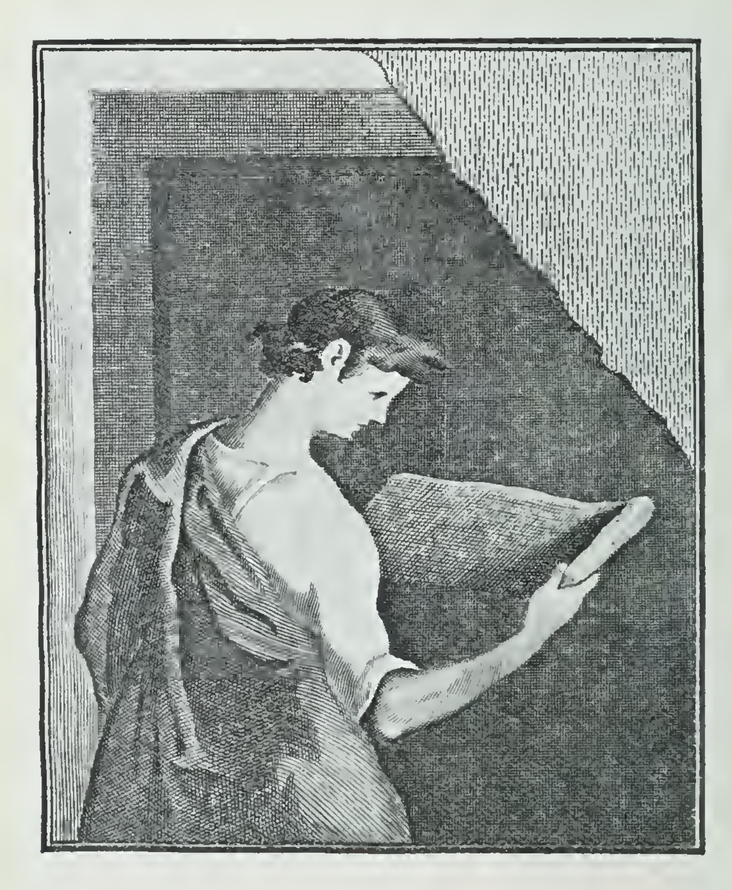


Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Vierter Band.

Karlsruhe,
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1853.

Inhalt.

Erstes Heft.

Zweites Heft.

Drittes Heft.

Viertes Heft.

Vorrede.

Die Aufnahme, welche diese Zeitschrift gefunden, dürfen wir wohl als einen Beweis ansehen, daß die Geschichtsfreunde deren Fortsetzung wünschen und die genaue Mittheilung der ungedruckten Quellen höher anschlagen als ihre oft ungenügende und unvollkommene Behandlung. Die große Manigfaltigkeit dieser Quellen läßt sich aus den bisherigen Bänden einigermaßen abnehmen, und wenn wir bei deren Erklärung hie und da sehr ins Einzelne gehen, so wird es zur sichern Vergleichung mit andern Urkunden nützlich sein, wodurch die Gründlichkeit nur gewinnen kann. Daß es dennoch nicht möglich ist, alles gleichmäßig zu berücksichtigen, erfahren wir fast bei jeder Arbeit und können nur durch fortgesetzte Beiträge die Lücken nach und nach ausfüllen.

Seit dem Beginne dieser Zeitschrift wurden uns noch mehrere schätzbare Urkundensammlungen bekannt oder zugänglich, von welchen wir nach Thunlichkeit Gebrauch machen werden, um dadurch ebenfalls diese Mittheilungen zu vervollständigen, wenn es auch nur Proben und Bruchstücke sind, die wir geben können. Die Bereitwilligkeit der Besitzer solcher Urkunden verdient dankbare Anerkennung und die Bekanntmachung dieser Documente soll zeigen, daß sie für ihren Wirkungskreis brauchbar und der Aufbewahrung werth sind. Je mehr der Stoff anwächst, desto ruhiger und gemessener muß man daran fortarbeiten, damit wenigstens der Theil, den man zu Stande bringt, eine zuverläßige Grundlage sei, die andern Forschern zu gut kommt.

Wenn man bedenkt, daß im Laufe der zwei letzten Jahrhunderte in den meisten Orten, besonders in kleinen und mittleren Städten, die alten Einwohner durch Tod und Wegzug größtentheils verschwunden und mit neuen Bürgern ersetzt wurden: so begreift sich das abnehmende Interesse an der heimathlichen Geschichte, indem die neuen Familien damit nicht mehr so innig zusammenhängen, wie es bei den alten der Fall war, und daher die Fortwirkung der früheren Ver-

hältnisse die neuen Bewohner nicht mehr so unmittelbar berührt, wie sie die ausgestorbenen Geschlechter bewegte. Davon ist die Unbekanntschaft mit der Heimat und die Unbekümmertheit um ihre Geschichte die natürliche Folge und die Neigung zur allgemeinen Geschichte erklärlich, wodurch man aber leicht zu einer Generalisirung der Zustände kommt, die weder nützlich noch heilsam ist, wenn man blos darnach concrete Verhältnisse einrichten oder verbessern will. Die allgemeine Geschichtsbetrachtung artet nämlich oft in leeres, unpraktisches Räsonniren aus, weil es angenehmer und leichter ist, sich die Begebenheiten nach einer beliebten Ansicht zusammen zu stellen und zu beurtheilen, als ihre speciellen Entstehungsgründe zu erforschen. Erfahrungen aus vielen Einzelheiten sind aber nicht nur lehrreicher, sondern auch für das Leben brauchbarer als Ansichten, die aus dem allgemeinen und oberflächlichen Anschein gebildet werden. Wer daher die Geschichte seiner Heimat erforscht, kann für sich und seine Nachbarn nützliche Resultate gewinnen, wenn sie auch anfangs vereinzelt stehen und nicht jeder gleich einsieht, wozu die Erfahrungen, die in solchen Ergebnissen liegen, dienlich sind. Wir wünschen durch diese Aeußerungen den Standpunkt unserer Arbeiten genau zu bezeichnen, damit sie darnach gewürdigt werden mögen.

In diesem Bande sind die Beiträge der Verfasser mit ihren ganzen Namen unterzeichnet, weil wir die Erfahrung machten, daß dieselben in Zuschriften und Beurtheilungen manchmal verwechselt wurden.

Karlsruhe, im Jänner 1853.

Der Herausgeber.

Zur Handelsgeschichte der Städte am Bodensee
vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Bei der Handelsgeschichte sind so viele Gegenstände zu beachten, daß es nicht möglich ist, auf alles, was dazu gehört, in einer Zeitschrift Rücksicht zu nehmen, sondern es schon genügt, auf einiges aufmerksam zu machen, was bisher entweder unbekannt und unbeachtet war. Man hat wenige Schriften über die Handelsgeschichte der oberrheinischen Länder, wenn man sie blos darnach beurtheilen will, so erscheint sie im Vergleich mit den norddeutschen Handelsstädten sehr unbedeutend; wenn man aber die veränderten Verkehrswege bedenkt, so leuchtet doch ein, daß in früherer Zeit die Handelsverhältnisse anderst gewesen sein möchten als heutzutage[1]. Bei dem Handelszuge kommt nämlich die Lage eines Landes in Betracht, die seinem Verkehr eine Bedeutung gibt, wenn das Land gleichsam in der Völkerstraße liegt, durch welche der Handel zieht. Darüber sollen folgende Mittheilungen Aufschluß geben, da ich hier hauptsächlich den auswärtigen Handel im Auge habe.

Um die Handelslage des Oberrheins zu verstehen, muß man in die Verhältnisse der alten Welt zurückschauen. Das Mittelmeer war die Verbindung für den Seehandel und sein Arm, das adriatische Meer, erstreckt sich am weitesten nördlich nach Mitteleuropa hinein. Um den Verkehr in das innere Europa zu erleichtern, muß man Wasserstraßen aufsuchen, die es mitten durchschneiden; diese Straßen waren der Bodensee und der Rhein, die Länder, welche daran liegen, hatten daher den großen Handelszug aus der Levante nach Nordeuropa durch das ganze Mittelalter, bis Amerika und der Seeweg um Afrika entdeckt wurden, welche dem Welthandel eine andere Richtung gaben. Seit diesen Entdeckungen geht der Haupthandel im Rheinthal zu Berg, d. h. stromaufwärts, im Mittelalter ging er zu Thal oder abwärts, und alle Flüsse, die in die Ost- und Nordsee münden, nehmen am überseeischen Handel gleichmäßig Theil, statt daß er im Mittelalter mehr auf den Rhein concentrirt war[2].

Der Landweg, welcher das adriatische Meer mit dem Rheine verband, wurde durch die Römer gemacht, die für ihre Provinzen in Oberdeutschland Kriegsstraßen über die Alpen brauchten[3]. Ihre

Hauptstraße zog durch das Etschthal, ging bei Nauders und Finstermünz in das Innthal und bei Reute in das Lechthal nach Augsburg. Diese Straße behielt auch im ganzen Mittelalter ihren ursprünglich doppelten Zweck als Militär- und Handelsstraße nach Oberitalien, wozu seit der Einführung des Christenthums noch ein dritter kam, als Pilgerstraße in den Orient[4]. Denn der Handel mußte die Kriegsstraße wählen, weil sie besser gebaut und unterhalten wurden, mehr Bequemlichkeit und Schutz des Geleites hatten als die andern Wege, und die Pilger schlossen sich aus den nämlichen Gründen an die reisenden Handelsleute an[5]. Um an den Bodensee zu gelangen, theilte sich die Straße im Innthal bei Landeck und ging westwärts durch das Stanzer Thal über den Arlberg nach Bludenz und Feldkirch ins Rheinthal. Diese Verbindungsstraße zwischen dem Inn und Rhein war ihrem Namen nach schon vor den Römern bekannt, als noch die alten Helvetier das Land bewohnten.[6].

Sowohl von Augsburg als vom Bodensee zogen Querstraßen in das Oberrheinthal, die auch wahrscheinlich beide nach ihrer Hauptrichtung römischen Ursprungs sind. Von Augsburg über Ulm, Geislingen, Kannstatt, Vaihingen, Bretten, Bruchsal nach Speier, welches der Stapelplatz und die Ladstätte am Oberrhein für diese Straße war. Was aber in dieser Richtung den Landweg zur Frankfurter Messe beibehielt, das zweigte sich von Kannstatt ab über Bietigheim nach Heilbronn und von dort über Sinsheim entweder nach Wiesloch, oder das Elsenzthal hinab über Neckargemünd nach Heidelberg und dann längs der Bergstraße nach Frankfurt. Die Straße von Wiesloch über Ladenburg nach Worms war unter den Römern zwar eine Kriegsstraße, wurde aber im Mittelalter nicht mehr zum Handel benützt, weil auf dem Landwege die Bergstraße, auf dem Wasserweg Speier, den Waarenzug von Worms ablenkte[7].

Die andere Querstraße vom Bodensee in das Oberrheinthal gieng von Konstanz aus über Donaueschingen, Villingen, Hornberg, durch das Kinzigthal nach Offenburg und Straßburg, und war die Hauptverbindung mit Elsaß, Lothringen und Frankreich[8]. Ein westlicher Zweig dieser Straße zog von Hüfingen durch das Höllenthal über Freiburg, Breisach, Colmar nach Burgund[9].

Eine andere Handelsstraße von Konstanz in die Franche Comté und nach Burgund ging über Basel. Da der Rhein aber nur bis Schaffhausen fahrbar ist, so hörte dort der Wasserweg auf und trat die Landfracht ein. Zwischen Konstanz und Basel liegt Zurzach, dessen bedeutende Messe ehemals einen großen Verkehr bewirkte. Die

Handelsstraße von Zurzach nach Basel kann ich auf dem rechten Rheinufer nachweisen. Sie gieng bei dem Dorfe Coblenz über den Rhein, traf dort mit der Landstraße von Schaffhausen zusammen und führte über Waldshut und Säckingen nach Basel, verband sich von Säckingen über Wehr mit Schopfheim und der Landstraße durch das Wiesenthal, die ebenfalls nach Basel führt[10].

Die Handelslage der Städte am Bodensee läßt sich aus diesen Straßenzügen schon einigermaßen abnehmen, ehe ich aber näher darauf eingehe, ist zu untersuchen, was man im Mittelalter unter Straßen bei uns verstand, weil von dieser Nachweisung abhängt, welche Wege man als Handelsstraße erklären darf. Diese Straßen verdienen zur Kenntniß des Mittelalters und der jetzigen Zeit eben so viele Rücksicht als die Römerstraßen für das Alterthum, wenn ich gleichwohl hier den Gegenstand nur anregen kann.

Die verschiedenen Klassen der Straßen werden in den Schriften des Mittelalters durch besondere Namen bezeichnet, die man kennen muß, um den Gebrauch der Straßen zu verstehen. Die römischen Straßen auf dem rechten Ufer des Oberrheins waren sämmtlich Kriegsstraßen, denn das Gränzland war eine Militärprovinz. Nach dem Ende der römischen Herrschaft hörte diese Bestimmung der Straßen auf und nur solche blieben Kriegsstraßen, die sich unter den neuern Verhältnissen dazu eigneten. Was im Mittelalter Straße genannt wird, war ein öffentlicher Weg sowohl für Heereszüge als für den Handel und Verkehr; was Sträßlein heißt, zeigt an, daß die Straße aus der ersten Klasse in die zweite herab kam, und nur noch ausnahmsweise für den Handel und großen Verkehr benützt wurde; was aber Weg genannt wurde, gehörte in die dritte Klasse, die zum bloßen Feld- und Ortsgebrauch oder als Nachbarweg bestimmt war. Eine Straße erster Klasse konnte durch den veränderten Gebrauch ein bloser Feldweg werden, zuweilen aber zeigt sich noch in dem Beinamen die frühere Bedeutung des Weges, eine Heerstraße konnte zu einer alten Straße, einem Sträßel oder einem Heerweg werden, welche Benennungen die allmälige Abnahme des Gebrauchs bis zum Feldweg außdrücken. Für Heerstraßen kam die Benennung Landstraße auf, seltener Reichsstraße, in älteren Urkunden via publica, vegia oder strata; solche Straßen sollen stets offen bleiben, daher die Formel in den Urkunden: „an des riches offener strazen", es durfte sie also Niemand sperren. Wo Rheinstraßen genannt werden, da sind Uebergänge von Handelsstraßen über den Fluß zu verstehen[11].

Nach diesen Benennungen können im Oberrheinthal außer der Verbindung mit dem Bodensee noch folgende Handelsstraßen zu Wasser und zu Lande nachgewiesen werden. Die alte Wasserstraße von Basel bis Mainz auf dem Rheine wurde von jeher für Waaren- und Kriegstransporte gebraucht und bedarf nicht vieler Belege[12]. Die Landstraße von Basel nach Frankfurt längs dem Gebirge herab ist ebenfalls sehr alt, und ich bemerke hier nur einige Abweichungen von der jetzigen Richtung. Bevor Freiburg gegründet wurde (1120), ging der Landweg von Basel über Altbreisach, von da auf der Westseite des Kaiserstuhls über Burkheim, Königsschaffhausen und auf dem jetzt noch so genannten Königsweg nach Kenzingen, wo die Bergstraße wieder anfing. In Breisach als Festung und Uebergangspunkt trafen die Landstraßen von Osten nach Westen und von Süden nach Norden zusammen[13]. Von der Gründung Heidelbergs, die nach 1150 fällt, gieng die Landstraße unterhalb der Stadt bei der Bergheimer Mühle über den Neckar und zugleich ein Zweig derselben von Leimen über Ladenburg von Großsachsen[14]. Die Verbindung der Landstraße von Straßburg und Kehl über Stollhofen, Rastatt und Muggensturm, wo sie mit der Bergstraße zusammentraf, läßt sich urkundlich nachweisen[15].

Die Städte am Bodensee hatten nach dieser Lage nicht nur einen leichten, sondern auch sichern Wasserverkehr unter sich, und als Verbindungsglied der Hauptstraße des Morgen- und Abendlandes einen großen auswärtigen Handel, der sich theils in der Richtung dieser Straße mit Spedition befaßte, theils Aktivhandel war und sich auf die Länder zu beiden Seiten der Straße ausdehnte. Die Hauptstadt am See war Konstanz, weil sie in der Verbindung des obern und untern See's liegt, und daher die Durchfuhr in ihr vereinigt wurde. Sie hatte das Geleit zu Wasser bis Lindau und übte dadurch ein gewisses Schutzrecht auf den Obersee aus; der Schutz des Verkehrs und Handels führte die Städte am Bodnsee zu Bündnissen, in welchen Konstanz Vorort war, und deshalb civitas genannt wurde, während die andern Bundesstädte nur oppida heißen, so wie auch zu Münzvereinen, weil durch den auswärtigen Handel viele fremde Münzen in Umlauf kamen, deren Reduktion und Tarifirung im Interesse des Handels nöthig war. Das Wechselwesen kam in jenen Städten schon im 14. Jahrhundert auf.

Der auswärtige Handel gieng hauptsächlich in den Orient, zunächst nach Venedig, und zwar direkt, indem die Kaufleute am Bodensee nicht nur selbst Frachtfahrer waren, sondern auch Handels-

häuser in Venedig hatten. In Oberitalien verbreitete sich ihr Handel über die Gebiete von Mailand, Florenz und Genua; diese Stadt benützten sie zugleich als Stapelplatz für den Seehandel in das westliche Mittelmeer und verschifften von dort ihre Waaren nach Catalonien und Südfrankreich, besonders in das Rhonethal nach Avignon. Diesseits der Alpen erstreckte sich ihr Handel westwärts durch die Schweiz nach Savoyen und Burgund und über Straßburg nach Lothringen und Frankreich; den Rhein hinab nach Belgien, besonders nach Brügge und Antwerpen, und über die rauhe Alp nach Wirtenberg und Franken. Brügge war damals eine große Handelsstadt und lag näher als Gent und Antwerpen an der Nordsee, weil die Seeschiffe bis Damme giengen, welches nur anderthalb Stunden von Brügge entfernt ist. Wie die Kaufleute am Bodensee ihre Commanditen oder Filialhandlungen in Venedig hatten, so die Kölner in Konstanz; sie ersparten dadurch mancherlei Abgaben und erreichten eine größere Pünktlichkeit in ihren Geschäften. Auf Handelsplätzen, wo man keine Commanditen hatte, suchte man ständige Herbergen zu gewinnen, entweder dadurch, daß ein Wirth aus dem Wohnort des Kaufmanns sich in dem fernen Handelsplatze niederließ, wie es einen Konstanzer Wirth zu Avignon gab, oder daß man ein Wirthshaus zur teutschen Herberge bestimmte, dessen Inhaber gegen feste Gebühren den fremden Kaufleuten in ihren Geschäften behülflich war, also den Mäkler, Unterhändlen u. dergl. machte, wie die Konstanzer Kaufleute solche Häuser in Brügge und Antwerpen hatten, und an diesem Orte die Hansestädte noch heut zu Tage, aber in viel größerem Maßstabe.

Welcherlei Waaren in den Handel kamen, kann hier nur mit Rücksicht auf die mitgetheilten Urkunden erwähnt werden, weil es zu weitläufig ist, auch nur diejenigen alle anzuführen, welche in den alten Zolltarifen stehen. Ein hauptsächlicher Handelsartikel war Leinwand, worüber schon im 13. Jahrhundert Verordnungen zu Konstanz vorkommen, und welche Waare in den Urkunden oft genannt wird. Sie wurde nach Italien und Spanien verkauft, roh, gebleicht und gefärbt, und nach einer Angabe scheint es, daß in Antwerpen Leinwand- und Garnfärbereien bestanden, wo die Kaufleute am Bodensee ihre Waare färben ließen, was auch in Köln geschah, woher die blaugestreifte Leinwand, die man im Mittelalter zu Tischtüchern und Bettziechen brauchte, den Namen Köllisch erhalten hat. Ein bedeutender Handel wurde auch mit Wolle getrieben, besonders von Straßburg nach Mailand, der mit der großen Schafzucht am

Oberrhein zusammen hieng. Gegen diese Kleidungsstoffe tauschte man aus den südlichen Ländern Seide ein, besonders in Avignon, in welcher Gegend die Seidenzucht von der Römerzeit her betrieben wurde. Die Kölner Commanditen in Konstanz machten Geschäfte mit Weinen aus Oberitalien und Griechenland, welche damals ein beliebter und ziemlich allgemeiner Luxusartikel waren. Nach folgenden Urkunden kann man sagen, daß die Hauptartikel der Ausfuhr über die Alpen Leinwand und Wolle waren und die Einfuhr in Specereien (mercimonia in speciebus), Seide und Wein bestand. Da man noch keine Maschinenweberei hatte, sondern alles durch Handwerker gemacht wurde, so wird es begreiflich, warum die Weber in vielen Städten die größte Zunft waren, die ausführlichste Zunftverfassung hatten und durch ihre zahlreichen Mitglieder einen großen Einfluß auf das Städtewesen ausübten, wie es von den Wollenwebern in Belgien und Köln bekannt, und auch am Oberrhein, z. B. in Basel sich zeigt[16].

Für die Bergung der ausgeschifften oder gelöschten Waaren hatten die Städte am See große Gebäude an ihren Häfen, die man Gredhäuser nannte. Dieß waren Lagerhäuser (entrepôts), die ihren Verwalter oder Gredmeister hatten, der die Lagergebühren oder das Gredgeld einzog. In späterer Zeit hieß man diese Gebäude Kaufhäuser, was nur in so fern richtig ist, daß sie zum Großhandel dienten, denn Kleinverkauf wurde darin nicht getrieben. Für die ehemalige Bedeutung des Handels ist das alte Kaufhaus am Hafen zu Konstanz ein hinlänglicher Beweis. Der Namen Gredhaus kommt nicht von Geräthe, wie man gewöhnlich meint, sondern von den Treppen oder Staffeln (gradus) am Hafen, die wegen dem verschiedenen Wasserstande des Bodensee's nöthig waren, und zum Ausladen der Waaren dienten. Da die Lagerhäuser in der Nähe standen, so bekamen sie von den Stufen den Namen, der wahrscheinlich in die römische Zeit zurückgeht.

Ueber alle diese Handelsverhältnisse wüßte man sehr wenig, wären sie nicht hie und da gestört worden, denn die Urkunden betreffen fast nur solche theilweise Störungen, und es läßt sich also daraus weder das Alter noch der vollständige Umfang des Handels erkennen. Daß er von der Römerzeit her am Oberrhein getrieben wurde, läßt sich nachweisen, daß aber seine Einrichtung erst mit dem Aufkommen der Städte deutlicher wird, liegt in der Natur und Wirksamkeit der Gemeinderechte, welche die Städe bekamen[17]. Denn von dieser Zeit an mußten sie für sich selbst sorgen, also auch viele

Urkunden über ihre Verhältnisse ausstellen, wovon der Handel einen nicht unbedeutenden Theil ausmachte. Seitdem gibt es eine örtliche Handelsgeschichte, denn die älteren Reichsgesetze betreffen den Handel nur allgemein, wenn auch ihre Bestimmungen aus den Beschwerden einzelner Handelsplätze hervor gegangen sein mögen, wie es bei Verordnungen über andere Gegenstände manchmal ausdrücklich gesagt ist, daß sie auf erhobene Beschwerden erlassen worden[18].

Wenn man aus den folgenden Urkunden den bedeutenden Handel ersieht, den die Städte am Bodensee hatten, so wird man geneigt, die gewöhnliche Meinung anzunehmen, es seyen diese Städte ehemals viel größer gewesen, als heut zu Tage, weil man nach unsern jetzigen Verhältnissen nur großen Städten bedeutenden Handel zuschreibt. Diese Meinung ist in Bezug auf jene Städte nicht gegründet und überhaupt auf wenige Städte am Oberrhein anzuwenden. Wo der Umfang der alten Befestigung größer ist als jetzt die Stadt, da darf man auch eine größere Einwohnerschaft füglich annehmen, wie bei Worms; und wo man aus den alten Stadtplänen ersieht, daß ganze Viertel und Vorstädte in neuerer Zeit verschwunden sind, da ist die frühere Größe der Stadt auch nicht zu bezweifeln, wie z. B. bei Freiburg; wo aber weder die alte Befestigung noch die alten Stadtpläne einen größeren Umfang zeigen als heut zu Tage, da hat man auch keinen Grund, die Städte in alter Zeit größer anzunehmen. Dieses ist der Fall bei den Städten am Bodensee, was ich nur bei Konstanz und Ueberlingen nachweisen will. Der alte Stadtplan von Konstanz aus dem 16. Jahrhundert zeigt keinen größeren Umfang als die Stadt jetzt noch hat, und die Festungswerke, die weit vor das 16. Jahrhundert zurückgehen, beweisen es ebenfalls. Konstanz konnte nach drei Seiten hin nicht größer sein, als es jetzt ist; gegen Osten stößt es noch jetzt an den See, gegen Norden an den Rhein, und über dem Rhein war das Gebiet des Abtes von Petershausen, gegen Süden beginnt unmittelbar vor dem Kreuzlinger und Emishofer Thore das Gebiet von Thurgau. Es bleibt also nur die Westseite zur Ausdehnung übrig, aber da zeigen die alten Thürme, Mauern und Stadtgräben, daß die Stadt nicht weiter gieng als jetzt, und auch nicht weiter gehen konnte, weil der Boden, das sogenannte Paradies, zu tief und sumpfig ist, besonders im Sommer bei hohem Wasserstand. So auch bei Ueberlingen. Die alte Befestigung dieser Stadt ist eine riesenmäßige Arbeit, deren Unternehmung und Vollendung Zeugniß von einer Ausdauer gibt, wie man sie jetzt bei so kleinen Städten schwerlich mehr findet. Diese Befestigung

umschließt noch heutzutage die ganze Stadt, außerhalb derselben konnte man kein neues Stadtviertel anbauen, man hätte es im Kriege verbrennen oder mit Kanonen zerstören müssen. Viel unbedeutender war Buchhorn, jetzt Friedrichshaben, daß sich auf der Landseite weit hätte ausdehnen können, aber kleine und ärmliche Umfassungen hat gegen obige Städte.

Die vielseitige Brauchbarkeit folgender Urkunden wird man nicht verkennen. Für die Geschichte des Handels- und Wechselrechtes enthalten sie manche belehrende Fälle, die durch ihr Alter und ihre Beschaffenheit für die Kenntniß des alten teutschen Privatrechts nicht unerheblich sind. Da wir zur Darlegung dieser Einzelheiten der Raum fehlt, so stellte ich jeder Urkunde eine Uebersicht des Inhalts voran, damit man den Rechtsgegenstand, um den es sich handelt, sogleich erkennen und sich zurecht finden kann. Auch der Einfluß, welchen Kriegszeiten auf die Veränderung der Handdelswege ausübten, wie er in diesen Urkunden sich zeigt, ist beachtenswerth, so wie die Beispiele der Repressalien und die Wege und Mittel, wodurch die Kaufleute zur Freigebung ihrer arretirten und zum Ersatz ihrer geraubten Waaren gelangten. Für die Geschichte des Commiswesens, der Procura, Handelsbücher, Wechselbriefe und anderer Theile des Handels wird man diese Urkunden auch brauchen können. Die Originale derselben befinden sich im Stadtarchiv zu Konstanz, was aber nach Blattzahlen angeführt ist, steht in einem Copial- und Formelbuch eines Notars, welches dem Lyceum zu Konstanz gehört, und viele interessante Stücke aus dem Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts enthält. Nach mehreren Unterschriften zu schließen gehörte das Buch dem Protonotar Nikolaus Schultheis zu Konstanz. Manche Urkunden haben die Abschreiber des Notars durch Weglassung der Namen als Formulare behandelt und nicht selten fehlerhaft abgeschrieben. Das Buch enthält fast nur Stücke, welche die Geistlichkeit und die Kaufleute betreffen, woraus sich entnehmen läßt, daß diese Geschäfte einem Notar zu Konstanz am häufigsten vorkamen. Ich konnte aus dieser Hs. nur Proben geben, und mußte vieles zurücklassen, deßwegen ist auch aus den reichhaltigen Missivenbüchern der Stadt Konstanz, die um die Mitte des 15. Jahrhunderts anfangen und die Abschriften der auswärtigen Correspondenz enthalten, nichts mitgetheilt.

Belegstellen. [1] Die Nachrichten, welche *Hermann* notices hist. sur la ville de Strasbourg 2, 108 flg. von dem Handel dieser Stadt gibt, betreffen das Mittelalter nicht, sondern fangen erst mit der französischen Zeit an,

Ueber die Rheinschiffahrt (S. 130 flg.) ist er aber bis ins 13te Jahrh. zurückgegangen und hat auch über die früheren Preise der Lebensmittel Angaben beigefügt. Außer einer einzelnen Notiz über den Handel Straßburgs vom Jahr 831 hat Hüllmann in seiner deutschen Finanzgeschichte des Mittelalters S. 194 gar keine urkundliche Nachweisung über den alten Handelszug am Oberrhein. In Fischer's Gesch. des teutschen Handels kommt über den ausgedehnten Handel der Städte am Bodensee auch nichts vor, er führt nur 1, 401. den Waarenzug von Tirol längs dem Lech nach Augsburg und Regensburg an. Die Handelsgeschichte von Augsburg und Ulm, worüber P. v. Stetten und Jäger Nachricht geben, liegen außerhalb meiner Grenzen. Augsburg und Ulm hatten wohl die ältesten Baumwollenwebereien in Oberteutschland, ihr Barchent wurde weit und breit versendet. Gelegentliche Notizen zur Handelsgeschichte stehen in Zellweger's Gesch. v. Appenzell. 3, Abth. 1. S. 292 fl. 2, 432 flg. 1, 120 fl. 261. J. v. Arx Gesch. v. S. Gallen 1, 407, 458, 3, 595. 618. Ochs Gesch. v. Basel 3, 10 flg. 194 flg. 7, 135. 622. 8, 56. 135. Schunk Beiträge zur Mainzer Gesch. 1, 73 flg., welcher nachweist, daß im Jahr 1353 zwei italienische Handlungshäuser in Bingen ansäßig waren. Italienische Wechsler gab es zu Worms schon 1234. *Schannat* Hist. Worm. dipl. p. 117.

[2] Es verdient bemerkt zu werden, daß Martin Waltzemüller von Freiburg i. B., der daselbst 1490 studirte und nachher Professor zu S. Dié im Departement der Vogesen wurde, zuerst den Vorschlag im Jahr 1507 machte, den neu entdeckten Welttheil Amerika zu nennen. S. die Nachweisungen A. v. Humboldt's in Ghillany's Gesch. des Seefahrers M. Behalm. Nürnberg 1853. S. 5. 6. 8.

[3] S. darüber die Zeitschrift für Tirol und Vorarlberg 1, 1 flg. u. vergl. meine Urgesch. des bad. Land. 1, 303.

[4] Annales *Einhardi* ad ann 787. Annal. Fuld. V. ad ann. 896. *(Pertz* mon. hist. 1, 414.) *Adelboldi* vita Heinrici II imp. c. 16. 17. zum Jahr 1002, Die Sammelplätze für diese Heereszüge waren in Schwaben Augsburg *(Adelboldi* l. l. c. 32. 33. *Ekkehardi* chron. ad ann. 1110. *Annalista Saxo* ad ann. 967.) und am Oberrhein Worms *(Einhardi* ann. ad ann 764. Die Ehrenberger Klause (clusuræ Augustanæ) führt *Cassiodor.* Variar 2, 5. noch zu seiner Zeit als die Hauptstraße nach Oberteutschland an.

[5] Als Pilgerstraße ist dieser Weg unten in der Urk. Nr. 1. verzeichnet. Andere Nachweisungen gab ich in meinem Anzeiger v. 1835. S. 19. 97. 273 flg. Quellensammlung 1, 62. 63. S. dazu die Berichtigungen von Bergmann in Chmels's Oesterreich Geschichtsforscher 2 S. LVI. flg. Die Pilger aus dem westlichen Teutschland schlugen gewöhnlich die obere Straße durch Tirol ein, der Dominikaner Felix Fabri von Ulm gieng aber im Jahr 1480 die untere Straße über Innsbruck und den Brenner, nämlich über Memmingen, also über Reutte. Von Trient wandte er sich östlich und kam nach Bassano (Bassuna), Castel Franco, Treviso (Tarvisum), Mestre (Masters), Malghera (Margerum) Venedig. Dort war die teutsche Herberge (fonticum Alemannorum) worin die Franken überhaupt zusammen kamen. S. *Felicis Fabri* evagator. in der Bibliothek des literar. Vereins 2, 29—31. Ebenfalls die untere Straße schlug Ritter Konrat von Grünenberg von Konstanz ein, dessen Reisebeschreibung nach Palästina handschriftlich die Hofbibliothek zu Karls-

ruhe besitzt. Er ritt von Konstanz im Jahr 1486, nach Rheineck, Feldkirch, Klösterle (Closterly), Landeck, Flauerling (Flürlingen), Innsbruck, Sterzing, Klaußen (Cluß), Neumarkt, Trient, Ospedaletto (Spital), Feltre (Veelters), Treviso (Tersis), Mestre (Maisters), wo die Pferde verkauft wurden, nach Malghera (Mager), wo man sich nach Venedig einschiffte.

[6] Der alte Namen des Arlberges, arula, besteht aus zwei celtischen Wörtern, aus dem Arkel a und dem Hauptwort rul, in jetziger wälschen Schreibung y rhwyll, d. i. die Straße, Passage, der Paß. Wie dieser alte Bergübergang einen celtischen Namen hat, so auch der alte Rheinübergang bei Straßburg. Solche Straßenverbindungen mit celtischen Namen gehen vor die Römer zurück.

[7] S. Quell.Samml. der bad. Land.Gesch. 1, 332. S. auch das Verzeichniß der pfälzischen Zollstationen im Bd. 1, 178 flg. dieser Zeitschrift, worin die Stationen Sinsheim und Wiesloch angeführt sind, Ladenburg aber nicht. Die römische Straße von der Alp herab nach Kannstatt an den unteren Neckar und ihre Verzweigung nach Sinsheim und Wiesloch hat v. Gock, röm Grenzwall (Stuttg. 1847) S. 136 flg nachgewiesen. Ein Güterbuch von 1559 hat bei dem Dorfe Dielheim die Angabe: die lantstras von Wissenloch uff Süentzhaim. Bei Horrenberg, welches an dieser Staße liegt, wird ebenfalls die lantstraß, straß, straßbrunnen und die alte straße erwähnt.

[8] Ich beschränke mich auf einige urkundlichen Nachweise dieses Straßenzugs. Zu Wollmatingen bei Konstanz wird in der Reichenauer Renovation von 1537 die lantstraß erwähnt. Es ist die Straße nach Radolfzell. Zu Billingen wird 1537 neben der Heerstraße auch die Landstraße und Zeller Straß, d. i die Straße nach Radolfzell angeführt. Zwischen Radolfzell und Engen wird die Landstraße genannt zu Mühlhausen 1583, zu Schlatt 1564: lantstraß gen Zell, stras gen Ach, und lantstras gen Stein. Dieses war durch seinen Fruchtmarkt ein Handelsplatz.

[9] S. die Urkunden Abth. XIII.

[10] Belege aus alten Zins- und Güterbüchern des Karlsruher Archivs. Waldshut von 1536, lantstraß gen Kyesenbach (Säckingen zu), Tüngerstras (nach Thiengen, Schaffhausen zu), straß gaͤn Coboltz (nach Coblenz, Zurzach zu) lantstraß gaͤn Waldshut. Weil bei Basel 1475. lantstraͤs. Brombach im Wiesenthal, straͤß gen Hüfikon (Hüfingen, Schopfheim zu).

[11] Eine Menge Belege für obige Unterschiede stehen in meiner bad. Urgeschichte und in Gock's Beiträgen, hier sind zur Ergänzung nur einige Beispiele anzufügen Strata regia zu Frankfurt v. 1334. *Böhmer* cod. Francof. 1, 514. Ueber den alten Straßenbau sind bei uns die Nachrichten selten, man darf jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Verwerfung der Straßen mit Kies im Rheinthal schon früh im Gebrauch war, weil diese Ebene überall Kies hat. Via calculis strata oder via calciata (woher *chaussée*) wird hie und da angeführt. S. Quix Gesch. von Burtscheid, S. 292. Das Wort strata hat eine doppelte Bedeutung, bezeichnet es den Anfang des Straßenbaues durch Füllung der Bäume, so hat es den Sinn ab arboribus stratis, bedeutet es die Vollendung des Baues, a calculis oder silicibus stratæ. *Sidon. Apoll.* epp. 1, 5. nennt die Kiesstraßen calcabili silice stratæ. Den Uebergang römischer Straßen in Vicinalwege und Gassen ersieht man aus folgenden Angaben: herstraße zu Albisheim, Oberflörsheim und Flonheim in Rheinhessen

von 1301, steinsweg zu Mettenheim 1316, hertgaße zu Speier 1318 und alter weg zu Ungstein 1324. Remling und Frey Urk.Buch v. Ottersbeg p. 248. 254. 258. 301. 329. Beispiele aus dem Oberelsaß aus dem 14ten Jahrhundert: zu Heitern bei Neubreisach wird die lantstraß erwähnt; dieß ist die alte Handelsstraße von Basel nach Straßburg, aber bei dem Dorfe Widensohlen nordwestlich von Neubreisach, das nicht an einer Landstraße lag, werden nur Wege genannt: kerlyweg, margweg, wangweg, crastelweg, buchsweg. Ebenso werden die Verbindungsweg zwischen den Dörfern regelmäßig Wege genannt, nicht Straßen. Im Kirschgarter Zinsbuch von 1281 wird eine strata bei Worms, Weinsheim, Wiesoppenheim und Dirmstein erwähnt und bei Weinsheim auch ein Hertwec; hieraus erkennt man, daß der Römerweg von Worms nach Kaiserslautern damals noch eine Handelsstraße war. Dagegen von Worms nach Horchheim wird nur ein Horgheimer wec genannt, also ein Vicinalweg.

Die Rheinübergänge der Handelsstraßen von Basel abwärts waren zu Breisach, Kappel-Rheinau, Kehl-Straßburg, Au-Lauterburg, Rheinhausen-Speier, Worms und Oppenheim. Die Belege für Breisach s. Nota 13. Für Kappel nach Rheinau, wo noch jetzt ein Uebergang ist, wird in einem Zinsbuch von 1564 bei Grafenhausen die Rheinstraße erwähnt, welche dahin führt. Sie wird auch schon bei Herbolzheim im 14ten Jahrhundert genannt. Zu Pforzheim wird die „Rynstraße" gen Ettlingen schon 1446 angeführt; diese gieng von Ettlingen nach Au und Lauterburg. Bei Rheinhausen wird 1570 die Bruchsaler Straß genannt, was die Richtung dieser Straße auf den Rheinübergang nach Speier hinlänglich anzeigt.

12 Quellensamml. der bad. Land.-Gesch. 1, 277 ff. 256.

13 Zu Gündlingen und Mörbingen bei Breisach wird im 14 Jahrh. eine lantstrasse und Rinstrasse erwähnt, jene in Bezug auf Freiburg, diese in Bezug auf den Rheinübergang zu Breisach. Von Freiburg nach Breisach zogen zwei Landstraßen, die jetzige südlich am Tuniberg, und die alte nördlich um denselben, welche bei Neuershausen bereits 1543 die alte Lantstraß genannt wird. Dagegen heißt der Feldweg von Mörbingen über Mundenhof nach Umkirch, der kürzer ist, schon 1341 lantweg. In nördlicher Richtung wird der Königsweg auch im Jahr 1341 küngsweg genannt, denn damals gieng die Handelsstraße schon über Freiburg und wird bei Uffhausen auch lantstroß genannt. Es zog auch eine Landstraße von Burkheim quer über den Kaiserstuhl nach Eichstetten, die 1528 bei Rothweil, Oberbergen und Vogtsburg angegeben wird.

14 Von Weinheim nach Worms war nach dem Güterbuch von 1381 damals keine Landstraße, sondern nur ein Wormeßer weg, dagegen wird mehrmals die Laudenburger (Ladenburger) straß erwähnt.

15 Belege von 1511. Stollhofen: landstras, Rastetter straß. Ebenso zu Söllingen, wo auch die Hügelsheimer straß erwähnt ist, weil dieses Dorf daran liegt.

16 Den Webern und „linwetern" (Leinwandhändlern) zu Basel ertheilte Bischof Heinrich daselbst Zunftrechte im Jahr 1268, die abschriftlich in der Hs. zu Freiburg Nr. 52 stehen. Vergl. Bd. 3, 153 dieser Zeitschr. Ueber die Weber zu Köln s. Gotfr. Hagens Reimchronik, herausg. von E. v. Groote. Köln 1834. Man kann nicht nachweisen, ob im Mittelalter der Lein-der

Hanfbau am Oberrhein größer war, wohl aber, daß beide Pflanzen gebaut und ihr Oel benützt wurde. Nach dem Wort Lein von linum zu schließen, sollte man annehmen, daß diese Pflanze früher und allgemeiner bekannt war, als der Hanf, aber selbst am Bodensee kenne ich mehr Angaben über den Hanf= als den Flachsbau, die ich hier zusammen stelle. Das Domstift Konstanz hatte im Kanton Zürich viele Bauernlehen zu Wenigen und Schöfflisdorf, die unter ihrem Naturalzins auch Hanfsamen gaben, daher auch zu Schöfflisdorf, und Neunforn im Thurgau Hanfbinden erwähnt werden von 1461. Eben so ein hanfgärtlin zu Bohlingen bei Radolfzell v. 1517. hanfbünne zu Lörrach 1471. hausland zu Heitersheim 1408. hanfland und =garten zu Kißlau im Amt Bruchsal 1595. Dagegen Flachsbünd (abgeschlossener Grund zum Flachsbau) zu Iffezheim bei Rastatt 1511, und flaßbüne zu Stollhofen 1472, während jetzt dort und weiter hinauf vorzüglich Hanf gebaut wird. Zu Durlach von 1532. „ein garten, der dri symerin linsamen nimpt." So werden dort noch mehrere Gärten nach Simri genannt, was einen ziemlich starken Leinbau verräth. Mit dem Hanfbau am Bodensee hieng die bedeutende Papierfabrikation in Ravensburg zusammen, die jetzt noch dort betrieben wird, deren Papier mit dem Wasserzeichen des Ochsenkopfes durch den Handel der Städte am Bodensee weit verbreitet wurde, wie die Inkunabeln und alten Papierhandschriften bweisen. Die Verbindung jener Städte mit Italien und dem Orient brachte wahrscheinlich die Kenntniß der Papierfabrikation nach Oberteutschland. Vgl. Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum zu Ulm. Heft 4 (1846) S. 46—48. Herrmann von Reichenau, der 1054 starb, machte ein Gedicht över den Wettstreit des Schafes mit dem Lein oder Flachs, worin dte Vorzüge der wollenen und leinenen Kleider gegen einander gestellt sind. Da diese Angaben in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts fallen, so sind sie für die Handelsgeschichte schon durch ihr Alter beachtenswerth, da Herrmann aber am Bodensee schrieb und oft Flandern erwähnt, so ist sein Zeugniß für die alte Handelsverbindung dieser Länder eben so schätzbar. Ich will aber in der Kürze seine Notizen hier zusammen stellen, weil der Ausdruck des Gedichtes bei *Du Méril* poésies latines antér. au XII. siècle, Paris 1843, S. 379. flg wenigen Lesern zur Hand sein mag. Die große Wollenmanufaktur in Flandern führt er S. 383 überhaupt an, und sagt, daß dort vorzüglich grüne und dunkel= oder stahlblaue Tüchrr in der Wolle gefärbt und für Herrenkleider nach Teutschland geschickt wurden, weil man in Teutschland das Färben in der Wolle nicht verstand. Man machte am Rhein schwarze Tücher für Klosterleute und in Schwaben färbte man die Tücher roth, aber nicht in der Wolle (non tincto vellere), für Könige und Fürsten. An der Donau wurde ein wasserdichtes Tuch von gelblicher oder bräunlicher Farbe gemacht, das beste in Teutschland. S. 385, 386.) Die Verfertigung der Leinwand war schon sehr vollkommen. Die gebildete oder geblümte Leinwand wurde zu Handtüchern gebraucht. S 386:

floribus intextis, allis subtilia signis,
tergendis manibus lintea porrigimus.

Eben solches Gebild wurde für Stuhlkissen und Bettvorhänge verwendet, deren Ränder mit Fransen oder Spitzen besetzt waren (extra crispantia villis ornamenta, S. 387), und in die Bettdecken wurden Bilder lebendiger Figuren eingewebt.

[17] Man beachte daher in folgenden Urkunden die Benennung communitas oder commune für Stadtgemeinde in dem Briefwechsel mit italienischen Städten und Fürsten, welche die Bezeichnung *communi* für Gemeinden bekannt war, während der gewöhnliche Ausdruck dafür in Teutschland universitas civium war. Ueber den Zusammenhang des Handels am Oberrhein mit dem römischen Reiche sind schon Band 3, 157 Nachweise gegeben; ich will hier über den Seidenhandel mit Avignon ein Zeugniß des *Salvian.* de gubern. dei 4, p. 142 beifügen, weil er im fünften Jahrhundert in Südfrankreich lebte, und die große Menge der Seidenhändler mit diesen Worten anführt: ut de alio genere hominum non dicam, consideremus solas *negotiatorum* et *siricorum omnium turbas, quæ majorem ferme civitatum universarum partem occupaverunt*, si aliud est vita istorum omnium quam meditatio doli et tritura mendacii. Diese Klage hat in dem römischen Systeme der Zollverpachtung ihren Grund, welche auf beiden Seiten für die Sittlichkeit verderblich war, indem sie die Zollpächter zu Erpressungen reizte und die Kaufleute zu Unterschleifen und Betrügereien, um den gerechten wie den ungerechten Zöllen zu entgehen. Daher sagt *Salvian.* 4, 116: Romana respublica *tributorum vinculis* quasi *prædonum manibus* strangulata moritur. 3, p. 94: quid aliud est cunctorum *negotiantium* vita, quam fraus atque perjurium? Die Beamten und Soldaten waren ebenso verdorben und die Klagen im Orient dieselben. Ich will nur die Aeußerung des Chrysostomus (de pœnit. 2, 4) anführen, welcher sagt: „Der Zöllner ist nichts anderes, als die eingestandene Gewaltthätigkeit, die gesetzliche Sünde, die Habsucht mit ehrlicher Miene. Denn was ist schlechter als ein Zöllner, der am Wege sitzt, und die Früchte der Arbeiten Anderer ärntet? Wo zu arbeiten ist, da kümmert er sich nicht darum, wo aber ein Ertrag oder Gewinn ist, da nimmt er seinen Theil, wenn er gleich zur Arbeit nicht mitgewirkt hat." Diese Erpressungen suchten viele Kaufleute durch den Wucher wieder zu ersetzen, worüber die Klagen auch häufig sind, z. B. über den Getraidewucher bei *Gregor Naz.* or. 20 p. 341, über die centesima usura, d. i. 12 Prozent. *Sidon. Apoll.* epp. 4, 24. Daher *Leon. M.* serm. 17, 3 überhaupt sagt: mala semper est ratio fœnerantis; fugienda prorsus est iniquitas fœnoris. Das Zinsenverbot in den Capitularien rührt aus der Nachwirkung dieser Vorgänge her. S. Karoli capit. anni 789 §. 39. *Pertz* 3, 60). Daher auch seine vorgeschriebenen Preise für Lebensmittel capit. v. 794 §. 4 (*ibid.* 3, 72), und die merkwürdige Darlegung seiner Grundsätze über Zins, Darleihen und Getraidewucher. *ibid.* 3, 144 flg. Die Jachtschiffe, welche bis zum Aufkommen der Dampfschifffahrt auf dem Rheine gebraucht wurden, sind ebenfalls ein Beweis römischer Benützung der Wasserstraßen, denn die Alten hatten auch Jachten, cursoriæ naves δρόμωνες. *Sidon. Appoll.* epp. 1, 5. Bei den Römern hieß die Handelszunft corpus negotiatorum. L. 29 cod. Theod. 12, 6. Sie hatten auch lederne Geldgurten wie wir, zonæ plenæ argenti. *Gell.* 15, 12. Das leichte und schwere Pfund und demgemäß der leichte und schwere Centner, wie er in den Städten am Bodensee, der Schweiz und im Breisgau gebräuchlich war, scheint ebenfalls von den römischen Kaufleuten herzurühren, denn *Gregor M.* homil. in Ezech. 1, 5, 9 führt diesen Unterschied als etwas gewöhnliches im Handel an: scimus, quia in negotiatorum dublici pondere aliud majus, aliud minus est, nam aliud pondus habent, ad quod pensant sibi,

et aliud pondus, ad quod pensant proximo. ad dandum pondera leviora, ad accipiendum vero graviora præparant. Der Grund lag in dem Gewichtsverluste durch das Detailliren, den man durch das Schwergewicht beim Einkauf im Großen auszugleichen suchte. Deswegen hatte der Zentner Handelsgewicht überhaupt 108 Pfunde. Daß die Römer in den Provinzialstädten sich einrichteten, wie sie es in Italien gewöhnt waren, ist eine bekannte Sache, man muß daher die Einrichtung alter Provincialstädte mit den Vorbildern in Italien vergleichen, dann läßt sich für Manches der römische Ursprung nicht verkennen. So hatten z. B. die Häuser am Forum zu Pompeji an der Vorderseite Säulenhallen mit den Läden oder Gewölben der Kaufleute, welche Einrichtung man in den Gewölben, Lauben oder Arkaden an den Marktplätzen unserer römischen Provincialstädte, wie z. B. in Straßburg, noch heutzutage sehen kann, und die man in der neuesten Zeit, bewußt oder unbewußt, selbst im römischen Style wieder nachgeahmt hat, wie in den Säulengängen vor dem Kursaal zu Wiesbaden. Davon sind die Marktbuden zu unterscheiden, welche in Urkunden tuguria mercatorum genannt werden, wie zu Wetzlar von J 1264. *Gudeni* cod. 5, 43. Noch Augustinus (Confess. 6, 14) erwähnt, daß die Wechsler (argentarii) zu seiner Zeit ihre Geldgeschäfte auf dem Forum machten, woraus später die Börsen entstanden sind. Für die Fortdauer des römischen Wechselgeschäfts muß man auch den Völkerverkehr der Kirche in Anschlag bringen, daher werden auch römische Wechsler, die nach Teutschland Geschäfte machten, schon früh erwähnt. *Chr. Salzb.* ad a. 1273.

[18] Die Verordnungen des Kaisers Friedrich I. auf dem Hoftag zu Worms im J. 1157 (*Pertz* mon. hist. 4, 104) betrafen hauptsächlich die Klagen über die ungerechten Mainzölle von Bamberg bis Mainz, welche die angrenzenden Fürstrn erhoben, und sind für die Handelsgeschichte interessant. Der Kaiser schaffte durch ein Contumacialurtheil alle Zölle der Fürsten auf dem Maine ab, bis auf drei, zu Neustadt, Aschaffenburg und Frankfurt. In jenen beiden Städten wurde der Wasserzoll nur 14 Tage im Jahre entrichtet, die übrige Zeit war zollfrei; der kaiserliche Wasserzoll in Frankfurt scheint aber auf das ganze Jahr sich erstreckt zu haben. Die Gründe sind nicht angegeben; man trifft aber die Grundsätze der Zollgesetzgebung viel früher an, nämlich in dem Capitulare Karl's d. Gr. von Dietenhofen von 805 c. 13 (*Pertz* 3, 134). Dort ist ausgesprochen: 1) Zollfrei (nach unserer Benennung accisfrei) soll der Verkauf des beweglichen Eigenthums aus erster Hand sein, wenn der Eigenthümer damit nicht Handel treibt. 2) Waaren der Handelsleute sollen nur da Zoll geben, wo man für deren Fortschaffung Kosten hat; also Brückengeld, wenn sie über die Brücke gehen, weil der Zollherr die Brücke bauen und unterhalten muß, also für den Verkehr Kosten hat; ferner Fährgeld für die Schiffe an einem Fahr über den Fluß oder See; endlich Marktgeld für die Bude und die Wache. Also keinen Zoll für die Durchfahrt der Schiffe unter einer stehenden Brücke, denn in diesem Falle benützt der Kaufmann die Brücke nicht, und der Herr der Brücke hat also kein Recht, dieselbe mit einem Saile zu sperren und sich für das Oeffnen des Durchlasses einen Zoll zahlen zu lassen (injusta telonea, ubi vel funes tenduntur, vel cum navibus sub pontibus transitur, seu et his similia, *in quibus nullum adjutorium itinerantibus præstatur*, ut non exigantur; similiter etiam nec de his, qui *sine negotiandi causa substantiam suam de una domo sua ad*

aliam ducunt, aut ad palatium, aut in exercitum). Eine Zusammenstellung der alten Grundsätze über das Zollwesen ist mir nicht bekannt: Hüllmann a. a. O. S. 222 hat weder obige Stelle noch andere benützt. Im Jahr 803 fügte Karl dem Ribuarischen Gesetze Bestimmungen bei, die den Niederrhein betrafen, worunter auch eine vorkommt, welche zu den Grundsätzen des Zollwesens gehört, indem sie Zoll und Weggeld nur auf Hauptstraßen und Städte beschränkte *(Pertz* l. l. 3, 118.). Was die Märkte betrifft, so waren sie anfänglich nur in den Hauptorten, und da diese zuerst Kirchen hatten, zu deren Kirchweihfesten die umliegenden eingepfarrten Dorfleute zusammen kamen, so wurden mit den Festtagen auch die Märkte verbunden, woraus die Messen entstanden. Dies war schon im 6. Jahrhundert Sitte, wie folgende Stelle beweist: *Gregor. M.* homil. in evang. 1, 14, 6, populus *nundinas celebrat*, si ad alicujus *ecclesiæ dedicationem* denuntiata sollemnitate concurrit.

I. Wegweiser von Straßburg nach Italien.

1. Propinqua via zu dem Arleberg iber die Etzze.

Item ab Argentina in Offenburg 2 miliara. ab Offenburg in Gengenbach una mill. ab Gengenbach in Haselach 1 mil. a Haselach in Horenberg (Hornberg) 2 mil. a Horenberg in Vilingen 2 mil. a Vilingen in Gisingen (Geisingen) 2 mil. a Gisingen in Engen 1 mil. a Engen in Zelle Undersewen (Radolfzell am Untersee) 2 mil. a Zelle in Constancia 2 mil. Summa 15 mill. (Es sind 35 Stunden.)

A Constancia in Rinecke (Rheineck, im Kanton St. Gallen) 4 mil. a Rinecke in Veltkirche 4 mil. a Veltkirche in Bludancze (Bludenz) 2 mil. a Bludantze zů dem klôsterlin (Klösterle bei Stuben) under dem Arleberge 2 mil. von dem klôsterlin über den Arleberg 2 mil. Summa 14 mil. a Constancia usque huc.

Von dem Arleberge gen Landecke (am Inn) 4 mil. a Landecke in Brutzsche (Prutz im Oberinnthal) 2 mil. a Brutzsche durch die Finstermúnsse (Finstermünz) gen Luders (l Nuders, d. i. Nauders) 4 mil. a Luders úber die heiden gon Malße (Mals im Etschthal) 3 mil. Summa 13 mil.

A Mals gon Sclanders (Schlanders) 3 mil. a Sclanders gon Meron (Meran) 3 mil. a Meron gen Tramin (l. Kaltern, denn es liegt oberhalb Tramin) 4 mil. a Tramin gen Calthern 1 mil. gen s. Michel *(S. Michèle)* 2 mil. von s. Michel gen Trentte 2 m. Summa 14 bistz millen usque Trent.

A Trente gon Ruberike *(Roveredo)* 3 m., als dietzsche milen untz gen Rome. a Ruberike in Berne *(Verona)* 6 m. a Berne in Ostege *(Ostiglia* am Po) 4 m. a Ostege in Merandela *(Mirandola)* 3 m. a Merandela in Punhort (*Buonporto*, Post zwischen Mirandola und Mo=

dena) 3 m. a Punhort in Castel s. Johan (*S. Giovanni*, zwischen *Buonporto* und *Bologna)* 3 m. a Castel s. Johannis in Benonia *(Bologna)* 3 m. a Benonia usque Blonnorum *(Pianoro*, südlich bei *Bologna*) 2 m. a Blonnorum in Schargalaszen *(Scaricalasino*, auf der Straße von Bologna nach Florenz) 4 m. a Schargalaszen in Florentzolam *(Firenzuola)* 4 m. a Florentzolam in Scharpariam *(Scarperia)* 3 m. a Carparia usque in Florentie 4 m. a Florentie in Sambugo 4 m. a Sambugo in Castalinam (*Castellina)* 2 m. a Castalina usque zů der hohen sewe in Senis *(Siena)* 2 m. a Senis usque ad s. Quiritum *(S. Quirico)* 5 m. a s. Quirito in Rafenkofp *(Radicofani)* 2 m. a Refenkofp zů den hangen wassern *(Acqua pendente)* 3 m. a Aqua pendente usque ad s. Florentis castellum *(S. Lorenzo nuovo)* 2 m. a s. Florentis castel. in Bulsone *(Bolsena)* 1 m. a Bulsone in Monte Fleschun (*Monte Fiascone)* 3 m. a monte Fleschun in Biternia *(Viterbo)* 2 m. a Biterbia usque in Suters *(Sutri)* 3 m. a Suters in Zisan 2 m. a Zisan usque Romam 3 m. Summa 132 bitzscher millen.

2. Hic notantur miliaria ad Argentina usque ad Romam per montem Gothardy.

Ab Argentina usque in Friesenheim (auf der Straße von Straßburg nach Breisach) 4 miliaria. a Friesenheim ad Markoltzheim 2 m. a Markoltzheim ad Brisach (Altbreisach) 2 m. a Brisach ad Nuwenburg (Neuburg auf dem rechten Rheinufer) 3 m. a Nuwenburg ad Basileam 3 m. a Basilea ad Liestal 2 m. a Liestal ad Oltheim (Olten bei Arburg) 2 m. ab Oltheim ad Zovigen (Zofingen) 1 m. a Zovigen ad Surse 2 m. a Surse in Lucerne 2 m. a Lucerne über den se 4 m. von dem se usque Floᵉle (Flüelen am Vierwaldstätter See) 1 m. a Floᵉle usque ad Silen (Silenen an der Reuß) 1 m. a Silen usque ad Wasen 1 m. a Wasen ad Ospendal (Hospenthal unter dem Gotthart) 1 m. ab Ospendal ad montem Godhardi 2 m. Item über den berg zů Oreol *(Airolo)* do vohent welsche milen an und sint 16 milen bitz gen Giermes *(Giornico*, Irnis*)*. a Giermes usque in Pfaut *(Faido*, dieß sollte vor *Giermes* stehen) 5 m. a Pfaut usque in Bellentze *(Bellinzona)* 11 m. a Bellentze usque in Lucanam *(Lugano)* 16 m. a Lucana usque über den se 8 m. von dem se usque in Munderis *(Mendrisio)* 2 m. a Munderis usque in Kume *(Como)* 6 m. a Kume usque in Berlesine *(Barlassina)* 12 m. a Berlesine usque in Medyolanam 13 m. a Mediolana usque in Merian *(Melegnano)* 12 m. a Merian usque in Laudem vel Lodem *(Lodi)* 8 m. a Laudem vel Lodem usque in Placencie 20 m. a Blasencie usque in Burgen s. Dyonisy (*Burgo S. Donino)* 20 m. a Burgen usque in Permat *(Parma)*

15 m. a Permat usque in Retz *(Reggio)* 15 m. a Retz usque in Moden *(Modena)* 15 m. a Moden usque in Bononiam 20 m. a Bononia usque in Aloiam *(Lojano)* 10 m. ab Aloia usque in Florenciol *(Firenzuola)* 20 m. a Florenciol usque ad Scarperiam 10 m. a Scarperia usque in Florencie 14 m. a Florencie usque ad Aretz *(Arezzo)* 40 m. ab Aretz usque ad Castel-Leon *(Castiglione)* 10 m. a Castel-Leon usque ad Cartunam *(Cortona)* 5 m. ibi incipit timor de malenderinis (d. h. Straßenräuber) usque ad Romam. a Cartuna usque in montem Passiani *(Passignano)* 10 m. circa lacum (*lago di Perugia*), ubi sunt semper malederini. a monte Passiani usque in Perusius *(Perugia)* 15 m. a Perusio usque zů dem Dode *(Todi)* 20 m. von dem Dode zů dem narren *(Narni)* 20 m. von dem narren usque ad octo domos prope Tyberim 32 m. de octe domibus usque Romam 8 m.

3. Hic notantur miliaria ab Argentina usque ad Romam per aliam viam, scilicet per montem dictum Arleberg iber die Etzze.

Ab Argentina usque in Villingen 7 miliaria. a Villingen usque in Constanciam 7 m. a Constancia usque in Lindowe 4 m. uf dem sewe, vel per aliam viam usque in Rinecke tantum. a Rinecke usque in Feltkirche 4 m., vel per aliam viam scilicet a Lindowe usque in Rancquil (Rankweil bei Feldkirch) tantum, durch die Clusse (Klaus.) a Rancquil usque in Bludenze 3 m., vel per aliam viam scilicet a Weltkirche usque in Bludentze tantum. a Bludentze usque zů dem Clôsterlin 2 m. von dem Clôsterlin bitz uf den Arleberg 1 m. von dem Arleberge abe usque in Landecke 4 m. a Landecke usque in Brutz 2 m. et est juxta aquam (Inn) et ibi venditur vinum dictum Botzener (Wein von Botzen). a Brutz usque in Pfundis (Pfunds am Inn) 2 m. a Pfundis usque in Nuders durch die Fûnster mûnsse 1 m. a Nuders usque in Mals neben dem sewe hin 3 m. a Mals usque in Sclandern 2 m. a Sclanders usque in Merona, dicitur Meran, 4 m. a Merona usque zů dem Dûrlen *(Torlau)* 3 m., vel usque in Bozen 3 m., a Bozen usque zů dem bûrgelin 2 milen. von den Dûrlen usque Tramin 2½ m. a Tramin usque in daz grosse dorf 2 m., do daz hûbest bûrgelin lit ledig uf dem felselin an dem berge (Salurn oder S. Michele), und do kûment die strassen wider zamen von Tramin und von Botzen. von dem dorf, do daz bûrgelin lit also hohe, usque in Trent 3 m. a Trent usque Rubrike *(Roveredo)* 14 milen, welsche. a Rubrike usque in Ale *(Ala)* 8 welsche milen. ab Ale usque in Veronam, dicitur Berne 25 w. m. a Verona usque in Hostilia *(Ostiglia)* 30 w. m. ab Hostilia usque in Ferrere 35 w. m. a Ferrer usque in

Bononia 35 w. m. a Bononia usque in Aloyam 10 w. m. und ist itel hoch gebirge und bösse weg, so es regnet, et debent equitare. ab Aloyam usque in Florenciolam 20 w. m. ab Florenciola usque in Scarpariam 10 w. m. a Scarparia usque in Florencie 14 m. a Florencie usque ad s. Cassianum *(S. Cassiano)* 8 m. a s. Cassiano usque in Sambuch 8 mil. a Sambuch usque ad s. Donatum 4 m. a s. Donato usque ad Castellinum *(Castellina)* 5 m. a Castellino usque in Senis 9 w. m. a Senis usque ad s. Clericum *(S. Sebastiano?)* 20 m. a s. Clerico usque Rabenkopf 12 m., und ist itel gebirge. a Rabenkopf usque ad Aquam pendentem 12. ad Aqua pendente usque in montem Fleschgūn *(Monte Fiascone)* 12 m., et ibidem requiescit corpus b. Margretæ, ut dicitur. a monte Fleschun (l. Bulseno) usque Biterbiam *(Viterbo)* 14 m., vel usque Bůlsseno *(Bolsena*, l. montem Fleschun) 8 m., item a Bulsseno (l. monte Fleschun) usque Biterbia 6 m. a Biterbia usque in Suders 12 m. a Suders usque ad turrim 10 m. a Turri usque ad Romam 14 m.

Aus einem Wallfahrtsbüchlein des 15. Jahrh. in der Straßburger Bibliothek, auf Papier in Duodez, gezeichnet C. m. 458. Solche kurze Wegweiser nahmen die Reisenden als Taschenbücher mit.

II. Innere Handelsverhältnisse der Städte am Bodensee.

4. Verordnung des Stadtraths zu Konstanz über den Leinwandverkauf. 15. April 1283.

Allen den, die disen gegenwrtigen brief ansehent oder hȯrint lesen, kündeu wir der rât von Costenze gemainlich, daſ wir die gesetzede, die hie nah geschriben stant, haben gesetzede mit unser wiser burgær rât und wissende von Constenze, wan sie ünser stat und der gemainde nütze sint. 1. Wir setzen und gebietin, daſ nieman kȯfen sol enkain linwat wan mit ainem bande, und sol ȯch daſ bant enmitten an dem tůche sin; und swer eſ andirs kȯfet, der sol geben zehen schillinge, und der es verkȯfet, der sol geben vinnf schillengi pfenninge Costenzer münze. 2. Und sol ȯch nieman enkain linwat kȯfen noch verȯfin an dem dunrstage noch an dem vritage durch daſ jare in kainem huse, wan an dem marchte, oder sie gent die vorgenantin buſ. 3. Und sol ȯch enkain wæbær nieman enkain linwat kȯfen, er stande da ze gegenne oder sin botte, dem er sie danne kȯfet; und swie manich stucke er andirſ kȯfet, so sol er ie von dem stucke vinnf schillinge geben. 4. Und sol ȯch enkain webær enkain linwat, noch nieman, der linwat vaile het, ze pfragen kȯfen, er sie haimscher oder vrȯmde, uf unserm marcht, swer daſ brichet, der sol ie von dem stuke vinnf schillinge pfenninge geben. 5. Und swer ȯch dekain smale linwat uf unserm marcht

chǒfet oder verkǒfet, diu niht die reht braiti habe wissentlich, der sol viunf schillinge Costenzer munze geben; und swer si unwissende chǒfet oder verkǒfet, dem sol man daſ tůch in triv stcke schniden, und son ǒch behæben ze den hailigon, daſ si eſ ane geværde habin getan. 6. Und swer dekainen smalen kamben het, der sol in brechen oder brennen, oder in sweſ gewalt er vunden wirt, oder behainen valsche an der linwat begat, der sol ǒch zehen schillinge geben. 7. Und swer ǒch ungelich aweben machot, die sol man im abschniden, da mit wirt diu linwat raine und gůt. Und son ǒch dise gesetzede stætlich behahten ane alle geværde, und swenne ain rat abgetan wirt, der sol eſ dem andern rate befelhen, daſ er dise gesetzede behalte und ze rihtinne. Daſ diſ ware si und stæte belibe von úns und von allen unseren nahkomen, daſ an disem gegenwrtigen brief geschriben stat, da von so geben wir der rate von Costenze unser stat ingesigel an disen gegenwrtigen brief mit gemainem rate ze ainem urkúnde der rehtun warhait. Diz geschach vor dem rate ze mittun áberellen in dem jare, do von unserſ herren gebúrte zewelf hundert jare und triu und ahtzich jare warent.

Aus dem Original. Das Siegel der Stadt Konstanz in braunem Wachs, wie unten bei Nr. 37.

Der Marktverkauf der Leinwand geschah stückweis, der Ladenverkauf ellenweis; der Großkäufer mußte daher die Sicherheit haben, daß die Stücke ihre vorschriftmäßige Breite und Länge hatten. Der Stadtrath sorgte durch obige Verordnung dafür, daß das richtige Maß durch keinerlei Unterschleife geschmälert wurde.

Der Art. 1 wird so zu verstehen seyn, daß jedes Stück Leinwand in der Mitte seiner Länge durch ein eingewebtes Band kenntlich seyn mußte, wodurch das Verkürzen der zweiten Hälfte durch etwaiges Abschneiden leicht zu controliren war.

Art. 2. Jahr aus Jahr ein durfte am Donnerstag und Freitag nur auf dem Markte Leinwand verkauft werden.

Art. 3. Die Weber waren die Mäkler für die Käufer, sie durften kein Stück Leinwand ohne deren Gegenwart kaufen, damit die Verwechslung der Stücke vermieden wurde.

Art. 4 verbietet den Verkauf der Leinwand auf dem Markte an die Detailhändler; diese waren auf den Ladenverkauf angewiesen. Diese Urkunde ist eine der ältesten, welche die Pfragner oder Detailhändler nennt.

Art. 5. Wurde das unrecht befundene Stück Leinwand in 3 Theile zerschnitten, so konnte es nicht mehr stückweis oder am Stück verkauft werden, sondern nur ellenweis; und man ließ es in 3 Stücke zerschneiden, damit es nicht als halbes Stück verkauft werden konnte.

Art. 6. betrifft wahrscheinlich ein Werkzeug der Weber, wodurch die Leinwand abgekammt wurde.

Art. 7. Aweben scheinen die Selbenden oder Salbanden zu seyn.

5. Kaiser Karl IV. gibt der Stadt Konstanz einen dreijährigen Brückenzoll für die Reparatur der Rheinbrücke. Zürich, 15. Oktober 1353.

Wir Karl von gots gnaden römischer kunig, ze allen (ziten) merer des reichs und kunig zu Behem, bekennen öffenelich und tůn cunt allen den, die diesen brieff sehen, horen oder lesen, daz wir von sunderlichen gnaden und gunst, die wir von angeborn kuniglicher gůte und mildikeit ze allen götlichen sachen und gemeinem nütz dez landis sullen han, dorumb haben wir angesehen chafte kuntliche noit und gebrechen der prucken ze Petershusin ze Kostnitz über den Rein, und umb bezzerůnge derselben brucken so haben wir mit rechter wizze und besunder unsern küniglichen gnaden der stad und burgeren gemeynlich von Kostnitz, unsern und des heiligen reichs lieben getrůwen, diesen nachgeschrieben zol veliehen und gegeben, von sant Martinstage schierst kument in dem winter drů gantze jar nach eynander volgende aufzeheben und inzenemen, ze nütze und bezzerungen derselben brucken, von iglichem geladen carren, eynen Kostnitzer pfenning, von eim geladen wagen tzwene pfenninge, oon iglichem grozen viehes haubt einen haller, von einer schiben saltzes uber die brucke oder durch die brucke zefuren einen pfenning, von iglichem grozen geladen schiff mit brode auff oder nyder zefaren durch die brucke einen schilling pfenninge, von zwein secken gedreides einen haller, an stal, eisen und anderm ertz von iglichem Pfunde wert einen pfenning, von iglichem saum weines viere Kostnitzer pfenninge, und darzů von aller ander kaufmanschatz in der mazze, als sich daz redelich und recht gebůret nach des geldis zal, als davor begriffen ist. Und gebieten darumb allen unsern und dez heiligen reichs getrůwen und undertanen, daz sie der obgenannten stad und burgeren ze Kostnitz an der hilfe und besserůnge der brucken die vorgeschrieben drü jar gehorsam sein und sei in dheinen weg hindern noch irren, als lieb sei unser kunigliche hulte und gnade wullen behalten. Mit ůrkůnt ditz briefs versiegelt mit unserm kuniglichen ingesigel. Geben zu Czurich an dez heiligen sante Gallen abent, do man tzalte nach gots geburt dusent dranhundert und darnach in dem drů und funftzigstem jar, in dem achten jar unser reiche.

Nach dem Original, auf dem untern Rande steht: per dom. electum R(ecognovi) Wesaliensis. Die Umschrift des Siegels ist etwas beschädigt. Der Schreiber war ein Böhme, daher die abweichenden Sprechformen und der Namen Kostnitz, der durch die Böhmen auf dem Konstanzer Concil so allgemein wurde, daß er in vielen Schriften bis in die neueste Zeit zu lesen war. Der Brückenzoll ad valorem für die nicht genannten Waaren betrug einen Pfenning vom Pfund Pfenning, d. h. von 240 Pfenning des Werthes 1 Pfenning, d. i. $^{5}/_{12}$ Procent, oder vom 100 Gulden 25 Kreuzer.

6. Vertrag der Kaufmannschaft und der Gewerbsleute zu Konstanz mit den Schiffsleuten zu Friedrichshafen (ehemals Buchhorn), über eine wöchentliche Frachtfart nach Konstanz. 19. August 1579.

Zu wissen und kundt gethon sey aller menieglich mit diesem brieve, daß die fürsichtigen, ersamen und weisen herrn burgermaister und rathe deß hailigen reichs statt Buchhorn, durch iere abgeordnetten rathsfreundt und stattschreibern, namblich Haunßen Berckhman, Matheuß Schafmeyern, Gredmeistern, und Christoff Kellern stattschreibern, an statt und in namen ierer burger und schiffleut, benandtlich Michel Rottmundts, Matheuß Kleiners, Jheronimus Schafmayers, Erhart Störis und Steffan Rieschen deß jüngern, welche all fünff dem zue geleben bewilligt und angenomen, sich an heut datto mit den kauffherrn, auch gewerbs- und haundels-leutten[1] zu Costantz, in sounderhait aber den ernvestenn und fürnemen herrn Haunßen Hatzenberg, Moritz Hertterer, Haussen Morellen und Jerg Guldinasten für sich selbst und alles verordnetten außschüßen auch an statt und in namen aller anderer kauffherren, gewerbs- und haundels-leutten inn der statt Costantz, von wegen der wochentlichen schiffart und schifflohns, gredgelts oder zolls und anderer sachen halb, nachvolgender gestalt verglichen und verainbart haben, namblich daß gedachte herrn burgermaister und rathe der statt Buchhorn bey obbenannten ieren schifleutten die anordnung und fürsehung thun, auch die schifleutt ain sollichs in daß werckh ziehen und richten sollen und wöllen, daß alle wochen wochenlich und jede insounders, und fürnemblich wa es aunderst wints und wetters halben möglich, auff den donnerstag zue Buchhorn auß nach Costantz und dermaßen abfaren solle, daß es allweg auf den donerstag zu aubendt zue Costantz ankomen mög. Dargegen sollen die kauffherrn, gewerbs- und haundelsleut zue Costantz den schifleutten von Buchhorn von den volgenden wahren und güettern, sie fieren dieselben von Buchhorn hinab geen Costantz, oder von Costantz hinauf geen Buchhorn, für schiflohn, zoll und gredgelt geben, wie hernach underschidlich verzaichnet, alß von jedem centner guot auf- oder abzufüeren für schiflohn, auch zoll und gredgelt acht pfening Costantzer wehrung, welches auch allweg dem schifman alles bezalt und durch ine der statt Buchhorn der gepürendt zoll oder gredgelt darvon entricht werden soll. Item von jedem pfundt eissen für schiflohn und gredgelt sieben und dreissig kreutzer. Item von ainem faß leinwadt für schiflohn und gredgelt zwelff kreützer. Item von ainer loden ballen für schiflohn und gredgelt zehen kreützer. Waß aber daß schiflohn und gredgelt von dem wein, lederballen,

schmaltzfassen, rimpffziger, gritzmuoß und dergleichen anlangen thut, dessen haben sie sich nit verglichen, sonder lassen es deßhalb bey dem lohn, wie bisher breuchlich gewest, beleiben. Darbey ist dann bedingt, auch durch die kauffherrn, gewerbs- und hanndelsleut zue Costantz vorbehalten worden, wann die schiffart nit dermassen angericht oder die fürsehung gethon, daß alle wochen, (waver es anders wetters halben möglich) auf den donerstag ain schiff von Buchhorn geen Costantz khomen und allso fahrläßigkheitt darinnen gespürt wurde, daß sie alß dann zue dieser vergleichung unverbunden sein, sonder daß allt schiflon und gredgelt zue geben sich behelffen wellen. Deß zu urkhundt sindt dieser abred und vergleichung zwen gleichlautend brüeff, auch von der kauffherrn, gewerbs- und handelsleutten pitt mit gemeiner statt Costantz, und der schiffleut zue Buchhorn, derselben gemeiner statt angeheugkhten secret-innsigeln besiglet und jedem thaill ainer gegeben. Beschehen in der statt Costantz den neüntzehenden tag deß monats Augusti nech Christi unßers ainigen hailandts und säligmachers gepurtt gezalt fünfzehenhundert siebentzig und neün jare.

[1] Kaufherren sind Großhändler, die man auch anderwärts vorzugsweise Kaufleute heißt, in Urkunden mercatores; Gewerbsleute sind Handwerker, Handelsleute Kleinhändler, Krämer, in Urkunden institores.

Nach dem Original. Das Siegel in braunem Wachs hat einen Wappenschild, worauf rechts ein Buchbaum und links ein Wächterhorn, mit der Umschrift: S. SECRETVM CIVITATIS BVCHHO(rn). Auch Romanshorn, das gegenüber liegt, hat ein gerades schwarzes Horn im goldnen Schild zum Wappen. Es ist derselbe Mißverstand des Wortes Horn, was am Bodensee eine vorspringende Landspitze oder Landzunge heißt, wie das Hörnle bei Konstanz, alt Eichhorn oder Aichhorn, d. h. die vorspringende Spitze eines Hügels, das Vorgebirg zwischen dem Konstanzer und Ueberlinger See. Horn ist mit Cap einerlei.

Obiger Vertrag war eine Erhöhung der Frachtgebühr; das Pfund Eisen ist ein Zoll ad valorem, nämlich so viel Eisen, als man um ein Pfund Pfenning kauft. Auch dafür ist der Zoll ziemlich hoch.

III. Handel mit Venedig.

7. Vorsorge Ravensburger Kaufleute für ihre Filialhandlung in Venedig bei ausgebrochener Geisteskrankheit ihres Geschäftsführers. Ravensburg 4. Aug. 1390, oder im Aug. 1394.

Illustri ac magnifico principi, Veneciarum rectori ac duci, nostro gracioso, necnon sapientibus, providis et discretis magistratibus, consiliariis et tribunis, eiusdem communis seu pollicie rectoribus, nos burgimagistri, consiliarii, scabini, rectores oppidi Ravenspurgensis, Constantiensis diocesis, quidquid boni aut servicii tamquam fideles pro consvetis vestris meritis, nobis nostrisque multibliciter inpensis. Honorificencie

et reverencie vestre pateficri cupimus per presentes, quod Conradus dictus Wirt, pro nunc predicti oppidi nostri magister civium, necnon frater suus Johannes, nostri concives, nobis patefecerunt, videlicet quod ipsi apud vos et in vestro loco fidelem servum habuissent, nomine Martinum[1] Rŏggli, qui eorum negocionem in mercimoniis ipsorum cum omni diligencia in omnibus fideliter procurasset, qui ex permissione divina in infirmitatem, que dicitur[2] frenesis, in amentiam cecidisset, quod ulterius negociis ipsorum inhabilis et insufficiens sit factus, et quod eorum amicus et consangwineus Conradus Segelbach, eciam noster concivis, hoc intelligens ipsas merces et res eorundem cum libris computatoriis sub custodia, eciam per vestra graciosa subsidia, reservari procurasset, de quo reverencie vestre gracias condignas referentes, supplicantes precibus, quibus possumus, quatenus Ůlricum Wirt, nostrum concivem et fratrem carnalem predictorum suorum fratrum, quem in presencia nostri verum nuncium, servum et procuratorem constituerunt super omnibus rebus ac mercancibus suis, quas ad partes vestras transmiserunt et adhuc ad vos devenient, (quia nuper per dictum Hüsler, nostrum concivem, alias merces introduxit, quarum alique ad vos devenerunt, alique adhuc ad vos venture sunt); etiam scientes, quod predicti fratres Conradus et Johannes Wirt per juramentum sollempne ab eis coram nobis factum ad santa sanctorum confirmaverunt et deposuerunt, quod eedem merces omnes predicto servo ipsorum prius transmisse et nuper transmittende ipsorum duorum sint res proprie, ita quod nullus aliorum hominum aliqualem habeat partem vel proprietatem in eisdem penitus sine dolo et fraude; etiam promittentes coram nobis per ipsos omnia et singula debita solvenda, que[3] predictus eorum servus solvere fuerat obligatus, in quantum induci possent iustâ et rectâ computacione peractâ. quapropter magnificenciam providencie vestre, de qua non modicam gerimus fiduciam, instanter deprecantes, quatenus predictum Ůlricum Wirt, latorem presencium, tamquam verum et legitimum nuncium et verum procuratorem predictorum suorum fratrum in negociacionem rerum earundem dignemini promovere in vendicione, in repeticione debitorum, seu in quittacione perpagatorum[4], et in singulis et aliis, que predicto Ůlrico Wirt tamquam vero et legitimo nuncio competere dinoscuntur, spondentes ac vobis vestrisque caventes ab hiis omnibus vos vestrosque[5] penitus reddere indempnes et de hiis omnibus in perpetuum permanere quietos. Et in evidenciam premissorum sigillum oppidi nostri presentibus duximus apponendum. datum sub anno domini M⁰ ccc Lxxxx quarto[6], mensis Augusti, indictione tercia. fol. 32.

[1] Martinus, Hſ. [2] dicit, Hſ. [3] qua, Hſ. [4] propag., Hſ. [5] vestrisq., Hſ.

[6] Der Punkt steht nach quarto, der Monat hat also keine Tagesangabe. Die Indiction war aber damals die zweite; zieht man quarto zum Datum, so fehlt bei der Indiction decima, denn es war die 13te. In den städtischen Urkunden ist die Indiction oft unrichtig angegeben.

Die Stadt Venedig wird im Eingang commune seu pollicia genannt, beide Ausdrücke wurden von den romanischen Völkern eher gebraucht, als sie zu uns kamen, und zwar hat pollicia (von πολιτεία) hier noch seinen eigentlichen Begriff städtisches Gemeinwesen, während sein anderer Begriff Verwaltung in dem germanisirten Wort Policei festgehalten wurde. Das teutsche gemainde kommt in diesen Urkunden bereits 1283 vor. S. Nr. 4.

8. Schreiben des Dogen von Venedig Anton Venerio an die Stadt Ravensburg vom 28. Januar (1391).

Anthonius Venerio dei gracia dux Veneciarum etc. nobilibus et egregiis viris, regiminibus Ravensburgensibus, amicis dilectis salutem et sincere dilectionis affectum. Coram nobis aparuit nobilis vir Nicolaus Mauretensis, quondam sancti Pauli civis et fidelis noster, conquerens et exponens, quod in MCCCLXXXVIII die quinto Februarii ipse mutuavit [1] gratis et amore Conrado et Johanni Segelbach, civibus vestris, ducatos septingentos et quadraginta novem auri; similiter conquestus est Franciscus Amady civis noster exponens, quod eodem millesimo et die mutuavit[1] predictis Conrado et Johanni ducatos trecentos driginta vnum cum dimidio, prout apparet duobus scriptis, que dicti nostri cives scripta fore manu predicti Conradi pro se et fratri suo predicto (affirmant[2]). recepit pecunias prescriptas et aposuit, ut asserunt ipsi [3] cives nostri, sigillum suum in quolibet dictorum scriptorum. a quibus debitoribus suis nondum solucionem et restitucionem dictorum denariorum eis mutuatorum receperunt, in eorum sinistram non modicum atque damnum; quare nobilitatem et amiciciam vestram affectuose requirimus et rogamus, quatenus placeat procuratori dictorum nostrorum civium, qui ob hanc causam coram vobis comparebit, facere seu fieri facere contra dictos vestros cives debita juris et justicie complementum, conpellendo ipsos ad satisfaciendum et solvendum, ut iustum est, et habendo ipsum in expedicione celeri favorabiliter commendatum, sicut benevolencie vestre[4] plene confidimus, speramus. Data in nostre ducali palacio die vinginti octavo mensis Januarii. ind. XIV. fol. 21.

[1] mutavit, Schbf. [2] fehlt. [3] ipse, Schbf. [4] Es steht der Nom.

9. Schreiben der Stadt Ravensburg an den Dogen von Venedig, um die mit Beschlag belegte Leinwand eines Ravensburger Kaufmanns frei zu lassen. 3. Febr. 1391.

Illustri ac magnifico principi, domino duci Veneciarum, necnon rapientibus, providis et discretis magistratibus, consiliariis eiusdem ibidem

communis, magister civium, consules et scabini opidi Ravenspurgensis, sacre Romano imperio spectamtis[1], Constanciensis diocesis, nos nostrosque ad quevis vestre beneplacita promptos ac paratos. Magnificencie seu providencie vestre notum facere cupimus per presentes, quod ad aures vestras veridica relacione a quodam nostro concivi, nomine Hainrico Manczen, mercatori patefactum, quatenus tres palle tele lintee[2], quas sub spe mercacionis ad vos Veneciis adduxisset, a quibusdam vestris concivibus minus iuste sibi sint arrestate, tamen tali preiudicio, videlicet quod Conradus Segelbach, eciam noster concivis, habeat in predictis tribus pallis partem aliqualem, qui eciam vestris obligatus sit aliquibus in debitis. Quapropter noverit vestre discrecionis magnificencia, quod predictus Conradus Segelbach coram nostro judice et aliis judicibus pro nunc a nobis constitutis per iuramentum sollempne manu extensâ elevatisque duobus digitis secundum authenticam[3] formam, que aput nos solet adhiberi, ad sancta sanctorum juravit et eciam relacione veridica aliorum nostrorum concivium quam plurimum fide dignorum[4] omni dolo postposito obtinuit, predictas tres ballas tele lintee predicti Hainrici Manczen fore proprias et se ipsum penitus nullam partem habere in ipsis. Quapropter magnificenciam vestre providencie, de qua non modicam gerimus fiduciam, suppliciter et humiliter deprecamur, ut predictas tres pallas, quas coram vestro judice tamquam res proprias per iuaramentum suum fidele obtinere desiderat, predictumque Conradum Segelbach in eisdem pallis non habere partem aliqualem, quapropter de vestra bonitate satis confidimus, ut eciam sitis contenti in juramento suo fideli et eidem Hainrico Manczen eadem pallas a vobis vestrisque dearrestari, solvi et quitari faciatis et procuretis[5] et eum in suis mercatibus[6] deinceps promoveri velitis, ut nos nostrosque in causa simili seu maiori vobis vestrisque promptos inveniatis. Et ut hec robur obtineant sigillum nostri oppidi in fine clausule presentibus duximus appendendum, datum feria secunda post purificacionis anno (13) Lxxxx primo, indictione XIII. fol. 20.

[1] spectanti, Schbf. [2] Drei Ballen Leinwand. [3] Ist undeutlich, antiquam ist eben so zweifelhaft. [4] dignum, Schbf. [5] Es steht der Indicat. [6] Für mercationibus.

10. Der Doge von Venedig bewilligt zwei Ravensburger Kaufleuten sicheres Geleit auf die Zeit von 4 Monaten, vom Datum der Insinuation an, um ihre Gläubiger in Venedig zu befriedigen. 26. Sept. (1399).

Anthonius Venerio dei gracia dux Venetiarum etc. egregiis et nobilibus viris, burgeriis, consulibus et scabinis oppidi in Ravenspurg, Constant. dioc., salutem et sincere dilectionis affectum. Intellectis litteris

vestris super facto Conradi et Johannis Segelbach, civium vestrorum et debitorum nostrorum civium, ac responsionis vestre, qua vobis placuit etc. respondemus, quod intuitu et contemplacione vestra, dictos Conradum et Johannem et utrumque eorum affidavimus ab omnibus debitis suis, ita quod a die presentacionis litterarum nostrarum usque ad quatuor menses tunc proxime subsecuturos possint secure venire Venecias, stare et redire, ut interim possint se cum suis creditoribus concordari. Datum in nostro ducali palacio, die vigesimo sexto mensis Septembr. indict. VII. fol. 53.

Beigefügt ist die Weisung an die Venetianischen Behörden, den genannten Kaufleuten für die bestimmte Frist das sichere Geleit zu geben.

11. Die Stadt Ravensburg gibt dem Dogen von Venedig Nachricht, an welchem Tage dessen Geleitsbrief den Brüdern Segelbach bekannt gemacht worden sei, und bittet denselben um seine Unterstützung des Johannes Segelbach, der zur Befriedigung seiner Gläubiger nach Venedig komme und bisher in guter Treue gehandelt habe. 27. Dec. 1399.

Illustri et magnifico principi, domino duci Veneciarum, necnon sapientibus, providis et discretis dominis magistratibus, consiliariis et tribunis eiusdem ibidem communis, magister civium, consules et scabini oppidi Ravenspurg, sacro Romano imperio spectantis[1], Constanciensis diocesis, nos nostrosque ad quevis vestra beneplacita promptos ac paratos. illustris princeps, domine graciose, precordialissimique amici, litteras salvi conductus nostris concivibus Conrado et Johanni Segelbach ob primas nostras scripturas directas, vos ignorare nolumus, litteras vestras easdem ad noticiam ipsorum super vigiliam sancti Galli, que fuit XV dies mensis Octobris, pervenisse, quam ob rem dignitatem vestram triumphalem affectuosius exoramus, quatenus salvum conductum eundem erga ipsos continuare non recusetis, sicut de vobis confidenciam gerimus singularem, specialiterque Johannem Segelbach gressus suos ad vos directurum favorabiliter necnon graciose erga suos creditores promoventes; nam quidquid caussa in ista in antea actum seu gestum fuit, totum factum fuit fraude et dolo remotis. quia si hec feceritis, nos ad quevis vestra magnifica beneplacita, unde dignum est, de cetero promtos invenietis. et ut robur firmitatis omnia predicta obtineant, sigillum nostri oppidi predicti presentibus duximus apponendum. Datum in die sancti Johannis apostoli et ewangeliste anno a nativitate domini millesimo ccc⁰ lxxxx⁰ viiii⁰ indictione I. fol. 54b.

[1] spectanti, Hs.

12. Wechselgeschäfte Konstanzer Kaufleute zwischen den Handelsstädten

Brügge und Venedig. Schreiben der Stadt Konstanz an den Dogen von Venedig. 13. Juli 1404.

Magnifice princeps ac excelse consilium honorataque communitas civitatis Veneciarum, complacentiam cum honoris et glorie incremento ac hostibus feliciter triumphari. Noveritis, Johannes Slatter cum Petro de Padua pro 500 florenis, nec non Lútfridus Bettminger cum Johanni tali pro 400 florenis in Brugg, districtus Flandrensis, cambium sollempniter more mercatorum inivisse in civitate vestra persolvendorum, quibus tamen propter discrimina ac pericula viarum tutus ad presens non patet accessus, litterasque cambii Johanni Muntbraten latori presencium super exsolucione cambii predicti fidecommiserunt. supplicantes igitur vestre magnificentie, quatenus eundem latorem dignemini habere recommissum vestrisque, quibus littere cambii predicti dirigi noscuntur, ut quantitatem in litteris predictis descriptam nullo pretextu eidem latori precipiatis; offerentes nos ac commune nostrum ad servicium et amoris perpetui firmitatem. Datum Constancie in die Margrethe anno domini Mcccc quarto. Magister civium, consules ac commune civitatis Constanciensis. fol. 10.

13. Der Doge Michael Steno von Venedig empfiehlt der Stadt Konstanz einen Bevollmächtigten, der Ausstände für einen Kaufmann von Venedig zu Konstanz eintreiben soll. (1407.)

Michael Steno dei gracia dux Veneciarum etc. ut supra. Cum Michael Bernabe, civis et fidelis noster, habere debeat ab Alberhto juniore et Alberhto seniore Kircherren, civibus vestris, certam quantitatem pecunie et mittat deinde Angelum, quondam Conradi de Salczburg, suum procuratorem ad exigendum dictam pecuniam ab ipsis suis debitoribus, amiciciam vestram attente precamur, quatenus placeat dicto procuratori predicti civis nostri facere et fieri juris debitum et justicie complementum, ita quod ad solucionem debitam valeat, ut justum est, pervenire, quemadmodum et benivolencia vestra plene speramus. fol. 17.

Mehrere Beispiele dieser Urkunden beweisen, daß der Gesellschaftshandel mit unbenannten Theilhabern, sogenannten stillen Compagnons, zu mancherlei Beschwerden führte. So steht auf Bl. 13 ein Schreiben von Konstanz ohne Jahr und Tag an den Dogen von Venedig, worin derselbe gebeten wird, die Waaren der Brüder Albert Kirchherren nicht mit Beschlag belegen zu lassen, denn das Vorgeben, daß der Konstanzer Bürger Burkart Wiener daran Theil habe, sey falsch, da er selbst und die Brüder Kirchherren eidlich erklärt hätten, daß in Betreff dieser Waaren keine Handelsgemeinschaft bestehe.

14. Konstanz meldet dem Dogen von Venedig, daß der Konstanzer Kaufmann Albert Kirchherr in Handelsgeschäften abwesend sey, und deshalb

gegen ihn nicht gerichtlich vorgefahren werden könne. Der Stadtrath bittet um eine Frist für denselben, binnen welcher er unter sicherem Geleit seine Gläubiger in Venedig befriedigen könne, und wenn dieß nicht geschehe, so werde der Stadtrath gegen ihn gerichtlich vorfahren. 6. Dec. 1407.

Perhenni promptitudine complacendi jugiter preconcepta, domine graciose! Sicuti Franciscus et Amadus fratres et Michael Bernabe, vestre magnificencie concives, providum Angelum, quondam Conradi de Salczburg, procuratorem et nuncium suum specialem, ad nostram civitatem miserunt causam impetendi ab Albertho Kircherren juniori nostro[1] concivi, noveritis ipsum Alberthum negociacionis ac mercacionis pretextu absentem esse. cum autem conswetudo nostre civitatis inconcusse servata existat, contra absentem, minime de fuga suspectum, judicare, nec quitquam contra eum execucioni demandare deberi, sic nuncium vestre excelsitudinis concivibus predictis de presenti remisimus usque ad festum pasce proxime futurum; et interim loquemur cum ipso Alberhto, ut prefatos vestros concives expediat consolatim, sic tamen, quod ipse Alberhtus habeat salvum conductum ad presenciam vestram cum rebus et bonis suis venire et redire abhinc usque ad dictum festum pasce proxime inclusive. sperans ipse Albertus, quod ante terminum prefatum causam eandem se cum honore et conveniencia terminaturum; sperantes eciam nos dignitatem vestram a nobis nostroque, quantum est de presenti, responso in isto bene contentari. sed si, quod absit, factum predictum dicto in termino non terminaretur laudabile, vestros nuncios quoslibet deinceps procul dubio in iure ipsorum nostra pro possibilitate et per modum jurisdictionis[2] nostre civitatis non prorogabimus. et super intencione necnon specialiter de salvo conductu predicto nostro concivi vestris in scriptis nos informare sublimitas vestra non recuset. offerentes nos ac commune nostrum ad quevis vestra beneplacita. Datum Constancie in die sancti Nicolay episcopi anno etc. (14) CCCCVII°. Magister civium, scabini et consules civitatis Constanciensis. fol. 16.

Auf demselben Blatte steht in der nämlichen Sache ein kürzer gefaßtes Schreiben von gleichem Inhalt.

[1] Nostri, Hs. [2] es steht der Abl.

15. Die Stadt Konstanz meldet dem Kaufmann Amadi zu Venedig eine Vollmacht zur Ausgleichung von Wechselschulden daselbst. 21. Juli 1407.

Honorabili viro Francisco de Amadi, civi ac mercatori Venecie, amico nostro carissimo, magister civium et consules civitatis Constanciensis, nos ad quevis beneplacita promptos ac paratos. Amice dilecte, notum

ibi facimus per presentes, quod ad aures nostras veridica relacione est patefactum a quodam concivi nostro, videlicet Johanni Muntbrat mercatori, quod et qualiter sibi Alluyso Alafati de Venecia obligetur et obnoxius existat certam summam pecuniarum, videlicet ccccl$_a$ florenos, occasione concambii, qam nomine et vice sua Lútfridus Bettminger, famulus suus legitimus, fecit, constituit et ordinavit cum Alluyso predicto, ut patet in litteris comcambiis desuper confectis, et quod eandem pecuniam presentasses Werlino Aenslinger, eciam famulo suo legitimo, a predicto Alluiso. quare ipse Johannes Muntbrat noster concivis coram nobis constituit et ordinavit ipsum Wernlinum Aenslinger et dans sibi plenam ac liberam potestatem te cum predicto Alluiso et omnes, quos tangit negocium, de predicta summa pecuniarum et ab omni dampno de inde crescente in nomine et vice sua et predicti famuli sui Lútfridi Bettminger quittandi, liberandi ac omnia alia faciendi, que vero et legitimo procuratori a lege vel a canone sunt concessa. promisit quoque ipse Johannes nomine sacramenti, hec et omnia alia, per ipsum faciendum in premissis, ratum et gratum habere perpetuo. In cuius rei testimonium sigillum nostre civitatis presentibus est appressum. datum Constancie vigilia Marie Magdalene anno domini MCCCC^0 septimo. fol. 15.

16. Der Doge von Venedig empfiehlt der Stadt Konstanz einen Bevollmächtigten der Brüder Amadi, der ihre Geschäfte gegen Konstanzer Kaufleute betreiben soll. (1407.)

Michael Steno, dei gracia dux Veneciarum, egregiis et nobilibus viris, regimini, consilio et communi civitatis talis, amicis dilectis salutem et sincere dilectionis affectum. Sapientes viri Franciscus et Amadus Amady fratres, dilecti cives nostri, habentes consequi aliqua jura sua contra nonnullos cives et subditos vestros, commiserunt in hac parte vices suas provido viro Symoni Mor, nuncio et procuratori suo in illis partibus, ad procurandum et consequendum dicta eorem jura; quapropter cum dictos Franciscum et Amadum benivolencia prosequamur, nobilitates vestras affectuose precamur, quatenus placeat et velitis nostri amoris intuitu dicto Symoni nuncio et procuratori suo ministrare seu ministrari facere debitum cum citina expedicione juris et justicie complementum, suscipientes eundem procuratorem suum in juribus eorum favore propicio commendatum, ut, quod sibi de jure spectat, habere et recuperare possit, in quo complacebitis nobis valde. Datum anno etc. septimo. fol. 17.

IV. Handel mit Mailand.

17. Die Kaufmannschaft zu Mailand ersucht die Stadt Konstanz, einem Mailänder Frachtfahrer, den die Leute des Grafen von Zollern auf dem Wege nach Nürnberg beraubt hatten, durch Fürsprache bei dem Burggrafen zum vollständigen Schadenersatz behülflich zu seyn. 1391.

Nobilibus et egregiis viris, communitati et hominibus civitatis Constantiensis, amicis carissimis. Egregii et honorandi, amici carissimi. Conquestus est nobis talis civis, talis conductor nostrorum mercatorum Mediolanensium, lator presencium, asserens, quod dum ipse pridie cum certis mercadaciis et rebus nostrorum mercatorum predictorum transitum faceret per territorium et cum scorta communitatis de Nůremberg, fuit per gentes comitis de Zolir captus et robatus et demum coactus facere solvere redempcionem, quod fuit et est contra firmas et promissiones per eum comitem de Nůrmberg factas. Quare vos rogamus, quatenus placeat (vobis[1]), predictum comitem[2] de Nůrmberg vel (per) alios[3] ipsum rogare vel ortari[4], quod taliter providere velit et ordinare, quod eidem nostro conductori debita et integralis fiat restitutio et emenda tocius dampni et dispendii eidem allati. quod si fiat, ut speramus, mercatores causam habebunt libencius utendi illo itinere. Datum Mediolani (13) lxxxx primo. Abbates et communitates mercatorum Mediolani. fol. 27.

Abbates *(abati)* hieß man die Zunftmeister, communitates die Zünfte, wovon die teutsche Uebersetzung Einung oder Innung ist. Unter scorta communitatis ist das Geleit *(escorte)* der Stadtgemeinde Nürnberg verstanden. Firma heißt ein Vertrag auf lange Dauer (firma, quæ *phat* dictur. *Joannis* script. Mogunt. 2, 528. 531), also pactum, d. i. Pacht, speciell Erbpacht, daher auch die Erblehengüter der Bauern französisch *fermes*, englisch *farms* genannt wurden. Die Kaufmannschaft von Mailand hatte also mit dem Burggrafen von Nürnberg einen Handelsvertrag über Zoll und Geleit. Die verlangte Ersatzleistung bestand 1) in Rückerstattung der Waaren und Fuhre; diese mußte vollständig seyn (restitutio integralis), 2) in der Vergütung (emenda) von Schaden (damnum) und Kosten (dispendium), worunter auch der Zinsenverlust begriffen war *(dommage et intérêts)*. Vergl. Urk. Nr. 34. 43.

[1] Fehlt. [2] predicto comiti. Schbf. [3] aliorum. Schbf., per fehlt. [4] für hortari.

18. Herzog Leopold von Oesterreich gibt zwei Mailänder Kaufleuten und ihrem Gesinde sicheres Geleit, 1000 Säcke Wolle und Tücher in theilweisen Transporten von Straßburg nach Mailand gegen Entrichtung der gewöhnlichen Zölle zu verbringen. Freiburg 22. Juni 1392.

Nos Leopoldus dei gracia dux Austrie, Styrie, Karinthie et Carniole, comes Thirolis etc. notum facimus, quod nos honestis mercatoribus

H(ainrico) et Conrado de Mediolano et omnium eorum substancie[1] ac eorum bonis et mercanciis et eorundem ductoribus, servitoribus et equis nostras securitatem et conductum dederimus et damus scienter per presentes, sic quod ipsi cum dictis mercanciis et eorum substancia et bonis, que se extendunt ad mille saccos lane et drapporum de civitate Argentinensi per nostras terras et districtus ita longe, sicut iste et isti se in publica et vera via eundo in Mediolanum exendunt et vadunt sine dolo, sic quod ipse tociens et tot vicibus secure cum dictis eorum bonis per aquas et per terras ibidem secure pertransire debent et possunt sine quocunque impedimento, quousque ipsi mercatores predictos mille saccos lane et draporum, quos pro nunc in civitate Argentinensi habent, de eadem transducunt sine vara[2], ita tamen, quod ipsi nobis de eisdem bonis theolonia et dacias conswetas dent et exsolvant in singulis locis, in quibus expediens fuerit. propterea committimus nobilibus nostris, awunculis, omnibus comitibus et nostris caris fidelibus, omnibus barronibus, dominis, militibus et armigeris, omnibus balivis, advocatis, burgraviis, amministratoribus, judicibus, magistris civium, scultetis, consulibus, civibus et omnibus nostris officiatis et subsditis, quibus presens presentatur littera, et volumus eciam seriose, quod ipsi prenominatos mercatores et omnem ipsorum suprascriptam substanciam, ductores seu vectores, servitores et equos eorundem apud eandem nostram securitatem penitus permanere et eadem gaudere permittant, et ipsis contra premissa nullum impedimentum faciant nec ab aliis fieri sinant modo quovis sine omni dolo, presertim cum istud firmiter et omnino nostre intencionis existat cum testimonio huius littere, date Friburgi in Brisgaugia feria tercia ante festum sancti Johannis Baptiste anno Lxxxx secundo. fol. 46.

[1] substancia, Hs. [2] Hs. vaca, der Sinn fordert aber vara, d. i. Gefährde. Drappi sind wollene Tücher, *draps*; das Wort Tuch bedeutet ursprünglich wollenes Tuch. Theolonia für telonia; daciæ (datæ, daciones) sind Abgaben überhaupt, welches Wort die genaue Uebersetzung von datia ist. Unter ductor ist der Conducteur verstanden, der bei jedem Transporte war, vectores sind die Fuhrleute, daher auch das Frachtgeld solidus vecturalis genannt wurde (*Gudeni* cod. 5, 62.)

19. Bitte von Konstanz und seinen Bundesstädten an den Herzog Johann Galeazzo von Mailand um Freilassung der in seinem Gebiet verhafteten Kaufleute von Ravensburg. 11. Jan. 1402.

Serenissime ac illustratissime princeps. civitates et oppida circa lacum Constanciensem adiacencia, sacro Romano imperio subiecta, insimul confederacionem propter commune bonum pacis generalis tenentes, nos ipsos ad quevis vestra beneplacia promptos ac paratos. Noverit vestra

serenitas pro parte universitatis ac consulum oppidi in Ravenspurg, nobis confederati et colligati, querelose expositum existit, quod licet Johannes Wegelli et Conradus Fúllsak, concives oppidi predicti, a civitate Veneciarum cum bonis et mercemoniis eorundem per districtum et territorium vestre magnificentie ad partes Alamanicas proficisci ac libere, prout hactenus consweverunt, meare et vergi speraverunt, verum illustrissime princeps, quamvis cum personis, bonis, mercemoniis ad villam Blasbrugg vestre dominacionis applicuerint, bona et mercemonia eorundem per vestre dominacionis officialem capta ac arrestata existunt, necnon persona ipsius Conradi carcere mancipata, nullus (l. nullis) eorum demeritis ex hoc exigentibus, non obstantibus solucione ac satisfactione omnimoda gabelle, salvi conductus debitis ac consvetis, necnon obstante, quod per vestre magnificencie subditos de securo ac libero transitu asecurati fuerint. Quam ob rem vestre magnificencie deprecamur, ut predictos mercatores cum personis, bonis, rebus et mercemoniis eorundem, prout plenam fiduciam (ad) serenitatem vestre magnificencie gerimus, relaxari ac libertati monicione solito (l. solita) per vestrum jurisdictionis districtum transeundi ac pergi mandare, ac salvum conductum prebere dignemini; presertim cum nos nec predicti consules et universitas de Ravenspurg vos nec vestre magnificencie subditos ullo tempore offenderint nec offendere desiderent: offerentes nos et nostra ad vestre dominacionis beneplacita, intencionem vestre serenitatis dignemini nobis per latorem presencium explanare. In quorum evidencia sigillum civitatis Constanciensis ex parte omnium nostrorum confederatorum duximus apponendum. Datum Constancie feria sexta post festum Epiphanie domini anno eiusdem MCCCC secundo, indictione nona.

Illustriss. et excellentiss. principi et dom. Johanni Galeaz, duci Mediolan. etc. fol. 2.

20. Schreiben des Secretärs Nikolaus de Selli an Konstanz über seine Verwendung in dieser Sache bei dem Herzog von Mailand, der den verhafteten Kaufmann zwar frei ließ, seine Waaren aber unter Beschlag behielt, bis die arretirten Waaren eines Mailänder Kaufmanns in Köln auch frei gegeben würden, wozu er die Mitwirkung der Konstanzer anspricht und überhaupt ungehinderten Handel in den Reichsländern wünscht. Pavia, 11. Febr. 1402.

Spectabiles et egregii, domini honorandiasimi, debita recommendacione permissa, receptis litteris vestris super facto Conradi Füllsagg mercatoris detenti in civitate Cividalis Bellunensi ipsisque pleno intellectu collectis fui ad illustriss. dominum meum, dom. ducem Mediolani etc., quibus scivi et potui viribus apud ipsum instando pro relaxa-

cione dicti Conradi tantumque operatus fui, quod prefatus dominus per oportunas litteras mandat potestati dicte civitatis Cividalis, ut Conradum predictum statim faciat relaxari, retentis tamen eius mercimoniis, que relaxari non vult, donec mercimonia unius sui mercatoris in Collonia detenti fuerint relaxata, quo facto ista confestim et ipse faciet relaxari. notificans vobis, quo dicta mercimonia usque pridem dispensata fuissent, ni meis obstitissem operibus, ob quod magnas subii inimicicias. Prefatus autem dominus meus tamquam is, quid semper iusticie et equitatis amator fuit et est, libentissime vellet, quod vos, qui una secum subditi estis imperio, modos omnes possibiles teneritis (l. tenueritis), quod quilibet mercatores per Alamanie partes et per territorium ipsius domini mei tute et impugne (l. impune) transire possent atque morari, habentes pro certo, quod pro parte memorati domini mei non deerit, qin id (l. idem) facere possint, dummodo sui per illas partes similiter tutum habeant gressum atque regressum. Proinde spectabilitates veetras hortor, ut, quod hoc locum habeat, possibili procuretis instantia, et quod relaxentur mercimonia in Collonia detenta, ut sua isti valeant relaxari. Insuper sensi de bono et amicabili opere per vos adhibito in faciendo, quod Conrado affini meo restituantur floreni quinquaginta pro equis sibi per Zukkenrigel ablatis, de quo licet dicti equi sibi constiterint florenis septuaginta, et de dampno per me passo ob detencionem familiaris mei, nulla mencio facta sit; attamen actiones, qantas possum, vobis refero graciarum, existimans, vos quicquid in hoc fecistis pro minori malo fecisse. paratus semper, si qua vobis placita possim, sincero affectu votis vestris possetenus annuere et parere mandatis. Data Papie die XI. Februarii MCCCCII^0^. Vester Nicolau sde Sellis etc. fol. 2,

21. Schreiben der Stadt Konstanz und der Bundesstädte am See und im Allgäu an die Stadt Köln um ihre Verwendung zur Freilassung des verhafteten Mailänder Kaufmanns. 12. März 1402.

Magnificis preclaris et potentibus dominis nostris, dominis consiliariis tribunis et officialibus civitatis Coloniensis, dominis et amicis nostris, graciosis. Prompta obsequiorum recompensa affectius prehabita cum fideli. Prestantissimi domini ac amici amantissimi, noveritis nobis dom. ducem Mediolani suis litteris notificasse, quomodo balivus et advocatus serenissimi principis domini nostri Ruperthi, regis Romanorum, iuxta vos degentem[1] quendam mercatorem sui districtus Mediolanensis cum persona, rebus ac mercemoniis suis arrestaverit, detinuerit ac detineat de facto, tamen (l. cum tamen) reprensalie de iure nemini concedantur, presertim cum ipse mercator in aliquo unquam demeruerit nec quem-

quam offenderit[2], propter qua prefatus dominus dux mercatores (l. mercatorem) oppidi in Ravenspurg nobis confederatum ac colligatum in districtu suo Longobardie cum personis, rebus et mercemoniis ad vindictam mercatoris predicti arrestavit, captivavit, in arresto captopue[3] detinet, offerens se ad liberandum et relaxandum, dummodo relaxacionem et dearrestacionem predictorum in Alamania fiendam efiectualiter procuremus. Quam ob rem vestram discretionem confidenter exhortamur, quatenus ob nostram et nostrorum confederatorum fidelem amiciciam ad relaxacionem, dearrestacionem predictorum apud balivum predictum confidenter laboretis et intercedatis, offerentes[4] nos ac nostros confederatos apud nos et in nostris districtis ad maiora et ad vestra beneplacia cum effectu. In quorum evidenciam sigillum civitatis Constanciensis ex parte omnium nostrorum confederatorum duximus apponendum. datum Constancie in die sancti Gregorii pape, anuo dom. Mcccc secundo. Ex parte civitatis Constanciensis necnon oppidorum circa lacum Constanciensem adiacencia et Aligoyo sacro Romano imperio subiecta insimul confederacionem propter commune bonum pacis generalis tenentes. fol. 19.

[1] degente, Hs. [2] offendiderit, Hs. [3] captosque, Hs. [4] Hs. offerens.

22. Antwort der Stadt Köln an Konstanz, daß der Mailänder Kaufmann freigelassen sei, und seine Haft so lange gedauert habe, weil er sich in seinem Rechtsstreite dem erzbischöflichen Obergericht zu Köln nicht unterwerfen wollte. 16. Mai 1402.

Mutue amicie affectuosa salutatione premissa, Amici singulares, ad vestrarum honestatum noticias desideramus pervenire, quod litteras vestras alias nobis directas inter cetera, quod quendam mercatorem Mediolaneusem nuper apud nos in nostra civitate cum persona, rebus et mercimoniis suis arrestatum et detentum studeamus relaxandum, nos hortantes, lucide intelleximus, unde vestris discrecionibus per presentes duximus respondendum, quod idem mercator una cum suis mercimoniis et rebus in nostra civitate auctoritate jurisdictionis judicii illic superioris, ad nos nequaquam, verum ad reverendum in Christo patrem et dominum, dom. nostrum archipiscopum Coloniensem pertinentis, arrestatus extitit judicialiterque detentus, quem quidem mercatorem statim post huiusmodi factam arrestacionem intelleximus fuisse mature informatum, ut juridica die et hora debitis coram ipso judicio voluisset comparuisse et se judicialiter ab ipso arresto peciisse relaxari, (nam speraretur firmimiter, quod juris ordine dicti judicii debito et antiquo servato, idem mercator una cum suis rebus sentencialiter deberet relaxari), verumtamen quia dictus mercator premissis informacionibus consultivis acquiescere,

ut intelleximus, renuit, ideo ipsius relaxacio diu absque nostra culpu aliquali fuit retardata. Jam vero nobis veraciter innotuit, quod ipse mercator postremo melius in hiis informatus se dicto judicio, ad standum illic juri, sententiam super dicto arresto expectaturus representavit quare iam per sentenciam scabinorum dicti judicii[1] una cum suis mercimoniis et rebus sic indicatus ab impeticione sibi illata judialiter absolutus et ab arresto penitus relaxatus. Quam ob rem speramus, puod opidi Ravenspurgensis opidani vobis confederati alias etiam, ut scripsitis in predicte apud nos facte arrestationis vindictam in districtu domini Mediolanensis arrestati seu detenti una cum eorum bonis et rebus debeant relaxari. Altissimus pacis dator pacem vobis et tranquillitatem concedere dignetur ad tempora longiora. Scriptum die mensis Meji xvi^a. anno dom. Mcccc. secundo. fol. 4.

[1] judicium fügt die Hs. bei.

23. Antwort von Konstanz an den Meister Nikolaus de Selli in Pavia. 20. Juni 1402.

Honorabili ac multe discretionis viro, magistro Nieolao de Sellis, secretario domini ducis Medyolanensis, amico nostro karissimo. Obsequiorum sollicitudinem indefessam[1]; magister Nicolae honorande, litteras vestras nobis destinandas pro relaxacione persone Conradi talis necnon bonorum ipsius Conradi et Johannis de tali loco nobis confederatorum bene et sane intelleximus, insuper de laboribus vestris ac de relaxacione bonorum ac mercimonie ipsius Johannis et Conradi, eciam de persona eiusdem Conradi vobis actiones graciarum referamus infinitas et vestram magnificam providentiam, de qua non modicam germius fiduciam, instanter rogamus, quatenus ut vobis predictum Conradum, res, booa et mercimonia sua necnon personam ipsius Conradi nostrorum precaminum (l. nostris precaminibus) interim habeatis sincere recommendatum sibique in omnibus assistere censiliis, auxiliis, favoribus et promocionibus oportunis, pro quibus vobis in similibus et maioribus semper manebimus obligati. In cuius rei testimoniam sigillum civitatis Constantiensis ex parte omnium nostrorum cofederatorum duximus apponendum. Datum Constantie in die Petri et Pauli apostolorum. Anno domini millesimo CCC secundo. Indictione decima. Ex parte civitatis Constantiensis nec non oppidorum circa lacum Constanciensem, adiacencia sacro Romano imperio subiecta insimul confederacionem propter commune bonum pacis generalis tenentes etc. fol. 5.

[1] sollicitudine indefessis, Hs. Diese Abschrift ist nach dem Concept gemacht, daher sind die Namen nicht ausgeschrieben und Casusfehler eingeschlichen.

24. Nachricht der Stadt Konstanz an die Stadt Köln, daß auf die Freisprechung des Mailänder Kaufmanns zu Köln nun auch die Ravensburger Kaufleute in der Lombardei ihre Waaren wieder bekommen hätten, wobei Konstanz für sich und seine Bundesgenossen der Stadt Köln verspricht, daß ihre Angehörigen wegen dieser Sache von den Bundesstädten am Bodensee nicht gekränkt werden sollten. O. D.

Nos magistri civium et consules civitatis Constanciensis pro nobis ac omnium et singulorum nobis adiacencium oppidorum et locorum Romano imperio subiectorum una nobiscum confeberatorum oppidanis et incolis vniversis. Notum facimus tenore presencium publice protestantes, quod nonnulli oppidi Ravenspurgensis, nobis confederati, opidani et incole, qui in Longobardia nuper in districtu domini Mediolanensis et per suos in eorum personis, rebus et mercimoniis in vindictam occasione[1] eo, quod quidam Johannes Sicherii, mercator Mediolanensis, cum tredecim ballis fustani[2] ex parte illustrissimi principis ac domini dom. Ruperti Romanorum regis semper augusti, domini nostri graciosissimi et per eius commissarium in civitate Coloniensi alias fuerat arrestatus et detentus, arrestati, captivati fuerant et detenti, ab huiusmodi ipsorum arrestacione, captivacione et detencione in eorum personis, mercimonirs et rebus universis dearrestati, absoluti sunt et in toto relaxati. Quamobrem pro nobis ac omnibus et singulis una nobiscum confederatis in hiis scriptis sub nostra data fide promittimus, quod ob predicta nullum penitus dampnum, incommodum aut gravamen a nobis seu nostris confederatis occulte vel manifeste, nullo quesito colore, civibus aut incolis civitatis Coloniensis seu eorum rebus inferri, nec quevis impeticio subsequi debeat quomodolibet in futurum, ymmo ipse et eorum res tuti et securi apud nos et in nostre confederacionis locis universis et singulis absque omni occassione et molestia causam ob predictam ipsis inferenda in perpetuum permanebunt. In cuius rei testimonium etc. fol. 4.

[1] occasionem, Hs. [2] Baumwollzeug, Kattun.

V. Handel nach Piemont.

25. Schreiben der Stadt Konstanz an einen italienischen Fürsten, wahrscheinlich den Markgrafen von Montferrat, über die Arrestation der Waaren eines Konstanzer Bürgers im Bistum Tortona. 27. Oct. 1403.

Serenissime ac illustrissime princeps, domine graciose! magister civium, scabini et consules civitatis Constanciensis nos ipsos ad quevis beneplacita promptos ac paratos. domine graciose, serenitati[1] vestre insinuare cupimus per presentes, quod discretus Conradus Sünder, lator presencium, concivis noster, nobis querelose expositum existit, quomodo

sibi res, bona ac mercimonia sua per vestre dominacionis officialem (in[2]) Tartunensi episcopatu sint arrestate, non ipsius demeritis exigentibus, sicut gracie vestre amplissime et lacius informabit, quare vestram magnificenciam deprecamur, quatenus predicto nostro concivi res predicta et mercimonia sua nostrorum precaminum relaxari et dearrestari faciatis, ac ipsum sincere recommendatum habeatis, graciose exaudire velitis sibique in eisdem assistere favoribus et promocionibus opportunis, ut et hec et alia multipliciacia vestra bona nobis nostrisque multipliciter a vobis inpensa fideliter studemus transfundere in recompensam. Datum Constancie feria secunda ante festum Symonis et Jude apostolorum in crespusculo noctis, anno domini millesimo cccc tercio etc. fol. 10.

[1] serenitate, Hs. [2] fehlt.

26. Schreiben des Herzogs Friedrich von Oesterreich an den Markgrafen von Montferrat, worin er denselben ersucht, einem Konstanzer Kaufmann zur Rückerstattung seiner im Gebiete von Montferrat geraubten Specereien behülflich zu sein. Konstanz, 1. Mai 1405.

Potens et magnifice, amice præcipue. Quia prudentes et circumspecti viri, magister civium et consules Constantienses deducto ad vestram noticiam, quod mercemonia in speciebus et aliis rebus concivi eorum, videlicet Conrado Sünder, in terris dicioni vestre conterminis et vicinis ablata, ad nonnulla vestra castra devecta existant, apud nos obnixius[1] institerunt, quatenus pro dicto eorum cive[2] magnificencie vestre precatoriam scribere epistolam dignaremur: itaque pro eorum, quos speciali favore prosequimur et gracia speciali, complacenciam[3] magnificencie vestre duximus fiducialiter supplicandam, quatenus pro nostra reverencia interponere dignemini partes vestras, ut res et mercimonia huiusmodi, quantum possibile, restituantur, in eo nobis talem exhibentes complacenciam, quam apud amiciciam vestram utique mereri volumus opportunitate accurente, prout est dignum. Scripta Constancie mensis Maji die prima, Anno Mcccc quinto. Fridericus dux Austrie etc. Illustri et magnificio domino marchioni Montisferrati, amico nostro precipuo. fol. 14.

[1] vos obnoxius, Hs. [2] civi, Hs. [3] Es steht der Nom.

VI. Handel nach Genua.

27. Gleichstellung der schwäbischen, fränkischen und baierischen Kaufleute in den Hafengebühren zu Genua mit den begünstigten Nationen. Genua, 19. Sept 1398.

Magnificis et potentibus universitatibus civitatum confederatarum, colligatarum ac conjuratarum tam sacri imperialis quam libere lige

Swevie, Francie et Pavarie, quam eciam aliarum eis confederatarum, amicis nostris carissimis. Magnifici et potentes, amici carissimi. Nuper presentatas nobis per discretum virum Johannem Breitveld Theutunicum litteras vestras accepimus et verbalem exposicionem dicti Johannis intelleximus, substancialiter continentes, quod mercatoribus vestris cum mercanciis et aliis rebus eorum hanc nostram civitatem visitantibus exigantur de mercanciis eorum inconsweta theolongia seu certa pecunie summa, a cuius solucione dictos morcatores vestros, ut valeant dictam civitatem nostram pre ceteris visitare, fervencius per vos cupitis liberari. Ad que respondendo magnificenciam vestram de proprio veritatis informare volentes significamus pro salva pace illorum, qui vobis retulere premissa, eisdem mercatoribus vestris nichil in terris nostris indebitum extorquetur, nec inconsweta theolongia exiguntur, sed multis et multis retroactis temporibus usitata sunt colligi seu exigi tam ab ipsis mercatoribus vestris quam a quibusvis aliunde ceterisque ipsam nostram advenientibus civitatem. nichilominus complacere volentes affectibus vestris dispositis, ut cernimus, frequentare de cetero loca nostra, decrevimus omnes et singulos Theutunicos vestros in hac civitate, locis nostris, ultra alias naciones placida nostra liberalitatis prerogativa gaudere. Statuimus igitur et firmavimus solempniter, quod omnes et singuli vestrates Theutonici possint de cetero, quandocunque de civitate Januensi et districtu nostris extrahere seu per alios emittere quoscunque[1] voluerint quaslibet mercancias, res et bona vere sua, absque aliqua solucione seu prestacione pro exitu ripe grossos aqua[2] ipsos vestrates liberavimus iam ex nunc velut amicissimos nostros, quos conversaturos in terris nostris sincera prosequi caritate disponimus et eos comodis et favoribus ampliare, ad quas terras nostras ut ipsis vestratibns accessus liberior esse posit. Jam misimus unum domesticum ex nostris ad illustrem et magnificum dominum comitem vestratum[3] nostrum, fratrem nostrum, per cuius terras dicti vestrates veniendo, redeundo transibunt ut ipsis vestratibus theolongia seu vectigalia minuat nostris precibus et amore, a qua illustri domino comite super hiis responsum habemus, quod contemplacione intercessionis nostre dispositus est, dictis vestratibus complacere, sicut prefatus Johannes Breitvelt referre poterit magnificenciis vestris, ad quarum incrementa felicia prompti sumus. Datum Janue M⁰ cc^mo lxxxviii⁰, die XVIIII⁰ Septembris. fol. 48 a.

Diese Gleichstellung war für den Seehandel der schwäbischen Kaufleute nach Katalonien und Avignon von großem Belang, weil Genua der Stapelplatz für ihre Versendung und Rückfahrt war. S. Abth. VIII. und IX.

[1] alias — quocunque Hs. [2] wol zu lesen grossis aque. [3] sehr undeutlich, die Stelle ist fehlerhaft.

VII. Handel mit Toscana.

28. Der Stadtrath von Florenz meldet der Stadt Konstanz, daß die Florentiner Kaufleute beschlossen hätten, ihren Handel nach Westeuropa zu Land über Konstanz zu führen, und bittet diese Stadt um Schutz bei der Durchfuhr. Florenz, 20. Sept. 1409.

Decreverunt mercatores dictioni nostre subiecti, merces, quas ad partes occidentales mittere intendunt, aut inde extrahere et in Italiam conducere, terrestri itinere vehi facere. Mittimus igitur ad presentiam vestram atque ad loca quedam Pierum Cambini mercatorem atque Bartholomeum Bambi notarium, cives et commissarios nostros dilectos, ut[1] ea, que pro transitu tuto atque circa hanc materiam necessaria erunt ac expediencia, ordinent. Placeat igitur dominacioni vestre, eisdem in cunctis, que circa predicta nostro nomine vobis retulerint, fidem plenam adhibere. Datum Florentie die XX. Septembris anno Mcccc nono. fol. 18.

[1] et, Schbf.

29. Schreiben der Stadt Konstanz an den Stadtrath zu Florenz, worin sie den Florentiner Kaufleuten Schutz und sicheres Geleit auf dem Bodensee bis nach Lindau verspricht. 9. Dec. 1409.

Nos magister civium, consules, magistratus ac commune et universitas civitatis Constantiensis, provincie Swevie, magistratui ac communi alme civitatis Florencie tenore presencium, recognoscimus et notificamus, mercatores ipsorum cum mercanciis, mercemoniis, mercibus eorumque personis ac rebus defensare, tueri debere, tutum et salvum conductum a civitate nostra Constanciensi per lacum usque ad oppidum Lindow per nos dare deberi, sicque ob ipsorum rogatum et ob communem utilitatem et ab rem publicam patri ac nostri districtus Constanciensis promittimus et sollempni stipulacione nunciis ipsorum vice et nomine eorum recipientibus ac ipsi communi seu universitati Florentine, absentibus siculi presentibus, stipulomur insuper, quociens et quandocunque ac quoqunque tempore ipsi mercatores cum personis, mercibus, equis, rebus, mercanciis ad nostram civitatem seu districtum nostrum Constanciensem devenerint, applicuerint, ibi liberum, salvum, tutum conductum habere, securi, liberi, salvi, res et merces libere et salve esse debent, ita tamen, quod gwidagia, datium, datia, theolonia consweta et ustitata exsolvant. et in signum ac evidens testimonium omnium premissorum sigillum civitatis nostre solitum et consuetum presentibus duximus apponendum et appossuimus. Datum Constancie anno domini Mcccc nono, indict. 2, quarta post Nicolai episcopi. fol. 18.

VIII. Handel nach Catalonien.

30. Schreiben der Stadt Konstanz an die Stadt Genua, um die mit Beschlag belegten Waaren ihres Mitbürgers Muntprat demselben wieder einzuhändigen. Konstanz, 13. Juli 1408.

Magnificis, preclaris et prepotentibus dominis, consiliariis, presidentibus, regentibus et officialibus communitatis Januensis, amicis nostris precaricisimis, magister civium, consules et communitas civitatis Constantiensis, nos nostrosque vestris beneplacitis promptos ac paratos. Dilectissimi domini et amici nostri, provide magnificencie vestre cupimus innotescere per presentes, quod concivis ac mercator noster Lütfridus Muntprat nobis querelose exposuit; quod et qualiter sibi nuper inter gwerrarum vestrarum et dictorum Barsoloniorum[1] vestri concives, videlicet Vincens Gentil, Urbanus de Mar, et Bartholome us Thacasolo in navigacione Francissi Schudier, patrono ac ductore mercimoniorum, detinuerint, arrestaverint ac detineant duas pallas majores tele lintee non albate, et duas pallas de panno vastanico[2], qui signati sunt hoc signo . . . [3], ex eo et obinde, quod iste res bona ac merces Katholoniensium existere debent et spectant, quod autem minime verum est, quia sunt res proprie, et hec testificatus et juramento suo coram nobis prestito ad sancta sanctorum comprobavit. quapropter magnificencie ac providencie vestre, de qua non modicam gerimus fiduciam, instanter deprecantes, quatenus predictos vestros concives ad hoc inducere dignemini, ut nostra concivi ac mercatori predicto res, bona ac merces predictas restituant et desistant, dearrestari et satisfieri faciatis, et deinceps eum vel procuratorem suum in eisdem suis mercimoniis recommendatum habeatis, et vos taliter in premissis habentes, sicut amicicie vestre plene confidentes ac vobis astringamur ad anthidora[4] et graciarum actiones, si qua possumus, pro vobis aut vestris, grata nobis fiducialiter rescribentes. Diu ac prospere valeatis in domino, prout optamus. Scriptum Constancie sub nostro sigillo appresso, in die Margrete virginis anno etc. octava. fol. 17.

[1] Barcellona. [2] Kattun S. Nr. 24. [3] hier steht in der Hs. ein Kaufmannszeichen, einem Anker ähnlich, wie man sie noch jetzt auf die Fässer, Ballen und Kisten der Waaren macht. [4] Gegenleistungen, von ἀντίδωρα.

31. Paß für einen Konstanzer Kaufmann nach Catalonien über Italien. Konstanz, 13. Juli 1410.

Affectivis in cunctis obsequendi desideriis cum omnium bonorum continuo incremento preoblatis, illustris princeps, domine graciose, A. comes Sabaudie, dux Chablaisii et Auguste et in Ytalia marchio[1]. Cum discretus vir talis mercator et concivis noster fidelis per se vel per pro-

curatores aut nuncios suos legitimos ad partes Katholonie et Italie cum certis suis bonis et mercimoniis gressus suos dirigere intendat, et quamquam certi sumus, quod ipse et[2] nuncii et procuratores sui per partes predictas venire; stare et redire possunt absque ullo salvo conductu, nichilominus, quia impedimenta nonnunquam inpremeditate occurrunt, idcirco vestre excelse magnificencie et dominacioni omnibusque principibus, comitibus, vicecomitibus, baronibus, militibus, potestatibus, gubernatoribus, capitaneis, judicibus et officialibus per partes Katholonie et Italie ubilibet constitutis humiliter et devote supplicamus, quatenus ipsum talem mercatorem et concivem nostrum necnon familiares nuncios et procuratores suos legitimos nostri contemplacione et intuitu benigne suscipere et per terras, passus, pontes, loca et dominia vestea cum rebus, equis et mercimoniis suis libere ire et redire permittatis eisque de vestro salvo conductu providere dignemini graciose, si fuerit opportunum. et in hiis faciat vestra preclara nobilitas, ut confidimus, et apud vos et vestros intendimus indubie promereri. Scriptum Constancie sub sigillo civitatis Constanciensis presentibus ab intra appresso anno domini Mccccx, decimo tercio die mensis Julii, indictione tercia. Vestre dominacionis humiles magister civium et consules civitatis Constanciensis. fol. 29.

Daß dieser Paß für einen bestimmten Kaufmann von Konstanz ausgefertigt wurde, beweist die vollständige Adresse an den Grafen Amadeus VIII. von Savoyen und der Schluß. Der Abschreiber gebrauchte aber dieses Schriftstück nur als Formular, und ließ deßwegen den Namen des Kaufmanns weg, den er mit dem Formelwort talis (N. N.) ersetzte.

[1] marchione, Hs. Schbf. [2] nec, Hs. necnon wäre richtig.

32. Vollmacht zur Liquidation eines Konstanzer Handelsgeschäftes zu Barcellona nach dem Tode des Commissionärs und zur Fortsetzung auf neue Rechnung. Konstanz, 13. Aug. 1310.

Magnificis et prepotentibus viris, dominis consiliariis et officialibus communitatis Catholonensis, dominis et amicis nostris graciosis, magister civium et consules civitatis Constantiensis nos nostrosque in vestris beneplacitis promptos ac paratos. Dilectissimi amici, magnificencie (et[1]) providencie vestre patefieri cupimus per presentes, quod Ůlricus *im Stainhus* senior, Ůlricus *im Stainhus* junior et Polaius[2] *im Stainhus* fratres et ipsius Ůlrici senioris patrueles, nostri concives, nobis patefecerunt, videlicet quod ipsi apud vos in vestro loco et in domo Georii de Sorfis hospitis, vestri concivis, fidelem fratrem habuissent, nomine Johannem *im Stainhus,* qui eorum negocionem in mercimoniis ipsorum cum omni diligentia in omnibus fideliter procurasset, qui nunc, sicut deo

placuit, dies suos clausit extremos, quia ulterius negociis ipsorum inhabilis et insufficiens sit factus. preterea predicti nostri concives personaliter coram nobis constituerunt, ordinaverunt, faciunt, constituunt et ordinant per presentem discretos tales et tales, eciam concives nostros, suos veros et legitimos procuratores, actores, factores et gestores in solidum super omnibus rebus ac mercanciis suis, quas ac partes vestras transmiserunt et adhuc ad vos devenient, ad vendendum, exigendum et recipiendum nomine ipsorum, nec non credita seu debita ipsorum a quibuscunque personis, sive ex mutuo, deposito, concambio, vendicione, quocunque alio contractu ipeis nostris concivibus obligati existunt, inpursare, recipere et quittare debent et possunt. quapropter magnificenciam providencie vestre, de qua non modicam gerimus fiduciam, instanter deprecantes, qnatenus predictos tales etc. tamquam veros et legitimos predictorum nostrorum concivium procuratores in negociacionem rerum earundem dignemini promovere in vendicione, in recepcione debitorum seu in quittacione qro pagacione[3] et in singulis aliis, que predictis procuratoribus tamquam veris et legitimis nunciis in solidum competere dinoscuntur. spondentes ac vobis vestrisque caventes ab hiis omnibus quittos et quietos; eciam promittentes coram nobis omnia et singula debita solvenda, que[4] predictus frater eius Johannes bone memorie solvere fuerat obligatus, dum in humanis degebat, in quantum induci possent iusta et recta computacione peracta. Et in evidenciam omnium premissorum sigillum[5] nostre civitatis presentibus duximus apponendum. Datum anno millesimo CCCCX⁰. XIII[a] die mensis Augusti, ind. III.[a] fol. 42.

[1] fehlt. [2] d. i. Pelagius. [3] pagacionem, Hs. [4] qua, Hs. [5] sigilli, Hs.

IX. Handel mit der Provence.

33. Schreiben des Stadtraths zu Avignon an Konstanz wegen Forderungen eines Kaufmanns. 22. Mai 1402.

Honorabiles domini et amici precarissimi, salutacione premissa. Cum, prout intelleximus, Johannes Sayler de Constancia teneatur Johanni Tegrini civi nostro racione pretii certarum mercantiarum, per ipsum Johannem Sayler a dicto cive nostro in presenti civitate Avinionensi emptarum habitarumque et receptarum, in octingentis et octuaginta quinque florenis auri, nec non et in 43 libris cum dimidia sirici crudi et in uno chippelleto perlarum grossarum et una bursa perlarum finarum, sibi dicto Johanni Sayler in commendam traditis, prout solitum est fieri inter mercatores, idemque Johannes Sayler solvere et restituere dicto Johanni Tegrini summas et res predictas recusaverit et recusat: ea propter

amiciciam vestram cordialiter deprecamur, quatenus de ipsis pecuniarum summis et mercaturis seu earum justo valore eidem civi nostro satisfieri faciatis ipsumque in jure suo, si libet, recommendatum habeatis, ne propter eius bonam fidem ad inopiam deducatur; taliter, si placet, vos in premissis habentes, quod vobis teneamur ad merita graciarum, si qua possumus pro vobis aut vestris, grata nobis fiducialiter rescribendo. diu et prospere valeatis in domino, prout optamus. Scriptum Aviuione die XXII Madii. Sindici et consilium civitatis Avinionensis. fol. 8.

34. Vollmacht zur schiedsrichterlichen Verhandlung in Avignon über die Forderung des Schadenersatzes *(dommage et interêts)* für die Beitreibung einer Aktivschuld. Konstanz 31. Mai 1403.

Spaientibus, providis et discretis Laurencio de Nott necnon Thome filiastro suo, civibus Avinionensibus, dominis et amicis meis dilectis, Jacobus de Ulma, civis Constanciensis, obedienciam in omnibus et honorem. Noveritis, quod in causa, quam moveo seu movere intendo Andree de Tiera, civi[1] Avinionensi, coram vobis tamquam arbitratoribus de expensis et dampnis, quas sustinui de illis duobus millibus florenorum, quibus ipse michi obligatus fuit et in Avinione restituit, de ipso dampno et expensis, ut predicitur, Johannem Degelmann meum verum et legitimum constituo procuratorem et nuncium specialem, dans sibi mandatum cum libera administracione et plenam potestatem, de dampnis et expensis predictis petendi, recipiendi et quittandi ac omnia et singula in caussa predicta faciendi corum vobis tamquam arbitratoribus et amicabilibus compositoribus, que vero et legitimo procuratori et nuncio sunt concessa, ratum et gratum habiturus, ut quidquid per ipsum aut vos[2] in caussa predicta, scilicet de expensis et dampnis, actum sive ordinatum fuerit, promittens nichilominus predicto nuncio et procuratori meo necnon vobis, ut a satisdatoribus onere releventur judicio sisti, judicatum solvi sub rerum mearum omnium yppotheca. In cuius rei tesimonium providorum et discretorum virorum magistri[3] civium et consulum civitatis Constanciensis sigillum eiusdem civitatis ex peticione mea presentibus est appensum. et nos magister civium et consules civitatis Constanciensis profitemur per presentes, sigillum nostre civitatis ex peticione predicti Jacobi de Ulma nostri concivis ad maiorem cautelam fore appensum, prout et duximus appendendum. Datum Constancie feria quarta ante festum pentecostes anno domini MCCCC⁰ tercio indictione XI.ª fol. 17.

In einer Urkunde von 1390 fol. 35, welche Handelsschulden in Venedig betrifft, werden Goldgulden und venetianische Dukaten in gleichem Werth an-

gewonnen, denn es heißt dort: undecim centum florenorum auri, nomine ducatos. Nach dem Münzbuch der Stadt Konstanz des 15. Jahrh. war der Goldgulden der rheinischen Kurfürsten im Jahre 1455 durchschnittlich fein 19 Karat 1 Grän, und es wurden aus $1^1/_2$ Mark $102^3/_{16}$ Goldgulden geprägt. Nach unserem Dukatengold zu $22^1/_2$ Karat fein würde man von jenem Goldgulden auf die rauhe Mark $68^1/_8$ Stücke, und auf die feine $84^{72}/_{77}$ Stücke brauchen, wonach der Goldgulden etwas über $4^1/_2$ Gulden unseres Geldes werth war. Darnach kann man den Geldbetrag des Handels in diesen Urkunden annähernd ermessen. Obiger Posten von 2000 Goldgulden betrug nach unserm Gelde über 9000 Gulden, zeigt also einen ziemlichen Geschäfts-umfang mit einem einzigen Kaufmann.

Die Familie von Ulm gehörte in Konstanz zu den Geschlechtern (Patriciern), Heinrich von Ulm wurde 1410 und 1421 Bürgermeister. Quell. Samml. der bad. Land. Gesch. 1, 318. Nach dem alten Rathsbuch zu Konstanz wurde Jakob von Ulm schon im Jahr 1376 in den Stadtrath gewählt und blieb lange darin. Im Jahr 1398 wurde Klaus Schultheiß Stadtschreiber und blieb es 16 Jahre; er ist wahrscheinlich derselbe mit dem Protonotar Nicolaus Sculteius, der das Copial- und Formelbuch für seinen Dienstgebrauch anlegte und durch seine Stellung Kenntniß von den vielen städtischen Urkunden bekam, die er darin abschrieb.

[1] civis, Hs. [2] vobis, Schbf. [3] magistro, Schb.

35. Vollmacht zur Eintreibung von Wechselforderungen Konstanzer Erben in Avignon. 13. Dec. 1404.

Magnificis et prepotentibus viris, sindicis et consiliariis civitatis Avinionensis, dominis et amicis nostris graciosis, magister civium, consules et scabini civitatis Constanciensis nos nostrosque ad quevis vestra beneplacita promptos ac paratos. Domini et amici graeiosi, prout intelleximus a concivibus nostris, videlicet Jacobo, Nicolao et Conrado de Ulma fratribus, Katherina et Waltpurga sororibus suis, liberis et heredibus legitimis [1] Jacobi de Ulma senioris, bone memorie, qund et qualiter vester voncivis Johannes de Gryn campsor predicto Jacobo de Ulma patri eorum [2] obligetur et obnoxius existat aliquam certam summam pecuniarum et florenorum, prout patet in litteris concambiis [3] desuper confectis, et quod idem Johannes de Gryn campsor ipsam summam precuniarum et florenorum predicto Jacobo de Ulma juniori, nomine et vice fratrum et sororum suorum, solvere et restituere recusaverit et recuset: quare antedicti Nicolaus et Conradus de Ulma fratres, Katherina et Waltpurg sorores, predictum fratrem suum Jacobum de Ulma juniorem coram nobis et judicio nostro ordinaverunt, fecerunt et constituerunt suum verum et legitimum procuratorem et nuncium specialem et dantes[4] sibi mandatum cum libera administracione et plenam potestatem, dictam certam summam pecuniam et florenorum a dicto Johanni de Grin petendi, recipiendi et quittandi ac omnia et singula faciendi, que

vero et legitimo procuratori et nuncio speciali a lege vel a canone sunt concesse. promiserunt quoque predicto procuratori et nuncio, ut quidquid per ipsum actum sivi ordinatum fuerit in premissis, ratum et gratum habituros, et ut a satisdacione onere relevetur, judicio sisti, judicatum solvi sub rerum eorum[5] omnium ypotheca nobis vice, nomine absencium, stipulantibus. ideo amiciciam vestram confidenter deprecamur quatenus predicio concivi nostro Jacobo de Ulma juniori ex parte sui et fratrum ac sororum suorum tamquam legitimo nuncio de predictis summis pecuniarum et florenorum satisfieri faciatis, ipsumque in jure suo recommendatum habeatis, taliter vos in premissis habentes, quod vobis teneamur ad merita graciarum, si qua poseumus pro vobis aut vestris, grata nobis fiduclaliter rescribendo. diu et prospere valeatis in domino, prout optamus. Scriptum Constancie sub nostro sigillo ex peticione predictorum nostrorum concivium, prout duximus appendendum, in die sancte Lucie virginis anno ab incarnacione domini millesimo CCCC quarto, indictione XII.a fol. 14.

[1] von liberis an steht der Nom. [2] eius, Schbf. [3] gewöhnlich steht diese Form als Apposition, daher nicht in concambii zu ändern. [4] dans, Schbf. [5] earum, Hs. De Gryn ist wohl derselbe mit Tegrini Nr. 33.

36. Vollmacht zur Liquidation der Forderungen Konstanzer Erben an den teutschen Wirth zu Avignon. 1406.

Nos magister civium ac consules civitatis Constanciensis sacro sancto Romano imperio immediate subiecti, in nostre civitatis pretorio more solito congregati, nobili universitati civitatis Avinionensis salutem ac prosperum successum. Noveritis, quod anno domini, mense, die, quibus data presenciam subscribitur, constituti coram nobis personaliter persone ac nostri concives, videlicet discreti Conradus, Jacobus et Nicolaus de Ulma fratres, ac Anna et Waltpurg sorores, liberi ac heredes quondam Jacobi de Ulm, concivis nostri Constanciensis, constituerunt, constituunt, ordinant suum nuncium, actorem, factorem, negociorum gestorem, procuratorem discretum C(onradum) Sůnder, exhibitorem presencium, ad petendum, exigendum, quittandum, liberandum debita, credita, deposita a discreto viro Johanne Theutonico, hospite Avinionensi, sine exempcione[1] ex mutuo, debito, deposito, cambio, quovis alio contractu cum ipso et quibuscunque nomine ipsorum (a[2]) procuratore predicto inito, et presertim debitum septuaginta florenorum, necnon ad agendum, defendendum in et super premissis coram vobis ac quocunque judice promittentes nobis vice ac nomine ipsius Johannis ac omnium aliorum, quorum interest, stipulantium[3] omnia per iam dictum procuratorem acta, gesta, rata, grata, firma perpetuo habituros sub

yppotheca ac obligacione omnium bonorum. caventes quoque pro ipso procuratore[4] de judicio sisti cum omnibus suis clausulis sub yppotheca predicta. supplicantes igitur, ut ipsum nuncium nostre civitatis ob favorem habeatis recommissum, offerentes nos ad singula quevis vobis beneplacita et in signum etc. Datum anno exto. fol. 15.

Auf Bl. 14 steht eine ausführlichere Abfassung derselben Vollmacht mit Aufzählung aller juristischen Befugnisse und Cautelen, datum in vigilia matris Marie virginis 1406. Darin heißt der Wirth Johannes hospes Theutonicorum Avinione, und die 70 Gulden war er nach einer früheren Abrechnung dem Jakob v. Ulm schuldig geblieben.

[1] für exceptione. [2] fehlt. [3] stipulantibus, Schbf. [4] procuratori, Schbf.

X. Handel nach der Champagne.

37. Bestimmungen über den Leinwandverkauf Konstanzer Bürger in vier Städten der Champagne. 16. März 1289.

Allen den, die disen gegenwrtigen brief ansehent oder hôrent lesen, künden wir Walther von Hove der vogt, Ůlrich von Roggewille der amman von Kostenze, und der nüwe râte und der alte rate, und die kôflütte alle von der selbun stat, daſ wir über ain chomen sien umb die linwat, umb den nuzze unser stat und der gemainde. Wir setzen und gebieten, daſ nieman enkain linwat verchôfen sol uf den märchten in ünseren husern ze Pare, ze Trayſ, ze Prusiz und ze Lâni, wan der ain seshaft burger ze Kostenze ist, und daſ diu linwat sin aigen si, und nieman an der linwat kain gemainde habe, wan der aine seshaft burger ze Kostenze sie; und swer daſ brichet, der sol ain pfunt pfenninge ze bůze geben ie von dem stucke bi sinem aide. Wir setzen ôch, swenne ir dehainer sin linwat verkôfet, der sol eſ den anderen sagen ane gevärde, wie er die elne geben habe, swele deſ niht entůt, der sol zehen pfunt pfenninge geben ze bůze bi sinem aide, die pfenninge, die man dann alliche git uf dem marchte. Wir haben ôch gesetzet, daſ enkainer unser burger niemanſ vrômdes gewant bi sinem aide in unserin huser tragen sol in den vorgenantin stettin, eſ si danne uf in geschriben ze gelten, oder swer daſ brichet, der sol ain pfunt pfenninge geben ze bůze ie von dem stucke bi sinem aide, und sol ôch enkain ünser burger bi sinem aide mit siner wissende enkainen vrômden man in ünser huſ sin gewant lazen tragen, oder er sol eſ dan andern künden; der deſ nicht entůt, der sol ôch ain pfunt pfenninge ze bůze geben bi sinem aide von dem stucke. und wirt dierre bůze dehainin verschult, alse da vor geschriben stat, so sol dem marcht-herren der vierte pfenninge werden, und ünſ son die trie taile beliben ie der bůze. Wir setzen ôch, ob das gůt, eſ si linwat, gewant, silber oder

golt, oder swaſ kŏfſchatz eſ iſt deſ richen oder deſ armen, wrde genomen oder uf gehebt, uf den vorgenantin strazen alle die wile, so man dar umbe wirbet, die zerunge sol man nemen von der linwat, und von dem gewande, ie alſe man danne dar uf lait. Wir haben gesetzet, swer dehain silber bewent uf den vorgenantin märchten, der sol ie von der march ainen pfenninch in den torgel geben, und swer deſ niht entůt, der sol ie von der march ze bůze geben vinnf schillinge pfenninge. und diese vorgenantin gesetzet son ſtäte beliben von der nähſten sancte Johanſ tult ze ſungihtin diu nähſtin zehen jâre von unſ und von unſeren nahchomen. Diſ geſchach in der minre brůder gaſt-ſtuben ze Koſtenz an der nähſter mitchun vor mitter vaſtun, do man von gottes gebürte zalte zwelf hundert jare, und nün und ahtzich jâre, und daſ diſ ware belibe und ſtäte, da von ſo geben wir der râte ünſer ſtat jngeſigel an diſen brief ze ainer ganzer warhait.

Nach dem Original. Das runde Siegel in rothem Wachs hat noch das alte Stadtwappen, einen Thurm mit offenem Thore, darüber Gallerien und ein spitzes Dach, zu beiden Seiten zwei kleinere Mauerthürme mit Zinnen ohne Dach, die mit dem Thorthurm nicht verbunden sind, und höher stehen. Umschrift: † SIGILLVM CONS . . NT . CIVITATIS. Die Konstanzer Kaufleute hatten in den fremden Städen besondere Häuser, wo sie ihre Handelsgeschäfte machten, so zu Pare, d. i. Bar sur Seine, zu Trays Troyes, Prufiz Provins in Seine und Marne, und Läni Lagny bei Meaux an der Marne. Diese Verordnung des Stadtrathes betraf also den Leinwandhandel nach der Champagne und wurde in der Absicht gemacht, um die Waare bei der vorschriftsmäßigen Güte zu erhalten, damit der Handelskredit durch schlechte Waaren nicht Noth leiden sollte.

38. Verordnung des Stadtrathes zu Konstanz über den Marktverkauf der Leinwand in der Champagne. 16. März 1289.

Allen den, die diſen gegenwortigen brief anſehent oder hŏrent leſen, künden wir Walther von Hove der vogt, Ůlrich von Roggewile der amman von Koſtenze und der nüwe râte und der alte râte und die kŏfliute alle von der ſelbun ſtat, das wir uberain chomen ſien umb die linwat, umb den nuzze der ſtat und der gemainde. Wir gebieten und ſetzen, das nieman uf kainem marchte ze Pare, ze Trayſ, ze Prufiz und ze Läni ſol da chain linwat verchŏfen, wize noch rowe, wan tric tage vor dem gewande marchte. wäre aber das, das diu linwat unverchŏfet belibe unz an den tritten tach, ſo ſol ſi nieman verchŏfen, wan die wile, ſo man ain Koſtenzer pfenninch, der denne genge und gäbe iſt, ane alle gevarde bi dem ſelben tage gechiezen mach, und ſwer ſi dar über verchŏfet ünſer burger, der ſol bi ſinem aide ain pfunt pfenninge geben ze bůze ie von dem ſtucke, der pfen-

ninge, so man danne allich git uf dem marchte. Daſ diſ ware sie und ståte belibe von ùns und von ùnseren nahchomen iemer me, da von so geben wir der vorgenant råte, nuwer un alte, ùnser stat ingesigel an disen brief ze ainer ståter warhait. diſ geschach in der minre brůder gaststuben ze Kostenze an der nähster mitchun vor mitter vastun, do man von gottes gebùrte zalte zwelf hundert jare und nuniu und ahtzich jâre.

Nach dem Original. Das Siegel ist abgefallen. Der Zweck dieser Verordnung war auch die Erhaltung des Konstanzer Handelscredits auf den Leinwandmärkten der Champagne, und die Wahrung vor Verlusten für die Konstanzer Kaufleute. Da nämlich nicht alle diese Kaufleute an demselben Tage auf dem Handelsplatze eintreffen konnten, so durfte keiner seine Leinwand eher verkaufen, bis die andern auch da waren. Als äußerste Frist der Ankunft wurde der dritte Tag vor der Tuchmesse (Gewandmarkt) anberaumt, in diesen drei Tagen verkauften die Leinwandhändler ihre Waare, und erreichten dadurch drei Zwecke: 1) gleiche Preise; 2) große Conkurrenz der Käufer, denn diese waren wegen der nahen Tuchmesse schon auf dem Platze; 3) die Konstanzer Firma blieb in Achtung, denn man wußte, daß nur innerhalb dieser Tage Konstanzer Leinwand verkauft wurde. Wer daher früher ankam, mußte einstweilen seine Waare in dem Depot der Konstanzer Kaufleute unter Verschluß legen, welche Niederlagshäuser in der vorigen Urkunde angeführt sind.

Es konnte aber auch ein Kaufmann insgeheim seine Leinwand um einen eventuellen höhern Preis verkaufen, und während der drei Verkaufstage damit zurückhalten. Fand es sich denn, daß er sie um einen Konstanzer Pfenning höher verkaufte, als der Marktpreis am dritten Verkaufstage war, so mußte er von jedem solchen höher verkauften Stück Leinwand bei seiner Zurückkunft in Konstanz 1 Pfund Pfenning zur Strafe bezahlen. Diese Vorschrift sollte den betrügerischen Unterkauf und ähnliche Unterschleife verhindern.

XI. Handel nach Lothringen.

39. Antwort des Herzogs Karl von Lothringen auf die Bitte von Konstanz und seiner Bundesstädte, daß sie wegen der Fehde derer von Ems für ihren Handel beruhigt seyn, aber dem Herzog im Rechtsweg in dieser Sache beistehen sollten. Nancy, 15. März 1402.

Honorabilibus spectabilibus et sapientibus magistris civium et consulibus vniversitatum civitatis Constanciensis necnon oppidorum etc. Karolus dux Lothoringie et marchio honorabilibus et discretis magistris, consulibus et vniversitatum civitatis Constanciensis nec non oppidorum etc. salutem. Vestras vidimus litteras, continentes, qualiter quidam nobiles de Emptz captivaverunt et dampnificaverunt quosdam nobiles et militantes de nostris territoriis et patrimonio et ac (d. h. hac) occasione vestri mercatores et alii de vestris partibus et differunt transire per nostra territoria, timentes dampnificatos et consanguineos suos, nobis

affirmando, quod hujusmodi dampnificacio et captivatio nostrorum nobilium et gencium non facta ex vestris sed ex subditis illustr. principis domini Leopoldi ducis Austrie et suis districtibus et juridictionibus suis, ubi nullà vobis competit potestas vel auctoritas. Quam ob rem nobis requiritis, ut vestri mercatores et vestri cum securitate transire per nostra territoria permittamus, et per dictos dampnificatos eorumque consanguineos et fautores hoc idem fieri procuremus. Super quibus vobis sciri volumus, quod quando per nos vel illorum (l. illos) de nostris territoriis et subditis nostris, vobis dampnificare volemus pro predicto facto et dampnificacione, vobis scire faceremus, sic quod honor noster in hoc sufficienter salvaretur; vobisque (l. vosque) unanimes rogamus, quod si predictus dux Leopoldus contra nos vel dampnificatos predictos vellet sufferre et substinere, predictos forefactores de Emptz vel suos in jure nostri et nostrorum requirendo, in adjutorio nostre (l. nostri) et nostrorum dampnificatorum velitis interesse, ut in adjutorio juris enim tales spoliationes [1] a bonis et honorabilibus non debeat (l. debeant) supportari seu pati, cum in vera justicia veri cives debeant esse inclinati. Vos conservet altissimus. Scriptum in nostra villa de Nancyo feria decima quinta mensis Marcii anno Mcccc secundo. fol. 3.

Das Schreiben der Stadt Konstanz, worauf sich diese Antwort bezieht, steht nicht in der Handschrift, der folgende Brief hängt aber mit diesem zusammen, woraus hervorgeht, daß die Handelsstraße von Rheineck über Feldkirch und den Arlberg auch von den savoyischen und lothringischen Kaufleuten gebraucht wurde.

[1] pati fügt die Hs. bei.

XII. Handel nach Savoyen.

46. Schreiben von Konstanz und seinen Bundesstädten an den Grafen Amadeus von Savoyen, worin sie auseinander setzen, daß die Fehde jener von Ems, wodurch savoyische Unterthanen verletzt wurden, auf österreichischem Gebiete vorgefallen sey, und sie daher den Grafen bitten, nicht ihre Kaufleute dafür entgelten zu lassen, sondern ihnen Sicherheit zu gewähren. Konstanz, 5. März 1402.

Affectivis in cunctis obsequendi desideriis cum omnium bonorum continuo incremento preoblatis, illustris princeps et domine graciose, sicut pro dolor nuper quidam harum partium nobiles de Emptz nuncupati quosdam de vestris territoriis et de patrimonio nobiles et militares captivarunt et eos dampnificarunt, de quo etiam valde dolemus, ad nos devenit, quod ea occasione nostri mercatores et alii de nostris partibus per vestra territoria ire habentes ipsorum dampnificatorum et suorum consanguineorum et fautorum ex parte secura non gaudeant

libertate, vestre excelse dominacioni harum innotescat serie litterarum, quod hujusmodi captivacio et dampnificacio non in nostris sed illustris principis, domini Leopoldi ducis Austrie, districtibus et jurisdictionibus, ubi nulla penitus nobis competit auctoritas seu potestas, facte existunt. Qui quidem dictus dux pro dictorum captivatorum liberacione et dampnificatorum resarcione suas exhibuit operas efficaces in tantum, quod dicti invasores juxta promissum desuper eidem domino duci per eos factum et juramento firmatum ipsius domini ducis in ea parte sententie et dictamini stare ..[1] habebunt. Quam ob rem vestre sublimi nobilitati precibus votivis votoque unanimi supplicamus, quatenus vestram in hiis nobis graciam impercientes nostros mercatores et alios de nostris partibus per vestra territoria, civitates et castella ire habentes, securitate plena gaudere et tranquille transire permittatis et per dictos dampnificatos eorumque consanguineos et fautores hoc idem fieri efficiatis et procuretis, scribentes eciam nostrarum precum humilium ob respectum nobili et circumspecto gubernatori dicti patrimonii, ut id ipsum facere et per dictos dampnificatos in dicto patrimonio degentes fieri procurare dignetur. Nos enim, si dictus excessus nostris fuisset in districtibus nostrarumque jurisdictionum in limitibus perpetratus, nos in ea parte tales exhibuissemus, quod ex hinc apud vestram dominacionem pretactam et alias honorem et decenciam reportassemus condignos. Faciat igitur vestra preclara nobilitas in hiis, ut confidimus, et apud vos et vestros intendimus indubie promereri, vestrum super hiis graciosum nobis in scriptis responsum non gravemini destinare. Cum hoc altissimus vestram dominacionem incolumem conservare dignetur in statu prospero et felici tempora per longeva. Scriptum Constancie sub sigillo civitatis Constanciensis, quo omnes utimur in hac parte. Anno domini Mcccc secundo, dominica die, qua cantatur Letare. Vestre dominacionis humiles magister civium etc.

[1] Hier ist in der Hs. Platz für ein Wort; es fehlt aber nichts.

41. Zusichernde Antwort des Grafen Amadeus von Savoyen. Genf, 16. Febr. 1402.

Amici carissimi. Literas vestras recepimus graciosas, quarum visis et attentis tenoribus vos harum serie litterarum duximus certificandos, quod vobis vestrisque communitatibus et adherentibus in omnibus, que utilitati, commodo et honori vestris convenire percipemus, paratos nos offerimus, semper dare juxta posse operam efficacem, volentesque et consencientes de nostra propria sententia, vestros mercatores et alios de vestris partibus per territoria nostra, civitates et castella ire et redire habentes, securitate plena gaudere et tranquille transire et eos per omnes subditos nostros mandabimus districtius teneri securos ab ipsis.

vos conservet (etc.). Scriptum Gebenne die decima sexta mensis Februarii anno (Mcccc) secundo. A comes Sabaudie, dux Chablaisii[1] et Auguste[2] et in Ytalia marchio.

[1] Das Herzogthum Chablais am Genfer See. [2] Aosta in Piemont.

42. Schreiben der Stadt Konstanz an die Stadt Genf, worin sie diese ersucht, dem Konstanzer Kaufmann J. Raiser nach dem Befehl des Grafen von Savoyen behülflich zu seyn, daß er wieder zu seinen Gütern, sammt Schaden und Zinsen, komme, die er durch den Raub des Johann Clavelet verloren hat, sonst würde Raiser sein Bürgerrecht (civilegium) zu Konstanz aufgeben, und die Stadt Genf befehden, da er sie bereits durch das Landgericht in die Acht habe erklären lassen. 24. Juli 1403.

Prompta obsequiorum recompensatione affectius prehabita cum fideli. prestantissimi amici. Sicut vestris patet discretionibus, quomodo vel qualiter a nostro illustri et gracioso domino dom. A(medeo), comite Sabaudie, commissum extitit ante tempora, qualiter Johanni Raiser, civi nostro, restitucionem eidem ablatarum (mercium [1]) per Johannem Claveleti damnumque et interesse ob hoc passum procurare deberetis, bonaque, census, redditus et proventus ipsius domini Johannis invadere, arrestare, distrahere et occupare ob premissa, donec expediretur dictus conquerens: verum dictus Johannes Raiser nobis querelose exposuit et patefieri fecit, vos dicta bona, proventus et redditus dicti domini Johannis Claveleti invasisse, occupasse, tenuisse et inbursasse, et adhuc tenere et possidere, cum tamen conquerentem a vobis minime expeditum fore nec sibi per vos satisfactum esse, quamvis tamen per ambasiatam Beronensium, quamvis propriis suis nuntiis et missivis pluries vos requisiverit expedicionem, tamen minime per vos habitam. Quare eciam per provinciale judicium vos bannire obtinuerit et adhuc bannitos teneat, ob que instanter nobis supplicavit, ut ipsum licenciaremus et civilegium nostrum eidem resignaremus, quod et nobis resignare vellet, ut vos et vestra vexare, invadere et occupare posset et possit. nos vero intuitu amicicie vestre premissa facere distulimus, donec vobis prefata intimaremus, ut eadem preveniretis. quoniam autem preesse non valeamus, quin civilegium nostrum eidem conquerenti resignare tenemur, idcirco, peramandi amici, rogamus vos suppliciter et seriose, ut prefatum Johannem Raiser de ablatis sibi, dampnisque et interesse expedire dignemini, ac ipsum indempnem et contentum reddere velitis, ut occupacionibus, vexacionibus pariterque dampnis sublevemini ab eodem juxta commissionem dudum vobis, ut scitis, factam. presertim tamen bona dicti domini Johannis Claveleti teneatis et possideatis[2], nam fideliter doleremus, si contingeret, vos a prefato conquerenti premissorum intuitu

aliqua dampna incurrere, prout vestris amiciciis deservire volumus et intendimus. responsum vestrum per latorem presencium nobis gratiose destinetis. Datum Constancie in vigilia s. Jacobi apostoli anno dom. Mcccc tercio. Ex parte magistri civium, scobinorum et consilii civitatis Constanciensis. fol. 8.

Dieser Fall ist belehrend über den Rechtsgang bei verweigerter Justiz der Unterbehörden in Handelssachen. Johann Clavelet hatte den Raiser beraubt, dieser klagte bei dem Grafen von Savoyen, dieser trug die Befriedigung des Klägers der Stadt Genf auf, welche den Befehl gegen Clavelet vollziehen sollte. Da Raiser nichts erhielt, so mahnte er die Stadt Genf schriftlich und mündlich, und ließ sie durch Bern ebenfalls mahnen. Als dieses nichts half, klagte er bei dem Landgericht auf die Achtserklärung der Stadt Genf und erhielt sie. Nun wollte er sein Bürgerrecht zu Konstanz aufgeben, um die Acht gegen Genf durch seine Fehde auf eigene Faust zu vollziehen, damit die Stadt Konstanz außer aller Verantwortlichkeit bliebe. Ehe es zu diesem äußersten Mittel kam, erließ Konstanz obiges Schreiben an Genf.

[1] fehlt. [2] possidetis, Hs.

43. Antwort der Stadt Genf, 9. August (1403).

Prestantissimi amici, recommendacione premissa. Vidimus ea, que super quibusdam ablatis Johanni Raiser per Johannem Claveleti graciose nobis scripsistis, super quibus vobis respondemus, quod nos sumus de jurisdictione omnimoda domini nostri Gebennensis episcopi et ipsius ecclesie, et civitas nostra est camera imperialis, nec sumus de jurisdictione illustris principis domini Amedei Sabaudie comitis, cuius domini condiciones dictus Johannes Claveleti et eius bona dicuntur esse et manere, nec aliquam super dicto Johanne Claveleti et eius bonis habemus potestatem, et ob hoc expedicionem dicti Johannis Rayser et satisfactionem suorum dampnorum et interesse procurare non valemus, licet libenti animo vobis et dicto Johanni, vestre intuitu amicicie complacere vellemus. Eciam factum dicto Johanni Raiser illatum penes nostrum territorium et jurisdictionem non fuit perpetratum, et dictus Johannes Claveleti et eius bona sunt a nobis longe, spacio XVI leucarum. Et nos non sumus vexandi nec invadendi pro predicto domino comite et dicto Johanne Claveleti, qui non est de nostra jurisdictione nec de nostris civibus; quare dictus Joh. Raiser nos nec aliquem nostrûm tenetur nec debet invadere nec molestare, cum non sumus de jurisdictione domini comitis sed dicti domini episcopi Gebennensis et eius ecclesie et camere imperialis. quare rogamus vos suppliciter et seriose, quatenus nos nec aliquem nostrûm occasione ablatarum dicto Johanni Raiser non permittatis molestare nec invadere aut alias inquietare, sicut non debet ob premissa racione. Alia vobis non scribimus, nisi quod

omnipotens altissimus vos feliciter conservare dignetur. Scriptum Gebenne in vigilia s. Laurencii. Ex parte civium, consulum, sindici et procuratoris communitatis Gebennensis. fol. 9.

An demselben Tage, als Konstanz das Schreiben an Genf erließ (24. Juli 1403), schrieb es auch in dieser Sache an den Grafen Amadeus von Savoyen, und meldete ihm, daß die von Chambery und Genf (illi de Chambriaco et Jenf) trotz seinem Befehle dem Johann Raiser zum Wiederersatz seines Gutes nicht geholfen hätten (fol. 9). Der Graf gab am 5. Aug. zur Antwort, daß er geglaubt habe, die Sache sey schon lang erledigt, da aber Clavelet gerade abwesend sey, so ersuche er die Stadt Konstanz, bis zu dessen Rückkehr sich zu gedulden, dann werde er für die Befriedigung Raisers sorgen. Die Familie Raiser wird in dem alten Rathsbuch von Konstanz manchmal genannt und Konrat Raiser war im Jahr 1389 Bürgermeister.

XIII. Handel in den Breisgau.

44. Schreiben des Grafen Egon von Freiburg an die Stadt Konstanz, worin er derselben sicheres Geleit verspricht, so weit ihm möglich ist. Zugleich beschwert er sich, daß ihn Konstanzer Bürger wegen abgeurtheilten Sachen bei dem geistlichen Gerichte belangen und dieses ihn drückend behandle. (1301.)

Ich Grave Egen, herre von Friburg, gibût den beschcidenen, wisen lûten, dem burgermeister, dem amman und dem rat gemeinlich von Costenze minen frûntlichen grůs mit ganzen steten trûwen, und tůn ûch kunt, das mir von ganzem herzen leit ist, swa man ûch oder ieman uf miner strasse und in minem geleit dekein leit und ungemach tůt, und das ich das behûten und bewarten wil, so verre ich mit libe und mit gůte erzûgen mag, das ir und mêngelich in minem geleit friden habent und ane sorge varen mûgent; und swa ich des nût gehôpten môhti, da wil ich minen herren den kûnig und alle mine frûnde über manen, das mir die dar zů helfen. Ich clagen ûch ôch, das mich sumelich ûwer burger und ûwer burgerina umbe tribent mit geistlichem gerihte umbe dû ding, dû gerihtet sint. und ist das Tugwesin und die Illikuser und dû Hendelin und ander ûwer burger. Da bit ich ûch flisseclich, das ir die underwisent und solich haltent, das sû mich fûrbas nût beswereu noch notigen. und wellen sû es nût gelôben, das es ein geriht ding si vor vil jaren, so bit ich ûch, das ir mir darumbe tag machent zwûschent Costenze und Friburg, dar ich ane sorge getûrre varn mit den ereberen minen burgern, die da bi waren, do es gerihtet wart umb allû ding zwûschent mir und den von Costenze. und swa ir mir der bette verzigint und mir des unrehtes nût vor wôltint sin, da môht ich nût enbern, ich mûs es minen frûnden clagen. Ich clag ûch ôch me, das mir der . . . official und

ander üwer tůnherren solichen gewalt tůnt und mir der reht verzihent und verzigen hant, die sü einem bůben nüt verzigen hetlin, und bit üch, das sü bittent, das sü noch an mir erwinden und mir nüt so grossen gewalt tůgen, oder uf alle min ere ich manen alle mine fründe, das su mir rehtes helfen gen in. cetera lator.

Nach dem Original, ohne Siegel. Der Brief scheint in die Jahre 1300 oder 1301 zu gehören, da Egon bereits 1302 mit Konstanz ausgesöhnt und dessen Schiedsrichter war. Für den Umfang des Bistums Konstanz hatte man das Officialat zu Konstanz als höchstes Gericht gegen den Adel, der entweder nicht unter dem Landgericht stand, oder sich demselben nicht fügte, wovon in dem Copialbuch des Nik. Schultheiß mehrere Beispiele vorkommen. Außerhalb des Bistums wurden gegen Städte die Landgerichte angerufen, wovon Nr. 42 ein Beispiel gibt. Die Nothwendigkeit, einen wirksamen Oberhof zu haben, der die Macht besaß, die Urtheile zu vollziehen, brachte es dahin, daß man im 14. und 15. Jahrh. aus Südteutschland auch an die westfälischen Gerichte appellirte, worüber es für das Gerichtswesen sehr belehrende Urkunden gibt.

45. Graf Egon von Freiburg und Ritter Johann Schnewelin entscheiden als gewählte Schiedsrichter die Streitigkeiten der Kaufleute zu Konstanz und Freiburg. 10. Sept. 1302.

Allen den, die disen brief sehent oder hőrent lesen, den künde ich grave Egen von Friburg, das allü dü azzunge und krieg und missehelli, dü unzint an disen hütigen tag ist gewesen einhalp enzwüschent den burgern und den kőflüten von Friburg und anderthalp enzwüschent den burgern und den kőflüten von Costenze, an mich und Johannesen Snewelin, einen ritter ze Friburg, willekliche und unbetwungenliche, bedunthalp wart verlassen, dü missehelli weri offenlich oder heinlich, vor gerihte oder ane gerihte har braht und har komen, umbe sweler hande sache das weri komen und beschehen; und hant siu bedunthalp das gelobet, swie wir das gescheiden, das si das stete süllen halten für sich und für alle ir nahkomenden iemer mere an alle geverde. und han ŏch wir uns des angenomen durch iren willen und durch ir bette, und scheiden ŏch dis also mit urteilde, daz allü dü missehelli und krieg und klage, die si wider einander hant gehebt unzint an disen hütigen tag, süllen gar und ganzliche abe sin, si werin offen oder verswigen, vor gerihte oder ane gerihte, oder in deheinen andern weg, den ieman erdenken kan, har komen, und das si den selben krieg niemer mere wider einander süllen angevahen; und süllen ŏch die burger von Costenze den burgern von Friburg gelten fünfzig pfunde swarzer turnei, genger und geber, in disen nehsten fünf jaren, und süln der zehen pfunt geben ze sante Michels mes, so nu nehste kumet, und dar

nach jergeliche ze sante Michels mes zehen pfunt, unzint dü fünfzig pfunde also gar und ganzliche werdent vergolten. Dise schidunge hant sie bedunthalp genamzet und gelobet, stete zehaltende ane alle geverde. Har über ze einem urkünde und durch daz dis alles, alse hie vor geschriben stat, war und stete belibe, so ist dirre brief mit minem graven Egens von Friburg und mit der burger von Friburg ingesigeln besigelt und bevestet. Wir die burger von Friburg veriehen alles des, so da vor stat geschriben, und geloben es stete zehabende für uns und alle unser nahkomenden ane alle geverde, und haben dar umbe ze einem urkünde unserre stette ingesigel gehenket an disen brief. Dirre brief wart gegeben ze Friburg im Brisgöwe in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar, und zwei jar an dem nehsten mentage nach unserre fröwun tage der jungerun.

Nach dem Original, die Siegel sind abgefallen.

46. Graf Egon von Freiburg und sein Vetter Heinrich von Fürstenberg versprechen der Stadt Konstanz und ihren drei Bundesstädten einen Geleitsbrief, wie sie ihn haben wollen. (1302.)

Wir grave Egen, herre von Friburg, und grave Cůnrat sin sun, enbieten den erebern, bescheidenen, dem burgermeister und dem rate gemeinlich von Costenze alles liep und früntschaft. Alse ir üns enbuttent umbe üwer burger, die in ünserem lande üf erhaben sint, da wissent, das wir lip und gůt dar umbe verzern wen, so verre es gereigen mag, es werde in widertan. Ir sünt öch wissen, das ir und die anderen drie stêtte, die üwer eitgenossen sint, in ünserem schirm und geleit varen sünt, so verre wir des gewaltig sin, und was schaden ir da nêment, das můs üns kosten lip und gůt, er wêrde üch widertan. ünser vetter Heinrich von Fürstenberg was öch bi üns, wir und der sin über ein komen, da lůgent, was üch uf der strasse alre beste duncke und üch fůge, die brieve schribent ir, die wellen wir üch geren mit ünseren ingesigeln besigeln. und das üch dirre botte sage, das gelöbent, alse obe wir selber bi üch werin. Datum Friburg sub sigillo nostri secreti.

Auf der Rückseite die Adresse: Venerabili magistro civium nec non consulibus Constantiensis civitatis.

Nach dem Original, von dem aufgedrückten Siegel nur Spuren übrig. Fände man noch einen solchen Geleitsbrief, so würde er sicherlich vollständigen Aufschluß geben über die Hindernisse, mit welchen der Handel zu kämpfen hatte; denn die Stadt wird schwerlich irgend einen Punkt übergangen haben, der für ihren Handel von Belang war.

47. Abschlagszahlung einer Schuld der Konstanzer Handelszunft an jene zu Freiburg. 25. Dec. 1303.

Den erberen, bescheidenen, unseren gůten frúnden, dem rate und den kǒflúten von Costenze, enbieten wir die kǒflúte von Friburg gemeinliche unsern willigen dienst, bereit ze allen dingen, und alles gůt. Wir tůn úch kunt an diseme brieve, das uns Růdolf Kǒcheli, ein burger von Costenze, het gewert nún schillinge grosser turnei, die er geentwúrtet und gegeben het gar und ganzliche Lútfride dem Cilien, unserme zunftmeistere, an unser aller stat, an den fúnfzig pfunden die ir uns schuldig warent, da mitte sin wir gewert zehen pfunde swarzer turnei, und sagen wir úch der selben zehen pfunde ganzliche ledig an der vorgenantun schulde. Har úber ze einem urkúnde senden wir úch disen brif mit hern Johannes Snewelins burgermeisters ze Friburg, und mit des vorgenanten unsers zunftmeisters ingesigeln besigelt. Wir der vorgenante burgermeister und der vorgenante zunftmeister haben únserú ingesigele gehenket an disen brief ze einem urkúnde dirre vorgeschribenen dingen. Dis geschach und wart dirre brief gegeben ze Friburg an dem winnaht tage, do man zalte von gottes gebúrte drúzehen hundert jar und drú jar.

Nach dem Original, die beiden Siegel abgegangen, nur die leinenen Bändel derselben noch übrig. Die Urkunde betrifft den Vollzug von Nr. 45.

XIV. Handel nach Niederschwaben.

48. Geleitsbrief des Grafen von Helfenstein für Konstanz. 25. Mai 1296.

Wir grave Ůlrich von Helfinstain vergehen des mit disem brieve, daz wir di burger von Costenze in unserm gelaite wellen han, svenne si durch unser lant varent, uf alder nider, und wellen si shirmen, ir lip und ir gůt, vor aller manneliche, als verre wir mugin. und daz si sich daran dest baz gelazzen mugin, so gebn wir in disen brief gevestent mit unserm insigel. Dirre brief wart gegebn, do von gotes geburth waren zvelfhundert jâr nuenzeg jâr und in dem sechsten jâr, an sante Urbans tage.

Nach dem Original, das Siegel ist abgegangen.

XV. Handel nach Frankfurt.

49. Geleitsbrief des Pfalzgrafen Ludwig IV für die Konstanzer Kaufleute. 13. März 1425.

Wir Ludwig von gots gnaden pfaltzgrave by Rine, des heiligen romischen richs ertztruchses und herczog in Beyern, bevelhen und gebieten allen und iglichen unsern amptluten vesticlich und ernstlich

mit crafft diß briefes, das sie alle und igliche kaufflude uß der stad zu Costentze, die dise nehst kommende Franckfurter vastenmesse suchen und durch und durch unser lande und gebiete faren und wandern und auch geleydes an si begeren und fordern und das nemen werden, dieselben Frankfurter vastenmesse also zu suchen und auch wider heyme zu kommen mit irer kauffmanschafft und habe, ire libe und gut durch unser lande und gebiete zu wasser und zu lande sicher faren und kommen lassen und sie auch geleyten und geleytet schaffen sollen, als dicke sie des dann also nothdorfftig und begerende sint. Doch so nemen wir herynne uß alle und igliche kauflude, die in des richs achte sint, und auch alle die, die unser sunderlich geleitsbrief nit han, besunder so nemen wir uß alle und igliche kauflude, die dem herczogen von Saphey zugehorent, oder die ym zu versprechen oder zu verantworten steut, und auch die teyl oder gemeyne mit yn hant; und auch nemen wir uß, ob unser burgere oder die unsern an uwere burgere oder die uweren icht zu sprechen hetten, das sie darumb die uwern mit gerichte und mit recht offhalten mogen, darfur wir yn keyn geleyde geben; und sollent auch die alle soliches unsers geleytes nit gebrůchen oder genießen in deheine wise. Urkund dißß briefes versigelt mit unserm offgedruckten ingesigel. Datum Heydelberg feria tercia post dominicam Oculi anno domini Mcccc vicesimo quinto.

Nach dem Original, das rückwärts aufgedrückte Siegel in rothem Wachs beschädigt.

XVI. Handel mit Köln.

50. Bezahlung der Handelsschulden aus dem Nachlaß eines Kölner Kaufmanns zu Konstanz an drei Kölner Gläubiger. 3. Okt. 1418.

(Eingangsformel.) Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo decimo octavo, indictione undecima, ... mensis Octobris die tercia, ... in civitate Constanciensi . . . . et ibidem in hospicio habitacionis providi et discreti viri Leonardi Schonbencz, alias Burg, civis dicte civitatis et notarii curie Constanciensis, in loco dicto Niderburg sito, quod wulgo *zu dem Lebard* appellatur, in testium meique notarii publici subscriptorum presencia personaliter constituti discreti viri Georius Husen de Colonia, prosoneta vini, Gieselbertus de Tuselburgk et Wilhelmus Stolt de Hassolt proposuerunt, quod et qualiter pridem in dicta civitate Constanciensi ab hac luce migraverit quidam honestus mercator de Colonia, nuncupatus Syfridus Růss, qui eisdem proponentibus in certis remansisset debitis obligatus, ipsi videlicet Georio Husen centum et quadraginta quatuor florenis Renensibus, prefato

vero Giselberto de Tuselburk in centum sedecim et medio similibus florenis, et predicto Wilhelmo Stolt in centum talibus florenis et uno asse floreni, wulgo *ein ort*, et quod ipsi tres proponentes huc Constanciam venerint ad petendum eadem sua debita de bonis et mercimoniis, per dictum quondam Syfridum Rûss derelictis, in dicta civitate Constanciensi existentibus, sibi persolvi et expediri; et quia ijdem proponentes coram providis et prudentibus viris magistro civium et consulisus maioris consilii ipsius civitatis Constanciensis tam per litteras et instrumenta per eos et quemlibet eorum de suo debito habitas et habita, quam per instrumenta per ipsos et ipsorum quemlibet super eo ad sancta dei ewangelia sollempniter et corporaliter prestita de eisdem suis debitis et quod dictus quondam Syfridus ipsis, prout predicitur, in eisdem fuisset obligatus, evidenter docuerint, ijdem magister civium et consules permisissent et consensissent, ut eadem debita ipsis proponentibus de dictis ipsius quondam Syfridi bonis et mercimoniis persolverentur, quemadmodum eciam eis, ut dicebant, persoluta extitissent; quam ob rem ydem Georius Husen, Giselbertus de Tuselburk et Wilhelmus Stolt de Hassolt non vi nec metu coacti, neque dolo aliquo seu fraude quavis, ut asseruerunt, circumventi, sed sponte et libere bonaque et matura, ut dixerunt, prehabita deliberacione et animis bene deliberatis fatebantur, dixerunt, recognoverunt et publice confessi fuerunt et sunt pro se et heredibus suis singulis et universis, quod in casum et eventum, in quem, quod absit, prefati magister civium et consules Constancienses, qui sunt et erunt pro tempore, vel aliquis alius sub eorum gubernacione et civilegio degens, vel quispiam eorum coniunctim vel divisim super dictis debitis vel aliquo eorundem coram quocunque judice et in quocunque judicio ecclesiastico vel seculari per quempiam in ius traherentur seu in jure convenirentur, quod ipsi proponentes, quilibet videlicet ipsorum pro porcione sui debiti et in quantum ipsa debita eos hinc inde concernunt et eis, ut prefertur, persoluta existunt, eosdem magistrum civium et consules ac cives Constancienses, et eorum quemlibet in genere et in specie, suis propriis videlicet ipsorum confitencium in expensis, et sine eorundem magistri civium, consulum et civium Constanciensium et cujuslibet ipsorum dampnis et expensis in jure defendere et tueri debebunt et tenebuntur; et si eosdem magistrum civium, consules et cives Constancienses aut eorum aliquem communiter vel divisim premissorum occasione aliqua in jure vel alio quocunque modo dampna incurrere aut sustinere contigerit, ex tunc ijdem confitentes, quilibet videlicet ipsorum pro porcione sui debiti sibi, ut prefertur, persoluti, aut eis sublatis de medio sui heredes, dictis magistro civium, consulibus et civibus Con-

stanciensibus et eorum cuilibet huiusmodi dampna integraliter et in toto refundere et resarcire atque de eis plenarie satisfacere ac ipsos penitus et omnino indempnes reddere et conservare tenentur et astricti existunt sine contradictione, protractione, resistencia et opposicione quibuscunque, dolo et fraude procul motis. ad que eciam omnia et singula, quemadmodum prescripta existunt, per dictos confitentes, aut eis non existentibus, ipsorum heredes, firmiter et efficaciter observanda et nunquam ullo tempore transgredienda seu violanda ijdem confitentes se et dictos suos heredes per sua super eo ad sancta dei ewangelia erectis digitis et sub docta verborum forma per eos et quemlibet ipsorum sollempniter et corporaliter prestita juramenta astrinxerunt et obligaverunt, renunciantes nichilominus ijdem confitentes pro se et dictis suis heredibus in et super premissis omnibus et singulis et circa ea omni exceptioni doli mali, deceptionis et circumvencionis, ac metus et conactionis cujuslibet, actioni in factum, beneficio restitucionis in integrum, litteris, graciis, juribus, privilegiis, constitucionibus et statutis quibuscunque editis et edendis, impetratis et impetrandis a sede apostolica vel aliunde omnique alii juri ac juris auxilio canonum atque legum, quibus mediantibus juvari, facere vel venire possent, vel aliquis eorum posset, contra ea, que in presenti instrumento continentur in toto vel in aliqua sui parte. Et ut de premissis vnum et plura publicum et publica melioribus modo et forma, quibus fieri possent, conficerem instrumentum et instrumenta supradictus Leonardus Schonbencz nomine dictorum magistri civium et consulum me notarium publicum infrascriptum requisivit. Acta sunt hec etc.

(Folgt das Notariatszeichen und die Beglaubigungsformel des Notars Berthold Ulchinger, clericus Frisingensis diœc., not. imp.).

XVII. Handel nach Geldern.

51. Schreiben von Konstanz und seinen Bundesgenossen an den Grafen von Geldern und die Stadt Köln wegen der widerrechtlichen Gefangenschaft eines Ravensburger Handlungsdieners. 1394.

Illustri ac magnifico principi ac domino duci de Gålrr, nostro domino gracioso, necnon magistratibus, consiliariis, scabinis et universaliter civibus Colonie, nostris graciosis dominis et amicis, civitates et oppida circa lacum Constanciensem adiacencia, sacro Romano imperio subiecta, insimul confederacionem[1] propter commune bonum pacis generalis tenentes, nos ipsos ad quevis vestra beneplacita promptos ac paratos. Noverit vestra graciosa providencia, quod ex veridica fide dignorum relacione nobis patefacta sunt, quod servus Conradi dicti Wirt, civis in

Ravenspurg, nostri colligati, videlicet Johannes Unger mercator in vestris cofiniis et territoriis contra omnem justiciam a quibusdam maleficis, indigenis vestris, violenter sit captus et in vinculis durissimis sit detentus contra omnem justiciam pacisque libertatem omniumque mercatorum et mercimoniorum; quapropter graciosam vestram amiciciam suppliciter deprecamur, quatenus eundem minus iuste captum pro omni vestro[2] posse, quanto cicius et celerius potueritis, dignemini per vestra subsidia graciosa liberare, ut sibi illa affuisse et utiliter profuisse noscamus, ut et nos in simili causa seu maiori vobis vestrisque nostris[3] in confiniis simili[4] recompensa a nobis fideliter fieri et adimpleri non dubitetis. In quorum evidenciam sigillum civitatis Constanciensis ex parte omnium nostrorum confederatorum duximus apponendum. datum et actum anno (13) lxxxxIIII⁰, indictione tercia. fol. 34.

[1] Es steht der Abl. [2] vestre, Hs. [3] nostrisque, Hs. [4] simula, Hs.

XVIII. Handel nach Belgien.

52. Schreiben der Stadt Konstanz an den Burggrafen von Baels um Freilassung der arretirten Wagen und Güter des Fuhrmanns und Wagners Sitzo von Konstanz. (1402.)

Juge desiderium humiliter obediendi cum famulatu. Noverit vestra excelsa ac inclita dominacio, Siczonem currificem, nostrum ac vniversitatis nostre concivem ac ductorem rerum et mercimoniorum merciumque mercatorum nostre civitatis, versus Bruggensem villam[1] Flandriam proficiscentium, ad nos et ad nostram universitatem deduxisse, ipsum in Rötsch[2], vestri territorii districtus, cum bonis et rebus nostrorum mercatorum invectis et cum suo curro et curris ibidem apportatis arrestatum et detentum per modum represensaliorum esse ex eo, quod ipsa bona Mediolanensia existere debent, seu societatem et partem in eisdem habeant; ipsum Siczonem sub ducentis florenis de apportando documenta et probaciones, predicta bona, ut premittitur, arrestata Mediolanensia non esse nec partem habere in eisdem, fideiussisse ac cavisse et in eventum quoque, quo scripserimus, illa bona ad nos et ad nostros mercatores spectare et pertinere dinosci, ipsa liberare ac relaxare velitis, et in hoc ipsum ob nostrum favorem graciose fore valde tractatum, ob que gracias vestre dominacioni immensas[3] agere affectantes, cum unquam adhuc, exhibuerimus vestre magnificencie recompensam. Idcirco vestre dominacioni tenore presentis notificamus, dicimus, confitemur et protestamur per iuramentum sacro sancto Romano imperio prestitum, omnia et singula bona predicta, ut predicitur, detenta et arrestata fore et esse mercatorum civitatis nostre nec aliquem communionem, par-

tem seu societatem nec quamvis aliam proprietatem Mediolanensem habere in eisdem, humiliter vestre dominacioni supplicantes, ut ipsa bona relaxare, liberare velitis ipsumque Siczonem currificem et ductorem a fideiussione ducentorum florenorum liberari mandetis, nosque, nostros mercatores vestre dominacioni recommendantes, offerentes nos ac vniversitatem nostram cum nostris confederatis ad vestra beneplacita et servicia firmiter impendenda. In cuius rei testimonium omnium premissorum sigillum nostre civitatis presentibus duximus appendendum. Inclito et preclaro viro domino burgravio de Vells[4]. fol. 6.

[1] d. i. *ville.* [2] Wahrscheinlich verschrieben statt Rœulx bei Mons. [3] immensam, Schbf. [4] Vaels bei Achen.

Tag und Jahr sind nicht beigeschrieben, der Brief gehört aber in das Jahr 1402. Aus den Worten: cum curro suo et curris ibidem apportatis scheint hervorzugehen, daß dieser Wagner nebst den Waaren auch diejenigen seiner Karren oder Wagen in Flandern verkaufte, für welche er keine Rückfracht bekam. In ähnlicher Weise werden noch jetzt die Frachtschiffe, welche von Ulm die Donau hinab gehen, in Wien verkauft. Diese Schreiben beweisen an mehreren Stellen, wie die Streitigkeiten des Königs Ruprecht mit dem Herzog Galeazzo von Mailand den Handel dieß- und jenseits der Alpen in weitem Umkreise störten.

53. Schreiben des Landgrafen Johann von Lupfen zu Stühlingen an den Bailly Erhart von Veurne in Westflandern um die Freilassung eines verhafteten Kaufmanns von Konstanz. Schaffhausen, 26. Juli 1402.

Strenuo ac potenti domino Erhardo de Furno, balivo illustr. principis ac dom. dom. Philippi ducis Burgundie, amico dilecto. Amicicia sincera premissa, amice dilecte, proposuit michi Jacobus dictus Weczel, civis Constantiensis, quod Johannes de Nw'enburg ipsum per familiares suos captivari et ad castrum suum Cymili duci procuraverit ratione quarumdam impeticionum sibi, ut pretendit, adversus dom. episcopum Constanciensem competencium, non obstante, quod nec civitas Constanciensis, neque cives ejusdem civitatis eidem domino episcopo sint subiecti non existunt, quod ratione alicujus tituli pignoratitii seu quavis alia occasione ipsius episcopi nomine in corporibus seu rebus ac bonis suis per quempiam gravari seu apprehendi aut detineri debeant sive possint de iure. quapropter vos attente rogo, quatenus premissis in veritate subsistentibus per vos attentis prefatum Jacobum liberum dimitti ac sibi equum suum cum aliis sibi ablatis restitui procuretis, in hoc michi complacenciam ostensuri amicicie specialis. Datum Schaffhusen sub sigillo meo presentibus appresso, xxvi die mensis Julii anno dom. Mcccc secundo. Johannes de Lupffen, lantgravius in Stůllingen, dominus in Hohenakk, nec non balivus illustr. princ. ac dom. dom. Leopoldi ducis Austrie etc. fol. 5b.

54. Schreiben der Stadt Konstanz und ihrer Bundesgenossen in derselben Sache. 4. Aug. 1402.

Generoso ac potenti et multe nobilitatis domino. *vel sic*: Summe nobilitatis (etc. folgt die Eingangsformel.) Sane sicut magnificentia vestra attentius novit, concives civitatis Constantiensis ac oppidi in Wangen, nobis colegatis ac confederatis, cum mercimoniis suis per generosum dom. Johannem de Novo-castro detenti et capti existunt ex eo, quod asserit, ipsos jure dominii seu pignori (l. pignoris) domino episcopo Constantiensi obnoxios existere, quod tamen minime veritati subsistere dinoscitur, prout documentis elucentius vobis per nostros enotescet, (l. innotescet) et sic quasi nomine reprensaliorum eosdem indebite et contra justiciam molestavit. nobis quoque innotuit ex relatu nostrorum, vestram spectabilem dominacionem auxilio, favore intensis ipsis mercatoribus subvenisse, propter quod vestre dominacioni graciarum actiones agimus et ad obediendum et vestre dominacioni obtemperandum in omnibus nos offerentes in recompensam pro posse condignam. Ea propter humiliter supplicamus, quatenus ipsos predictos nostros et nostrorum confederatorum mercatores circa relaxacionem corporis et rerum ac mercium suarum habeatis nostri intuitu recommendantes (l. recommendatos) indempnesque relaxari precipiatis et salvum conductum eisdem exhibeatis. Datum Constancie sub sigillo eiusdem civitatis ex parte omnium nostrorum confederatorum in vigilia Oswaldi regis anno CCCC secundo. fol. 6b.

Diese Abschrift ist nach dem Concept gemacht, wie schon die Wahl des Titels anzeigt, daher fehlt auch der Namen in der Ueberschrift. Der Inhalt beweist aber, daß der Brief zu dem vorigen Schreiben gehört.

55. Aussöhnung der Bundesstädte mit Johann von Neuenburg und Sicherstellung desselben. 24. Febr. 1403.

Nos magistri civium et consules civitatis Constanciensis pro nobis ac omnium et singulorum nobis adiacencium oppidorum et locorum Romano imperio subiectorum unâ nobiscum confederatorum oppidanis et incolis vniversis notum facimus, tenore presencium publice protestantes, quia Jacobus Wetzel noster concivis Constanciensis, Hainricus et Johannes dicti Pfanner fratres de Wangen, nuper in Ytalia in eorum personis, rebus et mercimoniis arrestati, captivati et detenti fuerint per dominum Johannem de Núwenburg et per suos, ab huiusmodi ipsorum arrestacione, captivacione et detencione in eorum personis, mercimoniis et rebus universis dearrestati, absoluti sint et in toto relaxati; quam ob rem pro nobis ac omnibus et singulis una nobiscum confederatis in hiis scriptis sub nostra data fide promittimus, quod ob predicta nullum penitus

dampnum, incommodum aut gravamen a nobis seu nostris confederatis, occulte vel manifeste, nullo quesito colore, predicto Johanni de Núwenburg nec suis in eorum rebus aut personis inferri, nec quevis impeticio subsequi debeat quomodolibet in futurum, immo ipse et sui, eorum res et persona, tuti et securi apud nos et in nostre confederacionis locis universis et singulis absque omni occasione et molestia, causam ob predictam ipsis inferenda, in perpetuum permanebunt. In cuius rei testimonium omnium premissorum sigillum nostre civitatis una cum sigillis oppidorum Lindaugiensis, Campidonensis et Wangensis ex parte omnium nostrorum confederatorum presentibus duximus appendendum. Datum Constancie in die Mathie apostoli sub anno et incarnacione domini millesimo quadringentesimo tercio. fol. 7a.

Am Ende der Urkunde steht R., d. h. registrata, eingetragen und ausgefertigt.

56. Der Stadtrath von Konstanz meldet der Stadt Brügge, daß der Wirth in Brügge, bei welchem die Konstanzer Kaufleute einkehrten, nicht mehr als Mäkler die Garantie für die Bezahlung ihrer verkauften Waaren leisten wolle, und bittet daher die Stadt, den Kaufleuten einen andern tauglichen Wirth in Brügge zu verschaffen, der nach Handelsgebrauch als Mäkler ihnen Garantie leiste. 14. Jan. 1404.

Condignis honoribus et reverenciis, obsequiis quoque nostris indefessis semper et cum effectu preoblatis, nobiles et honorande ac magne prudencie et circumspectionis domini et amici carrissimi. Vestre prudencie et sagacitati significamus per presentes, quod ex relacione quorundam nostrorum concivium et mercatorum, ad partes Flandrie af presertim ad civitatem vestram Brugg cum bonis et mercaturis ipsorum frequenter transeuncium, nobis querelando facta percipimus, quod licet ipsi nostri concives et mercatores a pluribus annis transactis hospicium seu domum habitacionis Arnopolti vestri concivis cum personis et rebus et bonis ipsorum intraverint, sibique de eisdem eorum bonis, cum vendebantur, stipendia sua consweta et statuta, videlicet de qualibet libra quatuor grossos libenti animo tradiderint et exsolverint: tamen idem Arnopoltus iuxta consuetudinem apud vos et in partibus Flandrie laudabiliter observatam ipsis nostris concivibus pro bonis et mercanciis ipsorum, sicut premittitur, vendicioni expositis stare et promittere ac de satisfactione eorundem eis in terminis ad hoc statutis fienda cavere penitus recuset, et alia ipsis fieri consweta servare non curet, quod displicenter referimus, prout presencium exhibitores de premissis vos plenius possunt informare: hinc est, quod vestre nobilitati et honorande circumspectioni instanter et ex intencione ac cum exaudicionis fiducia

supplicamus, quatenus attendentes et amicabiliter perpendentes, quod prefati nostri concives et mercatores tempore gwerrarum vestrarum, quamdiu nuperime viguerunt, predictas partes Flandrie et presertim civitatem vestram cum mercaturis et bonis ipsorum adire et accedere ac colere non evitabant, et[1] eisdem in premissis de remedio oportuno, videlicet de vno bono et valente hospite in predicta vestra civitate commorante, providere velitis graciose, qui ipsis pro bonis et mercaturis ipsorum, dum venduntur, de satisfactione debita eis fienda caveri, promittere ac alia ipsis juxta consvetudines ipsorum apud vos mercatoribus laudabiliter observatas adimplere studeat. in hoc nobis singularissimam ostensuri conplacenciam amicicie specialis, quam apud vestram nobilitatem et honorandam circumspectionem in singulis vestris beneplacitis juxta posse parati sumus effectualiter deservire. Scriptum Constancie XIV die mensis Januarii, anno M^0 CCCC^0 IIII^0, fol. 11.

[1] Besser ut.

57. Konstanzer Kaufleute lassen Leinwand in Antwerpen färben. 3. April 1405.

Nos magister civium et consules civitatis Constanciensis omnibus presencium inspectoribus et specialiter relicte ac hospite in domo et habitacione rubeo clibeo[1] civitatis Antwerffensis notum facimus per presentem, quod ad aures nostras veridica relacione a quadem cive[2] et incola nostre civitatis omine . . . .[3] Raiserin, relicte quondam Conradi Raisers nostri concivis, est patefactum, quod et qualiter . . . . dictus Ber., eius nuncius ac familiaris, tres ballas thele lintee colorande apud vos confidenter deposuerit ac suo nomine in depositum posuerit, et quod ipsa Nicolao Egner latori presencium plenam et liberam potestatem coram nobis tradidit ac assignavit dictasque tres ballas recipiendi, ducendi et vendendi, supplicantes vos, ut dictas tres ballas predicto Nicolao Egner plene respondeatis ac integre prestetis et ad suas manus recipere sinatis pariterque permittatis. Insuper iam dicta . . . . Raiserin nostra civis, dum sic ad iam dicti nuncii sui manus palle predicte[4] tradentur ac assignentur, vos tenore presencium in et super pallis predictis quittat, liberat ac omni actioni cedit, quam quovis modo contra vos eorum pretextu habere posset, in manus nostras, vobis tamquam absens[5] auctoritate ordinaria stipulans[6] et renunciacionem vestre ac vice nomine[7] recipiens[8] renunciat, quem[9] ad modum nos sua[10] ex parte vos liberandos[11] duximus, hiis presentibus liberamus et quittamus. Et in signum ac evidens testimonium omnium premissorum sigillum civitatis nostre presentibus duximus appendendum. Datum feria sexta ante dominicam, qua cantabatur Judica, anno domini Mcccc quinto, ind. XIII. fol. 14.

[1] Lies rubei clipei, oder in rubeo clipeo, im Wirthshaus zum rothen Schild. [2] civis, Schbf. [3] Platz in der Hs. für den Vornamen. [4] Es steht der Acc. [5] absenti, Hs. [6] stipulantes, Hs. [7] Hier liegt ein Fehler, vielleicht vestram et versa vice suam. [8] recipientes, Hs. [9] quam, Hs. [10] sue, Hs. [11] liberandam, Hs.

Der Mann dieser Wittwe handelte auch nach Savoyen, s. oben Nr. 42. 43. Tuchfärbereien gab es auch in Konstanz, denn im alten Rathsbuch S. 159 steht vom Jahr 1388: „Item die verwer hand gesworn, daz sie kain tůch me verwen sond, es sy denne der statt zaichen dar an.“ Ueber die Handwerksgeheimnisse der Färberei steht in dem Rathsbuch S. 186 eine interessante Notiz vom Jahr 1388, wonach vor dem kleinen Rathe zu Konstanz ein Rechtsstreit verhandelt wurde zwischen „Marcus dem verwer von Venedig“ und dem Konstanzer Färber Eppli. Der Spruch lautete so: „daz der obgenant Marcus demselben Albrechten Epplin sol die fünf guldin wider geben, die er im geben hat darumb, daz er im gelert hat drig varwen verwen och ander lût ze Costencz gelert hat, daz er aber nit getan solt haben. und sol der egenant Albrecht Eppli Marco dem verwer halbs geben alles daz sie baid gewunnen hand mit verwen mit denselben driu varwen. von dem ersten Tag, als der Walh zů im kommen ist, by sinem ayd.“ Des Vortheils wegen wurden daher manchmal die Farbenrecepte in alten Handschriften geheim geschrieben, d. h. mit Zeichen statt mit Buchstaben.

Mone.

Ueber die Flußfischerei und den Vogelfang

vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Ein Gewerbe, das jetzt sehr herabgekommen und doch ehemals viele Menschen ernährt hat, ist die Fischerei auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen und noch mehr auf dem Bodensee, welchen ich aber in dieser Mittheilung außer Acht lasse[1]. Die Fischerei konnte als Nebengeschäft betrieben werden und doch stets einen sichern Ertrag abwerfen, der Zeit und Mühe lohnte, wenn man die Natur mit Schonung behandelte und ihre jährliche Fruchtbarkeit nicht habgierig und boshaft zerstörte. Da die Fische und Vögel für ihre Fortpflanzung geschützt werden müssen und ihr junger Nachwuchs nicht unreif gefangen werden soll, so beruht der Ertrag der Fischerei auf der zweckmäßigen Schonung der Laichplätze und auf solchen Werkzeugen des Fanges, welche die kleinen Thiere entschlüpfen lassen und nur die großen zurückhalten. Auf diese Gegenstände wurde daher in den Fischerordnungen hauptsächlich gesehen und nach der Erfahrung solche Bestimmungen gemacht, daß durch deren Vollzug der regelmäßige Ertrag des Gewerbes gesichert wurde[2].

Die Fischerei hat vor der Landjagd voraus, daß ihre Hegung keinen Wildschaden verursacht und ihr Fang weniger Zeit und Mühe erfordert, wenn er zweckmäßig betrieben wird. Sowohl durch die Hegung als durch die Beschaffenheit des Rheinlaufs war die Menge der Fische ehemals größer als jetzt, man erkennt dieß an der Größe der Naturalabgaben für die Fischereigerechtigkeit und aus den Verzeichnissen der Altrheine, die jetzt verschwunden sind[3]. Die Gangfische im Bodensee (in den Urkunden heißen sie pisces euntes) wurden zu vielen Tausenden als Naturalzins geliefert und die Salmengründe auf dem Rhein waren im 14. Jahrhundert noch so ergiebig, daß man eine solche Anzahl Salmen als Zins geben konnte, wie es jetzt nicht mehr möglich ist[4].

Viele Altrheine oder Seitenarme und Hinterwasser haben sich durch die Veränderung des Flußlaufes jetzt trocken gelegt und durch die Rheindurchschnitte wird das Standwasser überhaupt vermindert, es bildet aber bis zu seiner völligen Versandung und Verschlammung noch viele Jahre lang sichere Laichplätze, deren Schonung für die Fischerei um so mehr geboten ist, als die Strömung in den Durchschnitten und die Brandung durch die Dampfschiffe die Vermehrung der Fische erschwert. Die größere Wassermenge in alter Zeit ließ die Garnfischerei selbst auf kleine Nebenflüsse des Rheines ausdehnen, wo sie jetzt nicht mehr stattfindet und höchstens hie und da Angelfischerei betrieben wird[5].

Daß die Fischerei ein altes Gewerbe ist, weiß Jedermann; ich will daher nur nachweisen, daß sie am Oberrhein vor die teutsche Eroberung des Landes zurückgeht, woraus folgt, daß in diesem Gewerbe die Erfahrungen und Werkzeuge der früheren Bewohner von den späteren übernommen und fortgepflanzt wurden[6]. Der Beweis für das hohe Alter der Fischerei ergibt sich aus den Ortsnamen am Rhein, die darnach genannt sind, während die Orte selbst nicht mehr am Wasser liegen, weil der Fluß seinen Lauf verändert hat. Einen Beleg liefert das Städtchen Jockrim zwischen Germersheim und Lauterburg, dessen große Bogen der alten Hochufer beweisen, daß an ihrem Fuße ehemals der Rhein geflossen ist, während der Ort jetzt eine Stunde davon entfernt liegt. Jockrim heißt Salmeneck oder Salmenrand, seine Gründung geht also noch in die Zeit zurück, wo dort der Rhein floß, und da der Ortsnamen celtisch ist, so war dieses Fischerdorf ursprünglich eine celtische Niederlassung[7].

Es verdient Anerkennung, daß die Fischerzunft des Dorfes Auenheim bei Kehl ihre Statuten seit dem Mittelalter aufbewahrt hat,

obgleich in der Nähe des Ortes (zu Kehl) Krieg, Brand und Zerstörung so oft gewüthet, während in neuester Zeit sogar einige Städte ihre alten Documente aus vermeintlichem Fortschritt zerstört haben. Jene sämmtlichen Urkunden hat Hr. Karl Asbrand in Kehl mit großem Fleiße abgeschrieben, ihre Beziehungen auf einander verglichen und zu ihrer Erläuterung viele Notizen gesammelt. Er hat mir seine Arbeit zur Benützung mitgetheilt; weil sie aber für diese Zeitschrift zu groß ist, so beschränke ich mich auf den Abdruck zweier älteren Urkunden, deren Uebersendung ich ihm ebenfalls verdanke, und füge das Verzeichniß der übrigen bei, die sich in seiner Sammlung befinden.

Die älteste Fischerordnung des Dorfes ist von 1442, wovon zwei Abschriften vorhanden sind, eine auf Pergament, die andere auf Papier in Buchform, welche viele Zusätze aus den folgenden Jahren bis 1496 enthält. Erneuerte Ordnungen von den Jahren 1472, 1524, 1613, 1730, 1836 beweisen, daß die Zunft in jedem Jahrhundert ihre Statuten revidirt hat. Besondere Ordnungen sind folgende: Schiedspruch über den Salmenzug von 1452. Ordnung der engen Gezoge 1537. Verträge über den Salmenzug von 1549. 1579. 1640. 1660. 1681. Beschluß des Straßburger Fischergerichts 1770 über die Hegung der Fische. Die Ueberschwemmung des Rheins am 22. Dec. 1740. Fischersegen, ein Lied der Fischer aus dem vorigen Jahrhundert. Die einzelnen Beschlüsse der Fischerzunft gehen bis 1852; sie hält noch ihren jährlichen Zunfttag zu Anfang des Jänners wie vor vierhundert Jahren.

Die Gemeinde Auenheim hat zum Wappen einen schwarzen Dreizack im goldnen Schild und die dortige Fischerzunft den h. Laurentius, der mit der Rechten den Rost empor hebt, auf dem er gebraten wurde, statt daß er ihn gewöhnlich zu Füßen hält. Der mittlere Zinken des Dreizacks ist etwas länger als die andern, die Form aber antik wie der neptunische Dreizack und daher wahrscheinlich sehr alt. Es ist die Gabel, womit die Salmen gestochen werden, welche die Fischer noch mit dem altteutschen Namen Ger (Wurfspieß) benennen. Der Rost des h. Laurentius hat damit Aehnlichkeit, was vielleicht Ursache war, daß er zum Patron der Fischer gewählt wurde. Die Straßburger Fischer hatten einen gekrümmten, d. h. einen springenden Salmen im Wappen, wie auch die Stadt Gengenbach, weil im Mittelalter dort in der Kinzig der Salmenfang stark betrieben wurde. Für die Geschichte der Fischerei wäre es nicht unerheblich nachzuforschen, wie alt und verbreitet am Rheine die Wirthsschilde zum Salmen sind.

In der Pfalz war durch ihre Lage die Flußfischerei von jeher bedeutend, darum hatte man auch dort vollständige Einrichtungen dieses Gewerbes, welche nicht nur durch ihre vielen technischen Einzelheiten jetzt schwer zu verstehen, sondern auch durch ihre Verwaltungsart beachtenswerth sind[8]. Denn die Verordnung allein macht es nicht aus, sondern ihr leichter, sicherer und steter Vollzug, und dafür sind die Beispiele früherer Zeit wohl zu beachten, weil man daran lernt, wie das Zusammenwirken der Betheiligten erreicht wurde. Da es in den meisten Orten am Rhein und Neckar Fischerzünfte gab, so lag es im Interesse der Zünfte wie der Regierung, bei den zahlreichen Theilnehmern die Fischereiordnung aufrecht zu erhalten[9]. Dieß geschah durch ein gegenseitiges Aufsichtspersonal, die Regierung bestellte die Zolleinnehmer oder andere Finanzbeamte, an welche der Fischerzins bezahlt wurde, zu ihren Aufsehern über die Fischerei und ebenso die Zünfte der einzelnen Orte, je nachdem sie zahlreich waren, einen oder zwei Aufseher aus ihrer Mitte. Die Aufseher über die Fischerei am Rhein hieß man Rheingrafen, jene am Neckar Neckargrafen, weil das Wort Graf im Mittelalter oft für Aufseher gebraucht wurde. Diese Grafen bildeten eine Art Instructionsbehörde, sie erhoben nämlich den Thatbestand über die örtlichen Verhältnisse und Vorfälle der Flußfischerei, worauf die Regierung die Entscheidung gab[10]. Da solche Flußgrafen die Sache am besten verstanden und eine stetige Gewerbspolicei ausübten, so sieht Jeder leicht ein, daß sie zweckmäßiger waren als eine vorübergehende Untersuchungskommission, die sich erst einstudiren und erkundigen mußte und jedenfalls kostspieliger war als die unentgeltliche Einrichtung der Flußgrafen. Nur die herrschaftlichen Flußgrafen erhielten zuweilen eine Vergütung, wenn sie Tage lang zu entfernten Verhandlungen beigezogen wurden. Im Jahr 1699 beantragten die pfälzischen Rhein- und Neckargrafen eine neue Aufnahme (Renovation) der Fischerei von Speier bis Gernsheim, weil der Besitzstand und die Oertlichkeiten durch Krieg und Hochgewässer unsicher und zweifelhaft geworden waren. Hätte man noch solche Renovationen, so würden sie unter andern auch über die Veränderung des Flußlaufes entweder Auskunft oder doch Anhaltspunkte geben.

Das Institut der Rheingrafen bestand bis zum Jahr 1802, wo es durch die Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich und durch die Auflösung der Pfalz zu Grunde gieng. Um davon ein deutliches Bild zu geben, will ich aus den Akten von 1789, wo es noch in ungestörtem Bestande war, einige Auszüge mittheilen. Damals gab es

nur noch herrschaftliche Rheingrafen, die aber aus der Zunft oder dem Gericht der Fischerorte bestellt waren, was beides von der älteren Einrichtung abweicht. Der pfälzische Rheinbezirk von Speier bis Hamm bildete den Gerichtsbezirk des Fischerhandwerks. Alljährlich wurde im September ein Gerichtstag gehalten zu Sandhofen im Wirthshaus am Rheinfahr unterhalb Mannheim, welche Gerichtstage man Rheinrügen nannte, weil sie wie die andern Rüggerichte abgehalten wurden, und mit den alten Hub- und Dorfgerichten viele Aehnlichkeit hatten. Der Tag wurde von dem herrschaftlichen Kommissär schriftlich vorher verkündet; es hatten bei Strafe zu erscheinen 1) die Rheingrafen zu Mannheim, Altripp, Hamm, Sandhofen, Edigheim, zu welchen auch einer von Ketsch aufgestellt wurde, 2) die Altrheinfischer zu Frankenthal, Edigheim und Oppau, 3) die Fischer im offenen Rhein von Mannheim, Altripp, Ketsch, Brühl, Speier, Neuhofen, Mundenheim, Oggersheim, Friesenheim, Roxheim, Worms, Rheindürkheim, Hamm, Lampertheim und Sandhofen. Die Gegenstände der Verhandlung waren folgende: Jeder, der im abgelaufenen Jahre das Waidwerk (die Fischerei) betrieben, mußte dafür auf den Rügtag seine Gebühr oder sein Waidgeld bezahlen, war er ein Pfälzer Unterthan, der Mann 30 Kreuzer, die Wittwe 15 Kreuzer, war er ein Fremder, der Mann 2 Gulden, die Wittwe 1 Gulden. Wer ohne genügende Ursache ausblieb oder vor Beendigung der Rheinrüge weggieng, wurde bestraft, und zwar ein Fischer um 1 fl. 30 kr., ein Rheingraf aber um 2 fl. Die Rheingrafen hatten gerichtliche Verzeichnisse derjenigen zu übergeben, welche zum Erscheinen bei der Rheinrüge verpflichtet waren. Ferner mußten jene, welche abgesonderte Fischwasser am Rhein in Zeitpacht hatten, ihre Schuldigkeit vor dem Schluß des Rüggerichts bezahlen.

Die eigentlichen Rügen begannen damit, daß den Rheingrafen die gedruckte Rheinordnung vom 25. Mai 1753 und die Altrheinordnung vom 4. Okt. 1747 offen vorgelesen und sie darnach aufgefordert wurden, dasjenige anzugeben, was von Einzelnen gegen beide Ordnungen gefehlt worden. Rüge und Einreden wurden kurz protokollirt und der Hofkammer die Entscheidung überlassen. Zuletzt wurden die abgesonderten Fischwasser, wenn solche erledigt waren, durch Versteigerung in neuen Pacht gegeben, gewöhnlich auf 6 bis 10 Jahre. Das pfälzische Archiv enthält auch außerdem viele Nachrichten über die Anlage der Salmengründe im Rhein, die ich übergehen muß, wie auch zahlreiche Ordnungen über die Neckarfischerei, welche zur Kenntniß und Beurtheilung dieses Gewerbes sehr belehrend, aber für diese

Zeitschrift zu groß sind, denn ich muß mich bei der Auswahl folgender Urkunden darauf beschränken, Beispiele der Fischerei auf dem Rhein, Neckar, der Murg, Tauber, den Altrheinen und den künstlich angelegten Seen der Hinterwasser zu geben, welche von Rheinfelden bis nach Wertheim und Bingen reichen.

Anmerkungen. [1] Ueber die Fischerei auf dem Bodensee stehen gute Notizen in G. L. Hartmann's Beschreibung des Bodensees. S. Gallen 1808. S. 71—80.

[2] Aufsätze darüber von einem kundigen Manne stehen in der badischen Landeszeitung von 1852, Nr. 55, 77, 79, veranlaßt durch eine Verordnung im bad. Regierungsblatt von 1841, Nr. 8, über den Fang der Sälmlinge.

[3] Sieh die Verzeichnisse der sogenannten Altwasser in den folgenden Urkunden Nr. 1 und 3.

[4] S. Urk. Nr. 1. Ueber den Fang der Gangfische (salmo marænula) im Bodensee enthalten die Copialbücher von Salmannsweiler Nachrichten seit dem 13. Jahrhundert. So heißt es z. B. in einer Urkunde um 1260 (3, 190): piscinam sive tractum dictum vulgariter *diu tiufe trahte* circa Lône (am Lohnerhof unterhalb Petershausen), cujus partes seu portiones cum sint quatuor, ... quarta vero, de qua agitur Ůlrico militi, Wernhero, Willehelmo et Diethelmo fratribus dictis de Mose proprietatis titulo noscitur pertinere, de qua nomine census *duo millia piscium euntium desiccatorum*, qui dicunter vulgariter *raibelinge*, circa festum beati Martini annis singulis persolvuntur. Diese vier Antheile an der Fischerei zu Lohn warfen demnach 8000 Gangfische als Naturalzins ab, ihr Ertrag muß also bedeutend gewesen sein. Gewöhnlich wurden die Gangfische als Zins im getrockneten Zustande ausbedungen, daher heißt es z. B. von 1290 (3,257): piscium *aridorum*, qui vulgariter dicuntur *gangvische*. Der Handel mit Gangfischen hat jetzt sehr abgenommen. Auch weiter am Rhein herab sind die Fische seltener geworden, denn es läßt sich aus dem früheren und jetzigen Verkaufspreis nachweisen, daß ihre Menge über die Hälfte abgenommen hat. Der Fischpreis richtete sich nämlich nach dem Taglohn, der Abnutzung des Geschirrs und den Abgaben, die auf dem Gewerbe liegen. Das Pfund Hecht kostet jetzt in Karlsruhe 24, zuweilen auch 30 Kreuzer. In den Jahren 1685 bis 1700 war zu Heidelberg der Marktpreis der Fische folgender: Hecht das Pfund 9 kr., Karpfen 8 kr. per Pfd, Bärsching (Versing) 6 kr. Seit jener Zeit hat sich der Münzfuß nicht um $^2/_3$ seines Werthes verschlechtert, sondern man ist nur von dem 20 fl. Fuß auf den $24^1/_2$ fl. Fuß herabgegangen, auch hat sich die Fischconsumtion nicht vermehrt, sondern durch die Aufhebung des Hofes und der Klöster vermindert, der jetzige Marktpreis zeigt also eine Verminderung der Fische an. Wäre noch die gleiche Menge der Fische vorhanden wie damals, so würde der Preis sich nur nach der Verringerung des Münzfußes richten, also das Pfund Hecht 11 Kreuzer kosten, denn man würde so viel fangen, daß man bei diesem Marktpreise Taglohn, Abnutzung und Abgaben bestreiten könnte, wie damals bei 9 Kreuzern.

[5] Daß der Salmenfang in der Murg ehemals viel bedeutender war als jetzt, beweist die Murgfischerordnung von 1505 (Urk. 9), womit auch eine

Anspielung aus dem 15. Jahrhundert übereinstimmt in meinem badisch. Archiv 1, 76.

[6] Die Flußfischerei wird entweder mit stehenden oder beweglichen Netzen betrieben, zu jenen gehören die Reusen, zu diesen die Zuggarne. Nun hieß im Altteutschen der Fischzug diu trahte vom lateinischen tractus (s. Anmerk. 4), und das Netz segen von sagena; Reuse aber kommt vom wälschen rhwyd Netz. Die Beibehaltung dieser Benennungen zeigt also, daß wir die Fischerei von den Römern und Galliern gelernt haben. Das römische Muster erkennt man in folgender Stelle: stataria retia suberinis corticibus extendere, signis per certa intervalla dispositis tractus funium librantur hamati. *Sidon. Apoll.* ep. 2. 2. Graff Sp. Sch. 3, 710 hat fisker, *tricuspis*.

[7] Salm heißt im Wälschen eawg, eog und rhim Rand, Eck; denn Jockrim liegt auf einer vorspringenden Spitze des alten Hochufers, wo der Fluß durch seine Strömung sich zum Salmenfang eignete. Das irische iach (Salm) zeigt den Anlaut i.

[8] Die letzte pfälzische Rheinfischerordnung ist vom 25. Mai 1753 und gedruckt. Sie besteht aus 34 Artikeln und betrifft die Rheinstrecke von Speier bis Hamm bei Gernsheim. Die technischen Ausdrücke, wie sie in den ältesten Urkunden vorkommen, sind darin beibehalten und so zahlreich, daß schwerlich Jemand, der das Handwerk nicht versteht, im Stande ist, sie alle zu erklären. In der pfälzischen Forstordnung von 1711 handeln die Art. 110 bis 118 im Allgemeinen von der Fischerei.

[9] Es gab z. B. Fischerzünfte zu Heidelberg, Neckarhausen, Seckenheim, Ilbesheim, Feudenheim, Altripp, Sondernheim, Germersheim, Ketsch, Speier, Worms, Rorheim, Hamm und anderwärts.

[10] Nach einem Protokoll in den Pfälzer Akten von 1699 hatte damals die Heidelberger Fischerzunft aus ihrer Mitte zwei Neckargrafen, welche als Deputirte der Zunft mit den Regierungsbehörden verhandelten Der Zollschreiber zu Heidelberg war herrschaftlicher Neckargraf. Einige Stellen aus diesem Protokoll werden das Verfahren anschaulich machen. Friesenheim . . . „alle gegenwärtige Rheingraffen haben den Inhalt des Schreibens einstimmig bekräftiget, welchen nach diese Extanz als gäntzlich erloschen aus der Rechnung zu lassen were." Salmengrund bei Hamm . . . „weil nun samptliche Rheingraffen bey ihren Pflichten attestiret, daß deren narrata allerdings wahr, als stehet bei der Hofcammer Arbitrirung, hierinnen billig meßige Verordnung zu zu thun." Seckenheim . . . jedoch weilen die anwesende Neckargraffen pflichtmeßig attestirt . . . als hat man es darbey bewenden laßen." Da der Vogelfang oft mit der Fischerei verbunden war, so findet man auch die Wald- und Jagdaufseher als Rheingrafen, wie in demselben Protokoll der Rheingraf und Forstknecht Ruff zu Oppau angeführt ist.

1. Entscheid des Königs Albrecht I. über die Fischerei der Commende Beuggen bei Rheinfelden, 22. April 1300.

Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis sacri Romani imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, graciam suam et omne bonum. Ad universitatis vestre noticiam volumus pervenire

quod exorta materia questionis inter nobilem virum Ottonem de Rotellein[1], castellanum seu procuratorem generalem nostrum et advocatum provincialem apud Rinvelden et alibi, nomine castri nostri predicti[2] ex parte una et religiosos viros . . commendatorem et fratres domus hospitalis beate Marie de domo Teuthonica in Bukein ex parte altera, super stagnis seu piscinis, qui vulgariter dicuntur *salmen wege*, edificatis super fluvio Reni, et aqueductus ripe, que fluit de Minseldon et Karelsowe[3] inter bannum Bukein et Nollingen[4], nos utrimque decisionem dicte questionis per jus seu amicabilem compositionem commisimus discretis viris fratri Burchardo de Lőwenegge doctori decretorum, commendatori domus hospitalis sancti Johannis Iherosolomitani apud Rinvelden, necnon Petro militi de Eptingen, qui examinato dicto negotio pronunciaverunt et diffiniverunt, quod predicti commendator et fratres et eorum successores libere utantur dictis stangnis seu piscinis, prout hactenus tam de consuetudine quam de privilegiis usi sunt, et secundum quod cives Rinveldenses hactenus uti consueverunt. ripam[5] eciam predictam ducant libere et quiete super possessionibus suis, quociens et ubi videbitur eis expedire. et pro omni jure, si quod habebamus, nos et successores nostri in regno Romano ratione dicti castri in aqueductu prefate ripe dicti commendator et fratres de Bukein et successores eorum, qui pro tempore fuerint, solvant seu dent annuatim in festo beati Andree apostoli ad castrum nostrum predictum in Rinvelden sex porcos, quorum quilibet sit valoris decem solidorum Basiliensis monete. Nos igitur pronunciacionem predictam et diffinitionem approbamus pro nobis et nostris successoribus ac auctoritate regia ipsam confirmamus et presentis scripti patrocinio perpetuo communimus. In cuius rei testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Datum apud Rinvelden IV°. kalendas Maij. indictione XIII^a^. anno domini M°. CCC°. regni vero nostri anno secundo.

Aus dem Original zu Karlsruhe mit dem Majestätssiegel an grüner Seidenschnur. Eine Bestätigung dieser Urkunde von Heinrich VII. Dat. in Rinvelden IV. id. Maji 1310 steht im Cop.-Buch von Beuggen fol. 5.

[1] Burg Rötteln bei Lörrach. [2] Der sogenannte Stein, die Burg im Rhein bei Rheinfelden. [3] Minseln und Karsau, Dörfer bei Beuggen. [4] Dorf bei Rheinfelden. [5] Canal.

2. König Friderich der Schöne verleiht der Teutschordenscommende Beuggen bei Rheinfelden Salmengründe im Rhein. 14. Mai 1315.

Fridericus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Commendabilis ordo fratrum Theotunicorum

sancte Marie Jerosolimit. adeo nobis placet, quod ad sui commodi augmentum regalis nostra benivolentia plurimum inclinatur. Honorabilium itaque et religiosorum virorum .... commendatoris et fratrum domus in Búkein, eiusdem ordinis, devotorum nostrorum dilectorum humilibus precibus benignius annuentes ipsis de liberalitate regia, ut in litore Reni infra locum, *der wak Hemenholtz* vulgariter nominatum, et locum *ob dem Horne*[1], situm *ob der Tannen*, ex opposito ripe dicti *Hederesbach*, pro salmonum captura gurgitem aptam edificent, favorabiliter indulgemus; volentes ut fratres memorate domus in Búkein locum, in quo, ut premissum est, quem ob divine retributionis intuitum ipsis contulimus, gurgitem fecerint, perpetuo teneant pacifice ac quiete. Damus igitur universis nostris advocatis, officialibus et aliis fidelibus districtius in mandatis, ne quis ex eis prelibatis fratribus in huiusmodi gurgite impedimentum, iacturam vel gravamen inferre presumat, sicut indignacionem nostram gravissimam voluerit evitare. In cuius rei testimonium presentes litteras nostre maiestatis sigillo iussimus communiri. Datum Basilee II. idus Maji anno dom. M⁰. ccc xv, regni vero nostri anno primo.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Majestätsiegel in Maltha an rothen und grünen Seidenfäden ist zerbrochen. Dasselbe Privilegium ertheilte Kaiser Ludwig IV. Dat. Frankenford, 30. Mai 1337. Cop.-Buch v. Beuggen fol. 6. Diese Salmenfänge in den Wägen, d. i. in den Strömungen und Strudeln des Rheines heißen in den Urkunden „fecher und weide", und es scheint, daß man in dortiger Gegend auch die Ueberreste römischer Flußbauten zu solchen stehenden Einrichtungen des Fischfanges benutzt habe, denn es heißt in einer Urk. v. 1358 (daselbst fol. 7): „den halben teil des woges, den man nemet der Hellhoke (jetzt Höllhaken), der gelegen ist ob der burg ze Rinfelden ob dem heydeschen gemúr in dem Rin." Dieses heidnische Gemäuer waren römische Flußbauten, welche zur Befestigung des Steins bei Rheinfelden dienten.

[1] Wahrscheinlich der Hornfelsen bei dem Grenzacher Horn oberhalb Basel.

3. Pfalzgraf Ruprecht I. verleiht Salmengründe im Rhein auf 10 Jahre. 21. Mai 1357.

Wir Ruprecht der elter, pfaltzgrave by Ryne, dez heiligen romischen richs oberster drochsesse und herczoge in Beyern, bekennent uns uffenclichen an diesem briefe, daz wir verluhen habent fur uns und unser erben von sunderlicher gnaden unsern lieben getruwen Friderich von der Nuwenstad, unserm zcolschriber[1] zû Manneheim, Conczen genand Fritzen, Claus Schullen dem vischer und Elgemar Schullen syme brûder, burgern zû Spire und iren erben die hienachschriben salmengrunde uf dem Rine. von ersten daz Veldech, ander-

warbe Santwich, anderwarbe Bachgrint obewendig Germersheim gelegen, anderwarbe daz Pülserhoubet, gein Hartmans keche uber gelegen, grunde und geweide, daz dazů horet oben und nyden; anderwarbe das halb Altropher houbet, anderwarbe die můre gein Altropf[2] uber, anderwarbe den Schagen in Neckerouwer marke und die Gabel nyden an dem Schagen gelegen, also daz sie die selben salmengründe inne haben und niessen sollent von phingesten, die schierste kůment, uber zehen gantze jar, die zů neheste nahenander kůment, mit solchen furworten[3], daz die vorgenanten Friderich und Contze Fritze ir ieglicher einer (l. ein) driteil haben sollent, und Claus Schulle und sin brůder Engelmar vorgenannt ouch ein driteil haben sollent an dem (l. den) vorgenanten salmengrunden und geweiden, also bescheidenlichen: daz sie und ire erben uns und unsern erben die egenanten zehen jar nutzlichen und ungeverlichen, wanne sie die haben mögent, reichen und geben sollent zwene und funzig [4] salmen von den vorgenanten salmengrunden, die da vorgeschriben stent. ouch sollen wir sie und die vorgenanten salmengrunde schirmen und schurn [5] von unsern gnaden glich unserme eigen gůte und lůten, und waz vische sie gevahent uffe den vorgenanten salmengrunden und geweiden, die sollent in zolfri abegen vor unser zölle zů Germersheim und zů Mannenheim, und waz sie bedůrffent zů den bůwen uf den grunden, daz sollent sie houwen in unsern welden ane geverde. ouch wollen wir, daz sie keinen zehenden von den vorgenanten salmengrunden geben sollent, sie sollent ez danne von rechte důn, die wile sie die von unsern gnaden inne habent; solten sie aber von rechtes wegen zehenden geben, so sollent sie weder mynner noch mehr geben, dann also Bertold von Neckerow solde geben da von zů zehenden. Dez zů urkunde so han wir unser ingesigel gehenket an diesen brief, der geben wart zů Heidelberg do man zalte von gotes geburte drůzcehen hundirt jar und siben und funfzig jar, an dem nesten mantage vor dem heiligen phingestdage.

Aus dem Pfälzer Copialbuche zu Karlsruhe Nr. 6 fol. 15.

[1] Der Zollschreiber war zugleich Einnehmer, Verrechner und Aufseher über den Zoll, darum auch Mitglied der Rheinrügen oder des Fischergerichts. [2] Altripp zwischen Speier und Mannheim [3] Bedingungen. [4] l. funfzig. [5] schützen.

Die Lage der alten Salmengründe läßt sich größtentheils nicht mehr nachweisen, weil viele durch die Veränderung des Rheinlaufes verschwunden sind, oder ihre Namen verloren haben. So kommt in einer Urk. desselben Pfalzgrafen d. d. Germersheim, 24. Nov. 1364 (Pfälz. Cop.-B. Nr. 7 fol. 46) vor, daß er in der Gemarkung von Hagenbach die Salmengründe „daz arts houbte und den biebers wirde" auf 5 Jahre gegen eine Abgabe von 4 Salmen ver-

liehen habe. Das Abtshaupt hieß später Abtsgrund und jetzt Maximiliansau, und der Biebers Wert jetzt Biebersgrund, beide in der Nähe der Knielinger Schiffbrücke zwischen Karlsruhe und Landau, aber nicht in der Gemarkung von Hagenbach, oder es waren vielleicht gleichnamige Gründe in jener Mark. Was von solchen Gründen bei den Alten h o u b e t heißt, wird jetzt gewönlich Kopf genannt, und was g r i n t heißt, hat man in Grün oder Grund verändert. Grint, Grin oder Grien bedeutet aber eine Sandbank oder einen Kiesschorren, ist celtischen Ursprungs und wurde in Grund germanisirt.

Grund und Waide (alt weide) werden unterschieden, jener ist das Ufer, diese das Wasser zum Fischfang oder der Fang selbst, daher die Fischer Waidleute und ihre Kähne Waidling oder Waidnachen genannt wurden und die Fischerei Waidwerk. Darum hieß auch der Vogelfang Vogelweide oder Vogelleige, vom altteutschen lage, d. i. Schlinge, Fallstrick. Weydeluote hießen die Fischer auch zu Mainz im J. 1300. *Würdtwein* diœc. Mog. 1, 21. Die Größe des Fischzinses läßt sich nicht beurtheilen, weil man die Fischwasser und ihren Ertrag nicht mehr kennt; es ist aber doch nützlich, mehr Beispiele solcher Naturalzinse zu geben, damit man sie mit den hie und da noch bestehenden Oertlichkeiten vergleichen kann. Ich wähle dazu einige Auszüge aus dem herrschaftlichen Grund- und Gefällbuch des Amtes Heidelberg und der Umgegend von 1369, welche die Neckarfischerei betreffen.

Manneheym (Mannheim): Item waz schiffe iares auf dem Necker u n d e l i n g e vahent, da git ie daz schiff minem herren ein v i r t e l u n d e l i n g e. fol. 40.

Videnheim (Feudenheim bei Mannheim): Item wer u n d e l i n g e in dem Necker veht (fängt) zu Videnhein iars in dem Mertzen, der gibt minem herren ein virtel u n d e l i n g e zu der zit.

Item iar (für iars, jährlich) umb sant Georien tage (23. Ap.), so man e l s e n (Maifische) veht in dem Necker, wer anders lendet (irgendwo anlandet) in Videnheimer marg mit garnen, danne (außer) der von Videnhein ist, der ist minem herren verfallen umb fünfte halp pfünt heller und dem dorfe umb zehen untze heller. fol. 47.

Eberbach: Item uf sant Andreastage (30. Nov.) gebent die fischer von Eberbach und von Rockenawe (Rockenau bei Eberbach, auf dem linken Ufer) iars aht schillinge und vier heller von fischerien in dem Necker, und heißent wertpfenninge (Uferpfenninge, Uferzins für den Gebrauch des Ufers). fol. 132.

Item min herre hat von den fischerien alle wochen durch daz iar zu Eberbach uf dem Necker vier schillinge heller wert und zweier heller wert fischegülte (d. h. einen Naturalzins an Fischen, die 4 ß 2 heller werth sind), und in der fasten alle wochen zwifeltigen zins, daz ist in die woche aht schillinge heller wert und vier heller wert fische. fol. 133.

Obernkein (Obrigheim bei Mosbach): Fische dinst da selbs, die gein

Oberkein gehornt uf die burg und gefallent von fischwazzern uf dem Necker. Item Dûdenshein (Diedesheim, gegenüber von Obrigheim) git iars sehs und zweintzig dienste, ie der dienst sol als (so) gut sin als eins schillinges wert fische. Item Contze und Heinrich, genant Krûg, gebent auch iars sehs und zweintzig dienste fische, ie den dienst als gût als eins schillinge wert fische. Item Cuntzel fischer von Ellentze (Neckarelz) und Rûppe von Dudenshein gebent alle fritage durch daz iar sehs heller wert fische. Item Cuntze müller von Binhein (Binau unterhalb Obrigheim) git alle wochen durch daz iar eins schilling hellers wert fische. fol. 154.

Die Fischzinse wurden in natura regelmäßig jede Woche gegeben, weil die Fische gleich nach dem Fang verzehrt werden müssen, wo halbjährige Zinse (nach der Zahl 26) oder jährliche (nach der Zahl 52) vorkommen, da konnten sie in Geld entrichtet werden.

4. Schreiben des Rathes zu Straßburg an die Gemeinde Rust im Amt Ettenheim über den Fischfang. 27. Febr. 1434.

Wir Thoman von Kageneck der meister und der rat zû Straßburg embieten dem schultheißen, dem gerichte und der gemeinde zû Rûste alles gût. Wir habent von vil weidelüten[1] und ouch andern, so sich umb weidewerck verstont, vernomen, daz zemale schedlichen sye, daz man allerleye junge vische, die man nennet selen[2], und ungeminte vische[3] vohen soll, do durch die vische und daz weidewerck vast abegat; so sye ouch vast schedlich, vogel zu fahen uncz zû sant Johanns tag ze süngichten[4], dann die jungen da durch nit bekiden[5] noch fürgang haben mögen: also habent wir darzû geschicket und haben ettliche da by gehaben, die sich des wol verstant und sint ouch daruff des überkommen, das unsere burgere noch nyemand der unsern in statt oder inn lande, noch unserre burgere armen lüte noch die iren mit deheinen cleinern gezoge[6] noch garne varen söllent, dann der model, der hinder uns lit[7] und jeder stademeister in unser statt der einen hat, und daz ouch nyeman deheinen vogell, er sy gros oder clein, vohen soll uncz zû s. Johannstag zu süngichten, ußgenumen kreniche. dann wer das darüber tete, wa man dann solliche vogel oder vische, die man nennet selen oder ungemynnete vische fünde, daz man dann die nemen soll und ouch sollichs nyeman übersehen, und wil man sü ouch darzû straffen. und daz ouch nieman deheinen engern gezock, garne noch korpp machen soll. und sy, daz ir des einen model begerent, lassent uns wissen, wellent wir üch den gerne schicken. also bittent und begerent wir an üch mit ernste, daß ir schaffen und bestellen wellent, daz das by üch ouch also gehalten werde. dann

man an andern enden im lande under den herschafften daz ouch also halten wil und uns daz ouch zů geseit habent ze tůnde; und wir habent ouch bestalt, wo sollichs inn unsere statt oder gebieten funden oder troffen wurt, das daz noch vor begriffener massen gebessert werden soll. Datum sabbato post festum beati Mathie apost. anno dom. M⁰ cccc⁰ xxxIIIIto.

Aus dem Original im Stadtarchiv zu Straßburg. Rust war die südliche Grenze des Bistums auf dem rechten Rheinufer und schon in der ältesten Stadtordnung aus dem 11. Jahrh. §. 115, 117, ist jener Ort als der Endpunkt des Fischergewerbes angeführt. Diese Gränzbestimmung behielt die Stadt bei, nachdem der Bischof auch nichts mehr in der Verfassung zu sagen hatte. Ueber das Fischerfest zu Straßburg s. Stöbers Alsatia 1852, S. 229.

[1] Fischern. [2] wahrscheinlich Sälmlinge. [3] die noch nicht gelaicht haben. [4] Sonnenwende, 24. Juni. [5] ausgebrütet oder ernährt werden. [6] engeres Zugnetz. [7] der bei uns hinterlegt ist.

5. Fischerordnung zu Auenheim. 1442.

Es ist ze wissend, das die fischer von Owenheim hand ein ordenung gemacht uff dem wasser mit willen und gunst unsers lieben gnedigen herren juncher Jocobs von Liechtenberg und siner amptlüt also: 1. Item des ersten, weler fischer wil ein ise[1] enpfhohen, der sol es an dem mendag vor tag nit enpfhohen, und wer' es, das ers vor tag henpfieng[2], so ist er die besserung[3] verfallen. 2. Und wer' es ouch, das einer wolte ein ise henpfhohen, der sol es also henpfhohen, das das ise also starck sol sin, das es einen růder getragen möge, der xiiij schůch lang sige[4], und sol ein garne der für hencken, das ij (2) nutz pfenning[5] wert sige. 3. Er sol ouch selb fierde sin, die das fischer-hantwerg hant[6], und das nit het, der besertz. 4. Und die fier die hant recht zu zweigen yseren[7] zů henpfohen, die söllent ouch einen dor uff loßen gon, der der ysern lůget[8] und kein fischerwerck tribet. 5. Item wer do wil lewen[9] befohen[10], der sol sin an dem nehsten tag noch unser lieben frowen tag der jüngeren, und sol kummen in Kintzingen und sol ouch von dem selben zil nit faren, bitz das die sunne syge uff gangen. und alle die lewen, die er wil machen, die sol er inne acht tagen machen und sol sü beschlahen mit czweigen stickelen[11]. und wo ers inne den acht tagen nit macht, und wer dar noch kemme, der het also vil rechtes also er.

6. Item es ist ouch ze wissend und ist geordinet, das kein fischer zů unrechter zyt nit faren sol uff dem wasser, das ist an dem mentag vor dem tag horne und uff dem sunnen tag und an dem samstag noch der dritten[12] und an allen xij (12) botten tagen und obent[13]. wer

das brech, der besserž, es were denne, das die von Strosburg füren uff enden, do die von Owenheim teil und gemein mit in hetten, do hetten die von Owenheim also recht ze faren also sü.

7. Item es sol ouch niemant dehein hürling[14] sohen vor sant Arbegastestag[15] im Rin noch inne andern wassern; wer das brech, der besserž.

8. Item es sol ouch niemant dehein junge fische fohen von osteren biž zů ußgonder pfingstwochen; wer das brech, der besserž.

9. Item wer einen gießen[16] henpfhohet uff hüt, der sol in morne wenden[17]; und wenne er den henpfhohet, sol er keinen me henpfhohen, er hab denne den e zůgewent. und wenne der die giessen uff brechen wil, so sol er in also wit uff brechen, das ein iegelich weidman mit einem weitschiff[18] und einem floßschiff[19] wol gefaren mag. wer das brech, der besserž.

10. Item weler ouch einen giessen wenden wil, der sol wissen, das er in keis[20] so loßen ston gewent über samstag oder sunnentag oder xij botten tag, es sye denne, das er druff fische wel mit garnen, so mag er in wol zů loßen.

11. Item es sol ouch nieman dehein leichwasser bestellen[21], und bestellet ers, so sol ers offen loßen an dem besten ende, da czwei schiff nebent einander mögent gen. wer das brech, der besserž.

12. Item wer do wil nünocken-clingen[22] henpfhohen, der sol faren in nideren Kintzingen und sol do warten, unž das die sunne uf gat an dem nechsten tag noch dem czwelften tag, und wo er die clingen henpfhohet, so sol er uff werffen drig schufelen vol[23], das man sehe, das ers henpfangen hab.

13. Item es sol ouch dehein fogeler dehein wende henpfhohen an dem mentag vor der sunnen uffgang, es sye den, das er an der habe stat herwart des tages[24] also ein ander fischer. wer das brech, der besserž.

14. Es sol auch dehein fogeler dehein yse henpfohen an dem mentag er herwart denne des tages[25], also ein ander fischer.

15. Item es ist ouch zů wissend, wer' es, das ein wetter wolt abe gon, so möcht men mit herloubung[26] das yse wol verschiessen[27] und gefischen, noch dem das sü druweten[28] des zů geniessen unschedelichen aller besserung.

16. Item es ist ouch zů wissen und geordinet, das man alle jor czwen erber man setzet, die darumb schweren söllent, dar über zů rügend, wen sü findent und sehent, die söllich artickel brechent, nieman zů liebe noch zů leide on geverde. 17. Es ist ouch zů wissend,

das man alle jor sol gericht haben an dem nechsten zystag noch dem czwelften tag[29] über söllich artickel, wer die verbrech und nit hielt, das er das bessert.

18. Item und ist die besserung 5 ß ₰ und söllent fallen von den 5 ß sant Laurencien 20 ₰ und den herren 20 ₰ und dem gericht auch 20 ₰.

19. Item es ist ouch zů wissend, wer' es, das iemans frembdes gen Owenheim zúg, der das fischer hantwerg wölte han, der sol es kouffen mit 5 ß ₰.

20. Item ouch, wer' iemans hie, der das fischer-hantwerg uff geb und wieder dozů kummen wolt, der sol es kouffen mit 5 ß ₰. Anno domini 1442.

[1] Ein zugefrorner Platz im Rhein. [2] empfängt. [3] Geldstrafe. [4] sey. [5] die Unze Pfenning ist 10 Pfenn. [6] in Gemeinschaft mit 3 andern Fischern. [7] zwei Eisplätze. [8] besieht, besichtigt. [9] Fischhecken im Wasser. [10] empfangen, pachten. [11] zwei Pfähle einschlagen, zum Zeichen, daß der Platz gepachtet ist. [12] wahrscheinlich der dritte Samstag nach Ostern. Horne scheint mir nicht der Februar zu seyn. [13] die Aposteltage mit ihren Vigilien. Weil nämlich die Apostel Fischer waren, so wurden ihre Feste von den Fischern gefeiert. Es kommen daher in den Fischerordnungen manchmal Zeitbestimmungen nach den Aposteltagen vor. [14] Heuerlinge sind in Auenheim junge Hechte nach Asbrand's Bemerkung; im Argau einjährige Barschen oder Bärschinge. S. Bronner's Aargau, 1, 385. [15] den 21. Juli. [16] ein schmaler tiefer Rheinarm mit hohen Ufern ohne Sand- oder Kiesbänke. Asbrand. [17] zudämmen; den Zufluß davon abschließen. [18] Fischerkahn. [19] nach Asbrand ein durchlöcherter Fischkasten in Form eines Kahns, der beim Fischen mitgenommen wird, um den Fang hinein zu thun. In der Mundart Flosch und Fleschoff genannt. [20] in der andern Abschrift keyß; der Sinn ist aber wohl: keinen der Gießen. [21] mit Garnen oder andern Fangwerkzeugen umstellen oder versperren. [22] krumme Strömungen oder Arme durch Kiesbänke. Asbr. Darin wurden die Neunaugen gefangen. [23] nämlich Grund, Kies oder Sand. [24] daß er am Hafen steht vor Sonnenaufgang. [25] ehe der Tag kommt. [26] Erlaubniß. [27] aufhauen. [28] als sie glauben. [29] Dienstag nach Dreikönig.

Aus dem Original der Fischerzunft zu Auenheim. Die Art. 1–4 betreffen die Fischerei im Winter, wenn der Rhein gefroren ist, worüber auch die pfälzischen Fischerordnungen Vorschriften enthalten. Man hieß in der Pfalz diese Fischerei den Eisbruch, weil ein Loch in das Eis gehauen wurde, an welchem sich die Fische sammelten und gefangen wurden. Um das Loch offen zu halten, wurde ein Strohbüschel hineingesteckt. Der Eisbruch auf dem Rhein war ein Regal, auf dem Neckar aber nicht an allen Orten, denn bei Eberbach kommt vor, daß man dort für die Erlaubniß des Eisbruches nichts bezahlt habe. Wer einen solchen Eisplatz haben wollte, meldete sich bei dem zuständigen Beamten und empfing von ihm gegen Erlegung der Gebühr die Erlaubniß zum Eisbruch. Beides aber mußte nach obiger Ordnung am hellen

Tage geschehen, um Unterschleife zu verhüten. In der Pfalz bestand die Abgabe in einem Theil der Fische oder dem Werthe dafür. Das Eis durfte vor gehöriger Tragbarkeit nicht aufgebrochen werden, nach obiger Ordnung mußte es so fest seyn, daß es ein Ruder trug, in der Pfalz einen Schaltbaum, d. i. die Stange, womit die Nachen vom Ufer weggeschoben oder geschalten werden. Wer das Eis gepachtet oder bestanden hatte, hieng zum Zeichen sein Netz daran, und mußte 3 andere Fischer, die sich zuerst bei ihm meldeten, an dem Fang Theil nehmen lassen. Hiedurch wurde einestheils die Concurrenzjagd vermieden, anderntheils eine wachsame Aufsicht über den Eisplatz ausgeübt. Die andere Abschrift der Ordnung fügt noch hinzu, daß der Beständer mit dem Eisbruch 12 Stunden warten muß, bis sich seine Theilnehmer finden, und daß sie zusammen nur einen Eisplatz haben dürfen, außer wenn noch unvergebene Eisbrüche vorhanden sind.

Art. 5. Lewen sind dem Worte nach Löwen, und heißen auch jetzt so. Ueber ihre Einrichtung sagt Asbrand: „Löwen sind künstliche Fischnester. An tiefen Stellen stillen Wassers werden Pfähle eingeschlagen und an diese dornenloses Reisig befestigt. Zur Winterszeit sammeln sich darin die Fische und suchen Schutz. Glauben dann die Verfertiger, die Löwen seyen gefüllt, so umstellen sie dieselben mit Garnen, heben das Reisig heraus und fangen die Fische.“ Diese Art des Fanges war auch in der Pfalz gebräuchlich, womit noch eine andere, der sogenannte Affe, erwähnt aber durchaus verboten wurde, weil er der Fischerei nachtheilig war. Auch in Straßburg waren die Affen bekannt. Am Bodensee heißt man die Löwen Reiser oder Gwellstätte. S. Hartmann's Bodensee. S. 79.

6. Straßburger Ordnung der Rheinfischerei. 1449.

Zů wissen, als bitz har an vischen und vogeln uff dem Rine ettewas mercklicher abgang erstanden ist und fürter erstanden sin möhte des halp, das man die vische und fogel an etlichen enden unórdelich gefangen het und anders do mit umbgangen, danne nützlich oder bequemlich ist: dar in habent nů die ersamen fürsichtigen wisen meister und rat der stat Stroßburg gesehen umb gemeines nutz und frommen willen ir burger und der yren und ouch der uff dem lande, die sich der weiden[1] des Rines gebruchent, und habent also die erbern lütte von Rinowe und ir anstósser und ouch die von dannen fürbas den Rin abe bitz in des edelen wol gebornen heren jungher Ludewiges, heren zů Lyehtenberg, lant uff dem Rine sytzent, und ouch der selben herschafft lütte und etliche ir nehsten anstósser[2] beschriben gon Stroßburg zů kummen zů yren erbern rotz-fründen[3], die do zů geordent worent, nemlich her Claus Lentzil, alt stetmeister, her Obrecht Schalck, her Cůnrat Armbruster, her Heinrich Meiger altammeister und Hans Lumbart lonhere. Und also sü zů sammen kommen sint und sich von den sachen in manigerleye wege underret haben, so sint sü diser ordenunge mit einander eins worden und habent die zů geseit

dise nehsten künftigen fünff yor noch datum diser geschriff gegen ander zů halten in der wise, also hie noch geschriben stot.

1. Zů dem ersten, so sol dehein vischer noch nieman anders von unser frowen clibeltag in der vasten (25. März) untz zů sant Johans tag zů süngihten mit deheiner brůtwatten, steinwatten[4], enge loucken-garn[5], affen, affen-bernen[6], gewende oder körbe varen vischen, noch dehein ander gezoge bruchen, do mit der roge oder der ynnge verderbet werden mag.

2. Es sol ouch nieman mit deheime ströiffe-bernen[7] an deheinen enden nit vischen varen noch die bruchen von angondem mertzen untz süngihten.

3. Es sol ouch nieman von angondem mertzen untz zů sant Michels tag mit deheiner brůttwatten, enge loucken-garne noch mit dehein andern engen garnen, do mit der ynnge visch verderbt werden mag, vischen varen noch die bruchen in deheinem hode[8] und in deheinen heden, die danne yegliches teil in siner gebiete uß genommen und gezeichent hant mit den besten, so ungeverlich in ir gebiete sint, die sü ouch der stat Stroßburg nemlich geschriben geben süllent[9].

4. Und obe der selben gezeicheten hedert einer abe ginge, so süllent sü dar noch fürderlich den besten hot zeichenen und den ouch, also die andern gezeicheten hede, die egemelt zit us verbannen halten, aber sust die andern ungezeicheten hede süllent fry sin, daz man dar ynne mag vischen varen, also sich dan gebürt.

5. Es sol ouch nieman dehein lantgonde[10] gezoge noch dehein ander garne noch gezoge, wie die genant sint, nit bruchen, ziehen, varen, noch do mit vischen in den vorgemeltten gezeicheten heden ouch von angondem mertzen untz dem süngihtage, uß genomen in den fliessen wassern und ouch in den ungezeicheten heden.

6. Es sol ouch nieman von angondem mertzen untz dem meige tage (vom 1. März bis 1. Mai) deheine fach[11], die in der vorgemeltten gezeicheten heden stont, noch deheine kelle[12], die in die löcher[13] gont, wo daz ist, nit versetzen noch verstellen mit rüsen, mit körben, mit wartolffen[14], noch mit keinen dingen, do mit einer visché gefohen möhte, umb daz die lisse und rogen nit umb gezogen werdent.

7. Es soll ouch nieman deheine yungen hürlinge vohen an keinen enden von vastnacht untz zů unser frowen tag der eren (15. August).

8. Wer' es, das do die vischer und weidelütte in der herschafft von Liehtenberg laut sollichem nit noch gingent und dar über in dem zil[15] in ir weiden hürlinge fingent, so mögent die vischer von Stroß-burg und ander, die die ordenunge haltent, ouch hin abe in der Lyeh-

tenberger weide yunge hürlinge vohen. doch sol man nit gestatten, daz sü her uff farent in dem egenantten zil, hie oben yunge hürlinge zů sohen. und wo sü das dettent und ergriffen würdent, so sol man sü behaben[16] und pfenden fůr xxx ß ₰. aber wenne daz selbe zil us get, so mógent sü denne ouch hie obenan vohen also der stat vischer und ander, die die ordenunge halten.

9. Es sol ouch nieman deheine yunge selmelinge vohen noch dehein ander kleine yunge vische vohen von vastnaht bitz süngihten.

10. Es sol ouch nieman deheine brůtlache zů valle verstellen[17], es sye mit wartolffen oder mit rüsen; es wer' danne, das ein weideman in einer lachen karppen fünde, die mag er wol verstellen mit Rin- oder fachwartolffen oder mit einer segenen verlegen [18] ungeverlich.

11. Es sol ouch nieman keinen giessen wenden, den er verstellen wil mit rüsen oder mit kórben.

[1] Fischerei. [2] diese Ordnung betraf also die Rheinstrecke von Schönau bis Lichtenau herab in einer Länge von 14 Stunden. [3] Rathsherren. [4] über die Watten s. Urk. Nr. 7 Art. 5. Die Steinwatten wurden durch angehängte Steine auf den Grund des Wassers hinab gesenkt, ließen also fast nichts durchkommen. [5] s. Urk. Nr. 8 Art. 2. [6] Bernen erklärt Asbrand durch gewönliche Setzgarne, mit welchen man am Ufer stehend fischt. [7] Ein Streif- oder Zipfelbernen ist ein sackähnliches an einer Gabel befestigtes Netz, mit welchem man im Wasser am Ufer hinstreift. Asbr. [8] Ein Hod (Plur. Hede) ist ein eingeschlossenes Altwasser. Asbr. In der Pfalz heißt man das Altrhein. [9] Wie ein Bannwald durch Stroh bezeichnet wird, das man gegen die Feldseite an die Aeste der Waldbäume knüpft, so wurden auch die verbotenen Altwasser durch ähnliche Zeichen kenntlich gemacht. [10] wahrscheinlich Garne, die von einem Ufer zum andern reichen. [11] Siehe Urk. Nr. 8 Art. 10. [12] Kehle ist ein Rheinarm, breiter als ein Giessen, der daher Sandbänke hat. Asbr. [13] durch Wasserwirbel ausgehöhlte tiefe Stellen. [14] in den späteren Ordnungen Wartzloffen oder Wartlaufe genannt, cylindrische Garne, die in eine Spitze endigen. Der Eingang wird durch einen eingebundenen Raif offen gehalten und so noch mehrere Raife stellenweise angebracht, so daß die Fische leicht hinein, aber nicht mehr heraus kommen. [15] Termin, Frist. [16] anhalten, arretiren. [17] verstellen heißt stehende Fangwerkzeuge in ein Fischwasser stellen oder befestigen. [18] verlegen heißt schwimmende Fangwerkzeuge anbringen, die den Grund berühren.

7. Straßburger Ordnung des Vogelfangs. 1449.

So ist dis der vogeler ordenunge.

1. Es sol dehein vogeler noch nieman anders von vastnaht untz dem süngihtage deheine kleine vohel vohen, weder mit lymerůtten noch mit garnen noch mit hunden oder mit dehein andern dingen, weder alt noch yunge, noch die in derselben zit gefangen werdent, nit

veil haben grün oder gesaltzen[1], es sygent vasant, velthüner, antfogel[2], brofogel[3], britfogel[4], mürfogel[5], rackhelse, breitsnabel, trössel[6], nünnel[7], smiehen, merrich[8], ziemern[9], visitz[10], noch kein andern der gliche, wie der genant ist, uß genommen wachtelen, kessseler, spirer[11], meigefogel, und aller leye yunge fogel, die do zittig sint, us zů nemen us den nestern, die mag man us nemen und veil haben und sust kein ander.

2. Und wer der vorgeschriben stücke in der vischer und vogeler ordenunge, wel's das wer', eins oder me (und [12]) nit enhielte und sich küntlich fünde, er were frömde oder heimsche in dem egemeltten begriffe[13] des Rines, der bessert, so dicke daz geschehe, xxx ß ₰ der herschaff oder der stat, hinder er gesessen ist, und sol ouch der besserunge nieman erlossen werden. und sol ouch ein yegelicher, der sollichen bruch[14] erfindet[15], by sinem eide rügen, uff daz der bruch gebessert und dise ordenunge deste bas gehaltten werde.

3. Und wer in der vasten oder in sollicher verbannener zit gesaltzen fogel veil hat, er sy frömde oder heimsche, dem sol man die nemen und in den spittel geben und darzů die besserunge nieman varen lossen. Und ging dise ordenunge an uff sant Margreden tag Anno ꝛc. xlix.

Und sint dis die hode und hede, die yegeliches teil us genommen hat und eigentlich zeichen und geschriben geben sol, also vor gemelt ist. Item die von Rinowe viij, item die von Otenheim[16] v, item die von Schönowe[17] iiij, item die von Witwiler[18] iij, item die von Stroßburg xxix.

Item zů dem ersten hant die von Stroßburg gezeichent daz alte wasser, das man nennet der wolfftreck, item do noch daz alte wasser in dem lambssande, item do noch obenan in dem galgen Rin daz gantz gesleder[19] und löcher untz uff daz hackmesser, item do noch gegen die alten ganseowe übere daz gantz gesleder hinder dem grien, item do noch das loch obenan an Blöchils giesse, item do noch der se in dem ossenwerde und die löcher ussen dran und slüche[20], item do noch daz loch niden in dem ossenwerde, item do noch der sluch in dem Lumbartz-werde, der in den Rin stosset, item do noch zwey löcher in dem yercken-werde, item do noch die lache by der kleinen Rinbrucken, item do noch der slůt[21] obenan an dem ziegel-offen, item do noch der hot, der in den burnen get, in sant Arbogast wert, item do noch das wasser, daz do get vor dütscher heren müle herabe vor dem turn, den man nennet des tüfels turn, item do noch der grabe ussen an röiffengasse, der unser heren wiher gewesen ist, item do noch der grabe ussen vor sant Katherinen kloster, der do get ussen vor metziger turn herabe, item

do noch daz wasser, daz man nennet die hargarte, eine sytte an Böckils owe und ander sitte an dem dorffe zů Keule, item do noch der se in dem trübels werde[22] und alle sin zůgehöre, die do umb ligent, item do noch die lache niden in dem fer-werde, item do noch das loch in dem Owenheimer werde, dem man sprichet Bernhartz wert, item do noch obenan vor dem strümppfe-giessen, also er invellet niden vor dem alten hoffe, item do noch gesleder niden in Waltther Bumans grien, item do noch waz von leichwassern ist in dem werde ussen vor dem krummen hamme, item do noch der alte snauwer, der do dient[23] uff die almende zu Wantzenowe ein sytte, item do noch die alte Zorns kele in dem bluwels werde, item do noch der hot ussen an dem fach-werde, item do noch die zwo floschen, item do noch das loch in dem üsseren wacken. Item dise vorgeschriben hede und löcher sint alle gezeichent zů leichwassern.

Beide Ordnungen 4 und 5 sind aus einer gleichzeitigen Abschrift der Auenheimer Fischerzunft. Die Verzeichnisse der Altwasser betreffen nicht die Straßburger Gemarkung allein, sondern auch die in der Nachbarschaft, wie zu Wanzenau, Auenheim und Dorf Kehl (Keyle), sie sind aber jetzt großentheils nicht mehr nachzuweisen.

[1] Es fällt hierbei auf, daß man die Vögel gesalzen verkaufte, während keine Nachricht bekannt ist, daß man die Rheinfische eingesalzen hat, was bei manchen derselben, die in großer Menge gefangen werden, wie die Mayfische und Nasen, ihren Verkauf länger gestattet und ihren Preis in der Höhe gehalten hätte. [2] Enterich, männliche Ente. [3] Brachvogel. [4] unbekannt. [5] nach Asbr. die Nuß- oder Reiberente. [6] Trasselente. [7] weiße Nonne, Tauchente. [8] von mergus, Taucher. [9] Krammetsvogel. [10] Kibitz. [11] Uferschwalbe. [12] ist unnöthig zugesetzt. [13] Bezirk. [14] Uebertretung. [15] erfährt, sieht. [16] Ottenheim am Rhein, im Amt Lahr. [17] Schönau am Rhein oberhalb Rheinau im Elsaß. [18] Wittenweier oberhalb Ottenheim, im Amt Lahr. [19] schlammige Flußarme, die nur beim Hochwasser fließen. [20] Abzugsgräben, die versumpft sind. [21] schlammiger Arm eines Altrheins, das Collectiv heißt gesleder. S. Anmerk. 17. Der Schlutt hat keine sichern, festen Ufer wie der Graben, ist daher auch breiter als dieser. [22] Wert, gewönlich Wörth geschrieben, heißt man jetzt in dortiger Gegend nach Asbrand's Bemerkung eine mit Gebüsch bewachsene Rheininsel. Der ursprüngliche Begriff ist eine Insel oder ein Ufer, das sich anblümt, sei es mit Gras oder Gesträuch. [23] angränzt.

8. Pfalzgraf Friderich I entschädigt die Pfarrei Lampertheim für einen jährlichen Fischzins. 19. Sept. 1474.

Wir Friderich ꝛc. bekennen ꝛc., als die kirche zu Lamparten jerlichs zů fastnacht acht gulden zins of dem fischwasser im krewenbruche, hinder dem Lorscher walde gelegen, fallen gehabt hat und wir dasselbe wasser und bruche zu unsern handen, zu einem see zumachen, geno-

men han, das wir dagegen die gemelt kirche zu Lamparten solicher vorgemelten acht gulden jerlichs zins of unserm teyle der bette, wir jerlich im dorf zů Lamparten fallen, verwiesen han und verwisen sie derin und mit craft dieß briefs: also das der gemelten kirchen solich obgemelt acht gulden jerlich von unserm teyle der bestimpten bett gereicht werden und gefallen sollen und heißen und befelhen auch mit diesem brief unserm keller itzunt zum Stein und allen nach ime unser keller daselbs sin werden, der benanten kirchen zu Lamparten solich vorbestimpt acht gulden von unserm teyle der gemelten bett jerlich ußzurichten und fallen zu lassen. Doch ob es wer', das wir uber kurtze oder lang das vorgemelt fischwasser widder ligen und von handen lassen wurden, so sollen wir oder unser erben der benanten kirchen solchs zins forter nit me ußzurichten pflichtig und diese verschribung abe sin und die gemelt kirche des zinß forter widder von dem gemelten fischwasser, oder wer das inhan wurde, wartend sin one geverde. Zu urkunde versiegelt mit unserm anhangenden secret. Datum Friderichsburg of mondag nach exaltationis crucis anno rc. Lxxiv.

Aus dem Pfälzer Copialbuch Nr. 12, fol. 55 zu Karlsruhe. Der Stein war eine Burg an der Mündung der Weschnitz in den Rhein, ist jetzt der Hof am Stein. Friderichsburg ist jetzt die chemische Fabrik Neuschloß bei Lampertheim am Lorscher Wald, welches der Pfalzgraf als Jagdschloß bauen ließ.

9. Ordnung der Fischerei auf dem Altrhein bei Oggersheim. 31. August 1488.

Ordenong wie es mit den vischen uff dem Altreyn und sost[1] gehalten werden soll.

Zů wissen, das ich Hans von Emmershofen hußhofmeinster zu Heidelberg eynen tag gein Agerßheim[2] vorgenommen, nemlich uf sontag nach sanct Bartholomeus tag im acht und achtzigisten jar, und Philipps Moench zolschreiber zu Mannheim daselbst hien beschaiden han, zu horen und zu offenbaren die ordenong, so des durchlucht. hochgebornen fursten und hern herren Philips pfaltzgraf bey Reyn rc. hußhofmeinster Hans von Venningen zu Zoczenhusen[3] gemacht hat, wie es uf dem Reyn mit vischen und sonst gehalten werden soll, da sich doch syther viel irrong begeben haben; auch was die Reingrefen schuldig sint zu thůn und was ihr recht ist: also hat sich die ordenong erfunden, wie hernach folgt, die auch furter mher der massen gehalten werden soll.

1. Item zum ersten soll der Reyn von Norheim[4] heruf bis an die alt wasser vierzehen schuche breydt offen und onversperrt seyn.

2. Item das Reynbort soll onzurstochen syn und bleiben.

3. Item keyner soll fur der rynnen schiessslang oben und niedden mit keynen worfgarn gantz verboten [5].

4. Item in der rinnen soll keyner gezaw-garn[6] von sanct Jorgen tag an bis uf sanct Bartholomeus tag brauchen.

5. Item die lore-, wellen-, schafft-, waden-[7], affen-gezaw und gern sollen verboten syn.

6. Item zwo reusen mag eyner legen neben eynander und ongeverlich ein alte und nit mhe.

7. Item die gerssen-engel [8] sollen verboten syn.

8. Item wann der Reyn über bort ghet [9], dann mag der man den visch fahen, wie er mag, ußgescheiden in der herren vischwasser, wann die verspert sint, soll gantz keyner darin faren.

9. Item welcher der stück eins oder mher uberfhürt, der verbricht funf phünt heller, halb dem hußhofmeinster und halb den Ryngrefen, die den theter haben funden, oder wie im gelassen wurdt und theidingen mag.

10. Und was dem gemeynen mann verboten ist, soll auch den Reyngrefen verboten syn.

11. Item die von Agerßheim sollen den Reyn fegen[10] bis gein Studernheim.

12. Item die von Studernheim bis an die eichholtzgraben.

13. Item die von Edickheim sollen heruf fegen bis uf die von Studerheim by straf meyns genedigisten hern.

14. Item alwegen ist verboten gewesen von Wormbß an bis gein Germersheim jung schnetz [11] und büben[12] zu fahen fur sanct Bartholomeus tag bey pene funf pfunt heller, meynem genedigisten hern zusteen; darnmb wann eyner oder mher solch visch fahen würde zu weyhern, essen oder verkaufen, wie das geschee, derselbig soll die obgemelte pene geben, als oft er von den Reyngrefen oder andern furbracht wirdt.

15. Und das sint die Reingrefen, mit namen Simon Beringer, Deyn Hans und Cristoffel, alle drey von Agersheim, und German von Friesenheim, die gelobt und geschworn hant, daran zu syn, das dis ordenong gehalten werd und trewlich und fleißlich darzu sehen und es eynen hußhofmeinster furbrengen, so dick das not geschicht.

16. Auch wann der Reyn uf stündt [13], ob es dann were, das eyn Reyngref eyn andern vischer fordert, der den Reyn braucht, mit im zufharn, eyn wasser zu besehen, derselbig, so gefordert wirdt, der soll das thun und gehorsam syn; welcher des nit thet, der stet in meyns genedigisten hern straf; herin alle geverde ußgescheiden.

17. Item sol meyn genedigister (her) oder hußhofmeinster herin behalten syn, solch ordenong zu myeren oder zu mindern.

Und sint dieser zettel zwen gleich lutten ußeinander geschnitten, soll eyn hußhofmeinster eyn han und die Reyngrefen den andern. Daby ist gewesen Niclaus Streichelmann zolschreiber zu Agersheim, Peter Uber Reyn, Jacob von Neckaraw und Niclaus Vischer von Friesenheim.

[1] Sonst. [2] Oggersheim. [3] Zutzenhausen bei Sinsheim. [4] Dorf am Altrhein bei Frankenthal. [5] dieser Satz scheint mangelhaft. [6] Zuggarne. [7] wadengezaw ist wohl dasselbe, was am Bodensee Wattgarn heißt. Hartmann S. 78. Die andern Garne kenne ich nicht. [8] vielleicht eine Art Angeln. [9] über die Dämme tritt. Bort ist hier wie im Art. 2 ein Damm. [10] von Schilf reinigen und den Schlamm ausheben. [11] wahrscheinlich junge Hechte, vom niederländ. snoek, Hecht. [12] junge Karpfen. [13] wächst, steigt.

Nach dem Concept im Karlsruher Archiv. Dieser Altrhein besteht jetzt nicht mehr, es ist davon nur noch ein Graben übrig, der von Friesenheim über Oggersheim, Studernheim gegen Edigheim hin zieht.

10. Pfalzgraf Philipps Ordnung der Neckarfischerei. 23. Juni 1502.

Ordnung des vischen uf dem Necker.

Wir Philips v. g. gn. pfalnzgrave rc. kunden allermeniglich und sonderlich den, so sich des fischens uf dem Necker von der Reymbach[1] an bys in Ryn gebruchen, offenlich mit disem brif: nachdem vilfeltig clagen langzeit an uns gelangt haben, wie der Necker mit mißbruchung allerhand gezauwe[2] so gar grösser an leich und sust tag und nacht verderbt und verwust, das meniglich am Necker und darumb wonhaft dadurch beschedigt wird, solichs und konftigen schaden, so uns und gemaynem mann desshalb entstat, zufurkumen, han wir darinn gesehen und deßhalb ein ordnung fassen und verkunden lassen, setzen, orden und wollen auch, das solichs hinfuro bis uf unser widerrufen von meniglichem von der Rinbach an bis in Rein stracks voltzogen, gehalten und dem nachkumen werd, wie hernach aigentlich gemelt wurt.

1. Zum ersten nachdem der Necker vom Rin biß an die Reimbach gemein allmend ist[3], das yederman darin fischen mag, ußgenumen die were und mulstett[4], das man die selben und auch die nachgenden gezauw meiden solle.

2. Und sonderlich setzen, orden und wollen wir, das zu dem nestkonftigen sant Jacobs tag anzufahen hinfur kein fischer noch nyeman an[5] unser sonder erleiben[6] und gonnung[7] by tag oder nacht in kein weg[8] im fryen Necker[9], mit dem wurfgarn[10], groß oder clein, werfen oder fischen soll.

3. Zum andern sollen die klebgarn[11] und tribend gezauwe[12] von ostern an bis uf Martini und von sant Martins tag biß wider ostern gantz gemitten werden; und wan man zwischen sant Martin und ostern damit farn will, so sollen doch uß yedem huß nit me dan ein nache und uber viertzig clafter garns nit gefurt oder gebrucht werden.

4. Item von ostern an biß uf sant Michels tag mag man in der wochen ein mal mit dem ring farn, und nach sant Michels tag zwen tag in der wochen bis wyder wyhenacht, und soll uß yedem huß nit me dann ein man oder person farn.

5. Item von ostern an bis Bartholomey sollen alle eng gezawe, die die jung leich ufheben, verboten sin, ußgenumen das ein fischer sin querder[13] zum angel fangen mag.

6. Item die engen leuwen und der aff oder spansail sollen gar verboten sin.

7. Item die biengarn, so die rogen und die jungen leich heben, sollen verboten sin und nit gebrucht werden.

8. Item die nasen-riet, dadurch die leich verderbt und verhindert wurt, soll im Necker und bechen verbotten sin.

9. Item die garnsetze sollen mit rusen und legschiffen nit belegt werden.

10. Item die were und korb daran[14] sollen so weit gemacht werden, das das jung geleich dadurch moge und nit verderb'.

11. Item die kobel-were sollen verbotten sin.

12. Item der eng fleder-hame soll auch von ostern bis uf sant Bartholomeus tag (24. Aug.) verbotten sin.

13. Item da der Necker in Rin geet, da sollen es die underlendischen fischer unversperrt lassen, kein weidwerckh da triben, damit ein wasser vom andern gespiset werden und ein gantz lantschaft des geniessen mög.

14. Item die fischer underwenig Heidelberg biß in Rein sollen die klein segen abthun und gar nit gebruchen, dan sie verderben den gantzen Necker und gmein man damit, und sint garn, die zwifeltig über den Necker reichen[15] und mag nichts vor den selben garnen den Necker hinuf kumen, wurt auch vil damit verschlagen, das es wider hinder sich hinweg fellt.

15. Item wann dieselben fischer die elssen-segen[16] bruchen, so soll gar kein eng garn darumb gezogen werden, und sie nit lenger oder weiter farn dan von sant Jorgen tag an biß pfingsten.

16. Item die segen sollen der wochen nit mee dann zwen tag ge-

furt, auch nachts nit gebrucht noch der Necker versetzt werden, damit der fisch webern und der Necker gespiset[17] werden mög.

17. Es soll auch uß iglichem huß nit mee dann ein sege mit einer person uß demselben huß gebrucht und gefurt werden.

18. Item sie sollen mit den fliß=garnen von ostern an bis zu sant Bartholomeus tag nit uf die segen im Necker tryben, dann was sie nit fangen, das wirt wider hinder sich in Rein gejagt uns und gantzer lantschaft zu schaden.

19. Item aller fisch soll man schonen, so sie im leich sint.

20. Item es sollen Ober= und Unterlender kein schutz schlagen.

21. Und als dick einer oder mee diß ordnung an einem oder me stucken verbreche, der soll zw allen malen sin gezüg, damit er gefarn und sich fischens gebrucht hett, darzu zehen pfundt heller unableßlich zubezalen verwirckt und verlorn han, und soll der gezüg und die halb pene, nemlich funf pfunt heller uns, drew' pfundt der fischerzonft oder fischern an dem ort die rug und verbruch geschicht, und das ein pfunt der statt, dorf oder flecken, in des marck diß ordnung verbrochen würt, darnach das lest und zehend pfunt dem rüger und anbringer züsteen, folgen und geantwurt werden. und soll der sie also verbrycht, sich furter in kein weg fischens gebruchen, er hab dan die gemelt büsse zuvor gentzlich entricht.

22. Und sollen auch all fischer ye einer den andern, so er den bruchig erfindet, by trewen an eids statt rügen und solich rüg in xiiij (14) tagen den nesten an unsern hußhofmeister oder lantschriber[18] oder ein burgermeister zw Heidelberg bringen. welicher das nit thet, wann dann solichs hernach von in wissentlich erfarn oder zw im bracht würd, den wollen wir an lyb und güt strafen.

23. Item es soll auch in einer myll wegs ob= und under Heidelberg by pene zwy pfunt hellern kein fürkauff mit fischen getriben oder gebrucht werden, und die selb pene unserm lantschryber zw' Heidelberg von unsern wegen zu verrechen zusten und folgen.

24. Item was fisch in dem Necker in Heidelberger markh gefangen, die selben auch zwe Heidelberg uf den marckh zwe feilem kauf bracht und sunst nirgent hingefürt werden, man wollt sie dann des ends nit kaufen.

25. Deßgleich die visch, so sunst von der Reinbach an biß in Rein im Necker gefangen und man vor Heidelberg den Necker uf und ab fürn wollt, das soll nit gestatt werden, sunder man soll solich visch zuvor, als obstet, auch zwe feilem kauf uf den marckh bringen, und so man die des ends nit verkaufen mocht, alß dann mag man die furter

fůrn und zuvor nit, alles by verliesung vorbestimpter pen x (10) ℔ heller und verliesung der visch.

26. Die ding dann yeder unser lantschriber zwe Heidelberg zu zeiten ist, hanthaben und verfůgen soll, das acht daruf gehapt und die uberfarer[19] gestraft werden und die straf uns verrechen.

27. Und behalten uns diß ordnung zw mynnern, meren, ab und zwe zuthun nach gelegenheit der zeit, aller ding ongeverlich.

Zu urkund versigelt mit unserm ufgedructen secret. Datum Heidelberg uf sant Johannes abent zw sonwenden anno domini funfzehenhundert und zwey.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe, Nr. 17, fol. 243. Diese Ordnung wurde von Pfalzgraf Ludwig V im Jahr 1518 erneuert.

[1] Das kleine Bächlein zu Rainbach, unterhalb Dilsberg, im A. Neckargemünd, von welchem an bis zum Rhein die beiden Neckarufer ohne Unterbrechung pfälzisches Gebiet waren. [2] Geräth oder Werkzeug überhaupt, hier besonders Geräthschaften zur Fischerei. [3] Wann die Neckarfischerei in jenem Bezirke Almend wurde, ist mir nicht bekannt, aber sie war es schon im 8. Jahrhundert. S. Bd. 1, 396. [4] Da der Müller sein Wehr und seine Mühlstätte bauen und unterhalten mußte, so hatte er auch im Umfang derselben ein ausschließliches Fischereirecht. [5] ohne. [6] Erlaubniß. [7] Vergönnung. [8] In keiner Art. [9] Der freie Neckar ist jener Theil der Wasserfläche, die nicht verboten oder gebaut ist. [10] In den späteren Ordnungen waren diese Garne erlaubt, und eine Art derselben hieß Küchenwurfgarn. Nach Asbrand ist Wurfgarn einerlei mit Spreitgarn, welches über das Wasser ausgebreitet oder geworfen und durch ein Sail im Wasser zusammengezogen wird. Ein kleineres solches Garn mit engen Maschen heißt Laugengarn, und das Verbot scheint zunächst auf dieses zu gehen. [11] Scheint dasselbe, was am Bodensee Kleppergarn heißt. Hartmann a. a. O. S. 78. [12] Ein Treibgarn ist nach Asbrand ein Doppelgarn, halb eng gestrickt halb weit, das man im Strome treiben läßt. [13] Lockspeise; also war es erlaubt, kleine Fische dafür zu benutzen. [14] Wehr ist ein gabelförmiger Steindamm an Stellen, wo der Neckar schnell fließt; an dem spitzen Ende des Wehrs hängt ein Weidengeflecht (Korb), in welches die Fische durch die Strömung hinein getrieben werden. Wenn für den Steindamm ein Weidengeflecht oder Reisig mit Pfählen gebraucht wurde, so hieß man das Wehr Fach (Faug). Jetzt werden solche Wehre Salmenfänge genannt, weil sie gewöhnlich dazu dienen. [15] Diese heißen in Urkunde 9, 2 übergehende Garne, die von einem Ufer zum andern reichen. [16] Garne für Maifische, die man auch Elsen heißt, in der Schweiz Alsen. [17] Für die Zugfische offen gehalten. [18] Der Landschreiber war der Staatskassier. [19] Uebertreter.

11. Ordnung der Murgfischer zu Rastatt und Kuppenheim. 22. Aug. 1505.

1. Uf fritag nach assumptionis Marie anno ꝛc. quinto sind durch junckher Bartholome Horneck von Homberg hußhofmeister zů Baden, und Anthonj Kiersser vogt zů Buhel, zwuschent den Murgvischern zů

Cuppenheim und Rastetten die hienach volget ordenung, wie es hynfure in ieglicher marckt gehalten solle werden, gemacht.

2. Zum ersten, ubergeende garn, die von einem lande zů dem andern geen, dadurch die Mürg gar ůberstelt und versetzt wurdt, sollen abgeton, und wie vor alter gar nit gebrucht werden.

3. Zum andern, so mögent sie farn von wihennacht biß sant Johanns tag zů sunguntl, doch das keiner die Murg gern[1] mit übergenden garn, und sölle auch yederman bliben in siner marckt[2] mit sinem gezuge, und solle nit furbaß[3] griffen. und also dick[4] sie ziehen wollen, das solle geschecn mit wissß eins schultheisß, da sie dann ziehen wollen. und will dann myn gnediger herre die visch, solle ers inen bezalen.

4. Zum dritten, antreffen den segen, damit man nachts zucht, das genant wurt nachtzüge, der solle von den von Cuppenheym vnd Rastetten gebrucht werden wie von alter her, nemlich von Bartholomej (24. Aug.) biß zů der heiligen dryer könig tag (6. Jan.).

5. Zum vierden, der gradthyrt[5] und schartelbrett halb sol es den von Cuppenheym und Rastetten von ostern biß uf Jacobj verbotten sin.

6. Item es solle auch kein vischer uff der Murg nicht wenden[6] noch abslahen[7].

7. Item es solle auch keiner kein welle ziehen[8].

8. Item es solle auch furter von der zyt, so die Murg der lechß halb verbotten ist, kein vischer hegen oder lewen haben, es sy dann eyn gsworner fecher[9] daby, damit, ob lechß darunder gefangen, das die mym gnedigen herrn nit empfrembdet wurden.

9. Item so solle den vischern das recht behalten sin, mit den brettern zů gende von Gernßbach der brucken biß zů dem stein-furtlin, als von alter her komen ist.

10. Auch ist den vischern von Rastetten der aff, und sturtzkorbe der gemeinde alda zůgelassen, wie sie von alter heer das in gebrůch gehabt haben.

11. Item den von Cuppenheim solle der aff, die wil sie den von alter heer nit gebrůcht haben, nit zůgelassen werden.

12. Item staffelwat und nachtseck die sollen an keinem ort gebrucht werden.

13. Item es solle auch kein vischer kein ubergeende fache haben oder machen uff der Murge[10].

14. Item wellicher vischer der vorgeschrieben stuck eyns oder mee verbreche, der were mynem gnedigen herrn darumb verfallen dry

℔ ₰ ohne gnade, so dick es geschee, und solle ye eyner den andren by sinem eide furbringen, so dick eyner den andern fynndet.

15. Item es solle auch keiner keynen lachß fahen, so liebe ime libe und gut sy, er sy vischer oder ander, wellicher zyt es in dem jare sy, kein zyt ußgenommen. Wer' es aber, das man es von inen gewar wurde, der das gebott ubergienge, wie man das herfynnden möchte, der were den herrn die obgeschrieben straff schuldig.

Aus dem alten Rastatter Dorfbuch fol. 14, a.

[1] Schrbfhlr. etwa für sperre. [2] Gemarkung. [3] weiter. [4] oft. [5] Dem Namen nach ein Weidengeflecht zum Fischfang. [6] Eine Strömung zudämmen. S. Urk. Nr. 3, Art. 9. [7] Das Wasser in ein anderes Rinnsal leiten. [8] Reisigbündel, Faschinen in die Strömung legen. [9] Aufseher über das Fach oder den Fischfang mit stehendem Werkzeug. [10] D. h. er darf nicht die ganze Breite der Murg in ein Wehr spannen.

In der oben Anmerk. 5 S. 73 citirten Stelle ist der Unterschied zwischen dem ausgewachsenen Fische (Salm) und dem jungen Fische (Lachs) angeführt, womit der Art 15 dieser Ordnung übereinstimmt, welcher den Lachsfang das ganze Jahr hindurch verbietet, damit die jungen Fische nicht weggefangen werden, bevor sie gelaicht haben. Vgl. die Urk. Nr. 2. In der Schweiz aber heißt der Fisch Salm vom 21. Dec. bis 21. Juni und Lachs vom 21. Juni bis 21. Dec. L. A. Burckhart der Kanton Basel S. 47. Da der Fisch im Spätjahr, im November und Dezember laicht, so hat das Verbot des Lachsfanges auch in dieser Bedeutung die Absicht, den Nachwuchs zu schonen.

12. Pfalzgraf Ludwigs V Rheinfischer-Ordnung. 23. August 1529.

Der fischer ordnung uf dem Reinstram.

Wir Ludwig ꝛc. thun aller meniglichen und sonderlichen allen vischern, so das weidwerckh im Reinstram unser oberkeit von Wormbs an biß gein Meintzs gepranchen kunth ꝛc. Nachdem wir vergangner tag, wie uns auch als dem landtsfursten geburt und zustet, unsers furstenthumbs besserung und ufnemen besonderlichen unsere underthan und den gemeinen nutzs betrachtende und zu furdern hochlichen geneigt sein, mancherley mangel und geprechen under anderm des weidtwercks und vischens uf dem Reinstram unordnung, offende gezaw'[1] und ander schedliche übungen vermerckt, wo nit ein zeitlichs einsehens beschee, das in kurtzer frist der Rinstram also erosset, das es landen und leuten besonder dem gemein nutzs zu merglichem abbruch reichen wurde: darumb das selb zuverkomen[2] wir unß mit dem erwirdigen in got und hochgepornen fursten, unserm lieben vettern, hern Albrechten, ertzbischove zu Meintzs und Meidenburg ꝛc. freuntlicher und nachperlicher weiß underredt und ein ordnung, wie es mit dem vischen und gezaw'en in unser beider fürstenthumben und gebiet uf dem

Reinstram gehalten werden soll, verglichen und das selb offentlichen usschreiben und verkünden lassen, haben wir seither etwas beschwercheit und clag unserer allerseits undertthanen vermerckt und darumb denselben zu gnaden und, wie wir geneigt, inen zu gůt und besserung irer narung vnß der sachen weiter beretigt und obbemelter vorauß gekundter ordnung milterung gethon und uf ein news von Wormbs an biß gein Bingen vestiglichen zu halten verglychen und vereinigt wie nachvolgt.

1. Nemblichen zuerst, die grossen wurpfgarn, die hievor gar abgethon gewesen, berürn, nachdem wir befunden, das an vilen orten des Rheins der merertheil die grossen wurfgarn zugepranchen gelegenheit und notturft erfordert, sollen dieselben hinfür, doch nit anders dan noch anzeige vorigs übergeben und angezeigten models und moschen [3], zugebranchen zugelassen sein.

2. Zum andern, das alle enge gezawen von garn und reussen nun further durch das gantzs jar anß auch nit anderst gepraucht werden sollen, dan nach des vor angeregten models forme und anzeige.

3. Zum dritten, die cleinen wurfgarn die sollen hinfur auch zu keiner andern zeit dan von sant Martins tag an, bis uuf sant Gerdrauten dage, (vom 11. Nov. bis 17. März) und doch auch obbemelts models gemeß und nit anders, gefürt und gepraucht werden.

4. Zum vierden, affengezawe mit yssen ringen und spennen, dergleichen klopgezaw und spennen, dergleichen clopgezaw und spanngezaw die sollen gentzlichen ufgehept, abgethon und nit mer gepraucht werden, fürter kein küchen oder dergleichen darüber inwerfen durch das gantzs jar außgesetzt werden, alles by den penen und strafen in vorigem unserm anschreyben verleibt. und was in demselbigen durch dis obgemelt milterung kein enderung gethon ist, dem soll nach außweysung unsers vorigen bevelchs in allen puncten und inhaltungen hiedurch nicht abbrochen sonder dem auch stracks gelebt und nachkomen werden ungeverde [4].

Und des zu urkunth haben wir unser secret an diessen briefe thun drucken, der geben ist uf den abent Bartholomei anno xv^{c}xxix.

[1] Fischerwerkzeuge, die den Rhein veröden, weil damit alles weggefangen wird. [2] dem zuvorzukommen. [3] Maschen, Weite der Oeffnungen. [4] Diese vorhergehende Verordnung steht nicht in dem Copialbuch.

Aus dem Pfälzer Cop. B. Nr. 24, fol. 514. Ueber die vorher gegangenen Verhandlungen mit Mainz geben zwei Schreiben des Erzbischofs Albrecht II Auskunft, die ich hier anschließe.

13. Schreiben des Erzbischofs Albrecht II von Mainz an den Pfalzgrafen Ludwig V. 12. Febr. 1528.

Unser freuntlich dinst zůvor. Hochgeborner furst, lieber vetter! Es haben sich unsere und E. L. amptleut zů Gernssheym, Altzen und Oppenheym zu furderung gemeins nutz uff unser und E. L. beyderseits inen gegeben bevelh einer ordenung, wie nun hinfurter unsere underthanen und fischer von Meintz den Rhein hinauf fischen und was sie fur gezaw brauchen sollen, und verglychen, das unser yeder solichs in seinem gepiet verkunden soll. Dieweil sichs nun der zeit nahet, das solich ordnung verkundet werde, damit dan von uns beyden ein gleichformig mandat ausgee, so haben wir ein nottel eins mandats [1] stellen lassen, das wir E. L. her in verwart copey zusenden; wo E. L. die form und meynung der selbigen der maß gefiel, wolten wir das verkunden und anschlagen lassen, dergleichenn mochten E. L. auch thun; het aber E. L. dar in einichen mangel, des wollen wir uns mit E. L. freuntlich vergleichen, E. L. freuntlich wilfarung zu erzeigen seindt wir geneigt. Geben zu sant Martins burgk [2] in unser stat Meintz auff freytag nach Dorothee anno etc. XXVIII⁰. Albrecht von gots gnaden der heiligen Rom. kirchen priester cardinal, zu Meintz und Magdenburg ertzbischof, churfürst, primas etc., administrator zu Halberstat, marggrave zu Brandenburg etc.

[1] Entwurf einer Verordnung. [2] Das kurfürstliche Schloß zu Mainz.

Aus dem Original zu Karlsruhe.

14. Zweites Schreiben desselben an denselben. 22. Dec. 1528.

Unser freuntlich dienst etc. Wir haben E. L. schreyben die ordnung des fischens und der gezawᵉ uff dem Reinstrame belangendt, und das es farlessig damit gehalten werden, auch das wir solch ordenung den grafen von Ysenberg anzeigen solten etc. alles ferrer inhalts sampt angehengter bitt vernommen und wissen uns wole zů erindern, warůmb und welcher gestalt auch aus wes grundts solhe ordnung furgenomen, wellen darůmb, soviel an uns, bey den unsern dem Reinstram gesessen und sich des zů gepranchen fůrhaben, verfugen, wie wir dan derhalben schon bevelh aussgeen lassen, damit solher ordnung nachgangen und die vestiglich gehalten, auch derhalben den graven von Ysenberg mit zuschickung solher ordnůng nottůrfftiglich geschrieben werde; das wolten wir E. L. aůff ir gethan schreyben freuntlicher und vetterlicher meynung nit verhalten. Datum zů Aschaffenburgk, dinstags nach Thome Apostoli anno etc. XXVIII⁰.

Aus dem Original zu Karlsruhe.

Die gleichförmige Behandlung der Flußfischerei ist nothwendig, weil der Ertrag derselben davon abhängt, daß der Strich der Zugfische zu Berg nicht gehindert wird, weil sich sonst ihre Fortpflanzung vermindert. Wie daher nach obigem Schreiben der Graf von Isenburg zum Beitritt dieser Fischereiordnung eingeladen wurde, so sandte auch Wirtenberg seine Ordnung der Neckarfischerei 1615 und 1616 an den Pfalzgrafen, um dieses Gewerbe übereinstimmend zu behandeln.

15. Fischerei in der Tauber zu Wertheim. 1536.

Die Fischer, das eyßbrechen betreffen.

Uff heud Sontagk Reminiscere (13. März) des sechs und dreissigsten jares hot . . . Hans Zeller, amptman zu Wertheim, an stat und von wegen unser gn. herrschaft der fischer zünfft uff irer gewonlichen trinckstüben bevelhe geben, wie es mit dem Eyßbrechen der Jaren gehalten soll werden: also welhes jars eyße in der Thauber gefelt, so sollen sie eynmudig, welhes tags sich gepurt, brechen, wie dan von alter her uff sie khomen. Wan sie dan solichen eyße brechen, das solen sie irem firtheilmaister anzaigen; alsdan sol der selbig firthelmaister den hußvocht oder zinßschreiber ansüchen (umb ire belonunge), und der selbigen irer belonunge von inen gewerthig sein und von nymants anders; und die gemaine burgerschaft soliches Eyßprechens unbeiestiget oder do mit nicht zu thun oder schaffen haben.

Aus dem rothen Buch der Stadt Wertheim S. 92.

Mone.

Urkunden-Archiv des Klosters Bebenhausen

aus dem XIII. Jahrhundert. Fortsetzung.

1286. — 23. Apr. — Die Gemeinde Bönnigheim verbindet sich, die von dem Kloster Bebenhausen aus gutem Willen gemachten Auslagen zu Erbauung einer Mauer zum Schutze des Orts in bestimmten Terminen und Summen zurückzuerstatten, bei Zahlungsverzögerung bis zur Abtragung der Schuld in Bönnigheim zu leisten, und des Klosters Güter um Bönnigheim von Lasten frei zu lassen, die Rechte des Grafen Albert v. Hohenberg, ihres Herren, in alle Wege vorbehalten.

Inspectoribus presencium litterarum vniuersis scultetus dictus Mader, Reinhardus, Diezo, Heinricus et Bertholdus dicti Rossehovpt, fratres, Heinricus dictus Zolner, Diemo dictus Vater, Heinricus dictus *an dem Wege*, dictus Svarze, dictus Wilde, dictus Kvchenpach, Heinricus, filius

Reinhardi, dictus Mursche, dictus der Kalwe, frater eius, Swigerus de monte Argentifodino, Heinricus dictus *an der Gazzen*, Cvnradus dictus Bawarus, dictus Hubesche, Rugerus *an dem Graben*, Cunradus dictus Wideman, de Bunenkein laici, fidem adhibere subnotatis. Cum venerabiles in Christo abbas et conuentus monasterii de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, gratuite decreuerint, bona fide disposuerint et promiserint pura voluntate, ut murum vnum pro subsidio ville Bunenkein predicte velint infra spacium duorum annorum ex nunc immediate conputandorum sub longitudine quadraginta cannarum[1] et in altitudine vnius canne suis sumptibus edificare, nos non solum verbo, sed etiam gratitudinis opere, abbati et conventui prefatis referentes graciarum actiones promittimus hiis scriptis omnes et singuli per sollempnem stipulationem, quod a festo beati Michahelis proximo infra spacium astantis anni terciam partem omnium expensarum per prefatos abbatem et conuentum hincinde factarum, secundam vero terciam partem ab eodem solutionis termino infra spacium illius anni solutionem eandem inconcusse subsequentis, demumque vltimam terciam partem infra spacium vnius anni secundam solutionem continue accedentis eis refundere debeamus et resarcire satagamus, videlicet iuxta taxationem expensarum a nobis factarum pro simili murorum quantitate. Ad cuius revera solutionis seu refusionis executionem in solidum astricti sumus corporali a nobis prestito iuramento, ea dumtaxat conditione, quatinus si circa solutionis seu refusionis huiusmodi executionem terminis predictis aut aliquo terminorum eorundem negligentes extiterimus, aut remissi, profecto sex ex nobis, quos nuncius abbatis et conventus super eo duxerit conmonendos seu requirendos, verum obstagium apud Bunenkein subintrare tenebuntur, nunquam illud egressuri prius, quam de premissis abbati et conventui memoratis fuerit satisfactum. At si sex illi moniti uel aliquis eorum non seruarit ipsum obstagium in forma prelibata, ipso facto insinuatione nobis facta, simul omnes obstagium intrabimus et idem per formam predictam obseruabimus, sicut noluerimus peiorare*. Denique nos de Bunenkein burgenses vniuersi, potius veritatis testimonio requisiti, quam favore inclinati recognoscimus omnes vna sub protestatione presentium scripturarum, quod predictum monasterium possessiones vniuersas, quas nunc apud Bunenkein obtinet perpetim gaudio tante libertatis debet possidere, vt non liceat nobis nec aliquibus nostris successoribus possessiones easdem uel aliquas earum pertinentias vigiliis, precariis, seu stiuris, theloneisve, aut alia quauis exactione modo quouis grauare uel perturbare, jure spectabilis viri, Al. comitis de Hohenberg, domini nostri[2], sibi in omnibus reseruato. Sane in euidentiam omnium

premissorum litteras ipsas nostro sigillo fecimus communiri. Datum apud Bunenkein, anno domini Millesimo, CC⁰. lxxx⁰. vi⁰. nono Kalendas Maii.

Mit dem runden Siegel der Stadt Bönnigheim in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dem einfachen, aufrechten, rechts sehenden (Reichs)adler und der Umschrift: † SIGILLVM. CIVITATIS. BVNENKEIM.

* d. h. pejerare.

[1] Canna (Franz. canne) ist hier ein Feldmaaß, eine Ruthe. Der Gebrauch dieses französischen Wortes mit lateinischer Endung erinnert wieder an die französische Herkunft der Cistercienser. — [2] Hiermit sind wohl des Grafen Alb. v. Hohenberg Rechte als Graf oder Landrichter zu verstehen.

1286. — 3. Aug. — Bischof Friderich von Speier bestätigt und bekräftigt den Verkauf der Besitzungen und Gefälle des Klosters Hirschau zu Bönnigheim und Botenheim an das Kloster Bebenhausen.

Fridericus[1] dei gracia Spirensis episcopus vniuersis, tam presentibus quam futuris, salutem et credere subnotatis. Cum dilecti in Christo nostri Vallandus abbas monasterii in Hirsaugia totusque conuentus ibidem nostre diocesis propter vrgentem necessitatem et euidentem utilitatem sui monasterii religiosis viris, abbati et conuentui in Bebenhusen, Cysterciensis ord., Constantiensis dioc., vendiderint justo vendicionis titulo vniuersa bona eorum sita in Bůnenkein et in Battenhein cum vniuersis pertinenciis et juribus eorumdem, quocunque nomine censeantur, exceptis bonis domine Mynnenkneppen vidue, ac ipsis eadem tradidissent pleno jure, sicut in litteris eorum sub sigillis suis super hoc confectis plenius continetur, pro certa summa peccunie numerate in utilitatem ipsius monasterii Hirsaugensis conuerse, nobis humiliter supplicarunt, ut super hoc nostrum consensum et fauorem uellemus adhibere, nos eorum iustis precibus inclinati dictam vendicionem ipsorum bonorum predictorum per ipsos abbatem et conuentum Hirsaugensem factam, ut in eorum litteris continetur, ratam et gratam habentes presentibus approbamus et confirmamus vendicioni eidem consensum et fauorem plenarium adhibendo. In cuius rei euidenciam ad preces abbatis et conuentus Hirsaugensis prefatis abbati et conuentui in Bebenhusen damus has patentes litteras nostro sigillo communitas. Datum Spire, anno domini M⁰. CC⁰. lxxxvi⁰., in die inuencionis Stephani prothomartyris.

Diese Bestätigungsurkunde ist nach einem Vidimus, welcher auch die Verkaufsurkunde vom 10. Sept. 1284 enthält, welche oben Bd. III, p. 440 flg. nach dem Originale gegeben ist, abgedruckt worden. Der Prior von Bebenhausen, Johann v. Leonberg, und der Bursarius daselbst, Werner Glüttenhart von Tübingen, ließen denselben am 24. April 1448 fertigen, ut quilibet

pro tempore abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen huiusmodi loco origenalium uti possent et ualerent temporibus et locis opportunis, ex eo presertim, quia dicti religiosi viri abbas et conuentus in Bebenhusen huiusmodi originales litteras a se alienare atque donare presumpserint et spoponderint in manus strenui viri domini Renhardi de Nypperg[2] militis super eo, quia ipsi abbas et conuentus in Bebenhusen omnia bona sua prescripta, in Bünickein et Batenhein sita, cum omnibus juribus pertinenciis et attinenciis suis cum domino Renhardo milite jam dicto pro decima sua majori, quam hactenus habuit in Münchingen[3], permutaverunt et translacionem fecerunt, exceptis duntaxat partibus decime maioris et decime minute in Bünenkein ipsorum religiosorum abbatis et conuentus in Bebenhusen, quas pro se et ipsorum monasterio a permutacione huiusmodi seclusas reseruabant[4].

[1] Friderich (v. Bolanden) Bischof von Speyer, vom 4. März 1272 bis 28. Jan. 1302. S. Fr. Xav. Remling, Gesch. der Bischöfe zu Speyer, I, 516 flg. Frey, bay. Rheinkr. II, 129. — [2] Im 14. und 15. Jahrhundert besaßen die v. Sachsenheim, v. Liebenstein, v. Gemmingen und v. Neipperg als Ganerben Burg und Herrschaft Bönnigheim, nach welchen Familien noch heute die vier Stadtviertel ihre Namen Sachsenheimer-, Liebensteiner-, Gemminger-, Neipperger-Viertel behalten haben. — [3] Münchingen im O. A. Leonberg. — [4] Vgl. unten Urk. v. 30. Juni 1287.

1286. — 15. Aug. — Graf Eberhart v. Wirtenberg befreit um 50 Pfd. H. alle Güter, welche das Kloster Bebenhausen bei Stuttgart besitzt, von allen Lasten und Abgaben und gestattet demselben, eine Kelter auf eine freie Hofstätte daselbst zu bauen, die er ebenso freit, jedoch mit dem Vorbehalt für sich und seine Nachfolger, diese Begünstigung um dieselbe Summe wieder zurückziehen zu können.

Eberhardus de Wirtenberc comes presencivm litterarum inspectoribus vniversis salutem cum noticia subscriptorum. Veritatis amica simplicitas adiuuatur, cum ea, que geruntur in tempore, scripturarum testimoniis commendantur. Nouerint itaque harum scripturarum inspectores, lectores, interpretatores pariter et auditores, quod nos quinquaginta libris denariorum Hallensis monete nobis a venerabilibus in Christo . .[1] abbate et a conuentu monasterii de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis, in nostros vsus solutis prestancius et conversis, bona, que nunc ipsum monasterium apud Stůgarten possidet, vniversa libertauimus et presenti pagina libertamus, ocasionem quamuis eadem stiuris aut preangariis de quacumque consuetudine honerandi penitus a nobis et a nostris successoribus abdicantes, promittentes nichilominus, vt monasterio predicto liceat apud Stůgarten torcular, vbicumque area vacauerit, edificare ac eodem vti torculari simili libertate. Denique nobis et nostris successoribus prece crebra apud abbatem et conuentum obtinuimus antedictos, quatinus precio simili, eis a nobis vel nostris suc-

cessoribus integraliter exsoluto, recuperare valeamus, si quid iuris aut conswetudinis obtinuimus in possessionibus memoratis. Recognoscimus tamen simpliciter, quod usufructus, qui medio tempore percipi poterunt in prefatis bonis, vel ex libertate pretacta debeant in sortem minime conputari, eo quod pura-vendicio in casu sibi locum vendicat prelibato. In cuius rei testimonium litteras ipsas nostro sigillo fecimus communiri, testimonio Cv̊nradi sculteti de Stůgarten dicti *an dem Raine*, Renhardi, olim sculteti V̊lrici dicti Wideche, R. dicti Recke, Al. de Taluingen[2], Birhtelonis, eius priuigni, H. dicti Morhart, Hermanni dicti Anshaln, H. de Talhain[3], C. dicti Francken, Friderici de Tvnzhoven[4], C de Berge[5], . . dicti Meldeli, et C. sutoris, iudicum sev ciuivm in Stůgarten, a nobis palam hincinde dato et ab altera parte fideliter invocato. Datum et actum apud Stůgarten, anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. vi⁰., xviii⁰. Kalend. Septembris, indictione xiiii^ta.

Mit des Grafen Eberh. v. Wirtenb. bereits bekanntem, runden Siegel in grauem Wachs an gelb und rothen Seidensträngen.

[1] Friderich. S. oben die Urk. v. 8. Dec. 1281. — [2] Thailfingen im O. A. Herrenberg. — [3] Wahrscheinlich das im O. A. Rottenburg. — [4] Dunzhofen, abgegangener Ort bei Stuttgart. — [5] Bei Stuttgart.

1286. — 1. Sept. — Ein Duplikat, oder vielmehr die Genehmigungsurkunde des Abts Friderich, schreibt eines und das andere Wort verschieden, ändert in Abbreviaturen und Auflösungen, gibt die Güter an, fügt die Zustimmung und Zusage des Abts Friderich und seines Convents zu Bebenhausen bei, und hat das parabolische Abteysiegel von Bebenhausen in braunrothem Wachs an Pergamentstreifen.

Presencium ohne litterarum — vniuersis — Stütgarten (immer) — zwischen possidet und vniuersa libertauimus etc., steht hier die Angabe der Güter: videlicet *in Afternhalden* in monte, qui dicitur *Kv̊ningesberc* quatuor iugera vinearum insimul sita. ibidem sub via duo, que dicuntur vinea sculteti. ibidem vnum, quod dicitur vinea Morhardi *Citvogels*, in monte, qui dicitur *Ramburg* vnum *in der Wannun. an Wůlenhalden* duo. *ze Famelspach* duo, *ze Hôstaige* duo. *ze Hůpenloh* duo cum dimidio. ibidem *an Kůnenberge* vnum, nun geht es fort vniuersa libertauimus — stůris — consvetudine onerandi — ac eodem torculari vti — consvetudinis — vsufructus — Reinhardi — Witche — Rekke — Tâluingen — Birthelonis — Môrhart — Franken — Tunzhouen — judicum — palâm — inuocato — Anno domini M⁰. CC⁰. Lxxxvi⁰. Kalend. Septembris. Indictione xiiii^ta. — Folgt nun die Zustimmung des Abts Friderich: Nos vero frater Fridericus dictus abbas cum conuentu pariter monasterii nostro Bebenhusen sub testimonio sigilli nostri profitemur vniuersis prenotatis nostrum consensum plenarie accessise ac ea, que prehabita sunt, fore legitime celebrata. Datum et actum loco et termino prenotatis.

1287. — Eberhardus[1] dei gracia comes de Tuiwingen ob honorem summi donatoris et virginis gloriose matura et prevalida deliberacione monasterio in Bebinhusen, sollempni donacione mansum suum in Wîle[2] situm *bi der Werrûn* versus Holzgirningen[3], cognominatum *Burgarts hûbe*, cum omnibus suis attinenciis contulit et confert, nichil iuris, facti, vel occasionis aliquibus suis heredibus sev successoribus in donatis huiusmodi reseruans, sed vult, ut dictum monasterium ipsum mansum liberum ab omni stura, precaria, quibuscumque nouis statutis, sev quouis exactionis genere possideat et quietum, profitens etiam, in dicta donacione adhibitam fore verborum et gestuum sollempnitatem debitam ac consuetam. Datum et actum apud Tuiwingen*.

Mit des Grafen Eberhard v. Tübingen rundem Siegel in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit einem rechts sprengenden Ritter im Waffenrock und mit dem Plattheline, in der Linken den Zügel, in der Rechten die vorwärts geneigte Pfalz haltend, am linken Arm den dreieckigen Schild mit der Fahne. Das Pferd ist ohne Decke. Umschrift: † S. EBERHARDI. COMITIS. DE. TVW(INGE)N.

* Eingangs-, allgemeine Ankündigungs- und Siegelformeln sind weggelassen.

[1] Eberhard, der Sohn des Pfalzgrafen Rudolf des Scherers. — [2] Weil im Schönbuch, im O. A. Böblingen. — [3] Holzgerlingen am Schönbuch, im O. A. Böblingen.

1287. — 9. Febr. — Wolfram v. Bernhausen verkauft mit Zustimmung seiner Söhne Wolfram und Märklin und des Grafen Eberhard v. Wirtenberg um eine gewisse Summe Geldes den sog. Fridangshof zu Plieningen, welcher seiner Frau, einer v. Wehrstein als Heirathsgut zugewiesen, nun aber von ihm durch einen Hof zu Oeffingen an der Kirchhofmauer ersetzt worden, ferner den Laienzehnten zu Plieningen, einen Hof in Hattenbach, Fischenzen im Neckar zwischen Oferdingen und Mittelstadt, und die Vogtey des Bebenhausischen Hofes zu Bernhausen, auf alle Rechte und Rechtswohlthaten verzichtend, an das Kloster Bebenhausen als gänzlich freies Eigen.

Omnibus presencium litterarum inspectoribus Wolframus de Bernhusen miles noticiam subscriptorum. Cum labilis sit hominum memoria, disposuit ars prouida scripturarum serie reminisci, quinimmo si uiuum desit testimonivm, ueritas scripturarum indiciis adiuuatur. Igitur presenti pagina vniuersis notum facio fidedignis, simpliciter recognoscens, quod curiam sitam in Blienigen[1], dictam *Fridangshof*[2], que honestissime mee contectali . . dicte de Wernstain[3] propter nupcias pertinebat, in cuius conpensacionem curiam meam, sitam in Offingen[4] ad muros cimiterii, iamdicte contectali tradideram, item decimam, que in eadem villa Blienigen mihi ex conswetudine laica pertinebat, item curiam si-

tam in Hattenbach[5], item piscarias, que in flumine Neckari intra villas Vverdingen[6] et Mvtelstat[7] mihi proprietatis titulo pertinebant, ac eciam ius aduocaticium, quod in curia monasterii de Bebenhusen, sita in Bernhusen[8], habueram de iure uel facto, cum omnibus earumdem curiarum, decimarum, piscariarum ac aduocaciarum areis, ortis, agris, pratis, pascuis, siluis, alueis[9], plerumque cum omnibus suis iuribus et pertinenciis corporalibus et incorporalibus viris religiosis . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, presentibus et futuris, ac eidem monasterio, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, de strennui domini mei Eberhardi de Wirtenberc, magnifici comitis, ac Wolframi et Marclini[10], filiorum meorum, ceterorumque meorum proximorum heredum vnanimi consensu vendideram absolute pro certa, quam receperam, pecunie quantitate, nichil iuris, facti, uel occasionis, uel eciam conswetudinis, michi uel aliquibus meis heredibus reseruans in venditis antedictis, sed transferens eadem vendita in ipsum monasterium puro vendicionis titulo et legali ita, quod non possit esse purior contractus et magis bona fides inter vendentes videlicet et ementes, et sic per consequens pro me ac meis heredibus quibuscumque hiis scriptis renuncio, excepcioni non adhibite sollempnitatis, beneficio restitucionis in integrum, nec non occasioni decepcionis ultra dimidiam partem iusti precii, generaliter omni excepcioni, seu defensioni, quibus de iure uel facto aut conswetudine, in iudicio uel extra iudicium, quicquam in preiudicium dicti monasterii posset aliqualiter attemptari. In cuius rei testimonivm hanc cartam sigillis predicti domini comitis de Wirtenberc, ac meo, et ville de Ezzelingen obtinueram conmuniri, testimonio viri discreti . . . sacerdotis dicti Kalterstain, Waltheri dicti Burcgrauen de Kaltental[11], Wolframi de Lofen[12], Wolframi de Frowenberc, militum, . . dicti Meldeli, Al. de Taluingen, et V̊lr. dicti Wîtch de Stucgarten, ac aliorum plurimorum fidedignorum, super premissis dato et inter alterutrum invocato. Ceterum nos comes prefatus vendicionem pretactam ratam et gratam habentes et presenti subscripcione ratificantes, necnon purum et plenum consensum eidem contractui adhibentes, sigillum nostrum confitemur de nostra sciencia esse appensum litteris memoratis, in que eciam sigilli nos contectalis . . de Wernstain predicata, nosque Wolframus et Marclinus predicti pro nobis et omnibus nostris heredibus seu successoribus pro agumento consensus adhibiti pariter consentimus. Actum et datum apud Stûcgarten, anno domini M^{0}. CC^{0}. Lxxxvii^{0}. v^{0}. Idus Februarii, indictione xv$^{ta.}$*.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs an grün-, rosenroth-, gelben baumwollenen Strängen, a) dem bekannten, runden des Grafen Eberhard v. Wir-

tenberg, b) dem dreieckigen des Wolfram v. Bernhausen mit getheiltem Schilde und dem Löwen und dem Flügel in den Theilungen, und der Umschrift: † S. WOLFRAMI. ADVOCATI. I. BERNHVSEN., und c) dem dreieckigen burgensium in Ezzelingen mit dem einfachen Reichsadler.

* Vgl. die folgende Urk. v. 22. Febr. 1287.

[1] Plieningen im O. A. Stuttgart. — [2] Dieser Name zeigt an, daß das Gedicht schon im gemeinen Volk in Schwaben sehr wohl bekannt war. S. auch Stälin II, 175. — [3] Aus den Ruinen der zerfallenen Burg Wehrstein ist der unten am Berge gelegene, sigmaringische Hof gleichen Namens im O. A. Haigerloch erbaut. — [4] Oeffingen (sonst auch Uffingen) im O. A. Canstatt zwischen dem Neckar- und Remsthale. — [5] Mir nicht bekannt. Etwa Happenbach im O. A. Besigheim? — [6] Oferdingen am Neckar im O. A. Tübingen. — [7] Mittelstadt am Neckar im O. A. Urach. — [8] Bernhausen im O. A. Stuttgart. — [9] Rinnsal, Flußbette. — [10] Märklin, Deminutiv von Marquard. — [11] Bei Kaltenthal im O. A. Stuttgart war die Burg der Burggrafen v. Kaltenthal, welche Lehensleute der Grafen v. Wirtenberg waren. — [12] Laufen am Neckar im O. A. Besigheim. Wolfram v. Laufen und seine Familie waren Vögte der Markgrafen v. Baden. Nach dem Aussterben der Grafen von Laufen kam die Stadt an das Reich. Kaiser Friderich II überließ 1234 dem Markgrafen Herrmann V v. Baden für das Erbrecht seiner Gemahlin Irmengard (Tochter des Herzogs Heinrich des Schönen oder Langen, Sohnes Heinrichs des Löwen) auf Braunschweig die Städte Sinsheim, Eppingen und Laufen als eine Pfandschaft um 2300 M. S., nebst Ettlingen als Lehen und Durlach zu Eigen. Markgraf Hermann IX verkaufte 1346 Stadt und Schloß Laufen mit Einwilligung seiner Anverwandten um 3000 Pfd. H. an Albrecht Hofwart den Jungen. Von den Hofwart kam Laufen schon 1369 an Wirtenberg. Sachs bad. Gesch. I, 347 (wo Laufen beizusetzen ist), 350, 353, II, 120, Bader, Markgraf Hermann V von Baden p. 36 flg. Vgl. aber auch Stälin II, 235, 317, 344, 418, 662, 664, 669.

1287. — 16. Febr. — Magister Rv̊dolfus medicus phisicus[1] et Gûta, eius uxor legitima, necnon . .[2] eiusdem Gvte genitrix de Ezzelingen notumfaciunt omnibus fidedignis, quod omnes domus suas, sitas in Ezzelingen vltra portam dictam *Schellecophstôr*[3], cum suis areis, ortis, pomeriis, plantis, et cum omnibus suis pertinenciis, ac eciam vinearum vnum iuger et dimidium in monte dicto *Neckerhalde*[4] sitarum, item tria iugera in monte dicto *Immenroden* plantatarum, item tria iugera apud Bvtelsbach in monte dicto *Kaiser* constitutarum, item tria iugera apud Heckebach desertarum, itemque tria iugera apud Strumphelbach in monte *Phlasterberc* cultarum, pariter et curiam sitam iuxta Bvtelsbach dictam Winzen[5], ob honorem summi donatoris et uirginis virginum gloriose, pari uoto, concordi consilio et vnanimi voluntate religioso monasterio de Bebenhusen sollempni donacione inter uiuos, membrorum et mencium compotes, contulerunt, conferunt, erogauerunt

et erogant (litteras per presentes), mittentes idem monasterium in possessionem donatorum pretactorum legaliter corporalem, nichil iuris facti vel occasionis aliquibus suis heredibus seu successoribus in donatis huiusmodi reseruantes. Sane ipsi . . abbas et conuentus monasterii predicti, donacionem prefatam deo et sue sanctissime genitrici iugiter conmendantes, predictis donantibus in signum gratitudinis hanc caritatem duxerunt exhibendam, videlicet quod prefatus phisicus, quoad uixerit, donata supradicta sub annuo censu dumtaxat vnius libre cere, prefato monasterio singulis annis soluende, emphitheotico titulo debeat in feudum ab ipsis . . abbate et conuentu investitus, integraliter obtinere. Huius nichilominus caritatis Gûtam antedictam duxerunt participem taliter faciendam, ut, si phisicum predictum premori contigerit, ipsa Gûta cuiuscumque status vel vite existat, vnam domum de tribus posterioribus, quam maluerit cum pomerio pretacto, et vineam in *Neckerhalden* pretactam atque curiam prelibatam sub censu emphithesis pretacto debeat per sue vite spacium possidere, aliis reuera donatis in euentu mortis phisici prefati transeuntibus ad monasterium antedictum. Ne autem caritas gratitudinis pretaxate nimis censeri valeat diminuta, Gv̊te ac eius matri memoratis sollempni stipulacione promittunt, ut eis communiter uiuentibus uel alteri earum superstiti domum opcionis predictam cum pomerio concedere ac decem modios tritici et totidem siliginis quolibet festo beati Michahelis, et vnum porcum valoris duarum librarum Hallensis monete, necnon duas vrnas vini, quas ex predictis vineis vbilibet duxerint eligendas, singulis annis ad vitam ambarum vel alterius exsoluere et in curia monasterii, sita intra muros Ezzelingen, quolibet festo beati Martini presentare nullo modo postponant, per penam voluntarie acceptantes, quatinus si circa solucionem pensionis huiusmodi negligentes fuerint et remissi ultra terminos memoratos, siquidem ab ipsis donatricibus uel ab earum nunciis conmoniti post terminos ipsos satisfacere retardent, ita quod attendi valeat fraus aut dolus, mox ipso facto retenti debiti seu non soluti duplum exsoluere debeant. Et ad obseruandum et exsoluendum condiciones, clausulas et articulos quoslibet prenotatos se ac monasterium suum prefatum scriptis legitime obligant. Ceterum donantes et recipientes predicti confitentur, premissis omnibus et singulis esse adhibitam bonam fidem, plerumque verborum et gestuum sollempnitatem debitam et conswetam, testimonio prudentum virorum magistri C. scolastici ecclesie de Bvtelsbach, R. dicti Hasenzagel, Rv̊perti, C., et R. dictorum Rv̊preht fratrum[6], Friderici dicti de Hallis[7] et . . Kurzonum fratrum[8] scabinorum de Ez-

zelingen dato et inter alterutrum invocato. Datum apud Ezzelingen, XIIII⁰. Kalen. Marcii.

Mit 4 Siegeln an blau-roth-weißen, baumwollenen Strängen. Das Erste und Letzte in granem, das Zweite in braunrothem, das Dritte in dunkelgrünem Wachs. a) Rund mit den drei Marien beim offenen Grabe Christi, auf welchem ein Wache haltender Engel sitzt, der den Frauen die Auferstehung verkündet. Unter diesem Bilde ein knieender Betender zwischen zwei Doppelkreuzen. Umschrift: † S. HVGONIS. CA. . . ERLITAN. PPOSITI. ECCLESIE (abbr.) IN. DENKENDORF[9]. b) Das parabolische des Abts von Bebenhausen, c) das parabolische magistri Rudolfi phisici, d) das burgensium in Ezzelingen, wie an der Urk. v. 14. Mai 1279. III, p. 340.

[1] S. die eben genannte Urkunde. — [2] Der Namen fehlt. — [3] Auch das äußere Schellencophsthor. Pfaff, G. d. R. Eßlingen p. 287. — [4] Mons Neggerhalde. S. Pfaff ebenda p. 302. — [5] Ein abgegangener Hof bei Beutelsbach im O. A. Schorndorf. — [6] Ueber Rupert, Conrad und Rüdiger Ruprecht s. Pfaff a. a. O. p. 46. — [7] Von Hall, von welcher Familie auch in Ulm angesessen, welche die ersten Aemter daselbst bekleideten. Jäger, Schwäbisches Städtewesen I, p. 770. — [8] Pfaff a. a. O. p. 45. — [9] Hugo Cammerland, Probst zu Denkendorf, im O. A. Eßlingen. Im Jahr 1295 erwählte der Convent an seine Stelle den Prior Bernhard, für welchen aber noch im nämlichen Jahr Wolpod Probst wurde. Schmidlin Gesch. des Kl. Denkendorf p. 29.

1287. — 22. Febr. Wolfram v. Bernhausen gibt wegen des Verkaufs des Freibangshofes und des Laienzehntens zu Plieningen, des Hofes in Hattenbach, der Fischenzen im Neckar zwischen Oferdingen und Mittelstadt u. s. w. an das Kloster Bebenhausen diesem sich und seine Söhne Wolfram und Marquard zu Bürgen, sagt mit diesen Gewährung und Schadenersatz für etwaige Einsprache und Gewaltthat Conrads und Diepolds, der Söhne des verstorbenen Diepold v. Bernhausen, und Leistungen in Waiblingen zu, wozu nöthigen Falls die v. Kaltenthal und Frauenberg beigezogen werden sollen.

Ego Wolframus de Bernhusen miles studiose recognosco et simpliciter confiteor litteras per presentes, quod curiam meam in Blienigen, dictam *Fridangshove*, ac decimam laicalem, quam obtinueram ibidem, item curiam, quam possederam in Hattenbach, itemque piscarias intra villas V̊verdingen et Mvtelstat, quarum usus in fluuio Necari mihi pertinebant, monasterio de Bebenhusen cum omnibus earumdem curiarum, decimarum, ac piscariarum, dominio, iuribus et pertinenciis, quocumque nomine censeantur, pure et absolute vendidi pro certa, quam receperam, pecunie quantitate, me ac filios meos Wolframum et Marquardum super huiusmodi vendito gwarandos legaliter ordinando et per pactum abligatorium acceptando, quatenus ab euictione seu quauis turbacione circa venditum pretactum secundum iusticiam cauere generaliter debeamus

monasterio memorato, specialiter nichilominus, tamquam in iure confessi coram iudice conpetenti singulorum noticie intimamus, quod quicquid turbacionis per C°vnradum aut Diepoldum, quondam Diepoldi de Bernhusen militis filios, attemptatum fuerit in vendito prelibato, mox huiusmodi turbacio taxari debeat in valorem. Nosque warandi predicti de ipso valore prefato monasterio satisfacere debeamus, siue turbacio emerserit contra iusticiam vel de iure. Porro si circa satisfactionem hanc negligentes inventi fuerimus aut remissi, profecto per monasterii nuncium ammoniti, duo ex nobis proximo die monicionis octauo verum obstagium apud Waibelingen pariter subintrabunt et illud usque ad satisfactionem condignam sub sue bonefidei obseruacione inviolabiliter obseruabunt. Ac si huc nostre benefidei, quod absit, inventi fuerimus transgressores, viri strenui de Kaltental et de Frowenberc, milites, ex parte ipsius monasterii super hoc conmoniti, obstagium inviolabile in loco Waibelingen predicto, donec ad pretactam satisfactionem, ex pacto fideliter obseruabunt. In cuius rei testimonium litteras ipsas nos gwarandi antedicti nostro sigillo fecimus conmuniri. Nos quoque . . de Kaltental et de Frowenberc, milites antedicti, nostra sigilla in signum obligacionis, que, ut prenarratum extat, nos astringit, sigillo conpendi fecimus antedicto. Datum apud Waibelingen, anno domini M^{0}. CC^{0}. Lxxx^{9}vii^{0}. viii^{0}. Kalendas Marcii*.

Mit 3 dreieckigen Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: 1) dem des Wolfram v. Bernhausen wie an der Urkunde vom 9. Febr. 1287, 2) dem des Walther Burggrafen v. Kaltenthal mit 2 aufrechten, unten verbundenen Hirschhörnern und der Umschrift: † S. WALTHERI. PREFECTI. (abbr.) DE KALTENTHAL. 3) Dem des Wolfram v. Frauenberg mit schräggetheiltem Schilde und der Umschr.: † S. M. (militis) WOLFRAMI. (abbr.) DE. FROVNBERG.

* Die Kaufurkunde vom 9. Febr. 1287, worauf sich diese Bürgschafts- und Leistungsurkunde bezieht, s. p. 102.

1287. — 17. Jun. — Markgraf Heinrich v. Burgau schenkt und überträgt zur Ehre der glorreichen Jungfrau Maria an das Kloster Bebenhausen nicht nur das Eigenthumsrecht an den Laienzehnten zu Plieningen, welchen Wolfram v. Bernhausen von ihm zu Lehen getragen, an das Kloster verkauft, und mit Zustimmung des Grafen Eberhard v. Wirtenberg das Eigenthumsrecht seines Hofes in Oberaichen zu Lehenersatz gegeben hatte, sondern auch alle seine Herrlichkeits- und Eigenthumsrechte über Güter zu Plieningen und die Gerichtsbarkeit daselbst, den Kauf bestätigend.

Nos Heinricus marchio de Burgowe[1] notum facimus omnibus fidedignis, quod Wolframus de Bernhusen miles decimas laicales in Blieningen sitas cum omnibus suis attinenciis, quas a nobis in feudum obtinuit, ve-

nerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii de Bebinhusen vendiderat pro certa, quam receperat, pecunie quantitate, petens a nobis cum omni diligencia, vt ius dominii, quod in dictis decimis nobis conpetere videbatur, in pretactum monasterium transferemus, et nos in reconpensacionem feudi prescriptarum decimarum in Blieningen sitarum proprietatem curie sue in Obernaichach[2] site, quam curiam nobis cum consensu spectabilis Eberhardi de Wirtenberg comitis, domini sui, contradidit, reciperemus. Nos igitur ad suam instanciam, dictam vendicionem approbantes, proprietatem sev dominium dictarum decimarum prenotato monasterio non solum conferimus, verum etiam, cum iamdictis religiosis spes sit, prout nobis proposuerant, quod in dicta villa Blieningen res ipsorum per dei graciam augmententur, ob honorem gloriose virginis Marie, omne ius dominii sev proprietatem, que nobis in bonis aput Blieningen sitis ac iurisdicionibus ipsius ville conpetunt quoquo modu ex nunc in sepedictum monasterium Bebinhusen legittime transferimus litteras per presentes. In cuius donacionis sev collacionis euidenciam presentes litteras memoratis . . abbati et conuentui de Bebenhusen tradidimus sigilli nostri munimine roboratas. Testes horum sunt: H. prepositus Curiensis[3], Eberhardus comes de Wirtenberg, H. comes de Veringen[4], Swicgerus longus de Gundeluingen[5], H. de Munstern[6], C. dictus Gnusche, C. de Berge, Sifridus de Berolfstat[7], milites, et quamplures alii fidedigni. Datum apud Vlmam anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. vii⁰., xv⁰. Kalend. Julii.

Mit dem runden Siegel des Markgrafen Heinrich v. Burgau mit dreimal schrägrechts getheiltem Schilde und einer Lilie in der Mitte, und der Umschrift: † S. HAINRICI. MARCHIONIS. DE. BVRGOWE. in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, wie es bei Sattler B. d. H. W. Fig. 8 abgebildet ist. Vgl. auch Stälin II, 359.

[1] Heinrich (IV) Markg. v. Burgau. Stälin II, p. 358 flg. Zeitschr. III, p. 204. Anm. 9. Sattler I, 163, 164. — [2] Oberaichen an der Aich im O. A. Stuttgart. — [3] Chur im Bündtnerland. — [4] Ueber die Grafschaft Veringen und die Grafen v. Veringen s. E. G. Johler, Gesch. der Fürstenthümer Hechingen und Sigmaringen p. 171 flg. Dieser Graf Heinrich wäre nach ihm (p. 180) ein Sohn des Grafen Hartmann und Bruder von Wolfrad V, und ist wohl derselbe Graf Heinrich v. Veringen, der bei Neugart, Cod. dipl. Alemanniae etc. II, p. 267 flg. in der Kaufurkunde über Klingnau und Tegerfelden 2c. vom 20. Mai 1269 und in der vorhergehenden Urkunde der Ehemann der Frau Verene, der Tochter des Walther von Klingen genannt wird. Vgl. Zeitschr. I, p. 469. — [5] Ueber die v. Gundelfingen s. Memm. O. A. Münsingen p. 162. Sie saßen auf Burg Hohengundelfingen bei Gundelfingen an der Lauter. S. Zeitschr. III, p. 416. Anm. 1. — [6] Münster im O. A. Cannstatt, am Neckar. Memminger B. d. O. A. Cannstatt p. 173 flg. kennt dieses edle Geschlecht v. Münster nicht, welches

neben dem Kloster Lorsch hier begütert gewesen zu seyn scheint. — [7] Bernstatt (?) im O. A. Ulm, von Ulm 3 Stunden entfernt. Die Burg der v. Bernstatt stand bei der Kirche im Burgbauer. In Ulm ist diese Urkunde ausgestellt. S. auch oben III, p. 355, wo ein Sifridus senior, miles de Berolfstat und seine Söhne genannt sind, 1303, 1309. Jene Urkunden sind in Ulm und Metzingen ausgestellt.

1287. — 30. Jun. — Graf Albert v. Hohenberg, Landrichter (in Schwaben), genehmigt und bestätigt, auf seine Rechte verzichtend, zur Ehre der glorreichen Jungfrau Maria, die dem Kl. Bebenhausen von der Gemeinde Bönnigheim gewährte Befreiung der Güter des Klosters zu Bönnigheim von allen Abgaben und Belastungen.

Alberchtus dei gracia comes de Hohemberg, judex prouincialis, presentium inspectoribus vniuersis salutem cum noticia subscriptorum. Cum prudentes viri nostri dilecti, scultetus, consules, jurati, et vniuersitas ciuium in Bůnenkein in nostri presencia constituti, non coacti uel subornati sub amminiculo juramenti pretacti euidenter deposuerint et concorditer protestarint, omnes possessiones quocumque titulo nuncupatas, quas religiosum monasterium in Bebenhusen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, aput locum predictum Bunenckein nunc, uidelicet anno domini M⁰. CC⁰. lxxx⁰. vii⁰. possidet uel obtinet, quocumque successui semper liberas fuisse et jure libertatis perfrui perpetuo debere, adeo ut non liceat nobis, uel ipsis dilectis nostris ciuibus uille predicte, seu nostris successoribus quibuscunque, aut ulli prorsus homini dictum monasterium in prescriptis possessionibus vigiliis, precariis, stůris, theoloneis, aut alia quauis exactione seu quocunque seruitutis onere pregrauare uel aliqualiter molestare, nos existimantes, fore nefarium, tam euidenti iuri libertatis contraire, prehabito maturo consilio prenotatas libertates honorum predictorum, tam ob iuris exigenciam quam ob honorem gloriosissime genitricis dei uirginis Marie approbamus et ratificauimus adhibita solemnitate uerborum et gestuum debita et consueta in tantum, ut omnem vendicationem iuris, jurisdicionis, occassionis, facti, consuetudinis, seu usurpacionis, quibus in premissis bonis iamdicti monasterii licite uel illicite fruebamur, qualitercunque perfrui potuimus in sepedictum monasterium in Bebenhusen, ex toto uel simpliciter transferremus, renunciantes pro nobis ac nostris heredibus seu successoribus quibuscunque, omni juri, excepcioni, defensioni, questioni, ac omni suffragio legum et canonum tam in genere quam in specie, quibus mediantibus de jure, facto uel consuetudine coram quocunque iudicio, uel extra iudicium prenotatum monasterium in premissis bonis seu eorum libertatibus posset grauari uel aliqualiter molestari. In quorum omnium et

singulorum euidenciam ac firmitatem perpetuam sepefato monasterio presens instrumentum tradidimus nostri sigilli munimine roboratum. Datum et actum in Bůnenkein, presentibus sculteto, consulibus et vniuersitate ciuium in Bůnenkein prenotatis, anno incarnacionis domini prefato, pridie Kalendas Julii, indicione prima.

Diese Bestätigungsurkunde ist einem Vidimus v. 25. Apr. 1448 entnommen, welchen der Prior Johannes von Leonberg und der Bursarius Wernher Glüttenhart von Tübingen für ihr Kloster Bebenhausen fertigen ließen, ut quilibet pro tempore abbas et conuentus dicti monasterii in Bebenhusen huiusmodi loco origenalium uti possint et ualeant temporibus et locis opportunis, ex eo presertim, quia dicti religiosi abbas et conuentus in Bebenhusen huiusmodi origenales litteras a se alienare atque donare proposuerint in manus strenui viri, domini Renhardi de Nypperg militis causa permutacionis et translacionis, quam ipsi pro se, suis successoribus et ipsorum monasterio (eorum*) de omnibus prescriptis rebus, bonis et possessionibus suis in Bůnenckein et in Battenhein sitis cum singulis eorum pertinenciis, juribus et attinenciis fecerunt cum dicto domino Renhardo de Nypperg pro decima sua maiori in Můnchingen, demptis duntaxat ipsorum partibus decime maioris et decime minute in Bůnenckein, quas pro se, suis successoribus et ipsorum monasterio cum prescriptis suis juribus, inmunitatibus et libertatibus sepe iam dicti domini abbas et conuentus a permutatione huiusmodi omnimode seclusas reseruabant, ut quilibet pro tempore abbas et conuentus dicti monasterii in Bebenhusen huiusmodi libertatibus, exempcionibus et inmunitatibus in prescripta ipsorum decima, maiori et minuta in Bůnenkein, quibus hactenus usi fuerunt, et gauisi, nunc et pro futuris perpetuis temporibus liberius et comodosius uti ualeant et gaudere.

Derselbe Vidimus enthält auch noch eine Bestätigung und Erweiterung dieser Befreiung von dem Grafen Albrecht v. Löwenstein, vom 26. Juli 1302.

Vgl. die Urkunden v. 10. Sept. 1284 und v. 3. Aug. 1286.

* Ueberflüssig.

1287. — 5. Nov. — Der Erzbischof Heinrich v. Mainz entscheidet zwischen dem Kloster Bebenhausen und dem Frauenkloster Weiler einer-, und Berthold Höwer zu Eßlingen andererseits, wegen nachgelassener Güter des Berthold in der Beutau zu Gunsten der Klöster, da sie ihnen urkundlich vermacht und übertragen waren, und weist dem B. Höwer aus Gnade, nicht in Folge Rechtes, 2 Stücke oder Jauchert Weingarten zu.

Nos frater Heinricus[1] dei gracia sancte Maguntine sedis archiepiscopus sacri imperii per Germaniam archicancellarius ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire, quod cum inter religiosos viros . . abbatem et conuentum monasterii de Bebenhusen, Constanciensis dyocesis, et conuentum monasterii sanctimonialium, ordinis sancti Augustini, regimi-

nis predicatorum in Wiler[2], eiusdem dyocesis, ex vna, et Bertoldum dictum Hôwer de Ezzelingen laicum ex parte altera, coram serenissimo domino nostro rege Romanorum, semper augusto[3], super relictis quondam Bertoldi dicti *in der Biten* de Ezzelingen laici questio verteretur, nos ad mandatum ipsius domini nostri regis, et parcium supplicacionibus inclinati, eandem questionem in nos recepimus decidendam. Eisdem itaque partibus fori priuilegio renunciantibus in hac parte, interposuimus partes nostras. Et quia inuenimus per legittima documenta[4], Bertoldum dictum *in der Biten* vineas, de quibus fuit questio, infirmus (sic) corpore, sanus autem mente, et alia omnia bona sua in bona valitudine prelibatis monasteriis contulisse, predicta bona et vineas per diffinitiuam sententiam adiudicauimus et adiudicamus presentibus monasteriis prelibatis, prefato Hower super eis perpetuo silencium imponentes, quibus eciam idem laicus renunciauit coram nobis simpliciter et expresse. Verum tamen, vt sua clamosa importunitas sopiretur, duas precias[5] seu duo jugera vinearum, quarum vna dicitur *Rusemboldes wingarte,* altera vero *Kleinneheintzwingarte,* eidem Hower assignauimus de gracia pocius quam de jure, nichil amplius juris, accionis et spei antedicto Hower, aut eius heredibus, in prefatis bonis et vineis reseruantes. Si vero aliqui alii, occasione quacumque vel causa, dicta monasteria super prefatis bonis et vineis duxerint impetenda, volumus et taliter diffinimus, quod vtrumque monasteriorum predictorum pro rata partis, que deuenit ad ipsum, se defendere teneatur. Actum et datum apud Ezzelingen Nonis Nouembris, anno domini Millesimo, ducentesimo, octogesimo septimo.

Das Siegel ist ganz abgegangen.

[1] Heinrich II. Nach dem Ableben des Erzbischofs Werner (v. Eppstein) am 2. April 1284 blieb der erzbischöfliche Stuhl zu Mainz zwei Jahre unbesetzt. Das Domkapitel war in seiner Wahl zwischen dem Domprobst zu Mainz Peter Reich v. Reichenstein und dem Archidiakon von Trier Gerhard v. Eppstein getheilt. Pabst Honorius IV. ernannte deßwegen Heinrich (Knoderer von Isny in Schwaben), früher Franziskaner-Guardian, von 1275 Bischof zu Basel, zum Erzbischof in Mainz am 25. Mai 1286. In demselben Jahre übernahm er auch die Verwaltung des Bisthums Speier für den in der Verbannung lebenden Bisch. Friderich. Simonis p. 106. Frey bay. Rheinkr. II., p. 130. Remling Gesch. d. Bisch. v. Speier I, 537 flg. Heinrich starb schon den 17. März 1288. *Joannis* rer. Mogunt. I, 622 flg. Werner, Mainzer Dom ꝛc. II, 36 flg. — [2] Dominikaner Frauenkloster Weil bei Eßlingen. — [3] Rudolf I, bei welchem Erzbischof Heinrich in hoher Gunst stand. — [4] S. die Urk. v. 1279 III, p. 331 flg. — [5] Pecia und petia (franz. pièce) Stück, hier Jauchert. —

1288 v. M. u. T. — Gotfridus comes de Tuiwingen matura ac prevalida deliberacione iuspatronatus ecclesie in Ehterthingen eo iure, quo ipse et antecessores sui hactenus possederunt, cum omnibus suis attinenciis, que ad ipsum noscuntur modo quolibet pertinere, diuine mercedis intuitu monasterio et conuentui in Bebinhusen contulit et confert, nichil iuris, facti uel occasionis sibi seu aliquibus nostris heredibus in donatis huiusmodi reseruans. Confitetur eciam, in dicta donacione adhibitam esse verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuetam. Ne autem in posterum ab ipso seu a quibuscumque prescripta donacio* possit aliquatenus violari, renunciat omni actioni siue exceptioni, litteris quibuscumque, graciaque speciali et generaliter omni iure, quo mediante posset hec donacio reuocari. Datum et actum apud Tuiwingen.

Mit drei runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen. 1) Das schon bekannte comitis Gotf(r)idi de Twingen (wie an Urk. v. 2. März 1285 III, 444). 2) Das des Grafen Eberhard v. Tübingen mit einem nicht sehr kunstreichen Reiterbilde. Der links sprengende Reiter ist im Panzerhemd und im Plattthelme mit Helmbusch, mit der Linken den Zügel haltend, am Arme vor der Brust den dreieckigen Schild mit der Fahne, mit der Rechten das Schwert schwingend. Auf dem vordern, schmalen, weit herabfallenden Theile der Pferdsdecke zwei kleine Fahnen, eine gleiche auf dem hintern Theile derselben, und eben solche zu beiden Seiten des Reiters und unter dem Pferde. Umschr.: S. EBERHARDI (COMI)TIS. DE. DVWINGEN. — 3) Das des Grafen Rudolf v. Tübingen wie das Siegel des Grafen Eberhard an der Urkunde v. 1287, nur hier mit der Umschr.: * S. RVDOLFI. COMITIS. DE. TVWINGEN.

In der Siegelformel nennt Graf Gotfrid die Brüder Eberhard und Rudolf seine patrueles. Sie sind die Söhne des Pfalzgrafen Rudolf, des Scherers. (Sattler B. d. H. W. II, 13.)

* Duplikat: tradicio.

1288. v. M. u. T. — Hainricus de Rêmchingen recognoscit et simpliciter confitetur, quod monasterio et conuentui in Bebinhusen tenetur singulis annis duas amas vini de vinea sua, *Hartricherberg*[1] dicta, absque contradictione perpetualiter presentare. Et hoc ordinatum fuerat concordi consilio heredum suorum et vnanimi voluntate, licet tamen longo tempore post receptionem fratris sui Raftonis dictas duas amas vini dare neglexerit, quemadmodum ad dandas se ipsis sincero animo obligauit. Insuper de bonis suis in Rûisten[2] sitis annuatim dare tenetur tres libras hallen. conuentui prelibato, quousque ipsi xxxv libre hallen. fuerint plenarie persolute. Et hoc de heredum suorum voluntate est similiter ordinatum. Vix enim per interposicionem domni[3] . . prepositi de Sindeluingen obtinuit, cum ipsi in dictis debitis iniuriatus

fuerit, vt ad soluendum tam longum tempus sibi fuerit prorogatum. Datum et actum Tuiwingen.

Mit dem runden Siegel des Probstes Heinrich v. Sindelfingen in braunrothem Wachs an Pergamentstreifen, mit dem h. Martin zu Roß, mit einem Armen seinen Mantel theilend. Umschr.: † S. HAINRICI. PPOSITI. ECCLESIE. IN. SINDILVINGIN.

1 Bei Entringen im O. A. Herrenberg. S. auch III, 118, Anm. 4. — 2 Reusten an der Ammer im O. A. Herrenberg. Das Kloster Lorsch war schon im 8. Jahrh. hier in Reistobingen begütert. Die v. Remchingen und die mit ihnen verwandten v. Hailfingen waren hier Grundherren, welche Letztern auch in dem nahen Entringen ansäßig waren. Beide waren Dienstleute der Grafen v. Tübingen. Reusten kam ganz an Bebenhausen. — 3 Der Namen fehlt, nach dem Siegel Heinrich, welchen Heinrich v. Remchingen in der Siegelformel seinen patruelis nennt und das Chron. Sindelfing. (ed. Haug) p. 5 als vierzehnten Probst aufführt, nämlich Hainricus de Halphingen, dictus de Spira. Zeitschr. III, 437, Urk. v. 24. Dec. 1283, Anm. 3. — Der Ablösungsfuß für die Gült ist hier $8^4/_7$ Procent. Vgl. die Urk. v. 14. Mai 1288.

1288. — 2. Febr. — Die Stadt Eßlingen trifft ein Uebereinkommen mit dem Kloster Bebenhausen wegen der von diesem zu zahlenden jährlichen Abgaben von des Klosters Einkünften und Gütern zu und um Eßlingen nach den in dieser Urkunde enthaltenen Bestimmungen, gewährt demselben im Uebrigen völlige Zoll- und Abgabenfreiheit, und nimmt es in seinen Schutz und Schirm.

Nos Siffridus capitaneus[1] de Durinchaim dictus, Heinricus scultetus[2] dictus Steinbis, Ludewicus dictus Ower, Růdolfus dictus Hasenzagel, Heinricus de Grůningen, Růpertus et Cůnradus fratres dicti Růprecht, V̊lricus dictus Kils, Fridericus de Hallis, Cunradus et Johannes fratres dicti Kurzen, Hugo dictus Nallinger, et Vllinus dictus Celler[3], judices et vniuersitas ciuium in Ezzelingen ad noticiam presentium et futurorum peruenire volumus litteras per presentes, quod licet venerabiles in Christo . . abbas et conuentus fratrum ordinis Cisterciensis monasterii in Bebenhusen ex ordinatione et conditione iam dudum inter nos contracta de quibusdam possessionibus suis, tam infra muros ciuitatis nostre quam extra, in terminis nostris siue decima sitis, siue sint redditus, siue alia bona quecunque, sex lib. Hallensium singulis annis in festo beati Martini nobis finaliter representent, tandem ex successione quarundam vinearum quondam . . Bertoldi dicti *in der Biten*[4], felicis memorie, videlicet duorum jugerum apud Mettingen[5] sitorum et vinearum, que ex donatione dicte . . Sintin eidem monasterio successerunt, necnon de redditibus quindecim solidorum tres lib. eiusdem monete, nobis annis singulis addicimus in predicto termino ab eodem monasterio persoluen-

das, et sic tam de possessionibus et redditibus antiquis, quam etiam de bonis iam dictis, sev aliis possessionibus quibuscunque, bonis siue redditibus, tam infra muros nostre ciuitatis quam extra, in terminis nostris sev decima sitis, que hodierna die, videlicet purificationis beate virginis, anni incarnationis domini M.CC.lxxviii. possident, nouem lib. Hallens. termino prenotato finaliter presentabunt. Adiectum est insuper, quod si aliqua pars de redditibus uel possessionibus iam dictis vendita uel alienata fuerit a dicto monasterio, que se ad valorem centum librarum extendat, vna lib. Hallens. de predictis nouem lib. debet integraliter defalcari. Si autem possessiones sev redditus equiualentes siue totidem monasterium comparauerit memoratum, vel ab aliquibus in remedium animarum suarum, aut alio modo quocunque, tam infra muros ciuitatis nostre quam extra, in terminis nostris atque decima queuis bona sita ipsi monasterio errogata vel tradita fuerint in defectum bonorum venditorum diligenti conputatione adhibita conpensentur, et non plus, quam novem libre Hallens., sicut pretaxatum est, de bonis hiis omnibus, quocunque titulo eis pertinentibus, pensionis nomine presententur. Si autem quantitatem et valorem bonorum venditorum excesserint, de ipso excessv et valore sturam nobiscum secundum formam debitam contribuant conpetentem. Et prouisor curie prefati monasterii apud Ezzelingen site[6] de augmentatione sev diminutione possessionum in dictis terminis sitarum sub obseruantia regulari, si requisitus fuerit, declarabit. Attendendum insuper est, quod nos sculteus, consules et vniuersitas ciuitatis predicte vnanimi consensu et bona voluntate prefatum monasterium ab omni onere exactionis sev vexationis, quocunque nomine vel titulo censeantur, in rebus suis mobilibus et inmobilibus, preterquam predictum est, absoluimus per presentes et decernimus, in perpetuum esse liberum et exemptum. Protestamur nichilominus, sepedictum monasterium cum omnibus rebus suis introducendis et educendis per omnes vias aut portas ciuitatis nostre nulli generi thellonii sev exactionis cuiuscunque penitus subiacere. Verum eciam recognoscimus eisdem litteris, quod dictum monasterium cum suis quibuslibet pertinentiis in nostram recepimus protectionem et ipsum promittimus fideliter pro viribus defensare. Vt autem singula et vniuersa prehabita tam per nos quam per nostros successores inviolabiliter obseruentur, presentes litteras sigillis venerabilis viri domini . . abbatis de Bebenhusen et nostro voluimus in sufficientes premissorum testimonium roborari. Datum et actum Ezzelingen anno et die predictis, in loco publico et communi.*

Mit dem parabolischen Siegel der Abtey Bebenhausen in gelblich-grauem

und dem dreieckigen der Stadt Eßlingen in braun=rothem Wachs an Pergamentstreifen.

* S. auch Urk. v. 10. April 1282 III, 427.

Abweichungen eines Duplikats: dicti Rûprechte — Celler, consules et judices, nec non vniuersitas ciuium — sex lib. Hallens. monete annis singulis — Sinerin** — in prenotato termino — soluendas — anni domini — termino prefato — quod si aliqua de — fuerint — a monasterio prefato — extendant — vna lib. de solutione predictarum novem lib. — stûram — quod nos scultetus, consules et judices ac vniuersitas — sev exactionis cuiuscumque — in premissorum sufficiens testimonium.

** Oder Sinzin.

[1] Dieser Sigfrid v. Türkheim kommt in der Urkunde v. 10. Apr. 1282 als Schultheiß (scultetus — s. die Note 2), hier als Stadthauptmann (capitaneus) vor. Der Schultheiß wurde jährlich auf Jakobi gewählt, die Dauer des Dienstes eines Stadthauptmannes hieng von seiner Brauchbarkeit und von den Zeitumständen, seine Stellung vor dem Stadtschultheißen von Zeit- oder Standesverhältnissen ab, je nachdem es gerade schwere Kriegsnoth war oder der Hauptmann dem Ritterstande angehörte, wie in dieser Urkunde. Er war Befehlshaber der städtischen Wehrmannschaft. Diese war aber aus den Zünften gebildet, und deßwegen war der Hauptmann auch Oberzunftmeister und als solcher bürgerlicher Verwaltungsbeamter, führte in dieser Eigenschaft den Vorsitz in der Zunftbank und das Stadtbanner. Die Zünfte hatten sich nämlich mehr und mehr Geltung und Einfluß auf die städtische Verwaltung verschafft, nachdem sie zugleich der Wehrstand der Stadt zu deren Vertheidigung geworden waren, und bildeten die dritte Bank des Raths. Denn in dieser Zeit bestand der städtische Rath schon aus 3 Bänken, Schöffen (12, Vorstand Schultheiß), Rathmannen aus der Gemeinde (12, Vorstand Bürgermeister), und Zunftmeistern (12, Vorstand Capitaneus). Der Stadthauptmann blieb im Rath, wenn er auch als Hauptmann nicht mehr im Dienste war. In späterer Zeit nahm im Rath seine Stelle der zweite Bürgermeister ein. Vgl. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen p. 37 flg. und besonders C. Jäger, schwäbisches Städtewesen des Mittelalters I, 205 flg. — [2] Für scultetus steht in süddeutschen Urkunden oft auch potestas (ital. podestà, s. III, 123), welches Wort, wie capitaneus (vgl. die vorige Note), aus Italien herübergekommen war, da die süddeutschen Stämme, namentlich auch die Schwaben, den Heeren der Hohenstaufen folgend, länger in Italien verweilten und die Einrichtungen und Verfassungen jener Städte kennen lernten und nachahmten, doch immer mit vorherrschend deutschem Charakter. Im Verlauf der Zeiten änderten sich diese städtischen Verfassungen wieder und mit ihnen die Aemter und ihre Bezeichnung. Man muß deßwegen die Zeit wohl beachten, da nach ihr Namen und Funktionen ändern, und eben so den Ort, die Gegend. Hier handelt es sich um schwäbische Städte des 13. Jahrh. und ihre Einrichtung, und Dies nur so weit, als es die unterscheidende Charakterisirung der fraglichen Amtspersonen verlangt. Schultheiß ist ursprünglich Derjenige, welcher den Schuldigen an seine Schuldigkeit mahnt, die Schuld einfordert, heischt, exactor, Rentmeister. In der Mitte und gegen Ende des 13. Jahrh. war er Vorstand des königlichen Stadtgerichts, wurde

vom Könige gesetzt, den er im Gerichte vertrat, und führte deßwegen auch den Gerichtsstab. Er richtete nach dem Urtheil der Richter, an welche er deßhalb die Fragen zu stellen hatte, und spricht dann über die Schuld das Urtheil aus. Später (Zwischenreich) wurde er aus den Geschlechtern von diesen selbst gewählt, aber auch nur auf ein Jahr wie früher (s. vor. Note), doch konnte auch derselbe Mann mehrere Jahre nach einander gewählt werden. Er war Vorstand der ersten Rathsbank, der Richter oder Schöffen, während der Bürgermeister (magister civium) der zweiten Bank, der der Rathmannen aus der Gemeinde vorstand, welcher, aus den Gerichtsschöffen genommen, oft der Stellvertreter des Schultheißen ist, jetzt noch unter demselben, bald aber, je mehr sich des Schultheißen Stellung als königlicher Beamter veränderte, über demselben steht und seine Stelle als oberster Gerichts- und Gemeindebeamter einnimmt. S. Pfaff a. a. O. p. 33, Jäger a. a. O. p. 158, 162. Stälin II, 665, 668 flg. — [3] Im Duplikat steht consules et judices. Ueber diese geschwornen Rathmannen neben den Richtern s. Jäger a. a. O. p. 183, über die Richter p. 163. Die Formel: consules, judices nec non vniuersitas ciuium bezeichnet die 3 Bänke des Raths. Jäger a. a. O. p. 211. — [4] S. III. p. 332, 335 und Urk. v. 2. Mai 1285 III. 445. — [5] Mettingen ein zum Stadtgebiet von Eßlingen gehöriger Weiler. Pfaff G. d. R. Eßl. p. 75. — [6] Ueber den Bebenhauser Klosterhof zu Eßlingen s. Pfaff a. a. O. p. 66, 292.

Diese und folgende Urkunde sind interessant für die Geschichte des Steuerwesens; das Ab- und Zuschreiben der Grundsteuer ist bereits darin erwähnt, alle Steuern zusammen betrugen 10 Prozent des Kaufwerths der Grundstücke, wie viel davon auf die Grundsteuer und wie viel davon auf die Verbrauchsteuern kam, läßt sich aber daraus nicht abnehmen.

1288. — 3. Febr. — Die Gemeinde Eßlingen und das Kloster Bebenhausen vergleichen sich wegen der Steuer von des Klosters Gütern zu Eßlingen, der Erhöhung und Verminderung derselben, sodann wegen der Befreiung des Klosterhofs in Eßlingen, der Befreiung von allen Abgaben und Lasten von ein- oder auszuführenden, gekauften, verkauften oder ausgeschenkten Weinen und Früchten u. s. w., und endlich wegen Schutzes und Schirmes.

Nos Sifridus capitaneus dictus de Durenkain, Hainricus scultetus dictus Steinbitz, Ludewicus dictus Ower, Rv̊dolfus dictus Hasenzagel, Hainricus de Grv̊ningen, Rv̊pertus et Cv̊nradus fratres dicti Rv̊preht, Vlricus dictus Kilse, Fridericus de Hallis, Cv̊nradus et Johannes fratres dicti Kurzen, Hugo dictus Nallinger et Vllinus dictus Celler, judices, necnon vniuersitas civium in Ezzelingen serie presencium recognoscimus et notorium reddimus vniuersis, quod licet omnes possessiones et bona religiosorum virorum . . abbatis et conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, infra territorium sev decimam in Ezzelingen sita, tunc habita, et que in antea possent, quomodolibet adipisci, ab illustribus Romanorum imperatoribus et regibus per exceptiones et priuilegia legittima dotata fuerint plenaria libertate, dictaque priuilegia,

exceptiones et libertates nostri predecessores, olim ciues in Ezzelingen acceptauerint et instrvmentis suis evidentibus approbauerint, iidem tamen religiosi propter bonum pacis et amicicie se ad soluendum et contribuendum in stv̄ra ville[2] nostre predicte singulis annis in festo beati Martini sex libras hallens. voluntarie obligarunt, ad hoc vt ipsis fides muttua seruaretur. Postmodum vero cum nostris diebus ipsum monasterium Bertoldo dicto *in der Bitun* in duobus iugeribus vinearum apud Mettingen sitis, necnon . . dicte Sinzin in quibusdam vineis successisset, ob nostrum favorem amplius consequendum, ad tres libras hallens. cum sex pretactis dicto termino exsolvendas, se sub his pactionibus submiserunt, videlicet quod curia[1] eorum infra muros ville[2] Ezzelingen sita cum omnibus suis attinenciis ob omni stûra, munere et servitute perpetuo libera sit, et quod ipsum monasterium de pretactis bonis et possessionibus suis omnibus, quas tenuit et possedit, anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. viii⁰. annis singulis in dicto festo beati Martini nouem tantum libras persolvere teneatur, liceatque dictis religiosis absque omni theloneo, exactionis et seruitutis onere vina, frumenta, aliasque res suas in dictam ciuitatem nostram, sev curiam suam libere introducere, educere, deponere, vendere, necessariaque sibi quelibet conparare, vina quoque sua more tabernario vel alio quocunque vendere sev propinare[3] pro sue libito voluntatis. Condictum est etiam inter nos et religiosos sepedictos, quod quocienscunque dictum monasterium de pretactis bonis sev possessionibus ad valorem centum librarum vendiderit, ex tunc vna libra de nouem predictis est in posterum defalcanda. Sed et si ipsum monasterium infra terminos dicte decime possessiones inmobiles acquisierit, de possessionibus valentibus centum libras vnam libram contribucioni sev stûre nostre superaddere tenebitur annuatim, quam tamen addicionem vel subtractionem prouisor curie supradicte, qui pro tempore fuerit, requisitus a nobis, sub protestacione obseruancie regularis tenebitur fideliter declarare. Volentes igitur tante gratitudini dignam facere reconpensam, hiis scriptis promittimus et stipulacione sollempni obligamus nos et nostras perpetuo successores ad defendendum pro viribus et protegendum monasterium sepefatum cum hominibus et rebus suis, tanquam veros nostros conciues, et ad observandum perpetim ipsi monasterio prefata pacta et promissa nostra et ad ratihabendum omnia et singula prenarrata, excepcione qualibet iuris et facti sev consvetudinis penitus interclusa. In quorum omnium et singulorum evidenciam et robur indeficiens presens instrvmentum, sigillis prefati abbatis et nostri extitit fideliter conmunitum. Actum et datum in Ezzelingen, anno predicto in crastino purificationis beate Marie virginis gloriose[4].

Von dem Abteysiegel von Bebenhausen ist der größere Theil abgegangen; das Eßlinger dreieckige Stadtsiegel ist ziemlich gut erhalten. Beide in braun=rothem Wachs an Pergamentstreifen.

[1] Dem Constanzer Hof gegenüber, vorn an die Webergasse, hinten an die Heugasse stoßend. [2] villa hat hier die Bedeutung von *ville,* Stadt, wie oben S. 26, was ebenfalls beweist, wie Manches von den romanischen Städten entlehnt wurde. [3] Hier: verzapfen, ausschenken. [4] Vgl. Urk. v. 10. April 1282. Anm. *III, p. 428.

1288. — 14. Mai. — Der Edle Hiltebold v. Werstein verzichtet auf alle seine Rechte und Ansprüche an den Zehnten in Sülchen, welchen er von dem Grafen Albert v. Hohenberg zu Lehen gehabt, um 20 M. S. wieder aufgegeben, und das Kloster Bebenhausen von dem Grafen als freies Eigen erworben hatte.

Nouerint vniuersi, quos nosce fuerit oportunum, quod ego Hiltebol-dus nobilis de Wêrstâin[1] viua voce ac sub attestatione presentis scripti super decima sita in Sülchen[2] michi assignata pro annuo censu ad duas marcas in feodum ab illustri domino comite Alberto de Hôhen-berg, quousque michi viginti marce argenti ab eodem comite fuerint integraliter persolute, quam videlicet decimam venerabiles in Christo . . abbas et conuentus monasterii in Bebinhûsen, Cysterciensis ordinis, sibi comparauerant a dicto comite titulo proprietatis. Renuncio pro me meisque heredibus ac successoribus quibuscumque generaliter omni iuri, siue actioni, que michi conpetebat, sev conpetere videbatur, quo ad personas memoratas, nichil michi iuris reservans in predicta renun-ciatione, quo ad beneficium restitutionis integrum, siue gratia speciali, habita et habenda. Et ne predicta renunciatio in posterum calumpniam paciatur, supradictis religiosis viris presens scriptum sigillo illustris domini Friderici comitis de Zolre[3], qui dicte renunciationi interfuerat, ac mei tradidi conmunitum. Datum et actum apud Hæchingen[4], presentibus Volmaro rectore ecclesie in Āentringen, Alberto dicto Walch, Cunrado fratre suo, Wernher odicto de Bolle[5], et alliis pluribus fidedignis. Anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. viii⁰., pridie Idus Maii, indictione prima.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, a) dem runden des Grafen Friderich v. Zollern mit dem dreieckigen, gevierteten Zoller=schilde, rechts geneigt, auf dem obern Orte ein Helm, der auf beiden Seiten Pfauenwedel hat, von welchen jeder aus 4 ausgebreiteten Federn besteht. Zu beiden Seiten noch kleinere Zollerschilde, wovon der kleinere auf der rech=ten Seite links geneigt, der größere linke aufrecht ist. Umschr.: † SIG. FRIDERICI. COE (dieses E von der Endspitze des Hauptschildes zur Hälfte be=deckt) MITIS CVIVS. EST. ZOLR. Abgebildet in v. Stillfried und Mär=cker, hohenzollerische Forschungen I, 168 und v. Stillfried Monum. Zol-

lerana I, 210. b) Dem dreieckigen des Hiltebold v. Wehrstein mit einem aufrechten Anker im Schilde und der Umschrift: † S. DNI. HILTEBOLDI. DE. WERSTAIN.

[1] S. III, p. 327, Anm. 1, und Urk. v. 9. Febr. 1287, Anm. 3. — [2] S. III, 439, Anm. 2. — [3] Graf Friderich v. Zollern, der Ritter, der ältere Sohn des Grafen Friderich des Erlauchten. Seine Gemahlin war Kunegund, Tochter des Markgrafen Rudolf I v. Baden. Eine Tochter Kunegund wird 1295 Aebtissin zu Lichtenthal und stirbt 1310. S. v. Stillfried und Märcker, Hohenz. Forsch. I, 167 flg. — [4] Hechingen, die Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen. — [5] Boll im Fürstenth. Hohenzollern-Hechingen.

In dieser Urkunde ist der Ablösungsfuß 10 Procent.

1288. — 23. Jun. — Friderich v. Urbach verkauft mit Bewilligung des Grafen Eberhard v. Wirtenberg den sog. Urbacher Hof in Zuffenhausen mit aller Zugehör und den halben Heuzehnten in der dortigen Pfarrei um 36 Pfd. H. an das Kloster Bebenhausen.

Harum litterarum inspectoribus vniuersis Fridericus, quondam Friderici de Vrbach[1] militis filius, credere subnotatis. Ad noticiam omnium et singulorum veritas postulat peruenire, quod ego curiam sitam in Zůffenhusen[2], dictam *Vrbacher hof*, quam Ůlricus dictus Leder sub annuo censu obtinet, cum eiusdem curie domibus, areis, ortis, agris, pratis, siluis, pascuis, aquis, aquarum vsibus, viis, inviis, et generaliter cum omnibus suis juribus et pertinentiis ac specialiter cum dimidietate decimarum feni michi conpetentium in parrochia ville Zůffenhusen predicte honorabili monasterio de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, Constantiensis diocesis, pro triginta et sex libris denariorum Hallensis monete, quas receperam, vendidi absolute consensu strenui domini mei Eberhardi de Wirtenberc, nobilis comitis, accedente, nichil iuris, facti aut occasionis michi aut quibuslibet meis heredibus seu successoribus reseruans vendito in eodem, renunciansque pro me et omnibus meis successoribus in hoc casu, exceptioni non adhibite sollempnitatis, deceptionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti conuenti, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum, et generaliter omni exceptioni seu defensioni, quibus mediantibus, coram quouis judice uel extra judicium, quicquam in preiudicium predicti monasterii quo ad premissa posset aliqualiter attemptari. In quorum euidens testimonium presentem cartam sigillo predicti domini mei comitis et proprio sategeram conmuniri. Ceterum nos predictus comes in signum nostri consensus adhibiti sigillum nostrum prefate carte appendi fecimus studiose. Testes contractus huiusmodi sunt: Albertus aduocatus in Brie[3], Reinhardus de Berge[4], Ůlricus dictus Leder, Cůnradus dictus Růprecht, et Herman-

nus dictus *Bluuat*[5], ciues in Ezzelingen, et alii quam plures fide digni. Datum et actum apud Canstat, anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. VIII⁰., x⁰. Kalendas Julii, indictione prima.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, a) dem bekannten, runden des Grafen Eberh. v. Wirtg., b) dem dreieckigen des Frid. v. Urbach mit senkrecht getheiltem Schilde, und der Umschr.: * S. F(RIDER)ICI. MILITIS. DE. VRBACH.

[1] Die v. Urbach hatten ihre Burg zu Oberurbach, welches mit Unterurbach eine Gemeinde bildet, am Urbach im O. A. Schorndorf. Sie kommen vom 12. bis Anfang des 17. Jahrh. vor, waren sehr begütert, vom Anfange des 14. Jahrh. aber Lehensleute der Grafen v. Wirtenberg. — [2] Im O. A. Ludwigsburg. — [3] Brie, Brey ist die jetzige Neckarvorstadt von Canstatt, wo die Vögte in Brie eine Burg hatten. In den Breywiesen an dieser Vorstadt ist der alte Namen noch erhalten. Die v. Urbach waren auch in Canstatt wie viele andere adeligen Familien begütert. Memm. Besch. d. O. A. Canstatt p. 126, 128, 133, 134. — [4] Berg am Neckar, südlich von Canstatt. — [5] Conrad Ruprecht und Hermann Pluvat führt Pfaff (Gesch. d. Reichsst. Eßlingen) unter den bekannten ältesten Eßlinger Bürgerfamilien p. 45 und 46 auf.

1288. — 8. Nov. — Hainricus aduocatus de Voktsperg[1], miles, vnâ cum vxore sua legittima et cum consensu et omnium heredum suorum vendidit abbati et conventui monasterii in Bebenhusen Albertum rusticum suum, filium quondam Hermanni de Gilsten[2] pro decem libris monete Hallens. sibi integraliter persolutis, nichil sibi iuris suisque heredibus, siue successoribus quibuscumque in dicta empcione et vendicione penitus reseruando, obligans se dictis dominis ad plenam warandiam faciendam, prout exigit iuris ordo. Acta sunt in villa Bůlach [3], presentibus Alberto sacerdote de Gilsten, Hainrico de Kuppingen[4], Al. scolare, Bur. carnifice, Hugone sutore et filio suo Hugone, H. dicto Schrôt et aliis quam pluribus fidedignis. Datum quoque ibidem VI⁰. Idus Novembris, indict. II[da.]

Mit dem runden Siegel des Heinrich Vogt (Faut) v. Vogtsberg, mit dreieckigem, rechtsgeneigtem Schilde, der senkrecht getheilt ist, mit einem Querbalken über die Mitte, einem Platthelme auf dem linken Orte, mit undeutlichen Figuren auf beiden Seiten des Helmes, welche kurzen, geraden Hörnern gleichen, und der Umschrift: † S. HENRICI. ADVOATI. DE. undeutlich.

[1] Die Vögte (Faute) v. Vogtsberg hatten auf Vogtsberg oder Fautsberg bei Neuweiler im O. A. Calw ihren Sitz, waren Lehensleute der Grafen v. Hohenberg und verwandt mit den v. Hornberg, von welchen 1323 die Hälfte des Schlosses an Wirtenberg verkauft wurde sammt den dazu gehörigen Ortschaften, wozu dann Letzteres die andere Hälfte mit der Grafschaft Calw erworben hat. Sattler B. d. H. W. I, 165. — [2] Gültstein im O. A. Her=

renberg. — [3] Altbulach, jetzt Filial von Neubulach im O. A. Calw. — [4] Kuppingen im O. A. Herrenberg. Die Helmlinge v. Kuppingen waren Lehensleute der Grafen von Tübingen, sind aber schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. ausgestorben.

1288. — 23. Dec. — Abt Friderich und der Convent von Bebenhausen urkunden, daß der Priester Conrad v. Münchingen dem Kloster sein Haus in der Schmidegasse zu Eßlingen, welches sein Bruder Gerung bewohnt, seines Seelenheils wegen als Eigenthum nach seinem Tode vermacht habe, jedoch mit der Bedingung, daß seines Bruders Tochter, die Begine Adelheid, so lange sie sich keinen Fehltritt gegen das Gelübde der Keuschheit zu Schulden kommen lasse, das Haus um einen jährlichen Zins von 4 Schll. für ihre Lebzeit benutzen, ihre Eltern aber, Gerung und seine Frau Albus, wenn sie die Tochter überleben, und ebenso die, den Mann überlebende Mutter, so lange sie Wittwe bliebe, dasselbe unter den nämlichen Bedingungen gebrauchen sollen.

Nos frater Fridericus diuina permissione dictus abbas et conuentus monasterii in Bebinhûsen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, omnibus presentes inspecturis orationes deuotas cum noticia subscriptorum. Recognoscentes profitemur literas per presentes, quod domnus Cůnradus sacerdos dictus de Múnchingen[1] domum suam sitam *in der Smidegassen* Ezzelingen, quam frater suus Gerungus incolit, ob remedium anime sue nostro monasterio post obitum suum libere condonauit possidendam, hac interposita pactione, quod Adilhâidis pêgina[2], filia predicti fratris sui Gerungi, sub annuo censu videlicet quatour solidorum, nobis et nostro monasterio soluendorum, si contra votum castitatis adeo publice, vt probatione non indigeat, non venerit fornicando, ipsam domum pro tempore vite sue debeat possidere. Denique si prenominatus Gerungus et vxor eius Alhûs prefatam sororem Adilhâidin, filiam suam, supervixerint, a possessione dicte domus pro vite sue tempore sub eodem pacto census annui non recedent, nisi ipsa Alhûs, si virum suum superuixerit, in viduatu noluerit permanere, quia tunc amitteret ius possidendi. Dum vero hii omnes tres de medio sublati fuerint, tunc ipsa domus cum omnibus attinenciis suis libere monasterio nostro perpetuo pertinebit. In cuius rei euidenciam hiis scriptis sigillum nostrum duximus appendendum. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. Lxxx°. viii°., x°. Kal. Januarii. Indictione prima.

Mit dem Abteysiegel von Bebenhausen in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

[1] Die noch blühende freiherrliche Familie v. Münchingen besitzt ihr Stammhaus zu Münchingen an der Glems im O. A. Leonberg nicht mehr. — [2] S. Zeitschr. III, p. 346.

1289. — 23. Apr. — Eberhard, des verstorbenen Pfalzgrafen Rudolf v. Tübingen Sohn, genannt Scherer, verkauft dem Kloster Bebenhausen mit Zustimmung seines Bruders Rudolf alle seine Weingärten bei Jesingen mit allen Rechten und aller Zugehör, sog. Vorlehen, mit Kelter-Hofstätte nahe dabei, Eigenschafts- oder Vogteirechte auf Güter zu Lachen um 104 Pfd. H.

Eberhardus, quondam Rv̊dolfi comitis palatini de Tuwingen filivs, dictus *Schærær*, literarum presencivm inspectoribus vniversis salutem cum noticia subscriptorum. Viva testimonia recentantur, nimirum mortua suscitantur, cum gesta hominvm scripturarum atestacionibus conmendantur. Expedit itaque, per hec scripta testimonivm veritati perhibencia publicari, quod omnia vineta nostra sev omnes vineas nostras, sitas apud Jesigen[1] cum omnibus suis ivribus et pertinenciis subterraneis, intraterraneis et superterraneis et specialiter cum vniversis suis apendiciis, dictis *vorlehen*, nec non cum area torculari assita vineis memoratis atque cum earumdem pertinenciarum viis et inviis quibuscumque. insuper verum dominivm sive ivs aduocaticivm, nobis apud Lachun[2] conpetens in bonis monasterii de Bebenhuzen, ord. Cisterc., Constan. dioc., et in bonis Alberti dicti de Lachun pro octo libris denariorum Hallensis monete eidem monasterio conparatis, ac in bonis Alberti dicti *Munsær* de Tuwingen, emptis iam dicto monasterio pro IIII$^{or.}$ libris denariorum predicte monete, in predicto loco Lachun sitis. verumque dominivm sev ius aduocatitivm in fundis agrorum et pratorum, nunc ipsi monasterio pertinencivm inter pratum dictum *Rosenowe* et fluvivm dictum *Aechenz*, a nobis et nostris predecessoribus vsurpatum, de consensu karissimi fratris nostri Růdolfi comitis vendidimus absolute antedicto monasterio pro centum et IIII$^{or.}$ libris denariorum supradicte monete, quas recepimus integraliter et conplete, nichil ivris, ivrisdicionis, facti, vel occasionis nobis aut aliquibus nostris heredibus in eisdem venditis reservantes, sed prorsus renunciantes in casu premisso excepcioni non adhibite sollempnitatis, malicie, doli, deceptionis ultra dimidiam partem ivsti precii, pacti conuenti, actioni in factum, beneficio restitucionis in integrum et generaliter omni excepcioni, sev defensioni, quibus mediantibus de ivre, facto, vel consvetudine quidquam circa premissa omnia vel singula in preivdicium memorati monasterii coram quocumque ivdice vel extra ivdicivm posset aliqualiter atemptari. Sane in evidenciam et sufficiens testimonivm premissorum presens scriptum virorum inclitorum avunculi nostri Alberti de Hohenberch et spectabilis viri Cůnradi de Vahingen comitum sigillis ac proprio effecimus conmuniri. Quibus sigillis et nos prefatus Růdolfus in signvm consensus adhibiti nostrum sigillum ad scripta conpendi fecimus prelibata. Testimonio virorum

honorabilivm magistri Gerlaci ac magistri Waltheri notariorum, Friderici de Wilun dicti Ysel, Burcardi de Lustenowe, militum, . . sculteti de Herrenberch, Diethcrici eivsdem sculteti filii, et Cunradi de Wildenowe[3] nostrorum fidelivm hincinde ab ipsis ementibus invocato et a uendentibus eis dato. Actum, scriptum et datum apud Ezzelingen, anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. ix⁰. nono Kalen. Maii, indictione secunda*.

Mit 4 Siegeln in graucm Wachs an Pergamentstreifen: a) dem etwas beschädigten des Gr. Alb. v. Hohenberg, wie an der Urk. III, p. 351, b) dem des Gr. Conr. v. Vaihingen, wie II, p. 476, c) dem des Gr. Eberh. v. Tübingen, wie an der ersten Urk. von 1287, d) dem des Gr. Rud. v. Tübingen, wie III, 213, 215.

* Ein Duplikat schreibt: Rüdolfi — monete dum taxat sitis apud Lachun — ius aduocaticivm — Aechenz — Cůnradi de Wildenowe.

[1] Oberjesingen im O. A. Herrenberg. — [2] Lachen bei Oberjesingen ist abgegangen. — [3] Die v. Wildnau hatten ihre Stammburg bei Rübgarten im O. A. Tübingen und waren, wie wir hier sehen, Dienstleute der Grafen v. Tübingen.

1289. — 23. Apr. — Die Brüder Eberhard und Rudolf, Grafen v. Tübingen, geben dem Kloster Bebenhausen Bürgen, Selbstschuldner und Gewährsleute für die Fertigung vorstehenden Kaufes und sagen etwa nöthige Leistung zu, Eberhard mit den Bürgen zu Reutlingen, Rudolf zu Tübingen.

Nos Eberhardus et Růdolfus fratres comites palatini de Tuwingen tamquam in ivre coram conpetenti ivdice contra nos confessi recognoscimus sub harum testimonio scripturarum, quod super vendicione de vineis olim nostris in Jesingen, de vero dominio sev ivre advocaticio possessionum in Lachun ac agrorum et pratorum, inter pratum dictum *Rosenowe* et fluvivm dictum *Aechenzun* sitorum, monasterio de Bebenhuzen, ordinis Cisterc., Constant. dioc., a nobis facta cauere tenemur eidem monasterio ab evictione, et super eo nostras personas, Fridericum de Wilun dictum *Vsel*, Burcardum de Lustenowe, milites, Cůnradum de Wildenowe, . . scultetum de Herrenberch, et Diethericum, eiusdem sculteti filivm per fidei loco sacramenti dacionem principales debitores, fideivssores et warandos constituimus et in solidum obligamus, scilicet eo pacto, vt si de ivre, preter ivs, vel contra ivra super huiusmodi venditis questio sev aliqua turbacio a quibuscumque hominibus oriatur, mox questionem sev turbacionem eandem redimere debeamus, alioquin monicione nobis hincinde facta statim post lapsum vnius mensis proximi monicionem sequentis nos predictus Eberhardus cum fideivssoribus antedictis apud Rutelingen, nos vero supradictus Růdolfus apud Tuwingen verum obstagivm tenebimur observare, donec turbacio sev questio

talis sine quovis ipsivs monasterii dispendio sopita fuerit penitus et extincta. In cuius rei evidenciam presens scriptum nostris sigillis fecimus conmuniri. Cetervm nos predicti fideivssores sev warandi, non coacti, non seducti, non decepti, sub iam dictis sigillis ad observacionem premissorum ivxta formam pretactam confitemur in solidum obligari. Actum, scriptum et datum anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. ix⁰., nono Kal. Maii, indictione secunda.

Mit den Siegeln der beiden Grafen Eberh. und Rud. v. Tübingen wie an der vorigen Urkunde, beide etwas beschädigt, an Pergamentstreifen, ersteres in bräunlich-gelbem Wachs, das andere in Maltha.

1289. — 21. Mai. — Swicker v. Oßweil und die Brüder Albert und Hugo v. Owe verkaufen den Hof und alle ihre Besitzungen sammt Zugehör, Rechten und Gerechtsamen zu Geisnang, welche sie von dem Edeln Berthold v. Mühlhausen zu Lehen hatten, dem Kloster Bebenhausen um 140 Pfd. H., mit Bewilligung des Lehensherrn, welcher dem Kloster das Eigenthumsrecht überträgt und unter Bürgschaftsleistung bis zur Großjährigkeit eines minderjährigen Sohnes, und Zusage etwa nöthiger Leistung zu Grüningen oder Marbach.

Nos Swickerus de Ozwil [1] miles, Albertus et Hugo fratres dicti de Owe [2], tamquam in jure coram conpetenti judicie contra nos confessi, notum esse cupimus harum litterarum inspectoribus vniuersis, quod curiam sev possessiones nostras vniuersas, sitas apud Gisenanc [3], cum earundem possessionum areis, ortis, agris, pratis, pascuis, silvis, aquis sev aquarum vsibus, viis et inviis, plerumque cum omnibus juribus et pertinentiis ipsarum possessionum, corporalibus et incorporalibus, quocumque nomine censeantur, quas quidem possessiones a nobili viro, domino Bertholdo de Müelehusen [4] in fevdum obtinuimus et possedimus titulo fevdali, viris religiosis . . abbati et conuentui de Bebenhusen et eorum monasterio, ord. Cist., Const. dioc., de consensu . . domini feudi, scilicet predicti nobilis, pro centum et quadraginta libris denariorum Hallensis monete, nobis ex parte predicti monasterii plene solutis, vendidimus absolute, nichil juris vel occasionis reseruantes nobis aut aliquibus nostris heredibus in vendito prelibato, sed in ipsum monasterium huiusmodi pretactam possessionum vniuersitatem presenti litterarum serie cum predicto feudi domino legitime transferentes, ab euictione cauere tenemur eidem monasterio in premisso casu et ad cauendum omnes et singuli remanebimus obligati. Vt autem super eo consultius et efficacius caueatur, ego Svickerus predictus per sollempnem stipulationem promitto efficere, quod . . meus filius per quondam . . meam coniugem, predictorum meorum priuignorum matrem genitus, nunc minor

annis, supradictam venditionem ratam habeat et puram adhibeat voluntatem, cum primum fuerit in etate legitima constitutus, alioquin nobilis vir Rudolfus de Hohenecke dictus *Häcke* junior[5], Herbrandus frater meus et antedicti fratres, dati fidejussores hinc inde pariter et gvarandi verum hostagium apud Grueningen[6], vel apud Martbach[7] intrabunt, predicti monasterii nomine requisiti, et illud inuiolabiliter ovseruabunt, donec antedictus filius maior effectus, vendicioni consentiat memorate. Nichilominus ad cautelam habundantem pactum extitit et adiectum, ut si quisquam ex nobis decesserit consensu pretacto nondum obtento, extunc requisiti fideiussorem alium sev gvarandum loco defuncti eque ydoneum infra proximum eiusdem requisitionis mensem tenebimur subrogare. Ad quod seruandum et fideliter exequendum omnes conmuniter et singuli singulariter per fidei loco sacramenti dationem astricti sumus, excusatione sev contradictione qualibet non obstante. Presertim cum pars precii, que contingit minorem filium supradictum in eius vsus summe necessarios sit conuersa, quod siquidem esse verum nos predicti fideiussores minime diffitemur, ceterum et nos predicti fevdi dominus venditionem premissam robore legitimo prosequentes, verum dominium, quod nobis in huiusmodi vendito conpetebat, hiis scriptis pure propter deum transferimus in monasterium prenarratam. Pacta itaque circa premissa omnia et singula solempnitate debita et consueta presens scriptum pro sufficienti testimonio super pretacto contractu, a partibus videlicet vendentibus et ementibus acceptatum, sigillis predictorum nobilium extitit roboratum. Datum Grueningen, anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. ix⁰., xii⁰. Kalen. Junii. Indictione secunda.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, a) dem bereits bekannten des Berth. v. Mühlhausen, wie an der Urk. v. 25. Jul. 1278, III, p. 330, aber wohl erhalten, und b) dem des R. v. Hoheneck, wie I, p. 233. Umschrift undeutlich.

[1] Vgl. II, 357, Anm. 2. III, 209, Anm. 6. — [2] S. III, 223, Anm. 1. — [3] S. III, 122, Anm. 3. — [4] S. III, 330, Anm. 1. — [5] III, 349, Anm. 4. III, 352. — [6] und [7] Grüningen und Marbach im O. A. Riedlingen.

1289. — 9. Jul. — Pfalzgraf Ludwig v. Tübingen vermacht durch Testament vor seiner Abreise ins Ausland in Geschäften des Königs 36 Mltr. Roggen jährlich von dem Neurent Schorre zu Bondorf zum Heil seiner Seele an das Kloster Bebenhausen, er möge wieder heimkehren oder nicht; auch solle für seinen Vater und seinen Bruder Otto und für ihn nach seinem Tode in dem Kloster ein Priester täglich Messe lesen, und sein Leichnam in gedachtes Kloster verbracht und daselbst bestattet werden.

Nos Ludewicus[1], comes palatinus de Tüwingen, notum facimus omnibus presentes litteras inspecturis, seu eciam audituris, quod nos intendentes in

partes extraneas in domini[2] . . regis negociis proficisci, remedium anime nostre ordinauimus in hunc modum. legauimus enim in testamento nostro pro remedio anime nostre fratribus monasterii in Bebenhvsen redditus annuatim soluentes xxxvi maltra siliginis in noualibus, que dicuntur *Schorre*, sitis in Bondorf[3], ad nos et nostros progenitores iure proprietatis pertinentibus et hoc tenebimus firmum et ratum pro nobis et nostris heredibus, siue post hoc iter ad patriam reuertamur, siue contingat nos domino iubente ab hoc seculo emigrare in partibus aligenis sine herede legitimo de nostro corpore procedente. Item in prenominato monasterio debet ordinari sacerdos, qui cottidie celebret missam pro anima . .[4] patris nostri et Ottonis[5] fratris nostri et post obitum nostrum pro salute nostre anime speciali. Item statuimus, ut quandocumque deo uocante contingat, nos ire in viam vniuerse carnis, corpus nostrum, si haberi potuerit pre nimia locorum distancia, in prenominato monasterio tradi ecclesiastice sepulture. Testes, qui isti testamento interfuerunt, sunt hii: venerabilis domnus . .[6] prior in Richenbach et . . custos ibidem, Fridericus miles[7] dictus Mvller, Burchardus miles dictus Salzvas, domnus Bur. camerarius de Ütingen[8] Ber. schultetus de Horwe, H. villicus, Cůnradus dictus Gemach, magister C. medicus, Chono, dictus *an der Staige*, . . dictus Vrilli de Rothenburch. et quam plures alii fide digni. Et ut hoc factum a nobis uel nostris heredibus in posterum non ualeat inpediri, hanc litteram pro nobis et nostris heredibus nostri sigilli munimine duximus roburandam. Datum et actum in Horwe, anno domini M⁰. CC⁰. lxxxix⁰., quarta feria proxima ante festum beate Margarete virginis et martyris.

Mit dem runden, etwas beschädigten Siegel des Pfalzgrafen Ludwig v. Tübingen in grauem Wachs an Pergamentstreifen, wie das Reitersiegel des Gr. Eberh. v. Tübingen an der ersten Urk. v. 1287, nur daß hier das Pferd eine Decke hat, auf welcher am Halse und der Hüfte des Pferdes die Fahne angebracht ist. Umschr.: * S. LVDEWICI. COMITIS. PALATINI. . . . . . . GEN.

[1] Pfalzgraf Ludwig ist der Sohn des Pfalzgrafen Hugo, des Sohnes des Pfalzgrafen Rudolf II. *Crus.* Ann. Suev. II, 160. Hugo schon wohnte gewöhnlich zu Horb, wo auch Ludwig gewohnt zu haben scheint, da diese Urkunde daselbst ausgestellt ist. In M. Mack compend. hist. et donat. Reichenbac. mon. p. 69 flg. sind 2 Urkunden von dem Pfalzgrafen Ludwig v. Tübingen, ebenfalls vom 9. Juli 1289 über testamentarische Vermächtnisse und Schenkungen desselben, welche beide in Horb datirt sind. — [2] Rudolf I. Der Namen ist ausgelassen. Rudolf mußte in den burgundischen Landen die Rechte des Reichs mit gewaffneter Hand aufrecht erhalten. Viel zu schaffen machten ihm dort einige unruhige Herren, und unter diesen besonders Graf Raynald v. Mömpelgard, der das Bisthum Basel beunruhigte und zu Schaden brachte. Im Juli 1289 rückte er, nachdem er Ray. schon 1283 zur Ruhe gebracht hatte, wiederum mit Heeresmacht in die Grafschaft Mömpelgard, nahm die Hauptstadt ein, drang dann in die Grafschaft Burgund, denn die Grafen v. Pfirt und Burgund, Raynalds Verbündete, hatten sich von der Hoheit des Kaisers losgesagt, und zwang diese Herren sämmtlich, gegen die Einsprache des Königs Philipp von Frankreich, sich zu unterwerfen, in Basel den Eid der Treue zu schwören und sich als Reichsvasallen belehnen zu lassen. Johannes Victoriensis in Böhmers Fontes I, 326. Heinrichs deutsche Reichsgeschichte III, p. 582 flg. An diesem Zuge wird wohl Ludwig Theil genommen haben. — [3] Bondorf im O. A. Herrenberg. — [4] Hugonis ist ausgelassen. — [5] Des Grafen Ludwig Brüder waren: Rudolf, Canonicus in Sindelfingen, Hugo und Otto. Chron. Sindelfing. ed. Haug p. 44. — [6] In der Urkunde bei Mack a. a. O. p. 70, mit welcher Pfalzgraf Ludwig v. Tübingen und seiner Mutter Schwester Elisabeth v. Eber-

stein den Verkauf jurisdictionis in villa Hisperch an das Kloster Reichenbach bestätigen und in remedium animarum suarum auf alle ihre Rechte verzichten, steht vor dem kaufenden Prior der Buchstabe C, welcher p. 36 und 37 mit Conradus erklärt wird. — [7] Nach miles steht in der Urkunde bei Mack p. 70. de Illingen und statt Salzvas — Salzsag, die übrigen Zeugen sind bis auf einen dieselben, wie in obiger Urkunde. — [8] Eutingen im O. A. Horb.

1289. — 11 Jun. — Der Johanniter-Prior für Oberdeutschland, Helwig v. Randersacker urkundet, daß Conrad Faber von Balingen zu seinem und seiner Voreltern Seelenheil dem Johanniterhause in Hemmendorf Güter in Bossenhausen und in Altingen, welche jährlich 10 Pfd. ertragen, um 100 Pfd. H verkauft und als Schenkung unter Lebenden übergeben habe, wogegen die Commende einen dritten Priester ihres Ordens zum Gottesdienst für genannte Seelen halten, im Unterlassungsfalle aber dieser Zins von Bebenhausen erhoben werden solle, bis die Johanniter wieder ihrer Verpflichtung nachkämen.

Nos frater Helwicus de Randersacker prior domorum hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani superioris Alemannie[1] recognoscimus et presentibus profitemur, quod vir discretus Cv̊nradus Faber de Balgingen[2] ob remedium anime sue necnon suorum progenitorum domui nostre in Hemmendorf[3] bona in Bossenhusen[4] et in Altingen[5], decem libras reddencia singulis annis, pro centum libris halleus. comparauit, tradidit et donauit inter viuos, ita videlicet, quod commendator dicte domus, qui pro tempore fuerit, et fratres domus eiusdem tenentur seruare et tenere sacerdotem tercium nostri ordinis[6] de dictis bonis siue redditibus pro salute predictarum animarum ibidem in diuinis perpetuum seruiturum deo, hac condicione adiecta, quod in quocumque anno integro dictus sacerdos, prout est supra scriptum, non teneretur ibidem, dicti proventus decem librarum ad viros religiosos in Christo dominum . . . abbatem et conuentum in Bebenhusen hoc anno, quo sacerdos prelibatus in Hemmendorf defecerit, deuoluentur, et similiter postea, quousque predicti commendator et fratres in Hemmendorf predictum sacerdotem duxerint resumendum. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillo nostri prioratus duximus roborandam. Datum Hemmendorf, anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. ix⁰. die beati Barnabe apostoli.

Mit dem runden Siegel des Johanniter-Priorats für Oberdeutschland in rothem Wachs auf grauem an einem Pergamentstreifen, mit dem Bilde des h. Johannes mit der Weltkugel, in welcher das Osterlamm, in der Linken zwischen blühenden Pflanzenzweigen. Umschr.: † S. PRIORAT. DOM. HOSPITAL. IRLI. SVPERIORIS. ALEMA-NIE. Diese letzten 3 Buchstaben stehen im Siegel unter einander, an der rechten Seite des Johannes hinab.

[1] In dem Namen Randersacker ist der Anfangsbuchstabe nicht deutlich geschrieben. Von dieser Familie ist wenig bekannt. Auf der rechten Seite des Main, nicht weit von Würzburg, liegt der Marktflecken Randersacker. Kolb (Lex. v. Baden, unter Heitersheim) führt Helltwieg v. Randersegg von 1299 — 1308 und Iselin (hist. geogr. Lex. unter Johannitermeister) Heltwig v. Randersack 1299, Beide nach Megiseri propugnaculum Europae, als den fünften Johannitermeister und Großprior in Deutschland auf. Sie sind also nach dieser Urkunde in Namen und Zeit zu berichtigen. Der Sitz des Großpriors in Deutschland war vom 16. Jahrh. in Heitersheim. [2] Balingen, O. Amtsstadt im w. Schwarzwaldkreise, in einem Thale zwischen der Eyach und Steinach. Balgingen auch in v. Stillfrieds Mon. Zoller. I, p. 122, und Balginin ebenda p. 61. — [3] Hemmendorf am Krebsbach im O. A. Rottenburg. Memm. B. d. O. A. Rottenburg p. 170. — [4] Bossenhausen scheint eingegangen zu sein. — [5] Altingen im O. A. Herrenberg. — [6] Die Johanniter, auch Hospitaliter des h. Johannes zu Jerusalem, später

Rhodiser, dann Maltheser genannt, theilten sich anfangs in Cleriker, Laienbrüder und Knechte, nachher in Ritter, Priester und dienende Brüder.

1289. — 16. Jul. — Der Edle Volkard v. Ow, im Begriff zu einem Heerzug des Königs abzugehen, übergibt um Nachlasses seiner und seiner Voreltern Sünden willen und zur Ehre der seligen Jungfrau Maria mit Wissen und Willen seiner Söhne und seiner Brüder Albert und Hermann die Nutznießung seiner Güter zu Altdorf mit allen Rechten, Leuten und Zugehör, vorbehaltlich der Hühner- und Gänsezinse und Herbergrechte zu Gunsten seiner Brüder, dem Kloster Bebenhausen unter gewissen Bedingungen und Bestimmungen.

Euanescunt cum tempore, que geruntur in tempore, nisi recipiant a uoce testium aut scripti memoria firmamentum. Notum ergo sit omnibus hanc paginam inspecturis, quod ego, Vôlchardus de Owe nobilis, profecturus ad expedicionem regis[1], in remissionem peccatorum meorum et predecessorum meorum et in honorem beatæ Marie virginis, voluntate bona puerorum meorum nec-non et fractrum meorum, Alberti videlicet et Heirmanni[2], per omnia accedente, vsufructum bonorum meorum in Althorf[3] sitorum cum omnibus juribus suis tam in hominibus quam in allis pertinenciis quibuscumque, excepto quod fratribus meis pullos et anseres et hospicia, si aduenerint, in dictis bonis non excludens, dolo et fraude remotis penitus, si me in via mori contigerit, honorabilibus viris . . abbati et conuentui in Beibenhûsen tanto tempore contuli, quousque ipsi xxx^ta. libras hallens. de manu mei procuratoris, quem ad hoc constituo quolibet annó, prout tunc sors dederit, plenarie percipiant et quiete, tali tamen adiecta pactione, quod dicti domini . . abbas et conuentus cum dictis denariis redditus trium librarum hallens. pro consolatione conuentus in alleciis[4] in lx^a.[5] conparent perpetuo ministrandis. Insuper uolo, quod predicti domni . . abbas et conuentus vsufructum antedictorum bonorum in sua plena proprietate detineant, donec ab ipsis xii libre hallens. in remedium et in restitucionem ablatorum pro me locis et personis, ipsis in scripto datis, plenarie persoluantur. Adicio eciam supradictis, ut si aliqua querela a quoquam pro restitutione aliqua in me legitime conprobata emerserit, sepedicti domni . . abbas et conuentus de scitu fratrum meorum pro me satisfaciant vsufructum sibi antedictorum bonorum interim reseruato. Hiis autem omnibus rite expletis, bona prenotata ad heredes legitimos repedabunt. Hoc, inquam, testamentum condens sub attestatione sigilli mei et fratrum meorum prefatorum presentem zedulam roboraui. Acta sunt hec anno domini M^0. CC^0. lxxx^0. ix^0., xvii^0. Kalen. Augusti, indictione ii^da.

Mit den 3 Siegeln der Brüder v. Ow in grauem Wachs an Pergamentstreifen, alle dreieckig mit quergetheiltem Schilde und einem Löwen in der obern Hälfte. Umschriften: † SIGIL. VOLCARDI. DE. OWE., † S. ALBERTI. MILITIS. DE. OWE., † SIGIL. VOLCARDI. DE. OWE.

[1] Vgl. Anm. 2. zu Urk. v. 9. Jul. 1289. Volkard und sein Bruder Albert zeichneten sich im Heere K. Rudolfs aus. Volkart kam von dem in der Urkunde erwähnten Zuge glücklich wieder heim, denn im Jahr 1291 am 1. Febr. verkaufte er seinen Hof zu Altorf neben der Kirche, Fronhof genannt, mit aller Zugehör an Bebenhausen um 200 Pfd. H. und schenkt dem Kloster zugleich das Patronatrecht daselbst. *Crus.* Suev. Ann T. II, L. III, P. 3. p. 172. — [2] Stimmt nicht mit dem Siegel überein. — [3] Altdorf im O. A. Böblingen. — [4] Allecium, was allec oder halec, Häring. — [5] Sonntag Sexagesima vor den beginnenden Fasten.

Dambacher.

Stadtordnungen
vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Unter Stadtordnung sind die Vorschriften der städtischen Verwaltung verstanden, also das Verwaltungsrecht einer Stadtgemeinde. Die alten Stadtordnungen beziehen sich fast alle auf diesen Gegenstand, und wenn man sie Stadtrechte nennt, so kann damit nur das Verwaltungsrecht gemeint werden. Denn die Organisation von Gericht und Rath war gewönlich die Hauptsache, einzelne Städte bekamen wohl auch Privilegien; in bestimmten Fällen vom allgemeinen Civil- und Strafrecht für ihre Mitbürger eine Ausnahme zu machen, die Statuten solcher Städte sind dann auch eigentliche Stadtrechte, weil sie ein besonderes Recht constituiren. In jenen Städten aber, die nur ein Verwaltungsrecht hatten, blieb das gemeine Recht bestehen, nur seine Ausübung wurde an die Formen der Statuten gebunden.

Selten enthalten aber die Stadtordnungen den vollständigen Rechtszustand einer Stadt, sondern gewönlich nur die Anfänge desselben. Die Rechtsverhältnisse wurden nämlich in den Städten vielseitiger und manigfaltiger (besonders wenn die Bevölkerung zunahm), als man in den Statuten vorhersehen konnte, daher für neue Fälle neue Bestimmungen gemacht werden mußten, welche in die Gerichts- oder Rathsbücher eingetragen wurden und das bestehende Recht fortwährend ergänzten. Kam es zu einer neuen Abfassung (Reformation) des Stadtrechts, so wurden die noch gültigen Zusätze aufgenommen, welche Redaction dadurch vollständiger wurde als das ursprüngliche Statut [1]. In manchen Städten wurde aber keine neue Abfassung oder so spät gemacht, daß zwischen dem ersten und zweiten Statut bereits eine Menge Zusätze veraltet waren, die dadurch keinen praktischen Werth mehr hatten, aber den geschichtlichen nicht verloren, daher es mißlich ist, die Rechte verschiedener Städte blos nach ihren Statuten zu vergleichen und daraus allgemeine Resultate zu ziehen.

Neben der statutarischen Ergänzung war es auch dem Ortsgebrauch überlassen, ein Gewohnheitsrecht zu bilden und damit die Lücken der Stadtordnung auszufüllen, daher wird die Gewohnheit

mit den Statuten als Rechtsquelle in den Urkunden angeführt [2]. Wo dieß nicht ausreichte, da erholte man sich Raths bei einem Oberhofe. Dadurch hielt die Fortbildung des Rechtes gleichen Schritt mit den Vorkommnissen des Lebens, und es stellt sich heraus, daß die unvollständige Abfassung der Statute, die sich lediglich auf die Bedürfnisse ihrer Zeit beschränkte, zweckmäßiger war, als eine Vollständigkeit, die für alle Fälle ausreichen soll und es doch nicht kann, wodurch der doppelte Nachtheil der Gesetzmenge und des Gesetzmangels, also der Rechtsverkürzung entsteht.

Die verschiedenen Perioden der Stadtrechte sind in der Rechtsgeschichte auch darum zu beachten, weil die Rechte oft von einer Stadt auf die andere übertragen wurden. Eine Stadt, welche ihr Recht von einer andern bekam, erhielt es in dem Zustande, wie es in dem Zeitpunkt der Uebertragung beschaffen war, nicht wie es der Musterstadt ursprünglich gegeben wurde. Wenn man daher die übertragene Ordnung mit der ursprünglichen vergleicht, so ergeben sich Unterschiede, die in der allmäligen Ausbildung des ursprünglichen Stadtrechts ihren Grund haben, und je später eine Stadt ihr Recht von der andern erhielt, desto größer ist gewönlich dessen Abweichung von der ersten Abfassung. Kleine Städte, welche die Ordnungen großer bekamen, konnten sie nicht vollständig brauchen, weil sie nicht so viele bürgerlichen Verhältnisse hatten, wie die Musterstädte. Die übertragene Verfassung dieser Städte diente eigentlich nur dazu, der kleinen Stadt in vorkommenden Fällen eine Richtschnur zu geben und die häufigen Anfragen bei den Musterstädten zu vermindern. Hiernach waren die großen und kleinen Städte zwar thatsächlich unterschieden, aber es war den kleinen erlaubt, größer zu werden und dadurch alle Rechte zu gebrauchen, die sie durch Verleihung einer größeren Stadtordnung erhalten hatten. Der urkundliche Unterschied zwischen civitates und oppida (Groß- und Kleinstädte) wird daher nicht streng beobachtet, denn er war mehr thatsächlich und vorübergehend als rechtlich begründet [3].

Ein Hauptzweck der Stadtordnungen war, für die Gemeinde einen befreiten Gerichtsstand zu bilden, daher sie Privilegien oder Freiheiten waren und hießen. Unter Stadtfreiheit war nicht die Befreiung von den Hoheitsrechten der Fürsten und Bischöfe verstanden, sondern diese konnten die Herren der Städte bleiben, auch wenn solche vom Kaiser reichsstädtische Privilegien bekamen. Es lag sogar manchmal im Interesse der Fürsten, ihren Landstädten diese Freiheiten ertheilen zu lassen, wie es Pfalzgraf Ludwig II für seine Stadt Alzey durch Kö-

nig Rudolf I that, welcher 1277 dieser Stadt die immunitates, jura et honestæ consuetudines der Reichsstädte verlieh, jedoch so, daß der Pfalzgraf und seine Erben ihre consueta et debita servitia zu Alzey behielten. Der Zweck des Pfalzgrafen ist hieraus klar, er wollte seiner Stadt einen befreiten Gerichtsstand (immunitas) verschaffen, damit ihre Bürger nicht vor auswärtige Gerichte gezogen werden sollten, bei welchem Privilegium seine Hoheitsrechte unberührt blieben und er den Vortheil hatte, auswärtige Vorladungen Alzeyer Bürger durch die königliche Freiheit abzuweisen, ohne gegen jede solche Ladung bewaffneten Widerstand nöthig zu haben.

Der Lehensadel bekam denselben befreiten Gerichtsstand für seine Gemeiner oder Burgmannschaft, daher werden in den Urkunden manchmal dreierlei Rechte angeführt: Stadtrecht, Burgrecht und Landrecht. In diese, nebst den Immunitäten der Dörfer, die ihr eigenes Weisthum hatten, löste sich die Gauverfassung auf, nicht das Gaurecht, welches als gemeines Recht bestehen blieb und nur je nach dem Gerichtsstand gehandhabt wurde. Daher auch so manche Uebereinstimmung im materiellen Inhalt des Rechts und der Grundsatz, daß in allgemeinen Rechtsverhältnissen, wie bei Kauf und Verkauf, Schulden u. dergl. das materielle Recht den Formen aller jener Gerichtsstände vorgezogen wurde, und diese den Vollzug des Rechtes nicht hindern oder aufheben durften [4].

Durch ihren eigenen Gerichtsstand mußte die Stadt sich auch selber schützen, daher war ihre Befestigung die nothwendige Folge ihrer Exemtion. Zur städtischen Befestigung gehörten Gräben, Ringmauern und Thore mit Thürmen, denn diese drei Gegenstände waren damals zum wehrhaften Schutze nöthig und unterschieden die Stadt vom Dorfe. Es gab und gibt viele Dörfer, die mit einem trockenen oder nassen Graben umgeben waren und Thore hatten. Diese Umfassung war aber nicht wehrhaft, denn hinter dem Graben stand keine Ringmauer, die Thore hatten keine Thürme mit schmalen Eingängen, sondern weite Flügel, daß ein beladener Heuwagen durchfahren konnte. Die Bestimmung der Dorfumfassung war also nicht zur Vertheidigung, sondern für die ländlichen Zwecke, daß dadurch der Etter von der Gemarkung abgeschlossen und dem Vieh das ungehörige Auslaufen in's Feld versperrt wurde [5].

Wir haben für den Begriff Stadt in unserer Sprache kein eigenes Wort, aber beide Ausdrücke, die wir brauchen (Stadt und Weichbild) bedeuten in den Sprachen, aus welchen sie herrühren, befestigte Orte, beweisen also, daß die Befestigung zu dem Begriffe gehört [6].

Diese war verschieden nach ihrem Ursprung, ob nämlich eine Burg mit einer Stadt verbunden wurde oder nicht, und ob die Stadt erweitert wurde oder ihren ersten Umfang behielt. Aus den Burgen der Städte wurden in der neuern Kriegskunst Citadellen; im Mittelalter verband man die Burgen, die höher lagen als die Städte, mit diesen durch eine Ringmauer, welche den Berg herab um die Stadt lief, wie es zu Schriesheim und Rothenberg bei Wiesloch der Fall war, was aber eine große Besatzung erheischte und die längere Vertheidigung erschwerte. In größerem Maßstabe ist diese Befestigung zu Schaffhausen ausgeführt. Man lernt aus Cäsar, daß die gallische Stadt Besançon auf dieselbe Art befestigt war [7]. Jede Burg behielt ihre eigene Befestigung, wie z. B. in Meersburg, mochte sie höher oder in gleicher Ebene mit der Stadt liegen, und ebenso behielt die alte Stadt ihre Befestigung, wenn Vorstädte angebaut wurden. So war die alte Stadt Freiburg von der angebauten Vorstadt Neuenburg (die abgebrochen ist) durch Mauern und Thore abgeschlossen; so ist es Konstanz noch jetzt von der Kreuzlinger Vorstadt; so war es Heidelberg von der Bergheimer Vorstadt durch den ehemaligen Mittelthorthurm und den Graben (jetzt die Grabengasse); so bildet die alte Stadt Bruchsal noch jetzt den durch Thore und Gräben abgeschlossenen Mittelpunkt der angebauten Vorstädte. Ebenso läßt sich noch in St. Gallen die alte Stadt von der Erweiterung unterscheiden.

Da in den Urkunden manchmal Stadt und Gemeinde unterschieden werden, so haben diese Ausdrücke nach obigen Verhältnissen nicht überall die gleiche Bedeutung. War keine Burg in der Stadt, so wurden unter Stadt die Bürger und Beisaßen verstanden, welche in der Stadt wohnten, und solche Einwohner, die Schutzrecht hatten; zur Gemeinde gehörten aber auch jene Bürger, die auswärts wohnten, mochten sie ständiges Bürgerrecht haben (wie gewönlich die Ausbürger und Pfalbürger), oder nur auf eine bestimmte Zeit sich das Bürgerrecht gekauft haben (gleichsam transitorische Bürger [8]). Die Burgmannschaft gehörte zur Stadt, wenn sie zugleich für deren Vertheidigung bestimmt war, wie zu Landau, und hatte daher an Antheil an der Verwaltung. War die Burg für sich, so bildete die Besatzung einen eigenen Gerichtsstand, hatte ihr eigenes Burgrecht, wie zu Oppenheim.

Seit den letzten 30 Jahren ist unser Städtewesen in gewerblicher und rechtlicher Hinsicht gründlicher, d. h. mehr aus Urkunden, und selbständiger, d. h. weniger befangen in örtlichen Vorurtheilen, als

früher untersucht worden. Die Forschung aus ungenauen Urkunden und Proceßakten genügt der wissenschaftlichen Kritik nicht und die einseitige Benützung solcher Quellen erschwert die vollständige und sichere Vergleichung des Städtewesens. Durch diese Vergleichung will man nicht nur die Verwandtschaft und Uebereinstimmung kennen lernen, sondern auch die Unterschiede hervorheben und nachforschen, wie beides entstanden ist, um dadurch zu einer klaren Einsicht über die Entstehung unseres Städtewesens zu gelangen. Sowohl die literarische Uebersicht der vorhandenen Stadtrechte, als auch die Sammlung derselben und die Bearbeitung einzelner Städtegeschichten sind dazu zweckmäßige Vorarbeiten, die in neuester Zeit sehr zugenommen haben und dadurch die Vervollständigung erleichtern, welche als wissenschaftliche Grundlage nöthig ist [9].

In der Verfassungsgeschichte der oberrheinischen Städte zeigen sich außer der römischen drei andere Grundlagen, auf welchen die städtischen Behörden errichtet wurden. Die ursprüngliche und eigenthümliche Behörde scheint mir der Ammann zu seyn, der in den lateinischen Urkunden gewönlich minister heißt. Der Sprache nach war der Amman der Vorstand der armen Leute (ambacti). Der Ammeister zu Straßburg war daher bis ins 17. Jahrh. der untere Civil- und Polizeirichter, zu dessen Geschäftskreis Schuldklagen bis zum Betrage von 3 Pfund Pfenning, so wie die Streitigkeiten über Hausmiethe und -Zins und die Bestrafung nächtlicher Ruhestörung gehörten. In den schwäbischen Städten war der Amman im 13. Jahrh. der Vorstand des Rathes (consulum), welcher in den fränkischen Gemeinden Bürgermeister genannt wurde, zu dessen Geschäftskreis die Streitigkeiten über Grundeigenthum und dessen Nutzen und Lasten gehörten. Die Benennung Amman scheint sich nicht über den Umfang des alten Herzogthums Schwaben auszudehnen, daher sind die Urkunden beachtenswerth, wodurch man die Verbreitung dieser Behörde nachweisen kann [10].

Dagegen ist der fränkische Schultheiß wohl in ganz Schwaben anzutreffen und zwar in Folge der fränkischen Herrschaft. Der Schultheiß hatte nämlich von dem König den Blutbann, denn er war Criminalrichter. In der alten Straßburger Verfassung des 11. Jahrhunderts heißt er causidicus, eine wörtliche Uebersetzung von Schuld (causa) und heißen (dicere), weil er das Urtheil aussprach (sententiam dicere.). Die Schöffen hießen judices (qui jus dicunt), weil sie über den vorliegenden Fall das Recht aussprachen, die An-

wendung dieses Rechts auf die angeklagte Person war der Urtheilspruch (causæ dictio) [11].

Ein lombardischer Einfluß läßt sich im schwäbischen Städtewesen auch erkennen, es ist der potestas und capitaneus, beide weisen durch ihre Benennung auf die lombardischen Stadtbeamten, die *podestà* und *capitano* hießen. Der capitaneus kam mit der Bedeutung der städtischen Gewerbe auf, er war Zunfthauptmann und Anführer der Zünfte im Kriege. Der Vorstand der Zünfte hieß früher in den Rheinstädten Burggraf, wie zu Straßburg, den man heutzutage Obermeister oder Oberzunftmeister nennt [12]. Sowohl die politische Verbindung mit der Lombardei unter den schwäbischen Kaisern als auch die Handelsbeziehungen mit Oberitalien mögen diese Nachahmung vermittelt haben.

Was der tribunus in den alten Rheinstädten war, ist schwer mit Bestimmtheit anzugeben, weil das Wort schon bei den Römern verschiedene Bedeutungen hatte und bei uns nicht oft vorkommt. Zu Speier wird bereits vor der Stadtverfassung ein tribunus urbis im Jahr 1084 angeführt, der bei den Christen dasselbe Richteramt versah, wie der Vorstand der Synagoge (archisynagogus) bei den Juden. Da diese nur mit fahrender Habe handeln durften, so bezog sich das Richteramt unter ihnen hauptsächlich auf Geldforderungen, demnach hätte auch der tribunus nur solche Schuldklagen zu richten gehabt [13].

Aus diesen Nachweisen ergibt sich, daß es für die Geschichte der Stadtrechte nützlich wäre, wenn man die urkundliche Darstellung der Behörde einer alten und bedeutenden Stadt am Rhein besäße, weil man darnach die Bruchstücke der Verfassungsgeschichte anderer Städte beurtheilen könnte. Es eignen sich zu einer solchen Untersuchung vorzüglich Mainz und Straßburg, deren Geschichte aber gerade in dieser Beziehung noch nicht hinreichend erforscht wurde. Wenn ich daher einen kleinen Versuch über Mainz beifüge, so wünsche ich damit nur Andere aufzumuntern, den Gegenstand umfassend zu behandeln. Denn er gibt manche belehrenden Aufschlüsse, wie z. B. schon die Geschichte der Behörden in den Rheinstädten beweist, daß bei ihnen das fränkische Recht der Capitularien auch nach dem Aussterben der Karolinger fortgedauert hat, was sich auch in den Landbezirken, namentlich in den Verhältnissen der Dorfpfarreien zeigt.

Die Behörden der Stadt Mainz im 11. und 12. Jahrh. standen entweder unter dem Kaiser oder unter dem Erzbischof. Der Kaiser hatte zuweilen nur einen Beamten zu Mainz, der aber zwei Haupt-

geschäfte besorgte, nämlich die Stadtgrafschaft und die Bisthumsvogtei, manchmal aber wurden dafür zwei Männer aufgestellt. Der Stadtgraf hieß urbanus comes im Jahr 1105, comes urbis 1123, comes allein 1124, Mogontinus comes 1132, und præfectus urbis 1069, 1124, 1135 und 1143; der ecclesiæ advocatus erscheint 1123, und bestimmt als advocatus Moguntinæ ecclesiæ 1124 [14]. Als Stadtgraf verwaltete er die kaiserliche Gerichtsbarkeit, als Kirchenvogt den kaiserlichen Kirchenschutz. Er steht als Zeuge in Urkunden nicht unter den Ministerialen des Erzbischofs, sondern unter den Laien, und unmittelbar hinter dem Pfalzgrafen, was seine vom Bischof unabhängige Stellung deutlich anzeigt. Die Laici in den Mainzer Urkunden jener Zeit werden nämlich mit dem Beisatze liberi und liberales bezeichnet und stets den Ministerialen vorgezogen [15].

Die bischöflichen Beamten werden in den Urkunden sämmtlich ministeriales oder servientes genannt. Am frühesten erscheint der Viceдом, vicedominus, 1056, der auch in den spätern Urkunden regelmäßig als der erste Beamte aufgeführt ist [16], und in allen oberrheinischen Bischofssitzen vorkommt. Nach ihm kam der Schultheiß, zuerst 1123, welcher 1124 mit dem Stadtgrafen nach Art der Consuln am Schluß einer Urkunde angeführt wird (anno 1124, Arnoldo urbis prefecto, Ernesto sculteto), beide stehen also neben einander wie Ober- und Unterrichter [17]. Im Jahr 1127 erscheint als dritter Beamte der Münzmeister, magister monetæ, und 1128 der Waltbote, walpodo, walpotus, ferner 1130 der Rheingraf (*ringreve*, ringravius, comes Reni), sodann 1135 der camerarius civitatis und zwar vor dem Vicedom, wie auch einigemal der Rheingraf diesem voransteht [18].

Verschieden von diesen Beamten waren die Officiali oder Officiales, die stets nach den Laien und Ministerialen aufgeführt werden, also keine Geistlichen waren, die etwa zum Officialat gehörten, sondern eine niedere Dienerschaft [19]; ferner ländliche Beamten, die nur bei zufälliger Anwesenheit in der Stadt unter den Ministerialen in Urkunden angeführt sind und daher selten vorkommen, wie der Centgraf (centurio) von 1118 und der villicus von 1135 [20]. Endlich gehören hieher die bischöflichen Hofämter des Truchsäßen, Schenken und Marschalls, welche in Urkunden seit 1144 erscheinen und hinter den Judicialbeamten stehen, weil sie mit der städtischen Verwaltung nichts zu thun hatten [21].

Der Stadtgraf als kaiserlicher Beamter war ein römisches Ueberbleibsel, wie schon sein Namen comes anzeigt; denn er gehörte in der römischen Zeit zum Gefolge, zur Suite des Kaisers, dessen Hofhaltung

man im vierten und fünften Jahrhundert sacer comitatus hieß, welche Benennung durch die wechselnden Residenzen und die Reisen der Kaiser in den Kriegszeiten aufkam [22]. Weil der Mainzer Graf aber ständig in der Stadt blieb, so bekam er auch den andern römischen Namen præfectus urbis (urbi).

Da in den Mainzer Urkunden liberales und ministeriales, sodann liberi und servientes Gegensätze sind, so ist klar, daß der Stadtgraf deshalb zur ersten Klasse gehörte, weil er kein Diener des Erzbischofs war, denn zum Kaiser stand er allerdings im Dienstverhältniß. Hiebei ist auch der alte Begriff der Freiheit zu beachten, worunter man Abgabenfreiheit verstand, was bei dem Grafen der Fall war, da er dem Bischof weder Tribut bezalte, noch die Gebühren mit ihm theilte [23].

Von den Ministerialbeamten stand der Vicedom an der Spitze der bischöflichen Stadtverwaltung, ungefähr mit der Befugniß, wie der Oberamtmann einer Stadt. Denn als Delegat seines Herrn des Erzbischofs (qui *vices domini* episcopi gerebat) übte er die ihm übertragenen Regierungsrechte sowol in richterlicher als administrativer Hinsicht aus. Daher hieß man auch das Stadtamt in einer bischöflichen Residenz hie und da Vicedomamt wie zu Bruchsal, und der Bischof von Worms hatte ebenfalls seinen Vicedom [24]. Der Münzmeister war für Handels- und Marktorte nöthig, wo viel Geldwechsel statt fand, daher auch bei Erhebung der Städte zu Marktorten das Münzrecht verliehen wurde, welches der Münzmeister zu besorgen hatte [25]. Den Rheingrafen muß man wohl von dem Grafen des Rheingaues unterscheiden, denn dieser heißt in den Urkunden comes in Ringowe; jener aber war der Oberbeamte über die Rheinfischerei, wie man aus dem spätern pfälzischen Institut der Rheingrafen ersieht, welche demnach schon zu Anfang des 12. Jahrh. vorhanden waren, was auch mit der frühen Bedeutung der Fischerzunft zu Worms (seit 1106) übereinstimmt [26]. Der Stadtkämmerer war im Jahr 1145 ein geistlicher Würdenträger, ein Probst, und dieses Amt wohl das einzige, welches einem Geistlichen verliehen werden konnte. Neben ihm kommt der camerarius curiæ vor, der Hofkämmerer, in welchem Unterschiede schon die Anfänge einer Finanz- und Hofkammer, einer Staats- und Hofkasse liegen [27].

Als eigentliche Stadtbehörden erscheinen 1294 der camerarius (scil. civitatis), scultetus, judices, consules et universitas *nostrorum* civium Moguntinensium. Der camerarius und die consules, der scultetus und die judices gehören zusammen; jene hießen gewönlich Bür-

germeister und Räthe, diese Schultheiß und Schöffen oder Richter, und zeigen also auch in Mainz die herkömmliche Abtheilung in Verwaltung und Gerichtsbarkeit [28].

Wenn daher der Kaiser eine bischöfliche, abteiliche oder fürstliche Stadt zu einer freien oder Reichsstadt erklärte, so konnte er ihr damit nicht mehr Rechte geben, als er darinn selbst besaß; er übertrug also die Befugnisse seines Grafenamtes an die Stadt, unbeschadet der Rechte des Bischofs, des Abtes oder des Fürsten. Mit diesem Vorbehalte wurde z. B. der pfälzischen Stadt Alzey das Reichsrecht von Oppenheim und Frankfurt gegeben, die abteiliche Stadt Selz bekam Hagenauer Recht und in Speier besetzte der Bischof die niederen Aemter nach wie vor der Stadtfreiung. Durch die Vermehrung der freien Städte verminderte der Kaiser die erblichen Amtsrechte des Adels, welche Rücksicht bei der steigenden Macht der großen Reichsvasallen nicht unerheblich war.

Eine strenge Abgränzung der Befugnisse zwischen den kaiserlichen und herrschaftlichen Stadtbeamten war nicht vorhanden, also gab es Conflicte, besonders in zweifelhaften Fällen, die verschiedene Folgen hatten. So lang der Kaiser selbst seinen Beamten setzte, entschied er die Conflicte kraft seiner Machtvollkommenheit; als er aber seine Rechte der Stadt übertrug, so hatte diese nicht dieselbe Macht, über streitige Befugnisse zu entscheiden. Der Kampf gegen die geistlichen Herrschaften endigte meistentheils durch den politischen Sieg der Städte; gegen die weltlichen Herrschaften aber unterlagen sie, indem die Fürsten sich in die Rechte des Kaisers einsetzten.

Die Gerichtsbarkeit und die damit zusammenhängende Verwaltung war nämlich an manchen Orten in eine Fiscalität ausgeartet, die zu vielen Bedrückungen und Erpressungen führte. In diesem übeln Zustande befand sich das Gerichtswesen schon in der Zeit des sinkenden Römerreiches, kam so unter die Franken, die durch Reichsgesetze zu helfen suchten, welche bei einer erblichen Dynastie noch eine Wirkung haben konnten, bei einem Wahlreich aber sie größtentheils verlieren mußten [29]. Die Conflicte der freien Städte mit ihren Herrschaften hatten daher auch eine finanzielle Bedeutung, das sogenannte Streben dieser Städte nach größerer Freiheit betraf also nicht die politische Freiheit in unserm Sinne, sondern nach dem damaligen Begriffe die Abgabenfreiheit und die Entfernung der Rechtstitel, unter welchen diese Abgaben gefordert wurden.

Diese Andeutungen über das Städtewesen beschränken sich zunächst auf den geographischen Umfang dieser Zeitschrift und können außer-

halb demselben nicht maßgebend sein, sondern blos zur Vergleichung dienen. Da ich nur Urkunden aus dem Mittelalter geben kann, so war es unnöthig, auf die römischen Städte eine größere Rücksicht zu nehmen, deren Verhältnisse auch schon in andern Schriften erläutert sind. Daß aber Manches vom römischen Städtewesen in den Einrichtungen des Mittelalters fortgedauert hat, ist eine anerkannte Thatsache, deren örtliche Nachweisung in Südteutschland man nicht übersehen darf [30]. Folgende Stadtordnungen erscheinen hier zum erstenmal; sie sind nur Proben eines größeren Vorraths.

Belegstellen. [1] Der Stadt Baden gab der Markgraf Christoph von 1491 bis 1510 drei Stadtordnungen. S. oben Bd. 1, 49. So erhielt auch Landau von dem Bischof Raban von Speier in den Jahren 1397, 1401, 1424 und 1433 vier Stadtordnungen. Freie Städte haben die Redaction ihrer Verfassung nicht so oft erneuert, sondern die Aenderungen und Zusätze besonders aufgezeichnet.

[2] Es genügt an einem Beispiele von 1383 aus dem Cop. Buch des Straßb. Münsters f. 33. emphytheosim perpetuam singulis annis *juxta jus et consuetudinem* Argentinensis civitatis, dimidiam scilicet partem in festo nativitatis domini et reliquam dimidiam partem eorundem reddituum in festo nativitatis s. Johannis Baptiste persolvere dicebant. Diese halbjährigen Verfalltage zur Bezahlung der Erblehenzinse sind weder in der alten noch in der späteren Stadtordnung des 13. Jahrhunderts vorgeschrieben, dennoch hatten sie durch das Herkommen eine rechtliche Wirkung erhalten, welche daher in der Urkunde jus genannt wird.

[3] Alzey bekam vom Kaiser Ludwig IV im Jahr 1324 Oppenheimer Recht, und Oppenheim hatte Frankfurter Recht. Jenes dient zur Ergänzung von Thomas Oberhof zu Frankfurt S. 149. und wegen Oppenheim ist zu bemerken, daß Kaiser Max im Jahr 1494 der Stadt eine erneuerte Verfassung verlieh, welche diese von Frankfurt als ihrem Oberhofe vidimiren ließ (Pfälzer Cop. Buch Nr. 18. fol. 502 zu Karlsruhe). Die Verleihung an Alzey begriff also das Frankfurter Stadtrecht nach den beiden Redactionen von 1297 und 1318, denn in beiden bestand damals das redigirte Frankfurter Recht, wozu noch die Rechtsbelehrungen der Frankfurter Schöffen als Ergänzung kamen. Ebenso wird das Oppenheimer Stadtrecht von 1494 vieles enthalten, was damals Frankfurter Recht war, wie schon die Vidimation vermuthen läßt. Ein Inhaltsverzeichniß des Oppenheimer Stadtrechts um das Jahr 1426 nach einer Handschrift, die sich jetzt im Archiv zu Darmstadt befindet, steht in meinem Anzeiger 5, 411 flg., und ist viel reichhaltiger als die Stadtordnung. Ueber den Unterschied der civitates und oppida und ihrer Rechte s. Bodmann rheing. Alterth. 1, 128 flg. Bingen heißt civitas und Mainz urbs im Jahr 983. *Guden*. cod. 1, 13. und 1160 jenes oppidum, dieses civitas (*ibid*. 239), 1226 wird jenes wieder civitas genannt mit Mainz, Worms, Speier, Frankfurt, Gelnhausen, Friedberg (*ib*. 494). Bei den Chronisten wird Bingen im Jahr 858 urbs genannt (*Pertz* mon. hist. 1, 372), und Mainz civitas im Jahr 800 (*ib*. 1, 38). Selz heißt 1197 locus, 1283 oppidum, und

in seinem alten Siegel civitas. S. Bd. 2, 41. 1, 451. *Schöpflin* Als. dipl. 2, 26. Es genügen schon diese Beispiele zu dem Beweise, daß die Bezeichnung oppidum, civitas, urbs kleinen und großen Städten gegeben wurde, und zwar lang vorher, als man freistädtische Gemeinden hatte.

[4] Einige Beispiele werden dieß klar machen. In einer Urkunde von Colmar von 1354 Cop. Buch des Münsters zu Straßburg fol. 11. heißt es von einem Hausverkauf: „und gelobend öch vor üns, daz stète ze habende und da wider niemer nüt ze tünde, und verzigent üns dar umb alles burgrehtes, lantreht und steterehtz und aller geriht geistlich und weltlich.“ Ebenso werden in einer Urkunde von 1323 bei *Böhmer* cod. Francof. 1, 472. zusammen gestellt: „ritter von dem lande, burger uz den steden und die gemeinen armen lude uberal in den dorfen.“ Eine häufige Formel der Verzichtleistung in lateinischen Urkunden lautet: renunciavit omni juris auxilio, *consuetudinibus* et *statutis*, tam *publicis* quam *privatis*. Consuetudo publica geht auf das Landrecht, statutum privatum auf Burg- und Stadtrecht. In einer Urkunde von 1300 in obigem Cop. Buch des Münsters fol. 15. werden zusammen gestellt: sive *facti*, sive *consuetudinis*, sive *juris*, sive etiam *statuti*, publici vel privati. Hier ist jus publicum Landrecht, statutum privatum Stadt- und Burgrecht; factum und consuetudo begründen und bezeichnen das rechtliche Herkommen im Land- und Stadtrecht. Im 13. Jahrh. ist diese Bezeichnung auf die Burg- und Stadtrechte noch selten, weil sie erst seit dem 14. Jahrhundert ausgedehnter und wichtiger wurden. Eine Urkunde von Beuggen bei Rheinfelden von 1386 im Cop. Buch der Commende fol. 8. hat die Stelle: „und sol mich nücz schirmen weder lantrecht noch stettrecht, burgrecht, herrenrecht. In einer andern von 1374 heißt es: und hand sich enzigen allez dez rechtes, stettrecht, landes recht, lantgerichtes, lantfrides fryheitte und gewonheit (*ibid.* fol. 24). Von 1322: und verzihent uns lantrechtes, stette- und burgrechtes, geschribens und ungeschribens rechtes. (*ibid.* fol. 46). Von 1353: aller gewonheit, friheit und gesetzde landes, lüten, bürgen, doerfern und stetten (*ibid.* fol. 48). Von 1429: aller friheiten, gnaden, gewonheiten und rechten der herren, stetten und des landes (*ibid.* fol. 48). Von 1382: renuncians *consuetudinibus* et *statutis municipalibus, publicis* et *privatis*, et *patrie generalis* (*ibid.* fol. 19). Vgl. Montag Gesch. der staatsbürg. Freiheit 2, 638 flg.

[5] Siehe darüber m. Bad. Urgesch. 1, 68. 73 flg. Es werden in Urkunden oft Burgen bei Dörfern erwähnt, welche Stellen anzeigen, daß die Burg ihre besondere Befestigung hatte und nicht durch eine Ringmauer mit dem Dorfe verbunden war. Denn in diesem Falle wird das Dorf oppidum, oppidulum genannt, selbst wenn nur einige Häuser durch eine Ringmauer mit der Burg zusammen hingen, so hieß man sie Städtlein. Wo daher ein Dorf oppidum genannt wird, wie Waldhausen (Zeitschr. 3, 215. 216), ist eine Ringmauer anzunehmen, wo aber nur Thore des Dorfes erwähnt sind, wie zu Michelfeld im Amt Wiesloch von 1550 (Sinsheimer Zinsbuch fol. 30.), da hatte der Ort keine Ringmauern, sondern die dabeistehende Burg war allein befestigt, wie man dort und zu Eichtersheim noch jetzt sehen kann. Dasselbe ist anzunehmen, wenn bei einem Dorfe ein Burggraben angeführt wird (wie zu Bühl bei Offenburg im 14. Jahrhundert), denn dieser bezieht sich lediglich auf die

Befestigung der Burg. Die Anführung einer Burg bei einem Dorfe ohne weitern Beisatz zeigt ebenfalls nur an, daß dieses offen und jene für sich allein befestigt war. So wird zu Heddesbach im Odenwald eine alte Burg erwähnt, 1478. Zu Kronau bei Bruchsal ein Burgweg 1466. Zu Weiher bei Bruchsal Burggärten, Burggraben, Burgweg, Burg 1466. Bellheim bei Germersheim Burgstadel, ubi olim castrum 1450. Forst bei Bruchsal Burgweg 1450. In der Baierischen Pfalz zu Mutterstadt Burgweg 1450. Ebenso zu Rheingönheim und Diedesfeld, zu Gleisweiler Burgwiesen, zu Großfischlingen ein Burggut 1469. Solche Verzeichnisse sind zur Untersuchung über die örtliche Verbreitung des alten Landadels nützlich. Ein Dorfgraben wird zu Kolbsheim im Elsaß erwähnt 1343, und ebenso zu Innenheim 1359. Cop. Buch des Straßb Münsters fol. 125. 127.

[6] Ueber den Einfluß, welchen die Ummauerung der Orte auf die Befreiung von Dienstbarkeiten hatte, enthält das Grundbuch des Klosters Zwettel aus dem 13. Jahrhundert folgende belehrende Nachricht: licet hæc civitas (Zwettel) *antequam muro cingeretur*, noscatur ad nostrum monasterium ex primo fundatore veraciter pertinere, tamen jam *nichil in ea servitii* plus habemus. J. v. Frast Stiftungenbuch von Zwettel. S. 503. Die Ableitung des Wortes Stadt von dem befestigten Lager statio bedarf keines Beweises, wohl aber die Herkunft des Wortes Weichbild. Es hat einen celtischen und zwar wälschen Ursprung, nämlich von gwig, f. Ort, Wohnplatz, und pill, m. Festung, bedeutet also einen befestigten Ort, d. i. eine Stadt. In der Zusammensetzung lautet das Wort gwigbill, und germanisirt wicbilt, aufgelöst Weichbild. (Gallische Sprache §. 260. 483. 509. S. 108.) Diese celtische Benennung ist in Nordteutschland übrig geblieben, weil die Belgier (Wälsche) dort lange Zeit gewohnt haben, wogegen wir im Süden Begriff und Wort Stadt von den Römern bekamen. Diese Erklärung von Weichbild ist sach- und sprachgemäßer als die andern, welche man bisher versucht hat, die bei Gaupp über deutsche Städtegründung S. 98 flg. aufgezählt sind. Dieser erklärt wic durch civitas und Burg (S. 100 flg.), was urkundlich richtig, aber der spätere Begriff ist, indem ursprünglich das Wort nur unbefestigte Wohnstätte heißt. Als Appellativ kommt es nicht mehr vor, sondern nur in nordteutschen, niederländischen und englischen Städtenamen als weig, wic, wyk und wich, wo es Stadt bedeutet. In Südteutschland lautet es Weichs (wenn dieß hierher gehört), und Weig (alt wig), und zwar in Dorfnamen (Schmeller Wörterbuch 4, 16. Wighain jetzt Weigheim bei Villingen von 1315 im Cop. Buch von Salem, 3, 33). Das gothische veihs bedeutet Heim, Dorf, Burg; ob es ursprünglich teutsch sei, darf bezweifelt werden, weil das gothische reiks *(rex)* auch keinen teutschen Ursprung hat. Mit vicus ist wic verwandt, aber die Bedeutung von vicus bleibt sich in den Urkunden nicht gleich; in den ältern bezeichnet es ein kleines Dorf oder einen Weiler (von Schillingstadt im Odenwald heißt es im *Cod. Lauresh.* vom Jahr 782 tom. 2, 600: in marca *duos vicos* dono), in den jüngeren bedeutet es regelmäßig Gasse (*Böhmer* cod. Francof. 1, 387. 388. vicus s. Antonii, die Döngesgasse p. 365. 367) und ist mit *platea* synonym (*ibid.* 1, 241. *platea*, quæ dicitur var*gazze*). Den römischen Ursprung gibt *Gregor. M.* homil. in evang. 2, 25, 2 an: per *vicos* et *plateas*, id est, per *angusta* et *lata*, also Gassen und Straßen, jene ohne, diese mit Pflaster. Daß vicus den Sinn von Dorf verloren hat, zeigen Stel-

len wie diese: in vico dicto Rinckdorf*gasse* zu Straßburg von 1397 (Cop. Buch des Münsters fol. 31). Das zweite Wort *bild* erklärt Gaupp S. 108 flg. durch Billigkeit oder Recht. Das einfache Bill oder Bild für Recht kommt jedoch nicht vor, sondern nur das Compositum Unbild; wie soll sich aber mit dieser Erklärung die Tautologie Weichbildrecht vertragen? Die teutsche Form Bild von pill wurde durch den Wortlaut im Sinn von imago verstanden, wie bei allen Germanisirungen ein teutscher Begriff unterlegt wurde, der aber für den Geschichtforscher die ursprüngliche Bedeutung nicht aufhebt. Wie die Städte in Gallien vor den Römern beschaffen waren, hat *Raynouard* in seiner histoire du droit municipal en France 1, 33 nicht angegeben, und doch sind die Notizen bei *Cæsar* de b. Gall. 2, 6. 12. 13. 29. 3, 12. 23. 7, 23. zur Vergleichung mit den festen Plätzen des Mittelalters in Niederland und Nordteutschland nicht zu übersehen. Wenn man die celtische Vorzeit beachtet, so erhält die Behauptung, daß es vor den Römern schon Städte in Teutschland gegeben, erst ihre rechte Begründung, und die Angabe des Tacitus, daß unsere Voreltern keine Städte bewohnten, bleibt daneben auch bestehen. Die Städte des Mittelalters sind jedoch durch das fränkische Reich aus dem römischen Vorbild entstanden. S. darüber Thomas Zeugnisse über das Alter der Städte vom 8.—11. Jahrhundert im Anzeiger 7, 325 flg. Die alte gallische Befestigung durch Wassergräben trifft man auch am Oberrhein an, wo die gallischen Städte entweder auf natürliche Inseln gebaut wurden, wie Lindau, oder auf künstliche, wie der älteste Theil von Straßburg zwischen der Breusch und Ill. Die alte Befestigung von Besançon erwähnt *Cæsar* 1, 38. Da die Stadt von drei Seiten von Doubs umgeben ist und an der vierten mit dem Berge zusammenhängt, so war dieser durch eine Ringmauer mit der Stadt verbunden, weshalb ihn Cäsar die Citadelle (arx) nennt. Nach der Befestigung mit Mauern und Wassergräben bekamen in Frankreich auch manche Orte ihre Namen, wie Murcinctus oder Morcinctus (d. i. vicus muro cinctus), jetzt *Mulsent* und *Morsan-sur-Seine* (*Guérard* polypt. 2, 191. 245) und Aquicinctum (d. i. monasterium aquis cinctum), jetzt *Anchin* bei Douai.

[7] Burgen in oder an den Städten hieß man burglich bu, wiehus, wicborc, worin das Wort wic Krieg bedeutet, und nicht mit wic in Weichbild zu verwechseln ist, wie Thomas im Anzeiger 7, 326 gethan, der übrigens wicborc richtig durch Citadelle erklärt. Burelich bu ist ein burgähnlicher Bau, ein festes Haus.

[8] Cives non residentes, quod vulgo appellatur *paleburger*, von 1255. *Böhmer* cod. Francof. 1, 106. Eine wichtige Urkunde über sie von 1333 steht daselbst S. 529. Ausführlich handelt darüber *Wencker* de pfalburgeris. Argent. 1698. Etwas ähnliches wie die Ausbürger bestand schon in der römischen Zeit, indem Bürger vom Lande in den Senat größerer Städte gewählt wurden, also städtische Geschäfte und Rechte mit ländlichem Wohnsitz in ihrer Person vereinigten, wie *Chrysost.* in psalm. 113, 6 sagt: οἱ εἰς τὴν μεγάλην σύγκλητον τελοῦντες, καὶ ἐν ἀγρῷ διατρίβοντες, τὸ ἀξίωμα ἔχουσι. Das transitorische Bürgerrecht hieng damit zusammen, indem es meistens Auswärtigen gegeben wurde. In Kriegszeiten war das Ausbürgerrecht wichtig, weil Adelige, die ihren Feinden allein nicht gewachsen waren, eine Zeit lang Ausbürger größerer Städte wurden, diesen ihre Burgen öffneten, und beim Angriff von ihnen

vertheidigt wurden Ich setze einige Beispiele aus dem Konstanzer Bürgerbuch her. „Eberhart von Ramswag. den empfieng der rat ze burger vor wihennehten anno 1377 und gab 12 guldin ze stür und soll och nü hinnan hin allü jar ze sant Martins tag 12 guldin ze stür geben; und het gesworn, mit siner vesti Blatten ze wartent, und het daz burgreht ze haltend als ander ussburger. — Her Hainrich von Hêwen ward burger — und swûr fünf jar burgerreht ze haltend und gewaertig ze sinde mit sinen vestinen, die er inne hat, si sigen gar sin, oder halb, ald die im werdent. und sol jecz ze s. Walpurg tag (1. Mai) ze nehster geben 20 guldin, und dar nach aellü jar ze s. Martins (tag) 28 guldin. und het er im selben behalten, ob dekain unser burger mit im ze schikken gewnne, dem wil er reht halten vor dem rat; und so dù stat ain uszög tût, so sol er dienen, als sich der rat erkent. Anno 1378." Aus demselben Grunde des Schutzes und der Hülfe nahmen auch Geistliche vorübergehend das Bürgerrecht, thaten aber keine persönlichen Dienste, sondern bezahlten dafür Gebühren. Ein Beispiel aus demselben Buche: „Her Eberhart der insigeler, korherre ze dem thûme ze Costentz het gesworn fünf jar burgreht ze haltend, und sol verstüren als ander burger, won allain sin gotzgaben (d. h. ausgenommen sein Opfergeld), und sol dienen, als sich der rat erkent. Anno 1377." Vergl. Thomas der Oberhof zu Frankfurt. S. 176 flg.

[9] Ein gutes Hülfsmittel ist folgendes Verzeichniß: Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, theils verzeichnet, theils mitgetheilt von H. G. Ph. Gengler. Erlangen 1852. 8. Nützlich dazu sind die Notizen von Kausler im Anzeiger 3, 18. 4, 25. über Handschriften der Stadtrechte von Wimpfen und Nürnberg und andere Nachweisungen daselbst 8, 37 flg. Ferner ist beizufügen die Stadtordnung von Fritzlar von 1499 bei *Würdtwein* subsid. nov. 10 præf. p. XLIX flg. Sodann die Notizen aus der großen Stadtordnung von Bingen von 1489 in Schaab's Gesch. von Mainz 3, 363 flg. Der Stadtfrieden zu Mainz aus dem 14. Jahrhundert bei *Würdtwein* subs. dipl. 11, 358. Ein anderer von 1335 in Desselben diplom. Mogunt. 1, 490. Die Stadtrechte von Offenburg, Gengenbach und Zell am Harmersbach stehen in der Sammlung der Landrechte. Karlsruhe 1805. 2, 3—58. Die zwei alten Stadtrechte von Straßburg sind wieder abgedruckt in den Deutschen Stadtrechten des Mittelalters, herausgegeben von E. T. Gaupp. Breslau 1851. Bd. 1, 36 flg. Bei diesem Anlaß will ich noch einige andere Quellen anzeigen, die zum Umfang dieser Zeitschrift gehören. Die Hs. der Freiburger Universität Nr. 18 enthält Statute von Villingen aus den Jahren 1563—66, besonders eine Verordnung über die Annahme der Hintersaßen und über die Viehtheilung. Sehr zahlreich sind die geschriebenen und gedruckten Ordnungen von Straßburg, ich will von den letzten nur die hauptsächlichen näher angeben. 1) Der Stadt Straßburg verordneten acht Allment-Herren, sodann ihres Schreibers und dero Büttels oder Knechts Ordnung. 1749. fol. (enthält die Almendordnung von 1570. Artikel von 1427 und 1627. Die Almendnießung von 1533. Ich bemerke dazu die Almendordnung von Gladbach am Niederrhein von 1243 bei Binterim und Mooren, Erzdiöc. Köln 4, 29). 2) Extract der Stadt Straßburg Burgerordnungen. 1649. fol. (enthält die Verordnungen von 1594. 1603. 1612. 1613. 1620. 1627. 1637. 1641). 3) Anhang zur Burgerordnung von 1668. 4) Der Stadt Straß-

burg Policeyordnung. 1708. fol. 5) Constitution und Satzung über das ungeerbte Außgohn. 1552. fol. 6) Eheordnung. 1565. fol. 7) Hochzeitordnung. 1581. fol. und 1603. 8) Ueber das Gauthauß und Stattgericht. 1590. fol. 9) Erneuwerte Ordnungen eines ehrsamen Rhats der Statt Straßburg von Gerichten und gerichtlichen Processen, mit anhangender verbesserter Ordnung der Procuratoren. 1598. fol. 10) Eine Reformation voriger Ordnung von 1620. fol. 11) Ordnungen das Schirm-Gericht betreffend. 1637. fol. revidirt 1737. 12) Der Ammeister Audienzien Ordnung. 1670. fol. 13) Ordnung und Tax derer Ambtleuthe, Ambtschreiber, Ambtschaffner und Fiscalen. 1736. fol. 14) Ordnung kays. Maj. delegierten Cammerrichtern inn der stadt Straßburg. s a. (17. Jahrh.) fol. 15) Extract der Statt Straßburg Ordnung von Contracten, von 1433—1646. (betrifft Kinderverträge, Erbschaften und Abgaben davon [Pfundzoll], Unterkauf, Lehengüter, Bletsch- oder Fürkauf, Falliten, Taggut, Wucher, liegende Güter, Juden, Schauffelrecht, Gotteshäuser, Pfandrecht, Kapitalien, Erblehen, Ehrschatz, Gütergemeinschaft und Depositen). 16) Concursordnung. 1702. fol. (ist ein neuer Abdruck der Ordnung von 1650). 17) Reformirte Ganth- und Executions-Ordnung. 1747. fol. 18) Erneuerte Inventir-Schreiber-Ordnung. 1690. fol. 19) Constitution und Satzung, wie das Gotslestern, Flüchen, Spielen, zû- und volltringken, der Eebruch, Nodtzog, Jungkfrawen schwechen, Hürerey und Coplerey gestrafft werden soll. 1529 fol. Von den speciellen Policeiordnungen der Stadt Straßburg will ich ebenfalls nur einige der bedeutenderen, die gedruckt sind, angeben. 1) Straßburgisches Collegium medicum, sambt beygefügten Ordnungen der medicorum und Apotecker. 1675. fol. 2) Revidirte Würth- und Weinumgelds-Ordnung der Statt Straßburg. 1736. fol. 3) Ordnung der Weinkiefer. 1736. 4) Der Keller-Weinsticher. 1736. 5) Biersieder und Bierkiefer Ordnung. 1736. 6) Ordnung des Weinmarkts auf dem Barfüßer Platz. 1736. 7) Craan- (Kranen-) Ordnung. 1736. 8) Wiederholte und ferners vermehrte Mehlwäger-, Müller- und Mühlschauer-Ordnung. 1736. 9) Kornwerfer Ordnung. 1736. 10) Verbesserte Kornmarktsordnung. 1736. 11) Geänderte und vermehrte Fleischschauer-Ordnung. 1736. 12) Ordnung der Fleischschauer auf dem Land. 1736. 13) Ordnung des Pferdunterkaufs. 1736. 14) Landpolicey-Ordnung. 1736. 15) Revidirte Ordnung der Statt Straßburg Kauffhauß-Beambten und des Kauffhauses. 1737 (betrifft auch die Güterbestätter, Wasserbestätter, Controleurs, Packer, Spanner, Kärchelzieher und Träger). 16) Policeyordnung die Kinderzucht betreffend. 1738. 17) Ordnung des Kornmeisters. 1738. 18) Ordnung des Controleurs auf der Statt Speicher. 1738. 19) Ordnungen für der Statt-Kiefer und den Controleur des Statt-Kellers. 1738. 20) Policey-Ordnung über die Buchdrucker, Verlägere und Buchhändlere. 1740. 21) Ueber das Tegen- und Gewehrtragen. 1740. 22) Erneuerte und verbesserte Artickel eines löbl. Corps derer chirurgorum oder Wundärzte der Stadt Straßburg. 1747. 23) Ordnung des Hebammen-Meisters und der Hebammen. 1757. 24) Der Mackler und Unterkäufer. 1712. 25) Ueber die Aufführung der Stubenväter bei Ankunft und Aufenthalt der fremden Handwerksgesellen. 1745. 26) Renovirte Wurtz-Ordnung von 1679 (über den Kleinhandel mit Gewürzen und Spezereien). 27) Revidirte Kleiderordnung 1660. Neu verbessert 1688. 28) Re-

vidirte Leichenträger Ordnung. 1665 und 1735. 29) Leichenordnung. 1673. 30) Gesind- und Kaufflerin- oder sogenannten Mägd-Verdingerinnen-Ordnung. 1738. 31) Erneuerte Feuerordnung. 1765. 32) Die Gimplerin und Hausräthe der Minderjährigen betreffend. 1743. 33) Hebammenordnung. 1688. Die vielen Verordnungen über Zoll, Steuern und andere Finanzgegenstände übergehe ich, weil sie nicht zunächst hierher gehören, und bemerke, daß die meisten obiger Ordnungen auf älteren Statuten beruhen, die auch oft darin angeführt werden, und bis ins 15. Jahrhundert zurückgehen. Diese stetige Erneuerung auf der Grundlage alter Verhältnisse dauerte bis zum Jahr 1789, daher auch in den Straßburger Verordnungen bis dahin das Geldwesen nach Pfund, Schilling und Pfenning berechnet wurde, wie im Mittelalter.

[10] Das Copialbuch von Salmansweiler 3, p. 9. enthält eine Urkunde von 1273, wonach ein Rechtsstreit über das Eigenthum eines Bauernhofes coram *ministro* et *consulibus* civitatis in Pfullendorf verhandelt wurde. In einer andern Urk. von Salem v. 1290 (ibid. p. 268), die ebenfalls liegende Güter betrifft, ist der amman von Pfullendorf als Zeuge angeführt. In einem Güterstreite vor dem Landgericht erscheinen die ministri von Pfullendorf und Ueberlingen als Zeugen und Vögte im Jahr 1285 (ibid. p. 16). In dieser letztern Stadt schon 1216 (ibid. 1, 133). Ebenso kommen die ministri von Buchhorn und Lindau 1280 vor (p. 116) und zu Stockach 1278 (p. 222), zu Leutkirch 1290 (p. 264), zu Konstanz 1290 (p. 290) als minister civitatis, vielleicht, um ihn von den Ministerialen zu unterscheiden. Eine Privaturkunde über Grundzinse zu Reutlingen von 1303 ist ausgestellt durch den minister et universitas civium et consulum (p. 307). Minister et consules civitatis in Phullendorf beurkunden einen Güterkauf 1293 (ibid. 2, 280). Der minister et universitas civitatis in Mængen bestätigen einen Güterverzicht 1295 (ibid. p. 288), ebenso bestätigen den Verkauf eines Hofes der minister, consules et universitas civitatis Ulmensis, 1295 (p. 308). Diese Stellen mögen hinreichen, um den Geschäftskreis und die Verbreitung des Ammanns in Schwaben im 13. Jahrh. zu erkennen. Im 14. und 15. Jahrh. hießen die 3 Vorstände der Bürgerschaft zu Konstanz burgermaister, vogt und amman, dagegen zu Rotweil 1328 Schultheiß, Bürgermeister und Richter (Salem. Cop. Buch 4, 195). Die Befugnisse des Ammanns, der in teutschen Urkunden auch anman heißt, stimmen mit jenen des minister überein. So entscheidet der anman zu Ehingen 1315 einen Güterstreit (*ibid.* 4, 56) und im Jahr 1304 bestätigen *minister* et consules dieser Stadt einen Güterkauf (*ib.* 2, 346). Amman, Rath und Gemeinde zu Sulgen bezeugen das Vermächtniß eines Hauses 1324 (4, 209). Ammann, Rath und Gemeinde zu Biberach bezeugen die Steuerfreiheit eines Hauses 1331 (4, 215). Amman und Rath zu Ueberlingen bestätigen das Vermächtniß eines Testators 1326 (*ib.* 4, 218). Amman und Rath zu Ravensburg bezeugen einen Mühlenzins 1319 (4, 107). Er heißt im Jahr 1345 stetamman (4, 392). Amman und Richter zu Mengen bezeugen und beglaubigen einen Güterkauf 1322 (4, 122). Amman und Bürger zu Mößkirch thun dasselbe 1352 (4, 440). Ein anderer Güterkauf wurde urkundlich ausgefertigt vor Amman und Rath zu Pfullendorf 1343 (4, 478). Im Jahr 1295 wird der Amman zu Ulm von dem Grafen von Kirchberg zum Bürgen bei einem Güterverkauf eingesetzt (*ibid.* 2, 351). Von dem Amman

unterscheide ich den Ambahtman, denn dieser war ein ministerialis oder Dienstmann, kein minister, s. die Urk. bei *Schöpflin* Als. diplom. 2, 155. 167. In Frankreich hieß er auch wirklich ministerialis. Warnkönig französ. Staats- und Rechtsgesch. 1. Urk. S. 34. Als Gefällverwalter oder Rentmeister kommt der ammetman im Jahr 1303 im Salbuch des Klosters S. Lamprecht bei Neustadt in der Pfalz vor, fol. 58. S. Anmerk. 19 über die Officiales. Die Form Ambachtman ist mehr in Niederland und Norddeutschland gebräuchlich und daraus wurde Amtmann gemacht. Die „Kurze Abhandlung von den Ammeistern der Stadt Straßburg von Joh. Mart. Pastorius" (Straßburg 1761. 8) hat weniger aus Urkunden als aus gedruckten Werken geschöpft und gibt daher keinen vollkommenen Aufschluß. Pastorius behauptet, der Ammann sei der frühere magister scabinorum gewesen, und da die 100 Scheffen zu Straßburg nur aus den Zünften gewählt wurden, so wäre hiernach der Ammann der allgemeine Zunftvorstand mit der Befugniß des Oberrichteramtes gewesen.

[11] De *sculteto,* qui et *causidicus* dicitur. Altes Straßb. Stadtrecht §. 8. Im 13. Jahrh. war causidicus der Fürsprech. S. Bd. 3, 123. In Schwaben erscheinen sculteti zu Eßlingen 1280, zu Mühlheim an der Donau 1268, zu Hechingen 1256 (Cop. Buch v. Salem 3, 164. 186. 190). Eine Menge Belege enthalten die Register zu den vorigen Bänden. In Frankfurt kommt 1230 ein *subscultetus* vor. *Böhmer* cod. Franc. 1, 55. Er wird im Jahr 1278 auch *vicescultetus* genannt. S. 184. 186. Also Stellvertreter wie der Vicedom. Eine Urkunde v. 1400 im Cop. Buch des Straßburger Münsters fol. 113, welche „der underschultheisse des Riches gerihtes zů Obern-Ehenheim" ausgestellt hat, betrifft eine Klage über Haus- und Hofzinse, die seit 6 Jahren nicht bezahlt wurden. Vgl. Bluntschli Staats- und Rechtsgesch. v. Zürich 1, 173 flg. Die Schultheißen in den oberrheinischen Städten, wie zu Freiburg, Basel, Mühlhausen, Rheinfelden, Säckingen, Ruffach, Rosheim, Colmar, Schaffhausen ꝛc. brauchen keine Nachweisung; ich will daher nur aus dem Thennebacher Güterbuch von 1341 bemerken, daß auch in den breisgauischen Dörfern die Schultheißen manchmal erwähnt werden, wie z.B. in Kirchzarten, Munzingen, Oberrimsingen, Bollschweil ꝛc.

[12] S. oben Bd. 3, 123. Bd. 4, 115. Potestas et consules stehen in den Urkunden lombardischer Städte, wie in den unsern magister et consules. Seit dem 12. Jahrh. waren diese Behörden den Schwaben bekannt. *Pertz* mon. hist. 4, 146. 156. 161. In potestas liegt der Begriff der rechtmäßigen Obrigkeit. Mit Bezug auf den jährlichen Wechsel der Aemter und den Schutz der Obrigkeit sagt *Sidon. Apoll.* ep. 3, 6: creber provincialium sermo est, annum bonum de magnis non tam fructibus quam *potestatibus* æstimandum. Schon *Augustinus* in ev. Joh. 4, 12 macht die richtige Bemerkung, welche durch die Geschichte so oft bestätigt wird: notum est hoc omnibus, *invidiosa* est *potestas,* quia *legitima* est.

[13] S. die Urk. bei *Dümge* regesta Badens. p. 115.

[14] *Gudeni* cod. dipl. 1, 39. 55. 64. 138. Auch in Worms hieß der Stadtgraf urbis præfectus im J. 1141. *Schannat* hist. Worm. 2, 72. Auch civitatis comes. *Ibid.* 61. *Joannis* script. Mogunt. 2, 463. Verschieden von ihm war der advocatus *urbis. ibid.* p. 464, den ich in jener Zeit nur einmal angetroffen. Vgl. Montag's Gesch. der staatsb. Freiheit 2, 116 flg.

[15] *Gudeni* l. l. 1, 115. 109. 100. 123. 126. 218. Derselbe Unterschied der liberi und ministeriales galt zu Worms 1142. *Schannat* l. l. 2, 74. 78. Spätere Nachweise aus andern Ländern bei A. v. Fürth die Ministerialen. S. 95 flg.

[16] *Guden.* 1, 32. 75. 83. 87. 91. 93. 100. 104. 107. 55. 63. 302. Bodmann rheing. Alterth. 1, 47. 86. 131. Ueber das Alter dieser Behörde, Derselbe 2, 543 flg. und *Guden.* 1, 937 flg. Im früheren Mittelalter ist regelmäßig ihr Namen vicedomnus, denn Gott allein hieß dominus, die menschlichen Herren domni, weshalb auch *Ennod.* epp. 9, 26 die Apostel domni apostoli nennt. Daß der Vicedom ein Richteramt bekleidete, geht aus dem Capitular Karls d. Gr. von 805 §. 12 bei *Pertz* mon. hist. 3, 134 hervor. Vgl. Capit. Aquisgr. 809. §. 22. *Ibid.* 3, 156.

[17] *Guden.* 1, 63 und die obigen Stellen. Ueber den Schultheißen Bodmann 2, 564 flg.

[18] *Guden.* 1, 67. 79. 115. 133. 93. 100. 189. 202. 211. 213. Ueber den Waltboten s. Bodmann 2, 563 flg.

[19] Bodmann 1, 47. *Guden.* 1, 121.

[20] *Guden.* 1, 45. 120. Centurio wird auch der Stadtschultheiß im J. 1124 genannt. *Joannis* l. l. 2, 465. In den Capitularien centenarius.

[21] *Guden.* 1, 164. Diese Hofämter hießen officia. S. darüber die Verordnung Kaiser Friderichs II v. 1219 bei *Pertz* mon. Germ. 4, 234. Nach dem Reichsgesetze Friderichs I v. 1156 (*Pertz* 4, 103) standen die Ministerialen in Betreff ihrer Fehden und Feindseligkeiten gegen einander nicht unter der Gerichtsbarkeit ihres Herrn, sondern des kaiserlichen Grafen oder Richters. Die Hofämter kommen zu Worms schon am Anfang des 11. Jahrhunderts vor. *Schannat* hist. Wormat. 2, 47. 66. 69 flg.

[22] Den kaiserlichen Hof nennt Augustinus epp. 97 *comitatus*, und diese Benennung wird oft gebraucht. Der *palatinus comitatus* wird von *Sidon. Apoll.* epp. 7, 2 erwähnt. *Symmachi* epp. 4, 9. provectus ad *comitatum* domini et principis nostri Honorii. *Idem.* epp. 9, 8 nennt die kaiserliche Residenz und Hofhaltung *sacer comitatus.* Der Stadtgraf zu Worms v. 1106. *Schannat* hist. Worm. 2, 61.

[23] *Liberi*, id est *non vectigales. Augustin.* quæst. evang. 1, 23. Liberi et immunes waren daher Leute, die von Entrichtung der Verbrauchsteuer befreit wurden. *Pertz* mon. hist. 4, 165. Immunitas heißt deßwegen auch Steuernachlaß. Concede immunitatem anni præsentis Liguriæ. *Ennodii* vita Epiphan. p. 1022 op. Sirmond opp. I.

[24] Der Vicedom zu Worms bei *Würdtwein* subs. dipl. 1, 370 vom Jahr 1173, und bereits von 1068 bei *Schannat* hist. Worm. 2, 60.

[25] S. die Marktverleihungen aus dem 10. und 11. Jahrh. an Schwarzach, Villingen, Marbach und Allensbach bei *Dümge* reg. Badens. p. 93. 97. 111, der darin zu berichtigen ist, daß er glaubt, man habe an so kleinen Orten kein Geld geschlagen, was doch wirklich der Fall war. Auch das kleine Selz hatte Markt- und Münzrecht und übte es aus. *Schöpflin* Als dipl. 1, 138. Berstett Münzgesch. des Elsasses. S. 47.

[26] *Schannat* l. l. 2, 62. Hie und da wird der Rheingraf mit dem Grafen vom Rheingau dem Namen nach verwechselt und beide ringravii oder comites Rheni genannt; ihren Unterschied erkennt man aber aus der Stellung oder

Rangordnung ihrer Namen in den Unterschriften. Der comes Reni als laicus von 1148 bei Bodmann 1, 240 ist der Graf im Rheingau, denn laicus bezeichnet seinen Rang vor den Ministerialen, ebenso der ringravius vor dem scultetus und vicedomnus von 1143 bei *Guden.* 1, 143.

[27] *Guden.* 1, 173. In der Verbindung camerarius, scultetus, walpoto, judices bei Bodmann 1, 192 von 1254 ist der bischöfliche Kämmerer zu verstehen. Zu Worms wird im J. 1106 der Stadtkämmerer (civitatis) præpositus genannt. *Schannat* 2, 61, so auch zu Mainz v. 1145. *Guden.* 1, 173. In den Capitularien steht der præpositus nach dem vicedomnus und advocatus. *Pertz* l. l. 3, 156.

[28] *Würdtwein* dipl. Mogunt. 1, 47 flg. S. die vorige Anmerk.

[29] Schon *Plin.* ep. 6, 2 sagt vom Gerichtswesen seiner Zeit: tanta negligentia, tanta desidia, tanta denique irreverentia studiorum periculorumque est.

[30] S. oben S. 15. 16 die Nachweisung über das leichte und schwere Gewicht und die Ladengewölbe an den Marktplätzen. Ein anderer Vergleichspunkt ist das Rittermaß und Bürgermaß (mensura militum et civium), welches für das Getraide in Basel und dortiger Gegend gebraucht wurde, und wovon das Rittermaß größer war, denn es rührte von dem modius castrensis der Römer her, welcher doppelt so viel enthielt, als der modius communis. Im Elsaß wird auch das Bauernmaß *(buremez)* erwähnt. *Würdtwein* nov. subsid. 10, 243. Es gehört auch dazu die große und kleine Ohm des hellen Weines (ama magna vel parva clari vini), die an der Hard zu Neustadt, Deidesheim, Musbach rc. gebräuchlich war. Zinsbuch von S. Lamprecht in der Bibl. zu Heidelberg aus dem 13. und 14. Jahrh. fol. 77. Die kleine Ohm war Schenkmaß der Wirthe beim Detailverkauf, die große beim Einkauf. Nach demselben Buche f. 91 hatte das Fuder (carrata) 10 Ohm und die Ohm 30 Viertel (wahrscheinlich Fehler für 20); das Viertel Schenkmaß wird aber nur 4 Maß, das Einkaufsviertel aber 6 Maß gehalten haben, denn es war Speierische Eich. Das Heidelberger Fuder hatte auch 10 Ohm, die Ohm 12 Viertel, und das Viertel 6 Maß. Die große Ohm hielt 20 Viertel, und 6 Ohm giengen auf das Fuder. Das Rheingauer Stück hielt 600 Maß. Diese Unterschiede laufen ebenfalls auf einfaches und doppeltes Weinmaß hinaus.

1. Stadtrecht von Wertheim. 1466.

Das folgende Stadtrecht steht in dem sogenannten rothen Buch der Stadt Wertheim, einer Pergamenthandschrift, worin die alten Ordnungen von Wertheim eingetragen sind, deren Mittheilung ich dem dortigen Hrn. Bürgermeister verdanke. Da diese Ordnungen zahlreich und aus verschiedenen Zeiten sind, so ist es nöthig, um Verwirrung und Vermischung zu vermeiden, vorerst die älteste Ordnung zu geben. Diese ist durch den Stadtschreiber Heinrich Zentgref im Jahr 1466 aufgezeichnet, und zwar so, daß er das zu jener Zeit bestehende Stadtrecht vollständig aufschrieb, welches größtentheils auf dem Herkommen beruhte, nicht auf einer gegebenen Verfassung, weshalb er auch nur zwei Urkunden der Grafen von Wertheim, welche in die Stadtordnung eingreifen, darein aufgenommen hat. Aus diesem Ursprung ist auch die große Vollständigkeit und Genauigkeit dieses Stadtrechts erklärlich, wel-

ches durch die Redaction von 1466 einen Abschluß erhalten hat, wonach sich sowol die späteren Veränderungen, als auch die vorhergenden Quellen erforschen lassen. Es steht in der Hs. S. 1—20, und ist hier mit Weglassung der später dazwischen geschriebenen Zusätze ganz mitgetheilt.

Dis sindt die ordennnge und alte herekomende gewonheyt und recht der stat Wertheim, die man von alter biß enhere für der selben stat recht gehalten hat und auch furebaß also dafur gehalten werden sollen; beschriben by Thoman Heyles, hofmeister und schulthes, und bey Heinrice Zentgrefen statschriber. Anno dom. &c. (14) sexagesimo sexto.

I. Zum ersten von dem gesworen montage [1].

1. [Verkündung.] Item wann man eyn gesworen montag halten wil, so sal man den durch die zwene gesworen stadtknechte offentlichen an allen orten der gassen, da man das am meynsten gehoren mag, beruffen und uß schreyen lossen, nemlichen drey tage vor, ee man den halten wil, und daby ruffen, das ein iglicher burger uff das huse, da man sie hien verbötte, komme und daby pleybe so lange, biß das die artickel, die man uff eyn gesworen montag pflicht zu verkundigen, gantz ußgelesen, die ruge gescheen und geurlawbt werden.

2. Und welche darinnen sewmlichen funden wurden und daby nit weren, der oder die selben solten sulchs gein unserm gnedigen herren verbussen, yder fur zehen pfunt unlessiger pene.

3. [Rüggericht.] Item und so dann die burger also uff dem huse uff eyn gesworen montag by einander sindt und die artickel in dem gesworen montags buch verhoren, sollen die burger und zunfftmeister in yder zunfft desselben tags vor gerichte rugen und furepringen, wes sie bedunckt inhalt derselben artickel, die ine vorgelesen werden, nott sy.

4. [Vorladung.] Item und wann dann der gesworen montag also verkundet und uß geruffen wirt, so man einer dem andern, mit dem er zu thun hat, vor dem selben gerichts tag oder uff den selben tag, dweyle die burger in ruge by einander uff dem huse sint, furgebiten lossen, und wann dann der oder die, den also furgebotten wurde, desselben tags hinder sich sessen und nicht am gerichte dem oder den anclegern antworten wolten, der oder die solten sulchs bussen unserm gnedigen herren fur zehen pfunt.

5. [Befriedigung.] Item und wann dann eyner uff den gesworen montag uff eynen synen spruch erwonnen und behalten hat, so sal derselbe schuldiger dem cleger uff denselben tag by sonnen schyne be-

zalunge oder das recht thun, nach dem und das urteile der ursachen ußgangen ist; da auch die heyligen [2], so lange sulche gericht werende ist, zu gegen stehen sollen.

II. Von den gemeinen gerichts tagen, die im jare gehalten werden.

6. [Vorladung.] Item wann eyner eyne persone an gerichte fordern lossen wil, der oder die sollen dem gerichts knecht von yder person eyn pfennig geben, der alsdann den selben sulch gebotte vor dem gerichts tage by sonnen schyne muntlichen oder zu huse und zu hofe verkunden sal.

7. Hette aber ein schopffe diß gerichts mit personen zu thůn, und wolten die den selben furgebieten lossen, der oder die selben schoffen sint des gerichts knechte umb sulche furgebott nichts pflichtig zu geben und er sol ine sulche gebott vergebens thun, alsdann sulchs von alter herkommen ist.

8. Item und wann dann eyner also eyner oder mere personen hat lossen furegebieten, und der oder die, den also furgeboten worden ist, an gerichte erscheynen und der ancleger an gerichte nicht erscheynt und sich der oder die antwurter des dem richter beclagen, so sal der selbe ancleger sulchs dem gerichte bussen fur ein frevel und der antworter sal des furgebotts ledig gesagt werden uff das male, aber doch der schulde oder heuptsachen nicht.

9. Item wurde aber personen durch des gerichts knecht furgebotten und der ancleger, der am gerichte wartet, und der oder die antworter an gerichte nicht erscheynen und hinderseßig werden wolten, das mogen sie thun und sulchen hinderses dem gerichte bussen mit zwolff pfennigen unlessiger busse.

10. Wil dan der ancleger dem rechten nach folgen und thut dem oder den selben zum andern male vor dem nehsten gerichts tag widder furgebieten, so mag der antworter aber hindersich sitzen und das verbussen mit zwolff pfenningen als obgemelt ist.

11. Thut dann der ancleger dem selben zum dryttenmale furgebieten nach ordenunge der gerichts tage alle drey nehst nach einander folgen, und der ancleger der da zwschen keyns versint, so geburt dem antworter zu dem selben drytten gerichts tage dem ancleger an rechte zu antworten. thet er des nicht, so hat der ancleger synen spruch uff den selben erwonnen.

12. Doch ob der ancleger den mit der schulde oder ursachen uber nemen oder uber menigen wolt, sulchs solt widerumb stehen nach erkenteniße der schoffen diß gerichts.

13. [Pfändung.] Und so dann der ancleger synen spruch mit recht, wie obgemelt, also erwonnen hat, so sal der richter dem ancleger, ob er des begert, den gerichts knecht vergonnen, der selbe knecht dem ancleger beholffen sin sal, das ime von dem schuldiger pfant und pfenninge werde, mit nomen eyn pfenninge und daby eyn pfant, das auch ungeverlichen eyns pfennings wert sey.

14. Wil dann der ancleger das pfant uffgebieten, so mag er fur das gericht komen und dann das in gericht vor dem richter und schoffen uffgebieten, der zu dem pfande legen sal funffe pfenninge, davon dem richter dry pfenninge geburen und dem schreyber eyn pfenninge, davon in das gerichts buch zu schreiben, und dem gerichts knecht eyn pfenninge, der sulch uffgebot dem jhenen, des das pfant ist, bynnen achte tagen den nehsten zu huse und zu hofe, ob er personlich nicht an kommen konte, verkunden sal und ime sagen, das der ancleger sulch pfant uffgebotten habe.

15. Wolt aber der eleger des gerichts mit dem pfande nicht erbeythen, so mag er das usserhalp des gerichts vor dem richter und zweyen schopffen uffgebieden, davon er dem richter sechs pfenninge, und ydem der zweyer schopffen dry pfenninge geben sal und des gerichts knechte eyn pfenninge, der dem jhenen, des das pfant gewest ist, sulchs verkunden sal, als vorberurt ist. und sal dann zu dem statschreiber gehen und dem ein pfenninge davon in zuschreiben geben, und die schopfen, die daby gewest sindt, verzeychen.

16. Und so also der eleger das pfant und den pfenninge in geinwertigkeyt hat, so sal ine der schopffe unterweysen und zu ime also sprechen: „du salt das halten vierzehen tage, und wann die vierzehen tage uß und vergangen sindt, so saltu das versetzen; kanstu des nicht versetzen, so saltu das verkauffen; kanstu das nicht verkauffen, so loß dir das schatzen die gesworen unterkauffer; pleybt dir dann daran uber, so saltu dem, des das pfant ist, die ubermosse wider geben, oder dem nehsten cleger; gebricht dir aber, so saltu den richter biden umb den knecht, der selbe gerichts knecht sal dir dann fur dyn schulde von dem schuldiger pfande gnungk geben, so ferre die vorhanden sindt, doch den, ob ymands mit rechte vor dir were, unschedelichen."

17. Und was also den cleger das pfandt uffzugebieten, zu versetzen, zu verkauffen oder zu schatzen kostet, sulchs sal der schuldiger mit sampte der heuptschulde und mit den furgebotts pfenningen ußrichten.

18. [Entweichung vom Gericht.] Auch wann eyner eyner personen hat lassen furgebieten und den am gerichte durch den gerichts

knecht hat lossen fordern, und so dann der, dem furgeboten ist, am gericht erscheynt und gesehen wirt, und der cleger sin gewart hat am gerichte, an urlawb des richters von dem gericht gehet und dem cleger nicht antwort oder sich mit ime vertregt, und so der cleger sich des von ime beclagt dem richter, der sal sulchs dem schoffen geben und darumb urteyle sprechen lossen, was der oder die persone umb sulche ungehorsamkeyt dem gericht pflichtig sey.

19. Der selbe schoffe, dem sulche urteyle gegeben wirt, also zu rechte sprechen sol, das der oder die persone, die also an gerichte erscheynen und gesehen worden und frevelichen on urlawbe des richters davon gangen sindt, sulchs dem gerichte bussen solle fur eyn frevel.

20. Wil dann der ancleger den selben forderunge nicht erlossen, so mag er ime widderumb fur recht gebieten lossen und den gerichten nach einander also nachkomen und der ufwarten und damit halten, als hievor davon geschrieben stehet.

21. [Schonung des Schuldners.] Item wann eyner eyn pfant also, wie vorgemeldet, uffgeboten hat, wil er dann dem schuldener so vil zu willen thun und des schonen, das mag er thun, so lange er wil ongeverlichen; es were dann, das er von andern clegern mit rechte getriben wurde.

22. [Außergerichtliche Klage.] Wann eyner uff eyns leybe und gute clagen wil, und sulche clage in der geheymde thun wil, das mag er thun usserhalp des gerichts vor dem richter und zweyen schoffen, und die summe der schulde vor den selben benennen, oder warumb dann sulche clage ist.

23. Die selbe heymliche clage also bestehen sal biß zum nehsten gerichts tage darnach, also das bynnen der zeyt nymands mit rechte fur jne komen mag.

24. Und so dann der selbe cleger zum nehsten gericht, das nach sulcher heymlicher clage kumpt, am gericht erscheyndt und sulche clage offent, dem sal eyn richter der ersten clage bekennen. so sal der cleger dem schreyber eyn pfenning geben, der sulche sine erste clage in das gerichts buch beschreiben, und darzu dem gerichts knecht auch ein pfenninge geben, der dem jhenen, uff den sulche clage gehet, sulche clage bynnen den nehsten achte tagen zu huß und zu hofe verkunden sal.

25. Der richter sal auch den cleger unterrichten, wolle er der clage und dem rechten nachkomen, so solle er von hute gerichts tag uber vierzehen tage sin ander clage thun, es sey gerichts [3] oder nicht. were nicht gericht uff dem selben tag, sal er sulche syne ander clage thun vor dem richter und zweyen schoffen, so sal ime der richter der

andern clage bekennen; so sal der cleger dem schreyber ein pfenning geben und sulche sin ander clage beschreyben lossen, und dann die zwene schopffen daby gewest auch benennen und daby schreyben lossen.

26. So sal aber der richter den cleger unterweysen, wolle er der clage und dem rechten nachkomen, so solle er uber vierzehen tage wider komen, es sey gericht oder nicht, und sin clage zum dryttemale thun und es damit halten, als oben geschriben stehet.

27. Were dann keyn gerichte uff den selben tag, so er sine drytte clage thut, so sal ine der richter zum nehsten gerichte bescheyden, so wolle er ime darumb furter weysen lassen. und zum selben gerichte sal der richter dem cleger eyner erfollunge bekennen, die der cleger beschreyben lossen und dem schreiber davon drey pfenninge geben sal.

28. [Vollzug.] Und so dann der cleger syne drey clage nach einander, wie obgemelt, und die erfollunge erwonnen hat, begert er dann weythers hilffe, so sal der richter ime den gerichts knecht leyhen, der ime von dem schuldiger beholffen sin und es halten sal, inmossen wie hievor davon geschriben ist.

29. Item und wann dann der cleger uff eyns leybe und gute also erclagt, erfollt und erwunden und gethun hat, als hievor beschriben stehet, mochte er dann by dem schuldiger, uff den er also erclagt hette, nicht bezalunge oder pfande dafure finden, so mag er ine widerumb fur gerichte durch den knecht forderen lossen und sich des von ime beclagen.

30. [Schuldhaft.] Mag dann der schuldiger das, als recht ist, mit synem eyde bedewren, das er den ancleger nicht zu bezalen vermoge; wann er sulchs bedewrt hat, wil dann der cleger davon nicht stellen und fordert zum rechten, wes er ime gein dem schuldiger wartende sin solle, wil [4] dann der cleger des nicht entberen, so sal der richter den erclagten schuldiger in thuren legen lossen, nemlichen drey tage, darinnen dann der cleger ime die drey tage ungeverlichen essen und drincken geben sal.

31. Und nach den selbigen dreyen tagen sal man den wider uß dem thuren thun und der sal dem, der in also erclagt hat, an synen dienst gehen und dem getrewlichen und ungeverlichen dynen, so lange er ime die schulde, dafur er erclagt ist, nach erkenteniſſe erber lute und nach gelegenheyt der arbeyt, die er dem cleger thut, bezahlt hat.

32. Der cleger sal auch demselben, so lange er in synem dienst ist, ungeverlichen essen und drincken geben und auch den ungeverlichen cleyden nach syner notdurfft, ob er der bedorffende wurde oder were.

und was alſo der cleger ungeverlichen fur ſulche cleydunge gibt, ſal mit ſampt der erclagten heuptſchulde bezalt werden, als obgemelt iſt.

33. [Unterpfand.] Item were fur ſchulde inſatzunge thun wil, der ſal ſulchs thun in eym offen gerichte, daby des, der eym die inſatzunge thun wil, ſin eelicher gemahel ſin ſal, und auch die ſchulde benennen, als in dem geſworen montagsbuch beſchrieben ſtehet.

34. Und welcher eym alſo ein inſatzunge und beſtalt fur ſin ſchulde thun wil, der ſal dem ſchreiber davon in das gerichtſpuch zu ſchreiben geben ſechs pfennige.

35. Und ſo dann die ſchulde, dafur die inſatzunge geſcheen, bezalt iſt, ſo ſal der, dem ſin ſchulde alſo bezalt iſt, uff das nehſte gerichte, das darnach wirt, in gericht komen, ſulcher bezalunge bekennen, und dem jhenen ſyne guttere wider ledig ſagen; ſo ſal dann der, der die jnſatzunge gethun hat und dem ſine ingeſatzte gute ledig geſagt ſindt, dem ſchreiber ſechs pfenninge geben, der die inſatzunge mit wiſſen des richters widder ußſchreiben ſal.

36. Item wurde aber die ſchulde, dafur die inſatzunge geſcheen iſt, nicht bezalt uff zeyt darinnen beſtympt, wann dann der, dem die inſatzunge geſcheen iſt, ſulcher ſchulde nach den vergangen zielen bezalt ſein und nit lenger entberen wil: ſo mag er das ſelbe ſin ingeſatzt gute angreyffen, alſo das er den richter bide umb den knechte, ime pfande oder worzeychen davon zu geben.

37. Und ſo er dann ein pfant oder worzeichen davon hat, das ime der knecht gibt, ſulch pfandt mag er im gerichte oder ſuſte ufferhalp des gerichts vor dem richter und zweyen ſchopffen uff bieden und ſulch uffgeboit beſchreiben loſſen, es geſchee in gerichte oder ſuſte, und davon geben dem richter drey pfenninge, dem ſchreiber ein ₰ und dem knecht ein ₰, ſulchs zu verkunden, alſdann hie vor eygentlich von pfande uffbieden beſchriben iſt.

38. Weren aber die ingeſatzten gutter nicht in der ſtadt ſunder uſſerhalp der ſtat gelegen, da der knecht warzeychen oder pfant geben muſte, ſo ſolt der cleger oder der uffbieder dem knechte zu lone geben [5].

39. Und welcher alſo ein pfant im gericht uffbewth, der ſal davon geben die funff pfenninge, als obgemelt iſt.

40. Geſchee aber ſulch uffgeboth eyns pfands uſſerhalb des gerichts, ſo ſal er davon geben dreytzehen pfenninge, als hie vor eygentlich beſchrieben iſt.

41. Und iſt dann ſulch pfandt von erbguttern, ſo ſal ine der ſchopffe des unterrichten und alſo ſprechende (ſin [6]) zu dem, der das

uffgeboten hat: „Du salt das pfant halten drey tage und drey vierzehen tage.“ Und so die selbe zeyt uß und vergangen ist, so mag er dann das selbe sin ingesatzt gut in bywesen der gesworen unterkauffer des ersten versetzen oder verkauffen oder lossen schatzen, alsdann hie vor davon geschrieben stehet.

42. [Beschlagnahme.] Item ob ein burger oder ein uswertiger uff etwas farnder habe, die in diesem gericht were, clagen wolten und besorgten, das ine sulchs bynnen des, ee die clage nach gerichts ordenunge, wie vorgemelt, usginge, usser dem gerichte und geboitte entpfrembdet werden mocht, so sal er den richter bieden umb den gerichtsknecht, der ime sulchs by dem, der das innen hette, bekummere uff rechte.

43. So sal er dann zu dem nehsten gerichte nach sulchem geboit komen und sin erste clage daruff thun und sulche clage beschreiben lossen.

44. So sal der richter dem knecht befelen, dem jhenen, des sulch gut, das bekumert ist, solche clage zu verkunden bynnen den nehsten achte tagen, ist er usserhalb der stat, by eynem wissenlichen boten.

45. Were aber die selbe perschone nicht bynnen lands, also das man nicht erlernen mochte, wo der wonhafft were, so sal der knechte sulche clage vor der state thore eynem ußruffen und verkunden.

46. Und welche verkundunge also geschiet, so sal der cleger dem selben knechte davon synen geburlichen lone geben.

47. Wil dann der cleger der andern und drytten clage nach ordenunge des gerichts also nachkommen, so sal er es damit halten, als hie vor davon bei clagen und geboten beschrieben stehet; den auch der richter zu yeder clage, wie vorstehet, also berichten sol.

48. Weren es aber essende pfant, so sal man den cleger in rechte unterweysen, also das er sulch pfandt halten sol drey tage, und do die drey tage vergangen sindt, so mag er die durch die gesworen unterkauffer das fur sin gelt versetzen oder verkauffen, oder ime das lossen schatzen, und damit thun, als hie vor von den pfanden geschrieben stehet.

49. [Vorzugsrecht.] Auch ob das geschee, das ein burger oder ein uswertiger, der in diesem gerichte sesse, eynem oder mere personen schuldig weren und die selben, ir weren viel oder wenig, dem fur gericht lissen gebitende, so sal iglicher der selben eyner dem knecht eyn pfenninge geben.

50. Und welcher den ersten pfenning gibt, der ist auch mit der clage und im rechten der erste, ye eyner nach dem andern, nach dem

und dann die furgebie-pfenninge dem knechte gegeben worden sindt, darumb man dann den gerichts knecht verhoren sal, welcher nach dem andern synen pfenninge gegeben habe.

51. Und ob eyniche persone umserm gnedigen herren zinse oder sunst schuldig weren, sulch schulde sal zuvor usgericht werden und darnach die stadt, ob man der zu thun were.

52. [Vergleich.] Item ob es sich begebe, das sich burger oder uswertige mit worten oder mit wercken mit einander zutrugen, dadurch sie besorgten, busfellig werden mochten, wann sie dann zu beden teylen zum richter kommen, ee die sache zu urteyle und zu recht kumpt, und bieden ine die sache umb gottes willen zu begeben, so (l. sie) wollen sich der sachen gutlichen mit eine vertragen lossen, des hat der richter macht, ine zu begeben, er es zu urteile kommen ist ongeverlichen.

53. [Kleine Schuldsachen.] Item beelagt eyner ein persone am gerichte umb schulde, die unter dreyssig pfenningen oder nahe daby und nit uber 30 ₰ ist, daruber sal der richter nicht urteyle sprechen lossen, besunder das dem gebuttel, der des gerichts knecht ist, befehelen, der sie darumb vertragen sal; und ob er sich selbst darinnen nicht berichten konte, mag er furtter ratts darinnen pflegen.

54. [Lid- und Taglohn.] Item spricht eyne persone eynen an am gerichte umb lydelone, dem sal (er [7]) den usrichten des selben tags by sonnen scheyne oder ime dafur gnungk thun, und doch nit mit pfande und pfenningen als ander schulde.

55. Und heyst nemlichen diß liedelone, davon hie oben geschrieben stehet, nemlichen eyn gedingter, gebroter knecht und mayte und versprochen tagelone, ongeverlichen.

56. [Hauszins.] Und ob eyner eym andern husezinse schuldig were, der mag den, der ime den zinse schuldig ist, mit gonunge des richters uff dem synen pfenden fur synen zinse. der selben pfande mag er, wann er wil, so vil versetzen oder verkauffen usserhalp des rechten und on gerichte, biß das ime sin zinse bezalt wirt ongeverlichen.

57. Pfendet er aber nicht uff dem synen fur sin zins, und so des zinßschuldigers habe usser des husherren geware kumpt, so ist dann sulcher hußzins schulde als ander schulde, und hette nicht macht, damit zu thun, als oben stehet, on geverde.

58. [Ererbte Forderung.] Item ob persone sprechen ander persone am gerichte an umb schulde, die ine der selben vatter, mutter oder andere frunde, die mit tode abgangen weren [8], und der oder

die selbe persone ire nachgelossene guttere ererbt hetten, und der cleger oder der antworter des keyn kuntschafft hetten: so sal man den antworter mit rechte also unterweysen, moge er [9] berechten, das ime von sulcher schulde nicht wissen nach kunt sey on geverde.

59. Und so dann der antworter sulchs also berechtet hat, wolt dann der aneleger daran keynen benugen haben und davon nicht stellen: so sal man ine mit recht also unterrichten, moge er und zwene unversprochende menner mit ime berechten, das man ime sulche schulde nach schuldig und unbezalt sey. und so sie dann sulche recht also gethun haben, so sal der antworter dem aneleger die schulde, darumb er ime zugesprochen und sovil sie berecht haben, usrichten.

60. Wer' es aber, das die sache so swere were, also das den schoffen beduchte, das es mit den zweyen unversprochen untrechtern nicht eyn gnuge were, so mag man die selbe persone der untrechter des ubereyds meren und zusetzen nach notdurfft und nach gestalt der sachen.

61. Ob aber den schopffen beduncken wurde, das sulcher eyde nicht not und die sache so geringe were, mag er auch setzen nach erkenteniße ongeverlichen.

62. [Gebühren.] Und so dann eyner persone also im recht zu thun geweiset wurde, und so man ime das recht gibt, daby sollen zwene schopffen und des gerichts knecht sin.

63. Ist dann der persone ein burger hie diß gerichts, so sal er ydem der selben zweyer schoffen, die daby sindt, geben zwene pfenninge und dem gerichts knechte auch zwene pfennig.

64. Were er aber ein uswertiger persone, der das recht thun solt, so sal der die obgemelten sechs pfennige den dreyen geben und darzu dem gotshuse dieser pfarrkirchen ein firdunge wachs usrichten von ydem rechten der persone.

65. Und was den sulche recht, wie obgemelt, also kosten wirdet, sal ime mit sampte anderm gerichts schaden usgericht werden.

66. [Fürsprechen.] Item und so persone also fur gericht komen und zu thun haben, darzu sie fursprechen bedorffende sindt, und so dann der richter in gerichte sich nydergesetzt und den richterstab in der handt hat, welche partheye dann den richter des ersten an rufft und ine bitt, ime eyn fursprechen zu gonnen, und welchen fursprechen er dann bestympt zu haben, so ime der richter des vergonnet hat, derselbe furspreche sal dan dem̄ selben sin wort reden.

67. Und were also sich des fursprechen zu reden gebraucht, der sal dem fursprechen von yedem spruche zu lone geben vier pfenninge.

68. Und mag eyner synem widerteyle des selben tags mit rechte an zihen drey spruche, ye eynen anders dann den andern.

69. [Kostenersatz.] Und so dann eyner syne spruche uff synen widderteyle mit recht also behalten und das urteyle erlangt hat, so sal die parthie, wider die das urteyle gefallen ist, dem andern synem widererteyle, der das urteyle erwonnen hat, usrichten kuntlichen gerichts schaden, nemlichen die furgebiede pfenninge, das fursprechegelt, schreybegelt vom urteyle und von den beschrieben kuntschafften zu lesen, nemlichen von ydem urteyle drey pfennige und von yder kuntschafft zu lesen sechs pfenninge.

70. [Beirath.] Und wann eyner, were der ist, also am gerichte zu thun hat, der mag zusampt synem fursprechen zwene uß den schopffen zu ime in synen rate nemen und mag zu ydem spruche mit den selben drey gespreche haben.

71. Hette aber ein schopffe diß gerichts mit andern personen zu thun, der mag die schopffen alle, usgenommen zwene sal er by dem richter in gerichte sitzen lassen, in synen berade nemen und auch zu ydem spruche drewe gespreche mit ine haben.

72. Und hette eyner am gerichte zu thun, das ere oder erbegutter anrurt, der mag mit urlawbe eyns richters eyn lusamer und ein werner haben, die mogen ine warnen uber stille und uberlawde. desglichen mag der antworter auch haben.

73. [Erbklagen der Auswärtigen.] Item ob ein uswertiger mit eym burger zu thun hette am rechten, das erbe und eygen an rurt, und hette dann der selbe uswertige mere frunde, die mit sulchen guttern vermeinten auch beerbt zu sein, und so dann der antworter von dem uswertigen eyns bestalts begert, so sal er dem antworter ein bestalt thun also, wie er mit rechte von ime kome, das er von den andern synen miterben auch also komen und entprochen sey. Und sulcher bestalt sal gescheen nach erkentenisse des schoffen, ob sich der antworter an des anclegers bestalt nicht wolt lossen benugen.

74. [Bürgschaft.] Item wann eyner eym zu spricht umb schulde, dafur er eyn burgen hat, und ist dann keyn untergedinge anders dan slecht burge, so sal der ancleger den selbschuldener zum ersten umb sulche schulde mit recht ersuchen und anlangen.

75. Hette dann der selbschuldener nicht so vil, das die schulde, bezalt werden mochte, was dan dem ancleger daran gebreche, darumb mag er den burgen ersuchen, der selbe burge sal alsdann dem ancleger umb den gebruche der schulde bezalunge thun.

76. [Erbrecht.] Item wann zwey ledige menschen beyder geslegt

in dem saeramente der heyligen ee zusamen komen, und so dann der eyns mit tode abginge und nicht lebendige leybs erben zu der zeyt mit einander hetten, und auch keyn vermechtenisse mit einander gemacht hetten nach ordenunge und gewonheyt diser stadt Wertheim; und so dann des abgegangen erben mit dem pleybenden zur teylunge komen, so sal ine zuvorab alle die erbguttere, die das abgegangen zu dem plibenden bracht hette, ob die nach unverandert verhanden weren, gefallen, und was dann das pleybende erbguttere zu dem abgegangen bracht hette, die noch unverandert verhanden weren, die solten dem selben pleybenden auch desgleichen zuvor gefallen [10].

77. Wer' es aber, das die selben eelute schuldig weren, so sal zuvor die schulde von irer gemeynen farnder habe bezalet werden. und ob an der farnder habe abginge, alſo das man die schulde davon nicht bezalen konte, so sal man furter zu den guttern greyffen, die sie by einander gekaufft oder gewonnen hetten, ob anders die verhanden weren, und ob der nicht verhanden weren, so sal man zu den alten gutern, die sie zu samen bracht hetten, greyffen, und von eym teyle alsvil verkauffen als von dem anderen ungeverlichen, so lange biß das die schulde bezalt wirt.

78. Und ob sulcher alten guttere, die sie zu samen bracht hetten, auch nicht verhanden weren, hette dann ir eyns der eelute dem andern morgengabe vermacht und bewiesen, so sal man zu der morgengabe greiffen und die schulde davon usrichten.

79. Item komen zwey menschen beyder geslecht in dem sacramente der heyligen ee zu samen, und sie beyde oder ir eyns kinder zu samen brechten und auch kinder in sulcher ee mit einander mechten und gewunnen, und die eelute keyn vermechtenisse mit einander gemacht hetten, und so dann darnach der selben eelute eyns mit tode abginge, und ob es dann zu eyner teylunge qweme: so solten die alten erbguttere, die das abgegangen zu dem pleybenden bracht hette, die anders zu der zeyt nach unverandert verhanden weren, des selben abgegangen ersten kinden, ob die anders zu der zeyt in leben weren, zuvor werden und gefallen.

80. Des glichen sollen dem pleybenden und synen ersten kinden, ob es die hette, syne alten guttere, die es zu dem abgegangen bracht hette, die nach unverandert verhanden weren, zuvor auch folgen und pleyben.

81. Hetten sie aber by ir beyder lebtagen erbguttere mit einander erkaufft und gewonnen, die solten mit sampt der farnde habe in zwey teyle geteylt und des abgegangen ersten kinden der teyle eyns und

dem pleybenden und synen kinden, ob es die hette, das ander halpteyle werden.

82. Wer' aber schulde verhanden zu bezalen, so sal man sulchs mit der bezalunge halten; als hie vor eygentlichen davon beschrieben stehet.

83. Wurde sich aber das pleybende widderumb verandern in dem sacramente der heyligen ee, und so offte es zu eyner teylunge kumpt, und ob dann zweyerley, dryerley oder vierley kinder vorhanden weren, so sal es mit der teylunge gehalten werden und yedem kinde gefallen, als hievor davon beschrieben stehet, es were dann, das ein ander vermechtenisse gescheen were.

84. Auch ob es sich begebe, das ein man oder ein frawe mit willen mit den kindern teylen und den iren teyle geben wolte, und hette es dann kinder, die zu der heyligen ee usgesatzt weren, und den ir zugelt usgerichte hette, ir weren viel oder wenigk, die selben usgerichten kinder solten in sulcher teylunge stille sytzen, so lange irem vatter oder mutter, welchs das were, syn dryttevle gegen dem selben irem zugelt gegeben und belegt wirt, also das nemlichen dem vatter oder mutter von allem dem, das zu teylen ist, das dryttevle, und den kindern, ir sindt eyns oder mere, der zweyteyle [11] gegeben und zugeeygen werde.

85. Doch ob dem vatter oder mutter, das in leben pliben were, von dem abgegangen eyniche morgengabe gegeben und vermacht were nach ordenunge und gewonheyt diser stadt rechten, die sal es zuvor zu synem drewteyle nemen und zu forteyls vor den kinden haben.

86. Die selben morgengabe, die eelute ir eyns dem andern also geben und beweisen, die mag dann das selbe, dem die gegeben ist, by synem gesundem leybe oder an synem todtbeth hiengeben, machen und bescheyden umb syner sele heyle willen, wohien oder weme es wil, darin ime das ander, syne kinder oder die frunde nicht zu reden haben.

87. Und so also das pleybende, es sey vatter oder mutter, mit den kindern teylen wil und synen wittwerstule nach unverandert und unverruckt hat, so sal man ime zuvoran synen witwerstule vor der teylunge geben und usrichten von bethe und dysche und von den cleynoten, nach dem dann zu der zeyt des verhanden ist, alles nach erkentenisse der menner, die von ine zu sulcher teylunge geheyschen und gebeten werden.

88. Mochten sie aber die selben umb sulch usrichtunge des witwerstuls guttlichen nicht vertragen, so mogen sie darumb an gericht komen.

89. Auch ob sich ein man oder ein frawe, welchs das were, sie hetten kinder oder nicht, widderumb nach des abgegangen sins gegemahels tode verendert zu dem sacramente der heyligen ee, und alldweyle das selbe synen guttern, es weren erbguttere oder farnde habe, getrulichen und ungeverlichen vor ist: so sal es die on hindernisse der kinder und der erben sin lebtage besitzen und inhaben, und auch durch die kinder oder erben zu keynem bawteyle oder teylunge mit recht gedrungen werden ongeverlichen.

90. Es were dann, das durch den richter und den merteyle der schopffen erkannt wurde, das es geverlichen mit den guttern umbginge, so solt es gehalten werden nach ordenunge und freyheyt inhalt eyns besigelten heuptbrieffs von unser gnedigen herrschafft zu Wertheim, der stadt daruber gegeben, des abschriefft hienach von worte zu worten eygentlichen geschrieben stehet. und hebt sich also an:

„Wir Rudolff und Rudolff gebruder, graven zu Wertheim, bekennen und verjehen uns offentlichen mit inhalt diß brieffs, das wir getrewlichen alle zweyhunge und uneynigkeyt, die unter unsern armen umb sunderlicher satzunge, bawteyl gnant, die sich viel und dicke erhaben handt und hernach sich erheben mochten, getrewlichen ußjeden und stillen wollen: hirumb mit wolbedachtem ratte und guten willen unser burger gemeinglichen zu Wertheym wollen wir alle und yde, besunder die obgemelten zweyunge furkomen und geben by pene hernachgeschrieben diese gebotte zu halten.

91. Zu dem ersten wollen wir, das alle eehalten [12] beyder geslechte, die da erben haben, der selben eehalten so der eyns mit tode abgangen ist, das der ander eehalt, der in leben ist, er greyffe wider zu der ee oder nit, der sal sin erbe mit allen gutern, beyde farnde und ligende, sin lebtage on hindernisse syner erben besytzen, alslange er den vorgnanten erben und erbguttern recht fursehen ist, on alle bezwangkenisse des rechten, und sal die friedelichen und gerulichen behalten.

92. Wer' es aber, das der obgnant eehalt die vorgnanten syne erbguttere nit versehe, als billich were, und auch in den bewen des erbs sewmig funden wurde nach erkentenisse unsers schultheisen und dem merteyle unser schopffen: dann so wollen wir den gnanten erben umb behaltunge willen irer guttere und erbteyle, und auch umb eynen guten getrewenhender flissiglichen versehen.

93. So aber die offtgnanten erben zu den jaren irer erkentenisse und zu rechtem alter, in dem sie zu der ee greyffen mogen, oder sunst in wellicherley wege bessern oder andern komen sindt: was dann vier

menner irer geporner frunde, der zwene von dem teyle der erben und zwene von dem teyle des echalten, der nach in leben ist, die darzu geben worden sindt, den erben von dem erbteyle eynmutiglichen heyssen geben, das selbe sal ine on betrigunge und on̄ argeliste gegeben werden.

94. Wer' es aber, das die vier obgnanten menner des nit uber eyne komen mochten, dann so wollen wir bescheyden, den erben iren teyle[13] von dem obgnanten erbteyle, was und wie viel[14] ine bescheyden oder heissen geben von irem erbteyle, das sal ine folgen, alle argelieste zurucke gelegt.

95. Darnach welche der erben vatter oder mutter in eynichem rechten geistlichen oder werntlichen umb synen erbteyle ersuchen were, anlangen oder zusprechen, so dann zu zeyten sollen die obgnanten erben oder der erbe vererbt[15] und keynen teyle han oder haben von allem rechten des erbteyls, gelegen in gerichte unser zenten oder unser herschafft; und von erkenteniſſe unsers raits verheyssen wir getrulichen mit gantzem glauben, das obgnant erbteyle der oder desselben erben, der oder die wider unser geboit vatter oder mutter umb den bawteyle mit zwangsal des gerichts versuchen were zu dringen, von dem oder den gantz ir oder sin erbteyle zu nemen, und des erbteyls zweyteyle sollen wir keren und wenden in unsern nutze und den drytteyle wollen wir geben zu besserunge unser mawren der stat Wertheym on alle geverde.

96. Welcher auch geporner oder naher frunt, als obgeschrieben ist, von der erben wegen oder fur sich selbste wider unser obgeschriben gebot versuchen were zu thun, der oder die sollen entpfinden, das er in den stricke der obgeschriben pene glicherweyse verfallen ist.

Uff das das obgeschriben unser geboit und satzunge umb nutze willen und zunemunge unser stadt Wertheim, so befestigen und bestetigen das veste und stete pleybende sey[16], und des zu gezewgknisse ist unser grosse ingesigel mit dem sigille unser stadt Wertheim an disen brieff gehangen, der geben ist in dem jare, als man zalte nach Cristus geburt drewtzehenhundert und in dem funff und zwentzigsten jaren an dem nehsten freytage vor dem suntage, als man singet Letare Jherusalem (15. März 1325).

97. Item wann zwey eelute beyder geslechte, ein vatter oder ein mutter, welchs das ist, synen kinden iren bawteyle, wie hievor geschriben ist, gegeben und usgericht hat, alsdann sollen die selben kinde dem selben irem vatter oder mutter eynen bawteyls brieff geben, als sich geburt.

98. Und sie dann sulchen bawteilsbrive gegeben und also iren zweytel von irem vatter oder mutter ingenomen haben, ginge dann der selben kinde darnach eyns oder mere von todes wegen abe und nicht eygen lebendige leybs erben nach synem tode ließ, und auch keyn vermechtenisse mit den andern synen geswistern [17] oder sunst gemacht hette: so sal des oder der abgegangen kinder, die also on leybs erben und on vermechtenisse verschieden weren, gelossen guttere, sovil es des synen nach synem tode verlossen wurde, erben und gefallen, nemlichen * * [18].

99. Item wann also zwey eelute beyde mit tode abgangen und gestorben sindt, und so es dann zu falle und zu eyner teylunge kumpt, hetten dann die selben eelute kinder gehabt und die selben kinder vor irem falle mit tode abgangen weren, und doch die selben abgangen kinder auch kinder nach irem tode liessen, die der ersten abgegangen eelute diechter [19] weren, und die selben diechter sulchen fahel [20] von irem anherrlin und anfrawlin [21] erlebten: die selben diechter alle, ir sindt viel oder wenigk, nemen und erben in sulcher teylunge nicht mere dann eyns kinds teyle an stadt irs abgegangen vatters oder mutters ongeverlichen.

III. Eyn briefe, das keyn burger den andern usser der stat an andere gerichte laden sal (28. Juni 1316).

100. Wissen sey allermeniglichen, die diesen briefe ansehen. Die gesetze und ordenunge der eltern balde von der gedechtenisse abfallende, es sey dann, das die durch urkunde der briefe bestetiget und erclert werden, und auch so die guten gewonheyt nicht sein abzuthun sunder mere zu hanthaben nach unterweysunge des weysen mans, also sprechende: du salt halten fusdriet und die alten frunde: hirumb wir Rudolffe und Rudolffe gebruder, graven zu Wertheim, wollen nach unsern vermügen nachfolger sein unser eltern und vorfaren in iren hergeprachten guten gewonheyten, wollen auch der selben unser eltern gesetze folkomelichen behalten: darumb von bede wegen unser aller liebsten burger, gebiten wir eynem iglichen und allermeniglichen, die da sindt unter unser herrschafft und gewalt begryffen, als liep ine unser gnade sey, auch by der pene leybs und guts, das keyne burger unser stadt zu Wertheim den andern anzihe oder unterstehen sal anzuzihen durch forderunge oder heyschunge an ein ander gerichte usser unser gemelten stadt, es sey geistlich oder werntliche sache, sunder vor uns oder unserm schultheysen am rechten und an beqwemlicher stadt nach der frome und gewonheyt des rechten und ordenunge der alten herkomen recht geben und nemen.

101. Wer' es aber, das eyn zwyspeltig urteyle unter unsern schoffen von gleychem teyle entsprunge, so wollen wir und gebiten vestiglichen by der vorbenanten busse, das sie sich indewenigk achte tagen den nehsten desselben urteyls unter sich vereynigen, oder aber in der stat Wirtzpurg finden, und dann nach irer und der alten gewonheyt fellen und ußsprechen.

102. Und das dise dingke alle, wie vorgeschriben ist, stete und vestiglichen gehalten werden, so gemeren wir die benanten pene mit zehen pfunden, die ein iglicher uberdrehter zu der vorberurten pene zu busse geben sal, in nutze und gebrauchunge unser stat Wertheim. Zu gezewgkenisse dieser dinge haben wir mit unserm ingesigeln und der stat Wertheim ingesigel geheyssen zu befestigen disen brieffe, der geben ist und geschen zu Wertheim in anno domini millesimo trecentesimo decimo sexto jaren, an der heyligen sant Peters und sant Pawls abent.

IV. Freihunge der schopffen.

103. Item ein iglicher schopffe diß statgerichts ist gefreyet geschoß und gemeyner frondinste.

104. Auch hat er macht alle jare, dieweyle er ein schopffe ist, zwey fuder wins zu verschencken, davo er der stat keyn ungelt gibt.

105. Und ob der selben schopffen eyner von alters oder von unser gnedigen herrschafft wegen mit willen und mit eren vom schoffenstule gesatzt wurde, der solte sulche freyhunge obgemelt sin lebtage uß haben.

106. Item so gibt ein iglicher inwoner diser stadt den schroteren von eym fuder weyns uber landt zu schroten dreyssig pfenninge, und gehen IX, X oder XI eymer auch fur ein fuder, und vier, V, sieben oder acht eymer fur ein halp fuder, und zwene oder drey eymer nach marzale.

107. Hette aber ein schopffe wine uber lant zu schroten, der gibt den schrotern vom fuder nicht mere dann zwene thornos und drey pfenninge.

108. Item wann man eym fremden wine uff geschirre schrette, der sal von ydem eymer ein pfenninge geben.

109. Item schrette man eym burger ein fuder wins uß eym keller uff ein wagen, davon gibt (er) zu lone X ₰, ist er ein schoffe, so gibt er nit mere dann IX pfenninge.

110. Schrette man den wider vom wagen in eyn keller, so gibt man aber davon X pfenninge, und ein schoffe aber nit mere dann IX pfenninge, und von den eymern myner oder mere, als obgemelt ist.

[1] Der Montag nach Dreikönigstag. [2] Ein Kästchen mit Reliquien der Heiligen. Statt dessen hat man jetzt bei der Eidesabnahme ein Kruzifix. Die Ablegung des Eides auf das Evangelienbuch war schon Gebrauch bei den Griechen: τὰς χεῖρας θεὶς καὶ τῶν εὐαγγελίων ὄμνυει. *Chrysost.* homil. 15, 5. 16, 2. Justinian führte diese Sitte lang nachher (im J. 530) gesetzlich ein. Cod. Just. 3, 1. 14. [3] Entweder tag beizufügen oder gericht zu lesen wie §. 26. [4] Hier beginnt in der Hs. ein neuer Art., der Satz gehört aber zum vorigen. Auch im Verfolg trennt die Hs. hie und da die Sätze, die zusammengehören, in zwei Artikel, was ich verbunden habe. [5] Es scheint hier nichts zu fehlen, weil die Belohnung sich nach der Entfernung richtete, also unbestimmt war. [6] fehlt. [7] fehlt. [8] Hier fehlt: hinterlassen hätten. [9] d. h. ob er mochte. [10] Es steht gefallende, was durch das vorhergehende Particip veranlaßt wurde. [11] Es steht in der Hs. zweyle. [12] Ehegatte, im 15. Jahrh. heißt das Wort Dienstbote. [13] Eine spätere Hand fügt hier unrichtig bei: zu geben. [14] Hier ist wir beizufügen. [15] d. h. ein Kind verwirkt sein Erbrecht, wenn es seine Eltern wegen der Erbtheilung vor irgend einem Gerichte belangt. [16] Der Abschreiber hat die Schlußsätze mit einander vermengt. [17] Hier ist auf eine radirte Stelle von späterer Hand geschrieben: gemacht hette. [18] Hiernach ist eine halbe Seite leer gelassen und von anderer Hand auf den Rand geschrieben: weytters. [19] Töchter. [20] Erbfall. [21] Großmutter.

2. Eberbach, Beschränkung der 4 Bürgermeister auf zwei. 31. März 1361.

Wir Ruprehtt der elter ꝛc. erkennen ꝛc. als unser stad zů Ebirbach biz her vier burgermeister gehabt habent, des sin wir zů rade worden, daz an vier burgermeistern zů vil sint und wollen durch nůcz und bestes der stat zů Ebirbach, daz sie zwene haben. des geben wir in zů burgermeister zwene, mit namen Wickel Becker und Gernug Hetzeln son, und gebieten uch vestenclich unser stat zů Ebirbach by unsern hulden, und wollen, daz ir den selben unsern burgermeistern Wigkel und Gerung sullent zimmelich gehorsam sin als unsern burgermeistern, und in warten und sie mit nichte argwillen oder straffen, nach abe tůn in dheine wys, oder ander an ire stat setzen bit uff unser widerrueffen, daz wollen wir also haben orkunde dises briefes ꝛc. und wollen und gebieten uch ouch vestenclichen, daß ir der stet ingesigel von Ebirbach ouch an disen brief henckent. Datum Heidelberg feria quarta infra octavas pasche anno domini M⁰ ccc⁰. lxi⁰.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch 6½. fol. 27, a.

Straßburg hatte im 14. Jahrhundert auch 4 Meister, die man stettemeister hieß, und dazu den Ammanmeister, welche in den Urkunden manchmal erwähnt werden, z. B. von 1383 im Cop. Buch des Münsters fol. 40 und von 1392 fol. 39. Diese waren der Schultheiß, Bürgermeister, Schöffelmeister (magister scabinorum) und der Obermeister der Zünfte. In der Verfassung des 11. Jahrh. gab es schon quatuor officiali, aber zum Theil mit andern

Aemtern. Nach Schützenberger (introduct. zum code hist. de Strasbourg p. XVIII.) kommen die 4 Meister urkundlich zum erstenmal 1263 vor, was ihren Ursprung aus der alten Verfassung, nicht aus dem Aufstand von 1332 anzeigt. Auch erscheinen sie in einer Urkunde von 1308 im Cop. Buch des Münsters. Es ist mir zur Zeit unbekannt, warum auch in einer so kleinen Stadt wie Eberbach vier Bürgermeister aufgestellt wurden.

Das Original obiger Urkunde ist bei der Stadt Eberbach nicht mehr vorhanden, auch keine weitere Nachweisung, welche Bewandtniß es mit den vier Bürgermeistern hatte. Dagegen besitzt die Stadt noch das Original der Urkunde Kaiser Ludwig's IV. d.d. Frankfurt, Samstag nach Valentin (18. Febr)., wodurch sie die Rechte der Stadt Wimpfen erhielt. Demgemäß wandte sich Eberbach an Wimpfen um Mittheilung des Stadtrechts, welchem Gesuche durch untenstehende Urkunde entsprochen wurde. Damals hatte Wimpfen noch wenige Stadtrechte, scheint aber in der Folge mehr mitgetheilt zu haben, wie es mehr bekam, denn auf dem Rathhause zu Eberbach ist eine Urkunde v. 1392 vorhanden, wonach diese Stadt ihre Maße und Gewichte von Wimpfen erhielt. Die Märkte verdankte Eberbach aber dem Pfalzgrafen, denn Pfalzgraf Ruprecht II gab den Aegidi-Markt 1394 und Pfalzgraf Otto bestätigte die beiden Märkte der Stadt und machte nähere Bestimmungen darüber 1484, wovon die Urkunden noch in Eberbach aufbewahrt sind. Das alte Stadtsiegel zeigt einen wilden Eber, der über Steine schreitet, mit der Umschrift: † SIGILLVM. CIVITATIS. EBERBACH.

3. Stadtrecht von Wimpfen. 1351.

Den erbern, wissen, bescheyden luden, dem scholtheissen und den bůrgermeystern und den burgern gemeinlichen der stat zů Eberbach enbieden wir der scholtheis und die burgermeyster und der rat gemeinlich zu Wompfhein flizlich unsern dinst und was wir ern und guostz vermůgen. Als ir uns gebeden hebt, daz wir uch unser reht und fryheit und gewalt, die wir von alter her gehabt han, an ein brieff beschrieben wollen geben, daz ir brieff hant unsers herren selgen hern Lodwigs und romschen keyssers, daz ir die selben reht, fryheit und gewonheit haben sollent, die wir haben von alter her von kunnygen und von keyssern: wollen wir ale zit gern duon, was uch liep und dinst mag sin, dar umb důn wir euwer ersamkeyt kont und wissende, daz wir die reht und gewonheyt haben, die hernach geschrieben stant und heben dez bryeffe von kunnigen und von keyssern. 1. Wer' ez, daz keiner [1] unser anstosser an unser marg mit uns zu schaffen het oder gewon umb keinerley gůt [2], die gelegen wern in unser marg, so solt man uns vor unsern scholtheissen bescheiden und von uns reht nemen und geben und fordern. Die unser anstosser, sye sin in dorffen oder in stetten, so sol man kontschaft dar uber verhorn und waz dan daz merdeil sprichet, daz sol man gefollieg sin. 2. Auch ist unser

reht und gewonheyt und heben dez brieff und (l. von) künig und von keysern, daz man uns forbas me [3] zwingen sol zu stüern uber unser gewonlichen bet und die wir von alter her gegeben haben myt keinerley sach. 3. Und ist unser reht und unser gewonheit und heben sin auch brieffe von kunnigen und keyssern, und wer bye uns syetzet, der bürger ist, er sye edel und unedel, daz der bet und stüer mit uns müs geben von allen den güten, die er hat, wo sye gelegen sint, oder wie sye genant sin, gelicher wis als unser eynr. 4. Auch ist zu wissen, daz wir dez han der kunnig und keisser brieff, was daz merdeil dez rastz [4] zu rade wirt, daz sol daz ander deil dez rates und die gemeinde gefol [5] sin gemeinlichen an alle wiederrede. und wer dez nit endet und da wieder wer in keinerley wis, den sol der rat büssyegen [6] und ein pen dar uf setzen, als er dan zu rade wirt, und waz daz wer', daz sol stet sin und vorgang haben. Und dez zü einem gezugnis, daz alle disse beschryeben ding stet und war sint, so haben wir uch dissen brieffe gegeben versyegelt mit unser stet ingesyegel zu Wompfen dem grossen, daz wir kuntlich han an dissen brieff gehingt und dir brieffe ist geben von Crystes gebürt dreuzehen hondert iar dar nach in dem ein und fünfziegsten an dem nesten dünrstag nach sant Jacobs dag (28. Juli) dez heiligen zwolfboten.

[1] Irgend einer. [2] Liegende Güter irgend einer Art. [3] Nicht weiter. [4] Rathes. [5] L. gefolgig. [6] An Geld strafen.

Aus dem Original der Stadtregistratur zu Eberbach. Das Siegel ist abgefallen.

Zu Art. 1. Eine Urkunde dieses Inhalts ist nicht bekannt.

Zu Art 2. Bezieht sich auf die Urk. Kaiser Ludwig's IV. v. 1323 bei Lünig Reichs-Arch. 14, 644.

Zu Art. 3. Nach der Urk. desselben Kaisers v. 1346 bei Lünig 14, 645

Zu Art. 4. Nach der Urk. Ludwig's v. 1330 daselbst S. 644. Bei Lünig stehen noch zwei andere Urkunden Ludwig's, deren Privilegien in obigem Schreiben nicht angeführt sind, nämlich über die Bürgerannahme und das Geleit.

4. Alzey. Kaiser Ludwig IV. gibt dieser Stadt das Oppenheimer Recht. 17. April 1324.

Nos Ludowicus dei gracia Romanorum rex semper augustus notum esse volumus presentium inspectoribus universis, quod nos ad incrementum oppidi nostri Altzeia et incolarum eiusdem opidi, nostrorum fidelium dilectorum, specialis affectionis benivolencia intendentes damus et concedimus ipsi oppido nostro Altzeia et omnibus ac singulis eius incolis omnes libertates, emunitates et iura, quibus oppidum nostrum

regale Oppenheym et ipsius incole a dive memorie Romanorum imperatoribus et regibus, predecessoribus nostris, comuniti dinoscuntur et hactenus sunt gravisi, iure tamen nostri comitatus palatini Reni in premissis omnibus semper salvo. In cuius rei testimonium presentes conscribi et sigillo nostre maiestatis iussimus conmuniri. Datum in Franckfurt xv° kl. Maij anno domini milesimo trecentesimo vicesimo quarto, regni vero nostri anno decimo.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 18 fol. 497 im Karlsruher Archiv. Diese Urkunde bestätigte der Kaiser durch eine zweite d. d. Frankfurt, 2. Sept. 1340, welche in demselben Buche fol. 498 steht.

5. Oggersheim. Pfalzgraf Ruprecht I läßt die Stadt befestigen und befreit sie auf 10 Jahre von Steuern. 5. Jan. 1390.

Wir Ruprecht der elter etc. bekennen offinbar mit disem briefe, daz wir unsern lieben getruwen burgermeistern und rade und der gemeinde unser stad zu Agirßheim die sunderlich gnade getan han und dun mit craft diß briefs, durch des willen daz sie dieselben stad Agirßheim mit muren, graben und andern buwe deste baz befesten und versichern mogen, und auch mit ynbuwe an husern, durch daz frombe lute auch deste gerner zu yn hinzu faren, und haben sie fur uns und unsere erben gefriet und frien sie mit crafft diß briefs dise nehsten zehen jare nach datum diß briefs also, daz sie dieselben zehen jare uns und unsern erben kein bete oder sture geben sollent an geverde. Urkund diß briefs versiegelt mit unserm anhangenden ingesigel. datum Heidelberg in vigilia epiphanie domini, anno Lxxxxmo.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 8 fol. 16 zu Karlsruhe. Ein Beleg zu den oben S. 131 angegebenen Verhältnissen.

6. Annweiler Rathsordnung. Rachtung zuschen den von Anwilr rat und gemeynd. (1360.)

Wir Ruprecht der elter etc. erkennen uns etc. daz wir solich zweyunge und uffleuffe, die zwuschen unsern lieben getruwen dem rate gemeynlichen zu Anwilre uff eine site und unsern lieben burgern der gemeynden gemeynlichen da selbes uff die andern site, die ieczunt unser, unser erben und nachkommenden pandez [1] von dem heyligen romeschen riche lange gewest sint, durch großen schinberlichen nucz und ere, der unser egenanten stat zu Anwilre do von kuntlichen komen ist und furbaz komen sollent, mit unsers egenanten rates gemeynlichen und unser burger allen guter willen, wissen und verhengnusse gutlichen entrichtet habin, entrichten, vereynigen und sunen in alle der maße, als hie nachgeschriben stet.

1. Zum ersten seczen und wollen wir, daz von dem alten rade, der ieczunt zwelfe sint, sullent alle zit echte verliben siczen in dem rade, und sullent die selben achte, die also verliben siczen in dem rate, uff den eyt, den sie uns von dem heiligen romeschen riche gesworn habent, vier manne uz der gemeynde zu Anwilre nemen und kysen, die sie dunke, die uns und der stad zu Anwilre aller nuczlichs sin, ane alle geverde. und weliche vier man die echte odir daz merer teil under yn nemment und kyesent, die viere sollent ane alle wider rede ein jar in dem rate zu Anwilre sin. wanne der vier jar uz koment, so machen und wollen wir, daz die selben viere mit den echten von dem alten rate aber dar, an alle geverde, uff ir gesworn eyde, die sie uns getan hant, vier ander uz der gemeynden sollent nemmen und kiesen zu stund ane furzug; die vier sollent aber da ein jar und nyt lenger siczen in dem rate. und welche vier die vorgeschriben zwelfe oder daz merer teil under yn nement und kysent, die sollent ez dun und gehorsam sin an wieder rede an der ersten vier stad.

2. Diesen artikeln luchtern wir also, daz wir machen und wollen, daz solich wandelunge mit den vier mannen uz der gemeynden alle jar eins sin sol, und so dicke dez noyt duot. Wer' aber, daz der achter von dem alten rate eyner odir mer nu oder her nach abe sturbe, odir von andern rechtlichen kuntlichen sachen nit me in dem rade siczen solde, so sollent die andern siben von dem alten rade, oder die dan in dem alten rade lebint, ander sieben von der stad zu Anwilre zu yn nemen oder also vil, alz ir dan in dem alten rade siczent, und sollent die vier, die von der gemeynde [2] in dem rad siczent, vier ander von der stad zu Anwilre zucz in nemen yweder site, an alle geverde.

3. Wen ouch die von deme alten rate und die vier von der gemeynden also nennent und zu in heyschent, die sollent gehorsam sin, by sie zu gan, und sollent danne die alle semeezclichen uff ir gesworn eyde, die sie uns getan hant, einen andern odir also vil, alz ir danne breche were von dem achten in dem alten rade, zu stunt uz der gemeynden nennen und kysen, den oder die sie dunke uns und der stad aller nuczlichst ane geverde.

4. Wen ouch sie samenthaft odir daz merer teil under yn nennent und kysent, der sol sin in dem alten rate; wer' ez aber, daz sie sich zweygenten halb uff eine sijt und halb uff die andern sijte und nit ende gebin binnen den acht tagen nach dez oder der verfallen stad von den achten, so sullent die vorgenanten samenhaftig nemen zu yn unsern vogt, wer dane unser voget ist zu Anwilre, zu eime ungeraden

manne, und uff weliche sizte unser voget danne vellet, daz sol macht haben ane wider rede und so dicke dez noyt dut.

5. Wir luttern ouch den artikel und wollen, daz die achte von dem alten rade, die iezunt lebint, uß sollent sterbin an dem rade, und der oder die an ir stad noch irme tode gesaezt werdin, die sollent auch uz sterbin in dem rade so dicke dez noyt duet, ez enwere danne, daz sie ez verbrechen und verschuldigiten (mit [3]) kuntlichen sachen, daz sie nit in dem rate solden sin, alz vorgeschriben stet.

6. Wir wollen ouch, daz unser rad keyn orteil zu Spire oder anderswa suchen, sie erkennen sich danne semenelichen uff ir gesworn eyde, daz sie solichs orteil odir daz merer teil under in nit vinden mogen.

7. Wer' ouch diz, daz hie vorgeschriben ist, uber fure in deheyne wijs, der sol uns zu penen 40 marg Strafpurger gewichtes und [4] der stad zu Anwilre 20 mark Strafpurger sin verfallen.

8. Wir machen und wollen ouch, daz die vorgenanten saczunge und dieser brieff weren und stede sol verliben so lange alz Anwilre unser, unser erben und nachkomen pfand ist und nit lenger. Dez zu urkunde 2c. datum 2c.

[1] pandez sint, Hs. [2] gemeyndende, Hs. [3] fehlt in der Handschrift. [4] under, Hs.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. $6^1/_2$ fol. 15. 16 zu Karlsruhe.

Die vorausgehenden und nachfolgenden Urkunden gehen vom März bis Juli 1360, in welche Zeit auch obige gehört, deren Original nicht mehr vorhanden; scheint. Der Art. 6 bezieht sich auf die Urk. Friderich's II v. 1219, welcher das Stadtrecht von Speier auf Annweiler übertrug. S. Gengler S. 569.

7. Rechte und Pflichten des Landvogts im Unterelsaß zu Hagenau. 24. Nov. 1400.

Ich Hanneman von Sickingen, lantfougt in Elsaß, vergihe offelich an disem briefe und tůn kunt allen den, die in werdent sehen oder hören lesen, das ich gesworn han einen gestabeten eit uff den heiligen, das ich die erbern bescheiden meister, rate und die burgere gemeinlichen zů Hagenow, ingesessen und usgesessen burgere, pfaffen, cristen und Juden, frowenelöstere und manneclöstere und das lant gemeinlichen, die nů dar zů gehörent und harnach gehörende werdent, die wile ich lantfougt bin, wil schůren, schirmen und befriden vor allem unrehte und gewalte, als verre ich kan und mag. Ouch han ich gesworn, das ich sü wil lassen bliben by allen iren friheiten, und die sü hant von keisern und künigen von alten und nuwen ziten har, und

die sü vürbaz gewynnent, und besunder bi der hûten des heiligen forstes, und das kein schoff daruff gon sol, und sü do bi hanthaben des besten, des ich kan und mag; und daz ich sü wil lassen bliben und hanthaben by allen iren rehten und gewonheiten, und ouch, das ich keime mynre diener nach andern deheinen brieff oder schulde geben sol, weder umb sinen dienst nach umb deheine ander sache, der schulden zû wartende nach die zû herfordernde weder uff der stad Hagenowe nach des richs pflege, die dar zû gehöret. Ich habe ouch gesworn eime yegelichen richen und armen, die zû den vorgenanten stat und lande gehörent indewendig und ussewendig, sins rehten zu helffen, als verre ich kan und mag, und umb sachen, die uff das gerihte oder rihteloube gehörent, nach urteil des merenteil der schöffen, und umb sachen, die in den rat gehörent, nach urtteil des merrenteil des rates zû rihtende und nit anders. Wer' es ouch, das dehein Jude, der zû Hagenow eingesessen burger ist, üt missetete, um die missetat sol er mir zû rehte sten vor dem rate zû Hagenowe, do ich ouch selber bi siezen sol, und waz der merreteil des rates darumb zû rehte sprichet, domitte sol mich begnûgen. Ich han ouch gesworn, wie dicke ich den von Hagenowe einen nuwen schultheissen gibe, daz ich den dar zû wil halten, das er ouch swere einen gestabeten eit uff den heiligen, stete zû habende und zû haltende und zû vollebringende alles daz, daz ich do vor gesworn habe. Dise vorgeschriben ding alle und besonder han ich globet stete und veste zû haltende bi dem eide, den ich darnmb gesworn habe. Des zû urkünde han ich min ingesigel getan hencken an disen brieff, der geben ist des samestages nehst vor sante Andres tage, do man zalte nach Cristi geburte vierzehen hundert jare.

Aus dem Original der Univ. Bibliothek zu Heidelberg. Das Siegel ist abgefallen.

8. Straßburg. I. Fürsprechen und Schöffen. (1362).

1. Wele vürsprechen an weltlichem gerihte erwelt und benömet werdent, rede ze tûnde, do sol in (l. ir) deheinre keine rede tûn, sie habent danne vor gesworn vor meister und rate, daz sie eide nidernidlegent und wendent, so verre sie künnent und mügent mit dem rehten ane alle geverde. Und wele sache sie mit urteil verlierent, do söllent sie denheinen pfenning, gabe, weder myete noch myete-wan von niemanne do von nemen. Hettent sie öch denheinen pfenning von jemanne also enpfangen oder genomen, die söllent sie bi der

tagezit wider tůn und widergeben bi dem eide an alle geverde, waz über einen schilling triffet.

2. Wer ŏch vor weltlichem gerihte ze tůnde het, der sol keinen scheffel me mit ime dar bitten danne einen. Wo ŏch me scheffel danne einre also gebetten wurdent iemanne zů helfe, der urteil sol nút gelten von der sache wegen, dar umbe sie dar komen sint.

3. Die weltlichen rihter söllent ŏch die scheffel, die do urteil sprechent, frêgen uf iren eyt, do sie die sache gros oder arewenig duncket, obe sie die sache út angange ze gewinnende oder ze verlierende, oder obe sie kein urteil sprechent durch myete oder durch myete-wan, oder jemanne zů liebe oder zů leide, ane alle geverde. und söllent ŏch die rihtere eide niderlegen und wenden, so verre sie künnent oder mugent mit dem rehten ane alle geverde. Die weltlichen rihter söllent nieman rede laßen tůn umb pfenninge, sie habent danne vor gesworn, also do vor ist bescheiden.

Aus dem Buch der Ordnungen von Straßburg in dortiger Bibliothek Nr. 19. fol. 9. Geschrieben um 1362.

II. Schoeffel an den nidern gerihten. (1430.)

Man sol zwei zeichen mit der rotes glocken zů rote lüten, als untzehar gewönlich gewesen ist. und wanne das ander mole verlossen würt, so sol der wahter einre slehtes ganges für die beiden rete und donoch für die in dem geriht gon und ie dem rihter sagen, das verlossen sige. und welher schöffel uff die zit nit da ist, dem sol der schriber, der danne an ie dem ende sitzet, 4 ₰ anschriben und die niemans übersehen. doch wann die selben schöffel zům nehsten geriht für geriht koment, so mögent sü sagen, was sü geirret habe, das sü in semlicher zit nit da gewesen sint. welher dann seit und behept by sime eit, das er nit in der stat oder siech gewesen ist oder der stette sachen halb ze tůnd gehept het, dem sol der schriber so vil tag als er ime in solichem abewesen angeschriben het, wider abe tůn. der aber das in solicher mossen nit behept, dem sol man die 4 ₰ nit abetůn noch faren lossen, sonder an dem gelt, das man inen git, inne beheben und abeslahen. welher schöffel aber one redelich sach nit an die geriht ginge und villiht meinde, wanne er die 4 ₰ gebe, oder ime die angeschriben würdent, das er dann dar inne gnůg geton hette, der sol sins eides, den er meister und rot gesworn hat, dar umb nit lidig sin. welicher schöffel auch zů rehter zit an das geriht kompt und nit blibt siczen und wider hin weg got, dem sol der schriber 6 ₰ anschriben, es sige dann, das er der stett sachen halb ze tůnd habe oder sins libs halb nit möge

bliben siezen one alle geverde. und ist das dar umb, das unczhar maniger ratherre und schöffel zů rechter zit kommen und doch wider hin weg gangen sint, e das geriht uff gestanden ist, dadurch erber lüt in iren sachen gehindert wurdent. es sol auch dehein rihter keime schöffel nit erlauben. und als unezhar den schöffeln an den nidern gerihten 5 ℔ ₰ von den rihtern worden sint, do söllent die rihter an iedem geriht der schöffel eime jors 4 ß ₰ geben, 2 ℔ zů sant Johanns tag zů sungihten und 2 ß ₰ zů winahten. [und sol ie der schöffel zů ie dem selben zile den drien uff dem pfenningturne 1 ß geben bij dem eit, das würt 2 ℔ ₰, die den stat werden söllent. also blibt dann ie dem rihter von ieglichem schöffel 1 ℔ übrigs und würt eime schöffel als vil als eime ratherren.]

Aus dem Ordnungbuch von Straßburg Nr. 19. Bl. 123. geschrieben um 1430. In demselben Jahrhundert wurde daran manches geändert. Die Zahl 4 im Eingang ist überall auf 6 erhöht, das Eingeschlossene durchgestrichen und am Ende statt 4 ℔ nur 3 ℔, und demgemäß die halbjährige Rate auf 30 ß erniedrigt und beigefügt: umb dez willen, daz die schoͤffel an den gerihten in dem winter ober den kolen siczen muͤssent. Aehnliche Bestimmungen trifft man noch mehrere in den Ordnungbüchern an.

Mone.

Urkunden-Archiv des Klosters Marienthal
in Frauenzimmern und Kirchbach.

Die Nachrichten, welche wir über das Kloster Marienthal in Frauenzimmern, später in Kirchbach, besitzen, hat uns größtentheils Besold aufbewahrt, weil es aber immer unbedeutend und arm war, so sind auch die urkundlichen Nachweisungen über dasselbe bisher in nicht sehr bedeutender Anzahl vorhanden gewesen. Um so willkommener wird deßwegen eine neue Quelle für die Geschichte dieses Klosters seyn, wenn sie auch nicht lauter Unbekanntes enthält. Sie giebt aber Alles vereinigt, macht es möglich, Vergleichungen anzustellen und die gegebene Spur weiter zu verfolgen, um über die ältesten Urkunden dieses Klosters ins Reine zu kommen.

Diese Quelle ist ein Copialbuch von Frauenzimmern und Kirchbach. Mone hat es in dem Cistercienser-Frauenkloster Lichtenthal bei Baden aufgefunden, und die ehrwürdige Frau Abtissin hat es demselben mit bereitwilliger Güte zur Benutzung überlassen. Es ist auf Papier in klein Folio, überschrieben: Copiae literarum monasterii

in Kirchbach et Frowenzimern im Zabergew. Sig. Fol. I usque XLI. Weiter unten steht: praesentatum in die Registratur den 14. Januarii 1577. Von 23 Bogen sind 41 Blätter beschrieben. Ein Verzeichniß der Urkunden befindet sich auf der zweiten und dritten Seite, ehe die Urkundenabschriften auf Fol. 1. beginnen. Es sind 42 Urkunden, 13 aus dem 13ten, 6 aus dem 14ten, 20 aus dem 15ten und 3 aus dem 16ten Jahrhundert, nicht in chronologischer Ordnung. Vor jeder steht eine ganz kurze Bezeichnung des Inhalts. Sie sind im Anfange des 16ten Jahrhunderts von einer Hand, aber flüchtig geschrieben, weßwegen auch zuweilen Unrichtigkeiten vorkommen, wodurch der Text undeutlich wird. Jahr- und Tagbezeichnung und Verweisungen am Rande oder nach der Ueberschrift sind von einer spätern Hand, und von einer noch spätern einige wenige Bemerkungen. Von jener Hand ist auch bei einer Anzahl Urkunden die Bemerkung: adest originale, beigefügt, worauf ich aber beim Abdruck keine Rücksicht nehmen konnte, weil mir unbekannt ist, ob und wo diese Originalien noch vorhanden sind.

Klunzinger (Geschichte des Zabergäus und des jetzigen Oberamts Brackenheim III. p. 156) und Stälin (W. G. II. 724. Not. 4) sind der Ansicht, die beiden, von Besold (monast. Frauenzimmern und Kirchbach. Var. litt. monim. S. 499 ff.) mitgetheilten Urkunden von 1237 und 1238 seyen nicht für dieses Marienthal in Frauenzimmern, sondern für ein anderes ausgestellt. Ich weiß nicht, auf welche Gründe sie diese Behauptung stützen, die Urkunden selbst enthalten nichts dafür. Allerdings ließ die etwas verworrene älteste Geschichte des Klosters eine solche Vermuthung gar wohl zu, und sie konnte bis jetzt nur Beistimmung finden. Der Inhalt dieses Copeybuches widerspricht aber dieser Ansicht offenbar; denn die beiden fraglichen Urkunden sind in demselben ebenfalls aufgenommen. Da sie aber in dem Copeybuche dieses Klosters stehen, so müssen sie doch wohl auch demselben angehört haben; denn es läßt sich nicht wohl annehmen, daß in dasselbe Urkunden aufgenommen seyen, welche demselben fremd waren, wie es auch sicher ist, daß die eingetragenen Urkunden damals noch in Originalien oder Abschriften vorlagen. Daß es aber kein anderes Marienthal und Zimmern als das zu Frauenzimmern im Zabergäu im O. A. Brackenheim ist, das setzen die übrigen, in demselben Copeybuche enthaltenen Urkunden außer allen Zweifel. Die beiden beanstandeten Urkunden sind auch in demselben überschrieben: Protectio et confirmacio loci in Cymmern domni Gregorii pape VIIII,

und Littera domni Hermanni Herbipolensis episcopi super donacione loci in Zymmern.

Demohngeachtet wird die älteste Geschichte des Klosters dadurch nicht klarer, wenn wir nicht annehmen, daß zur Zeit der Abfassung dieses Copeybuches einige der ältesten Urkunden, welche über die erste Zeit des Klosters bestimmteren Aufschluß gegeben und die jetzt vermißte Verbindung hergestellt hätten, schon nicht mehr vorhanden waren, und man eben nur abschrieb, was sich noch vorfand. Dieses findet auch darin eine Bestätigung, daß noch andere, wahrscheinlich schon frühe entkommene Urkunden dieses Klosters, die man kennt, in diesem Copialbuche nicht aufgenommen sind.

Das Kloster hatte von Anfang an kein rechtes Gedeihen und konnte nie recht aufkommen. Die Genehmigungs- und Bestätigungsbulle des Pabstes Gregor IX von 1237 läßt dieses schon erkennen. Denn an der Stelle, wo in andern Confirmationsbullen gewöhnlich die anfänglichen Güter und Rechte eines Klosters aufgeführt werden, fehlen solche in dieser Bulle, wornach Marienthal damals außer dem Orte selbst, in quo monasterium situm est, cum omnibus pertinenciis suis nicht viele weitere Besitzungen gehabt haben mag. Diese Bulle wurde ein Jahr früher ausgestellt, als der Stiftungsbrief des Bischofs Hermann von Würzburg, was nichts Ungewöhnliches ist. Hermann hatte dem Papste seine Absicht, ein Frauenkloster Marienthal zu gründen, bekannt gemacht, und um seine Bestätigung gebeten, welche sodann in der gewöhnlichen, allgemeinen Form erlassen wurde, und worauf erst der Stiftungsbrief des Bischofs Hermann im Jahre 1238 folgte. In diesem spricht er die Absicht aus, ein Kloster Marienthal zu gründen und ihm den Ort B ö c k i n g e n zu widmen (dedicandum duxit). Es scheint aber, daß dieses Vorhaben in B ö c k i n g e n entweder nicht zur Ausführung kam, oder das Kloster doch bald nach Z i m m e r n verlegt, wenn nicht sogleich dort errichtet wurde. Hierüber aber fehlen urkundliche Nachrichten. Im Jahre 1245 befindet es sich wenigstens schon in Z i m m e r n, denn in diesem Jahre vertauschen Probst und Kapitel des Klosters Adelberg ein Gut in Zimmern an Abtissin und Kapitel in Zimmern gegen ihren Hof in Böckingen, welches wahrscheinlich das Gut, der Grund und Boden war, worauf Bischof Hermann sein Marienthal gründen wollte, und welches sie nun vertauschten, da ihnen die Güter in Zimmern gelegener waren.

Das Kloster muß aber schon damals der Hilfe dringend bedürftig gewesen seyn, wenn es nicht wieder eingehen sollte. Hier fehlen

wieder Urkunden, welche den folgenden Akt vorbereiten und einleiten. Im Jahre 1286 übergiebt nämlich Erkinger v. Magenheim den Cistereiensern die St. Martinskirche in Zimmern und die Einkünfte des von seinen Vorfahren fundirten und 1234 von Pabst Gregor IX bestätigten Cyriakusstifts daselbst und setzt die Nonnen von Luterstein in diese Kirche ein. Entweder waren die Nonnen in Zimmern wirklich schon eingegangen, oder es wurden die Cistercienserinnen von Luterstein mit denen von Zimmern vereinigt, oder die schon in Zimmern befindlichen, seit Kurzem aber erst dahin gekommenen Klosterfrauen waren vorher in Luterstein, und werden in der Urkunde noch als die Nonnen von Luterstein bezeichnet. Daß das Kloster es an verschiedenen Orten versucht hatte, sich eine bessere und festere Existenz zu gründen, (dabei aber immer nur eingebüßt hatte,) geht aus dieser Schenkungsurkunde von 1246 selbst daraus hervor, daß Erkinger an seine Schenkung die Bedingung knüpfte, daß dieselbe nichtig sein solle, wenn die Nonnen je wieder eine Ortsveränderung vornehmen würden.

Aber dieser neuen Unterstützung ohngeachtet war das Kloster 1268 noch nicht im Stande, ohne die Beisteuer der Diöeesen Würzburg, Speyer und Worms, den begonnenen Neubau einer Kirche zu vollenden, weil ihm die Mittel dazu gänzlich fehlten, wie aus der Mahnung zur Beihülfe Clemens IV. zu erkennen ist. Außer mancherlei andern hemmenden und bedrückenden Ursachen, die einem bessern Aufkommen des Klosters entgegenwirkten, mag daran auch wohl die schlechte Wirthschaft seiner Provisoren und seiner Vorsteherinnen schuld gewesen seyn; denn der Auftrag Clemens IV. an den Dekan des Stiftes zu Wimpfen und der Martins IV. an den Dekan der Trinitatiskirche zu Speyer lassen dieses deutlich genug erkennen, und viele Urkunden weisen so ungeschickte Käufe, Verkäufe und Tausche nach, daß sie dabei immer nur verloren haben. Da es immer mehr herunter kam, suchte es seine Rettung, der Androhung Erkingers zuwider, in seiner Verlegung nach Kirchbach 1443, welches sie dem Stifte Odenheim 1442 abgekauft hatten. Allein auch dieser Versuch fiel zum Nachtheil des Klosters aus, und auch der letzte mißglückte, den Graf Eberhard der Aeltere v. Wirtenberg 1474 in der Vereinigung von Marienthal mit Rechenshofen machen wollte.

1234. — 9. Mai. — Pabst Gregor IX bestätigt und bekräftigt dem Cyriakusstifte in Frauenzimmern die Schenkung des Patronatrechts der St. Martinskirche daselbst, welches demselben Walther v. Laufen mit Zustim-

mung des Bischofs zu Speyer überlassen hatte, und den ungestörten Besitz seiner übrigen Güter.

Gregorius [1] episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis, custodi et capitulo ecclesie sancti Ciriaci in Cimern [2], Wormaciensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Justis petencium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum, et vota, que a racionis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ea propter, dilecti in domino filii, vestris iustis precibus inclinati, jus patronatus ecclesie sancti Martini in Cimern, quod Walterus de Louifin [3], verus patronus ipsius, venerabilis fratris nostri, Spirensis episcopi [4], loci diocesani, accedente consensu, ecclesie vestre pia liberalitate concessit, possessiones quoque ac alia bona vestra, sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis, vobis et per nos eidem ecclesie auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmacionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacioni omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursurum. Datum Laterani VII°. Idus Maii, pontificatus nostri anno octauo. fol. 16.

[1] Gregor IX, welcher hier zu verstehen seyn wird, wurde den 20. März 1227 erwählt, und starb den 21. August 1241. — [2] Zeitschrift II, 102, Anmerkung 4. Stälin II, 724. K. Klunzinger, Gesch. des Zabergäus und des jetzigen Ob. A. Brackenheim III, 150 flg. Vergl. auch Würdtwein subs. dipl. XII, p. 1 flg. — [3] Dieser Walther ist auch ein badischer Vogt zu Laufen am Neckar (im O. A. Besigheim). Stälin II, 669. K. Klunzinger, Gesch. der Stadt Laufen am Neckar ꝛc. p. 24 flg. Zeitschr. IV, 104, Anm. 12. Laufen und die übrigen, dort genannten Städte sind übrigens nicht im J. 1234 erst von K. Friderich II an den Markgrafen Hermann V von Baden um 2300 M. S. verpfändet worden. Dieses ist früher geschehen. Schöpflin (H. Z. B. I, 310) gibt das Jahr 1227 an, jedoch ohne irgend einen historischen Beweis, und sagt p. 312 selbst, daß eine Urkunde über diese Pfandschaft nicht vorhanden sey. Stälin (II, 344) nimmt richtiger die Jahre 1212 — 1220 an, also von dem Auftreten des K. Friderich II in Deutschland bis zu seiner Rückkehr nach Italien, gestützt auf die bei Schöpflin V, 192 abgedruckte Urkunde Friderichs vom November 1234. Markgraf Hermann V hatte nämlich in Person den Kaiser in Italien über die gefahrdrohenden Absichten seines Sohnes, des K. Heinrich VII, aufgeklärt und zum Aufbruche nach Deutschland vermocht, wovon Heinrich Kunde bekam und dem Markgrafen verheerend in das Land fiel. Obgleich dieser tapfern Widerstand leistete, mußte er doch von der erwähnten Pfandsumme von 2300 M. S. 1000 M. nachlassen. K. Friderich aber stellte die Pfandschaft wieder so her, wie sie bestanden hatte, und die Urkunde über diese Restitution ist die erwähnte vom November 1234. In dieser sagt nun Friderich II, er erinnere sich, daß er vor Zeiten bei seiner Anwesenheit in Deutschland (Alemania), also von 1212

bis 1220, dem Markgrafen jene Verpfändung u. s. w. gemacht habe. Da nun Schöpflin (I, 307 flg.) mit Beweisstellen darthut, daß Hermann V, welcher sich von Anfang an viel in der Umgebung des Kaisers befand, besonders in den Jahren 1218—20 fast immer in seiner Nähe war und viele Urkunden desselben mit unterzeichnete, nach dem Tode des K. Otto IV die fragliche Verpfändung auch eher in Anregung kommen konnte; so dürfte dieselbe wohl in die Zeit von 1218—20 fallen. — [4] Conrad IV (Herr v. Tanne) vom 10. Februar 1233 bis 24. Dezember 1236. (Remling G. d. B. v. Speyer I, 461.)

1237. — 21. Mai. — Pabst Gregor IX ertheilt dem Frauenkloster Marienthal seine Bestätigung und ein umfassendes Privilegium in Beziehung auf die Constituirung des Klosters nach der Regel des h. Benedikt und den Satzungen der Cistercienser, den ungestörten Besitz ihrer Erwerbungen an Gütern, Gefällen und Rechten, den Grund und Boden, worauf das Kloster steht, sammt aller Zugehör, Zehntfreiheit, Aufnahme in das Kloster, Klosterdisziplin, Gerichtsbefreiung, Schenkungen, Veräusserungen und Entfremdungen, Wahl der Abtissin, bischöfliche Rechte und Obliegenheiten, Vergebung der Benefizien, Asylrecht und andere Freiheiten, und Bestätigung aller erlangten Privilegien.

Gregorius episcopus seruus seruorum dei dilectis in Christo filiabus abbatisse Vallis sancte Marie eiusque sororibus, tam presentibus quam futuris, regularem vitam professis, in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse[a] presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus, aut eas a proposito reuocet, aut robur, quod absit, sacre religionis eneruet. Ea propter, dilecte in domino filie, vestris iustis postulacionibus clementer annuimus, et monasterium sancte dei genitricis et virginis Marie, Vallis sancte Marie, in quo diuino estis obsequio mancipate, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. In primis siquidem statuentes, vt ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam atque institucionem Cisterciensium fratrum, a vobis post concilium generale susceptam, in eodem loco[b] institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona idem monasterium in presenciarum iuste ac canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largicione regum uel principum, oblacione fidelium, seu aliis iustis modis, prestante domino poterit adipisci, firma vobis et hiis, que vobis successerint, et illibata permaneant, in quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipsum, in quo prefatum monasterinm situm est, cum omnibus pertinenciis suis[1], cum pratis, vineis, terris, nemoribus, vsuagiis et pascuis in bosco et plano, in aquis et molendinis, in viis et semitis et

omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Sane novalium vestrorum, que propriis manibus aut sumptibus colitis, de quibus aliquis hactenus [2] non percepit, siue de ortis et virgultis et piscacionibus vestris, vel de nutrimentis animalium vestrorum, nullus a vobis decimas exigere uel extorquere presumat. Liceat quoque vobis [c], personas liberas et absolutas, e seculo fugientes, ad conuersionem recipere et eas absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, vt nulli sororum[d] vestrarum post factam in monasterio vestro professionem fas sit, sine abbatisse sue licencia de eodem loco discedere, discedentem vero absque communium litterarum vestrarum caucione nullus audeat retinere. Illud districtius inhibentes, ne terras seu quodlibet beneficium monasterio vestro collatum liceat alicui personaliter dari, siue alio modo alienari absque consensu tocius capituli uel maioris aut sanioris partis ipsius. Si que vero donaciones uel alienaciones aliter[e], quam dictum est, facte fuerint, eas irritas esse censemus. Insuper auctoritate apostolica inhibemus, vt nullus episcopus uel alia quelibet persona ad sinodos[f] uel conuentus forenses vos ire, uel iudicio seculari de vestra propria substancia vel possessionibus vestris subiacere compellat, nec ad domos vestras causa ordines celebrandi, causas tractandi, uel aliquos conuentus publicos conuocandi venire presumat, nec regularem abbatisse vestre electionem impediat, aut de instituenda uel remouenda ea, que pro tempore fuerit, contra statuta Cisterciensis ordinis se aliquatenus[g] intromittat. Pro consecracionibus vero altarium uel ecclesiarum, siue pro oleo sancto, vel quolibet ecclesiastico sacramento nullus a vobis sub obtentu consuetudinis uel alio modo quicquam audeat extorquere, sed hec omnia gratis vobis episcopus diocesanus impendat[h]. alioquin liceat vobis, quemcumque malueritis, catholicum adire antistitem, graciam et communionem apostolice sedis habentem, qui nostra fretus auctoritate vobis, quod postulatur[i], impendat. Quod si sedes diocesani episcopi forte vacauerit, interim omnia ecclesiastica sacramenta a vicinis episcopis accipere libere et absque contradictione possitis, sic tamen, vt ex hoc in posterum proprio episcopo nullum preiudicium generetur. Quia vero interdum proprii episcopi copiam non habetis, si quem episcopum romane sedis, vt diximus, graciam et communionem habentem, et de quo plenam noticiam habeatis[k], per vos transire contigerit, ab eo benedictiones monialium, vasorum et vestium, ac consecraciones altarium auctoritate apostolice sedis recipere valeatis. Porro si episcopi vel alii ecclesiarum rectores in monasterium vestrum vel personas inibi constitutas suspensionis, excommunicacionis vel interdicti sentencias promulgauerint, seu eciam in mercenarios vestros pro eo,

quod decimas, sicut dictum est, non persoluitis[l], siue aliqua occasione eorum, que ab apostolica benignitate[m] vobis indulta sunt, siue benefactores vestros pro eo, quod aliqua vobis[n] beneficia vel obsequia ex caritate prestiterint, vel ad laborandum adiuuerint in illis diebus, in quibus vos laboratis et alii feriantur, eandem sentenciam protulerint, ipsam tanquam contra sedis apostolice indulta prolatam, decernimus irritandam. Nec littere ille firmitatem habeant, quas tacito nomine Cisterciensis ordinis et contra indulta apostolicorum priuilegiorum constiterit impetrari. [o]Preterea cum commune interdictum terre fuerit, liceat vobis nichilominus in vestro monasterio exclusis excommunicatis et interdictis diuina officia celebrare. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine prouidere volentes, auctoritate apostolica prohibemus, vt infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem temere capere uel interficere, seu violenciam audeat exercere. Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris, romanis pontificibus, ordini vestro concessas, necnon libertates et exempciones secularium exactionum, a regibus et principibus vel aliis fidelibus racionabiliter vobis indultas, auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti priuilegio communimus. Decernimus ergo, vt nulli omnino hominum liceat, prefatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexacionibus fatigare, sed omnia integra conseruentur earum, pro quarum gubernacione ac sustentacione concessa sunt, vsibus omnimodis profutura[p], salua sedis apostolice auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitucionis paginam [3] sciens contra eam temere venire temptauerit, secundo terciove commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et[q] sanguine dei et domini redemptoris nostri Ihesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte subiaceat vlcioni. Cunctis autem eidem loco sua jura seruantibus sit pax domini nostri Ihesu Christi, quatinus[r] et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen*. Datum Viterbii per manum magistri Guillermi, sancte romane ecclesie vicecancellarii, XII. kal. Junii, indiccione nona, dominice incarnacionis anno M°. CC°, XXXVII°., pontificatus vero domini Gregorii pape VIIII anno vndecimo [4]. Fol. 29. f.

[1] Hier fehlt die namentliche Aufführung des schon vorhandenen Besitzstan-

des. Vrgl. die Einleitung. — [2] Fehlt decimas. — [3] Hier scheint violaverit, aut ausgelassen zu seyn. — [4] Ueber diese Urkunde s. Einleitung.

* Auf fol. 24 und 25a ist ein Vidimus dieses Privilegiums, welcher von Obigem in Folgendem zum Theil fehlerhaft abweicht: [a] esse — [b] ohne loco — [c] liceat vobis quoque — [d] sorori — [e] alicuius — [f] synodos — [g] aliquatinus — [h] inpendat — [i] postulatus — [k] habetis — [l] persoluistis — [m] dignitate — [n] quod vobis aliqua — [o] Alles von preterea bis preterea fehlt — [p] profuturis — [q] ac — [r] quatenus.

Alles nach Amen fehlt im Vidimus, welcher nach Amen fortfährt:

Et quia ego Agnes abbatissa totusque conuentus sanctimonialium in Valle sancte Marie, ordinis Cisterciensis, Wormaciensis diocesis, propter pericula viarum et malum statum terre et invndaciones aquarum non possimus (l. possumus) nec audemus nostra priuilegia a sede apostolica obtenta coram vobis dominis judicibus Wormaciensibus ecclesie, nec eciam coram aliquibus judicibus ecclesiasticis uel mundanis tociens ostendere, quociens in iudiciis requiruntur, honorabiles viri domnus Geroldus decanus ecclesie vallis Winpinensis, necnon dominus Wernherus officialis domni prepositi ibidem priuilegio supra scripto perlecto, non abolito, non cancellato, nec in aliqua sui parte viciato viso, in verba suprascripta, a nobis rogati, huic rescripto priuilegii ipsorum sigilla presentibus sunt appensa. Datum anno domini 134 . . sabbato ante octavam penthecostis.

Die letzte Ziffer der Jahrzahl ist nicht angegeben und nur durch ein Punktum angedeutet, muß also im Original nicht zu lesen gewesen seyn. Im Verzeichnisse steht unrichtig: 24. Gregorii confirmatio omnium priuilegiorum. 1304.

1238. — o. T. u. M. — Der Bischof Hermann von Würzburg weist zur Ehre Gottes und des h. Kilian und seiner Gefährten, mit Zustimmung seines Capitels, den Ort Böckingen dem Nonnenkloster an, welches er daselbst zur Ehre der h. Maria mit der Benennung Marienthal zu weihen gedenkt nach der Regel des h. Benedikt und den Satzungen der Cistercienser, mit noch einigen besondern Bestimmungen und Verordnungen, so weit es die Statuten dieses Ordens gestatten.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Hermannus [1] diuina fauente clemencia Herbipolensis episcopus. Pastoralis officii nobis a deo commissi cura requirit et fauor religionis expostulat, vt sancte religionis studium augere, loca cum personis religioni deuota promouere nostro tempore studeamus, premium a patrefamilias, cuius serui sumus, messis tempore recepturi. Nouerit igitur omnium tam presencium etas quam futurorum secutura posteritas, quod nos consensu capituli nostri locum, dictum volgariter Bogkingen [2], ad honorem dei et patroni nostri Kyliani et sociorum eius cenobio sanctimonialium deputauimus, nomen

eidem imponentes Vallis sancte Marie, in cuius honorem monasterium ibidem duximus dedicandum. Statuimus itaque, vt ibidem sint deo deuote mulieres, que regulam obseruent sancti Benedicti secundum institucionem fratrum ordinis Cisterciensis, iurisdiccionem temporalium et spiritualium in bonis, que nunc habent vel habiture sunt, nobis integram reseruantes, saluis Cisterciensis ordinis institutis. Volumus eciam, vt abbatissa loci eiusdem episcopo Herbipolensi, relique autem sorores et eiusdem cenobii conuersi abbatisse faciant obedienciam manualem. Prouisor quoque loci, qui clericus esse debet, habitus regularis et, si non eiusdem ordinis, per abbatissam et sorores consilio episcopi eligetur, et electus episcopo obedienciam faciet. Ceteri autem eiusdem loci clerici obedient prouisori. Nullus autem archidiaconus in personis eiusdem loci, abbatissa, sororibus, prouisore, clericis et conuersis, aliquid juris audeat vendicare. Preterea cum per aduocatos bona depereant ecclesiarum, decernimus, vt dictum cenobium in bonis, que nunc habet vel in posterum habebit, nullum habeat aduocatum, nec episcopus Herbipolensis racione jurispatronatus, quod habet in cenobio prelibato bonorum omnium vel alicuius partis vsurpandi aduocaciam aut infeodandi habeat potestatem. Volumus eciam, vt cenobium Vallis sancte Marie in non dandis decimis Cisterciensi gaudeat libertate. Hec igitur vt firma permaneant in perpetuum, presentem paginam sepe dicto cenobio datam appensione nostri sigilli fecimus communiri. Facta sunt hec anno gracie M⁰. CC⁰. xxxviii⁰., pontificatus nostri anno [3] *. fol. 30b.

[1] Hermann (v. Ladenburg oder Lobdenburg), der Neffe des Bischofs Otto I, war Bischof zu Würzburg von 1225 bis 1254. Ussermann, episcop. Wirceburgen. etc. p. 83 flg. — [2] Böckingen im O.A. Heilbronn. [3] Im Jahr 1037 kam der halbe Ort an das Hochstift Würzburg. Stälin, W. G. I, 598. Das Jahr beizusetzen ist vergessen worden. * S. die Einleitung.

1245. — o. T. u. M. — Probst und Kapitel des Klosters Adelberg vertauschen an die Aebtissin und das Kapitel in Zimmern ein Gut in Zimmern gegen einen Hof in Böckingen mit Zugehör.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Quoniam igitur labuntur cum tempore ea, que geruntur in tempore, necesse ea, que inter quosque fideles aguntur, scripti testimonio roborentur. Hincinde mandamus vniuersis, tam modernis quam futuris, quod prepositus et capitulum de Adelberg [1] fecerunt concanbium cum abbatissa et eius capitulo in Cymmern super predio, quod ecclesia in Adelberg possidebat in Cymmern scilicet in curtibus, in agris, in pratis, et in duabus vineis, quas coluit Conradus dictus Asinus, et eius feodo, et censibus denariorum, pro quibus bonis dederunt domine prefatis dominis curiam suam

in Bechingen [2] cum omni jure proprietatis et libertatis, hac sponsione, vt si quid eis in eadem curia contrarietatis emerserit, ipse domine studeant eisdem dominis finaliter defensare uel emendare. Ad cuius rei stabilitatem decreuimus, duo paria conscribi litterarum, vnum par cum sigillis prepositi et capituli de Adelberg iam dictis dominabus roboratum relinquentes, secundum vero par cum sigillo abbatisse memoratis dominis assignando. Acta sunt autem hec anno domini M⁰. CC⁰. XLV⁰. indicione quinta. Testes autem huius rei sunt Cůnradus senior de Magenhain [3], dominus Erckengerus ibidem, dominus Wolff de Ohsenberc [4], dominus Anshelmus de Husen [5], dominus Nibelungus de Cymmern [6], Wernherus et Burckhardus ibidem, et alii quam plures. fol. 27.

[1] Adelberg (auch Madelberg), Prämonstratenser Chorherrenstift, im O.A. Schorndorf, Constanzer Sprengels. Stälin II, 732. Zeitschrift III, 439. — [2] Böckingen bei Heilbronn. — [3] Zeitschr. I, 122, 364 flg., II, 219, 231 flg., III, 198. K. Klunzinger, Gesch. d. Zaberg. I, 18 flg., 29 flg. — [4] Zeitschr. I, 123, 128, 226, 228, 230, 239, II, 232. Klunzinger a. a. O. 228 flg. — [5] Hausen an der Zaber. Es war auch eine Besitzung der reichen Dynasten von Magenheim und dieser Anselm v. Hausen wahrscheinlich auch ein Dienst- oder Lehenmann derselben. Vergl. auch Klunzinger a. a. O. II, 108. — [6] Klunzinger III, 150.

1246. — 6. Oct. — Erkinger v. Magenheim übergibt aus Verehrung gegen die h. Jungfrau Maria und um seines, seiner Vorfahren und Kinder Seelenheil willen die Kirche in Zimmern, welche seine Voreltern gestiftet, mit aller Zugehör und allen Rechten dem Cistercienser Orden und setzt die Nonnen von Luterstein in diese Kirche ein, nachdem die vier Chorherren auf ihre, von Erkinger's Voreltern an derselben gestifteten Pfründen verzichtet hatten, behält sich und seinen Erben das Recht der Stifter und Schirmer vor und bedingt, daß die Schenkung null und nichtig seyn solle und Kirche sammt Gütern und Rechten wieder seiner Familie anheim fallen sollen, wenn die Nonnen eine Ortsveränderung vornehmen würden.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. [a] Quoniam labilis est memoria hominum et ea, que in tempore fiunt, cum tempore labuntur, ideo, que digne geruntur, laudabili scripto necesse est commendari. Hinc est, quod ego Erkengerus dictus de Magenhain [b] intuitu pietatis permotus ecclesiam in Cymmbern [c] cum omnibus proprietatibus suis, tam in agris, vineis, pascuis, quam aliis attinenciis, cum iuribus suis libere et absolute, quam mei progenitores fundauerint, vt scitur ab omnibus, ob reuerenciam beate semper virginis Marie et salutem anime mee, nec non et progenitorum ac liberorum meorum tradidi ordini Cisterciensi

iure perpetuo possidendam, et sanctimoniales eiusdem ordinis, que in Luterstein [1] morabantur, ibidem collocaui et nomine proprietatis assignaui, vt ibi secundum consuetudinem sui ordinis iugiter domino famulentur. Hanc autem ordinacionem siue donacionem ut perpetuis temporibus certa permaneat et inconuulsa, de consensu ac voluntate quatuor canonicorum [2], qui ibidem ordinati fuerant aliquanto tempore a meis progenitoribus, et eisdem beneficia sua resignantibus coram multis, fecimus et ratum habere volumus, hoc sane adiecto, vt jus fundacionis ac defensionis * apud me et meos veros successores semper illesum permaneat. Preterea si predicte sanctimoniales predictum locum quacunque occasione mutaverint, nostra donacio irrita sit et inanis, et ecclesia predicta cum omni jure suo et bonis, que nunc possident et in valle, que dicitur *Zaberkow* [d] [3], decetero conparabunt, ad me et meos [e] heredes libere reuertantur [f]. Vt autem hec omnia solida et inuariabilia perpetuo seruentur, presentem paginam conscribi fecimus et sigillo nostro et [g] abbatis de Mulenbrunnen [4] communiri. Huius facti testes sunt dominus de Niberg [h] [5], Sifridus antiquus abbas [i] [6]. . . . . . Vlricus plebanus in Brackenhein [k], Hermannus et Cůnradus [l], fratres ordinis predicatorum [7], Rudegerus de Ramesbach [m] [8], Nibelungus de Cymmbern [n], Drutwinus, Burckhardus [o], Wernherus, Marquardus de Grezzingen [p] [9]. Acta sunt hec mediante domino preposito Winpinensi [10] Dietro [q], anno incarnacionis domini M⁰. CC⁰. xlvı [r], in octaua sancti Michahelis. fol. 20.

* Vergl. die Urkunde vom 26. Aug. 1325. Der dort in der Anmerkung * genannte Orig. Vidimus weicht außer u statt v, und ti statt ci, in Folgendem von obiger Abschrift in dem Copialbuche ab: [a] Amen (2 mal) — [b] Magenheim — [c] Cimmern — [d] Zaberkœu — [e] meos veros — [f] reuertatur — [g] et . . abbatis — [h] Nieber(g) — [i] abbas Vlricus — [k] Brackenhain — [l] Conradus — [m] Ramsbach — [n] Cimeren — [o] Burkardus — [p] Greczingen — [q] Diethero — [r] Millesimo ducentesimo quadragesimo sexto.

[1] In der Aufzählung der Besitzungen des Herzogs Konrad v. Rotenburg a. d. T., welche bei seinem Eheverlöbnisse mit Berengaria von Kastilien (13. April 1188) widerlegt werden sollten, wird auch die Allode in Lutgersteigem genannt, und Stälin (II, 234) vermuthet in derselben den abgegangenen Ort Liuterstein, welcher in dem Urbar des Stifts Wimpfen von 1295, wovon das Original in Darmstadt liegt, neben Berwangen im bad. Amt Eppingen genannt wird. Im Copialbuche steht bei Luterstein am Rande von neuerer Hand: Zimmern ist ein Filial von Luterstein. Vergl. Klunzinger G. d. Z. I, 30 — [2] Des Cyriakusstiftes zu Zimmern. — [3] Das Zabergäu, von der Zaber benannt, ein Thal zwischen dem Strom- und Heuchelberge. Der Zabergäu aber umfaßte Orte der Wormser und Speyerer Ruralkapitel und Theile der jetzigen Oberämter Brackenheim und Besigheim. Stälin I, 325, 547, 567. — [4] Berthold. — [5] Reingebodo

oder Reinboldus Vergl. Stälin II, p. 596. Klunzinger G. d. Z. IV, 29. — [6] Doch wohl von Maulbronn, und dann ein resignirter Abt. Vergl. Sattler B. d. H. W. II, 193. Stälin II, 716 — [7] Diese Mönche vom Prediger- oder Dominikanerorden gehörten wahrscheinlich dem Kloster Eßlingen an, welches damals schon (Stälin II, 737) bestand, oder vielleicht dem Dominikanerkloster in Pforzheim. — [8] Bei Frauenzimmern war früher ein Dörfchen, welches Ramspach hieß, aber in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. abgegangen ist. Vergl. Klunzinger G. d. Z. III, 126. — [9] Zeitschr. I, 360. — [10] Zeitschr. II, 123, 4.

1255. — 7. Dec. — 1259. — 18. Mai. — 1309. — 19. Nov. — Vidimus des geistlichen Gerichtshofes in Worms über zwei Bullen Alexander's IV über Privilegien der Cistercienser im Allgemeinen, welche durch diese Bullen überallhin in voller Kraft erhalten werden sollen.

Judices Wormacienses recognoscimus tenore presencium et publice profitemur, nos litteras infrascripti tenoris vidisse, legisse, de verboque ad verbum transcribi fecisse, vera bulla plumbea bullatas, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte viciatas. tenor autem earundem sequitur in hec verba.

Alexander (IV) episcopus, seruus seruorum dei, venerabilibus fratribus, archiepiscopis et episcopis, et dilectis filiis, abbatibus, prioribus, decanis, archidiaconis, prepositis, archipresbiteris, ecclesiarum prelatis, ad quos littere iste peruenerint, salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii, abbas Cistercii eiusque coabbates et conuentus vniuersi Cisterciensis ordinis suam ad nos querimoniam destinarunt, quod licet eis a sede apostolica sit indultum, vt a forensibus conuentibus sint inmunes, nullique liceat in eos vel eorum monasteria, seu confratres inibi commorantes, excommunicacionis, suspensionis, aut interdicti contra id, quod ab origine observatum fuisse dinoscitur, sentencias promulgate fuerint [1], decernuntur per huiusmodi indulgenciam irrite ac inanes: vos tamen eorum quieti et libertatibus, de quo miramur, non modicum invidentes ac volentes infringere indulgenciam supradictam, in eos contra indultum huiusmodi predictas sentencias promulgatis, quos ut fatigetis laboribus et expensis, interdum ad forenses conuentus accedere, quandoque sententiarum nostrarum execuciones, quacumque sint auctoritate prolate, suscipere inuitos conpellitis pro vestre arbitrio voluntatis, quamquam ex generali, quod suscepisse dicimini, apostolice sedis mandato teneamini, eosdem in suis libertatibus et priuilegiis contra prauorum pressuras et molestias defensare; sicque fit, vt indulgencia, concessa eis, causa solacii et quietis sit ipsis, uobis, contra ipsam quasi conspirantibus, causa dispendii et laboris. Cum igitur, sicut in lege dicitur, parum sit, in

ciuitate ius esse, nisi qui illud teneatur, existat, dignumque ac conueniens videatur, vt indulgencie ac priuilegia, que deuotis et bene meritis indulgentur contra presumptorum audaciam, cum expedit, defendantur, vniuersitatem vestram rogamus, monemus, et hortamur attente per apostolica vobis scripta in virtute obediencie districte precipiendo mandantes, quatenus priuilegia et indulgencias ac libertates eisdem ab apostolica sede concessa et eorum consuetudines racionabiles et antiquas, firmas et illibatas eis decetero pro apostolice sedis et nostra reuerencia obseruantes ab eorum super premissis coactione ac molestia penitus quiescatis, ita quod ipsi concessa eis valeant tranquillitate gaudere, ac super hoc per sedem eandem non oporteat aliter prouideri. Datum Laterani, VII Idus Decembris, pontificatus nostri anno primo (7. Dec. 1255).

Alexander episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis, abbati Cistercii et ceteris coabbatibus et conuentibus Cisterciensis ordinis salutem et apostolicam benedictionem. Sacre vestre religionis inducti meritis votis vestris libenter annuimus eaque vobis concedimus, per que materia sub motu [2] grauaminis status vestri tranquillitas procuretur, sane nobis exponere curauistis, quod ex speciali priuilegio sedis apostolice obtinetis, vt nulli omnino hominum liceat, in vos vel vestra monasteria, seu fratres inibi constitutos contra id, quod ab origine vestri ordinis noscitur institutum, excommunicacionis, suspensionis seu interdicti sentencias promulgare, felicis quoque memorie Honorius (III) papa predecessor noster, quieti vestre paterna volentes [3] diligencia prouidere, adiciendo de gracia pociori suis litteris vobis indulsit, vt non solum aliis, sed nec eciam dicte sedis legatis predictas, uel eciam deposicionis sentencias in vos uel predicta monasteria sine sedis eiusdem speciali mandato licitum sit proferre, quas si extunc proferri contingeret, decreuit irritas et inanes. Insuper omnino inhibuit, ne predicti legati procuraciones peccuniarias a vobis exigere uel extorquere presumant, sed cum ad domos vestri ordinis accesserint, sine carnium esu cibis regularibus sint contenti. Porro quia nos nuper omnia indulta, quibuscunque personis, siue ecclesiasticis prelatis et aliis regularibus et non regularibus, siue secularibus principibus et aliis minoribus, et quorumcunque locorum capitulis, collegiis, conuentibus et communionibus seu communitatibus a felicis recordacionis Innocencio (IV) papa predecessore nostro vel nobis [4] concessa, quod videlicet per delegatos, conseruatores, aut executores, a sede apostolica deputatos, seu per delegatos ab ipsis, vel per legatos sedis eiusdem, aut ordinarios seu delegatos eorum interdici, suspendi, uel excommunicari, quodque ipsis ingressus

ecclesie prohiberi, et quod terre sue interdicto ecclesiastico supponi non valeant, totaliter auctoritate apostolica duximus reuocanda ita, quod deinceps nullum robur nullumque vigorem obtineant, nec premissi per ea iuuare se valeant vlterius vel tueri, nisi principes ipsi, sint reges, vel vxores, aut filii, seu fratres regum, aut alii magnates sublimesque viri, qui antiquitus a predicta sede similem graciam habuerint. Vos metuentes, vobis per hoc preludicium grauari apostolice super hoc prouisionis remedium inplorastis, nos itaque ad peticionem dilecti filii nostri, I. tituli sancti Laurencii in lucerm [5] presbiteri cardinalis, vestris precibus inclinati, quod per reuocacionem huiusmodi nullum libertatibus et inmunitatibus, vobis a prefata sede concessis, preiudicium in posterum generetur, auctoritate vobis presencium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum se nouerit incursurum. Datum Anagnie xv Kal. Junii, pontificatus nostri anno quinto (1259, 18. Mai). In quorum omnium et singulorum testimonium et probacionem firmiorem sigillum curie nostre duximus presentibus apponendum. Datum anno domini M⁰. CCC⁰. IX⁰. feria 6ta. ante festum beate Katherine virginis proxima. fol. 31 b.

[1] Hier scheint etwas zu fehlen, wodurch zwei Sätze in einander geschoben werden. Der Sinn ist: Niemand soll Excommunication u. s. w. über die Cist. Klöster verhängen dürfen gegen ihre alten Rechte rc.; wenn aber doch dergleichen Beschlüsse promulgirt werden sollten, so sollten sie durch diese Indulgenz null und nichtig seyn. Vielleicht: nulli liceat sentencias promulgare, si vero promulgate fuerint. — [2] Lies submota. — [3] Lies volens — [4] vobis, Hs. — [5] Schreibfehler. Vielleicht Lucera oder Nocera (delli Pagani) in der neapolitan. Provinz Principato cit., mit einem Bisthum, welches unter dem Erzbischof von Salerno steht.

1268. — 3. Mai. — Pabst Clemens IV bestätigt und festigt alle von seinen Vorfahren dem Frauenkloster Zimmern ertheilten Freiheiten und ebenso die demselben von Königen, Fürsten oder Andern bewilligten Freiheiten und Befreiungen von weltlichen Abgaben.

Clemens * episcopus seruus seruorum dei dilectis in Christo filiabus . . abbatisse et conuentui monasterii de Zymmern, Cisterciensis ordinis, Wormaciensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit racionis, vt id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ea propter, dilecte in Christo filie, vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, omnes libertates et immu-

nitates, a predecessoribus nostris Romanis pontificibus, siue per priuilegia, seu alias indulgencias, vobis aut monasterio vestro concessas, nec non libertates et exempciones secularium exactionum, a regibus et principibus, uel aliis Christi fidelibus vobis aut monasterio predicto indultas, sicut eas iuste ac pacifice obtinetis, vobis et per vos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursurum. Datum Viterbii v Nonas Maii, pontificatus nostri anno quarto **. fol. 18b.

* Clemens IV wurde 1265 (5. Febr.) gewählt, den 22. Febr. gekrönt, und starb den 29. Nov. 1268 zu Viterbo. Nach ihm eine beinahe dreijährige Sedisvakanz.

** Klunzinger, G. d. Z. III, 157.

1268. — 3. Mai. — Pabst Clemens IV beauftragt den Dekan des Stiftes Wimpfen, dem Frauenkloster Zimmern die Güter, Gefälle, Rechte und Gerechtsame, welche ihm durch Begebung oder Verlehnung an Cleriker und Layen entfremdet oder entzogen waren, mit aller Strenge und unter Androhung von Kirchenstrafen, wieder beizubringen.

Clemens episcopus seruus seruorum dei dilecto filio N. decano ecclesie de Wimpina, Wormaciensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Ad audienciam nostram peruenit, quod tam dilecte in Christo filie . . abbatissa et conuentus monasterii de Cimern, Cisterciensis ordinis, Wormaciensis diocesis, quam ille, que ipsas in dicto monasterio precesserunt, terras, possessiones, redditus, census, decimas, vineas, grangias, nemora, prata, pascua, iura, jurisdictiones, et quedam alia bona eiusdem monasterii, datis super hoc litteris, interpositis iuramentis, factis renunciacionibus, confectis exinde publicis instrumentis, et penis adiectis, in grauem eiusdem monasterii lesionem, nonnullis clericis et laycis aliquibus eorum ad vitam, quibusdam vero ad non modicum tempus, et aliis perpetuo ad firmam*, vel sub censu annuo concesserant, quorum aliqui super hiis confirmacionis litteras in forma communi a sede apostolica impetrasse dicuntur. Cum igitur nostra intersit lesis monasteriis subuenire, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus ea, que de bonis eiusdem monasterii per concessiones huiusmodi alienata inueneris illicite uel distracta, non obstantibus litteris, instrumentis, iuramentis, penis, renunciacionibus et confirmacionibus supradictis, ad ius et proprietatem ipsius monasterii legittime reuocare procures, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellacione postposita,

compescendo. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gracia, odio, uel timore subtraxerint, censura simili, appellacione cessante, conpellas veritati testimonium perhibere. Datum Viterbii v. Non. Maii, pontificatus nostri anno quarto**. fol. 19.

* Firma, Erbpacht oder Erblehen.

** Vergl. die Einleitung.

1268. — 3. Mai. — Clemens IV gibt dem Dekan der Domkirche in Worms den Auftrag, das Frauenkloster Zimmern, welches von Einigen in seinen Besitzungen und Gütern Bedrückungen und Belästigungen erleide, zu schützen und nicht zu gestatten, daß dasselbe den Freiheiten und Privilegien des apostolischen Stuhles zuwider von irgend Jemand belästiget werde, unter Anwendung von Kirchenstrafen, wobei er sich aber genau innerhalb der Gränzen dieses, auf 3 Jahre giltigen Auftrages zu halten habe.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio decano ecclesie Wormaciensis salutem et apostolicam benedictionem. Sub religionis habitu vacantibus studio pie vite ita debemus esse propicii, vt in diuinis beneplacitis exequendis malignorum non possint obstaculis impediri. Cum itaque, dilecte in Christo filie . . abbatissa et conuentus monasterii de Cymmern, Cisterciensis ordinis, Wormaciensis diocesis, a nonnullis, qui nomen domini recipere in vacuum non formidant, graues super possessionibus et aliis bonis suis, prout asseritur, pressuras et molestias paciantur, nos earundem abbatisse et conuentus prouidere quieti et malignorum maliciis obuiare volentes, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus easdem abbatissam et conuentum pro diuina et nostra reuerencia fauoris oportuni presidio prosequens non permittas, eas contra indulta priuilegiorum apostolice sedis ab aliquo indebite molestari, molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam, appellacione postposita, conpescendo, attentius prouisurus, ne hiis, que cause cognicionem exigunt, vel que indulta huiusmodi non contingunt, te aliquatenus intromittas. Nos enim, si secus presumpseris, tam presentes litteras, quam eciam processum, quem per te ipsarum auctoritate habere contigerit, omnino carere viribus ac nullius fore decernimus firmitatis. Huiusmodi ergo mandatum nostrum sic sapienter et fideliter exequaris, quod eius fines quomodolibet non excedas, presentibus post triennium minime valituris. Datum Viterbii v. Non. Maii, pontificatus nostri anno quarto. Fol. 28.

1268. — 6. Jun. — Clemens IV bittet und ermahnt in dem Herrn alle Christgläubigen der Städte und Diözesen Würzburg, Speyer und Worms zum Nachlaß ihrer Sünden dem Frauenkloster Zimmern, welches

den Neubau seiner Kirche begonnen habe, die Vollendung derselben durch Beisteuern zu ermöglichen, da hierzu dem Kloster die Mittel fehlten, wofür er dann jedem, der eine reumüthige Beichte ablege, im festen Vertrauen auf des allmächtigen Gottes Erbarmung und die Gewalt seiner Apostel Peter und Paul, 140 Tage Ablaß gewährt. Die Urkunde hat 3 Jahre Geltung.

Clemens episcopus seruus seruorum dei vniuersis Christi fidelibus per Herbipolenses, Spirenses et Wormacienses ciuitates et dioceses constitutis salutem et apostolicam benedictionem. Quoniam, vt ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi, prout in corpore gessimus, siue bonum fuerit siue malum, oportet nos diem messionis extreme misericordie operibus preuenire, ac eternorum intuitu seminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes, quoniam qui parce seminat, parce et metet, et qui seminat in benedictionibus et metet vitam eternam. Cum igitur dilecte in Christo filie . . abbatissa et conuentus monasterii de Cymmern, Cisterciensis ordinis, Wormaciensis diocesis, sicut ipse nobis significare curarunt, ecclesiam eiusdem monasterii de nouo edificare inceperint opere sumptuoso, nec ad consummacionem tanti operis proprie sibi suppetant facultates, vniuersitatem vestram rogamus et hortamur in domino, in remissionem peccaminum vobis iniungentes, quatinus de bonis, vobis a deo collatis, eis ad hoc pias elemosinas et grata caritatis subsidia erogetis, vt per subuencionem vestram opus predictum valeat consumari, et vos per hec et alia bona, que domino inspirante feceritis, ad eterne possitis felicitatis gaudia peruenire. Nos enim de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, auctoritate confisi omnibus vere penitentibus et confessis, qui eis ad id manum porrexerint adiutricem, quadraginta dies de iniuncta sibi penitencia misericorditer relaxamus, presentibus post triennium minime valituris, quas mitti per questuarios districtius inhibemus, eas, si secus actum fuerit, carere iuribus decernentes. Datum Viterbii VIII⁰. Idus Junii, pontificatus nostri anno quarto. Fol. 19 b.

1282. — 1. Aug. — Pabst Martin IV gibt dem Dekan der heil. Dreifaltigkeits-Kirche in Speyer den Auftrag, die dem Frauenkloster Zimmern, Wormser Diözese, durch Ueberlassung auf allzulange Zeit, oder auf immer in Erbbestand und als Zinslehen entkommene und veräußerte Güter, Gefälle und Rechte, wo möglich, wieder zurückzubringen, nöthigen Falls mit Anwendung von Kirchenstrafen, die auch auf diejenigen angewendet werden sollen, welche sich weigern, der Wahrheit Zeugniß abzulegen.

Martinus [1] episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio . . decano ecclesie sancte trinitatis Spirensis salutem et apostolicam benedictionem.

Ad audienciam nostram peruenit, quod tam dilecte in Christo filie, abbatissa et conuentus monasterii de Cymmern, Cisterciensis ordinis, Wormaciensis diocesis, quam ille [, que [2]] in monasterio ipso precesserunt easdem, decimas, terras, domos, vineas, prata, pascua, nemora, molendina, piscarias, iura, iurisdictiones, maneria [3], possessiones, et quedam alia bona ipsius monasterii, datis super hoc litteris, factis renunciacionibus, iuramentis interpositis et penis adiectis, in grauem ipsius monasterii lesionem nonnullis clericis et laicis aliquibus eorum ad vitam, quibusdam vero ad non modicum tempus, et aliis perpetuo ad firmam, uel sub censu annuo concesserint, quorum aliqui super hiis confirmacionis litteras in forma communi a sede apostolica impetrasse dicuntur. Quia igitur nostra interest super hoc de oportuno remedio prouidere, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus ea, que de bonis dicti monasterii per concessiones huiusmodi alienata inueneris illicite uel distracta, non obstantibus litteris, renunciacionibus, penis, iuramentis et confirmacionibus supradictis, ad ius et proprietatem eidem monasterii legittime reuocare procures, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellacione posposita, conpescendo. Testes autem, qui fuerint uocati, si se gracia, odio, uel timore subtraxerint, censura simili, appellacione cessante, conpellas veritati testimonium perhibere. Datum apud Vrbem veterem [4], Kal. Augusti, pontificatus nostri anno primo. Fol. 27b.

[1] Martin IV, gewählt den 22. Februar 1281, gekrönt den 23. März, gestorben den 29. März 1285. — [2] Fehlt in der Abschrift. — [3] manerium, franz. manoir, Bauernhof. — [4] Orvieto. Zeitschr. II, 128.

1290. — Dec. — Der Edle Rudolf v. Neifen verkauft 2 Theile des Zehntens von allen Weingärten bei Pfaffenhofen, von welchem ehedem der Herr v. Stockheim den Zehnten nahm, 11 ß Gült von denselben, und die Kelter neben dem Begräbnißplatze, sammt allen dazu gehörigen Freiheiten und Rechten an das Frauenkloster Zimmern um 185 ℔ 10 ß ₰, für deren Empfang er zugleich quittirt, und gibt seiner Gemahlin Elisabeth, welche diese Güter als Heimsteuer besaß und auf dieselbe öffentlich verzichtet hatte, als Widerlegung den vierten Theil seines Dorfes Ochsenbach.

Nos Růdolfus dei gracia nobilis de Nifen [1] tenore presencium publice profitemur, quod nos domine N. abbatisse et conuentui in Zymmern, Cisterciensis ordinis, Wormaciensis diocesis, vendidimus duas partes decime super vineis omnibus iuxta Pfaffenhofen [2], de quibus quondam dominus de Stochein [3] decimam recipere consueuit, super vno iugere istis interiacente, quod dicitur Rapatonis, quod prius non [4] attinebat, et XI ß censuum de vineis eisdem, et torcular nostrum iuxta ci-

miterium Pfaffenhofen et jus vinum exprimendi de vineis eisdem, et omnem libertatem, et jura alia omnia, que ad nos et ad vineas easdem et ad torcular pertinent et pertinuerant ab antiquo, cum forefactis, *dube*, *freuel*, *ainunge*, et attinentiis vniuersis pro Clxxxv libris et x ß hallens., quam peccuniam nos ab eisdem dominabus recepisse integraliter profitemur. Verum quia predicta bona domine Elizabeth collaterali nostre assignauimus nomine dotis, nos eidem domine in restaurum predictorum bonorum contulimus quartam partem ville nostre Ochsenbach [5], et ipsam ibidem dotauimus in presenti. unde ipsa predicta bona resignauit et renunciauit in strata imperii corporali prestito iuramento, quod nunquam per se uel per alias personas inpetat uel inpeti procuret, coram personis secularibus uel spiritualibus in iudicio canonico uel ciuili. In cuius rei certitudinem presentem litteram sigillo nostro prelibatis dominabus tradidimus roboratam et in testimonium premissorum sigillis nobilium domini C. comitis de Veihingen, C. de Stralenberc [6], V̊lrici de Magenhain, C. de Winsberc [7], Herkengeri de Magenhein, Engelhardi et Reinbotonis militum de Niberc procurauimus communiri. Nos igitur omnes prenominati profitemur, prescripta omnia esse vera et ad peticionem predicti domini R. de Nifen et domine Eliza. sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum et actum anno domini M⁰.CC⁰.xC⁰. mense Decembri coram pluribus honestis et fide dignis. Fol. 12b.

[1] Ueber die v. Neifen s. Stälin II, 572. Zeitschrift II, 240. Rudolfs Gemahlin, Elisabeth, war eine Tochter Conrads II v. Stralenberg und dessen Gemahlin Agnes, und also eine Schwester des unter den Besieglern genannten Conrad III v. Stralenberg. S. unten Not. 5. — [2] Pfaffenhofen zwischen der Zaber und dem Heuchelberge im O. A. Brackenheim, süd-westlich von Güglingen und Frauenzimmern, nun Pfarrdorf, ehedem ein Städtchen, den v. Magenheim gehörig, von welchen es zur Hälfte an die Grafen v. Hohenberg kam. Vergl. Klunzinger Zg. III, 183. — [3] Stockheim im O. A. Brackenheim, auch am Heuchelberge. Ganz nahe dabei auf einer Spitze dieses Berges, dem sogenannten Stocksberg, ist das Schloß Stocksberg. Herren v. Stockheim kommen im 12ten und 13ten Jahrhundert vor. Im Anfange des 14ten Jahrhunderts war der deutsche Orden im Besitze von Stockheim. Vergl. Klunzinger Zg. IV, 19 flg. und 3. — [4] Wohl zu verbessern nobis. — [5] Ochsenbach am Stromberge im O.A. Brackenheim. Klunz. Zg. III, 174. — [6] Stralenberg oder die Stralenburg auf dem Kellersberge bei Schrießheim im bad. Amte Ladenburg ist wahrscheinlich von den Edlen v. Stralenberg erbaut, welche ein Zweig sind der Dynasten v. Hirzberg (Hirschberg) und nach dieser Burg sich nannten. Sie liegt jetzt in Trümmern. Bald trugen die v. Stralenberg diese Burg zu Lehen von der Abtey Ellwangen. Wie diese zu den lehenherrlichen Rechten über dieselbe gekommen, darüber finden wir in dieser Zeitschr.

I, 6. eine Andeutung. Ueber Burg und Dynastenfamilie v. Stralenberg hat Andreas Lamey in den Actis acad. Palat. V, p. 507. eine ausführliche Abhandlung gegeben. Nach ihm ist obiger C. de Stralenberc Conrad III, welcher eine Sophia . . . zur Gattin hatte und vor 1301 gestorben ist. Vgl. auch Widder, Beschr. d. Kur-Pfalz I, 267 flg., *Gudeni* syllog. p. 298, Schannat hist. ep. Worm. I, 295. — [7] Ueber die Ministerialen v. Weinsberg, ein angesehenes Geschlecht, s. Stälin II, 538.

1292. — 3. Nov. — Der Edle Rudolf v. Neifen urkundet, daß die Wittwe Spenwalder dem Frauenkloster Zimmern eine Weingült zu Pfaffenhofen verkauft habe.

Nos Růdolffus dei gracia nobilis de Nifen tenore presencium notum cupimus fieri vniuersis, quod relicta dicti Spenwalder vendidit claustro de Zimmern, ordinis Cisterciensis, Wormaciensis diocesis de nostro plenario et publico consensu quinque vrnas vini in vineis sitis in marchia Pfaffenhofen, quarum tres vrne dantur de vineis trium iugerum Gerronis, et alie due vrne de duobus iugeribus vinearum Burchardi, dicti filii Fabrisse, singulis annis prefato claustro in perpetuum dandas libere et absolute. In cuius rei robur et euidenciam presens littera sigillo nostro et domini Herkengeri dicti de Magenhain claustro pretacto tradita fuerat conmunita. Datum anno domini M⁰.CC⁰. nonagesimo secundo, mense Nouembris. Fol. 13.

1293. — Mart. — Der Edle Rudolf v. Neifen freit die Güter in Pfaffenhofen, welche H. Spanwelder von ihm hatte, und übergibt sie, auf alle seine Rechte an dieselbe für sich und seine Erben verzichtend, dem Frauenkloster Zimmern als immerwährendes, freies Eigen.

Nos Růdolfus dei gracia nobilis de Nifen tenore presencium profitemur, quod bona in Pfaffenhofen, que H. dictus Spanwelder a nobis habebat, de quibus bonis viginti quinque vrne vini annuatim soluebantur, absoluimus et libertate donamus, transferentes eadem bona in claustrum dominarum de Zimmern, Cysterciensis ordinis, Wormaciensis diocesis, iure perpetuo libere possidenda, renunciantes simpliciter omni actioni, inpeticioni et juri, quod nobis vel nostris in huiusmodi bonis conpetebat uel conpetere quomodolibet videbatur. In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram sigillo nostro prefatis dominabus tradidimus conmunitam. Datum anno domini M⁰.CC⁰. nonagesimo tercio, mense Marcio. Fol. 13b.

1307. — 14. Jul. — Graf Burkhard von Hohenberg und Maria v. Magenheim, seines verstorbenen Sohnes Otto Gemahlin, geben zu ihrer und ihrer Vordern Seelenheil den Kirchensatz zu Zimmern mit

allen seinen Rechten an die Abtissin Elisabeth und den Konvent des Frauenklosters Zimmern.

In gottes namen. Amen. Wir graue Burckhart von Hohenberg [1] vnd Maria von Magenhain, mines sunes Otten seligen eliche wirten, vnd vnser erben thůn kunt allen, die disen brieffe lesent, sehent, oder hörent lesen, das wir mit gesamter hand vnd fryen willen geben vff vnd hon vffgeben durch got vnd durch vnser forder selen, vnd durch vnser selen den kirchsacz von Zimmern mit allen sinen rechten frowen Elizabeth der Epptissin vnd der samenunge * von Zimmern aigelich vnde vor recht eigen frilich vnd ewiglich zů behaben, zů behalten vnd zů beseczen. Das diß alles, also ** hievor geschrieben ist, stette, ganeze, vnd vnzerbrochen verlibe, des hon wir der vorgenante graue Burckhart von Hohenberg vnd die vorgenante Maria von Magenhain den vorgenanten frowen, der apptissin vnd der samenunge von Zimmern gegeben vnd bestettiget mit vnsern ingesigelen disen selben brieff. Ouch verjehen wir, die eptisse vnd die vorgenante samenunge von Zimmern an disem selben brieff, das wir die selben kirchen sancti Martini söllen beseezen vnd tůn besingen *** ainen priester, also ** zitlich vnd recht ist. Deß hon wir ouch die vorgenante eptisse vnd die samenunge von Zimbern vnser ingesigel an disen brieff geleget. Dirre dinge aller vnd dirre selben vffgebunge sind dise erberen lůte gezůge: pfaff Diether der pfarrer von Zimbern, pfaff Cůnrat Spete der pfarrer von Güglingen [2], vnd sin geselle Cůnrat, pfaff Berchtold von Haberschlacht [3], pfaff Cůnrat der pfarrer vff dem berge zů Magenhain [4], Cůno der Heuener, ain richter von Zymmern, her Hug von Brackenhain [5], ain richtter, Rukker von Stocksberg [6], Hainrich von Rambesbach [7], der alte Heinrich, sin sůn Růuelin von Ramesbach, Albrecht vnd Wernher, dez Cleue sůne, Heinrich der Otter von Zimbern, Heinrich Oestendorf, vnd der schultheize Berchtolt von Güglingen, Diemo der schultheize, maister Cůnrat der schnider, Albrecht der Sůter von Brackenhain, Herman von Bersenkein [8], vnd Jacob der schriber von Brackenhain, vnd ander erber lůte, die darzů gehaissen vnd gebetten wurden. Dirre brieff wart gegeben, do man zalt von gottes geburte drÿzehen hundert jar vnd siben jar, an sanct Margarethen tage darnach. fol. 16 b.

* Wie. ** Conventus, congregatio. *** Gottesdienst mit Gesang halten.

[1] Es ist Graf Burkhard IV v. Hohenberg, der Sohn des Grafen Burkhard III v. Hohenberg und der Pfalzgräfin Mechthild von Tübingen, und Bruder Albrecht's, Ulrich's, Mechthild (Abtissin von Kloster Wald) und Gertrud (Königin Anna), Gemahlin des Grafen (nach-

herigen Kaisers) Rudolf von Habsburg. Seine Gemahlin Luitgard starb 1301, sein Sohn Otto aber 1299, und sein Bruder Ulrich schon vor 1288. Albrecht's und Burkhard's IV Nachkommen bildeten nun 2 Hauptlinien des Hohenbergischen Geschlechtes. Burkhard's Linie theilte sich mit seinen Söhnen, Otto und Burkhard, und ihren Nachkommen wieder in zwei Linien. Otto hatte von seiner Gemahlin Maria, aus dem reichen und mächtigen Dynastengeschlechte der v. Magenheim, ansehnliche Güter und Besitzungen erworben, die aber durch seine Söhne Burkhard und Rudolf größtentheils wieder verloren giengen. Auch die Markgrafen von Baden waren, jedoch nur kurze Zeit, im Besitze angekaufter Magenheimischer Güter. (Klunzinger Zg. IV, 131.) Die Herrschaft Magenheim verkaufte Burkhard im J. 1321 an seinen Schwiegervater Eberhard, den Erlauchten, von Wirtenberg. Vgl. v. Stillfried und Märcker, hohenzollerische Forschungen I, 101, 103, Sattler, B. d. H. W. II, 87 flg., Memminger, Bschr. d. O.A. Rottenburg p. 13 flg., Friedr. v. Laßberg in den Wirtenberg. Jahrb. 1836, II, 90. Klunzinger, Zg. I, 29 flg. — [2] Güglingen im O.A. Brackenheim, an der Zaber, westlich von Frauenzimmern, im Anfange des 14ten Jahrhunderts noch eine Besitzung der Edlen v. Magenheim, von welchen es an die v. Neifen, von diesen an die Grafen v. Eberstein kam, bald aber an Wirtenberg. Klunzinger, Zg. III, 1 flg. — [3] Haberschlacht im O.A. Brackenheim, nördlich von Frauenzimmern am Heuchelberge, ebenfalls den Herren v. Magenheim gehörig, deren Dienst- oder Lehensleute die von Haberschlacht waren. Klunz. Zg. II, 103 flg. — [4] Magenheim, jetzt noch ein Schloß und Hof bei Cleebronn, südöstlich von Frauenzimmern, Stammhaus des edeln Geschlechts v. Magenheim. Klunzinger, Zg. I, 21 flg. — [5] Die Oberamtsstadt Brackenheim, nordöstlich von Frauenzimmern, ebenfalls Besitzthum der v. Magenheim. Klunz., Zg. II, 7 flg. — [6] Schloß Stocksberg auf der höchsten Spitze des Heuchelberges bei Stockheim, nördlich von Frauenzimmern. Im 13. Jahrh. kommen Edelleute v. Stocksberg vor; im Anfange des 14. Jahrh. aber ist der Deutschorden im Besitze von Stockheim und Stocksberg. Klunz. Zg. IV, 1 flg. — [7] Ramspach bei Frauenzimmern, ausgegangen. Es sind in der Nähe noch Nieder- und Oberramspach ganz abgegangen. Die v. Ramspach scheinen beide besessen zu haben. Klunz., Zg. IV, 112, 127. Es ist also hier wie oben in der Urk. v. 6. Okt. 1246 schwer zu entscheiden, welches Ramspach gemeint sey. Klunz. II, 124 flg., III, 248. — [8] Oberamtsstadt Besigheim.

1309. — 11. Apr. — Emmerich, erwählter und confirmirter Bischof von Worms, incorporirt mit Zustimmung seines Dechanten und Kapitels und des Archidiacons Heinrich v. Daun, Propsts zu Wimpfen, dem Frauenkloster Zimmern, welchem das Patronatrecht der Pfarrkirche (St. Martin) daselbst gehörte, diese Kirche mit ihrem gesammten Einkommen, Rechten und Nutzen, vorbehaltlich der Congrua für den Pfarrvikar, welche bestimmt wird.

Emericus [1], dei et sedis apostolice gracia Wormaciensis electus et confirmatus, vniuersis presentem litteram inspecturis salutem in domino. Quoniam ea, que ad perpetuam ordinata sunt vtilitatem, condecet esse firma, litterarum solent indiciis eternari, ne processu temporis a memoria

per exortam obliuionis caliginem euanescant. Dilecte igitur filie N. abbatissa et conuentus monasterii in Zymmern, Cysterciensis ordinis, nostre diocesis, nobis humiliter supplicarunt, vt inspecta ipsius monasterii necessitate vellemus ipsis liberaliter indulgere, quod decimas, prouentus, et redditus ecclesie parochialis [2] in Zymmern, nostre diocesis, cuius jus patronatus ad idem monasterium pertinere dinoscitur, sibi retinere et in communes dominarum vsus de nostra permissione valeant commutare. Nos igitur earundem peticioni beniuolo fauore concurrentes, decani et capituli nostri, necnon archidiaconi loci, videlicet H. de Duna [3], prepositi Winpinensis, consensu vnanimi accedente, abbatisse et conuentui monasterii predicti auctoritate presencium libere concedimus, permittimus, ac eciam indulgemus, vt vniversis ipsius ecclesie Zymbern, que ex morte Erkengeri sacerdotis iam vacat, decimas, primicias, prouentus, redditus, census, cum omnibus attinenciis, quocumque nomine censeantur, sibi retineant, et cum omni jure et vtilitate in communes dominarum vsus commutent, prout eis videbitur expedire, dictam ecclesiam eis incorporantes, salua congrua perpetui vicarii porcione, ab abbatissa dicti loci de Zymmern presentandi et per archidiaconum ibidem instituendi, qui nobis et archidiacono predicto in spiritualibus et temporalibus obediat et ad iura de dicta ecclesia soluenda per omnia teneatur. Prebendam vero ibidem perpetuo vicario assignandam preuia racione taxauimus, videlicet singulis annis triginta maltra trium frugum, siliginis, spelte et auene, et dimidiam carratam vini de decima, cum decima minuta infra septa ipsius ville Zymmern [4], tum et plaustrum feni, et tantundem straminis, cum remediis et oblacionibus vniuersis. Quocirca volumus et statuimus, vt sine diminucione qualibet pretaxata prebenda vicario perpetuo ibidem ab abbatissa et monialibus de Zymmern ministretur. Nos vero decanus totumque capitulum ecclesie Wormaciensis atque archidiaconus [5] loci predicti, prepositus Winpinensis, considerata necessitate monasterii in Zymmern supradicti, consensum nostrum omnibus supradictis plene ac libere adhibemus. In euidenciam autem et robur sepedicto monasterio de Zymmern perpetuo valiturum, nos E. electus et confirmatus predictus presentes litteras sigillo nostro vna cum sigillis decani et capituli Wormaciensis, necnon et archidiaconi predictorum . . abbatisse et conuentui de Zymmern damus communitas. Datum et actum anno domini M°.CCC°. nono, feria quinta post dominicam quasimodogeniti. Fol. 17 b.

[1] Bischof Eberwin (v. Croneburg) in Worms war den 22. April 1308 gestorben. Da sich das Domkapitel in der Wahl seines Nachfolgers nicht einigen konnte, so übertrug nach Schannat (hist. episc. Wormat. I, 390) Pabst

Clemens V dem Erzbischofe Balduin von Trier die Administration des Bisthums Worms im Jahre 1309, bis endlich Emmerich v. Schöneck gewählt und 1310 vom Pabste bestätigt wurde. In obiger Urkunde v. 10. Apr. 1309 nennt sich Emmerich electus et confirmatus und muß also damals schon bestätigt gewesen seyn. Er starb am 10. Februar 1318. — [2] Die Pfarrkirche St. Martin. — [3] Heinrich v. Daun war Propst an der Domkirche zu Worms und an dem Stifte zu Wimpfen (im Thale). Nach dem Tode Bischofs Emmerich wurde er 1318 zum Bischofe in Worms erwählt, starb aber schon im Anfange des Jahres 1319. Schann. hist. ep. Worm. I, 75, 392. — [4] d. h. mit dem Etterzehnten oder Gartenzehnten. — [5] Das Bisthum Worms war in vier Archidiakonate getheilt. Archidiakone waren die Pröpste vom Dom in Worms, v. St. Paul, Neuhausen und Wimpfen. Schann. hist. ep. Worm. I, 6.

1309. — 15. Aug. — K. Heinrich VII nimmt aus heiligem Eifer für den Orden der Cistercienser und auf inständiges Bitten seines Kanzlers, des Abts Heinrich v. Villers, das Frauenkloster Zimmern in seinen und des Reiches besondern Schutz und befreit es von der bisherigen Verpflichtung zu Stellung von Frohndfuhren, es seye denn, daß solche durch seinen besonderen, schriftlichen Befehl verlangt würden.

Nos Hainricus, dei gracia Romanorum rex semper augustus, ad vniuersorum sacri Romani imperii fidelium noticiam volumus preuenire, quod pie deuocionis zelo, quo sacrum ordinem Cisterciensium institutum diuinitus complectimur, ac instantiuis precibus honorabilis et religiosi viri, fratris Hainrici, abbatis Villeriensis*, dilecti cancellarii nostri, multipliciter inducti, deuotas et in Christo nobis karissimas abbatissam et conuentum sanctimonialium in Zymern, Wormaciensis diocesis, de ordine Cisterciensium predicto, vt auctori pacis famulari possint, sub opulente pacis commodo ac pro nostra salute redemptorem nostrum iugiter exorare delectentur, cum omnibus hominibus et bonis suis in nostrum et imperii protectionem recepimus specialem, vniuersis nostris officialibus et fidelibus firmiter inhibentes, ne dictis sororibus contra defensionis nostre tenorem aliquod grauamen vel impedimentum decetero inferant in suis hominibus, siue bonis, ac ex vberiori beneuolencia regali dictas sorores a prestacione curruum, qui nostris antecessoribus vel eorum aduocatis aut officialibus hactenus assignari consueuerant, de cetero liberas esse volumus penitus et exemptas, nisi currus aliqui per nostras regales litteras ab eisdem sororibus expresse et specialiter requirantur, presencium testimonio litterarum, nostre maiestatis sigilli robore signatarum. Datum in Hailprunne XVIII°. Kalendas Septembris, anno domini M°. trecentesimo nono, regni vero nostri anno primo **
Fol. 3.

* Die Cistercienser Abtey Villers (Villare) in Brabant, vom h. Bernhart gestiftet.

** Böhmer regesta reg. atque imp. rom. p. 276. Klunzinger, Zg. III. 157.

1309. — 19. Nov. — Vidimus über 2 Bullen Alexander's IV s. oben p. 184.

1325. — 26. Aug. — Engelhard v. Heinberg, Canonicus der Domkirche zu Speier, Official des bischöflichen Hofgerichts und Professor des canonischen Rechtes, gibt eine Erklärung seiner Ansicht über die Aechtheit der Urkunde Erkingers v. Magenheim vom 6. Oktober 1246, insbesondere dessen Vorbehalt des Rechtes der Stifter und Schirmer für sich und seine Erben, welches zugleich eine Auslegung erhält.

Nouerint vniuersi presens scriptum inspecturi, et maxime quorum interest, quod ego Engelhardus de Heinberg, canonicus ecclesie Spirensis ac officialis curie ibidem jurisque canonici professor, sencio et dico, saluo semper iudicio meliori, quod litteram infrascriptam, hanc [1] tenorem videlicet continentem: In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. Quoniam labilis est memoria hominum etc. vt supra [2] — vidi ac diligentur perspexi, examinaui et studui, ac de ipsa sencio et dico, saluo tamen semper iudicio meliori, quod littera suprascripta non potest nec debet de jure de falso redargui, nec aliquo falsitatis titulo notari, cum debite sit et pie concepta, necnon sigillis autenticis sigillata, et dico, saluis semper priuilegiis a sede apostolica concessis predictis sanctimonialibus, predictum patronum nichil juris habere in predicto earum cenobio, nisi jus, quod patrono debetur ex fundacione, quod scilicet jus in tribus consistit, in honore sibi impendendo, scilicet processionis, et si ad inopiam vergeret, ab ecclesia uel a dictis sanctimonialibus sibi modeste debere succurri, necnon onus, videlicet defensionis, ad quod impendendum dictis sanctimonialibus cum effectu tenetur, prout in sacris canonibus est institutum. Sigillum curie Spirensis predicte in testimonium predictorum presentibus appendi fecimus, quo et vtimur ad presentes. Datum Spire, anno domini M°.CCC°.xxv°., 2a feria post festum sancti Bartholomaei apostoli *. Fol. 20 b.

* Bei den Urkunden des Klosters Rechenshofen befindet sich das Original vorstehender Erklärung. In demselben ist die Fundationsurkunde Erkingers vom 6. Oktober 1246 eingerückt. Die Abweichungen derselben von der Abschrift des Copialbuches sind oben schon bei dem Abdruck dieser p. 183 gegeben worden. An diesem Originale befindet sich ein rundes, gebrochenes Siegel in bräunlichem Wachs an einem Streifen, der von dem Pergament der Urkunde selbst bis auf Weniges abgeschnitten ist. Das Siegelbild zeigt einen auf einer Bank sitzenden Richter, in seinem Amtskleide, einem weiten Gewande und einer niedern, kleinen Kopfbedeckung, in der Rechten eine gleichstehende Wage haltend, die Linke auf die Brust gelegt. Auf der linken Seite

neben dem Richter ein sechsstraliger Stern. Umschrift: † SIGILLVM. IVDICVM. CVRIE. SPIRENSIS.

[1] hunc — [2] Im Originale ist, wie schon bemerkt, die Fundationsurkunde vollständig eingerückt, und im Copialbuche folgt diese Erklärung gerade nach der Fundationsurkunde.

1400. — 6. Jul. — Die Aebte Gotfrid zu Schönau, Heinrich zu Maulbronn und Heinrich zu Herren-Alb entscheiden in Streitigkeiten zwischen den Klöstern Bebenhausen und Frauenzimmern wegen des Groß- und Kleinzehntens zu Zimmern, des Zehntens von den Aeckern, welche in die Widum gehören, und von den Gütern, welche das Frauenkloster dort im Selbstbau hat.

Wir brůder Gotfrid, Abt zů Schonaw [1], grawes ordens von Cytels in Wormser bistumb gelegen, vnd wir brůder Hainrich, abbt zů Mulbronnen, vnd wir brůder Hainrich, abbt zů Albe in Spirer bistumb, bekennen vnns offenlich an disem brieffe also umb sölich zwayung, als sich verlouffen hat zwẏschen den gaistlichen lůten, dem abbt und dem conuent des closters zů Bebenhusen vff ain sẏt, vnd der priorin vnd irm conuent des closters zu Frowen Cimmern* vff die andern sẏt, von des grossen vnd des klainen zehenden wegen in der marcke des Dorffs zů Frowenzimmern, den der obgenant abbt vnd conuent deß closters von Bebenhusen bißher inne gehebt hat: deß hon wir die obgenanten epte ir baider sache verhöret vnd och ir ansprach. vnd also sie vff baider sẏten der sache an vns sind gegangen also, das wir sie sölten richten mit ir baider wissen vnd willen, deß haben wir also in denselben sachen gerett vnd gemacht, das der obgenant abbt vnd sin conuent des closters zů Bebenhusen haben vnd nemen söllen fürbaß ewiglich den halben tail des egenanten zehenden klaines vnd grosses, vnd darnach söllent die obgenanten frowen, die priorin und ir conuent des closters zů Frowenzimmern nemen vnd haben fürbaß ewiglich das ander halbtail ouch des grossen vnd des klainen zehenden. Vnd soll och der egenanten zwayer parthẏen dhaine me hon, dann die andern an den vorgenanten zehenden, vßgenommen die ecker, die in die wydem hörent, davon söllen die obgenanten frowen nemen den zehenden hyne alß bißher. Ouch ist gerett, als die obgenanten frowen bißher haben gemaint, das sie nit zehenden sölten geben yeman von den gůtten, die sie selber mit ir aigen kosten buwen, do hon wir mit baiden parthẏen gerett, das sie das söllent lauffen bliben also sten, biß zů nesten vnserm gemain capitel, yeder parthẏen an irn rechten unschedlich, vnd was sie dann da von vettern vßbeschaiden vnd vnderwẏset werden, des söllen sie vff baide sẏt gefellig [2] sin. Vnd söllent die nucze des egenanten zehenden, die hie

zwüschen von des obgenanten closters von Frowenzimmern güttern, die sie selber buwen, fallent, legen hinder ain erbern man, der baiden parthÿen gemain sÿ, vnd welcher parthÿ denn das rechte gefellet, die sol die nueze nemen, die in demselben jar gefallen sind. Wer es ouch, das die egenanten frowen nit ernstlich ir bestes tetten, das dise sach wurde vßgetragen, als da vor geschriben ist, so söllent die frucht den egneanten herren von Bebenhusen folgen als lang, biß es in mit recht benommen wirt. Vnd was kosten von baider parthÿen wegen vff diß zwayung gegangen vnd gelet ist, do sol ÿt parthÿ irn kosten selber tragen. Vnd des vnd aller vorgeschriber ding zů vrkünde vnd ewiger gezügnüß, so haben wir der obgenanten clöster Schönawe, Mulbronn, vnd Albe epte vnser ingesigel wissenglich gehencket an disen brieff, der geben ward, do man zalt von Cristus geburt vierzehen hundert jar an dem nechsten zinstag nach sanct Vlrichs tag deß hailigen bischofs. fol. 21.

[1] Das ehemalige Cistercienser Kloster Schönau im Odenwalde, eine Meile von Heidelberg, von Bischof Buggo (Burchard) von Worms 1142 gestiftet. Siehe über dasselbe Chronicon diplom. monast. Schönau in silva Odoniana ord. Cisterc. ed. Würdtwein. Dieser Gotfrid ist ein bis jetzt unbekannter Abt dieses Klosters. — [2] Lies gefollig, folgsam. — * Zum erstenmal Frauenzimmern.

1428. — 11. Jun. — M. Hans von Bottwar und M. Heinrich Tegen von Stuttgart, Chorherren des Stifts Sindelfingen, und M. Hans Spenlin, Chorherr des Stifts zu Stuttgart, entscheiden zwischen dem Propst von Adelberg und den Frauen zu Frauenzimmern zu Recht, daß die von letzterem angesprochenen Güter, Gülten, Zinse dem Kloster Adelberg gehören sollen, wenn der Propst und Convent dieses Klosters innerhalb Monatsfrist, vom Tage des Urtheils an, einen feierlichen Eid ausschwören, daß nach ihrem Wissen diese Güter, Gülten und Zinse vor 40 Jahren, bisher, und noch heute des Klosters rechtes Eigen, und unter dem vor Jahren zwischen beiden Klöstern vorgenommenen Tausche nicht mitbegriffen gewesen seyen, widrigenfalls das Kloster Frauenzimmern in dem Besitze derselben ungehindert und unverkümmert zu verbleiben habe.

Wir hiernach geschriben mit namen maister Hans von Botbor [1] ain leerer der hailigen göttlichen geschrifften, probst, maister Hainrich Tegen von Stůtgartten leerer der hailgen gaistlichen rechten, baide korherren des stifftz zů Sindelfingen [2], vnd maister Hans Spenlin, ain leerer der bucherezenÿ [3], korherr deß stifftz zů Stůtgartten, tůn zů wissend aller menglich vnd inbesunder, welchen den ze wissend notturfftig würdet, mit vrkünd diß vnsers offenn spruchbrieffs, als der ersame gaistlich, vnser herr, der probst vom Adelberg [4] vff ain, vnd die andechtigen, gaistlichen frowen des closters zů Frowenzimmern

vff die ander sӱten, von ettwas spånn vnd zwayung wegen, so sie mit ainander gehabt haben, hinder vns vorgenanten alle drӱ willkůren=lich gangen vnd komen sin zum rechten, sie darumb ze entschaident, das wir also von baider parthӱen wegen obgenanter vff den tag, als diser gegenwertig brieff geben ist, zum rechten gesessen sin nach rechtz gestalt vnd ordnung. Vnd nach dem als wir ir beider klag, antwürt, vnd ander fůrwendungen, so sie denn da fůr vns brachten, gar aigen=lich verstanden vnd entpfangen haben, vnd och in dirre sach beschlussen nach begir vnd bett der selben verweser vff baide sӱten vnsern spruch darůber zum rechten ze gebend. so haben wir vns in derselben sach mit gemainem ratte veraint vnd zum rechten gesprochen in maß, als denne hernach geschriben stet. Mag vnser herr der probst vnd sin conuent gemainlich des closters zum Adelberg geschweren zů got vnd zů den hailigen, das in kunt vnd wissend sӱ, das die gůt, gilt, vnd zins, darumb sie der obgeschriben frowen von Frowenzimmern pfleger mit recht angesprochen vnd ervordert haben, vor vierczig jaren vnd och biß her vnd ouch biß vff disen hüttigen tag deß obgeschriben clo=sters Adelberg ir recht aigen sӱ vnd och in dem wechsel, so die von Adelberg mit den von Frowenzimmern vor zӱten gethon hond, nit begryffen sӱ, so sőllen die herren von Adelberg die obgeschriben gůt, gilt, vnd zins fůrohin der obgeschriben frowen halb von Zimmern innehon, niessen, besetzen, vnd entsetzen, als ander ir aigen gůt. Ist aber, das die obgeschriben herren von Adelberg den obgeschrieben aide nit tůnd, so sőllen sie die obgeschriben frowen von Frowen=zimern an den selben gůtten, gilten, vnd zinsen vngeirret, vngesůmet vnd vnbekůmert lassen, alles vngeuerlich. Vnd soll der aide geschen=chen in dem nechsten monet nach dato diß briefs. Vnd wann aber nün die vorgenanten herren probst vnd conuent vom Adelberg den selben aide inderthalb dem vorgeschriebenen monet nach lut der selben vnßerer sententz oder vrtail nit geschworen haben, so sőllen och die obgeschriben frowen von Frowenzimmern von rechtz wegen nach lut vnd vsswӱsung vnsers obgeschriben spruchs bӱ den selben gülten vnd zinsen fůrbas verlӱben vnd ir sach behabt haben wider die selben herren vom Adelberg vnd fůro von in daran vngeirret beliben. Vnnd hervmb ze vrkünd so hat vnser yeglicher besonder sin aigen in=sigel offenlich gethon hencken an disen offenn spruchbrieff, der geben ist an dem ailfften tag des monetz Juny nach Christz burt vierzehen=hundert zwaintzig vnd acht jar. fol. 26.

[1] Botwar im O. A. Marbach. — [2] Ueber das Stift Sindelfingen zu Sindelfingen im O.A. Böblingen. (Chronicon Sindelfingense ed. C. F. Haug.)

Graf Eberhart im Bart gab seiner neugegründeten Universität Tübingen den größten Theil der Einkünfte des Stifts und verlegte dieses später nach Tübingen, und die theologischen Professoren daselbst waren Chorherren von Sindelfingen. Chron. Sindelf. p. 5 fl. S. auch Sattler Gesch. d. H. Wirt II, 65. M. Heinrich Degen folgte als Propst dem M. Hans v. Botwar. — [3] Bucharzney = medicina rationalis et theoretica nach Schertz, wo Joh. Sperlin als Propst zu Stuttgart im J. 1432 angeführt wird. — [4] Der damalige Propst war (nach Sattler a. a. O. II, p. 252.) N. Getteler, von 1424 bis um das J. 1434.

1442. — 12. Sept. — Abt Dietrich und der Convent von Odenheim verkaufen ihre Propstei Kirchbach (Kirpach), weil sie herabgekommen und ihnen zu entlegen war, mit Zustimmung des Bischofs Reinhart zu Speier an das Kloster Frauenzimmern, dessen Frauen von Zimmern nun nach Kirchbach überzusiedeln gedenken, um 2250 rhein. Goldgulden.

Wir Diethrich abbt vnd der gantz conuent gemainlich des closters Odenhain [1], sant Benedictus ordens in Spirer Bistůmb gelegen, bekennen vnd tůn kunt offembare mit disem brieff fúr vns vnd vnsere nachkomen, als vnser probstie zů Kirchbach [2] vnd ir zůgehórde in vergangen jarn vnd zÿten ettlicher maße zů abgang kommen ist, die zů widerbringen nach gestalt vnsers closters, vnd nach dem sie vns entlegen ist, haben wir besorgt, das wir sie ůbel wiederbringen móchten, vnd haben got zů lobe vnd zů ern die selbe probstie mit ir zůgehórde gewant vnd zů kouffe geben, mit rate, wissen vnd willen vnsers gnedigen herren, herrn Reinharts bischoffs zů Spir [3], den ersamen vnd gaistlichen, der priorin vnd conuent zů Zimern, sant Bernharts orden [4], die ir wesen vnd gaistlichen statte gůtwile zů Zimern gehabt vnd gehalten haben, die nů meynen, den selben irn gaistlichen state vnd wesen von dannen vnd vff die yetz genant probstie zů keren, zů ziechen, vnd zů ewigen zÿtten da zů hon vnd zů bliben, vnd das wir in hoffnung vnd gantzem getrůwen sÿen, das die vorgenant probstie mit aller gaistlichkait vnd gótlichem wesen nůn fúrbasser von tag zů tag vnd ewiglich gemeret, vnd die zůgehórunge gebessert sólle werden. Vnd ist sólicher kouff vmb zwaytusent vnd dritthalbhundert gůtter, geber, Rinscher guldin beschechen, gůt von gold vnd schwer gnůg an gewicht der vier kurfírsten múntze am Ryne vnd Spirer werunge [5], die man vns also bare vnd one alles lenger verziechen geben, bezalen vnd vßrichten sol vff sant Jórgen des hailigen ritters tage nest kompt, oder acht tag dauor vngeuerlich, vnd vns die antwúrtten gen Spir oder Brůchsal in vnsern sichern gewalt, an der zwayer ende ains, welches wir wóllen, one allen vnsern kosten vnd schade, vnd das sol

nit irren vschit [6], das jeman erdencken kan oder mag. Vnd wir Dietrich abbt vnd conuent obgenant gereden vnd versprechen ouch in krafft diß briefs für vns vnd vnser nachkomen, die vorgenanten priorin vnd conuent zů Zimmern disen kouffe zů fertigen vnd zů weren jar vnd tag, vnd fürbasser nach landes recht vnd gewonhait. Des zů vrkunde so hon ich Dietrich abbt obgenant der abbtẏ insigel gehenckt an disen brieff, vnd so haben wir das conuent obgenant vnsers conuents insigel och gehenckt an disen brieff, vns aller obgeschriben dinge zů besagen. Vnd wir Reinhart bischoff zů Spir obgenant bekennen, das sölicher kouff mit vnserm wissen, willen, vnnd verhengcknuß geschechen ist, vnd geben och vnsern willen vnd verhencknüße [7] hertzů in krafft diß brieffs. Vnd zů vrkünde haben wir vnser insigel ouch ton hencken an disen brieff, der geben ist vff mittwoch nest nach vnser lieben frowen tag der geburte, in dem jare, als man zalt nach Cristus geburt vierzehen hundert viertzig und zway jare. fol. 1.

[1] S. Zeitschr. I, 483 flg. — [2] Kirchbach, auch Kirpach, am Fuße des Strombergs, westlich von Ochsenbach, zu welchem es gehört, ist jetzt ein herrschaftlicher Maierhof, welcher zum Hofkameralamte Freudenthal gehört. Das ehemalige Kloster (Propstey) wurde wahrscheinlich von Hermann II von Baden und dessen Gemahlin Jutha gestiftet, nach andern Nachrichten von den Pfalzgrafen v. Tübingen. Vergl. Klunzinger Gesch. des Zaberg. III, 161 flg. — [3] Reinhard v. Helmstädt, v. 22. Apr. 1440 bis 19. März 1456. Frey, Beschr. d. bayr. Rheinkr. II, 142. — [4] Die Cistereienser heißen nach dem h. Bernhard, dem Beförderer des Ordens durch Leben und Beispiel, dem Gründer vieler Klöster desselben, später auch Bernhardiner, die Cisterciensesrinnen, von dem h. Bernhard selbst oder seiner Schwester, der h. Humbelina, gestiftet, werden gewöhnlich Bernhardinerinnen genannt.— [5] Vergl. Zeitsch. II, 405. Der rhein. Goldgulden war damals werth $4^1/_4$ fl. nach jetzigem Geld. Die Kaufsumme machte also 9562 fl. 30 kr., eine Summe, welche den armen Klosterfrauen schwer fallen mußte. Um sie aufzubringen, waren sie genöthigt, bedeutende Waldungen und das Dorf Häfnerhaslach zu verkaufen. Zugleich vertauschten sie ihre Güter zu Zimmern gegen andere zu Pfaffenhofen, Botenheim, Ramspach u. s. w. S. hierüber die folgenden Urkunden und Klunzinger a. a. O. p. 163 flg. Dadurch wurde der Zerfall des Klosters vollends herbeigeführt. Vergl. auch die Einleitung. — [6] Vschit, utschit = etwas. — [7] Zustimmung.

1443. — 22. Nov. — Die Generalsynode zu Basel bestätigt dem Frauenkloster Kirchbach unten an dem Stromberge alle Freiheiten und Immunitäten, wie sie dem Kloster St. Marienthal von Päbsten, Königen, Fürsten und Andern ertheilt worden und von diesem auf das von ihm bezogene Kirchbach übergegangen sind.

Sacrosancta generalis synodus Basiliensis [1] in spiritu sancto legitime congregata, vniuersalem ecclesiam representans, dilectis ecclesie filiabus

abbatisse et conuentui monasterii in Kirchbach *vnder dem Stromberg*[2], Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, salutem et omnipotentis dei benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit racionis, vt id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum, ea propter, dilecte ecclesie filie, vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu, omnes libertates et immunitates a Romanis pontificibus vobis et in Kirchbach *vnder dem Stromberg*, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, ad quod dudum, vt asseritis, de monasterio Vallis sancte Marie dicti ordinis, Wormaciensis diocesis, ex certis legittimis causis canonice translate fuistis, ac eidem Vallis sancte Marie monasteriis vestris concessas, necnon libertates et exempciones secularium exactionum per priuilegia, a regibus et principibus ac aliis Christi fidelibus vobis racionabiliter concessa, sicut ea iuste et pacifice possidetis, vobis et eisdem monasteriis vestris per vos possidenda auctoritate vniuersalis ecclesie confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostre confirmacionis et communicionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei se nouerit incursurum. Datum Basilee X. Kal. Decembris, anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo quadragesimo 3°. Fol. 28b.

[1] Von 1431—1448. — [2] Ein von Sternenfels bis in die Nähe von Bönnigheim sich hinziehendes Hügelland.

1443. — 6. Dec. — Graf Ludwig v. Wirtenberg nimmt die Priorin und den Convent des Frauenklosters zu Zimmern im Zabergau, welche mit seinem Wissen, Rath und seiner Beihilfe das Kloster Kirchbach an sich gebracht und bezogen haben, auch hier in seinen Schutz und Schirm.

Wir Ludwig graue zů Wirtemberg [1] ꝛc. bekennen vnd tůn kunt offembar mit disem brieffe, als die ersamen, gaistlichen frowen, die priorin vnd der conuent des frowen closters zů Zimern in dem Zabergŏw gelegen, Spirer bistums, Kirchpach das closter mit aller zůgehŏrung mit vnserm rate, gŏnnen vnd wissen, vnd durch vnser stúr vnd hilff an sich gebracht vnd iren stat vnd wesen von Zimern geton vnd sich gen Kirchbach in das closter, das zů gotts dienst geschickter vnd wesenlicher ist, dann Zimern, gezogen hond, wann nun die selben frowen vnd das closter zů Zimern mit finer zůgehŏrde vnd mit allem dem, das es hat vnd v̊berkompt, vns, vnsern erben vnd nachkomen, von Magenhain her [2], als iren rechten stifftern vnd schirmern, gewant, hafft, vnd verbunden ist, so habent die obgenanten priorin vnd

conuent zů Kirchbach fůr sich vnd ir nachkomen vns, vnser erben vnd nachkomen v̊ber das obgenant goczhuse vnd closter zů Kirchbach, vnd über alles, das zů dem closter Kirchpach gehört, lůt vnd gůt, holcz, veld, wasser, wunne vnd wayde, nichtzit vßgenommen, glich als über das goczhuse Zimmern, zů rechten stifftern vnd schirmern genommen, als ouch das sin sol. Vnd darumb so gereden vnd versprechen wir die obgenanten closterfrowen zů Kirchbach vnd ire nachkomen fůr vns, vnser erben vnd nachkomen bẙ den obgenanten clöstern Zimern vnd Kirchbach mit lůtten, gůtten, vnd aller zůgehörde, in massen vnd der ycglichs herkomen ist, beliben zů lassen, vnd sie vnd das ir getrůwlich zů schirmen vnd zů hanthaben, als andere vnsere clöster, darůber wir kastvogt [3] sind, alles one geuerde. Doch vßgenommen das vogtrecht, das sie vns bißher gegeben hond, das ist ain karchuol vogthöwes, vierzehen malter haberns, Gůglinger [4] meß, item siben pfund heller, item vnd sechs vnd zwainczig erndhůnre, das alles sie vnd ir nachkomen vns, vnsern erben und nachkomen, nün fůrbaßhin jerlichen geben vnd ainem yeglichem vnserm amptman zů Güglingen antwůrtten söllen, one vnsern schaden, als das ouch bißher also gekomen ist. Die obgenant priorin vnd der conuent zů Kirchbach vnd ir nachkomen söllent ouch dehainen andern schirm sůchen, nemmen, gewinnen, noch v̊berkomen, dann vns, vnser erben vnd nachkomen. Wa sie aber des nit tettent vnd iren statwandeltent, so ist vnd sol sin das vorgenant goczhuse zů Kirchbach mit aller siner zůgehörde, lůt vnd gůt, vnd was sie vnd das goczhuse bißdann v̊berkoment, nichtzit vßgenomen, vns, vnsern erben vnd nachkomen ledeclichen vnd frẙlich verfallen, damit zů laussend vnd zů tunde, was wir wöllen, one menglichs irrung, als dann das in den alten stifft vnd schirmbrieffen von den Magenhain von des goczhuses Zimmern wegen ouch also angesehen, gesetzt vnd begriffen ist gewesen, geuerde vnd arglist herinne gantz vßgenomen. Vnd des alles zů warem vrkůnde hon wir vnser aigen insigele offenlich geton hencken an disen brieff, der geben ist an sant Niclaus tag, des hailigen bischoffs, nach Cristi gepurt, als man zalt vierzehen hundert viertzig vnd drů jare. fol. 2.

[1] Ludwig I (III) und Ulrich V Söhne Eberhard's IV und der G. Henriette v. Mömpelgard, theilten das Land so, daß jener den Uracher, dieser den Stuttgarter oder Neuffener Theil bekam. Ludwig hatte seinen Sitz zu Urach, und starb den 24. Sept. 1450. — [2] Zimmern war mit dem größern Theile der Magenheimischen Besitzungen an Wirtenberg gekommen. — [3] Hier Schutz- und Schirmherr. — [4] Güglingen im Zabergäu, ganz nahe bei Frauenzimmern.

1443. — 6. Dec. — Priorin und Convent des Frauenklosters Kirchbach geben im Tausche an den Grafen Ludwig v. Wirtenberg 40 M. Wiesen und eine Kelter zu Pfaffenhofen, einen Hof zu Zimmern, bestehend in Haus, Hof, Hofraithe, Scheuer, Baumgarten und 223 M. Ackers, ebendaselbst 15 M. Wiesen, eine Kelter, einen Wald, etwa 145 M., und eine Mühle auf der Zaber sammt 4 M. Wiesen, Garten und Hofraithe, und 15 M. Wiesen zu Stockheim, gegen die drei Kirchen zu Pfaffenhofen, Botenheim und Ramspach, mit Rechten, Gülten, Nutzen und Zugehör, mit Ausnahme des Patronatrechtes, welches sich und seinen Erben Graf Ludwig vorbehält, während die Frauen und die betreffenden Kirchengemeinden den Pfarrer zu präsentiren und zu unterhalten haben, ferner Steuer, Dienste und Vogtrecht zu Häfnerhaslach, und Steuer zu Kirchbach.

Wir Ludwig graue zů Wirtemberg ꝛc. vnd wir die priorin vnd der conuent des frowenclosters zů Kirchbach, Spirer bistůmbs, bekennen vnd tůn kunt offenbar mit disem briefe für vns, vnser erben vnd nachkomen, das wir ainen wechsel mit ainander gethon haben mit disen nachgeschriben stucken vnd gůtten inmassen, als hernach geschriben statt. Das ist also, das wir die priorin vnd der conuent zů Kirchbach dem egenanten vnsern gnedigen herren, hern Ludwigen, grauen zů Wirtenberg vnd sinen erben ergeben haben vnd ergeben inen ouch für vns vnd vnser nachkomen mit disem brieffe ain wÿsen, der ist bÿ zwaintzig vnd fünff morgen, gelegen vnder dem Meysenhart, item ain wÿse, haisset die lang wÿse, der ist bÿ sÿben morgen, vnd ain wÿse, haisset der ůberschlag, der ist bÿ acht morgen, alles vngeuerlich, vnd vnser kelter zů Pfaffenhofen, item vnsern hofe zů Zimern mit huse, hofe vnd hoffrayttin, schůren vnd bongartten, vnd hat in den drÿ zelgen bÿ zweyhundert zwaintzig vnd drÿ morgen ackers gůter vnd böser, item bÿ fünffzehen morgen wÿsen zů Zimern, item bÿ fünffzehen morgen wÿsen zů Stockhain in dem brieel, item vnser kelter zů Zimern, vnd vnsern wald, des ist vff hundert vnd fünff vnd vierezig morgen, item vnser můle vff der Zabern, in die gehört vier morgen gůter wÿsen, ain gart vnd ain hoffrayte, das alles vnd der yeglichs besůnder mit allen vnd yeglichen rechten, nůezen vnd zůgehörden. Dawider so haben wir Ludwig graue zů Wirtemberg den vorgenanten gaistlichen frowen, der priorin vnd dem conuent zů Kirchbach, vnd iren nachkomen ergeben vnd geben inen ouch für vns, vnser erben vnd nachkomen dise nachgeschriben drÿ kirchen, mit namen die kirchen zů Pfaffenhofen, die kirchen zů Botenhain [1] vnd die kirchen zů Ranspach [2] mit allen iren rechten, gülten, nůczen vnd zůgehörden, nichtz vßgenommen, dann allaine juspatronatus, das ist die lichung der kirchen also, das wir, vnser erben vnd nachkomen die obgenanten

drẏ kirchen zů lihen haben sollen, vnd nichts anders noch mer damit zů tunde hon, doch das wir vnser erben vnd nachkomen die selben kirchen alleweg vnd zů ainer yeglichen zẏt, so der aine oder mer ledig werdent, lihen sollent ainem priester, für den die vorgenanten frowen vnd die armenlůte [3], in die kirchen gehörig, bittent vnd den sie vns dargebent, vnd sust niemand anders. Die vorgenanten frowen vnd ir nachkomen söllent ouch den pfarrern vnd priestern, die vff den vorgenanten drẏ kirchen siczen werdent, ir yeglichen ain gůt corpus [4] geben, das sie daruff beliben vnd die armenlůte versehen mögent nach notturfft vnd billichen dingen, alles one geuerde. Wir haben inen ouch ergeben die stůr, dienst und das vogtrecht, so wir gehapt haben zů Heffnerhaßlach [5], deß ist gewesen aylff pfunt zů stůr, item haberns sechßthalb malter vnd vff drissig vaßnachthüner, vnd zů Kirchbach drů pfund heller stür. Und also gereden, geloben vnd versprechen wir Ludwig graue zů Wirtenberg für vns, vnser erben vnd nachkomen, vnd wir die priorin vnd der conuent zů Kirchbach für vns vnd vnser nachkomen, disen wechsel inmassen, als vorgeschriben stett, war, stete, veste zů halten, vnd dawider nit zů finde, zů sůchen, noch zů tunde, noch das schaffen geton werden, weder mit gerichte, gaistlichem noch weltlichem, noch one gericht, noch in dehein wise, geuerde vnd arglist in allen vorgeschriben sachen gancz vßgenommen. Vnd des alles zů warem vrkünde haben wir Ludwig, graue zů Wirtemberg vnser ingesigel, vnd wir die priorin vnd der conuent vnsers goczhuses ingesigel offenlich gehenckt, an disen brieffe, vnd wir haben bayder sẏt darzů gebetten den erwirdigen, gaistlichen hern Renharten, abbten zů Bebenhusen [6], das er sin ingesigel zů gezügknüß der vorgeschriben dinge, doch im one schaden, ouch offenlich gehenckt hat an disen brieffe, der geben ist an sant Niclaus tag, des hailgen bischoffs tag, nach Cristi geburt, als man zalt vierczehenhundert viertzig vnd drů jare *. fol. 5. 6.

* S. Klunzinger, Zg. III 163 flg.

[1] Botenheim an der Zaber im O. A. Brackenheim. Das Kloster Lorsch ist schon im 8. und 9. Jahrh. hier begütert, am Ende des 13. das Geschlecht der v. Magenheim. Vergl. Klunz. Zg. II, 87 flg. — [2] Vergl. oben Urk. v. 14. Juli 1307, Anm. 7. — [3] Leibeigene, Unterthanen. — [4] Competenz, Congrua. — [5] Häfnerhaslach, im O. A. Brackenheim, hat gute Hafenerde und deßwegen schon frühe viele Häfner gehabt, und führt auch einen Hafen im Ortswappen. Es war auch eine Magenheimische Besitzung, die später an das Stift Odenheim, von diesem mit Kirchbach an Frauenzimmern kam. Klunz. Zg. III, 170 flg. — [6] Reinhard v. Höfingen schon 1432 Abt. Sattler G. d. H. W. II, 260.

1444. — 30. Dec. — Das obere Kapitel der Propstey Wimpfen im Thal entscheidet zwischen dem Kloster Kirchheim (—bach) am Stromberg und den Pfarr-Rektoren von Frauenzimmern einer, und des Klosters Unterthanen in diesem Dorfe und den dortigen Heiligenpflegern anderer Seits, wegen des Rechtes und der Besetzung der Meßnerey daselbst.

Nos Cůnradus de Menßheim archipresbiter et Johannes Lucze camerarius, ceterique fratres omnes et singuli capituli superioris prepositure vallis Wimpínensis, Wormaciensis diocesis, recognoscimus et ad noticiam vniuersorum peruenire volumus per presentes, quod honesta et religiosa domina priorissa totusque conuentus cenobii Kircheim[1], infra montem Stronberg situm, rectores ecclesie ville Frowenzimmern parte ex vna discordiauerint et litigauerint cum suis subditis et specialiter cum procuratoribus sanctorum ecclesie predicte parte ex altera, et sano consilio et premeditato animo concorditer simul venerint ad honorabilem dominum nostrum officialem Wimpinensem ad expergendum[2] de jure et collacione edituatus officii, quis inter partes predictas, quomodo quis et qua forma et quibus personis deberent conferre. Honorabilis vero dominus officialis prenominatus partes predictas litteratorie nobis, capituli confratribus, ad informandas eas de jure et consuetudine transmisit, et hoc cum voluntate et consensu parcium vtrarumque predictarum. Nos igitur sacros canones inspicientes, necnon tenore statutorum prouincialium et speciali consuetudine nostri capituli dicimus et canonice proferamus in hiis scriptis, quod rectores sepenominati et quilibet rector seu vicarius, vices rectoris gerens, habet de jure conferre officium edituatus, quia dominus ecclesie et subditorum in spiritualibus, tali tamen forma et modo, quod procuratores sanctorum, qui tunc sunt procuratores, nomine vniuersitatis sistant, exponant, seu preponant rectori seu vicario inuestito tres ydoneas et electas personas ad regendum iam dictum officium ecclesie predicte. De hiis quoque personis rector seu vicarius, vt predictum est, vnum recipiat et recipere tenetur gratanter, sine quacumque contradictione, ita tamen, quod persona, sic electa, tenetur de jure promittere fidele seruicium rectori seu vicario, quod bona sanctorum fideliter custodiat, prestito juramento, si necesse fuerit et placuerit, quod oblaciones sacerdotum ne perdat, sanctis oleum et ceram non invtiliter consumat sine omni fraude et dolo. Cetera vero ornamenta ad diuinum cultum pertinencia, puta calices et libros, vestimenta et pannos altarium custodiat, ne perdantur, quoniam, si ex negligencia editui perduntur, tenetur sanctis ad restitucionem, lumina vero incendat secundum instituciones procuratorum sanctorum sibi assignatas, et sic campanas pulsat suis horis secundum voluntatem plebanorum

et consuetudinem ville. Adicimus super omnia et pre omnibus sententia qua supra, quod ipsi et omnis rector seu vicarius quicunque secundum gesta sanctorum patrum ad diuini cultus augmentum, si quoquomodo potest, debet habere literatam personam. In suis eciam expensis cum omnibus fructibus, prouentibus, ad dictum officium pertinentibus, pleno ac exintegro, ita sane, quod rector seu vicarius quicumque talem caucionem procuratoribus sanctorum faciat secundum modum et formam ex toto, quemadmodum superius declaratum est, persone seculari facere. In cuius rei euidenciam sigillum nostri capituli est appensum. Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto, feria 3tia post Johannis ewangeliste. Fol. 22.

[1] Schrbf. für Kirchbach. — [2] D. i. experiendum.

1445. — 18. Nov. — Graf Ludwig zu Wirtenberg urkundet, von Priorin und Convent des Frauenkloster Kirchbach das Dorf Häfnerhaslach erkauft zu haben, daß die Frauen aber in diesem Kaufe sich und ihren Nachkommen Kirche, Kirchensatz und Widem daselbst, und von jeder Hofstatt allda drey Tagdienste vorbehalten hätten.

Wir Ludwig, graue zů Wirtemberg ꝛc. bekennen vnd tůn kunt offembar mit disem brieffe, als wir Heffnerhaßlach das dorffe erkoufft haben vmb [1] die ersamen gaistlichen frowen, die priorin vnd den conuent des frowen closters zů Kirchbach, das die selben frowen in dem kouffe inen selbs vnd iren nachkomen vorbehalten vnd vßgedingt haben die kirchen, den kirchensacz, und die wydem zů Heffnerhaßlach, vnd das inen jerlichen von yeder hoffstatt zů Heffnerhaßlach drÿ tagdienste geschechen söllen, alles one geuerde. Vnd des zů vrkünde hon wir vnser aigen ingesigel offenlich gethon hencken an disen brieffe, der geben ist zů Vrach [2] an dornstag nach sant Othmarstag, nach Christi geburt, als man zalt vierzehenhundert viertzig vnd fünff jare. Fol. 9.

[1] Von. — [2] S. Urk. v. 6. Dec. 1443. Anm. 1.

Dambacher.

Regesta des ehemaligen Hochstifts Basel.

Von 999 bis 1280.

Das badische Landesarchiv besitzt einen Theil der Urkunden des ehemaligen Domstiftes Basel, und daneben ein ausfürliches Verzeichniß sämmtlicher hochstiftbaselscher Urkunden von 999 bis 1365

von dem gelehrten bischöflichen Archivar Maldoner, wie er dieselben in Ur- und Abschriften 1763 noch vorfand [1]. Unter dem handschriftlichen Nachlasse des sel. Archivraths Leichtlen aber, welcher ein Eigentum der Universitäts-Bibliothek zu Freiburg geworden, befindet sich die von P. Herrgott benützte Abschrift des codicis diplomatici msc. ecclesiae Basiliensis [2]. Aus diesen drei Quellen nun sind die folgenden Regesta entnommen.

Maldoner enthält mehr als der Codex, und diesen hat Herrgott kaum zur Hälfte mitgetheilt, während viele der im Landesarchive vorhandenen stiftbaselschen Urkunden weder in dem einen noch andern enthalten sind; unsere Ausbeute des Ungedruckten und Urschriftlichen war daher eine noch ziemlich reiche. Zur Ergänzung wurden sodann auch Schöpflin, Gerbert und Ochs benützt, wodurch sich denn eine Regesten-Sammlung ergab, welche die erste Grundlage zu einer künftigen vollständigen Arbeit bilden dürfte.

Die Originalien, den Codex und Maldoners Verzeichniß habe ich nur da angeführt, wo sich eine Urkunde noch als ungedruckt ergab; verglichen aber habe ich überall, wo mir's möglich gewesen, und die nur einigermaßen von Belang erfundenen Abweichungen sind in den Noten getreulich angegeben. Ebenso habe ich die noch an den

[1] Maldoner, welcher früher Registrator bei der vorderösterreichischen Regierung zu Freiburg gewesen, hatte auch von andern Archiven solche ausführliche regestenartige Verzeichnisse gefertigt, wovon mir eines über die Urkunden des Klosters St. Märgen, ein anderes über die des Stiftes Säckingen, und ein drittes über jene der Stadt Freiburg (welches ich aber näher nicht habe einsehen können) bekannt sind. Das stiftbaselsche verband er mit einer geschichtlichen Einleitung, mit Chronikauszügen, kurzen Nachrichten über die baselschen Gotteshäuser u. s. w. und überschrieb die ganze Arbeit: Historia Basiliensis, das ist Beschreibung von dem uralten Bistum Basel, mit Beibringung einer reichen Folge der fürtrefflichsten Urschriften u. s. w. I und II Theil, 1763.

[2] Diese Copie ist überschrieben: „Antiqua jura, privilegia, donationes, acquisitiones Episcopatus et Ecclesiae Basiliensis, quae diversis temporibus tam ab Imperatoribus, quam s. s. Pontificibus partim data, partim confirmata fuerunt, hic simul conscripta, et ex *antiquo Codice* membraneo msc. anno 1719 descripta, *Viennae*, ex relictis Monumentis Domini de Wessenberg, canon. cathedral. Ecclesiae Basiliensis, qui Friburgi Brisgoiae subitanea morte occubuit in natali Christi domini anno 1715 vel 16. Ipsum Autographum vero iterum restitutum est Ecclesiae Basiliensi, ac simile Exemplar Bibliothecae Caesareae illatum. Nota: Codicem ipsum membraneum seu Autographum circa finem seculi XIII, tempore Rudolfi I Rom. Reg. conscriptum esse jussu fratris Hartungi, capellani Henrici episcopi, variis in locis patet.

Originalien vorhandenen Sigel in Kürze beschrieben, und die vorkommenden Oertlichkeiten möglichst zu erläutern gesucht.

---

999. König Rudolf III von Burgund schenkt dem Hochstifte wegen der Verdienste des Bischofs Adalbero, abbaciam s. Marie et s. Germani, grandem vallem appellatam [1], cum omnibus appendiciis. Datum Basilee. Schöpfl. Als. dipl. I, 142.

1000. Derselbe wiederholt diese Schenkung mit Zustimmung seiner Lehenmannen. Actum in Bruchsala. Daselbst, 144.

1004. Kaiser Heinrich II verleiht dem Hochstifte saltum quendam iuxta Renum in comitatu *Uttonis* [2]. Actum Moguncie, datum kal. Julii. Herrg. I, 98.

1005. Derselbe begnadet den Propst zu Basel mit einem Prädium in Hasela et Zobellinkon [3] im Breisgau. Datum Basilee, II id. Julii. Daselbst, 99.

1005. Derselbe schenkt dem Hochstifte ein Prädium in Ophinga im Breisgau. Datum Basilee. Daselbst, 102.

1008. Birchtelo [4] übergibt sein Kloster zu Sulzburg an das

[1] Münster in Granfelden, auch Granfeld im Münsterthal, Moutier Grandval, eine im 7ten Jahrhundert gestiftete Benediktiner-Abtei, später ein Chorherrenstift, welches 1535 nach Delsberg verlegt worden. Die früheren Urkunden dieses Gotteshauses von 770 (unächt), 850, 884 und 957 haben Schöpflin und Herrgott, letzterer in genauerem (mit den Abschriften Maldoner's übereinstimmendem) Abdrucke.

[2] In der Bestätigung dieser Vergabung durch Heinrich III von 1040 heißt es: in comitatu, qui pertinet ad locum Azich. Eine Urkunde von 1025 sagt: in pago *Suntgouw*, in comitatu Ottonis, welchen Grafen Schöpflin für obigen Uto hält.

[3] Maldoner hat „Hasele" und versteht darunter Haslach bei Freiburg; es könnte aber auch Hasel im Wiesenthal gemeint sein. Ein Zobellincon finde ich im Breisgau nicht; wahrscheinlich sollte es ze Bellinkon (Bellingen) heißen.

[4] Der Codex Basil. enthält 4 Urkunden über das Kloster Sulzburg, den Stiftungsbrief des Bircelo ohne Zeitbezeichnung, einen Schenkungsbrief Kaiser Otto's III, ebenfalls ohne Zeitangabe, ein Diplom Kaiser Heinrich's II von 1004, und ein zweites Document des Bircelo von 1008, wie sie Hergott mittheilt. Die beiden erstern gibt Schöpflin, nach einer alten Abschrift, als eine Urkunde, mit dem Schlusse der ottonischen, wonach dieselbe in's Jahr 993 gehört. Die Codex-Abschrift schreibt Bircilo und Pircelo, dort ohne weitere Bezeichnung, hier aber mit dem Beisatz comes nomine;

Hochstift, von dem dasselbe mit einem Prädium in Piscofingin et Sefelden begabet wird. Actum Basilee, scriptum V kal. Aprilis. Daselbst, 102.

1008. Kaiser Heinrich II schenkt dem Hochstifte den bannum bestiarum im mittlern Breisgau (jetzt das Moos genannt [1]). Actum Treveris. Schöpfl. cod: bad. I, 13.

1028. Kaiser Konrad II verleiht dem Hochstifte die Nutznießung etlicher Silbergruben [2] im breisgauischen Münsterthale. Datum in Pollingen. Herrg. I, 109.

1040. Kaiser Heinrich III bestätiget die von König Rudolf von Burgund an das Hochstift gemachte Schenkung des Münsters in Granfelden. Actum Ingelnheim, datum VII kal. Maii. Schöpfl. Als. dipl. I, 159.

1040. Derselbe bestätiget dem Hochstifte die Schenkung von

Schöpflin hat Birchtilo und Pirrtelo, Maldoner jedoch Pirrcelo und Dümge endlich Birchtelo, wie die im General-Landesarchiv vorhandene alte Abschrift der Urk. von 1008 den Namen wirklich enthält.

Da nun in den Originalien, welche diese Herausgeber vor sich gehabt, jenes comes hinter dem Namen des sulzbergischen Stifters nirgends vorkommt, und die Stellung: ego Pircelo comes *nomine* verdächtig lautet, so muß man annehmen, der Abschreiber des Codexes habe das comes hinein geflickt, wie er ja auch *filii* mei statt fratris mei schrieb. Der Stifter von Sulzberg war also kein Graf; die Aehnlichkeit seines Namens aber mußte seine Verwechslung mit dem breisgauischen Grafen Birthilo oder Birchtilo, in dessen Sprengel das neugestiftete Kloster lag, um so eher veranlassen, da er sich demselben als Wohlthäter erwies, indem Kaiser Otto III auf seine Bitte die Schenkung von 993 that.

Als der Stifter Pircelo im Jahre 1008 die Bewidmung des Klosters erneuerte und dasselbe dem Hochstifte Basel übergab, lebte Graf Birthilo wahrscheinlich nicht mehr, denn Adelbero verwaltete damals die obere Grafschaft des Breisgaues, zu welcher Sulzberg gehörte.

[1] Dieser Wildbann umfaßte das tiefe Wald- und Wiesenland zwischen Freiburg und dem Tuniberg bis hinab nach Bezingen. Wir lernen aus der Urkunde, daß die jetzige Freiburger Gemarkung damals noch großentheils mit Gehölz bedeckt war, und das Wasser, welches sich im Gebirge hinter Uffhausen sammelt und unter dem Namen des „Mülbaches" von Thiengen bis Gottenheim und dort in die Treisam läuft, die Bamlach hieß.

[2] Von den in dieser Urkunde genannten Oertlichkeiten finde ich Moseberc und Luxberc nicht; Lupercheim-aha scheint das Thalwasser beim Hofe Limberg im unterm Münsterthale zu sein; Cropach ist der Weiler Kropbach hinter Staufen, und Steinenbrounen ein Hof der Krumlinden-Rotte im obern Münsterthal.

* aber ein [illegible] von [illegible] nach

1004 über den Forst im Elsaße. Actum Ingelnheim, datum VII kal. Maii [1]. Daselbst.

1041. Derselbe schenkt dem Hochstifte comitatum Augusta in pago *Ougestowe* et *Sisgowe* situm. Actum Spire. Herrg. I, 115.

1048. Derselbe bestätiget dem Hochstifte mehrere Güter im Elsaß, Kraich-, Breis- und Sisgau [2]. Actum in Argentina, datum kal. Julii. Daselbst, 119.

1052. Derselbe übergibt dem hochstiftischen Diener Richard ein Prädium zu Ensisheim. Actum Soletrin, datum kal. Junii. Daselbst, 123.

1054. Papst Leo IX bestätiget dem Hochstifte den Besitz der Abtei Granfelden mit der Zelle St. Ursiz. Datum XI kal. Decembris, per manus Petri diaconi, bibliothecarii et cancellarii s. apostolice Sedis. Maldoner, 26.

1073. Kaiser Heinrich IV bestätiget dem Hochstift seine 1028 erhaltenen Silbergruben im Breisgau. Actum Auguste, datum XIII kal. Junii. Herrg. I, 124.

1080. Derselbe schenkt dem Hochstifte quendam comitatum nomine Harichingen in pago *Buhsgowe* [3] cum omnibus appenditiis. Actum Spire, VII id. Decembris. Daselbst, 127.

1083. Bischof Burghart vertauscht an den Prior de Grůningen locum ad ecclesiam Basiliensem pertinentem Cella dictum in nigra silua, in pago Brisgovve situm, gegen ein predium in uilla Biengen et mansum unum in loco Antpringen etc. [4]. Actum in Rendelshusen, ind. XI. Neug. cod. Alem. II, 33.

[1] Die in dieser Urkunde vorkommenden Ortsnamen lauten bei Maldoner: Buohchheim, Rubunlevva, Muotheresheim, Ruodinesheim, Habuchinesheim, Blazheim.

[2] Von den hier aufgeführten Namen schreibt Maldoner abweichend: Creichgovve, Brisichgovve, Sisgovve und Pichtensole.

[3] Herrgott hat mit der Codex-Abschrift: in Brihsgowe, Maldoner aber richtig: in Buhsgouue, mit der Anmerkung: Herchingen in der Grafschaft Buchsgau.

[4] Das Original dieser Urkunde, welche Dümge (reg. bad. 22) anzuführen vergessen, ist im General-Landesarchive noch vorhanden, mit dem ziemlich wol erhaltenen Rundsigel des Bischofs von braunem Wachse. Es stellt das Brustbild eines Geistlichen dar ohne Kopfbedeckung, in der Rechten den einfachen Krummstab, in der Linken, wie es scheint, ein Buch; die Umschrift lautet: BVRCHARDVS. BASILIENSIS. EPISCOPVS. Der neugartische Abdruck ist ganz getreu, bis auf die ů und den Namen Antpringen, den er A*m*pringen las; jenes ist aber der ältern Schreibweise (Antparinga 805) entsprechend.

1084. Kaiser Heinrich IV übergibt dem Hochstifte das Prädium Rappoldstein im oberen Elsaße. Actum *Rome*, in palacio nostro. Herrg. I, 128.

1095. Derselbe bewilliget dem Hochstifte den Besitz der Abtei Pfeffers in Curualia, in comitatu Odalrici comitis *de Braganica*[1]. Actum Patavii, datum mense Maio. Daselbst, 130.

1103. Bischof Burghart erneuert die 1083 von ihm mit dem Beirath seiner Getreuen gethane Stiftung des Klosters St. Alban zu Basel. Actum Basilee, indict. xi. Schöpfl. cod. bad. I, 33.

1105. Burchardus, Basiliensis ecclesie d. g. episcopus, antiquam cum domino Hugone, Cluniacensis ecclesie abbate, retinens familiaritatem et amicitiam, unterwirft demselben, cum consilio et consensu tam cleri quam populi sui, das Gotteshaus St. Alban zu Basel, ad regendum et ordinandum sub regulari disciplina. Actum B. Cod. Basil. 49.

1114. Kaiser Heinrich V bestätiget dem Hochstifte die von seinem Vater bewerkstelligte Einverleibung der Abtei Pfäffers. Datum Basilee. Herrg. I, 133.

1125. Derselbe befreit die Abtei St. Blasien von den Bedrückungen des hochstift-baselschen Schirmvogts A. von Werrach. Datum Argentine, vi id. Januarii. Herrg. I, 139.

1131. K. Lothar bestätiget dem Hochstifte die von K. Konrad erhaltenen Silbergruben im Breisgau, in locis Moseberc, Lupercheimaha, Croppah, Steinbrunnen, in valle Sulzperc, Baden et Luxperc. Actum Strazburg, datum viii kal. Julii. Cod. Basil. 185.

1135. Bischof Adalbero III verwandelt auf Bitte des Priesters Eppo, Pflegers der Behausung hinter der St. Leonhardskirche zu Basel, diese Kirche und Behausung, welche durch den Dompropst Ezzelin 1033 zu einer Pfarre erwachsen, mit Verwilligung des Kapitels und Stiftsvogtes, Graf Werner's von Hohenberg, in ein Kloster unter der Regel des heil. Augustin. Facta sunt hec a. d. incarn. MCXXXV, concurrente III, epacta XV, indict. XIII, regnante Lothario Romanor. Aug. eiusd. nominis III. Maldon. 33.

1139. Papst Innozenz II stellt auf Bitten des Bischofs Ortlieb, das Hochstift mit allen seinen im Breisgau erworbenen Besitzungen[2] unter den Schutz des heil. Stuhles. Datum Laterani, xviii kal. Maii. Herrg. I, 162.

[1] Maldoner hat richtig: de Bragancia.

[2] Bei Maldoner heißen die Namen derselben: Sulceberch, Haltinchen, Hiestein, Wislath (nicht Winstat, wie Herrgott hat), Chilchouen, Stöfen,

1141. Spruchbrief K. Konrad's III in dem Schirmvogtei-Streite zwischen dem Hochstifte Basel und der Abtei St. Blasien. Datum Argentine, ind. IV. Herrg. I, 165 (richtiger bei Neugart, cod. Alem. II, 71).

1142. Papst Innocenz II bestätiget dem Bischofe Ortlieb quartam partem decimarum, que ad ius Basiliensium episcoporum pertinet, von dessen Verwesern partim venditam, partim in beneficium deditam atque nunc per dei graciam recuperatam, und gebietet apostolica auctoritate, ne easdem decimas in beneficium dare vel aliquo alio modo alienare liceat, sed integre et absque diminutione conserventur etc.; schafft die mißbräuchliche Uebung ab, qua episcopi tribus annis continuis ex toto carere decimis et in quarto anno eas in integrum accipere consueverunt, quoniam tam ipsis episcopis, quam quibusdam ecclesiis sepius gravis et dampnosa sit, und befiehlt, ut singulis annis in singulis ecclesiis quarta pars decimarum in frumento et vino et ceteris terre fructibus recipiatur. Datum Laterani per manum Gerardi, s. r. eccl. presb. cardinal. ac bibliothecari, II kal. Aprilis. Cod. Basil. 1.

1146. Papst Eugen III nimmt das Hochstift in den Schutz des heiligen Stuhles, statuens, ut quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia in presentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum racionabilibus modis poterit adipisci, firma eidem et illibata permaneant, in quibus hec propriis exprimenda vocabulis: ius monete in ciuitate Basilea et in toto episcopatu, sicut ipsa ecclesia ab inicio sue fundationis donacione regum et imperatorum hactenus obtinuisse dinoscitur; quartam partem decimarum episcopatus iuxta canonicam sanctionem, que prius inbeneficiata et a laicis occupata erat; villam Brisachum, que in proprietate Basiliensis ecclesie noviter adificata est, cum immunitate et omnibus pertinentiis suis; preposituram *Grandivallensis* ecclesie cum omnibus appenditiis suis; ecclesiam sancti *Imerii* cum appenditiis suis; abbatiam sancti *Gregorii* cum omnibus pertinentiis suis; preposituram sancti *Ursicini* et parochias eiusdem loci, tam in temporalibus quam in spiritualibus, cum omnibus pertinentiis suis; curtim de Scirenza et curtim do Loufen cum appendiciis suis. Datum Sutrii, id. Maii. Cod. Basil. 64.

1149. K. Konrad III bestätiget dem Bischofe Ortlieb die Besitzungen des Hochstiftes, specialiter et nominatim utrumque castrum

Amprinchen, Horisteten, Hofmeninchen, Merdinchen, Hopfinchen, Hunchilche, Chothenhem, Leheim, Zaringhen, Bicchinsol, Biscofinchen, Brisache, Hohstat, Husenberch, mons Hechardi, Acheim.

Waldecke [1], antiquum videlicet et novum, cum omnibus pertinentiis eorum, que *Truduwinus* et *Henricus* eidem ecclesie contulerunt ac in proprium tradiderunt etc. Datum Ratisbone, kal. Junii. Cod. Basil. 20, Mascov. comment. 354.

1152. Verordnung K. Friderich's I über das Münzwesen zu Basel. Signum domini Friderici Romanorum regis invictissimi. Ego Hehicolfus Cancellarius vice Arnoldi, moguntinensis archiepiscopi et archicancellarii recognoui [2]. Herrg. I, 176.

1154. Bischof Ortlieb bestätiget die in seinem Sprengel gelegenen Besitzungen des Stiftes St. Alban zu Basel. Actum indictione II. Schöpflin, Als. dipl. I, 241.

1157. Derselbe beurkundet, daß er controuersiam inter sanctimonales de Sulzberg et presbyterum suum de Rimelingen [3] de decimis, varia habita rerum disceptatione, favente sibi venerabili

[1] Im Thale der kleinen Wiese bei Tegernau, vergl. I, 198. Die waldeckische Familie gehörte zum ältesten Dynasten-Adel des Breisgaues, die sehr begütert war. In der zweiten Hälfte des 11ten Jahrhunderts lebten die Gebrüder Leutfrid und Werner v. W. und der Sohn des ersteren, Walcho (Walicho, Walco) erwies sich als großen Wohlthäter des Stiftes St. Blasien, indem er 1113 demselben nicht allein ein Achtel des Thales Schönau, sondern sein sämmtliches Eigengut im Breisgau und in Schwaben vermachte (vergl. I, 199 und II, 194) und in den Orden trat. Diese bedeutende Schenkung läßt vermuthen, daß sein Sohn Gerung ebenfalls das härene Gewand angelegt (1130 wird unter den sankt-blasischen Mönchen ein Gerungus genannt, Herrg. cod. probat. I, 154) und mit ihm die eine Linie des Geschlechts erloschen. Denn schwerlich waren Trautwin und Heinrich von Waldeck, welche schon 1139 genannt werden (Dümge reg. bad. 41) Söhne desselben. Mit ersterem, dessen noch 1152 erwähnt wird (Schöpfl. cod. bad. I, 95), wäre aber auch die andere Linie ausgestorben, da von ihm an alle Spur der Familie verschwindet, und die Ueberlassung beider Stammburgen an das Hochstift Basel darauf hindeutet.

Wir hätten hier also wieder ein altes Dynasten-Geschlecht, welches, wie das benachbarte von Kaltenbach, seine ganze Erbschaft an die Kirche vermachte und auf seinen Fortbestand in die Zukunft verzichtete. Diese Erscheinung läßt sich nur erklären durch den furchtbaren Parteikampf zwischen Welfen und Waiblingern, dessen zerrüttendes, alle Lebensfreude zerstörendes Gift damals auch in die hintersten Winkel des Schwarzwaldes drang.

[2] Diesen Schluß hat der baselsche Codex (daher auch Herrgott) nicht; Maldoner aber gibt ihn, ein Fingerzeig mehr, daß er die Originalurkunden vor sich gehabt.

[3] Nicht wohl Rümmingen (bei Lörrach), das alte Romaninchova von 764, welches sich in „Rümiken" verwandelte, sondern eher Rimsingen (bei Breisach), da nach der Schrift des 13ten Jahrhunderts leicht das s für ein l gelesen werden konnte.

fratre suo Hermanno, constantiensi episcopo, in cuius diocesi eadem dinoscitur esse ecclesia, et aduocato Hessone *de Husenberg* [1] et Rudolfo s. Leonardi preposito, Hermanno *de Untkilcha*, Hermanno *de Kilchovin*, Cunrado capellano de *Swarzenberg* [2], preposito eiusdem loci, aliisque ecclesiasticis secularibusve personis, dahin geschlichtet habe, ut omnis decimatio agrorum suorum sanctimonialibus in prefata villa cedat, reliquis vero incolarum decimis presbytero assignatis, decime autem colentium ex adiacentibus villis communes sint utriusque partis. Facta hec sunt indict. VI, S*igeboto* de Trůba, abbate prefati cenobii [3], monachis suis etiam ibidem presidente. Cod. Basil. 186.

1160. K. Friderich I bestätiget dem Hochstifte die Einverleibung des Münsters in Granfelden und der Zelle St. Ursitz durch weiland K. Rudolf von Burgund. Datum Papie, XVI kal. Maii. Herrg. I, 181.

1160. Bestätigung dieser Schenkung und Einverleibung durch den Gegen-Papst Victor IV. Datum Papie, VI (nach Maldoner XI) kal. Martii. Daselbst, 182.

116? K. Friderich I weiset das Hochstift in den Besitz des Schlosses Rappoldstein nachträglich ein. Daselbst, 187.

1167. Papst Paschalis III bestätiget venerabili fratri Lodowico, Basiliensi episcopo, eiusque successoribus canonice substituendis, den wieder an sich gebrachten Viertelszehnten mit der Verordnung, daß derselbe ferner unveräußert bleiben und alljährlich bezogen werden soll. Datum Rome apud S. Petrum, per manum Johannis, s. r. eccl. presbyteri cardinal. et cancellarii, VIII id. Augusti, indict. XV. Cod. Basil. 2.

1169. Bischof Ludewig schenkt dem Hochstifte von seinem Hausgesinde die Gisela mit ihren Kindern, welche Schenkung sein Vetter,

[1] Von Usenberg. Dieses alte Dynastengeschlecht, welches vom Rheine über den Kaiserstul bis in die Thäler der Treisam, des Neumagen und Salzbaches begütert gewesen, zu dessen Gebiet namentlich auch Rimsingen gehörte, wonach einige Glieder genannt worden, besaß also die Schirmvogtei über das Gotteshaus Sulzberg, wie es die Vogtei über den stifteinsiedelschen ehemaligen Reichshof Riegel führte.

[2] Umkirch und Kirchhofen sind alte Pfarreien des mittleren Breisgaues; in jene war Freiburg, in diese Staufen anfänglich kirchhörig. Das Schloß Schwarzenberg bei Waldkirch im Elzthale war der Stammsitz der Dynasten seines Namens.

[3] Da sich nirgends eine Spur findet, daß zu Sulzburg früher auch ein Mannskloster bestanden, so weiß ich nicht, wie diese Stelle hier in die Zeitbezeichnung kam.

Graf Hermann von Froburg, bestätiget. Testes: Heinricus, Basiliensis prepositus, Johannes decanus, Hugo de Hasuvel, Basiliensis canonicus, Ditherus archidiaconus, Chunradus custos, Hartmannus canonicus, Hugo de Reno, Wernerus de Argentina, Chunradus d'Salon, Hugo de Vesuneca et multi alii [1]. Maldon. 42.

1177. K. Friderich I verkündet Wernero, Basiliensi advocato, et universis baronibus et ministerialibus ecclesie Basiliensis, den auf Begehren des Bischofs Hugo von den Reichsfürsten zu Gelnhausen über die baselschen Kastenvogteien ꝛc. gefaßten Beschluß. Ochs I, 264.

118? Papst Lucius III befiehlt dem Bischofe zu Basel, daß in seinem Bistume ein Canonicus nur ein benneficium claustrale, daher nicht duas curias besitzen, sondern mit einer einzigen sich begnügen, auch keine, weil es Simonie sei, verkaufen solle. Datum Verone, III id. Marcii. Maldon. 43.

1184. Bischof Heinrich zu Basel stellet dem Stifte St. Alban die Pfarrkirche zu Büßisheim [2] zurück und bestätigt dessen übrige Besizungen. Actum indict. III. Schöpfl. Als. dipl. I, 280.

118? Derselbe übergibt dem Abte und Konvente zu Päris, auf dessen Bitte und mit Zustimmung des Propstes, Decans, Archidiacons und ganzen Kapitels der Kirche zu Basel, den dritten Theil des Waideplatzes *Mettenowe* [3], zum Dorfe Kembiz de claustrali beneficio gehörig, gegen einen Jahreszins von 10 Schillingen nebst einem Paar Schuhe (oder 12 Pfenninge) für den Kemser Bannwarten. Testes: Conradus, decanus Basiliensis ecclesie, Thiedericus archidiaconus, Hartmannus cellerarius, Johannes camerarius, Hugo, Marchoardus, Gerardus, Hugo de Reno, Albertus pincerna, Wernherus dapifer, Thuringus marschallus. Maldon. 46.

1185. K. Heinrich VI empfängt vom Hochstifte Basel die

[1] Die baselsche Patrizier-Familie zu Rhein ist bekannt; aus dem Rittergeschlecht von Straßburg war 1273 ein W. Bürgermeister zu Basel (Ochs I, 384); de Salon und de Hasuvel finde ich nicht; ein Heinrich von Vesenek kommt noch 1222 zu Basel vor (Schöpfl. Als. dipl. I, 349).

[2] Vielleicht das Buozinesheim von 708 (Schöpfl. Als. dipl. I, 28), siehe aber das alte Pfarrdorf Biesheim bei Rufach, welches 1147 Buozensheim und später Büssisheim geheißen.

[3] Die Cistercienser Abtei Pairis oder Peris lag im Thale von Orbei, colmarischen Bezirks; die Mättenau aber war wol der Inbegriff der jetzigen Belz-, Breg-, Wasen-, Kirch- und Gottesmatten am Rhein bei Großkems.

Hälfte des Hofgutes und Berges Breisach zu Lehen. Actum Basilee, mense Julio. Herrg. I, 195.

1190. H(einricus) dei gratia Basiliensis ecclesie prepositus, C. decanus et uniuersum capitulum, notum esse volumus. Cum ex antiqua imperatorum et principum institutione sanccitum sit, quod omnia *claustralia beneficia* [1] nostra et ea, que ad indumentorum nostrorum ordinata sunt proprietatem, sine omnium aduocatorum patronatu et infestatione, libere et sine ulla contradictione debemus possidere. Si autem in hiis aliqua nos malefactorum contigerit improbitate molestari, domini episcopi et summi ecclesie civitatisque nostre aduocati tuitione ab eorum iniuria debemus defensari. Verum contra huius institutionis sanctionem quidam comites et milites iustitie obuiantes et in propria presumentes potentia, quandoque caput erexerunt sese beneficiorum nostrorum claustralium aduocatos affirmantes. Inter quos comes Hermannus de Froburch beneficium domini Dietherici archidiaconi nostri in villa *Bartenheim* inuasit et aduocatie sue asscripsit eique multas irrogauit iniurias. Quod cum ipse ulterius sustinere non potuisset, in presentia domini imperatoris querimoniam deposuit; super hac igitur controuersia imperator sententiam postulauit et communi totius curie et principum assensu decretum est, quodsi dominus Dietherus libertatem ecclesie sue testibns idoneis posset comprobare, ab omni aduocatorum iniuria liber deberet permanere. Que omnia secundum iusticiam terminata sunt et banno imperatorie maiestatis confirmata anno dominice incarnationis MCLXX.

Similiter dominus C. decanus in ciuitate Papia, apud ecclesiam S. Saluatoris, in presentia domini imperatoris libertatem et confirmationem obtinuit beneficii sui in Volkoldesberg, presente episcopo Ortliebo et innumeris principibus.

Euoluto postmodum cuiusdam temporis spacio Hartungus miles nostre ciuitatis, nullam iusticie causam pretendens, propria inductus malicia beneficium nostrum *Watscara* [2] violenter occcupauit et in do-

[1] Diese und die vorhergehende Urkunde erläutern Dasjenige weiter, was ich oben II, 86 über die feuda oder beneficia *claustralia* beigebracht. Man ersieht hier, welchen innern und äußern Mißbräuchen und Anmaßungen diese Präbendegüter im Mittelalter unterlagen.

[2] Dieses Wort gehört in die Klasse von Schuppoße und Mentag, indem es eine gewisse Gattung oder ein gewisses Maß von Bauland bezeichnet. Die Glossatoren und Etymologen sind aber über seine Abstammung und ursprüngliche Bedeutung eben so im Ungewissen, wie über Sch. und M. Haltaus, dasselbe inter *horribiliora* medii aevi vocabula zählend, erblickt

minorum suorum, Hugonis videl. de Reno et filiorum eius, potentia confidens nos omnino excluserat. Quod cum amplius nequaquam tolerare possemus, coram aduocato et marescalco domini regis in causam eum vocauimus, sed ipse sine aduocato eiusdem beneficii nobis respondere renuit; nos vero econtra allegauimus, quod sine aduocato nobis respondere teneretur, priorum causarum archidiaconi et decani seriem pretendentes. Aduocatus igitur super hoc sentenciam quesiuit, sed prudentiores et uniuersitas omnium in hoc conuenerunt, quodsi nos duobus vel tribus idoneis testibus causam domini archidiaconi terminatam esse probare possemus, simili iurisdictione causa inter nos et Hartungum decideretur.

Quod cum in presentia iudicis probauissemus, ipse libertatem nostram et beneficiorum nostrorum auctoritate domini regis, cuius uice in ciuitate nostra presidebat, confirmauit etc. Acta sunt hec anno dom. incarn. MCLXXXX. Cod. Basil. 77.

1192. Bischof Lütold bestätiget die Rechte und Freiheiten des Stiftes St. Alban zu Basel. Actum anno imperii H. roman. imp. primo. Schöpfl. Als. dipl. I, 299.

1194. Derselbe schließt mit dem Abte von Murbach einen Vertrag über den Viertelszehnten. Actum anno pontificatus Celestini pape tercio. Daselbst, 301.

1195. Papst Cölestin III bestätiget dem baselschen Domcapitel curtes et predia fidelium oblatione eidem collata, necnon Kembiz, Wilare. Burron, Hunzebach, Rotenfluo, cum ecclesia Hagendal, Turlestorf, episcopales quoque decimas in villa Loufen, vineta in Sirenze, welche Güter es ex concessione L. episcopi et

darin die Stämme *wart* (area) und *schæren* (diuidere), daß also Watscharen areae civium divisae vel ordines distincti et per meton. *census* arearum wären. Oberlin aber macht sich hierüber lustig, und erklärt das Wort aus *wât* (vestis), wonach es divisio panni ad vestiendos canonicos vel alios ecclesiasticos oder die s. g. Watspende gewesen.

In den mir bekannten Stellen bezeichnet der Ausdruck theils ein Grundstück (portio agri), theils den Zins von einem solchen, selbst auch einen Hofstattzins. Gibt nun eine Urkunde von 1257 bei Grandidier die Erklärung: vestitura, que vulgo dicitur *watschar*, so wird nicht wol an *wadi* (vadium, pignus) oder an *wetten* (jungere) zu denken sein, wie Schmeller IV, 195 meint. Und da *schar* kaum auf einen andern Stamm, als *Scar* (secare, separare, dividere, daher *scara*, divisio) zurückzuführen, so dürfte die oberlinische Auslegung die richtige sein, wonach dann Güterstücke, deren Zins ursprünglich in Tuch- oder Kleiderwaare bestanden, Watschar-Güter oder in Kürze Watscharen genannt worden.

predecessorum s. besaß; preterea beneficia claustralia Wile, Folcoltsperc, Kekingen, cum ecclesia Gnadoltsheim, Witenheim, welche ihm de assensu eiusdem episcopi zugetheilt worden. Datum Laterani, kal. Februarii [1]. Cod. Basil. 84.

119? Papst Innocenz III ertheilt dem Bischofe Lütold das Privileg, ut nullus delegatus sedis apostolice vel delegati subdelegatus in personam suam interdicti vel excommunicationis sentenciam audeat promulgare sine ipsius sedis speciali mandato, excepto negocio ecclesie, quod venerabili fratri archiepiscopo Moguntinensi in partibus Alemanie commissum. Datum Lugduni, XVI kal. Julii [2]. Daselbst, 81.

1201. Papst Innocenz III bestätiget die zwischen dem Bischofe von Basel und der Abtei zu Murbach wegen des Zehntviertels geschehene Vergleichung. Datum Lateran. II id. (kal. Maldon.) Junii, pontificatus nostri anno quarto. Cod. Basil. 106.

1207. Bischof Lütold zu Basel und Abt Arnold zu Murbach vergleichen sich durch delegirte Richter neuerdings über das Zehentviertel. Zeugen: Bernardus abbas s. Gregorii, Gerungus abbas de Bemulre, de Basiliensi ecclesia Hartmannus decanus, Heinricus archidiaconus, Heinricus scolasticus, Conradus custos, Heinricus *capellanus domini Regis*, Heinricus camerarius, Heinricus prepositus, Geroldus decanus Lutenbacensis, Cono prepositus s. Amerini, Heinricus plebanus de Richensheim, Bernerus plebanus de Sebewilre, Cono pleb. de Lutrebach, Alberus pleban. Rubiacensis, Johannes pleban. de Bercholz, Wernherus pleban. de Merkensheim, laici vero comes Rodulfus *de Thierstein*, Cuno *de Arburch*, Rodolfus Dives de Basilea, Heinricus pincerna, Conradus Camerarius, Wernherus Scalarius, Hugo Monachus, Ruedingerus de Vfholz, Burchardus scultetus de s. Amerino, Rodolfus Tuulin, Cůno de Schliengen, Burchardus de valle Masonis, Rodolfus de Egensheim et alii [3]. Maldoner, 49.

1212. Derselbe beurkundet den Spruch des Herzogs von Zä-

[1] Von dieser Bulle habe ich das Original vor mir; es schließt mit: Pontificatus nostri anno quinto. Maldoner las unter den Ortsnamen Hekingezheim, es heißt aber deutlich Kekingen, wovon ich indessen keines finden kann, wie auch Burron, Rotenflue, Laufen und Gnadoltsheim nicht; Kems aber, Weiler, Hundsbach, Hagendal, Dirlisdorf, Sierenz, Folgensberg und Wittenheim ligen sämmtlich im Bezirke Altkirch.

[2] Dieser Bulle erwähnt Ochs I, 275 und sezt sie in's Jahr 1200, da der Bischof damals das Kreuz angenommen, welches nöthig machte, seinen Bischofssiz vor päpstl. Eindringlingen zu sichern.

[3] Nach dem Cod. Basil. 108 ist in dieser Urkunde auch jene von 1194 enthalten, und unter den Zeugen R. Tuulin als R. *Civilin* gegeben.

ringen in der Streitsache zwischen dem Abte zu Beinweiler und dem Grafen von Tierstein. Datum Basilee. Gerbert, hist. Silv. nigr. III, 121.

1213. Dekan und Kapitel des Hochstiftes beurkunden, quod Rudolfus de Ramspach mulierem quandam *Heilwigim* et filium s. *Heinricum* totamque prolem ex eis futuram pro remedio animarum s. Basiliensi ecclesie donavit titulo proprietatis perpetuo possidendam. Cod. Basil. 91.

1213. Bischof Lütold stellt eine Urkunde aus über 60 M. S. gemachter Schulden, wofür er den bischöflichen Kelch, Ring und Anderes versetzt hatte. Ochs I, 280.

1213. Derselbe beurkundet, quod decanus et capitulum Basiliensis ecclesie mit seiner Verwilligung militi Conrado de Eptingen feodum eiusdem eccl. in villa Dietinchon [1] sub hac forma concesserunt, et in salutem anime s. commisserunt: ipse iurauit, tactis sacros. reliquiis, quod quamdiu idem feodum esset in litigio, ad ipsum liberandum bona fide et totis viribus niteretur et annuatim ipsis confratribus 5 solidos pendente lite, ea vero sopita 20 s. eisdem persolueret, quamdiu viveret, ipso autem defuncto prenominatum feodum ad ecclesiam s. libere devolvetur. Hiegegen habe ihm das Kapitel alle Hilfe und ecclesiasticam sepulturam, si contigerit ei in seruicio ecclesie s. viam uniuerse carnis ingredi. Cod. Basil. 92.

1217 (?). Bischof Heinrich gibt eine Urkunde über die Rechte des Reichsvogtes zu Basel. Ochs I, 290.

1218. K. Friderich II verleiht dem Bischofe H. und seinen Nachwesern das Ungeld (nach Maldoner den neuen Zoll) in der Stadt Basel. Datum apud Ulmam, pridie id. Septembris [2]. Maldoner, 51.

1218. Derselbe bestätiget den Spruch des Erzbischofs von Trier über die Ratsbesezung der Stadt Basel. Datum Ulme, id. Septembris. Herrg. I, 226.

1218. Derselbe bestätiget den Bischof H. in omni iure et honore siue consuetudine atque emmunitate, sicut olim extiterunt predecessores eius sub patre s. Heinrico imperatore, tam in civitate *Basilea,* quam in opido *Brisacensi.* Datum Ulme, id. Septembris. Gerbert, cod. ep. Rud. 220.

[1] Etwa Düdingen bei Freiburg im Uechtland?

[2] Dieses ist die bei Ochs I, 294 besprochene Urkunde, die auch Böhmer, reg. imp. 93, nicht kennt.

1222. Bischof Heinrich befreit die St. Moriz-Kapelle zu Sigoltsheim a iurisdictione et ab omni seruicio Basiliensi episcopo exhibendis. Schöpfl. Als. dipl. I, 349.

1223. Derselbe versetzt dem Domcapitel den Zoll von den durch die Stadt Basel gehenden Waaren. Actum IV non. Decembris. Ochs I, 297.

1225. O(tto) dei gracia *Meranie* dux berichtet dem Bischofe, daß er, nachdem derselbe quoddam beneficium Camerarie sibi vacans Petro dicto *Diviti* übertragen, während ex antiqua consuetudine ecclesie Basil. idem beneficium conferri non deberet, nisi ministeriali ipsius ecclesie, et pueri dicti Petri ad se spectare noscerentur, auf Bitten des Bischofs von Straßburg und des Abts von Murbach mediam partem puerorum dictorum ad favorem ipsorum dem Hochstift geschenkt habe. Datum apud Wormaciam, IV die Septembris, presentibus Arnoldo *de Wolhusen*, Vlrico *de Schônenuels* [1], Dietmaro dapifero morbacensi et aliis quam pluribus. Cod. Bas. 90.

1225. Bischof Heinrich befreit das Kloster Bürgeln für den zum Bau der Rheinbrücke geleisteten Geldbeitrag, mit Verwilligung des Domcapitels, der Dienstmänner und Bürger zu Basel, von allem Zolle auf dieser Brücke. Ochs I, 299.

1226. Vlricus miles, filius Ortliebi de Thurego, cum *Agnesa* vxore s. et *Vlrico* et *Heinrico* filiis s. et *Judenta* filia s. et vxore Friderici *Bochlini*, übergibt dem Hochstifte homines suos, quos iure proprietatis in Basilea hactenus possidebat, videlicet Adelheidim, vxorem Heinrici de Liestal, et Gûtam filiam, Vlricum fratrem et Giselam sororem eius cum duobus filiis, per manus Arnoldi *de Benkon*, ministerialis predicte ecclesie. Testes: Hugo aduocatus, R. frater suus, H. filius Ortliebi, Wernerus Biber, R. et H. fratres de Chloton, Vlricus Schafli, Bertholdus de porta, Walterus Meisa Gûtegerat et alii. Factum in Turego, VI non. Martii. Cod. Basil. 75.

1232. Verurtheilung des Grafen von Pfirt und seiner Anhänger wegen ihrer Mißhandlung des Bischofs Heinrich v. B. und seiner Begleiter zu Altkirch. Herrg. I, 241.

1232. Die Gräfin von Pfirt vermacht dem Hochstifte, zu ihrem und ihres Gemahles Seelenheil, den Zehenten und ein halbes Bauerngut in villa sancte Lukere. Daselbst, 243.

[1] Wolhausen im Argau, am Eingange des Entlebuch, hatte ehedem ein Freiherren- und ein Rittergeschlecht seines Namens. Stumpf, Schw. Chr. II, 200. Schönenfels, welches die Eidgenossen 1386 eroberten, ist wol das heutige Schönfels (Belleroche) bei Freiburg im Uechtland.

1233. K. Heinrich VII bestätiget, daß in der Streitsache inter Hermannum marchionem de Baden et comitem Egenonem de Vrach super argenti fodinis et fossionibus montium per *Brisgaviam*, Bischof H. von Basel, vor ihm und den Reichsfürsten, surgens e medio per sufficiens testimonium bewiesen habe, predictas argentifedinas et fossiones Basiliensi ecclesie de collationibus imperatorum ac regum pleno iure pertinere. Datum apud Frankenfurt, XIII kal. Februarii [1]. Cod. Basiliens. 97.

1233. Graf Ulrich von Pfirt vermacht dem Hochstifte etliche Güter zu Türlesdorf und Wolfsweiler [2]. Actum apud Megenhen, VIII kal. Februarii. Herrg. I, 244.

1233. Bischof Heinrich erhebt mit Rath und Zustimmung des Domcapitels die Kirche St. Peter in Basel zu einem Collegiatstift, und bestimmt, wie es in Erwählung der Domherren und auch sonst in geist- und weltlichen Dingen gehalten werden solle. Datum Basilee, XVIII kal. Septembris. Maldon. 59.

1234. K. Heinrich VII, attendens merita dilecti principis s. venerabilis *Basiliensis episcopi*, attendens nichilominus honorem et ius ecclesie et qualiter in fidei et constancie . . . . sibi et progenitoribus s. semper adhesit ac astitit fideliter et devote, bestätiget demselben alle den Bischöfen und dem Hochstifte von Königen und Kaisern bisher ertheilten priuilegia, consuetudines et constitutiones. Datum apud Hagenŏe, V non. Octobris. Cod. Basil. 190.

1234. Bertoldus, dominus Noui Castri, beurkundet, daß er die a venerabili domino Henrico d. g. Basiliensi episcopo zu Lehen tragende aduocaciam in burgo de Biello et a furno subtus *Liersie* usque *Búsingen* et villis interiacentibus, demselben für 52 M. S. verpfändet habe. Testes: Petrus abbas de superiori Insula, Sygmondus prepositus monasterii Grandis Vallis, nobilis vir Rodofus comes *Noui Castri*, Vlricus miles de Vlnens, Rodolfus miles de Hiegestorf, Girardus miles de Valle transuersa, Henricus miles de Thelsperc, Warnerus dapifer basiliensis, Henricus et Johannes milites de Biello, Jacobus miles de Muringen, Vlricus miles de Cerliaco et alii. Actum apud Biello [3]. Maldoner, 60.

[1] In einer Urk. von 1234 bestätiget der König dem Grafen diese Silbergruben, nebst dem Wildbanne im Breisgau, wie er in einer 3ten vom gleichen Jahre demselben auch das Lehen der breisgauischen Flüsse verleiht. Schoepfl. cod. Bad 189. Man ersieht hieraus, wie Heinrich VII das Haus Urach, dem Hause Baden gegenüber, begünstigte.

[2] Jezt Dürlinsdorf und Wolschweiler in der Umgegend von Pfirt.

[3] Busingen ist wol das heutige Bözingen (Boujean) bei Biel (Bienne)

1236. Bischof Heinrich bestätiget einen Richterspruch über den Kirchweg nach St. Martin zu Basel. Datum Basileae, pr. calend. Julii, ind. IX. Ochs I, 308.

1239. Der Propst Heinrich zu Basel verleiht denen von Bubendorf, ad petitionem nobilium dominorum *de Vroburc*, die Nuznießung des Sälgeländes zu Bubendorf und Zehenten zu Brezweiler nebst dem Kirchensaze daselbst. Actum Basilee, XVII kal. Aprilis. Oberrhein. Zeitschr. III, 187.

1239. Willebvrgis, inferioris monasterii in *Hohenburch* humilis abbatissa [1], verkauft zum Nuzen ihres Gotteshauses, mit Rat und Zustimmung des Convents, curtem in villa Arlesheim prope Basileam cum omnibus pertinentiis, hominibus, terris etc. venerabili patri ac domino Lutoldo, Basiliensi electo, immo Basiliensi ecclesie für 80 M. S. und unter dem Versprechen, diese Summe in restaurationem predicte curtis et in utilitatem monasterii s. zu verwenden. Actum apud inferius Monasterium, testes: Reinhardus Argentinensis ecclesie prepositus, Arnoldus custos eiusdem ecclesie, Conradus de Enthringen et Conradus de Hegerloch, canonici Argentinenses, Otto, Heinricus, Druthwinus, prebendarii dicti monasterii et alii. Cod. Bas. 114.

1239. Bertold, Herr zu Neuenburg, beurkundet, daß er von Bischof Lutold über die 52 M. S. aus dem Pfande der Kastenvogtei in burgo de Biello noch 8 M. erhalten habe. Testes: Siginandus prepositus monasterii Grandis Vallis, Rudolfus prepositus S. Imerii, Burcardus capellanus, Conradus miles dictus Monacus, Henricus dapifer *de Rinuelden* [2], Conradus miles de Vffheim, Henricus miles

und Lierse das am rechten Seeufer gelegene Ligerz (Gleresse). Von den Ortsnamen der Zeugen dieser Urkunde finde ich (außer Granfelden, Neuenburg, Biel und Delsberg) nur Valtravers im Jura, Illens (Illingen) oberhalb Freiburg, und Mörigen im Bern. Amt Nidau.

[1] Das Verzeichniß bei Silbermann (Beschreib. von Hohenburg oder Odilienberg, S 58) nennt sie Walburgis und erwähnt dabei dieses Verkaufes. Das Gotteshaus Nieder-Münster lag am Odilienberg und hieß, zum Unterschide vom obern Kloster, auch das nidere Hohenburg.

[2] Hält man das Wappen der Truchsäße von Rheinfelden bei Stumpf (Schw. Chr. II, 378) zusammen mit der Urkunde von 1128 bei Gerbert (S. N. III, 62), worin ein Cuno *dapifer* de Rinfelden als Zeuge, und mit der Urkunde Bertolds IV von Zäringen aus dem J. 1185, worin ein Gerhardus de Rinvelden unter den Ministerialen des Herzogs erscheint, so ergibt sich, daß diese Familie ein Dienstmannsgeschlecht der alten Grafen von Rheinfelden war, welches mit deren Erbe 1090 an das Haus Zäringen übergieng und das herzogliche Truchsenamt besaß, wie die Herren von Staufen das herzogliche Marschallamt. Jener Kuno v. Rh. konnte der Vater

dictus Diues, Wernherus miles dapifer, Petrus Marscalcus, Henricus pincerna, Henricus magister coquine, Hermannus de Nidowe, Petrus de Triburc, milites, Hermannus dicti domini Noui Castri filius. Datum Teilsperc. Maldoner, 61.

1239. Bischof Lütold schenkt dem Hochstifte per manum fratris sui domini Cunonis de Arburg, seinen Knecht Bertold Schög. Testes: M. prepositus s. Leonardi, Wernherus Schalarius, Rudolfus Diues, Vlricus magister coquine, Heinrius et H. camerarii, Hugo de Vesenecke, Hugo Flecke, Heinricus de Telsperge, Heinricus de Rufach, Otto de Schestelant, Heinricus thelonearius, Hugo de Gondelzdorf. Daselbst, 62.

des Conradus de Rinvelt sein, dessen im Rotul. Sanpetr. bei Leichtlen (Zäring. S. 72, 73, 74) als de domo, de clientibus ducis erwähnt ist, und welcher dort ausdrücklich der Bruder des obigen Gerhard genannt wird. Von diesem Brüderpaare an finde ich aber keinen ihres Geschlechtes mehr bis 1239 und 1240, wo in einer oben III, 188 abgedruckten Urk. H dapifer d. R. und einer bei Gerbert (III, 142) Heinricus de Rinfelden dictus *Eselin,* oder bis 1263, wo in einer Urk. bei Herrgott (cod. prob. II, 382) Henricus dapifer de Rinvelden *miles* vorkommt, welches wol der nämliche ist, dessen Zeugschaft eine Urk. von 1255 aus dem Archive des Deutschhauses Beuken aufführt, wie eine andere von 1416 ebendaher den „Henmann Truchseß, edelknecht, Schultheiß zu Rhinfelden" nennt. Im gleichen Archive und bei Herrgott (II, 583, 698, 709) erscheinen dann noch ausserdem 1300 „Her Heinrich der Truchsesse v. R.", 1333 „Her Wernher der Tr. v. R.", 1358 „Wernher der alt Tr. v. R.," 1356 „Werner Truchsesse, tumher ze Rhinfelden", und 1363 „Hermann Tr. von Rh. edelknäht." Das Geschlecht scheint also während der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts in geringen Verhältnissen erloschen zu sein.

Von einiger Wichtigkeit für die Geschichte der Ministerialen überhaupt wäre hier die Erörterung der Frage, ob jener Heinricus de Rinfelde, welcher in zwei Urk. 1144 und 1168 (bei Herrg. I, 172 und Gerb. III, 99) unter den Dynasten vorkömmt, und im Rot. Sanpetrin. Num. 130 als *nobilis vir* Heinricus de Rinvelden erscheint, der truchsäßischen Familie angehört oder nicht eher von der Burg Rheinsfelden im Zürichgau (am Einflusse der Glatt in den Rhein, wo noch ihre Ueberreste) sich herbenannt habe? Freilich gibt Stumpf (II, 129) diesem Adel auch das gräflich rheinfeldische Wappen, doch — wie es scheint, nur aus Mangel eines andern, da die rheinsfeldische Familie sehr frühe ausgestorben sein muß. Gehörte dieser Heinrich den Truchsäßen an (und da Herzog Konrad einen Gütertausch mit dem Stifte St. Peter per manum desselben bewerkstelligen ließ, scheint es der Fall gewesen zu sein), so wäre anzunehmen, daß Ministerialen, welche durch die Gunst ihrer Herren zu besonderem Ansehen und Einflusse emporgestigen, durch den Glanz dieser Ehre sich wol der Freiheit eines Dynasten gleichstellen mochten.

1241. Derselbe beurkundet, quod nobilis vir Burchardus dominus de Hasenburch (nimia compulsus paupertate, prout toti vicinie constat, et ipse coram multis est confessus — was er (der Bischof) dolens et non sine magno rubore et verecundia sage) castrum Hasenburch [1], advocatiam s. Vrsicini cum appendiciis, curtem in Pheterhusen, cui appendet Schehteney, curtem Irmencourt, cui appendet Pirfontan, curtem Mornzera, curtem Curiedon, curtem Gondelstorf, ad quam pertinet placitum generale, dictum *daz gros Dinch*, curtem s. Vrsicini, curtem Licoltingen, curtem Hasenburch, aduocatiam de Habhensheim, preterea homines residentes apud Turlestorf, ius episcopale in curte Gliers [2] et quicquid ab ecclesia Basiliensi in feodo tenuit immediate siue ab eo infeodatum sit (die damit Infeudirten waren: Heinricus de Slierbach, Růdolfus camerarius dictus Diues, H. et P. fratres eius, Wernherus dapifer, Wernherus de Hadestat et Conradus Gouthman frater eius, Waltherus de Turri, Waltherus de Selis, Růdolfus dapifer *de Hasenburch*, Ludowicus de Bielna, J. et V. fratres eius, Albertus de Thasevenna, Richardus de Phirreto, filii Burchardi de Wilere, Hugo de Buches); preterea Waltherum *de Selis*, sorores suas et liberos eorundem, videlicet Růdolfum dapiferum et alios, Heinricum *de Wilere*, matrem et fratres eius et eorundem liberos, et omnes alios homines, utriusque sexus circa dictam *castrum* Hasenburch residentes [3] et alios ad ipsum iure proprietatis pertinentes ubicumque resideant (preter Heinricum celerarium suum);

[1] Die Hasenburg lag bei Willisau im Luzernischen. Das dort einheimische alte Geschlecht waren Dynasten, deren eine sanktblas. Urk. von 1141 (bei Dümge, 43) erwähnt; ihr Stamm erlosch 1481. Neben denselben bestand eine gleichnamige Familie von Dienstmannen, welche die Truchsäße der Freiherren waren und 1624 ausstarben.

[2] Von den hier genanten Orten finde ich, außer St. Ursitz (S. Ursanne), Dürlisdorf und Habsheim, nur Pfetterhausen, ein Dorf im B. Altkirch, und Gliers, eine Burgruine bei Bruntrut (die Heimat des Sängers Wilhelm v. G's); Schehteney könnte Kästenholz (Châtenois) im Bezirke Belfort sein.

[3] Maldoner nimmt an, daß nicht nur die Truchsäße v. H'g, die von Selis (?) und von Weiler um die Burg gewohnt, sondern auch die Dienst- und Lehenleute von Schlierbach (im luzernisch. A. Sursee), die Reich (das Basler Geschlecht?), die von Habstatt (im Bez. Kolmar), die von Turm, von Biel, von Tavannes (Dachsfelden im Jura), von Pfirt und Buchs (bei Sursee). Wirklich gab es Schlösser, in deren Vorburgen 15 bis 20 und noch mehr schildbürtige Dienstmannsfamilien des Eigentumsherrn hausten, wie denn auf Hohenlupfen bei Stülingen im Vorhofe 24 edle Burgsäßen ihre Wohnung hatten. Arch. Lupfen.

molendinum et 2 *Schûposas*, decimam et omne patrimonium suum intra terminum, qui dicitur *Hag*, infeodatum sive non, et patrimonium s. in Chalinis, cui appendet ius patronatus ecclesie eiusdem ville, aduocatiam et patrimonium in Miseracho [1], ihm (dem Bischofe) resigniert und übergeben habe perpetualiter possidenda, wogegen er demselben (von Hasenburg) unter Vermittelung des Domcapitels und der hochstiftischen Ministerialen, data sibi quadam pecunie quantitate, verspreche, ihm jährlich 20 Pfund Basler Münze und 52 Viernzel gereinigten Speltes zu verabreichen. Testes: Heinricus prepositus, Wilhelmus decanus, Wernherus de Thierstein, Hugo cantor, Conradus camerarius, Heinricus filius H. camerarii dicti Gurbelon, canonici basilienses; Hugo decanus s. Johannis, Heinricus succustos, Heinricus prebendarius, Heinricus de Cripta (Petra?), Johannes de s. Cruce, Petrus Scalarius et Otto frater eius, Hugo Monachus, Albertus de Argentina, Conradus Vorgazen, Wernherus dapifer, Heinricus pincerna, Petrus marschallus, Heinricus magister coquine, Johannes zer Kindon, Petrus de Turri, milites, Nicolaus de Thidensheim, Johannes fililius villici, Rudolfus der brotmeister, Dietherus der Votelin (Wielin?), H. de Gondelstorf, C. preco dictus Rifo (Rito?), ciues basiliensis et alii. Actum Basilee. Cod. Basil. 116.

1241. Derselbe schlichtet einen Streit zwischen dem Grafen Albrecht von Pfirt und der Aebtissin Mechtild zu Masmünster über Kastenvogtei, Bußen, Steuern und Nuzbarkeiten daselbst. Actum Basilee, in curia Wilhelmi ecclesie Basil. decani, 25 die Augusti. Maldoner, 64.

1245. Graf Ludewig von Froburg verzichtet gegen das Hochstift auf seine Ansprache an die Burg Birseck. Actum Basilee, in pomerio domini Wilhelmi, decani basiliensis, VII kal. Novembris. Herrg. I, 284.

1245. Derselbe bekennt, daß sein Sohn Hartmann sein väterliches Erbgut im Dorfe Arloshein, mit Grund und Boden und allen Zubehörungen um eine gewisse Summe Geldes an den Bischof Lütold von B. verkauft habe. Actum Baselee, in pomerio dom. Wilhelmi, decani bas. XII kal. Novembris. Maldon. 65.

1247. Hugo cantor Basiliensis beurkundet, daß er, super controuersia inter dominum Henricum prepositum Basiliensem et Ůlricum

[1] Chalinis (Maldoner hat Chalmis) könnte Schalunen sein, zwischen Burgdorf und Soloturn; Miserach (Misere) aber ligt im bernisch. Amte Bruntrut.

de Bûbendorf super decimis, pratis, terris, nemoribus et rebus aliis, que bone memorie Rvdolfus *de Bvbendorf* a dicto preposito tenere uidebatur, von beiden Theilen zum Schiedsrichter erwählt worden, und daß nach seinem Spruche dictus Vlricus resignauit omni iuri, quod in rebus dictis habebat uel habere uidebatur, quia per instrumentum super hoc confectum constitit euidenter, quod dictus Rvdolfus ipsas res non ut feodotarius, sed ut usufructuarius possidebat; daß aber der Propst H. versprochen habe, ipsum Vlricum in terris apud Bvbendorf, que *Selgelende* dicuntur, de quibus 25 solidos nomine census annuatim reddit, niemals zu beschweren (neque sumptibus propriis colendo, neque alii[s] concedendo) und demselben usufructum medietatis cuiusdam prati (ad ipsum per mortem dicti R. deuoluti), quoad uixerit, zu überlassen, wobei bestimmt worden, daß ius patronatus ecclesie de Brezwiler[1], decime et Selgelende und alles, was Ulrich von dem Propst unter irgendwelchem Titel besize — nicht an dessen Erben, sondern an die Propstei zu Basel fallen soll. Actum Basilee in curia claustrali des Cantors, presentibus Wilhelmo decano, Wernhero de Tierstein, Vlrico cellerario, Johanne de Ratolstorf, canonicis Basiliensibus. Arch. Basel.

1248. Henricus maioris ecclesie Basiliensis prepositus beurkundet, daß er terram suam apud Bvbendorf vulgo *Selglende* dictam, que speciali iure ihm zugehöre, mit Zustimmung des Decans und Capitels sub eo iure et libertate, deren sie sich erfreuen, si ipsam colerent propriis sumptibus, Henrico *dem Lolingere* et Conrado fratri suo hereditario iure sub annuo censu 30 solidorum überlassen habe mit der Bestimmung, daß hec terra, sicut alie possessiones, welche von ihnen zu Erbrecht verliehen seien, in dicta villa det *val,* sed non *zvuart,* et nec ab eis, nec a successoribus eorundem diuidi debeat in plures partes, quam in quatuor. Actum Basilee, VII id. Februarii. Testes: Hugo cantor, Conradus camerarius, Johannes de Ratolstorf, canonici Basilienses, Henricus Subenstos, Henricus de Gundoltstorf, Conradus Schaltenbrant, Conradus der Schuphter, Petrus de Nu .... et alii[2]. Ebendaselbst.

[1] Bubendorf und Brezweil ligen in dem kleinen Thale des „Wasserfalles" hinter Liestal.

[2] An der Urk. hängen 3 oblonge Sigel in rotem Wachs, das des Domkapitels (mit einer sitzenden Muttergottes und der Umschrift: SIGILLVM. SANCTE. MARIE. BASILIENSIS), das des Propsts (mit einem Priester vor dem Altare und der Umschr.: S HENRICI. BASILIENSIS PREPOSITI) und das der Prediger Mönche zu Basel (mit dem Bilde der Geißelung Christi und der Umschr.: S ... ONIS. FRTRM. PREDICATOR ...).

1248. Bischof Lütold bestätiget die Zunftordnung der Metzger zu Basel. Ochs I, 318.

1248. Derselbe bestätiget ebenso die Zunftordnung der Maurer und Zimmerleute zu Basel. Daselbst, 322.

1250. Bischof Berthold (von Pfirt), der Propst Heinrich, der Decan Wilerm und das Domcapitel zu B. verordnen, wegen Abgang der Geistlichen in dortigem Chor, et maxime ad altare b. v. *Marie*, duas prebendas duobus sacerdotibus, quorum utrique tantum, quantum alteri canonico, de communi debet de celerario ministrari; unter der Bedingniß, daß an diese Pfründen keine andern Leute sollen genommen werden, nisi in *sacerdotio constituti, homines integre fame, conuersationis honeste et de thoro legitimo*, et que aliunde habeant de patrimonio vel beneficiis, de quibus valeant honorifice conuersari; daß sie schwören, residentiam et diuinis prout frequentius interesse etc. Ad tam piam et salubrem ordinationem habe er (der Bischof) ecclesiam in Alinswiler, cum vacaverit, der Propst aber ecclesiam in Wolfswiler, iam vacantem, und das Kapitel ecclesias Buron et Luchsdorf [1], auf den Fall ihrer Erledigung, in subsidium dicte ordinationis gegeben. Actum Basilee, kal. Julii. Cod. Basil. 149.

1250. Der Rath von Zürich beurkundet, daz meister Nicolaus der Schriber des Tůmprobstes von Basil, der phleger ist des Bischofs von Basil uber sin bistům allekliche, vor ihm bekannt habe, daß Vlrich, Heinrich vnd Niclas gebrůdere, die Richen, des gozhuses eigen sien von Basil, mit Cůnrat usserm mose, Burchart Abdorf vnd mit Heinrich Ingen von Boenstetten, die der vorgenanten nehsten můter lidmage waren, vnd recht vogtlúte herrn Gotfriz von Húnaberg des ritters, was diese selber vor dem Rathe bekannt hätten. Geben zie Zurich, an dem Samstage nach sante Bartholomeus tage. Ebendaselbst, 72.

1250. Vniuersitas civium de Brisaco verspricht dem Bischofe Berthold, ihrem Herrn, indem sie bekennet, munitionem, quem inhabitarent cum pertinentiis suis ad ius et proprietatem *Basiliensis ecclesie* pertinere, daß sie, quodsi Fridericum Romanor. imperatorem, qui hactenus ab ipsa Basiliensi ecclesia dictam munitionem in feodum

[1] Alenswiler ist entweder Alensweil (Allenschwyl) am Hallweiler See, oder Allsweiler (Allschwyler) im baselschen Bez. Birseck. Wolfeswiler könnte Wolfweil im soloturnisch. A. Ballstal oder Wollensweil im argauisch. B. Baden, und unter den verschidenen Büren dieser Gegend das im soloturnisch. A. Dornach gemeint sein; Lustorf aber heißt ein Hof bei Düdingen im St.A. Freiburg.

habuisse dinoscitur, eatenus humiliari contingat, quod civitates eis coniurate recesserint ab eodem, quemcumque sibi dominum, preter illum eiusque filium Conradum Romanorum regem, eligentes, ex tunc ipsi reuerendo patri, Basiliensi episcopo suisque successoribus, tamquam *dominis* suis gehorchen werde [1]. Datum mense Novembri, ind. IX. Cod. Basil. 73.

1250. Heinricus prepositus, Wilhelmus decanus et capitulum ecclesie Basiliensis beurkunden, daß Hedewigis, que dicitur *Scriptrix* [2], cum filiabus s. Gůta et Ita domum suam prope capellam s. Vlrici Basilee sitam, welches sie vom Domcapitel für einen Jahreszins von 2 Schillingen iure hereditario besessen, an den Domkämmerer aufgegeben, sub tali forma, vt eam Johanni diacono, qui dictam domum ab ipsis emerat, concederet ect. Actum in choro Basiliensi, X kal. Junii. Arch. Basel.

1250. Priorissa et conuentus sororum sancte Marie in Adelnhusen apud Vriburch beurkunden, daß sie curiam in villa Tůngen, que quondam fuit *Ottonis* Scolteti in Vriburch, titulo donationis von dessen Nachkommen perpetuo possidendam erhalten haben und von diesem Hofe jährlich 3 Pfd. 15 Schilling und 6 Pfnng. pro censu, ac 7 solidos briscowenses pro iure, quod ualgariter dicitur *wisunge* [3],

[1] Diese Urkunde finde ich im Anhange zu Rosmanns Gesch. von Breis. gedruckt. Seit 1185 war Breisach ein hochstiftisches Lehen in der Hand der deutschen Könige; während der weiblingisch-welfischen Wirren von 1247 bis 1250 schwur die Stadt zum rheinischen Bündnisse, und nun hatte der Bischof dafür zu sorgen, daß sie ihm im Verlauf der Ereignisse nicht ab Handen komme, daher obiger Gelöbnißbrief. Nach dem Hingange K. Konrads IV huldigte die Stadt dem Bischofe wirklich, wogegen er ihre Freiheiten bestätigte, welche Bestätigung 1264 sein Nachweser wiederholte. Als nun das Reich in Rudolf I wieder ein Haupt erhalten, ließ derselbe die Breisacher sich und dem Hochstifte als ihren veris dominis den Eid der Treue um so mehr verbriefen, als der neue König sein Freund nicht war. Auch diese Urk. steht bei Rosmannn, während er jene von 1255 und 1264 als nur noch vorhanden anführt.

[2] Deren Mann vielleicht Schreiber hieß, wonach sie „die Schreiberin" genannt wurde.

[3] Vergl. oben I, 473. Wisung und Wisat wird in den alten Urk. und Vocabularien mit visitatio, revisorium, oblatio, xenium gegeben. Jenes ist die Handlung des Besuches (ital. visita) und dieses das damit verbundene Geschenk. Das Wort stammt von weisen, zeigen, sich zeigen, Jemanden besuchen (visere, visitare, monstrare), was mit dem sanskr. vid, dem goth. vit-an, lateinisch. vid-ere und althochd. wiz-an, wisan, wison, zusammenhängt, wovon wissen und weisen ausgehen. Daß Hörige bei gewis-

domino preposito Basiliensi uel eius nuncio zu entrichten schuldig seien, hoc addito, ut quecunque priorissa (zu Adelhausen) morte natali diem clauserit extremam, tantundem pro *honorario* ipsi domino preposito dare teneantur, sicut estimatio census sit supradicti. Actum feria tertia proxima post dominicam Esto mihi. Daselbst.

1251. Heinricus prepositus maioris ecclesie Basiliensis, domini pape Capellanus, beurkundet, daß er, mit Beistimmung des Decans und Kapitels, bona quedam in villa Tüngen, in curiam s. ibidem spectantia sibique libere uacancia, que Růdolfus Scultetus de Vriburc bone memorie von ihm innegehabt, religiosis dominabus, Ite priorisse et conuentui in *Adelnhusin* jure hereditario gegen einen Jahreszins von 3 Pfd., 15 Schllg. und 6 Pfnng., tam ex *censu* quam ex *reuisoriis*, perpetuo possidenda übergeben habe, tali conditione, quod quandocunque priorissam decedere contigerit, ipsa, que ei successerit, bona ipsa a se (dem Propste) recipere et censum honorarium, qui vulgo dicitur *Erschazval* persoluere teneatur. Datum idibus Nouembris. Daselbst.

1251. Propst, Decan und Kapitel zu Basel übergeben zum besseren Nuzen ihrer Kirche, curiam s. in Chemz cum redditibus, decimis, possessionibus, hominibus, districtu et omni iure, titulo permutationis reuerendo etc. Bertholdo episcopo, et ipse versa vice dedit quartam decimationum in villis Gunderolsdorf, Bennendorf, Můspach et Bůzracha. So vertauschen sie auch ius patronatus predicte ville Chemz (zur Hälfte) cum eodem pro iure patronatus ecclesie in Binningen [1]. Actum Basilee, IV non. Julii, ind. IX. Testes: magister Heinricus, custos Solodorensis, magister Bertholdus, Arnoldus plebanus de Blozheim et alii. Cod. Basil. 89.

1255. Der Dechan von Basil, her Heime von Hasenburg vnd her Gotfride von Eptingen, den man sprichet von Madel, ratlute vnd schidlute zwischen dem Bischofe von Basel und Jungherr Volmar

sen hochzeitlichen Gelegenheiten sich ihrem Vogt-, Lehen- oder Leibherrn persönlich zeigten oder wisen, mit einem entsprechenden Geschenke, war eine uralte Uebung deutscher Sitte und gieng rücksichtlich des Geschenkes allmählig in eine Schuldigkeit über, daher das *jus* revisorii (Wisatrecht), welches die jährliche aus jener Sitte entsprungene in Naturalien (daher porcus visitatorius) geleistete, und später häufig in einen bestimmten Geldzins verwandelte Abgabe bedeutet.

[1] Die hier genannten Orte sind Bendorf und Großkems, beide im Bez. Altkirch; Binningen bei Basel und Gommersdorf im Bez. Beldorf (Kant. Dammerkirch), welch' letzteres vielleicht auch das Gundolsdorf von 1241 ist.

von Froburg, sezen fest, daß letzterer zu besserung ersterem schwören solle, von Olten, von Waldenburg vnd von allem gůt, so er von dem Domstift habe, ihm zu rathen und zu helfen wider Männiglich, des Bischofs Leuten, in seiner oder seiner Kirche Noth, zu jeder Zeit freien Durchgang durch Olten zu gestatten, und weder diese Stadt, noch Waldenburg, noch anderes vom Hochstifte tragendes Gut demselben zu entfremden. Dis beschach ze Basel, an dem nechsten sunnentage nach vnser Frewen mes der iüngeren. Maldoner, 68.

1256. Bischof Berthold bestätiget die Rechte des Viztums, des Brodmeisters und der Brodbäcker zu Basel. Datum Basilee, III kal. Februarii. Ochs I, 340.

1258. Derselbe verpfändet an den Herrn von Staufen für die Summe von 420 M. S. die Nuznießung von Gütern zu Bischofingen und Kirchhofen. Actum in festo b. Martini episcopi [1]. Neugart II, 227.

1260. Bischof Berthold gewährt, mit Beistimmung des Domkapitels und der hochstiftischen Dienstmänner, die Zunft der Schneider zu Basel. Actum XVIII kal. Decembris. Ochs I, 350.

1260. Der Coadjutor Heinrich (von Wälsch-Neuenburg) gestattet, mit Beirath des Domcapitels, der hochstiftischen Dienstmänner und der Gemeinde zu Basel, den Gärtnern, Obstern und Menkellern [2] daselbst die Errichtung einer Zunft. Geben ze Basil. Daselbst, 351.

1262. K. Richard spricht dem Hochstifte den Berg Breisach und das Gregorienthal zu, und bestätiget den Baslern ihre Freiheiten. Datum Sletstat, anno regni eius VI. Herrg. I, 377.

1263. Bischof Heinrich überläßt dem Ritterhause zu Lütgern die Zehntquart daselbst. Actum Basilee, in crastino apost. Petri et Pauli. Daselbst, 380.

[1] Das Original dieser Urkunde, mit welchem der neugartische Abdruck bis auf die Wörter honere et honore — H. camerarii — de Jebinshein, genau übereinstimmt, ist im G. L. Archive vorhanden. Von den Sigeln hängen noch daran, außer Stücken des bischöflichen und kapitel'schen, das des Grafen Rudolf, wie es bei Herrg. geneal. I, tab. 18, num. II, abgebildet ist, und das des Herrn von Usenberg, ein mittleres Spizsigel in grünem Wachse mit dem usenbergischen Flügel auf einfachem Schilde und der Umschrift: S. . . . . RVDO . . . . DE. V̊SENBERC.

[2] Wahrscheinlich von mango, also Mängeler (Händler, Krämler), und nicht von (ge)mein und Keller, als wären es Krämler gewesen, welche in gemeinen Kellern ihre Ware feil geboten, wie es Ochs erklärt.

1263. Abbatissa et conuentus de *Adelnhusen* beurkunden, quod frater Diethericus procurator s. in ihrem Namen empfangen habe und besitze bona, que habuerint a prepositura Basiliensi, a procuratore domini R(udolfi) *de Habspurch* Basiliensis prepositi, Burcardo notario, und daß sie im Falle seines Absterbens dieselben wieder neu empfangen und leisten wollen, quod de iure et consuetudine curie de Tv̊ngen [1] fuerit faciendum. Datum in Vriburch, in festo b. Remigii. Archiv Basel.

1264. Conradus scultetus, consules et vniuersitas Burgensium de *Rinvelden* geben, nachdem reuerendissimus pater ac dominus Heinricus d. g. Basiliensis episcopus, quemadmodum etiam felicis recordationis Bertholdus quondam divina clem. Basil. episcopus, sie im Namen des Hochstifts *in protectionem suam* spiritualem genommen, iuramento corporaliter prestito das Versprechen, ihm penitus sine fraude firmiter adherere et contra omnes assistere consiliis et auxiliis pro virium s. facultate, und sich nullius domini de mundo potestati vel defensioni aliqua ratione ohne dessen Wissen und Willen zu ergeben. Datum apud Rinvelden, VIII id. Octobris. Cod. Bas. 93.

1264. Otto von Arguel resigniert dem Bischofe Heinrich seine hochstiftischen Burglehen und empfängt andere dagegen. Actum Basilee, feria IV post fest. b. Nicolai. Herrg. I, 387.

1265. Graf Eberhard von Habsburg bestätiget dem Domcapitel eine Verzichtsurkunde über Güter zu Gundoltsweil und Ezweiler. Actum Basilee, in atrio iuxta majorem ecclesie, crastina die post fest. b. Gregorii. Daselbst, I, 389.

1265. Revers des Grafen von Froburg über seine hochstiftischen Lehen der Burgen zu Waldenburg und Olten. Actum Basilee, III non. Novembris [2]. Daselbst, 391.

1266. Derselbe verkauft mit Bewilligung des Hochstifts dem Kloster Olsberg seine Lehenhube zu Arnsdorf. Actum Olten, XV kal. Augusti. Daselbst, 395.

1266. H(einricus) dei gratia Basiliensis episcopus thut kund,

[1] Thiengen im Breisgau. Der Propst Rudolf war der dritte Sohn Graf Rudolf des Verschwiegenen von Habsburg-Laufenburg, und wurde in dem gleichen Jahre, da sein Vetter den Kaiserthron erhielt, Bischof zu Konstanz.

[2] Unter den Zeugen dieser Urk. führt Herrgott einen Konrad de Hochberc auf, in der Codex-Abschrift heißt er aber de Hechberc und bei Malboner richtig *de Bechburc*.

daß er, cum *ductio fontis* super castrum penes ecclesiam maiorem non solum sibi et aliis honorandis personis ibidem residentibus, verum etiam ad habendam aquam mundam pro divinis officiis in eadem ecclesia peragendis utilis imo summe necessaria videretur, et aliunde expense non possent conquiri pro huiusmodi *ductione*, Decanus et Capitulum, onus propriis humeris assumendo, ne tam pium opus et honostum relinqui contigerit imperfectum, omnes redditus 2 annorum ad refectorium pertinentes, tam in vino, quam in frumento et censibus, pro 20 marcis argenti, convertendis in ductionem prehabitam, compararunt, de suo nichilominus in dicti fontis subsidium liberaliter conferendo, diesen Kauf bestätige und niemals dagegen zu handeln gelobe. Datum VIII id. Novembris. Arch. Basel.

1267. Derselbe übergibt seine Besitzungen in Arleshen, welche weiland Bischof Lütold käuflich an sich gebracht und dem Rudolf Reich in feodum Gardie des Schlosses Reichenstein übertragen, ebendemselben, seinem Sohne Hugo und dessen Nachkommen gleichfalls in feodum *gardie* seu *castellie* (Burghutlehen). Datum non. Januarii. Maldon. 73.

1267. Frater Vlricus abbas et conuentus de *Wettingen* übertragen verkaufsweise, mit Verwilligung des Bischofs zu Konstanz und des Abts zu Salem, propter urgens debitum ihres Gotteshauses, aus Mangel anderer Mobilien oder Immobilien, curiam s. in Rieheim, quam a nobilibus dominis *de Vosenberc* titulo emptionis acquisierant, et omnes s. curias et possessiones in villis et bannis Rieheim, Hölnstein, Inzelingen et Wile, cum hominibus, vineis, pratis, agris cultis et incultis, pascuis, piscinis, aquis aquarumve decursibus, nemoribus, molendinis, districtu, iurisdictione, bannis, honoribus, iuribus et libertatibus, prediis, seruitutibus rusticis et urbanis, redditibus et utilitatibus quibuslibet, in Theodericum Snewelinum de Vryburc, dictum *in dem Houe*, für 1000 M. S. iure proprietatis, excipientes et retinentes sibi ius patronatus in Rieheim et aduocatias ecclesiarum in Rieheim, Inzelingen, Holstein, Nortswauen, Creschen et montem *an dem Borne*, 4 homines Johannem Vorst, Henricum in der Gassun, Ruggos de Mulberc et Bertholdum molendinarium de Mulberc; item silvam *Buchalte*, pratum unum et 9 petias vinearum, quod vulgo dicitur Manwerch, petinentium ad *allodium* seu proprietatem de Rieheim cum possessionibus, quas dicti *Hohenstein* possidebant et ipsi messium ius anticipandi et premetendi in 31 iugeribus ad dotem ecclesie de Rieheim spectantibus; hoc nichilominus excepto, quod in homines et possessiones ecclesie s. Martini de Rieheim dictus Dietherieus preter

furtum et *rapinam* et *vræueh* nullam sibi iurisdictionem vendicabit[1]. Testes: Petrus archidiaconus et Heinricus scolasticus Basilienses, Arnoldus subcustos dictus de Balzheim, magister H. de Solodoro, Thomas de Ferreto, clerici; Heinricus diues, Heinricus Tærwil, Conradus Snewelin de Vriburc dictus in dem Houe, Johannes dictus Sweruelin, Heinricus de Lioltingen, Diethelmus Goeli de Baden, Johannes Rouber, Heinricus de Rauensberg quondam magister panis, cives Basilienses. Actum Basilee, VIII (Maldon. XIII) kal. Januarii. Cod. Bas. 145.

1268. Bischof Heinrich erlaubt, mit Beirath des Domcapitels, seiner Dienstmanne und der Gemeinde zu Basel, den Webern daselbst die Errichtung einer Zunft. Geben ze Basile an der mitwoch vor sant Bartholomeus tag. Ochs I, 392.

1269. Die Gebrüder von Butenheim geben ihr Stammschloß Landsehre an Bischof Heinrich auf und empfangen es von ihm als hochstiftisches Lehen zurück. Gegeben ze Basel mornes nach s. Nicolaus tage[2]. Schoepfl. Als. dipl. I, 465.

1270. Schiedspruch über die Irrungen zwischen Bischof Heinrich und Graf Ulrich von Pfirt wegen Ansprüchen zu Maßmünster rc. Dis beschah ze Basil an dem donrestage nach Johannes mess ze sunnegicht. Herrg. II, 423.

1270. Propst, Decan und Kapitel zu Basel verleihen der Irmentrud ein Haus in vico Cerdonum[3], welches ihr verstorbener Mann, Heinrich der Betminger, erbweise ingehabt, um einen Jahreszins unius ame rubei vini, auf ewig zu Lehen. Actum Basilee, feria secunda post octauam Petri et Pauli. Daselbst, 424.

1270. Diethericus miles dictus Snewelin de Vriburgo bekennt, daß er, pensata comoditate et utilitate sua, per manum uxoris et puerorum s. de consensu domini s. C. comitis *de Vriburgo*, jene vom Gotteshause Wettingen in den Orten Riechen, Hölstein, Inzlingen und Weil erkauften Besizungen mit allen Rechten und Zubehörten domino episcopo Basiliensi pro curiis et possessionibus in villis et bannis Kilchouen, Untchilc et Biscouingen mit allen Zu-

[1] Die hier genannten Orte sind Riechen, Weil und Inzlingen bei Lörach, Nordschwaben auf dem Dinkelberg, Maulburg und Höllstein im Wisenthal, und Gresgen im Gebirge.

[2] Bei Maldoner hat diese Urk. folgenden Schluß: Dis beschach an dem sunnentage vor sant Jacobes mefs, do von gottes geburte waren etc.

[3] Vicus bedeutet die Gegend einer Stadt, wo ein gewisses Gewerbe vorzüglich seinen Siz hatte, wie die Weber, Gerber, Fischer. Hier ist also die Gerbergasse zu Basel gemeint.

gehörungen, exceptis vasallis et eorum Feodis et iuribus patronatus ecclesiarum dictarum curtium et quadam *decima* in Untchilch, vertauscht habe, adiectis sibi per episcopum in recompensationem uberiorum possessionum 128 m. a. Interfuerunt C. decanus, E. cantor, H. scolasticus, D. de Fine, L. de Rotelnheim, L. de Constancia, J. celerarius de Ratolsdorf, canonici Basilienses, H. C. et G. dicti monachi, P. et O. Schalarii, J. marschalcus, J. de Reno, H. Diues, H. iunior *de Tuselingen* scultetus de Vriburgo, senior *Snewelinus* [1], milites, et villicus curie Vntkilc, J. monetarii, W. villici, H. dictus Tanz, C. Ludewici, J. der Brouthmeister, H. dictus Houwinstein, H. magister panis de *ulteriori Basilea* aliique. Actum et datum Basilee, die dominico post assumptionem b. Marie. Cod. Basil. 166.

1271. Graf Ulrich von Pfirt gibt seine Grafschaft an Bischof Heinrich auf und empfängt sie von demselben als hochstiftisches Lehen zurück. Actum Basilee XVIII kal. Februarii. Herrg. 425.

1271. Bischof Heinrich versöhnt sich mit seinem Vetter Walther, dem herrn von Geroltzegge, um alle Ansprache an Geld und Gut, welches derselbe weiland dem Bischofe Bertold zum Nuzen des Hochstiftes verliehen hatte, und verspricht ihm, innerhalb gewisser Ziele 600 M. S. zu erlegen, wogegen Walther für sich und seine Erben „um das Haus Schwarzenberg und um St. Gregorien Thal" verzichtet [2], auch von seinem Eigentume im Dorfe zu Missenheim zwene hofe, so er von herrn Albrechte dem ritter von Lutenstein [3] für 250 M. S. erworben, dem Hochstifte zu Lehen macht. Dis beschach ze Basil, in der drizehenden kalende des Meyen. Maldoner, 83.

1271. Graf Ulrich von Pfirt bekennt, daß er von Bischof Heinrich wegen der Herrschaft Pfirt 850 M. S. baar empfangen. Datum V kal. Decembris. Herrg. II, 431.

[1] Ein Heinricus Tuscelinus (de Tousslingen, Thuselingen, Tüslingen) von 1238, ein herr Dietrich Snewelin usserm hofe von 1272, und ein Heinrich der schultheiz von 1282 finden sich bei Schreiber, Freib Urk. I, 50, 71, 95.

[2] Schwarzenburg, validum olim prope abbatiam S. Gregorii (im elsäßischen Münsterthale) castrum, quod *Geroldsekius* dynasta (Walter I) anno 1261 cacumini montis *Schwarzenberg*, abbate Gregoriano, cujus mons erat, frustra obsistente, inædificavit (wahrscheinlich in Folge des zwischen seinem Sohne, dem Bischofe zu Straßburg und dieser Stadt ausgebrochenen Krieges). Schöpfl. Als. illustr. II, 266.

[3] Wol Meißenheim in der Ortenau; einen Adel von Lutenstein finde ich nicht.

1271. Vogt und Schuldheiß zu Basel mit der Gemeinde und den hochstiftischen Dienstleuten übernehmen 104 M. S. am pfirtischen Kaufschillinge. Dis beschach an dem samstage vor sant Thomas mez. Ochs I, 405.

1271. Bischof Heinrich bestätiget mit Beirath des Domkapitels, der Stiftsdienstmänner, des Raths und der Gemeinde zu Basel die unter seinem Vorweser errichtete Zunft der Maurer &c. Datum in festo b. Lucie virginis. Daselbst, 405.

1272. Schuldheiß, Rath und Gemeinde ze Nuwenburg im Breisgau bekennen, daß sie „durch Schirm und Hilfe" mit gemeinem Rath kommen seyen an Bischof Heinrich zu Basel und sein Gotteshaus bis ein Kaiser oder König erwählt und gekrönt werde, und erkennen ihm jährlich „zu Rechtigung" in ihrer Stadt 40 M. S. und 2 M. S. von den Hofstätten, dem Schuldheißentum, dem Gerichte und Zolle zu; auch geloben sie, ihm, dem Hochstifte und dem Gidigen[1] ze Basel beholfen zu sein wider Männiglich, nach der Handveste und den Briefen, so ihnen der Bischof gegeben. Datum Nuwenburg, in crastino b. Benedicti abbatis. Mald. 87.

1273. Urkunde Graf Rudolfs von Habsburg über die Schlichtung der zwischen seinem Oheim von Freiburg und dem Bischofe zu Basel herrschenden Mißhelligkeit. Datum in festo b. Mauritii. Herrg. II, 436.

1273. Robertus dux Burgundie beurkundet, daß er, cum Amaldricus dictus *Lathomus*, ciuis *Bisuntinus*, dilectus et fidelis suus, a quibusdam malefactoribus preter iusticiam vinculis mancipatus, postmodum autem, divina cooperante gratia, vinculorum ligamine exstiterit liberatus, in potestatem domini H(einrici) episcopi Basiliensis incidens ab eodem petiverit, sibi evasionis auxilium impertiri, zur Verhütung von Streitigkeiten zwischen ihm und dem Bischofe oder ihren beiderseitigen Angehörigen, per solempne scripturarum testimonium für sich und die Seinigen verspreche, dictum episcopum civesque *civitatis Basiliensis* et reliquos tam clericos quam laicos, et insuper sibi et suo episcopatui adherentes, wegen Amaldrichs Enthaltung nicht irgendwie zu irren oder zu schädigen. Datum die Martis ante festum apostolorum Symonis et Jude. Daselbst, 437.

1273. Odo miseratione divina Bisuntinus acrhiepiscopus thut we-

[1] Auch Gedigen 1260, offenbar verdorben aus Gedinge, wie es 1268 bei Ochs deutlich heißt; also Gericht, Stadtgericht.

gen des Amaldrich, hominis ligii, das gleiche Gelöbniß gegen den Bischof und die Seinigen [1]. Cod. Basil. 164.

1273. König Rudolf I bestätiget der Domkirche zu Basel alle ihre von früheren Kaisern und Königen erhaltenen Rechte. Datum Hagenoe, x kal. Januarii. Herrg. II, 440.

1274. Heinricus scultetus, Consules et Vniuersitas civium de *Brisacho* beurkunden, ex certa scientia et unanimi consensu, daß sie und der Berg, welchen sie bewohnen, mit allen seinen Zugehörungen ad ius et proprietatem *ecclesie Basiliensis* libere pertinent und daher dem Bischofe nomine ipsius ecclesie fidelitatis iuramentum geleistet haben, promittentes, ipsi suisque successoribus, veris suis dominis, se tocius fidelitatis et devotionis constantia firmiter adhesuros et in omnibus parituros, et ad id se et successores suos presentibus astringentes, *omnibus libertatibus* sibi hactenus competentibus et a memorato domino suo priuilegiorum suorum munimine roboratis in omnibus et per omnia *sibi salvis*. Datum in vigilia nativitatis b. Johannis Baptiste. Cod. Basil. 163.

1275. Bernherus prepositus de Burrendrut et Johannes et Heinricus, filii eius, geloben dem Bischofe zu Basel eidlich, quod ab hac hora in Burrendrut facient residentiam personalem, nec in alio loco cives, burgenses vel residentes esse, et quod res suas immobiles alienare non debent sine expresso consensu dicti episcopi vel successoris sui, wozu sie auch ihre Erben verbinden. Debent insuper locum Burrendrut mercaturis et aliis, quibus poterint, promovere; preterea, cum essent *homines proprii* Basiliensis ecclesie, promittunt eidem ac suius successoribus et ecclesie sue fideles esse, et fidelitatem servare in omnibus, quod si aliquam infidelitatem facto committerent, tunc ipso facto perdent omnia bona, que erunt predicti domini sui, qui tam res, quam personas suas habeat et distrahet ad libitum. Es siegeln Wilhelmus de Befort, canonicus Montisplicardi, dominus Marchwardus de Ysental miles et Bernherus predictus. Datum et actum Burrendrut, feria tercia post dominicam omnis terra. Ebendaselbst, 193.

1275. König Rudolf I ertheilt aus Erkenntlichkeit gegen Bischof Heinrich der Stadt und Veste Biel die Freiheiten von Basel. Datum Basilee, vi kal. Decembris. Gerbert, cod. epist. Rud. im Anhange, 244.

1277. Graf Ludewig von Frobug bekennt, die Stadt Olten,

[1] Maldoner gibt dieser Urkunde das Datum: anno domini MCCLXXVIII, xvii Kal. Novembris.

das Städtlein und beide Schlösser Waldenburg vom Hochstifte Basel zu Lehen empfangen zu haben. Actum in festo Gregorii pape. Herrg. II, 470.

1278. Uebereinkunft zwischen Graf Dietbald von Pfirt und dem Bischof von Basel wegen der Herrschaft Pfirt. Actum Basilee, VII id. Martii. Daselbst, 476.

1278. Bruder Heinrich von gots gnaden der Bischof, der Probest, der Dechan und daz Capitel von Basil, und Dietherich, der herre *von Rotinberc*, thun kund, wie sie wegen des lezteren hochstiftischen Lehen dahin übereingekommen, daß nieman dekein gemeine mit ihm daran haben soll, daß lute und gut, ob er sterbe ane liberben deme gotshus von Basil lidich sein sollen und er die Lehen noch mit hinliende, noch mit verkouffe, noch mit vertende, noch mit dekeiner slate dinge deme gotshus entfremden noch entragen möge ohne des Bischofs Wissen und Willen, bei Verlust derselben im Uebertretungsfalle; daß aber, sollte er Leiberben gewinnen, son oder sune, si die selben Lehen in dem selben rehte von deme gotshus entphahen, unde ob si ez niht enwolten, daz si deme gotshus lidich sin, wogegen er vom Bischofe empfangen habe 60 M. S. mit dem Gedinge, ob sin eliche vrowe Adelheit ihn überlebte und das Hochstift die Lehen erhalte, daß ihr dasselbe alsdann jährlich 20 M. S. entrichten, und für den Fall, da es solches nicht leisten würde, der hochstiftische Zehenten ze Sulze und ze Pfaffinheim, win und korn, ze rehtem phande eingesezt sein solle. Dis geschac an des mitwuchen vor unser Vrowen tag in der vasten [1]. Cod. Basil. 154.

1279. König Rudolf I überläßt dem Bischofe Heinrich, zum Dank für geleistete Dienste, das Zollholz zu Basel. Datum Vienne, IX kal. Julii. Herrg. II, 490.

1279 (?) Derselbe verpfändet dem Bischofe Heinrich für seine treu geleisteten Dienste alle Juden der Straßburger und Basler Diöcese. Bodm. cod. ep. 112.

1280. Thietricus comes Montispligardis bekennt, advocacias de Ayoce et Bures cum omnibus s. iuribus et pertinentiis pertinere ad ius et dominium ecclesie Basiliensis, und daß er dieselben a reverendo patre Heinrico Basiliensi episcopo in feodum ad vitam s. tantumodo empfangen, unter dem Gelöbnisse, dies Lehen dem Hochstifte

[1] Also ein drittes Denkmal des röteln'schen Astes von Rotenberg. Vergl. oben II, 197 und 494. Man ersieht aus den Bestimmungen dieser Urk. noch deutlicher, daß Dieterich v. R. als der lezte Sprößling desselben betrachtet wurde.

weder zu entfremden, noch es jemand Anderem zu überlassen; wogegegen ihm der Bischof, licet dominium possessionum advocatiarum pertineat ad ecclesiam Basiliensem pleno iure, tamen de consensu capituli sui, nachdem er (der Graf) demselben Treue geschworen, für einen Jahreszins von 2 Tafeln Wachs sibi in castro suo Plupisen persolvendis, prouentus sive redditus possessionem dictarum unter dem Bedinge überlassen habe, daß nach seinem Hingange selbige wieder an die Domkirche heimfallen. Datum et actum apud castrum s. *Chestelthieri*[1], feria quinta post octavam pentecostes. Cod. Basil. 195.

Bader.

Abdruck salemischer Urkunden[2].

Von 1210 bis 1278.

Vergleich zwischen dem Stifte Salem und den Bauern von (Ober-) Zell über Beholzigung und Schweinetrieb zu Adelsreute, von 1210.

Notum sit omnibus tam futuri quam presentis temporis hominibus, qualiter fratres de Salem longas et graues iniurias a uillanis de Cella in succisione lignorum in nemoribus pertinentibus ad grangiam ipsorum Alsruthi[3] sustinuerunt, iam dictis uillanis asserentibus, quod racione cuiusdam antique consuetudinis ligna arida queque colligere et inutilia succidere, fratribus de Salem econtra affirmantibus, nichil iuris eos in predictis nemoribus uel habere uel unquam habuisse, et

[1] Ein Dorf Bure ist zwischen Mönpelgard und Bruntrut; Ayoce und Plupisen aber finde ich nicht. Ein Chalelot ligt in der Grafschaft Mönpelgard, doch erinnert Chastelthieri eher an Chateau-Thierry an der Marne in der Champagne. Die Urkunde konnte wol dort gegeben sein; der Graf nennt es aber auch castrum *meum*.

[2] Bei meinen Mittheilungen über den ältesten Güter-, Kirchenlehen- und Zehentbesitz des Stiftes Salem, in I 315, II 74, III 66, 227 und 457 dieser Zeitschrift, habe ich Alles weggelassen, was jene Gegenstände nicht strenge angieng; es wären daher noch eine Reihe von Urkunden anderen Betreffes vollständig oder regestenweise nachzutragen; ich theile hier jedoch nur diejenigen davon mit, welche auf die alten Rechts- und Sittenverhältnisse einiges Licht werfen.

[3] In der Abschrift dieser Urk. im Cod. Salem. I, 110 heißt es Alsrivti, zusammengezogen aus Adilsriuti 1134. Cella ist jezt das Dorf Oberzell, östlich von Adelsreute, ohnweit der Schussen. Die Truchsäße von Waldburg besaßen es als ein reichenauisches Lehen, welches sie 1313 an das Kloster Weißenau verkauften. Vgl. Memminger, OA. Tettnang, 244.

predictum predium a prima fundatione monasterii quiete et pacifice absque ulla contradictione possedisse usque ad tempora Hainrici et Friderici fratrum de Walpurch, ad quos uilla predicta iure feodali pertinebat. A quorum tompore uillani occosione male consuetudinis indifferenter queque succidendo nemora eadem uastabant, dampnum intollerabile eidem monasterio inferentes. Cum autem abbas et fratres de Salem pro illatis iniuriis eosdem uillanos traxisserunt in causam, mediantibus uiris prudentibus, C. uidelicet preposito Augensi et H. de Smalnegge aliisque quam pluribus amicabilis compositio intercessit, cuius forma talis est. Ex consensu et uoluntate abbatis et fratrum de Salem ex parte una, et F. cum uillanis ex altera statutum est, ut licitum sit sepedictis uillanis deinceps, ligna penitus arida et queque inutilia ad ignes suos succidere, sicut sunt Erle, Aspe, Hasile, preter eos qui ad sepes et circulos faciendos utiles inuenientur, nominatim et expresse exceptis etiam quercubus et fagis et abietibus, et omnibus arboribus fructiferis et hiis ut dictum est, que ad sepes et circulos apta reperiuntur. Si autem uento inpellente aliqua de exceptis arboribus euulsa fuerit, eam sine uoluntate et licentia magistri de grangia contingere non presumant. Licitum sit quoque, ut proprios porcos nullis alienis intermixtis in eadem nemora pascendos introducant, ita tamen ut tempore fructuum nullas penitus arbores excutiant. Si quis uillanorum contra hanc formam compositionis uenire presumpserit, libram constantiensis monete componat, v solidos in usus grangie, reliqui in usus domini Friderici et successorum eius cedant, et si quispiam forte supradicta statuta transgressus, transgressionem inficiari uoluerit, super hoc nemorum custodibus credatur et ipsa transgressio alicui ueridico de uillanis, quem fratres ad hec elegerint nuncietur. Quodsi unus tamen custodum transgressorem deprehenderit, adhibito uillano ad hoc electo, dampnum ostendatur et secundum legem quam diximus audito testimonio illorum emendabitur. Quod si forte dominus F. et successores eius hanc constitutionem infregerint aut uiolatam quoquo modo corrigere dissimulauerint, tam ipsi quam sepedicti uillani hac concessione in dictis nemoribus omni occasione remota briuabuntur, et predicti fratres de Salem quiete absque omni contradictione nemora predicta sicut cetera predia sua possidebunt. Acta sunt hec in eadem grangia Alsruti, anno M.CC.X. Indictione XIII, Epacta XXIV, Concurrente III, presentibus et mediantibus domino C. Augensi preposito et Heinrico de Smalnegge [1] et aliis quampluribus.

[1] Deren Sigel an der Urk. hängen.

Dieterich Kilse verzichtet gegen das Stift Salem auf das Tafernrecht zu Mimmenhausen, von 1222.

Vniuersis christi fidelibus hoc scriptum intuentibus Cvnradus diuina miseratione constantiensis episcopus salutem in uero salutari. Nouerit uniuersitas uestra, quod cum Diethericus Kilso ius instituendi tabernam in Mimmenhusen se habere crederet, item ius piscationis in flumine circa Buckensedel [1] se habere cum fratribus de Salem contenderet, ad querelam eorundem fratrum peremtorie scitatus uenit in presentiam nostram de obiectis responsurus. Cumque ut moris est cum amicis suis in partem cederet, consilium capturus, admonitus a consiliariis suis, reuersus est in iudicium et ibi coram nobis in sollempni capitulo confessus est, se nichil iuris habere in prefata taberna, sicut nec in illa piscatura, sed ius illud recegnouit monasterio de Salem attinere. Acta sunt hec in publico capitulo, anno incarnationis dominice M. CC. XXII. v kal. Aprilis.

Vergleich des Stiftes Salem mit dem Ritter von Bernhausen über die Gerichtsbarkeit zu Stetten, von 1238.

Hainricus dei gracia constantiensis ecclesie episcopus, hanc paginam inspecturis geste rei noticiam. Cum diutina uerteretur contentio inter uenerabilem Eberhardum abbatem et conuentum de Salem ex parte una, et Rûdegerum militem de Bernhusin ex altera, super quadam iurisdictione in predio de Stetin [2], in quo idem R. vicecomitem se fore dicebat et hoc ipsum ius de manu palatini de Tivwingin in feodo se habere asseruit, uidelicet ius exercendi iudicia uice palatini. Cum autem occasione huius dominatus sepedictus R. in faciendis exactionibus abusiuis nimis metas suas extenderet, et ea que nec ad ius palatini pertineret, usurparet, memoratus abbas et suus conuentus talibus se opposuerunt exactionibus. In iniuriis quidem, que uulgo vrauelin uocantur, sepefatus R. se iudicandi potestatem habere contendebat, sed hoc ipsum uocabulum, sicut abbati et fratribus suis uisum est, nimis ampliauit et

[1] Buggensegel ligt zunächst bei Mimmenhausen, (unterhalb Salem) an der Ach. Die hinter dem Dorfe genannten Oertlichkeiten Killenberg, Killenweier und Killenholz könnten wol von der kilsischen Ritterfamilie ihre Benennung haben.

[2] Salem war in mehreren Orten dieses Namens begütert; da nun das hier gemeinte ein gräflich tübingisches Lehen war, und die Vasallen von Bernhausen bei dem Dorfe dieses Namens im OA. Stuttgart ihre Burg hatten, so muß es Stetten auf den Fildern sein. Vgl. oben I, 380.

extendit, indebitas exactiones colonis predicti imponens predii. Causa igitur coram nobis aliquot annis uentilata, tandem per amicabilem composicionem de consensu utriusque partis lis est in hunc modum composita. Rv̊ggerus nichil iuris se uendicabit in predio prefati monasterii, quod Stetin dicitur, preter iudicium furti et temeritatis, que uulgariter vraueli nominatur, temeritatem uero utraque pars communi consensu sic est interpretata, ut nichil dicatur temeritas nisi sanguinis maliciosa effusio, uel etiam cum pugno aut ligno intentione ledendi percussio, gladii quoque siue cultelli iracunda euaginatio. Furtum quoque unanimiter interpretati sunt occultam pecunie, uel uestium, uel peccorum inuito domino subtractionem. Super hiis delictis Ruggerus iudicandi habebit potestatem, sed non in predio de Stetin, hoc enim ex condicto seruabit, quod in eodem predio ad iudicandum locum uel residenciam non habebit. Pena quoque temeritatis summam IV solidorum hallensis monete non excedet. Preter formam igitur pretaxatam sepedictus Rv̊ggerus in predio de Stetin nullam exercebit exactionem seu peticionem denariorum, pullorum, caseorum, auene uel uini, uel cuiuscumque nature, nec ad pabulandum uel fenandum equos suos uel hospitum suorum in sepedictum predium transmittet. Mediatores autem huius compositionis fuerunt Marquardus de Bernhusen, frater eiusdem Ruggeri, et Wolframmus et Ernestus de Bernhusin. Presentes autem fuerunt abbas de Salem, abbas de Zwifeltůn, magister Vlricus notarius noster, magister Fridericus, Baldebertus et Vlricus cellerarii de Salem, Cvnradus de Wekkinstain, Cunradas de Biberach, Cůnradus de Veringin, Cůnradus de Ehingin, et predicti tres mediatores aliique quam plures. Actum apud Salem, anno verbi incarnati M.CC.XXX.VIII. VI. id. Nouembris. Nos autem ad preces utriusque partis paginam hanc sigillo nostro roborauimus.

Satzungen zwischen dem Stifte Salem und der Stadt Ueberlingen über den Waidgang zu Birnau, von 1241.

Vniuersis christi fidelibus hanc paginam inspecturis siue audituris, Wernherus scultetus in Vberlingen et uniuersa eiusdem ciuitatis ciuium communitas, geste rei noticiam. Sciat uniuersitas uestra, sciat et nostra omnis posteritas, quod cum predium de Birnowe [1] de manu illustrium uirorum de Bodemen, uidelicet V̊lrici et fratris sui Cv̊nradi atque Ber-

[1] Auf der Höhe hinter Maurach, bei Nußdorf, eine starke Wegstunde von Ueberlingen.

toldi de Stophiln, siue per emtionem, siue pro remedio animarum in ius et proprietatem monasterii de Salem legitime transisset, venerabilis abbas Bertoldus suusque conuentus . . . instantiam precum nostrarum, receptis LXXV marcis argenti predium in Birnowe in usum pascuarum ciuitati nostre reliquit atque contradidit, adiunctis tamen quibusdam condicionibus, que in sequentibus subscripte sunt, a nobis et a successoribus nostris inuiolabiliter in omnem euentum monasterio de Salem conseruande. Igitur monastorium de Salem debet sepedictum predium de Birnowe ciuitati nostre, ecclesiam tamen cum sua dote monasterium sibi retinuit et spacium in monte congruum adiacens ecclesie pro ipsius emunitate. De agris uero seu pratis predio de Nuzdorf attinentibus nichil datum est ciuitati, sed idem agri pascendo a peccoribus ciuitatis ledi non debent. Item peccora ciuitatis pascendo non transgredientur amnem qui cingit predium de Birnowe versus orientem iuxta uiam que ducit Muron. Si pecus aliquod casu amnem transilierit, pastor sine culpa erit, si uero scienter et uolenter pecora trans amnem abegerit, duos solidos sculteto et duos dabit monasterio. Prata similiter de Nuzdorf a pecoribus ciuitatis non tangentur. Item Burgenses ciuitatis et omnes successores eorum illesa conseruabunt monasterio iura et graciam de non dandis talliis ab imperatoribus et regibus in ciuitatibus suis eidem monasterio ab antiquis retro annis concessa. Domum igitur unam in Vberlingen habebit liberam ab omni exactionis genere. Si uero alia aliqua domus tradita fuerit monasterio pro uendendi induciis, liberam habebit eandem per diem et annum, si uero illo anno domus ipsa uendita non fuerit et ciues loci intuitu dei et monasterii supersedere noluerint, exactionem facient in domum illam, qualiter in aliam equiualentem fieri solet, non tamen maiorem quam census unius anni ualere poterit. Similis erit racio uinearum, que ab hoc anno in reliquum monasterio forsitan tradentur, uidelicet que primo anno libere erunt, in sequentibus uero annis, si ciues carere noluerint, imponent uinee illi summam, que alii ninee eiusdem quantitatis imponi solet. Item ciues ciuitatis cessabunt ab impeticione, quam quandoque pro sua uoluntate habuerint super prato, quod uiuarium dicitur, et libere siue quiete relinquunt illud monasterio. Acta sunt hec in Vberlingen, anno uerbi incarnati M.CC.XLI. III. non. Maii, sub sculteto Wernhero, consiliariis autem ciuitatis Vlrico Ahusario, Hainrico de Bizzenhouen, Sifrido Mauro, Burcardo cogenomento Wiman, Hainrico de Alospach, Hainrico Similiario, Reinhardo Hæffelino, Egilolfo et Heinrico fratre suo de Nivferon, Heinrico filio senioris ministri, Hermanno aurifici, presente tota ciuitate. Ob firmius autem robur gestorum pagine huic appensum

est sigillum domini abbatis de Salem cum sigillo nostro. Vnum quoque par litterarum erit apud nos, reliquum uero in Salem.

Vergleich zwischen dem Stifte Salem und dem Edlen von Markdorf über einige zum Gute Buckensedel gehörige Eigenleute, von 1254.

Vniuersis christi fidelibus hanc paginam inspecturis, Eberhardus diuina permissione constantiensis episcopus rei geste noticiam cum salute. Mota questione inter dilectos in christo Eberhardum abbatem et conuentum de Salem ex una parte, et nobilem uirum Oswaldum de Marchdorf ex altera super quibusdam hominibus, uidelicet Adilhaide uxore Hainrici dicti Sångwin et filiis suis Hainrico et Dieterico Sångwin, et filiabus Livpurge, Adehaide, Hædiwige, Judenta, Willeburge, Richarde et Lucarde et omni posteritate sua, nec non super iure aduocatie quorundam hominum in Marchtorf et in Jnhart[1] residentium et pertinentium predio in Buggensedil, quod predium et eosdem homines cum omnibus suis pertinentiis dictus abbas pro quibusdam summis argenti per suos predecessores iuste et racionabiliter diuersis temporibus comparata se suumque monasterium longo tempore asseruit possedisse pacifice et quiete, tandem in nos super hoc a partibus sub hac forma extitit compromissum, quod negocium ipsum deberemus mediante iusticia uel concordia terminare. Suscepto itaque super hoc arbitrio a partibus et uallato, fide prestita nomine iuramenti, auditis hinc inde propositis uisisque circumstantiis uniuersis, quibus ius prefati abbatis suique monasterii in premissis pingius apparebat, pro bono pacis taliter fuimus arbitrati, quod prescriptus Oswaldus nobilis, receptis XV marcis argenti liti cessit, abrenuntians pro se et suis heredibus uel successoribus uniuersis omni peticioni et iuri si quod habebat uel habere uidebatur in premissis omnibus et singulis possessionibus et personis, iuri aduocatie siue cuiuslibet seruitutis sibi uel suis successoribus debitis aut consuetis, casu aliquo contingente, ita quod abbas monasterii sepedicti de personis et rebus hominum iam dictorum siue in predictis villis Marchtorf et Jnhart siue extra fuerint residentes, sine omni contradictione possit et debeat ordinare, quod sibi suoque monasterio uidebitur expedire. Actum

[1] Das ehemals salemische Dorf Einhart bei Ostrach. Da dasselbe gegen 6 Meilen von Markdorf oder Buckensegel entfernt ligt, so ersieht man hieraus, wie weit von einander entlegen im Mittelalter die Güter und Leute eines Prädiums oftmals waren. Vgl. oben I, 350.

in Constantia, anno domini M.CC.LIV. xv kal. Decembris, presentibus Cv̊nrado preposito, Bertholdo decano ecclesie nostre, Walthero sancti Stephani et Livtoldo episcopalis Celle prepositis, magistro B. archidiacono constantiensi in Burgundia, Baldeberto de Annewillær, magistro H. de Bizzenhouen, ecclesie nostre canonicis, magistro Hermanno de Shafhusa, magistro Alberto de Phine, canonicis ecclesie sancti Stephani, Algoto nobili dicto Sunnenkalb, Ottone Bertholdo dapifero de Waltpurc, Walthero de Lŏbegge, Cuňrado de Mœnlinhouen, Burcardo de Waltstaige et aliis quam pluribus probis uiris.

Richterlicher Entscheid des Streithandels zwischen dem Stifte Salem und dem Ritter von Bodman über das Tafernrecht zu Mimmenhausen und die Fischenz in der dortigen Ach, von 1256.

Vniuersis christi fidelibus hanc paginam inspecturis Eberhardus diuina miseracione constantiensis episcopus rei geste notitiam cum salute. Mota questione inter reuerendum in christo Eberhardum abbatem et conuentum de Salem ex una et uirum discretum V̊lricum militem de Bodemin ex parte altera super iure piscarie in flumine, quod wlgariter dicitur Ahe, per terminos uillarum Mimmenhvsin et Bugginsedil videlicet defluente, et super iure institutionis taberne in villa Mimminhusin, quod dictus V̊lricus miles iure et racione quondam uxoris sue, filie domini Kilsin militis, sibi vendicare contendebat. Nos auditis hinc inde propositis et racionibus parcium, uniuersis uisis etiam instrumentis, per que patebat plenius, quod predicta iura piscarie ac taberne per reuerendum in christo E. abbatem et conuentum de Salem in presentia pie memorie C. antecessoris nostri constantiensis episcopi, iuris ordine obseruato, euicta fuerant a prefato milite dicto Kilsin, prenominato E. abbati suoque conuentui de Salem eadem iura tam piscarie quam etiam taberne cum suis pertinentiis sentencialiter adiudicamus, prenotato Vlrico militi super prescriptis iuribus perpetuum silentium imponentes, vsi consilio sapientum. Hanc sepefato E. abbati suoque monasterio cedulam exinde conscriptam in horum euidentiam conferentes sigilli nostri munimine communitam. Acta sunt hec constanter in pomerio apud Scothos anno domini M.CC.LVI. iv non. Maii, presentibus subnotatis, videlicet fratre Rv̊dolfo priore fratrum predicatorum in Constantia, et fratre Wigando eiusdem ordinis, Baldebrehto canonico constantiensi, comitibus de Veringin seniore et iuniore, scilicet Wolfhardo et filio eius, Hainrico pincerna de Smalnegge, Hainrico de Ramisperc, Bertholdo de Vronho-

uin, Rûdolfo dicto Giel, Cûnrado seniore de Bodemen et duobus patruelibus suis Rûdolfo et Cûnrado, Walthero de Hohinuelsi, Burcardo filio H. de Ramisperc aliisque quam pluribus probis viris. Datum Constantie, v id. Julii.

Sprüchbrief des Bischofs zu Konstanz über das Tafernrecht zu Weildorf, von 1263.

In nomine domini amen. Anno eiusdem M.CC.LXIII. in crastino inuentionis s. crucis, indictione VI. Eberhardus dei gracia Constantiensis episcopus, omnibus presentium inspectoribus salutem in domino. Nouerint uniuersi, quod cum religiosi uiri Eberhardus abbas et conuentus de Salem, ordinis Cysterciensis, nomine sui monasterii, Heinricum de Zustorf[1], Heinricum dictum Wenke, Wernherum dictum Grinhunt et Heinricum pistorem, coram nobis traxissent in causam super eo, quod iidem in uilla Wildorf, empta ab ipsis, scilicet abbate et conuentu de Salem, a Berhtoldo comite sancti Montis et suis heredibus cum omni iure secundum quod in instrumento publico super hoc confecto plenius continetur[2], panem ad uendendum exponunt et Tabernas instituunt, aliis auctoritatem hoc faciendi protestando, in non modicum dicti monasterii preiudicium et grauamen. Porrecto igitur libello pars aduersa petita confitenda non negauit, adiiciens Comitem et heredes suos dictam uillam vendere non posse, et si possent asserebant dictum abbatem et conuentum huiusmodi iuris non esse capaces, nec in eos tale ius posse transferri, ad que probanda astrinxerunt. Nos vero auditis hinc inde allegationibus et racionibus propositis et que utraque pars proponere uoluit, prefixo termino ad audiendam diffinitiuam partibus personaliter in nostra presencia constitutis, excepto conuentu, qui per procuratorem sufficientem comparauit, et petentibus a nobis diffinitiuam ferri super premissis, vsi consilio peritorum ordine iuris per omnia obseruato, quia nobis constitit per confessionem partis aduerse intentionem abbatis et conuentus antedicti, scilicet quod panem ad uendendum exposuerant et tabernas instituerant, esse fundatam et quod iidem suam probare non poterant, finaliter sententiando pronunciamus, predictos in uilla nominata nec panem ad uendendum exponere, nec tabernas instituere posse,

[1] Zusdorf im OA. Ravensburg, von der badischen Grenze umgeben. Vergl. oben I, 347 und 410.

[2] Im Jahr 1257. S. oben II, 98. Vergl. auch Fickler, der Heiligenberg, S. 117.

nec alias iurisdictiones et mercimonia, que in instrumento venditionis continentur, exercere. Pronunciantes nichilominus Comitem prelibatum cum heredibus suis dictam uillam cum omni iure vendidisse et in ipsum monasterium transferre potuisse. Fuit autem Heinricus de Zustorf consors dicte litis tempore late sententie viam ingressus carnis vniuerse. Acta sunt hec nobis presentibus in Capella sancte Margarete, anno et die prenotatis, presentibus venerabili domino Wernhero abbate Lucelensi, fratre Cv̊nrado de prudentia monacho et notario eiusdem domus, Walthero preposito sancti Stephani, Livtoldo preposito episcopalis Celle, Berhtoldo custodi, Heinrico de Clingenberch, Růperto de Tannenuels, Baldeberto de Annewilare, canonicis ecclesie nostre, Heinrico preposito Hymbriacensi, magistro Eberhardo de Horwe, mag. Hugone dicto Boekeli canonico turicensi, mag. Heinrico dicto Chvͤcheli, V̊lrico de Hiltoluingen, mag. Cv̊nrado dicto Spůle et aliis quam pluribus probis uiris.

Landgräfliche Beurkundung der durch die Witwe des E. von Rosenau an das Stift Salem gemachten Schenkung, von 1278.

Omnibus hanc paginam inspecturis Hugo comes de Werdenberc, lantgrauius Sweuie superioris, rei geste noticiam cum salute. Ne ea que geruntur intuitu pietatis propter successionem temporis cauillationi seu discrimini in posterum debeant subiacere, literarum debent serie perhennari. Eapropter nouerint uniuersi, quod cum deuota in christo Bertha, relicta quondam Ebonis de Rosenowe [1], omnes liberos suos, quos ex marito genuerat prelibato, famulos ordini hospitalis sancti Johannis, filias uero ordini sororum in Lo̊wental [2], ordinis sancti Augustini, sub cura fratrum predicatorum, de ipsorum plena uoluntate libera et expressa, ad seruiendum sub regulari habitu domino deuouisset et ipsis omnia bona tam mobilia quam immobilia, que ab ipsorum patre sibi uenerant, tradidisset integraliter et donasset, addita de suis bonis ex materno affectu plus quam legitima portione, cupiens providere de rerum suarum sibi relicta modica portione, scilicet de possessionibus curia dicta *Diepolzhoue*, curia dicta *Kvͤnemanshoue* et molendino dicto *diu Obermiuli* sitis in Ostrah, cum agris contiguis siue sparsis *bi der Aiche* cum quarta parte iurium, que dicuntur *Vråueli vnd Getwinch* in

[1] Ueber die Dienstmannsfamilie von Rosenau vergl. oben II, 88. Der vorherrschende Namen darin war Eberhard (zusammengezogen Ebbo).

[2] Das Nonnenkloster „Himmelswonne" bei Buchhorn am Bodensee.

villa prelibata, que sibi a patre s. ratione nuptiarum et iure hereditario tradite fuerant, quas proprietatis titulo libere et quiete possederat illucusque pro necessitate et utilitate utriusque vite consulere in futurum, nobis in iudicio apud Constantiam ipsa cum multitudine proborum virorum ibi constituta, per manum viri strenui et discreti domini H. de Honburch[1] militis, sui tutoris, ibidem per sententiam sibi dati, eo quod de propinquis sibi ex linea paterni sanguinis attinentibus propter legitima impedimenta coram nobis per iurmentum et literas comprobata non possit aliquem tunc habere, Illustrissimi domini R. regis Romanorum, sui domini consensu prehabito et per suas literas ibidem publicato, predictas possessiones cum omnibus iuribus, libertatibus et appendiciis, uidelicet agris, pratis, pascuis, siluis, nemoribus, virgultis, aquis et aqueductibus, viis et inuiis, semitis, itineribus, terris cultis et incultis, seu aliis quibusdam quocunque nomine censeantur, monasterio de Salem et fratribus ibidem degentibus pro anime sue remedio et suorum necnon pro subsidio temporali sibi tunc secundum quod conuenerant a monasterio prenotato plene exhibito et impenso, cum omni sollempnitate facti et uerborum, qūe secundum ius et conswetudinem conswetum in donationibus adhiberi, tradidit et donauit possidendas, ipsorum omnium possesionem uacuam pleno iure libere et quiete in ipsum monasterium transferendo, Renuncians pro se et suis heredibus quibuscunque omni actioni, exceptioni, defensioni, conswetudini tam loci quam patrie, omni subsidio tam legum quam canonum, impetratis seu impetrandis literis quibuscunque, iuri restitutionis in integrum et omnibus aliis tacitis uel expressis, per que predicta donatio et possessionis uacuefatio possit in posterum eneruari modo quolibet uel infringi. Acta sunt hec apud Constantiam anno domini MCCLXXVIII, kal. Junii, indict. VI, subnotatis testibus presentibus et rogatis, videlicet Reuerendis in christo abbate et preposito in Wingarten, Nobilibus uiris Mangoldo de Nellenburch, V̊lrico de Monteforti, comitibus, Nobili uiro C. de Gundoluingin, H. pincerna de Smalnegge, C filio suo, R. dicto Giel, V̊lrico filio suo dapifero de Diessenhouen, et aliis quam pluribus probis uiris.

[1] Die Ritterfamilie von Honburg erscheint in den salem. Urkunden von 1222 bis 1536. Die Ueberreste ihrer Stammburg sieht man noch auf der Höhe hinter Staringen im Hegau.

Bader.

Geschichtliche Notizen.

1. Verzeichniß der Kirchengeräthe des Klosters Reichenau im 9. Jahrhundert.

. . . et dimidiam.

Item calix I argenteus deauratus, pensat lib. I et dimidiam. patena ejusdem calicis argentea deaurata pensat unc. VII.

Item calix argenteus deauratus, pensat unc. VII et dimidiam. patena argentea ipsius calicis deaurata, pens. unc. III et dimidiam.

Item calix argenteus deauratus sine patena, pens. unc. VI. [patena argentea appendens unc. VI sine calice].

Item calix argenteus, pens. lib. II. patena ejusdem calicis argentea pens. lib. I et unc. V II.

Item calix argenteus appendens lib. I et unc. III. patena ipsius calicis argentea appendens lib. I et unc. III.

Item calix argenteus appendens unc. XI. patena ejus argentea appendens unc VIIII et den. VI.

Item calix argenteus appendens unc. VII. patena ejus argentea appendens unc. III et dimidiam.

Item calix I de auricalco imperfectus. [flascha argentea appendens libram unam. patena argentea appendens unc. VI].

In summa calices argentei inter majores et minores XII. et patenae eorum argenteae XII.

. . . cum auro porto parata [1].

Pallas [2] tremidinas [3] II. pallas lineas mediocres sirico [4] paratas XVI. palla linea grecisca [5] I, sirico intertexta. item pallas lineas greciscas II, cum auro porto paratas. item palla linea I polimita [6], et ipsa cum auro porto parata. palla I linea veneti [7] coloris cum sirico.

Summa earum: lineae pallae XXVIIII, tremidinas II.

Uuindas [8] lineas grandes ad altare sanctae Mariae III. Ad ipsum altare fanones linei grandes et boni cum sirico parati III. Corporales linei grandes et boni III, unus ex eis lenis [9] et duo polimiti. Corporales linei minores XVI.

Brandeus [10] I, crocei coloris, habet longitudinis cubitos XIIII. Item brandeus I purpurei coloris, habet in longitudine cubitos III et in latitudine cubitum I.

. . . . zia [11] I de storacio [12], habet longitudinis cubitos IV et latitudinis pene cubitum.

Tribucas [13] de sirico II polimitas.

[1] Mit Goldborten geschmückt. [2] Altartücher. [3] Von Drillich. [4] Mit

Seide verziert. [5] Von griechischer Arbeit. [6] Gebildet oder damascirt. [7] Ultramarinblau. [8] Alben oder Priesterhemden, gewönlich cuntæ genannt. [9] Glatt gewoben, nicht gebildet. [10] Das Velum oder seidene Tuch für die Monstranz zu tragen. [11] tapecia? [12] Von gelblicher Farbe. [13] Schuhe für den festlichen Gottesdienst.

Das Uebrige fehlt. Hs. zu S. Paul in Kärnten Nr. 6, die eine Sammlung von Concilienbeschlüssen enthält und im 6. Jahrhundert geschrieben ist. Sie gehörte früher nach Reichenau, wie die Inschrift: Liber Augie maioris, der Einband und die alte Nummer LXXIV beweisen, kam von Reichenau nach S. Blasien und von dort nach St. Paul. Obiges Bruchstück steht auf einem Vorsetzblatt des 9. Jahrhunderts, das nur auf einer Seite beschrieben und oben abgeschnitten ist, daher Anfang und Titel fehlt. Das Eingeklammerte ist von anderer Hand. Das Silbergeschirr betrug 14 ℔ 4 Unzen 16 ₰, nach unserem Münzfuß 592 Gulden 18 Kreuzer. Da jedoch nur 8 Kelche in dem Bruchstück verzeichnet sind und es 12 waren, so kann man den Geldwerth der silbernen Kirchengeschirre in runder Summe auf 888 Gulden anschlagen.

2. Zur Geschichte der Ortenau vom 11. bis 15. Jahrhundert.

Aus einem Kirchenkalender des ehemaligen Klosters Honau in der Bibliothek zu Schlettstadt, aus dem 11. Jahrhundert.

In Sazbach [1] Burke de Obernchirchen [2] de uno manso 26 den. In Ongisbach [3] Burcart de Rode de manso 4 sol. Bertolt de Cimbere [4] de una chûbûze 15 den. In Walenwilre [5] monachi de Omnibns sanctis [6] de ½ manso 33 den. (Dieser Posten ist nachgetragen von einer späteren Hand des 13 sec.).

Idib. Januar. Hezel episcopus obiit.

7 kal. Febr. Volcwinus laicus obiit. de Kielendorf [7] 30 den. Argentinensis monetæ.

Kal. Mart. Albertus frater obiit, qui dedit curtim unam in hac insula [8], persolvens unam unciam.

6 Id. Gerolt decanus ob. anno incarn. 1060.

8 kal. April. Heinricus episcopus ob., qui turrim ecclesiæ et aulam ligneam construxit.

6 kal. Mai. Albertus decanus ob.

15 kal. Jun. Consecratio ecclesiæ facta ab Ottone episcopo, ad quam præpositus dedit mansum unum in Hirdincheim [9] (Nachtrag aus dem 13 sec.).

8 Id. Jun. Hermannus ob., qui ecclesiam lateribus texit (12 sec.).

2 Id. Jun. Hartunc Argentinensis decanus, Honaugensis frater ob.

12 kal. Jul. Diezelin presbyter ob. de Biscovesheim [10]. sol. 1.

[1] Sasbach bei Achern. [2] Oberkirch im Renchthal. [3] Oehnsbach bei Renchen. [4] Zimmern bei Appenweier. [5] Wahrscheinlich Waltersweier im Amt Offenburg. [6] Ehemaliges Kloster Allerheiligen bei Oppenau. [7] Vielleicht

Kühlendorf im Unterelsaß bei Sulz. [8] Honau lag auf einer Rheininsel bei Rheinbischofsheim. [9] Hürtigheim im Elsaß, Canton Truchtersheim. [10] Rheinbischofsheim oder Bischofsheim im Elsaß bei Rosheim. Die übrigen Monate fehlen.

Bischof Hetzelo von Straßburg starb 1065 den 13. Jan.; die verschiedenen Angaben seines Sterbtages sind nach dieser ältesten Aufzeichnung berichtigt. Bischof Heinrich I starb 1190, nach dem Necrolog. Peris. bei *Sammarthan.* Gall. Christ. 5, 800. *Calendis* April., was ebenfalls nach dieser Quelle berichtigt wird. Bischof Otto starb 1100 (den 3. August. S. mein. Anzeiger 7, 16). Vor diesem Jahre wurde also die neue Kirche zu Honau vollendet, Thurm und Nebengebäude erst zwischen 1181 und 1190. Der Domdechant Hartung von Straßburg kommt anderwärts nicht vor.

Folgendes sind Auszüge aus dem Copialbuch des Münsters zu Straßburg.

Adel zu Söllingen und Stollhofen im Amt Rastatt. Bertholdus quondam de Selingen, ejus filius Henselinus de Selingen, filiæ Metza et Gertrudis, cujus maritus erat Albertus dictus Růst armiger de Stolhoven. Quondam Johannes de Selingen et filius ejus Johannes. Alle in einer Urkunde von 1346. fol. 45.

Abtei Gengenbach. Stephanus abbas monasterii in Gengembach 1394. f. 56.

Pfarrei zu Scherzheim im Amt Rheinbischofsheim. Jacobus de Maguncia rector ecclesie parrochialis in Schertzheim wird 1386 in einer Urkunde erwähnt. f. 36.

Pfarrei zu Kippenheim bei Lahr. Petrus perpetuus vicarius ecclesie parrochialis in Kippenheim. 1359. *ibid*

Kaplanei zu Nonnenweier im Amt Lahr. 1473. Redditus annui decem solidor. Argent. cappellanie ecclesie in Nunnenwiler ultra Renum. f. 69.

3. Breisgau. Einkünfte der Abtei Einsiedeln zu Riegel am Kaiserstuhl im 12. Jahrh.

Census in Riegol.

Waltherus dapifer quartam dimidiam carradam fo. de vinea ...... (weggeschnitten) dimidiam carradam et de uno *manewerh windeltal* 4 amas. heres carradam de mansu Chůnradi de Wilere [1]. Heinricus de Etenhein [2] carradam. Item Waltherus dapifer de curia juxta *bigarten* 5 amas. Růdolfus de Mettingin dimidiam carradam. Berhtoldus de Alta strata 2 amas. Missebah 4 amas. Marcalcus amam. Illi *inme Riete* 3 carrad. et dimidiam. Allodium *Snidewines* carradam. Mansus Hessonis *anme Stollen* carradam. Mansus Leporis carradam. Henricus de Capella [3] carradas. Casearius dimidiam carradam. Domna

Anna de allodio Lútprandi 4 amas. Swébelin 5 amas. Scheleigen 10 carr. 20 mod. siliginis.

Isti denarii debentur in Riegol.

Wernherus de Herbosthein [4] 10 sol. pro carrada. idem 3 sol. in festo Georii et 100 pullos in festo Joh. Bapt. Galrei 4 sol. Illi de Rúmelanc 6 sol. Perhtoldus de cimiterio 3 sol. in festo Georii. Hiltrat 1 sol. in festo Galli. Frater suus Ůlricus solidum. Albertus marschalcus et Růdolfus de Teningen [5] 5 sol. in festo Georii. Chůnradus de Herdern [6] 2 sol. etiam tunc. idem 10 sol. in festo Galli. Albertus de Eberingen [7] sol. in festo Georii. Stocker 8 sol. Perhtoldus de Alta stráta 4 sol. in festo Georii, et 3 sol. de alio feodo. idem 6 sol. in festo Galli. Judinta de Lôffingen [8] quartum dimidium solidum in festo Georii. Waltherus dapifer quartum dimidium sol. etiam tunc. héres 3 sol. etiam tunc. Wernherus filius Anshelmi 3 sol. etiam tunc. Trenkelin 3 sol. etiam tunc. Wisegart quintum dimidium sol. in festo Galli. Linber . . . 5 sol. tribus denariis minus, etiam tunc. Selplon 7 sol. etiam tunc. Dux 5 sol. etiam tunc. Lupus 3 sol. Pistor 2 sol. Chůnradus de Basilea 15 sol. Chůnradus de Lútfridingin solidum. Chůnradus filius cellerarii 3 sol. Johannes de Wízw*(ilere)* [9] 15 sol. in festo Georii. De curia domni Růdolfi de Iv̊senberk [10] 5 sol. Gerunk 15 sol. de tribus mansis in Nidingen [11]. Resch 5 sol. Dapifer 15 sol. de tribus mansis. Růdolfus de E . . tingen 5 sol. de mansu ibidem. Wernherus *(de)* Herbosthein 15 sol. de mansibus tribus. Dap*(ifer)* de silva 7 sol., de molendino libram. Advocatus de Regensperk 7 sol. in festo . . . . . In Endingen *inme Riete* Johannes 9 sol. Chůno dives 11 sol. Albertus . . . . suus in Totenchince 7 sol. . . . . de curia capelle 9 sol. Erkenbertus *(de)* Ortenberk 7 sol. et 2 denarios. Henricus *(de)* Langungazze 15 sol. Eberhardus de . . . . orte 21 denarios. (Die übrigen 9 Zeilen erloschen.)

Aus der Hs. zu Einsiedeln Nr. 83 des 12. Jahrh. Bl. 112 auf den Rand geschrieben. Was cursiv in Klammern steht, habe ich ergänzt.

[1] Wahrscheinlich Wyhl bei Endingen. [2] Ettenheim. [3] Kappel am Rhein bei Ettenheim. [4] Herbolzheim. [5] Theningen bei Emmendingen. [6] Bei Freiburg. [7] Ebringen bei Freiburg. [8] Im Schwarzwald. [9] Weisweil bei Kenzingen. [10] Uesenberg, lag unterhalb Breisach auf einer Rheininsel. [11] Neidingen bei Donaueschingen.

4. Auszüge aus dem Necrolog des Marienstifts zu Erfurt, vom 13—16. Jahrh

Januar. 2. Anno 1410 obiit Nicolaus de Nyhusin senior canonicus Sacri-fontis. — 14. Anno 1250 inventum est corpus dominicum in

piscina in salicto et cum magna sollempnitate deportatum est a Moguntino archiepiscopo Cristano in ecclesiam beate virginis. — 16. anniversarius Henrici quondam dicti Hundolf, patris Henrici decani ecclesie Byberacensis et Jutte matris sue (13 *sæc.*). — 17. A. 1368 ob. Rudolfus de Northusen cantor et canonicus hujus ecclesie. — 19. A. 1344 ob. Borchardus de Brandenberg canonicus hujus ecclesie. — 20. Ob. Baldewinus archiep. Treverensis. — 26. A. 1359 ob. Conradus de Fuchstad canon. h. eccl. — 27. A. 1409 ob mag. Hartungus Gernodi quondam protonotarius Erffordensis. — 29. A. 1431 ob Hermannus Ryman decr. dr. canon. h. eccl.

Februar. 6. A. 1359 ob. Otto dictus von der Rotinkolbin canon. h. eccl. — 7. A. 1427 ob. Urbanus de Cruthusin canon. h. eccl. — 9. Ob. Cristanus episcopus Lutwinensis, qui iacet ante altare s. Martini, cuius anniversarius ibidem peragetur, et dantur de manso in Rudenstete 2 ½ maldra (13 *sæc.*). — 12. A. 1265 ob. Conradus Kerlingerus h. eccl. canon. — 16. A. 1246 ob. Henricus Romanorum rex, Thuringie lantgravius et Saxonie comes palantinus. — 17. A. 1481 ob. Nicolaus Osthusen can. Sacri-fontis.

Martius. 2. A. 1271 ob. Theodricus de Indagine. — 4. A. 1368 ob. Conradus de Heyliginstad can. h. eccl. — 5. A. 1260 ob. Albertus miles de Ebeleybin. — A. 1413 ob. Joh. Milbach theol. dr. can. h. eccl. — 7. Ob. Wetego episcopus Misnensis (13 *sæc.*) -- 9. Ob. Siffridus tercius archiepiscopus Moguntinus. — 19. Ob. mag. Ulricus de Alsacia h. eccl. can. (13 *sæc.*). — 24. Ob. Theodricus de Ilvelt, cantor ecclesie Maguntinensis et olim h. eccl. can. (15 *sæc.*).

Aprilis. 4. Festum s. Ambrosii est factum duplex ex ordinatione Hermanni de Martborg h. eccl. can. A. 1416. — 5. Ob. Henricus Deroven decanus Magdeburgensis, h. eccl. can. (15 *sæc.*). — 6. A. 1339 ob. mag. Ernestus de Molhusin dr. decr. h. eccl. can. et custos. — 7. Ob. Eckehardus de Almenhern, h. eccl. decanus (13 *sæc.*). — 10. A. 1385 ob. Her. de Brampach h. eccl. canon. crudeliter in diocesi Herbipolensi in campis occisus. — A. 1438 ob. Henricus Hofeman propositus ecclesie Heiligenstadensis et can. h. eccl. — 11. A. 1436 ob. Conradus Echardi de Cassel h. eccl. can. — 12. Ob. Adilhedis, relicta Harperi pictoris (vgl. 13. Dec.). — 14. Ob. Joh. de Aldendorf, alias de Eymbecke, can. h. eccl. A. 1407. — 16. A. 1388 ob. Lutiko de Esschenwege, scolasticus h. eccl. — A. 1432 ob. Henricus de Doringhusin cantor h. eccl. — 18. A. 1263 ob. mag. Hugo, h. eccl. can. et cantor.

Majus. 6. A. 1450. Joh. Brun decanus h. eccl. ordinavit festum s. Johannis ante portam latinam in antea peragendum semisummum et do-

tavit. — 7. Ob. Fredericus lantgravius Thuringie. — 13. A. 1516 ob. Lucas Ottonis Havelbergensis et h. eccl. canon. — 15. (nach 1445) Ob. Henricus de Gerpstet decr. dr. h. eccl. prepositus et can., qui donavit ecclesie imaginem b. v. Marie argenteam ponderis quinquaginta marcarum argenti puri, cum corona aurea, gemmis et lapidibus pretiosis mirifice ornatam. — 18. A. 1482 ob. Hermannus Steinberg u. j. dr. decanus eccl. s. Severi et can. h. eccl. — 29. A. 1525 ob. Jo. de Berlenessen can. — A 1529 ob. Jacob. Holtegel can. — 30. A. 1309 ob. Henricus de Mewersburg subdyaconus et can. h. eccl. — 31. A. 1235 ob. Hermannus de Vippeche miles et Jutta uxor eius.

Junius. 3. A. 1337 ob. Fredericus prepositus de Ilmene. — 6. A. 1320 ob. Petrus archiepiscopus Moguntinus et dantur duo talenta de Kutzeleybin. - 9. A. 1313 ob. Ernestus de Sebeche canon. h. eccl.— 11. Ob. Fredericus imperator. — 12. Ob. Theodricus de Guttern h. eccl. scolasticus A. 1266. — 15. A. 1305 ob. Lampertus prepositus istius eccl. — A. 1358 ob. Heinricus de Grefindorf h. eccl. canon. — 18. A. 1327 ob. Fredericus de Witzeleybin h. eccl. can.

Julius. 8. A. 1480. Pancratius de Redewitz scolasticus et canon. eccl. Herbipolensis festum ss. Kiliani et soc. semisummum celebrandum dotavit cum 120 flor. — 9. A. 1327 ob. Hertwicus de Horselgowe can. h. eccl. olim decanus. — A. 1463 ob. Gotschalkus de Messchede h. eccl. decan. — 16. A. 1270 ob. Albertus de Lapide h. eccl. can. et decan. — A. 1427 ob. Hermannus Schnideyb h. eccl. scolasticus. — 18. A. 1301 ob. Hermannus vicedominus de Appolde can. h. eccl. et subdyaconus. — 19. A. 1300 ob. Gerhardus custos et can. h. eccl. — 21. A. 1301 ob. Henr. de Trebere can. h. eccl. et sacerdos. — Ob. mag. Ludwicus de Vronungestete, qui rexit scolas h. eccl. (13 *sæc.*). — 24. A. 1491 ob. Adolffus de Breithartt quondam can. h. eccl.

Augustus. 5. A. 1246 gloriosissime triumphavit Henricus rex, qui et fuit lantgravius Thuringorum, in campo apud Frankinford contra Conradum filium Frederici imperatoris depositi per ecclesiam sed valde potentis adhuc, et item rex statim obiit in quadragesima proxima. — 7. A. 1420 ob. Joh. Adolffi de Naßouw prepositus et can. h. eccl. — 12. A. 1479 ob. Tylomannus Tzigeler mag. fabrice et can. h eccl. — 23. A. 1419 ob. Mathias de Herbistein prepositus h. eccl. — 27. A. 1372 ob. ven. pater frater Rudolfus de Stolberg episcopus Constantiensis, qui chorum istum consecravit. — 31. A. 1299. ob. Joh. de Gotha sacerdos et can. h. eccl.

September. 3. Ob. Gotfridus decanus. — Ob. Cristanus Sambiensis episcopus (13 *sæc.*). — 5. Adolffus de Nassaw archiepiscopus eccl.

Mogunt. — 9. Ob. Syffridus secundus archiepiscopus (*Magunt.*). — 11. Ob. Ludowicus lantgravius (13 *sæc.*). — 12. A. 1409 ob. Fredericus Rathardi prepositus eccl. Heilinginstadensis et can. h. eccl. — 16 Ob. Theod. episc. Rutheniensis (15 *sæc.*). — 26. A. 1491 ob. Lampertus Vochs j. u. d. h. eccl. can. — 27. Ob. Henricus imperator. — 28. Ob. Conradus dictus Sperysen cantor h. eccl. — A. 1505. ob. Joh. de Heringin cantor et can. h. eccl. — Eodem anno ob. Joh. Kyll can. h. eccl.

Octoker. 1. Ob. Hermannus quesitus decanus ecclesie Numburgensis, qui per familiares suos in curia sua propria fuit miserabiliter interfectus (15 *sæc.*). — 2. A. 1255 ob. Hermannus h. eccl. can. et prepositus in Sultze. — 4. Ob. Hermannus de Beßingin decanus h. eccl. (15 *sæc.*). — 6. Ob. Otto miles de Vippeche sacerdos et vicar. h. eccl. (13 *sæc.*). — 11. Hermannus Doruperti sacerdos, quondam prepositus Novi-operis (13 *sæc.*). — 12. A. 1464 ob. Fridericus Schon de Norenberga, theol. prof. olim can. h. eccl. — 15. A. 1464 ob. Fridericus Becherer de Butstete presbyter, olim can. eccl. Bebracensis. — 19. Ob. Mag. Bertoldus de Wynezingerode prepositus Hildensheymensis et h. eccl. can. (13 *sæc.*). — 25. Ob. Conradus archiepiscopus. Ob. Heydenricus decanus (13 *sæc.*). — 30. Ob. Fredericus Hopphegarte can. h. eccl. A. 1396.

November. 4. Ob. Arnoldus episcopus Treverensis h. eccl. can. et prepositus, qui ecclesie bene fecit et utiliter prefuit (13 *sæc.*). — 6. A. 1415 ob. Hermannus de Martborg vicar. h. eccl. — Ob. Hunoldus de Plettenberg decanus h. eccl. (15 *sæc.*). — 9. Ob. Emrico episcopus Herbipolensis, qui et fuit prepositus h. eccl. et contulit vineam in platea leonum et bona in Gugeleybin (13 *sæc.*). — 10. A. 1421 ob. Wilhelm. de Goch. can. h. eccl. — 11. Ob. Guntherus h. eccl. can. et decan. — 15. A. 1428 ob. Nicolaus Muller h. eccl. can. — 16. Ob. Bya et socia eius, pedisseque quondam comitisse de Viselbeche (14 *sæc.*). — A. 1327 ob. Bertoldus de Molhusen canon., qui instituit et dotavit prebendam suam sacerdotalem, ut nunquam conferatur, nisi actu sacerdoti et ydoneo. — 20. Ob. Albertus Thuringie lantgravius. item peragitur memoria principum Thuringie (15 *sæc.*). — 26. Ob. mag. Nicolaus de Jhenis phisicus (15 *sæc.*). — 27. A. 1535 ob. Guntherus de Herringen h. eccl. can.

December. 3. A. 1363 ob. Agnes de Hornsberg. — 7. A. 1370 ob. mag. Fredericus de Frankenhusen cantor et can. h. eccl. — 10. A. 1323 ob. mag. Henricus de Sebeleybin canon. eccl. s. Severi, qui fuit occisus per Henricum comitem de Swarzburg. — 12. Ob. Henricus de Eschenewege preposiius in Cruceborg (15 *sæc.*). — 13. Ob. Hartpertus pictor (14 *sæc.*). — 27. Ob. Berchta imperatrix. Ob. Guntherus plebanus ecclesie mercatorum (13 *sæc.*). — 28. A. 1342 ob. Theodericus de Tannenrode sacerdos.

Die Hs. dieses Nekrologs befindet sich unter den Hss. von S. Peter in der Hofbibliothek zu Karlsruhe.

Mone.

Kirchenverordnungen der Bistümer Mainz und Konstanz

aus dem 13. und 16. Jahrh.

Zu den Synodalurkunden, die Bd. 3, 129 flg. mitgetheilt sind, folgt hier ein weiterer Beitrag, der wie jene hauptsächlich die Mitte des 13. Jahrhunderts betrifft und zwar die Synoden des Erzbistums Mainz in den Jahren 1248, 1256, 1257 — 59 und 1261. Der Zweck dieser Statute war vorzüglich die Herstellung und Handhabung der öffentlichen Sicherheit oder des Landfriedens, denn bei dem herrenlosen Zustande des Reiches strebten einerseits die rheinischen Bistümer, anderseits der rheinische Städtebund, beide in ihren Kreisen und mit ihren Mitteln, den öffentlichen Frieden aufrecht zu halten, weshalb ihre Beschlüsse als eine Ergänzung der damals unterbrochenen Reichsgesetze zu betrachten sind, und darum auch für die Reichsgeschichte Beachtung verdienen. Nach dem Untergang der Monarchie im Zwischenreich gab es wenigstens noch Autoritäten, welche den Landfrieden aufrecht hielten und Schutz gewährten, in der Auflösung des dreißigjährigen Krieges gab es aber keine mehr.

1. Synodalurkunde des Erzbischofs Sigfrit III von Mainz. 1. April 1248.

Sie steht bei *Schannat* et *Harzheim* concil. Germ. 3, 575. ohne Angabe der Quelle mit dem unrichtigen Jahre 1244. Eine gleichzeitige Abschrift enthält eine Hs. der ehemaligen Abtei St. Peter bei Freiburg, jetzt in der Hofbibliothek zu Karlsruhe, welche der Abt Philipp Jakob Steyrer gekauft hat. Diese Hs. enthält das Nekrolog und Officium chori des Liebfrauenstifts zu Erfurt und muß zu Schannat's Zeit nicht mehr dort gewesen seyn, sonst hätte er sie wohl ohne Zweifel benutzt; denn daß er sie nicht kannte, beweisen ihre abweichenden Lesarten von seinem Texte, die meistentheils besser sind und hier folgen:

Maguntine — arch. sacri imperii per Germaniam archicancellarius dilectis filiis — archipresbiteris, plebanis et vicariis per s. Marie et s. Severi Erfordensis, Jecheburgensis, Durlonensis archidiaconatus constitutis — Magunt. et dilectis filiis archidiaconis ac aliis ecclesiarum prelatis per Maguntinam civitatem et dyocesim constitutis salutem et apostolicam benedictionem — archiepiscope — Hassonum naciones tue dyocesis — quondam H. — audacia eor. — tanta in lib — incrassantur quod ausu — et cler — corporum fehlt, die Hs. hat eine Lücke, cruciatu — pecunia redim. — cum cler. — plurium loc. — negligi animarum — ducerentur spol. — vel ubi cler. tenerentur — obtine-

rent — ut in ipsos vel terras eorum exc. v. suspensionis — mandato nostro — super hoc — quoscunque fehlt — censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo — malefactorum — edomandam — captivaverint — clericatum jam et ad beneficia sunt adm., ad personatus tamen et al. dign. ecclesiasticas — archiepiscope — III idus Febr. — anno quinto (also 11. Febr. 1248) — quatinus — si qua — et alios — et cleri — nostros judices — indulg. huiusm. — duximus — captivaverint — ad personatus tamen et dign. — quatinus — quod omnes — ex nunc excom. sententie — eciam filie — earundem — quod simil. — M⁰.cc⁰. xlviii⁰.

2. Statute des Provincial-Concils unter dem Erzbischof Wernher von Mainz. 1261.

Die Beschlüsse dieser Synode stehen bei *Schannat* concil. German. 3, 596 flg. nach einer Hs. des Klosters St. Peter in Erfurt. Eine andere Abschrift aus dem 14. Jahrhundert enthält die oben angeführte Hs. des Liebfrauenstifts zu Erfurt auf den letzten 7 Blättern, welche bisher unbekannt war. Ihre Abweichung von Schannats Text ist sehr bedeutend, denn es zeigt sich daraus, daß in diesem zwei Synodalstatute zusammen geschrieben und das zweite interpolirt wurde. Die Hs. fängt nämlich ihr Statut mit dem Canon 43 bei Schannat an, und zwar mit einem großen gemalten Buchstaben und der Ueberschrift aus dem 15. Jahrh. Statuta provincialia. Die 42 vorhergehenden Canones gehören also nicht zu dieser Urkunde, sondern zu einem andern Statut, welches vor 1261 zu setzen ist, denn sein Canon 17 ist in diesem Statut von 1261 mit andern und schärfern Bestimmungen wiederholt. Die Bulle Alexander's IV vom 23. Juli 1260, wodurch die Provincialstatute des Erzbischofs Gerhart I bestätigt wurden, ist in Schannat's Text nur angeführt, in dieser Hs. aber vollständig enthalten. Sie fährt darauf mit dem Abdruck fort bis Can. 46, darauf folgen Can. 51. 17. 52—54. Es fehlen also der Hs. Can. 47—50, wogegen der Druck den veränderten Canon 17 zwischen 51 und 52 ausläßt. Jene Canones 47—50 scheinen mir auch zu einem andern Concil zu gehören. Es wird hieraus klar, daß in Schannat's Text die Statuten zweier kurz auf einander folgenden Concilien vereinigt wurden, um das zur Zeit des Abschreibers gültige Synodalrecht beisammen zu haben. Die einzelnen Theile dieses Textes sind daher etwas genauer zu betrachten.

Die Synodalurkunde Gerhart's I von Mainz (in folgendem Abdruck, §. 4 bis 7) kommt auch bei Schannat S. 586 vor mit der Zeitangabe den 30. April 1256, ihr Schluß weicht aber von diesem Texte so sehr ab, daß ihre Vollständigkeit in beiden Texten etwas zweifelhaft wird. Denn der §. 9 fährt offenbar im Context einer Urkunde fort, er fehlt bei Schannat, wie auch §§. 10 bis 19. Da nun aber die §§. 9 — 19 ebenso in die Bulle des Papstes aufgenommen sind, wie die §§. 4—7, und die Schlußformel Datum Maguntiae haben, so ist nicht zu zweifeln, daß sie zur Urkunde Gerhart's gehören. Dieser hat demnach zwei Synodalurkunden ausgestellt, die erste von §§. 4—7, vom Jahr 1256, deren Schluß bei Schannat steht, die zweite, in welcher jene Paragraphen wiederholt und die §§. 9—19 hinzugefügt wurden, deren Jahr unbekannt, aber zwischen 1257 und 1259 zu setzen ist, in welchem Jahre Gerhart starb.

Die Synodalurkunde Wernher's zeigt in dieser Hs. auch erhebliche Abweichungen von Schannat's Ausgabe und zwar in den Artikeln, die sie mit dem Druck gemein hat. Gewönlich sind ihre Lesarten besser und ihre Sätze vollständiger; schon durch diese Sorgfalt verdienen die größeren Zusätze Aufmerksamkeit, die sie zum Texte liefert. Diese Zugaben sind theils Ergänzungen der gedruckten Artikel, die nach dem Zusammenhang zur Vollständigkeit nöthig, also keineswegs Anhängsel des Schreibers sind, um so weniger, als sie in einem offiziellen Chorbuch stehen, welches keinen verfälschten Text zulassen durfte; theils sind diese Zugaben neue Artikel, welche sich (mit Ausnahme des §. 8) genau in den Zusammenhang des Contextes einfügen und kein Merkmal der Interpolation an sich tragen.

Statuta provincialia. (*Schannat* p. 608. XLIII.)

Ad manutenendam ecclesiarum immunitatem, ad conservandum ius cleri[a] et honorem[b] et ecclesiastice libertatis, necnon contra usurarios manifestos[c] ac indulgenciarum nimietatem a predecessoribus nostris diversis diversa emanaverunt pro tempore statuta de suorum dumtaxat[d] consilio prelatorum. et licet plura ex illis sint de verbo ad verbum per sedem apostolicam confirmata, ea tamen appropbatione sacri[e] consilii duximus innovanda, ut per hoc in noticiam sollempniorem deveniant ac eo libentius observentur[f] a singulis, quo communiori iudicio fuerunt approbata.

§. 1. Statuit itaque[g] primum recolende memorie patruus noster[h] S. archiepiscopus, quod et dominus Innocencius[i] confirmavit: cum indignum sit valde, illos in se vel in suis per ecclesiam promoveri, qui honoris cleri[j] et ecclesiastice libertatis subversores existunt, hoc duximus statuendum[k], ut nullus de filiis eorum, qui clericos captivaverint[l], vel ad hoc opem vel operam impenderint, aut[m] in suis domiciliis detinuerint captivatos, ad ordines, beneficia aut etiam prelaturas et dignitates aliquatenus admittantur, immo ex delicto parentum ipso facto reddantur inhabiles ad huiusmodi consequenda; sub pena excommunicacionis iam late sentencie mandantes examinatoribus clericorum, capitulis, patronis et archidyaconis, ut nullum ex talibus ad ordinem[n] admittant, capitula nullum ex eis ad prebendas eligant, patroni nullum ex ipsis presentent, episcopi[o], archidiaconi tales non investiant ullo modo, alioquin capitula, patroni et canonici[p] ipso facto ius suum amittant et[q] ad loci episcopum devolvatur.

§. 2. Examinatores vero et archidiaconi aliquem ex talibus ad ordines et beneficia scienter admittentes ipso facto senienciam excommunicacionis incurrant et alias per ordinarium gravissime[r] puniantur; quod et nos de filiabus premissorum sub pena simili duximus statuendum, vi-

delicet quod filie ipsorum[s] in claustris et cenobiis ordinis cuiuscunque nullatenus admittantur.

§. 3. Statuit et alia circa hec bone memorie G.[t] archiepiscopus predecessor noster, que[u] sanctissimus pater noster Alexander de verbo ad verbum noscitur confirmasse[v] sub hac forma.

Alexander episcopus, servus servorum dei, dilectis filiis capitulo et clero civitatis et dyocesis Maguntinensis salutem et apostolicam benedictionem. Hiis, que ab ecclesiarum prelatis pro ipsarum utilitatibus et defensione libertatis ecclesiastice provide statuuntur, digne adjicimus apostolici muniminis firmitatem, ut intemerata consistant, cum nostro fuerint presidio conmunita. Significastis siquidem nobis, quod bone memorie G. archiepiscopus Maguntinus attendens, quod per statuta, que bone memorie S. Maguntinus archiepiscopus, predecessor suus, auctoritate apostolica ediderat contra illos, qui prelatos et clericos Maguntine civitatis et dyocesis ausu sacrilego capere ac detinere captivos contra ecclesiasticam libertatem presumebant, non fuerat sufficienter eorum maliciis obviatum, ac volens contra tante iniquitatis malum salubriter providere, diligenti meditatione prehabita de sui capituli necnon archidyaconorum aliorumque prelatorum eiusdem civitatis et dyocesis consilio et assensu statuit et ordinavit, ut in terminis archidiaconatus illius, ubi prelatum vel religiosum aliquem seu clericum in sacris ordinibus constitutum et pro clerico se gerentem capi seu detineri constiterit, eo ipso cessetur ab officiis divinorum. Statuit insuper et eciam ordinavit, ut in omnibus locis, in quibus clericorum captivatores et eorum complices, qui eis in huius modi [1] maleficio consilium vel auxilium prestiterint, domicilium seu iurisdictionem de facto vel de iure obtinerent, in illis quoque locis, ubi tales receptaculum habuerunt infra easdem civitates et dyoceses, observetur strictissime interdictum, ita videlicet, ut corpora mortuorum ad sepulturam ecclesiasticam nullatenus admittantur, et si forte in ecclesiis vel cimiteriis per abusum laycalis potentie huiusmodi [1] corpora tumulata fuerint, in eis prefatum interdictum, nisi prius eiectis exinde predictis corporibus, nullatenus relaxetur.

Alia coiam statuta salubria et honesta contra presumptores eosdem in favorem eiusdem libertatis ecclesiastice archiepiscopus edidit supradictus, prout in eisdem litteris confectis exinde plenius continetur.

Nos igitur vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc ab eodem archiepiscopo proinde factum est, ratum et gratum habentes illud auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus, tenorem litterarum ipsarum de verbo ad verbum presentibus inseri facientes, qui talis est:

§. 4. In nomine domini amen. Gerhardus dei gracia sancte Maguntine sedis archiepiscopus etc. universis per Maguntinam dyocesim constitutis etc. Cum per istud statutum, quod domnus Sifridus, pie memorie predecessor noster, olim contra captivatores clericorum edidit, auctoritate sedis apostolice super hoc statuendo specialiter [2] sibi data, non sit adhuc sufficienter provisum, aliasque prelati et clerus nostre dyocesis a nonnullis perdicionis filiis multipliciter aggraventur contra ecclesiasticam libertatem, quia nova contra novos morbos oportet antidota preparari, multa deliberatione prehabita de consilio et assensu archidyaconorum, prelatorum et capituli nostri statuimus et jam nunc in quoslibet transgressores excommunicationis sentenciam promulgamus, ut non solum in terminis archidyaconatus illius, in quo prelatum vel religiosum aliquem seu clericum habentem sacros ordines et pro clerico se gerentem temere captivari, sed et in terminis archidyaconatus, in quo captivari [3] quempiam talium detineri constiterit, ipso facto cessetur ab officiis divinorum, ut sic tam nobiles quam magnates quam etiam [4] populares cum plebe contra malefactores huiusmodi ex divinorum carentia provocati consurgant ad liberationem illius, qui ausu sacrilego detinetur, auxilium prestituri.

§. 5. Specialiter autem in omnibus illis locis [5], in quibus captivatores et eorum conplices nostre dyocesis in maleficio ipsis consilium vel auxilium seu [6] iuvamen prestantes domicilium obtinent, et sive de facto sive de jure iurisdictionem exercent, aut ubi habent receptaculum, observetur districtissime interdictum, ita videlicet, quod corpora mortuorum ad sepulturam ecclesiasticam nullatenus admittantur, quin immo, si per violentiam laycalem in ecclesiis vel cimiteriis fuerint tumulata, ibi non relaxetur sentencia [7] aliquo modo, nisi prius eiectis illis [8] corporibus sic per laycalem violenciam tumulatis.

§. 6. Durante etiam huiusmodi [1] interdicto sacerdotes aliud facere non presumant, nisi quod in diebus dominicis proposito suis plebibus verbo dei, pronunciatis quoque festivis diebus, qui in illa septimana occurrnut [9], eos aqua benedicta aspergant [10], nullum omnino dicant officium in aperto, semel in ebdomada absque signo campanarum clausis ostiis [11], cum suo tamen ministro, pro conficiendo viatico sub silentio missam dicant, prefatum interdictum iuxta modum et formam prescriptam reverenter et humiliter servaturi.

§. 7. Archidyaconi quoque et eorum officiales in aliis locis nostre dyocesis requisiti, predictos sacrilegos a [12] suis subditis excommunicatos denunciari faciant publice singulis diebus dominicis [13] et festivis, donec captivatus liber et indempnis cum satisfactione debita dimittatur.

§. 8. *Sequitur: Gerhardus, ut supra. Preterea statuta conciliorum Maguntinensis et Aschaffenburgensis propter occisionem clericorum edita declarantes statuimus, ut cum clericus reperitur interfectus et interfectoris persona ignoratur omnino, aut existat profuga, vel tanta paupertate depressa, quod ab eo satisfactio nequeat extorqueri, non obstantibus statutis predictis celebrare divinorum officia libere valeatis, cum idem de eo, quod est et quod est et quod non apparet, indicium videatur et inanis sit actio, quam excludit inopia debitoris; dum tamen probabilis sit ignorancia, nec in fraudem statutorum aliquid attemptetur. Predictorum statutorum quere in libro privilegiorum X. folio* [14].

§. 9. Ad hec quia prelati tam regulares quam seculares et alii clerici passim trahuntur contra ecclesiasticam libertatem ad iudicium seculare, cum hoc penitus sit absurdum, statuimus, ut actor, qui maliciose talem intemptaverit actionem, etiam coram ecclesiastico iudice conquerens postmodum, nullatenus audiatur et nichilominus, si compertum fuerit de ecclesiastica persona calumpniose huiusmodi querela [15], ipse iudex, qui ea recepta citationem emisit, excommunicationis sentencia constringatur usque ad satisfactionem condignam artius evitandi.

§. 10. Preterea quia quidam a personis ecclesiasticis contra libertatem earum et approbatam consuetudinem ex antiquis obtentam temporibus ab eis pedagia et thelonea extorquent interdum iniuste, tales ad abstinendum ab huiusmodi [1] eorum angariis et ad restituenda sic extorta iniuste per ordinarios suos, monitione premissa, per ecslesiasticam cogantur censuram.

§. 11. Item licet contra spoliatores religiosorum et clericorum certis remediis in Maguntino concilio sit provisum, propter maliciam tamen hominum excrescentem statuimus, ut quicunque nobiles vel alii ad tornamenta seu ad prelia processuri ad colligendum viros et complices suos iacuerint in grangiis monachorum cuiuscumque ordinis, aut allodiis vel possessionibus cleri et fecerint ibi dampna, nisi per ordinarios vel eorum officiales moniti de dampnis et iniuriis irrogatis, lesis satisfaciant infra mensem, iidem iudices certificati per iuramentum trium ad minus, quārum interest, legalium personarum de iniuria et offensa notoria, excommunicent ipsos et denuncient omnibus arcius evitandos.

§. 12. Omnia quoque loca, in quibus habent domicilia seu receptacula malefactores huiusmodi [1], subjiciantur ecclesiastico interdicto, usque condigne fuerit satisfactum.

§. 13. Preterea statuimus, ut si qui religiosas aut ecclesiasticas qualescumque personas angariaverint ad prestandum currus suos victualibus oneratos, seu eos ad expediciones aut bella seu alias ipsas anga-

riaverint et oneraverint, macilentis equis in earum grangiis [16] aut possessionibus super ecclesie (sumtibus?) impinguandis, per ecclesiasticam similiter compescantur censuram.

§. 14. Excommunicamus etiam et anathematizamus omnes, qui dicatas deo ecclesias ausu sacrilego prophanantes faciunt munitiones de ipsis et ad firmandum eas perfodiunt cymiteria, ossibus mortuorum eiectis, omnes quoque adhibentes opem vel operam, consilium vel iuvamen, decrevimus excommunicationis sententie subiacere.

§. 15. Ecclesias eciam prophanatas et nichilominus omnia illa loca, in quibus auctores aut opem, consilium vel operam aut iuvamen prestantes habent domicilia vel receptacula, subicimus ex nunc ecclesiastico interdicto.

§. 16. In graviorem eciam penam talium subtrahantur eorum familie sacramenta et ecclesiastica sepultura, donec cum debita satisfactione munitio destruatur.

§. 17. Ad exstirpandam illam detestabilem corruptelam quorundam patronorum ecclesiarum, qui rectoribus earum defunctis spoliant dotem et ecclesiam rebus mobilibus et interdum inmobilibus in salutis proprie dispendium et scandalum plurimorum, statuimus: ut sive clericus sive laycus hoc facere presumpserit, sit a jure presentandi ea vice suspensus, et loci archidyaconus, vel si ipse negligens fuerit, superior ecclesiam conferat ipsa vice. uterque autem excommunicetur et arcius evitetur, donec cum debita satisfactione restituat sic ablata.

§. 18. Ceterum cum nonnulli ecclesiarum advocati, spe defensionis earum, ea conditione primo assumpti, quod de certis stipendiis et servitiis, spontanee deputatis eisdem, ipsarum ecclesiarum iura, possessiones et homines defendere deberent, facti sunt ex defensoribus offensores, eo quod tam immoderatis exactionibus et servitiis angarient homines, quod non possunt propriis dominis exsolvere debitos census suos, aliâsque illicite dividentes advocatias in partes, inferioribus suis eas in grave ipsarum ecclesiarum dispendium infeodare presumunt, quia privilegium meretur amittere, qui concessa sibi abutitur potestate, statuimus: quod sponte assignatis primo sibi stipendiis et servitiis sint contenti, prout coram imperio est obtentum, sententia principum approbante, aliâsque ecclesiarum iura, possessiones et homines defendant et protegant, ut tenentur, nichil aliud potestatis vel iuris sibi in earum iuribus, possessionibus et hominibus usurpantes; redintegrent advocatias, quas in partes dilacerasse et suis inferioribus infeodasse noscuntur. feodotarii taliter eas occupatas dimittant; quod si non fecerint infra mensem, moniti per ordinarios vel per alios suos superiores, ipse advocatus et suus feo-

dotarius ad id faciendum per excommunicationis et interdicti sententias conpellantur.

§. 19. Demum statuimus, ut si quis ecclesiarum vel clericorum bona vel homines temere invaserit spoliis, incendiis aut rapinis, vel tollendo pignora eorum occasione cuiuscumque eciam questionis, quam contra alicuius ecclesie advocatum proponit se habere, secundum statuta concilii Maguntini etc. contra huiusmodi [1] temerarios invasores edita puniatur. Datum Maguntie etc.

Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. si quis autem attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Anagnie X° kal. August. pontificatus nostri anno VI°.

Nun fährt die Hſ. mit der Urkunde des Erzbiſchofs Wernher fort mit den Worten: Nos igitur Wer. archiep. (*Schannat* p. 609) und ihre Abweichungen von dem Druck ſind folgende: firm. statuendum — consiliarios et script. — ipsorum non sol. — ac aliis — quolibet illic. — haberent cum — lib. ipsorum — non poterunt — jam latæ præc. — ab hiis omnino recedant. Hierauf hat die Hſ. Folgendes, was im Drucke fehlt.

Quam si iidem clerici per unum mensem sustinuerint, ex tunc periculum beneficiorum suorum incurrant, ita quod ipsorum beneficia aliis conferri valeant, nec non inhabiles ad alia capienda ex tali mora reddantur.

Ad hec advocatos, qui patrocinium vel defensionem assumpserint quorumlibet clericorum detentorum, ac eos, qui occultum etiam eis dederint consilium, vel litteras excusationis dictaverint vel scripserint, aut litteras quascunque et a superiore impetraverint, quibus a liberatione clerici vel refusione dampnorum ac satisfactione ecclesie se quoquo modo de facto valeat colorare, nisi prius clericum dimiserit, ablata restituerit et ecclesie satisfecerit de offensa, excommunicationis sententia innodamus.

Darnach fährt die Hſ. fort mit dem Abſatz Statuimus etiam, und folgenden Lesarten: vel aliquis — per alios — Nach cautionem hat der Druck dieſen Satz ausgelaſſen:

Quod si contra statutum huius sacri concilii in casu huiusmodi inventus fuerit, aliquid dedisse aut promisisse, in tanto dyocesano pene nomine teneatur.

captivatum aut — que captivitatis tempore a quib. — obtinebantur — etiam ipso iure — inhabiles in eternum — quibuscumque — possidenda seu fehlt — Nach obtinenda hat die Hſ. noch dieſe Beſtimmung:

ac bona eorum, que habebant quelibet captivitatis tempore, proprietati ecclesiarum applicentur.

feoda eis — in casibus premissis episc. — illi vor cecid. fehlt — vel aliis conc. — de occis. —

(*Schann.* p. 610 Nr. XLIV) et hoc — G. — cujuscumque status et conditionis existant, fehlt und stört den Satz, die Hs. hat richtig so: omnes, quod cunctis — vicarios auctoritate nostra — proferatur — aut qui coram — aut qui per juratos — nach nisi folgt in der Hs. der Zwischensatz: datis sibi super hoc a prelatis, plebanis sive vicariis terminis — datos forsitan super eis — Nach nominatim hat die Hs. folgende Zusätze und Artikel:

cum illis, qui solvunt eis usuras nec accusant eos post solutionem factam eisdem infra mensem.

Ab usurariis autem manifestis juxta Lateranense concilium nullus omnino oblationes accipiat, nec ad communionem admittatur altaris, nec, si in hoc peccato decesserint, recipiantur ad ecclesiasticam sepulturam.

Qui autem contra premissa fecerit, ea, que receperit, restituere conpellatur, et donec secundum nostrum arbitrium satisfecerit, ab officii sui maneat executione suspensus.

Nun geht die Hs. mit Tales autem fort. si iam resipiscere cur. — nach peccato folgt: demum post restitutionem omnium, que male extorserunt per usurarum (es stand usurarios, corrigirt usurarie) pravitatem — sufficerent port. — vel eorum si exstant hered. — fidejuss. const. fehlt — aut archid. — satisfactione eccles. — iudicibus aut archidiaconis — solum talium abs. eis — Fritslariensis — universa — et satisfaciendo ecclesie, sanitate et copia rerum nacta — signa certa, recepto sub — tam vor diut. fehlt — hec a nob. — restituere für refund. — vel econtra — detractant — uxoribus — conductivis — gladiis — pena, non dignitas, mer. — prefulserit — in hoc crimine omni privilegio sub nostris jud. — abutitur potestate — et dign. fehlt — et hic circa capt. spol. — et circa — (XLV.) toleret für doleat — conniventia prop. — volunt. fehlt — tamen immo — et vor sub fehlt — bicornes et inclusas — dominico — ex institut. — populum abstrahant — in vor prædic. fehlt — proponant eidem — talibus tenentur — peccant — huius (l. huius modi) — abstrahendo — tenentur acc. — ipsique — illectivis — posset — (XLVI.) mentio malicie — talis vor mat. fehlt — proponentium — ac für et ut — deo, deumque — fructibus gratum reddant, nec — communionem für fœdus — succ. cont. peccaminum in cæl. — die störenden Worte devota pet. et fehlen — item presb. — vel prost. — sed prius für similiter — et quod in — hæc vor fiunt fehlt — campana ex una parte — illam für camp. — semel fehlt — præter moniales fehlt — habitantes fehlt — disponendis — ipsis nach prout fehlt — tunc steht nach sermo — qui tunc hiis — clero in cap. —

(p. 614. LI.) presumpserit — constitutos fehlt — accipimus — aliquando ob — aliis magis — eligant — elegerunt — corporis dom. — existentibus ac — propria für paterna —

(cf. p. 600. XVII. §. 3). Ad hec quia clerici vagabundi, qui Eberardini dicuntur, quorum vita deo est odibilis et detestabilis clero, ipsa etiam laycos scandalizat, discurrendo per terras, in villis, que carent propriis sacerdotibus, aliquando celebrare presumunt, seu, quod est

verius, quantum in ipsis est, divina officia prophanare, statuimus: ut tales ad mandatum dyocesani seu loci archidiaconi tradantur custodie carcerali, invocato ad hoc, si necesse fuerit, auxilio brachii secularis, salvis nichilominus constitutionibus contra tales a nostris predecessoribus promulgatis.

(p. 614. LII.) secul. etiam — ad commess. — instituta can. — talia de cet. — extiterit, pro qualibet transgressione — dierum in graviori culpa subeat — nullus mil. — implicet se — prohibemus — monachus etiam quoc. — subeat grav. — penam —

(LIII.) officio — applicat — deberet — discreti — maturitate perfecti — ulterius vor exerc. fehlt — Dieser Artikel hat in der Hs. einen Anhang, der mit den Worten beginnt: Statuimus etiam, ut dyocesani etc., der in der Ausgabe den letzten Absatz des Art. LIV bildet, aber dem Zusammenhang nach besser hieher gehört als an das Ende. Die Hs. liest auch richtiger dyocesani provideant.

(p. 615. LIV.) ecclesie scilicet et persone, fraudatur — ecclesie a qua idem ben. —

[a] Dies Wort fehlt bei Schannat. [b] dei fügt S. bei. [c] quæstuarios, maledicos fügt S. bei. [d] fehlt bei S. [e] hujus setzt S. bei. [f] das folgende bis zum Schluß des Satzes fehlt bei S. [g] dafür ea, S. [h] dominus Sigefridus, S. [i] IV papa, S. [j] fehlt S. [k] statuimus itaque, S. [l] hier und im Verfolg der Indicativ, S. [m] ac, S. [n] ordines, S. [o] et S. [p] et can. fehlt S. [q] ea vice fügt S. bei. [r] gravius, S. [s] eorum, S. [t] Gerhardus, S. [u] quas, S. [v] das folgende fehlt S.

[1] Es steht nur huius durch Schbf., wie auch mehrmals im Verfolg. [2] speciali, S. [3] der Sinn fordert captivatum, wie auch bei S. steht. [4] q. e. fehlt S. [5] spec. tamen domibus seu locis illis, S. [6] ac, S. [7] interdicti, S. [8] fehlt S. [9] occurrent, S. [10] conspergant, S. [11] januis, S. [12] ab omnibus, S. [13] von hier an hat S. einen ganz andern Schluß. [14] Dieser cursiv gedruckte Absatz ist von einer Hand des 15 Jahrh. beigeschrieben. Das Privilegienbuch, aus dem er genommen wurde, gehörte, wie diese Hs., dem Marienstift zu Erfurt, es scheint demnach, daß dieser Zusatz aus einer Erklärung herrührt, welche der Erzbischof Gerhart jenem Stifte auf dessen Anfrage ertheilt hat. [15] es steht huius novissime querelam, aber sine ist ausgestrichen. [16] die erste Hand schrieb granniis.

3. Chorstatut des Münsters zu Breisach. 1500.

Das folgende Statut ist aus dem Original der Münsterkirche zu Altbreisach mitgetheilt und verdiente die Bekanntmachung durch seinen Inhalt, seine gemeinschaftliche Abfassung und seine Bestätigung. Zur Zeit desselben wurde am Münster manches gebaut und verschönert, mit dem Interesse für die Kirche vereinigte sich auch der Sinn für eine bestimmte Ordnung ihrer Geistlichkeit. Am Vorbau der Sakristei steht nämlich die Jahrzahl 1494, und die Nische links im Chor hat auf dem Schriftbande eines Engels den Vers:

Gervasius cum Protasio jacet hit (l. hic) tumulatus, und am Ende die Jahrzahl 1497. Diese Nische mit künstlich durchbrochenem gothischen Laubwerk

von gelbem Sandstein war ehemals vergoldet, wovon man noch Spuren sieht, und nach der Inschrift für den Reliquiensarg der beiden Heiligen bestimmt. Dieser silberne Sarg, der noch jetzt in der Nische steht, ist von gothischer getriebener Arbeit in demselben Style wie die Nische, etwa $2^1/_2$ Fuß lang und bis zum Deckel 1 Fuß hoch, und daher von gleichem Alter. Der hölzerne Reliquiensarg, der früher zur Aufbewahrung diente, steht noch in einem kleinen Gewölbe unter dem Hochaltar, das aber keinen Verschluß hat, also nicht für den silbernen Sarg bestimmt war. Der geschnitzte Hochaltar ist von 1526 und von Grieshaber beschrieben, an den Säulen im Langhaus findet man die Jahrzahl 1472, und von 1476 ist der steinerne Lichtstock am Oelberg, dessen Inschrift auf der Rückseite man nicht lesen kann, weil er zu nah an der Wand steht. Das Sichtbare davon lautet so:

Anno dn̄i Mcccc lxxvi. got dem heiligen geist. wart diß werk volleist. ** durch got. vnd *** not. Nach den Reimen, die mit Punkten abgetheilt sind, besteht die Inschrift in vier Versen. Sie betrifft auch den steinernen Oelberg, wie das Wort „werk" anzeigt, und aus derselben Zeit sind im Innern der Kirche ein kunstvoll gearbeitetes Sakramenthäuschen in einer Kapelle, so wie auch das h. Grab und der Lettner, dessen Thürmchen zum Theil aus Gyps und Holz bestehen, also ergänzt und erneuert sind. Das gothische Eisengitter vor dem h. Grabe hat in dem einen Wappen den einfachen Reichsadler wie das Stadtsiegel an folgender Urkunde, welches zwischen 1440—49 gemacht wurde. Die geschnitzten Chorstühle sind auch aus dem 15 Jahrh. und enthalten 24 Darstellungen, geistliche und weltliche, manche derselben merkwürdig und sonderbar, darunter auch die Steinigung des Stephanus, dem die Kirche geweiht ist. Diese Darstellung sieht man auch in Stein gehauen über dem westlichen Hauptportal und darüber den Tod Mariä.

Reverendissimo in Cristo patri et domino domino Hugoni dei et apostolice sedis gratia episcopo Constanciensi seu eius in spiritualibus generali vicario, domino nostro gracioso, Anthonius de Wittenhin rector et capellani ecclesie sancti Stephani prothomartiris, necnon magister civium consules et oppidani oppidi Brisach sese humiliter recommendant. Noveritis, reverendissime pater, nos superioribus diebus in gloriam salvatoris nostri sueque piissime virginis ac matris Marie ac sanctorum Stephani prothomartiris, Gervasii et Prothasii, quorum corpora in predicta sancti Stephani ecclesia requiescunt, laudem et honorem, necnon nostrorum et omnium aliorum Cristi fidelium vivorum et mortuorum animarum salutis incrementum in jam dicta ecclesia certas ordinaciones et statuta pro horis canonicis in eadem ecclesia decantandis et aliis bonis moribus perpetuis futuris temporibus observandis fecisse et statuisse tenorem, qui sequitur, continentem.

1. Primo videlicet, quod in matutinis novem lectionum omnes et singuli distribucione gaudere volentes intersint ante incepcionem prime lectionis, perseveraturi cantando et psallendo usque in finem; in matu-

tinis vero trium lectionum ante incepcionem tercii psalmi, similiter perseverando usque in finem; et ita de singulis horis et missis quo ad perseverenciam intelligatur.

2. Item in primis intersint ante incepcionem psalmi *Retribue servo tuo* etc. in privatis, in dominicis vero diebus ante incepcionem psalmi *Domini est terra*, continuando terciam et sextam, ut supra perseverantes.

3. In vesperis intersint ante incepcionem tercii psalmi, continuando usque in finem completorii.

4. Item in missis summis sive publicis sive privatis, aut pro defunctis intersint usque ad finem nonarum mansuri.

5. Item in vigiliis mortuorum intersint ante inchoacionem psalmi *Dominus regit me* etc. usque in finem.

6. Item insuper statuimus, si quis in premissis transgrediendo fortassis nimis tarde ad horam primarum vel alias horas venerit videritquo se huiusmodi horam neglexisse et presenciis eiusdem hore carere debere, propterea abierit tam in sacristiam quam alibi, vel alias easdem horas canere non curaverit usque in finem: ex tunc non solum presenciis eiusdem hore per eum neglecte sed tocius diei careat.

7. Quod si talia sub vesperis vel completorio et vigiliis mortuorum per aliquem comittantur, presenciis subsequentis diei integre carere debebit.

8. Item nullus presumat quascumque percipere distribuciones [1], etiam si sibi per distributorem exhiberentur, nisi ordine et modo prescriptis divinis interfuerit; qui secus fecerit, percepta restituat et aliam emendam per rectorem et duos ad hoc deputatos capellanos sibi imponendam adimpleat.

9. Item nullus tempore divinorum in ecclesia et sacristia sine superlicio [2] sive habitu, aut etiam superpliciatus spaciando seu vagando ire aut stare presumat sub pena carentie distribucionis illius diei, non habituati vero eadem pena.

10. Et presertim quod nullus presumat intrare tempore divinorum sacristiam sine racionabili causa sub pena antedicta.

11. Item nullus chorum intrare presumat nisi indutus veste decentis longitudinis, sic quod sibi crura nuda non videantur.

12. Item infirmi, qui alias frequentarunt chorum quottidie ad omnes horas, domum exire non valentes, infirmitates rectori et deputatis intimabunt, ex tunc et non ante singulis distribucionibus gaudebunt.

13. Item omnes et singulariter singuli presentes in quibuscumque horis et missis diligenter et devote cantent et psallent, non simul fabu-

lantes neque etiam private orent, nisi ordinarias celebraturi missas. quicumque secus fecerint, distribucionibus tocius diei carebunt.

14. Item nullus etiam capellanorum tempore divinorum in choro, cum alii cantant, oret, sed psallat et cantet cum choro et cantando atque legendo advertat regentes [3], ne committatur dissonancia.

15. Volumus etiam, ut regentes divina officia ordinate, non festinanter, sed paulatim perficiant, alios ad hoc exhortando. qui secus fecerit, distribucione horarum, sub quibus confusio seu dissonancia committetur, carebit.

16. Quia vero testante Hisidero [4] plus deo placet latratus canum, mugitus boum, grinitus porcorum, quam cantus clericorum in vanitate discurrentium, statuimus et ordinamus, ne aliquis clericorum cum laicis intra sancta ecclesie loca, ad cantandum et orandum deputata, tempore divinorum colloquia commisceat, nisi honestas et causa racionabilis exegerit; et ne de choro ad chorum [5] sine racionabili causa discurrat, sed tempore, quo cantatur ewangelium, stet erectus, discopertus [6], vultum versus altare proiciens, donec finis habeatur. similiter tempore, quo cantatur *Magnificat* etc. *Nunc dimittis* etc. et *Benedictus dominus* etc. erectus stet et discopertus, donec ad finem, sub pena trium denariorum, quocienscumque contigerit.

17. Item ut in solvendis horis ac divinis laudibus magis placatam nobis divinam efficiamus maiestatem, statuimus et ordinamus, ne quis sacerdos lites, rixas, contenciones tempore divinorum in ecclesia moveat, aut contumelias, obpropria, improperia sive iniurias alteri inferat, sub pena trium solidorum denariorum aut maioris [7], secundum qualitatem excessus, ad arbitrium dominorum rectoris et capellanorum ad hoc deputatorum.

18. Item quicumque capellanorum in dominicis diebus seu aliis festivitatibus, quando fit processio solennis, similiter visitacionibus pro defunctis non interfuerit processioni seu visitacionibus, carebit presenciis et distribucionibus quottidianis eiusdem diei, et hoc, si in oppido presens fuerit.

19. In eventum autem, quo contingeret aliquem huiusmodi diebus dominicis aut festivitatibus absque causa racionabili et licencia sive permissione dominorum rectoris et deputatorum abesse, et alias ecclesias providere vel alias hinc inde vagari contingeret, ex tunc tociens quociens presenciis et quottidianis distribucionibus careat per mensem tunc proxime futurum.

20. Item quod omnes capellani presentes eiusdem ecclesie apud beneficia sua personaliter in dicto oppido Brisach personaliter [8] residere

et beneficia sua providere, futurique ad hoc faciendum se litteratorie [9] juxta antiqua statuta [10] obligare debent.

21. Si autem aliquis ex rationabili causa residentiam huiusmodi comode facere non posset, is de consensu collatorum et illorum, quorum interest, ac licencia ordinaria, primitus [11] tamen beneficio suo per unum alium idoneum et honestum sacerdotem inibi non prebendatum proviso, et non aliter se absentet.

22. Item postquam rector ecclesie aut capellani sunt in divino cultu occupati aut alias in negociis ecclesiam concernentibus detenti, videlicet studendo, ministrando sacramenta, baptisando, confessiones audiendo vel missas celebrando, gaudere debent singulis distribucionibus.

23. Item primam missam et missam de beata Maria virgine celebrantes, si non intersint horis mattutinis, adhuc de emolimentis matutinalis officii gaudere debent, si saltem alias visitant matutinas non celebraturi.

24. Item cum nomini [12] domini decet sanctitudo, statuimus et ad observandum volumus, ne quis nomen domini dei sui in vanum assumat, nec presumat quis jurare per corpus aut membra eias sub pena unius solidi denariorum. Insolitas vero jurationes in omnibus locis omnino devitet sub pena carentie presentiarum unius mensis.

25. Item ut ordo debitus quoad stallum [13] in choro observetur, statuimus, quod unusquisque, cum chorum intraverit, discoperto et inclinato capite versus summum altare, ubi reliquiæ [14] sanctorum recondita sunt, reverenter se exhibeat et deinde aliquem stallum pro dominis capellanis ordinatum intret, atque eodem stallo, sic per eum primitus electo, illo die utatur, ita quod tempore horarum divinarum huiusmodi ad alium stallum non vagetur.

26. Quodque intrans chorum, si alii ante eum in choro fuerint, consideret, in qua parte [15] chori plures existant, ipseque ad aliam partem declinet, ubi minor pars fuerit, ut equalis ordo observetur. contrafaciens tociens quotiens in tribus denariis per dominos deputatos puniatur.

27. Verum quia neccessario requiritur, communitatem regi per superiores, sic fiet etiam hic, scilicet quod semper pro superioribus habeantur rector aut plebanus et duo capellani, inter seniores per maiores voces ad huiusmodi officia electi et ad hoc magis abiles [16] judicati, et illi facultatem corrigendi transgressores habeant, prout et quemadmodum eorum consciencie debent onerari.

28. Que quidem electio in antea [17] singulis annis fieri debet, quando procurator presenciarum racionem fecerit, ipsique taliter electi et deputati una cum rectore vel plebano pro tempore existente mox post

electionem eorum solenniter ad sancta dei ewangelio jurabunt, quod fideliter attendent pro observatione statutorum presentium, quodque transgressores juxta mentem eorundem statutorum puniant illudque faciant non gratia, odio, timore vel favore, dolo et fraude in his semotis.

29. Ut autem premissi domini rector et deputati caucius ambulare possint, volumus, quod iidem domini capellani tempore racionis premisse unum ex eis eligant, qui in singulis horis primus sit et ultimus in choro, atque eos, qui contra statuta nostra huiusmodi fecerint, signet atque pungat [18], ipsosque transgressores dominis rectori et deputatis fideliter referet et in scriptis pro modo statutorum puniendos tradet; qui pariter jurabit, transgressores sine dolo et fraude signare et ad aures dominorum rectoris et deputatorum deferre, cuius conscientiam in premissis oneramus.

30. Si autem aliquis contra prefatos rectorem, deputatos seu signatorem, eum fortassis propter excessum signantem, rebellis fuerit, quovis modo in eos vel eorum aliquem invexerit, pena totiens quotiens unius floreni mulcktetur.

31. Item nullus capellanus perpetuis futuris temporibus ad aliquod beneficium presentetur nec ad presentias admittetur, nisi prius juret, omnia et singula prescripta rata et grata servare et his obedire, dolo et fraude semotis.

32. Item sacrista semper secundum exigenciam anni et temporis matutinas pulset et circa cantum diei per vigilem primissarius ad celebrandum exeat [19] et non ante.

33. Item matutinis finitis et prima missa ille, quem tangit ordo ad missam beate Marie virginis cantandam, exeat, et non ante, prout hoc notanter habetur in litteris fundationis misse prefate. contrafaciens pena trium denariorum mulctetur.

34. Item ebdomodarii [20] semper debent interesse matutinis et easdem officiare [21], similiter inofficiare [22] omnes horas per se vel alios ab ipsis rogatos, secus facientes carebunt porcione pro tunc deservienda, et in matutinis emendabit quilibet ad porcionem deserviendam unum denarium.

35. Item sicut ab antiquo inter rectorem et capellanos huius chori consuetum et sine contradictione quorumcunque tentum [23] fuit, ut quidquid per maiores voces [24] tractatum et conclusum fuerit, ratum, tentum et habitum est, sic antiquorum vestigia adherentes volumus illa imposterum ab omnibus observari.

36. Item nullus capellanorum in depositionibus et anniversariis celebrandis ad legendam missam exeat ante incepcionem epistole officii pro

defunctis, nisi in ordine celebraturi, sub pena trium denariorum corvorum.

37. Item ex post in evum [25] quilibet capellanus acceptans hîc aliquod beneficium tenetur et debet colligere primos fructus sui beneficii et eosdem fructus anno lapso procuratori presenciarum pro augmento censuum quottidiane [26] presentare; et quamdiu id neglexerit, presenciis quottidianis et anniversariorum sine omni medio carebit; cuius tamen porcio, si eam deservierit, pariter ad depositum et augmentum censuum quottidiane reservetur.

38. Item negligens missam beate Marie virginis penam trium solidorum corvorum [27] exolvet, quos procurator in proximis ab eodem deserviendis retineat et ad augmentum presenciarum quottidiane reponat.

39. Item si quis cantans missam beate Marie virginis et crastino assistentiam scolaribus non fecerit, carebit portione misse cantate et assistencie et alias ad nutum deputatorum emendetur.

40. Item ut quisvis tam ebdomodarii quam ceteri ad comparendum satis tempestive excusacionem non habeant, volumus, ut deinceps compulsatio [28] matutinarum lapso quartale unius hore a primo pulsu fieri debet et non ante, et insuper matutine incipientur.

41. Item simili modo, prout jam notatum est, fiet in compulsatione et inceptione vesperorum extra quadragesimam; in quadragesima vero pulsus completorii et eiusdem inceptio pari modo continuent.

42. Et per circulum anni mentio jam facta de completorio in pulsu et inceptione primarum observetur, nisi tempore quadragesimali per predicationem aut aliis temporibus legitimis causis impediatur.

43. Item quod rector, capellani, magister civium et consules oppidi predicti, qui pro tempore fuerint, premissas ordinationes et statuta moderare, meliorare, augmentare et mutare valeant ex causis legitimis, prout rerum et temporum qualitatibus et circumstanciis pensatis qualibet vice eis salubrius visum fuerit et expedire.

44. Verum quia ordinationes et statuta huiusmodi subsistere aut roboris firmitatem habere nequeant, nisi illa vestre reverendissime paternitatis munimine admittantur, eandem vestram venerandam paternitatem humiliter implorantes petimus, ut illas et illa auctoritate vestra ordinaria perpetua subsistencia valituras approbare et confirmare dignemini, in quo, ut non diffidimus, rem omnipotenti deo acceptissimam cultuique divino ac nobis accomodatissimam efficietis, nos eo reddentes obnoxios, v. r. paternitatem tum assiduis nostris orationibus, tum ceteris divinis officiis altitonanti conmendatam iri [29], offerentes insuper et nos ad quevis r. paternitatis vestre beneplacita paratissimos.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum littere presentes inde facte meique Anthonii de Wittenhin rectoris proprio et capellanorum ecclesie sancti Stephani predicti communi nostrisque magistri civium et consulum oppidi Brisach communi secreto sigillis affixione [30] sunt munite. Datum et actum in oppido Brisach die tredecima mensis Octobris anno domini millesimo quingentesimo. indicione tercia.

Jodocus Schaib prothonotarius oppidi Brisach scripsit.

[1] Die Austheilung der Präsenzgebühren. In einer Urk. von 1383 im Cop. Buch des Straßburger Münsters f. 39 heißt es ebenso: an die teilunge, der man sprichet zü latine presencie. Der distributor wird in derselben Urk. genannt: der schaffener oder teiler der presencien. Distributiones cottidiane, que presentie vulgariter et communiter appellantur. Urkunde von 1382. *ibid.* fol. 58. [2] gewönlich superpellicium, das Chorhemd. Die Vorschrift des weißen Anzuges beim Gottesdienste bestand schon bei den alten Christen. Episcopus, presbyter, diaconus et reliquus ordo ecclesiasticus in administratione sacrificiorum *candida veste* procedunt. *Hieron.* contra Pelag. 1, 29. [3] die Chorregenten, rectores chori, Musikdirectoren, Kapellmeister. Von dem Dirigenten des Chors muß man den rex chori oder Korkünig unterscheiden, der in Straßburger Urkunden im 14. und 15. Jahrh. genannt wird, denn dieser war capellanus prebende regalis, vulgariter rex chori nuncupatus, wie es in einer Urk. von 1416 heißt. Cop. Buch des Münsters f. 69. [4] Isidoro. [5] d. h. von einer Seite des Chors auf die andere laufe. [6] mit unbedecktem Haupt, für discoopertus, weil man das Birett abzog. [7] nämlich mulctæ, emendæ. [8] das Wort scheint hier überflüssig. [9] schriftlich. [10] diese sind nicht mehr vorhanden. [11] zuvor, vorerst. [12] für nomen, nach teutscher Rection. [13] Chorstühle, franz. *stalles.* [14] reliquia, Schbf. [15] auf welcher Seite. [16] für habiles. [17] künftighin. [18] d. h. punctire; man hatte eine Namensliste, in welcher die Versäumnisse durch Punkte bei dem Namen bezeichnet wurden. Es war auch so in den Stiftern, z. B. in Konstanz. [19] der Frühmesser soll aus der Sakristei gehen zum Altar, um die Messe zu lesen (ad celebrandum). [20] für hebdomadarii, welche wochenweis die Kirche besorgen. [21] halten. [22] deutlicher wäre inofficiantes, wenn sie die Tagzeiten nicht halten. [23] für observatum. [24] für majora vota. [25] von nun an in Zukunft. [26] nämlich distributionis. [27] drei Schilling Rappenpfenning. [28] das Glockengeläute, das Zeichen geben mit der Glocke. [29] ire, Schbf. [30] affixone, Schbf.

Hugo dei et apostolice sedis gracia episcopus Constanciensis ad perpetuam rei memoriam. universis presencium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute in domino sempiterna. Pastoralis nobis iniuncte servitutis cura deposcit, ut honesta et laudabilia personarum nobis subjectarum statuta maturo libramine [1] digesta, per que divinus cultus adaugetur, salus animarum procuratur, paci et tranquillitati personarum divino obsequio mancipatarum consulitur, ac morum venustas et decor

earundem promoventur, ac futuris rancoribus et dispendiis occurritur, paterne confoveamus et, ut in evum perdurent, nostre auctoritatis presidio corroboremus, prout in deo conspicimus salubrius expedire. Sane itaque dilecti nobis in Christo Anthonius de Wittenhin rector et cappellani ecclesie sancti Stephani prothomartiris, necnon magister civium, consules et oppidani oppidi Brysach, nostre diocesis, nonnulla statuta salubria et honesta per eos maturo consilio edita et inter eos fideliter a singulis [2], quos concernere noscuntur, perinde perpetuis temporibus servanda in litteris, presentibus per transfixum annexis, nobis exhibuerunt, sperantes, quod sub illorum diligenti custodia laus divina et animarum salus amplientur, disciplina ecclesiastica inter eos vigeat, ac status eorundem exponencium in melius dirigatur rerumque earum crescat incrementum; sed quia statuta huiusmodi et ordinaciones in eis contentas, nisi ordinaria nostra concurrat approbans auctoritas, formidant in futurum deficere posse et non subsistere, ea propter officium nostrum humiliter implorantes petiverunt, illa pro eorum perpetua subsistencia auctoritate nostra approbari et stabiliri. Nos itaque statutis et ordinationibus huiusmodi ac aliis, in eisdem litteris contentis, visis, lectis et diligenter examinatis, quia et licita, honesta et racionabilia et in divini cultus et animarum salutis pacisque et unionis incrementum ac personarum predictarum decorem tendere conspeximus, idcirco peticioni huiusmodi, ut licite et racioni conformi [3], annuentes statuta eadem et singula alia inibi expressa rata habentes et grata ex certa scientia, auctoritate nostra ordinaria duximus approbanda et confirmanda, atque in dei nomine pro eorum perhenni subsistencia presentis scripti patrocinio communimus et confirmamus, volentes et decernentes, illa a singulorum singulis, quos concernunt, jugiter custodiri et observari et eis nunquam derogari debere, ac supplentes, quantum in nobis est, omnes defectus, si qui forte intervenerint in eisdem. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum litteras presentes inde fieri et litteris ordinacionum prelibatarum per transfixum annecti et sigilli nostri pontificalis jussimus et fecimus appensione communiri. Datum in aula nostra Constancie anno domini millesimo quingentesimo primo, die ultima mensis Septembris, indictione quarta.

Am untern Rande steht: No*(tarius)* Johannis Fabri, Johannes Hummel scpt. R*(ecepi* oder *registraturæ)* 1 ℔ den. (d. i. die Gebühr der Ausfertigung).

Das Siegel ist abgefallen. [1] Liberamine, Schbf. [2] singulorum, Schbf. [3] conforme, Schbf.

Mone.

Urkunden über die Ortenau und das Elsaß

von 1241 bis 1321.

Die Originale folgender Urkunden liegen im Präfecturarchiv zu Straßburg, wo ich sie mit Erlaubniß der Behörden abgeschrieben. Mit Ausnahme von zweien sind sie ungedruckt; ihr Inhalt ist zwar den Geschichtforschern zum Theil bekannt geworden, aber schwerlich aus den Originalien, denn sonst würden die Nachrichten vollständiger und richtiger seyn. Man vergleiche nur die Notizen bei *Schöpflin* Alsat. illustr. 2, 161. Münch, Gesch. v. Fürstenberg 1, 289.

1. Vertrag des Grafen Friderich v. Leiningen mit dem Bischof Berhtolt I von Straßburg über Renchen bei Oberkirch, Dagsburg, Girbaden und einige Dörfer im Breuschthal im Unterelsaß. Juni 1241.

Fridericus comes de Liningen omnibus presens scriptum inspecturis salutem in domino. Noverint universi presentes et futuri, quod orta discordia inter venerabilem dominum nostrum B. Argentinensem episcopum et ecclesiam suam ex una parte et nos ex altera super feodo castri de Dagesburg [1] et quibusdam villis eidem castro adiacentibus, et municione quadam in Girbaden [2] et vinea adiacenti, cum quibusdam villis vallis in Brusdal [3], et obligacione castri in Ringelstein [4] cum reditibus quinquaginta librarum pro Reinycheim facta, sic est mediantibus prudentibus viris, consiliariis nostris, utrinque amicabili composicione finaliter terminata: videlicet, quod nos omni accioni et iuri, quod habebamus in dicta municione de Girbaden et vinea adjacente et villis omnibus vallis de Brusdal memorate et obligacione predicti castri in Ringelstein et reditibus supradictarum quinquaginta librarum cum Reinycheim supradicto renunciavimus omnino et remisimus et presentibus renunciamus una cum fratre nostro Emechone. Supradictus vero dominus noster episcopus castrum de Dagesburg cum villulis ibidem adiacentibus, prout bone memorie Symundus frater noster in locis eisdem, dum vixit, ab ipso tenebat in feodo, item Durrenstein et Colredal [5] cum omnibus eorum attinenciis nobis F. et E. fratribus concessit in feodo. item dedit nobis F. xxx. et sexcentas marcas argenti, de quibus triginta et quadringentas marcas in pecunia nobis solvit, et nomine ducentarum marcarum villam in Geffede cum omnibus pertinenciis suis, excepto jure patronatus ecclesie ville predicte, nobis et iam dicto E. fratri nostro, sicut et supradicta, in feodum concessit, ita tamen, quod nostri heredes masculini tantum in eodem feodo ius habeant succedendi, frater vero noster tantum quoad suam personam, nisi nos Fr.

sine heredibus masculis decedere contingat, in quo casu solumodo heredes masculini fratris nostri E. sepedicti in feodo supra memorato succedent. et ex hiis omnibus nos. F. et E. et omnes nostri masculini heredes iuxta formam pretaxatam in eisdem feodis ipsius episcopi et ecclesie nec non suorum successorum contra omnem hominem homines legii in perpetuum esse tenebimur; ad quod ipse dominus episcopus et sui successores nobis versa vice secundum ius ipsorum eciam sunt obligati. omnia autem feoda supradicta cum omnibus eorum pertinenciis nos et nostri heredes vendere, infeodare, obligare, permutare, adoptare vel aliquo titulo alienacionis nisi consensu sepefati domini nostri episcopi plenius accedente vel suorum successorum distrahere nec possumus, nec valemus. Ut autem hec omnia firma et inconvulsa perseverent, presentem super hoc paginam venerabilis domini nostri C. Spirensis episcopi. B. prepositi Aquileygensis, nostro et O. avunculi nostri de Eberstein sigillis fecimus sollempniter conmuniri. Acta sunt hec Argentine anno incarnacionis dom. M.cc.xl. I. mense Junio.

Vom ersten Siegel ist noch der sitzende Bischof erhalten, das zweite fehlt, das dritte zeigt Bruchstücke der Leininger Vögel, das vierte die Ebersteinische Rose. Die Umschriften sind alle abgerieben. Die Urkunde steht bei *Laguille* hist. de l'Als. preuv. p. 38, aber mit Fehlern in den Namen, die ihren Gebrauch unsicher machen.

1 Ehemalige Grafschaft Dagsburg am oberen Breuschthal. 2 die Trümmer von Girbaden liegen westlich von Rosheim im Walde von Girbaden. 3 das Breuschthal zwischen Molsheim und Saales. 4 Ruine Ringelstein bei Masmünster im Oberelsaß. 5 vielleicht Colroy im Breuschthal.

2. Verlegung des Stifts Honau nach Rheinau im Elsaß. 7. Sept. 1290.

Conradus (III) dei gracia episcopus Argentinensis universis presentium inspectoribus, specialiter autem dilectis sibi in Christo preposito, decano et capitulo ecclesie Honaugensis, Argentinensis dyocesis, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cura pastorali exigente, qua nos astricti sumus dei gratia, noctes insompnes ducimus, ut quietem nobis subiectis preparemus. cum in hoc finis noster resideat, precavere, ne gregem nobis commissum contingat a gravaminibus extrinsecis pregravari, hinc est, quod cum in ecclesia vestra Honaugensi, nobis non tantum jure dyocesano subiecta sed etiam in ea utamur iurisdictione seculari, occasione tamen utpote advocatus loci, iure tamen dominii preposito reservato, a vobis et a vestris successoribus deo omnipotenti et eius sanctis, specialiter autem beato Mychaeli eius archangelo, digne fuerit, ut presumimus, famulatum*, verum, quantum presumere possimus ex preteritis ad futura, omnipotenti deo et eius archangelo predicto mutatio

loci placere et ipsi ecclesie Honaugensi utilis et necessaria videatur: cum nonnulla, que dominus statuit in veteri testamento, mutaverit in novo, ita, quod reprehensione careat, si quid circa vos, ecclesiam vestram predictam et eius translationem, ad quam intendimus, fuerit inmutatum. Auribus nostris pluries insonuit non tantum ex relatu unius vel duorum, inmo ex conmuni clamore ad nos pervenerat et etiam oculo ad oculum vidimus et videmus, quod dicta ecclesia Honaugensis propter abrasionem et alluvionem Reni, in cuius medio vos siti estis et vestra ecclesia Honaugensis, amplius morari non possitis, precibus vestris utpote iustis et honestis obtemperare debemus super translatione dicte ecclesie vestre ad alium locum conpetentem rebus et personis, inclinati dictam ecclesiam Honaugensem, in honore beati Michahelis archangeli dedicatam, et nos habito super hoc diligenti tractatu tam eorum, qui notitiam habeut temporalium, specialiter quoque dilectorum in Christo decani et capituli ecclesie nostre Argentinensis, quibus utpote insistentibus specialiter constat cognitio spiritualium eorundem. circa quod eorum in domino providentiam conmendamus, ad locum opidi Rynouwe nostre dyocesis aptum omnibus premissis, cum omnibus iuribus, privilegiis, pertinentiis, consuetudinibus, obligationibus et libertatibus, habitis et observatis vobis in dicta ecclesia Honaugensis et eius banno dicte augie Honaugensis generalibus et specialibus, transferimus per presentes, ita quod vos et vestri successores in dicta augia Honaugensi et eius banno perpetuo uti debeatis omnibus juribus, quibus hactenus usi fueratis vel debueratis, uti eo modo, ac si dicta ecclesia Honaugensis ad locum Rynouwen translata non fuisset; volentes et ordinantes, ut prepositus, decanus, officiati, canonici et prebendarii nec non alie persone jam dicte vestre ecclesie attinentes, qui pro tempore fuerint, omnibus juribus, privilegiis et emunitatibus gaudeant perpetuo et letentur seu utantur pacifice et quiete, quibus gaudebant, utebantur et fruebantur in ecclesia Honaugensi antedicta, ita quod nulli sit fas hominum nostre iurisdictione subiectis vel aliis, aliquid ipsis de iuribus suis infringere vel etiam inmutare, quin ipsi omnes et singuli gaudeant omnibus emunitatibus, dignitatibus, libertatibus, privilegiis et juribus pleno iure, quibus utebantur, fruebantur et gaudebant ipsi, familia sua, nec non omnes res eorum in ecclesia antedicta, et quibus de iure, gaudere debent ex permissione iuris. Locum ipsum Rynouwe, personas eorum, familiam nec non eorum mansiones et res eorum, ubicunque sunt site, a seculari sicut a iure sunt exempte, presentibus eximimus potestate. volentes et ordinantes seu statuentes de consensu et auctoritate decani et capituli nostri ecclesie Argentinensis, si quid ad presens a nobis vel nostris pre-

decessoribus, quod absit, statutum sit contra locum, personas, familiam, mansiones et res prepositi, decani, canonicorum, prebendariorum et aliorum attinentium dicte ecclesie Honaugensis ubicunque sitorum, nullum sit ipso iure et nullum et irritum decernimus per presentes, ita quod nec vim statuti, consuetudinis vel rei iudicate vel alterius, unde vim capere possit, obtineat, quantumcumque diuturnitate temporis vel multiplicitate actuum iuvetur. eximimus etiam dilectos nostros prepositum, decanum, officiatos, canonicos et prebendarios dicte ecclesie Honaugensis translatos in locum Rynouwe antedictum, familiam, mansiones et res eorum, qui pro tempore fuerint, ab omni inquietudine et molestatione juri contraria a nobis et nostris et multo fortius ab extraneis facienda, volentes et statuentes de consensu capituli ecclesie nostre Argentinensis, ut si quis prefatos prepositum, decanum, officiatos, canonicos, prebendarios, familiam vel res eorum contra iustitiam molestaverit, ubicumque existentes, specialiter autem in eorum mansionibus inquietet aut molestet, quod ultra penam contra ipsos in sacris canonibus institutam et divinam ultionem, nostram nostrorumque successorum indignationem se noverit graviter incursurum. Damus etiam prefatis preposito et capitulo ecclesie Honaugensis translate in locum predictum presentibus potestatem et auctoritatem, quod si quis, quod absit, ipsos contra premissa turbaret vel gravaret quoquomodo, quod propria auctoritate cessare possint a divinis, quousque ad satisfactionem a gravatoribus procederetur ad arbitrium boni viri, contra quod nichil attemptare promittimus per presentes, salva in omnibus constitutione concilii Lugdunensis. Item de consensu decani et capituli ecclesie Argentinensis predictorum, nec non de consensu universitatis et singulorum de universitati opidi Rynouwe, dictis preposito, decano et singulis de dicta ecclesia translata nec non ipsi ecclesie damus et concedimus plenum jus in omnibus almendis, silvis, pascuis, aquis, nemoribus, viis et inviis, semitibus et omnibus aliis iuribus corporalibus et incorporalibus ad opidum et bannum Rynouwe pertinentibus, quod eis utantur et fruantur libere, pacifice et quiete, sicut alii incole ipsius loci Rynouwe. Insuper, ne prefatus locus Honaugensis dati beneficii et impensi irremuneratus existat, volumus, ut parrochia ibidem et sepultura, quam nunc tenet custos Honaugensis, habeat, cui a parrochianis augye Honaugensis de suis iuribus volumus responderi; nichilominus tamen jure custodie et canonia in dicta ecclesia Rynouwe reservata, sic videlicet, quod de oblationibus, remediis et obventionibus universis ac aliis iuribus ecclesie parochialis in Rynouwe nec custos nec aliqua dicti collegii persona quicquam sibi vendicent vel usurpent, sed ipsam ecclesiam parrochialem ac

rectorem eius, qui pro tempore fuerit, pacifice et quiete sicut hactenus uti permittant in posterum iuribus antedictis. Volumus etiam et decernimus per presentes, quod per translationem huius prelibate parrochialis ecclesie ac eius rectori nullum preiudicium generetur. Item preposito et decano, officiatis et canonicis dicte ecclesie omnia iura jam sibi conpetentia et que hactenus conpetebant in dicta augia, almenda, piscationibus, venationibus, pascuis, pratis, molendinis, nemoribus, viis et inviis, homagiis, iuribus spiritualibus, temporalibus, corporalibus et incorporalibus, observatis et observandis, modis omnibus volumus esse salva. Reservamus etiam specialiter preposito, decano et aliis officiatis omnia jura patronatus, beneficia et alia conferenda eatenus, quatenus eis hactenus usi fuerunt in ecclesia Honaugensi prenotata, ut ipsis apud Rynouwe translati eodem modo quo prius in omnibus perfruantur. Preposito etiam omnia iura, que de iure vel consuetudine debet habere vel habuit in dicta ecclesia, et specialiter capitulo medietatem capture piscium in Reno vel augia, item preposito capture piscium ius ante festum pasche unum diem, item ante festum pentecostes unum diem, item ante festum nativitatis domini unum diem, que dicitur *hebe*, item in *almenda* et *winemûde* medietatem denariorum, item de pascuis pecorum medietatem denariorum, item de silva *Eckerene* et de censibus medietatem denariorum, item de *Hart* et de pascuis medietatem denariorum; item capitulo de *Wolfwert* et de lacu iure sibi reservato; item celerario iurisdictionem temporalem vulgariter dictam *dusgerihte* in augia predicta reservamus. Item cum sicut canonice et legittime testantur sanctiones, liber debet esse stilus legándi, testandi in scriptis vel non scriptis unicuique in remedium anime sue, vel alias aliquid legare vel donare volenti, accedentibus consensu nostro, prepositi, decani et capituli ecclesie Argentinensis presentibus damus potestatem preposito, decano, officiatis, canonicis, prebendariis et eorum familie testandi, legandi, disponendi in scriptis vel non scriptis de rebus suis undecumque qualitercumque habitis vel acquisitis pro sue libito voluntatis; salvis tamen in hoc sacrorum canonum institutis: promittentes et per fidem pro nobis et nostris successoribus et nostra familia omni consuetudine relegata et abolita, quod ipsos in premissis nec vivos nec mortuos nec eos vel eum, quibus legata vel donata fuerint in modum supra dictum, impediemus nec procurabimus impediri. Concedimus etiam preposito, decano, officiatis, canonicis et prebendariis ecclesie predicte translate per presentes, ut si quis malefactor in ecclesiam vel eorum mansiones seu emunitatem intraverit, quod preterquam in casibus a iure exceptis nullus ipsum audeat extrahere, vel etiam alias contumaciter intrare domos eorundem

occasione alicuius forefacti per ipsos vel eorum familiam perpetrati, sed nostrum super hoc volumus judicium expectari. qui vero contrarium fecerit, divinam ultionem et nostram indignationem se noverit incursurum, nisi talis forefactor in ecclesia vel eorum domibus deliquisset, cum circa hoc frustra legis auxilium invocaret, qui legem neglexerit observare, et inde procedant iniurie, unde iura processerunt. In premissorum omnium evidentiam et ut perpetuam obtineant veritatem et ** firmitatem, sigillum nostrum una cum sigillis dilectorum in Christo decani et capituli ecclesie nostre Argentinensis nec non decani et capituli ecclesie Honaugensis predictorum mandamus appendi ad presentes. Nos decanus totumque capitulum ecclesie Argentinensis in premissis omnibus consensibus *** et presentibus consentimus, et in eius testimonium roburque perpetuum sigillum capituli ecclesie nostre Argentinensis predicte una cum sigillo reverendi patris et domini nostri C. dei gratia Argentinensis episcopi predicti, nec non cum sigillo honorabilium virorum decani et capituli ecclesie Honaugensis predicte ad petitionem decani et capituli presentibus duximus appendendum. Nos etiam decanus et capitulum ecclesie Honaugensis predicte sigillum capituli nostri in premissorum testimonium veritatemque pleniorem presentibus est appensum ****. Actum et datum in vigilia nativitatis beate virginis anno ab incarn. dom. millesimo ducentesimo nonogesimo.

Nur die rothen Seitenschnüre der 3 Siegel hängen noch daran. Die Urkunde hat, besonders im Eingang, eine verworrene Satzfügung und ist überhaupt nicht sprachrichtig ausgefertigt.

* Famulatu, Schbf. ** et fehlt. *** Schbf. für consensimus. **** der Schreiber hat hier wohl mehrere Worte ausgelassen.

3. Vertrag des Grafen Konrat von Fürstenberg mit Hug von Vellenstein über dessen Forderungen an die Burg Fürsteneck im Renchthal. 27. Mai 1298.

Wir grave Cůnrat von Fürstenberg, tůnherre ze Costenzce, Ůdelhilt diu gravinne von Wolvahe [1], dez edeln herren graven Friderichez seligen vrowe von Fürstenberg, und grave Heinrich, dez selben graven sun, verjehen offenlich an disem gegenwertigen brieve, daz wir und Hug von Vellenstein unser phleger ze Fürstenegge [2] uber ein sin komen reht und redelichen und liebliche vor unsern fründen und vor andern ersamen lüten aller unser rechenunge und missehelle umbe die burch ze Fürstenegge, alſo daz wir ime sin schuldig unverscheidenliche rehter schulde nüwer und alter sehz marc und ahzeik marc silbers luterz und lotigez. Diz silbers sülnt wir im oder sinen erben vergolten han sehz marc und zweinzik marc zů sant Martins tag, der nu ze nehste kunt, und von dannan über ein iâr zů s. Martins tage

zweinzik marc, und danne die andern vierzik marc von s. Walpurg tage, diu nu ze nehste kunt, über zwei jâr diu nehsten ane alle gevêrde. har umbe han wir im versecezet allez daz gût, daz uns an höret in dem tal zu Noppenowe [3], underscheidenlichen von dem gedösse [4] hin hinder, twinge und benne, ußer ünser gewalt in sine gewalt, mit allem dem rehte, alse wir'z in gewalt und in gewêr hatten und haben solten, und uffe disem selben gûte sol der selbe Hug oder sin nachkomen nemen und enphahen und nießen allü jâr ze herbste ze rehter gülte vier march lôtiges silbers von den vorgeschribenen vierzich marchen biz an die stunde, daz im oder sinen erben die selben vierzig march vergolten werdent ane alle gevêrde. und sulnt ouch wir im rechenunge allü iar gegenwertig sin ane geverde umbe daz uberige. Har umbe hant wir ime ouch zû bürgen geben hern Berhtolt von Valkenstein, Hertwig Vasant, Bertholt von Ramstein rittere, Dietrich von Steinhuli, meister Albreht unsern schriber, Sifrit den alten schultheiz von Wolvahe, Friderich und Johannes dez selben schultheissen brûdere und Johansen den münser, den iungen schultheiz von Wolvahe, alle unverscheidenliche. und sint ouch wir grave Cûnrat der vorgenante schuldener dar zû burge worden, also, ist daz wir dem vorgenanten Huge oder sinen erben daz silber niht vergolten han und gentwrt in sinen gewalt an die stete, da er sin gewaltig ist, zû den ziln, alse hie vor underscheiden ist, swenne denne die burgen gemant werdent von dem vorgenanten Huge oder sinen botten oder sinen erben zu huse oder ze hove oder munt wider munde, so suln sie sich und ouch wir grave Cûnrat der vorgenante inwendigen aht tagen nach der manunge, zu welen ziln daz beschiht, entwrten ze rehter giselschaft, alse sittelich und gewonlich ist, in swelich stât sij wellent entzwschant Wolvahe und Strasburg, ane alle ein hern Bertholt von Valkenstein und Dietrich von Steinhuli, die suln sich antwrten zû Wolvahe in die stat, also der vorgenante her Bertholt gelopt hât uf den eit, die andern bij geschwornem êide, den sij dar umbe getan hant, niemer ledig ze werden, e daz wir daz silber, daz wir denne schuldig sin, dem selben Huge oder sinen nachkomen genzlich und ganglich vergolten han, oder wir'z mit ir willen behaben. were ouch, daz wir gemæinlich oder sunderlich oder unser vögte von unserm haissen oder unser erban den vorgenanten Hugen oder sinen nachkomen [oder ieman von sinen wegen [5]] immer geirreti, oder schaffotti geirrot, oder deheinen schaden tete an dem vorgenanten gûte oder an der gülte, den schaden und die irrunge suln wir ime uf rihten und widertûn allechlichen inwendig dem nehsten manot dar nach, swenne

wir darumbe gemant werden, tůn wir dez niht, so suln sich aber die burgen alle entwrten und leisten an die stette und in alle wiz, alse hie vor underscheiden ist, biz an die stunde, daz wir'z getan und widertan hant ane geverde alles, dar umbe danne breste ist. were aber, daz da entzwischent der burgen deheinre abe gienge, so suln wir inewendig dem nehesten manode dar nach, swenne wir darumbe gemant werden, einen also ersamen geben an sine stat; tůn wir dez niht, so suln aber die andern burgen leisten, also vor geschriben stat, unz wir'z getan hant. were ouch, daz dem vorgenanten Huge ist geschehe von gevangnisse oder von siechtagen oder von tode, oder obe er in lande niht were, oder von deheiner ander sache, sô suln wir die vorgenanten schuldener gebunden sin umbe die schulde alle an siner stat alse im selben hern Johansen Boch eime rittere, Berthold von Liehtenvelz, Hæinrich sime brůder und Arnolt dem Rüßen, in allen unverscheidenlich, und swelen wir under den diz silber entwrten an die stat, da er sin gewaltig ist ane våre, so suln wir sin ledig sin, und suln ouch dar zů die burgen alle gegen inen haft sin in alle wise, alse gegen Huge selber. Ist aber, daz Hug selbe in lande ist und ungevangen und gesunt ist, so suln wir diz silber nieman entwrten, wan im selber in sin gewalt, alse vor geschriben stât, und swenne im oder sinen nachkomen gënzcelich vergolten wirt, so sol uns beidù daz gůt und diu gülte einvaltchliche ledig sin. Und dar umbe daz diz ware sij und stête und kuntlich und unverwandolt belibe har nach ane geverde, so hant wir grave Cůnrat, Ůdelhilt diu grevinne und grave Heinrich die vorgenanten unseru ingesigel har an gehenket z'eime urkünde der warheit. Wir die vorgenanten burgen alle veriehen ouch an disem selben brieve, daz wir tůn und gelopt ze tůne und ze lidenne allez daz und îegelichz, so har an geschriben stât und von unz da obenan underscheiden ist. und dez ze einem waren urkunde so begnůget uns wol mit der vorgenanten unser herren ingesigel und unser frown der grevin ingesigel an disem briefe. Diz geschach an dem nehsten zistage nach sant Urbans tage (27. Mai), do von unserz herren gottez gebürte warent tusent iâr zweihundert iâr nünzcig iâr und in dem ahtoden jâr.

Von den Siegeln ist nur das Reitersiegel Heinrichs von Fürstenberg etwas erhalten.

[1] Wolfach im Kinzigthal. [2] Fürsteneck war eine Burg bei Oberkirch im Renchthal. [3] das Thal bei Oppenau an der Lierbach. [4] das Getöse ist der Wasserfall eines sehr kleinen Baches neben der zerstörten Burg zu Oppenau, den man im Sommer bei kleinem Wasser fast gar nicht hört. [5] das Eingeschlossene ist beigesetzt.

4. Gräfin Udelhilt von Fürstenberg und ihre Söhne verkaufen Oberkirch und Fürsteneck an den Bischof Friderich I von Straßburg um 600 Mark Silbers. 3. Jänner 1303. König Albrecht I bestättigt diesen Verkauf. 2. März 1303.

Notum sit omnibus et singulis, quorum interest et quibus nosse fuerit oportunum, quod ego Uͤdelhildis, relicta quondam nobilis viri Friderici comitis de Furstenberg, meo nomine ac tutorio nomine Conradi et Friderici filiorum meorum de marito meo predicto, ac ego Heinricus senior Friderici et Uͤdelhildis conjugum predictorum filius, meo nomine, vendimus, tradimus et assignamus ac nos nomine quo supra vendidisse, tradidisse et assignasse presentibus litteris publice profitemur venerabili domino Friderico (I) episcopo Argentinensi, nomine ecclesie sue Argentinensis, ementi et recipienti castrum Fúrstenecke et opidum Obernkirchen, que in pago Mortenowe super flumen Reinicham sita sunt, cum omnibus et universis attinentiis eorundem et expresse cum hominibus, jurisdictione, nemoribus, silvis, pascuis, aquis, aquarum decursibus, piscariis, viis et inviis, possessionibus, jure dominii vel quasi et qualitercumque possessis, censibus, exactionibus, theloneis et universis bonis et juribus ad castrum et opidum predicta communiter vel divisim qualitercumque et quomodocumque pertinentibus, et quidquid juris nobis in eisdem et occasione eorundem competebat et competere poterat modo et causis quibuscumque, et hoc pro pretio sexcentarum marcarum puri et legalis argenti, ponderis Argentinensis, quod pretium confitemur nobis ex parte dicti episcopi et ecclesie sue legaliter esse ponderatum et traditum et per nos receptum ac in solutionem urgentium debitorum nostrorum ac predictorum Conradi et Friderici communium utiliter esse conversum. est etiam actum, quod episcopus predictus vel eius successor, qui pro tempore fuerit, ac capitulum ecclesie Argentinensis nobis ac predictis liberis nostris Conrado et Friderico seu nostris et eorum, si medio tempore decederimus, heredibus castrum et opidum ac bona et jura omnia antedicta revendant et retradant, revendere et retradere debeant pro summa pretii antedicti cum augmento, quod circa conservacionem tectorum et edificiorum castri predicti interim fuerit inpensum, estimacione de hoc habita ad arbitrium boni viri. quam quidem revendicionem cum tradicione sic nobis et non aliis absque omni dolo et fraude seu captione aliqua facere tenentur, quandocunque infra octo annos a data presentium litterarum inmediate sequentes ex parte nostro vel heredum nostrorum fuerint requisiti. post lapsum vero octo annorum predictorum cessabit omnino hec de revendicione et retradicione condicio, ipse vero episcopus vel eius successor, qui pro tempore fuerit, ac

capitulum ecclesie Argentinensis nobis in augmentum pretii et solucionis predictorum solvere tenebuntur, quanti pluris bona in predicta vendicione, ut predictum est, contenta infra dominicam Invocavit nunc venturam per taxatores hinc et inde ad hoc deputandos fuerint estimata. et hanc solucionem nobis vel nostris heredibus post dicti contractus perfectam, ut predictum est, consummacionem et warandiam, que subscripta est, prestitam facere tenebuntur infra tres menses proximos, a die warandie prestite numerandos. heć autem augmenti, ut predictum est, solucio non solum post octo annos sed infra, quandocumque nos revendicionem [1] predicte renunciare volumus, facienda erit, post warandiam prestitam, quem ad modum est prescriptum. Promittimus igitur sub debito juramenti corporaliter a nobis prestiti facere et curare, quod Conradus et Fridericus liberi predicti, cum ad etatem legittimam et annos discretionis pervenerint, ratificabunt vendicionem predictam et omnia et singula ob eandem secuta, quodque una mecum videlicet cum Heinrico predicto fratre ipsorum constituent se warandos omnium et singulorum predictorum adversus omnem hominem, ut est juris. quam quidem warandiam ego Heinricus predictus meo nomine facere promitto sub debito prestiti juramenti. ego quoque Uedelhildis relicta predicta juravi ad sancta ewangelia, nichil umquam in eisdem bonis vel circa, in judicio vel extra, petere dotis seu donacionis propter nuptias nomine seu alia quacumque de causa michi in eisdem bonis conpetenti. promittimus etiam ambo in solidum episcopo et capitulo supra dictis, nomine ecclesie sue predicte stipulantibus, sufficienter cavere de annua pensione viginti marcarum ponderis Argentinensis vel tanto minus, quanto fructus et obvenciones bonorum et jurium omnium, ut predictum est, venditorum redditus annuos sexaginta marcarum argenti excedent, ad custodiam et expensas castri Fúrstenegge predicti de fructibus et obvencionibus ecclesie de Nusbach percipienda per octo annos predictos tantum vel tam diu, donec revendicioni, de qua prescriptum est, renuntiabimus cum effectu. renunciamus igitur, quoad omnia et singula supra scripta, communiter et divisim, prout ad utrumque nostrum pertinet, beneficio restitucionis in integrum, Velleyani et quo decepti ultra dimidium iusti pretii iuvantur, exceptionibus non ponderati, non traditi, non recepti pretii vel in utilitatem nostram non conversi, doli in factum actioni, constitucionibus de duobus reis debendi divi Adriani et hoc consultissimo juri dicenti, generalem renuntiacionem non valere, ac omni legum et canonum auxilio, quo aut quibus nos vel heredes nostri contra vendicionem prescriptam ac alia ob eandem, ut prescriptum est, subsecuta in toto vel in parte, nos vel heredes nostri, per nos vel per alios, in judicio vel extra,

facere vel venire possemus de jure vel de facto, in posterum vel ad presens. Et hec omnia et singula per serenissimum dominum nostrum Albertum dei gracia Romanorum regem auctorizari petimus et etiam approbari. Actum Argentine III Non. Januarii (3. Jänner) anno dom. millesimo trecentesimo tercio. presentibus dominis Heinrico de Luphen decano, Johanne de Ernberg, Heinrico fratre eiusdem Johannis, Heinrico de Gundelvingen, Hermanno de Geroltzecke, Růdolfo de Thalmessingen, canonicis ecclesie Argentinensis. Johanne lantgravio Alsatie, Anshelmo de Rapoltzstein, Conrado domino de Valkenstein, Hugone dicto de Burgberg, Eberhardo de Griffenstein, Voltzone de Hochvelden, Egelolfo de Osthoven vicedomno, Nycolao dicto Zorn sculteto Argentinensi et aliis quam pluribus fide dignis. in cuius rei testimonium episcopo et capitulo predictis tradimus presentes litteras sigillis nostris sigillatas.

Nos Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus. contractum vendicionis supra scripte et que ad eandem vendicionem, ut prescriptum est, subsequuntur, ad preces hinc inde contrahentium auctorizamus et approbamus. si quid etiam sollempnitatis debite in eodem contractu obmissum est, id nos ex certa scientia supplemus de plenitudine regie maiestatis. In cuius rei testimonium presentes typario nostre maiestatis fecimus sigillari. Datum Ulme. VI°. Non. Marcii, regni nostri anno quinto (2. März 1303).

Die Siegel an rothen Seidenschnüren, von dem königlichen ist die Umschrift stark verletzt, das der Udelhilt fehlt, das ihres Sohnes Heinrich ist nur noch in der Reiterfigur erhalten. Obige Urkunde des Königs Albrecht war bisher nicht bekannt. [1] l. revendicioni.

5. Gräfin Udelhilt von Fürstenberg und ihre Söhne verzichten auf den Rückkauf von Oberkirch und Fürsteneck. 10. Okt. 1303.

Ich Uͤdelhilt graven Frideriches seligen von Fürstenberg wittewe, von minen und miner kinde wegen, unde wir Heinrich, Conrat und Friderich der vorgenanten graven Frideriches seligen und frowen Uͤdelhilde süne verzihent uns gewillieliche des widerkôfes, den uns oder unsern erben der bisschof und daz cappittel von Strazburg schuldig warent ze tůnde an der burg Fürstenecke und an der merketstat Oberkirchen, die in der gegene zů Mortenowe gelegen sint, und an allen den gůten und den rehten, die dar zů hôrent, und die in und der stift von Strazburg da mitte wilenmales verkôft wurdent, umbe sehs hundert marg silbers, als an den brieven geschriben stat, die dar über gemachet und besigelt sint; und darumbe lâßen und sagen wir

die bürgen alle lidig, die uns dar umbe gesetzet und gegeben wurdent ..... Und wande wir alsus des vorgenanten widerkôffes uns verzigen hant vür uns und alle unsere erben, und wir unsere schulde ze geltenne silbers nôtdürftig sint, des wir anders niht mügent gewinnen, dar umbe verkôffen wir die vorgenanten alle mit gesamenter hant vürbaz und anderwarbe dem bischofe Frideriche und dem cappittele und der stift des bistûmes von Strazburg die vorgenanten burg, merketstat und gût mit lüten, almenden, wünne, weide, welden, waßern, vischentzen, manchefsten, gerihten, gewalt und gewere unde allen rehten, die dar zû hôrent und die wir alle mittenander oder unser deheinre sünderliche dar an hettent oder hie nach môhtent gewinnen, ane den hof zû Nusbach, do der kirchensatz in hôret, und ane dü gût und die gezôge, die in den selben hof hôrent, dü ietze umbe sehtzehen vierteil rockengeltes verluhen sint ..... Und diz alles tûn wir und hant getân umbe eilfhundert und vünfzig marc lôtiges silbers, des geweges von Strazburg .... da mitte (wir) vergolten hant unsere der vorgenanten drier brûdere gemeine schulde, die wir von grave Friderisches seligen unsers vatter wegen des vorgenanten schuldig waren, ... darumbe so geloben wir Heinrich, Conrat und Friderich die vorgenanten gebrûdere ... werschaft der vorgenanten bürge, merketstette, gûte und rehte ... gegen aller manigelicheme und sünderliche und mit namen gegen Annen unserre swester, hern Hanemannes würtinne von Geroltzecke und iren kinden, die sie ietze hat, oder her nach gewinnet .... Diz geschach zû Strazburg in hern Johanneses hof von Ochsenstein des kôrbischoffes ... an dem nehesten dunrestage nach sant Dionisien tag 1303.

Die Siegel an rothen Seidenschnüren, das der Udelhilt rund in rothem Wachs, stehende Figur, betend mit gefalteten Händen, darüber die Hand Gottes mit ausgestreckten zwei Fingern im Kreise eingeschlossen, rechts von der Figur ein Wappenschild mit einem Z, links das fürstenbergische Wappen. Umschrift: S'. VDELHILDIS COMITISSE DE FVRSTE . . G Das Reitersiegel ihres Sohnes Heinrich in rothem Wachs ist am Rande stark verletzt, zeigt aber noch die ganze Figur mit dem fürstenbergischen Wappen auf dem Schilde und der Pferdsdecke. Das dritte parabolisch in grünem Wachs, stehender Priester mit einem Buch in der Hand. Umschrift: IOHĀIS DE ERENB*erc* ARCHIDIACON*i*. Das vierte fehlt.

Nach einer späteren, in der Sprache nicht genauen Abschrift ist diese Urkunde abgedruckt in Bader's Badenia 3, 257 ff. Obige Abfassung war nur der Entwurf des Verzichtes, die förmliche Ausfertigung ist in dem Texte enthalten, den Bader mitgetheilt, worin auch die Lücken des Entwurfes durch Zusätze und Bestimmungen ausgefüllt sind, über welche die Contrahenten bei der Schlußverhandlung sich vereinigten.

6. Berhtolt von Windeck verkauft das Dorf Nonnenweier im Amt Lahr an das Domstift Straßburg. 15. Jan. 1316.

Dise gegenwertige schrift tůt kunt allen den, die sie lesent oder hôrent lesen, daz vor uns dem officiale unsers herren bischof Johanneses (I), eime rihtere sins hofes zu Strazburg, da ŏch die herren unde die erbern lûte, der namen hie nach geschriben stant, bi warent, zu gegene stůnt her Berhtolt von Windecke ein rittere unde verkŏfte unserme herren dem vorgenanten bischofe, der ŏch da gegenwertig waz, und von sinre stifte wegen von Strazburg kŏfte, daz dorf Nunnenwilre, daz gegen Rynowe über Rin niderthalb der stat gelegen ist, und twing unde ban des selben dôrfes mit dem gerihte, mit wünnen und weiden, waßern unde owen und mit den lûten, die in da anhortent, unde mit allen rehten des selben dorfes, die in anhortent unde in mohtent anhôren von des selben dorfes wegen, des er iach zu lehene von dem vorgenanten bischofe und von siner stift, und daz er unde sine vordern es da vür hettent harbraht. Er gab ŏch in dem selben kŏfe drisig schillinge phenning geltes zu Drisloch* unde anders, waz er in der gegen hette mit dem dorf harbraht, umbe zehene unde hundert mark lôtiges silbers des geweges von Strazburg, unde veriach, daz er des silbers gentzliche und gengliche were gewert, und das ŏch es in sinen nutz were kummen. dar umbe gab er an derselben stunt daz vorgenante lehen, unde waz er da hette, lideeliche unde willeeliche uf dem vorgenanten bischofe in sine und sinre stifte von Strazburg gewalt, unde gelobete vür sich unde für alle sine erben dem vorgenanten bischofe unde sinre stift werschaft der vorgenanten gůte in allem dem rehte, alse er sie verkŏft het und her het braht, und ŏch da vor geschriben stât, unde verzêch sich willeeliche und wissentliche alles rehtes, geistliches unde weltliches, es sie geschriben oder ungeschriben, gesetzede oder gewonheite, damitte er oder dehein sin erbe mit gerihte oder ane gerihte iemer in deheine wis mohtent getůn oder schaffen getan wider disen kŏf oder wider iht, daz an disem briefe geschriben stât. Hie bi warent her Otto der herre von Ohssenstein, ein lantvoget zu Elsaz, meister Isenhart der dechan von Rynowe, meister Cůnrat der eustere von sante Thomane zu Strazburg. her Johannes von Hohenstein der vitzdům, her Johannes der junge von Strazburg, her Arnolt der Rüße rittere, unde Heinrich der schaffener von Mollesheim. Unde des zu eime urkünde ist des hoves von Strazburg ingesigele durch des vorgenanten hern Berhtoldes von Windecke bete mit sime inge(sige)le an disen brief gehenket. Ich der vorgenante Berhtolt vergihe offenliche alles des, daz an disem briefe geschriben stât, unde

habe dar umbe min ingesigele mit des hoves von Strazburg, mins herren von Ohssenstein und hern Johanneses von Hohenstein, die da vor genennet sint, ingesigeln an disem brief zu eime urkünde gehenket. Wir Otto herre von Ohssenstein und Johannes von Hohenstein die vorgenanten warent bi disen vorgeschriben dingen und hant unsere insigele durch hern Berhtoldes von Windecke des vorgenanten bete an disen brief zu eime urkünde gehenket. Dis geschah zu Strazburg an dem nehesten dünrestage nach sante Hylarien tag des jares, da men zalte von gotz gebürte drüzehen hundert unde sehtzehen jar.

Vom Siegel des Officialats ist noch ein Stück übrig, das von Windeck fehlt ganz. Das hohensteinische ist dreieckig mit geweckten Schilde und der Umschrift: † S IOHANNES ... HOH . .. IN. Das Ochsensteinische fehlt. Alle in rothem Wachs.

* In der Gemarkung von Nonnenweier ist ein Graben, der die Esch Loch heißt, woran die Lohäcker liegen, die hier wahrscheinlich gemeint sind.

7. Johann von Bärenbach verkauft seine Burg im Renchthal an das Domstift Straßburg. 26. Juli 1321.

Ich Johannes von Berembach, hern Johanneses seligen sun eins ritters von Berembach, vergihe offenliche an diseme gegenwertigen briefe, daz ich mit minre nehesten mage rate unde willen durch minen küntlichen nutz verköfe unde han verköft dem erwirdigen herren mime herren bischofe Johannese von Strazburg unde sinre stift von Strazburg die burg zů Berembach* in Noppenower tal unde funf phunt phenning geltes, die mir zů mime teile der bürge wurdent, unde dar zů alle die gůt unde die reht, es sint welde, weyde, zinse, matten, vischezen, zölle, manschaft, losungen unde anders, wie sie genemmet sint, der ich zů erbe waz kummen unde mich von mime teile der vorgenanten bürge anhortent oder in deheine wis mohtent angehören, die alle mit der vorgenanten burg, alse sie mich mohtent angehören, unde waz ich dar an rehtes hatte oder mohte han, gesůchet oder ungesůchet, hab ich lidecliche geantwürtet in mins herren des vorgenanten bischofes unde sinre stifte gewalt umbe hundert unde funfzehen mark lotiges silbers des geweges von Strazburg, unde bin öch des von ime gentzliche unde gengliche gewert. dar umbe so gelob öch ich ime unde sinre stift vür mich unde alle mine erben werschaft, alse reht ist, des vorgenanten köfes unde der zinse unde des gůtes, die da inne begriffen sint, unde daz ich bi mime eide, den ich dar umbe getan han, da widere niemer in deheine wis getů noch schaffe getůn, da von er oder die stift von Strazburg an dem vorgenanten gůte mohtent ge-

irret werden. Ich gelobe ŏch, wande daz vorgenante gůt min lehen waz von Friburg, daz ich mit lihenne vúrbaz, mit wandelnde oder lidig zů laſſende die ſelbe manſchaft unde ŏch mit ufgebende mine manſchaft tů gewilleclìche nû unde hie nach, wanne oder wie dicke es von der ſtifte wegen an mich gevordert wirt, alles daz, daz der vorgenanten ſtift zů dem vorgenanten gůte nútze unde gůt mag ſin. Dar zů bit ich hern Gŏtfride von Digensheim einen ritter unde Johanneſe unde Dammen gebrůdere von Sneite, mine ŏheime, die bi diſeme kŏfe geweſen ſint, daz ſie vúr mich gelobent unde des were ſint, daz alles daz, daz ich hie mitte gelobet unde getân habe, ſtete blibe, unde ich da widere niemer in deheine wis tů noch ſchaffe getůn. unde úber dis alles verzihe ich mich gewilleclìche alles rehtes, geiſtliches unde weltliches, geſetzede und gewonheite, geſchriben oder ungeſchriben, da mitte ich oder mine erben mohtent kummen oder uns in deheine wis mohte geholfen werden wider iht, daz an diſem briefe geſchriben ſtat; und verzihe mich ſúnderlichen unde mit nammen des rehtes, da mitte den geholfen wúrt, die zů irn tagen niht ſin kummen, unde ŏch des rehtes, daz da ſprichet, eine gemeine verzihunge ſůle niht gelten, unde des rehtes, ob ich an dem kŏfe betrogen wurde úber halb des, des daz gůt wert iſt, unde alles anders rehtes, daz mir oder minen erben gehelfen unde der ſtift har an geſchaden mohte. Ich bit ŏch mins herren des vorgenanten biſchofes official, daz er des hofes von Strazburg ingeſigele an diſen brief zů mime ingeſigele heiße henken zů eime waren urkúnde aller der vorgeſchriben dinge. Wir der official von Strazburg hant durch des vorgenanten Johanneſes von Berembach bete des hofes ingeſigeln von Strazburg an diſen brief gehenket zů eime urkúnde, daz alles daz, daz da vor geſchriben ſtât, vor uns geſchehen iſt. So han ŏch wir Gŏtfrid von Digesheim ein ritter unde Johannes unde Damme von Sneite die vorgenanten gelobet unſerme herren biſchof Johanneſe von Strazburg werſchaft unde ſicherheit, alſe uns der vorgenante Johannes von Berembach gebeten hat unde da vor geſchriben ſtat, unde ſint dar umbe ŏch unſere ingeſigele her an gehenket. Diz geſchach an dem neheſten zinſtage nach ſancte Jacobes tag des jares, da man zalte von gottes gebúrte drúzehen hundert unde ein unde zwenzig jar.

Alle Siegel, rund, in rothem Wachs ſind noch daran. 1) Das des Officialats, eine Hand hält den Krummſtab, daneben ein Halbmond und darunter ein achtſtraliger Stern. Umſchrift: S'. CVRIE ARGENTINEN*sis*. 2) Bärenbach, hat einen Kelch oder Becher im Wappenſchilde, worauf ein flacher Deckel liegt. Umſchrift: † S' IOHĪS. DE . B . . EMBACH . ARMIGERI. 3) Digensheim, jetzt Dinsheim bei Mutzig, oder Dingsheim bei Straßburg, wagrecht

getheilter Schild, im obern Felde ein halber stehender Löwe. Umschrift: † S'. GOTFRIDI DE DIGENSHEM. 4) Johannes Schneit, einen aufrechten Besen im Schilde. Umschrift: † S': IOHANNIS: DE: SNEITE: ARMIGERI. 5) Thomas Schneit. Umschrift: † S': DAMONIS: DE: SNEITE: ARMIGERI.

Die Verkaufsurkunde des Burkart von Bärenbach ist auch vorhanden und der obigen ziemlich gleichlautend, nur kürzer gefaßt und blos von ihm und dem Officialat besigelt. Burkards Sigel ist roher gearbeitet als seines Bruders und hat die Umschrift: S'. BURCARDI. DE. BERBACH.

* Jetzt Ruine Bärenburg zwischen Oppenau und Oberkirch auf dem linken Ufer der Rench.

8. Zustimmung des Lehensherrn zu obigem Verkauf. 15. Dec. 1321.

Wir grave Cůnrat, herre zu Friburg, tůnt kund allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, daz Burkart unde Johannes, zwene gebrůdere, hern Johanneses seligen eins ritters von Berembach sůne, vor uns gegenwerteclîche hant veriehen, daz sie unserme herren bischof Johannese von Strazburg unde sînre stift verkôft hant alles ir reht an der bürge Berembach unde an allen den gůtern, die sie obewendig des gedôßes in dem tale zu Noppenowe mit der bürge von uns hattent zů lehenne. die selbe burg mit den gůtern, unde waz sie daran in alle wis rehtes hettent oder mohtent han, daz gabent sie bede uf lideclîche dem vorgenanten bischofe unde sînre stift in unser hant, unde han wir mit der bürge unde mit den gůtern uns unde unserre herschefte von der stifte wegen zů mannen gewunnen Frideriche den Gyr von Ullemburg* unde Heinrichen einen edeln kneht von Kolbotzheim**, den wir daz vorgenante lehen in alleme deme rehte, alse es die vorgenanten gebrůdere emales von uns hettent, unverscheidenlîche hant verluhen unde die es alsô von der stifte wegen von Strazburg von uns hant emphangen. unde were, daz die vorgenanten Friderich unde Heinrich ane lehens erben abegiengent, oder ob sie lehens erben gewünnent, die es niht emphiengent, oder ob es sus lidig würde, in welen weg oder wie dicke daz geschehe, so sůlen wir zwene andern man, die den gelîche gůt sint oder besser, die vor die lehen hettent unde die emals unsere man niht enwarent, die uns ein bischof, wêr der ist, von sînre stifte wegen entwürtet an der stat, die e man warent, nemen unde in daz lehen in der jares frist, so es an uns gevordert würt, lihen ane widerrede und ane geverde, in allem dem rehte, alse da vor geschriben stât. unde daz verbinden wir uns zů tůnde vür uns unde alle unsere nachkummen an der hêrschafte von Friburg iemerme. Unde des zů eime urkünde ist unser ingesigele an disen brief gehenket, der wart geben an dem dunrestage nach s.

Lucien tage des jares, da man zalte von gotz gebúrte drúzehen hundert unde eins unde zwenzig jare.

Das Siegel ist abgefallen. Die Urkunden 7. 8., wie auch die Verkaufsurkunde Burkarts von Bärenbach, sind von einer Hand geschrieben.

* Die Ullenburg lag bei dem Dörflein Thiergarten am Eingang des Renchthals auf einer Bergspitze, ist aber jetzt von Grund aus zerstört und in Weinberge verwandelt. S. *Schöpflin* Als. dipl. 2, 124. 1, 339. ** Kolbsheim zwischen Straßburg und Molsheim.

Mone.

Stadtordnungen.

9. Baden, vom 7. Sept. 1507.

Die folgende Ordnung ist in der ausgesprochenen Absicht gegeben, um die Bürgerschaft zu Baden durch fremde Ansiedler zu vermehren, welche der Vortheile wegen, die ihnen geboten wurden, sich in der Stadt niederließen. Dieß war bei geringer Bevölkerung thunlich, um jedoch die möglichen Nachtheile zu vermeiden, wurde zugleich die vollkommene Freizügigkeit gewährt, die jedem erlaubte, ohne Abzug seines Vermögens sich anderwärts eine Unterkunft zu suchen. Die Ordnung enthält außerdem manche Bestimmungen, welche für die Geschichte der mittelbaren Städte beachtenswerth sind.

Wir Cristoff von gottes gnaden marggrave zů Baden und Hochberg, grave zů Spanheym, herr zu Rötelen und Susemberg, bekennen offenlich mit diesem briefe und thůn kundt allen den, die ine ymmer ansehen, lesen oder hören lesen: Nach dem wir uß angeborner furstlicher natur geneygt und begirig sind, den unsern, die sich teglich gein uns gehorsamlich erzeygen und halten, uns auch mit willen und trůwen dienent, solh unser hilf und gnad gnediglich mitzuteylen, durch die sie mit furderung des gemeynen nutz an ere und gut mögen zu uffgangk komen, darumb und so die ersamen unser lieben getruwen burgermeister, gericht, rat und gemeinde unserer statt Baden sich gegen unsern fordern loblicher gedechtnis und uns allweg heer zů schympff und zů ernst mit getruwem darstrecken hilff und sture gehorsamlich erzeygt, willig und wol gehalten hand, und derglych hinfur auch thůn söllen uns, allen unsern erben und nachkomen, die marggraven zů Baden und der statt Baden regierend herrn zů sin geordnet werden, und dann auch bedencken, wie wol die gemelt unser statt Baden im unserm furstenthum der marggraveschafft die forderst und furnemst, dahin dann uß ursachen unsers gewonlichen hofhaltens und des naturlichen warmen bades, got der almechtig daselbst geschaffen

und verordent, handel und wandel: so ist sie doch bißher nit hoher sůnder minder dann andere unsere stett in der gemelten unser marggraveschafft gefrygt und lang zyt me zů ab- dann uffgangk gericht gewest. Sollichs uff besser wege zů bringen, han wir uß egemelter furstlicher miltigkeyt sůnders gnedigs willens, so wir zů der gemelten unser statt Baden und iren inwonern tragen, mit gůter vorbetrachtung und nach unserer rete gepflegenem zytigem gutbeduncken und rate die obgemelten von Baden etwas mer und wyter wöllen fryen, policyen und ordnungen geben, durch die in kunftigen zyten dieselb unser statt an ir selbs gebessert und zů merer achtung, bůwe und unzergengklichem wesen gehalten und gehandthapt, dieselben inwonere auch an eren und gut zůnemmen und andere von ußwendigen orten dest me gereytzt und hinzu zů ziehen begierig werden mogen, in sunder so alle, die yetzund da wonent, oder hinfur dahin ziehend, mit iren narungen in allerley werbungen fry und unverborgen daselbst dar und dannen handtieren, uben, bruchen und handeln mögen zů irem besten. fryen und geben auch yetzund den genanten burgern und ynwönern zu Baden und allen den, so in den gezircken, die bißheer in ir bete gedient haben, gesessen sind, gegenwůrtigen und kunftigen, iren erben und nachkomen ein nuwe fryung, ordnung, satzung und pollicy fur uns, alle unsere erben und nachkomen, marggraven zů Baden, wissentlich und unwidderruflich in kraft diß briefs, als wir dann solhs von eygner macht wol thun mogen und hiemit gethan haben wollen, alles in der formlichsten weys, wie das in- oder ussert-halb der rechten und gewonheyten am kreftigsten und bestentlichsten sin sol, kan und mage, in massen und wie von puncten zů puncten hernach eigentlich geschrieben steet.

1. (Steuer- und Frohndfreiheit). Zům ersten so haben wir sie fry gemacht und gesetzt und fryen sie auch williglich und wolbedachtlich durch kraft diß briefs also, das sie und alle ire nachkomen in derselben unserer statt Baden und in den gezircken vorbestimpt nun furbaß mee aller bete, schatzung, stur, frondienst, landtschadens, fůrung und aller beschwernis, nicht ußgenomen, in kunftigen zyten und tagen ewiglich gantz fry, ledig, unbekumbert und ungetrengt sin und blyben, sunder des alles nit mer geben oder thun, wir auch inen solhs nit me uffsetzen oder zůmuten, noch des von unsern wegen schaffen oder gestatten söllen noch wöllen in dhein wyse wyter dann wie nachfolgt.

2. (Beholzung des herrschaftlichen Badhauses und der Kanzlei). Doch behalten wir uns und unsern erben hierinn wissentlich vor, als die gemelten von Baden bißheer schuldig und pflichtig gewesen, unsere

badhuß und cantzly zů beholtzen, das sie und ire nachkomen dasselbig, unangesehen dieser unserer fryung, in ewigkeyt thůn und dieselben unsere badhuß und cantzly beholtzen sollen. so aber wir oder unser erben hinfůr einichem frembden fůrsten oder herren, wer der were, vergönnen und zůlassen wurden in unserm badhuß zů baden, der oder dieselben söllen sich selbs beholtzen und die von Baden damit nichts zů thůn haben, sunder des beholtzes irenthalb gantz embrosten sin [1].

3. (Persönliche Freiheit). Wyter haben wir sie auch gefryet, das wir noch unsere erben oder nachkomen noch nyemand von unsern wegen dheinen burger oder inwoner unserer statt Baden, auch in den vorgemelten gezircken, nun und hernachmals an iren lyben oder gutern nit anders dann zu recht angryffen und fahen, sie auch nit thurnen oder blöchen [2], noch solhs zů gescheen schaffen sollen noch wöllen, es sy dann vorhin durch unser gericht daselbs zů Baden mit recht erkannt; ußgescheyden, ob es were, das derselb burger oder inwoner zu Baden umb sin verhandlung nit burgen het, oder fůr sich selbs an sinem eignen gut nit vermöcht daselbs dem rechten nach zů komen und gnug zů thůn, und dann burgermeister und rate zů Baden sich des oder derselben auch nit wölten annemen, uns oder an unserer statt unsern amptluten oder schultheissen zu Baden, den oder dieselben uff unser gesynnen zů recht halten und handhaben, als wir ine herinn zů thun macht geben: alßdann so mögen dieselben unsere, unserer erben und nachkomen amptlut oder schultheissen, so ye zů zyten sin werden, den oder dieselben im thurn oder sust behalten, damit man des rechten von ine sicher sin und bekomen möge. doch in allweg ußgenomen, ob die that oder der mißhandel pinlich were, oder den lybe oder das leben berurte, umb solhs wir, unsere erben und nachkomen den oder dieselben mit recht und nit wyter straffen lassen.

4. (Strafrecht über die fürstlichen Diener). Wir haben uns doch in sunderheyt vorbehalten, unsere amptlute, diener und knecht zů Baden zů yedem male umb ir hendel, irs ampts halb, im thurn und sust zu straffen, wie wir des bißheer daselbs zů Baden und in andern unsern gebieten zů thůn macht han.

5. (Freizügigkeit). Wir geben, gönnen und erlauben auch hiemit den genanten unsern bůrgern und inwonern und allen iren nachkomen der vorgenanten unser statt und der bestimpten gezircken einen fryen zug, also das sie mit iren lyben und allen iren gutern uß und ine mogen ziehen, faren, wonen und komen, wann und wöhin eym yeglichen, er sy rych oder arm, ye zů zyten fuglich, eben und gelegen wurdet; doch das derselb, der also von Baden ziehen wölt, das thue

mit wissen eins schultheissen daselbs, und das er sich zůvor mit allen schuldnern vertrage. und ob sich icht in zyt sins wesens daselbs begeben hett, darumb sol er dem schultheissen versprechnůs thůn, das solhs mit recht zu Baden und niendert anderswo gerechtfertigt und one ferrer ziehen ußgetragen werde. und darauffter uff stund nach solher versprechnis siner vorgethaner pflicht, deßglych sin lyb und gut gantz unverhindert ledig sin. Sie mögen auch in- oder usserthalb der statt Baden und usser unserm furstenthum der marggraveschaft Baden an frembde ende, wohin und wann sie wöllen, mannen und weyben [3], darzů mit irem gut, ligendem und farendem, werben und handeln, das versetzen, verkouffen, verendern, sich selbs damit versehen und in allweg damit gefaren, thůn und lassen, wie eym yeden zů yeder zyt aller gefelligst und nutzlichst ist und sin mage, one irrung, intrag und hindernis unser, unserer erben und nachkomen und meniglichs von unsern wegen. doch wo einicher sin ligende guter yemands, der unser und unserer erben gerichtlichen oberkeyt nit underworffen were, versetzen oder verunderpfanden wolt, das sol alweg mit unserm und unserer erben, auch burgermeister und rate unserer statt Baden wissen und willen gescheen, und so es one sollich bewilligung geschee, gantz kein krafft oder macht haben, auch nyemands daran habent sin.

6. (Handel). Es soll und mag auch ein yeglicher unser burger und ynwoner zů Baden sin gewerbe mit gewar uß und ine und zu Baden tryben und furen und einem yeden des die statt mit ine- und ußfaren gantz offen sin, es were dann, das siner gewar in der statt bedörfflich und not were.

7. (Gemeindsgut und Nutzungen). Wir ernuwern nnd bestätigen auch für uns, unsere erben und nachkomen in krafft diß briefs den genanten burgermeistern, gericht, råt und gantzer gemeinde zů Baden, auch in den gezircken vorberurt, und iren nachkomen alle ire almenden, weld, wasser, wonn, weyde, zwing und benn, wie sie die bißheer mit irem gewerbe von holtz und borten, lut irer jarrechnungen, gehapt, besseßlich herbracht, gebrucht und genossen und noch haben.

8. (Städtische Einnahmen und Lasten). Darnach so ernůwen und bestetten wir auch fur uns, unsere erben und nachkomen inen und iren nachkomen alle ire recht und fryheyten, gönnen und lassen ine auch darzů ir gefelle, weggelt an allen thorn zů Baden und Oße, als sie dagegen die wege in irer marckt handthaben söllen, sigelgelt, meßgelt, waggelt, kouffhuß, stettgelt daruff, rathuß, zwingolf [4], stattgraben, ziegelhůten, beyden segmůlen, vischentzen und auch die

růgungen der metzler, becker und můller, felde und welde, darzů wyn-, bronnen-, visch-, fuwr- und camyn-, marckt- und schadeneynungen sampt straf der wachter, stigengelt und andere ire zins von almenden, ettlichen laden und kottelbencken [5], mattenzins zů Oße und waltzinsen in iren welden mit den waldeynungen darzůgefallen, ob und wie sie das alles und yedes besonder by wylent unsern fordern und voreltern loblicher gedechtnis und uns biß uff hut datum dieser ordnung mit briefen oder sust beseßlich herbracht und noch hand, sie daby blyben zů lassen, also das sie das alles yetzgemelt hinfur ußrichten, besetzen und entsetzen und zum besten und nutzlichsten zů allenmaln verhandeln sollen und mögen.

9. (Oberaufsicht der Herrschaft). Und umb das solhs nach nutz und fuglich gescheen und gehandelt werden möge, so sollen sie zu yeder zyt, so sie deßhalb ordnung machen wollen, unsern schultheissen darzů berufen und wo denselben ichts bessers, dann ir anslage oder furnemen were, beduncken wolt, so sol er macht haben, sollichs uffzůhalten, wytern unsern rate und bescheydt darunder zů haben. wurde sich aber in solhen stucken allen, lůt diß puncten, ichts begeben, das die eer abtrege, oder pinlich straf betreffen, das sol uns und unsern erben allein zusteen und die von Baden damit nichts zu thůn haben noch uns daran verirren.

10. (Oeffentliche Ruhe). Item furter so haben wir geordent, ob oder wann es sich fugen, das zween burger oder inwoner, oder ander zukommend oder wandelbare lute uneins wurden und dem schultheissen deßhalb klag keme, so mag er yeder parthy gebieten unsern friden by zehen pfundt pfennyngen; oder so zween oder me uff der gassen, oder wo das were, in gezanck oder hader komen, so sollen ein schultheis, burgermeister und ein yeder burger und inwoner der statt Baden, die das sehent oder horent, denselben auch unsern friden gebieten by funf pfundt pfennyng. und welher dann uber solh gebott dem andern schmähe, schand oder schaden zůfugen wurde oder zů gescheen schuffe, es were mit worten oder wercken, derselb bruchig teyl sol dann sollich obgemelt peen, by deren dann eym yeden frid gebotten were, verfallen sin, deren uns die drn teyl und der statt das vierd teyl zůsteen sol; auch ein yeder burger und inwoner der statt by siner eydtspflicht schuldig und verbunden sin, uff angesynnen unserer amptlute, schultheissen und anderer burger und inwonere, die sollichen friden gebotten hetten, dieselben fridbrechere [6] helfen byfangen und hanthaben, die dann, wo sie dem rechten nit gesessen; oder im fußstapffen [7] deßhalb burgschaft zů thun haben, in thurn gelegt und nit daruß gelassen wer-

den sollen, biß sie die verbrochen peen ußgericht oder deßhalb zům rechten gnugsam burgschaft gethan haben.

11. (Ausnahme der herrschaftlichen Rechte). Doch so haben wir uns, unsern erben und nachkomen, marggraven zů Baden, in dieser vorgeschrieben fryung nemlich vorbehalten unser furstlich oberkeyt und herlicheyt, gleyt und wiltpenne, gebott und verbott, darzů alle unsere gülten, zinß, renten und gefelle, wie und wavon uns die bißheer zů Baden in der statt, auch in den vorberurten gezircken, gefallen, inbracht und verrechnet sind oder hinfur zůsteen wurden, es sy von hůsern, hofstetten, mulen, åckern, wisen, garten, wassern, welden, velden, behemen, zollen, freveln, unrechten, eynungen, bussen, metzelbencken, brotbencken und anderm, wie solhs alles uff uns komen und wir es bißheer inngehapt und nach lut unserer zinßbucher durch unsere amptlüte, keller und knecht haben ynbringen lassen, genutzt und genossen, und gemeinlich alles das, so unser oberkeyt anhengig und durch wyleut unsere fordern seliger gedechtnis und uns uber das, so wir den unsern von Baden, wie vor und nach in disem briefe begriffen und mit ußgedruckten worten gesetzt und bestimpt ist, zůgestellt, daselbs zů Baden herbracht und bißheer gebrucht und inngehapt haben, gar nichts ußgenomen.

12. (Kriegssteuer). Wir haben uns auch ußgedingt, wer' es sach, das wir oder unsere nachkomen marggraven zu Baden, einer oder mee, der dann unser statt Baden rechter furst oder regierender herre were, gegen yemand nidderlegen oder gefangen wurden, davor got der allmechtig uns altzyt verhuten wo̊lle, das wir dann nach gelegenheyt der sach von den unsern von Baden in der statt, auch in den bestimpten gezircken, ein zimliche sture und schatzung fordern, uffsetzen und nemen mo̊gen, sie auch schuldig und pflichtig sin sollen, die zů geben in der somme und maß ungeverlich, als die von andern eygenluten unsers furstenthumbs uffgesetzt, geheyschen und genommen wurdet; und sol doch darnach, so oft das geschee, diese unsere fryheyt glych wol ungeschwecht sunder allweg in iren kreften blyben, gehalten und darburch nit uberfaren sin noch werden.

13. (Kriegspflichten). Die von Baden sollen auch in allen kriegsgeschefften uns mit aller hilf gehorsam sin und blyben wie ander unser land und lut ungeverlich. deßglych mit stallungen zů schympf[8] und zů ernst, die zů zůrusten, nach unsern gebotten und gelegenheyt der sachen gehorsam sin. Darzů ob oder wann einicher zůgriff, beschedigung oder andere uffruren in unser marggraveschaft gescheen, und gemeinlich so dick unsere amptlute ye zů zyten not bedunken und die

unsern von Baden deßhalb von inen oder iren wegen ermant wurden, das sie dann nachylen, retten und helffen söllen nach allem irem vermögen, wie andere die unsern des zů thůn auch schuldig sin.

14. (Fürstliche Schulden). Ob auch wir, unser erben und nachkomen hinfur einicherley hauptguts zů vergulten uffnemen [9] und die von Baden samenthaft oder sunderlich mit und zů uns oder one uns fur sich selbs zů burgen und mitschuldern geben und setzen wurden, das söllen sie uff unser schadloßbriefe, so wir ine die in zimlicher form zuschicken und geben lassen, allwegen auch gehorsam sin, zů thůnd one widerrede.

15. (Verbindungen). Es sollent auch die obgenanten burgermeister, gericht, rate und gemeinde noch inwonere, samenthafft noch sunderlich, under ine selbs noch mit yemand anderm dheinerley buntnis machen, zů samen verschriben, globen, schweren noch verheyssen one unser, unserer erben und nachkomen wissen und willen.

16. (Gerichtswesen). Es soll auch hinfur unser gerichtsstabe zů Baden gefurt, gehalten und gehandthapt werden durch unser amptlut und schultheissen, so wir yeder zyt zů Baden haben, nach lut den ordnungen, die wir ine zů allen malen geben werden, mit uffgesetzten zimlichen und billichen penen darinn begriffen zu handthabung desselben unsers stabs. doch sol dieselb amptsordnung den pünten, hierinn ußgetruckt, den von Baden kein abbruch bringen. Dieselben gebott und pene söllen auch alle von unserm schultheissen und amptman uffgehept, uns und unsern erben und nachkomen die drů teyl und der statt Baden und auch iren nachkomen der vierteyl zů besserung der statt folgen und werden. Ob aber were, das einicher solhe pene nit zů geben hett, den mogen wir uß der statt verbannen; doch ußgescheyden unser gleyt, wiltpenne und hohe oberkeyt mogen wir mit gebotten und straffen verbieten und halten nach unserm gefallen.

17. (Stadtwache). Item wann thurn-knecht, wächter und thorwarten von der statt bestelt und gedingt werden, das sol gescheen in bysin unsers schultheissen an unser statt, demselben sie auch von unsern wegen zů forderst sollen globen und schweren und darnach der statt, wie sich dann eym yeglichen nach gelegenheyt sins dienstz zů schweren gebůrt.

18. (Thorschluß). Item die slůssel zů allen thoren unser statt Baden sol haben unser schůltheis und es mit uff- und zů- sliessen derselben thor tag und nachts halten nach unserm bescheydt und willen.

19. (Fremde). Item ein yeglicher frembder, der gein Baden ziehen wille, sol von unserm schultheissen angenomen werden und

geben ein schilling pfennyng der statt, ein schilling pfennyng dem schultheissen, und ein schilling pfennyng den gebütteln; doch sol keiner zů burger uff- oder angenomen werden, er hab oder bring dann zůvor sin maurecht [10].

20. (Mehlaccis). Und umb das den genanten burgermeister, gericht, rat und gemeinde und allen inwonern unser statt Baden mit sampt den gezirken obgemelt und iren nachkomen diß vorgeschrieben unsere fryung und begnadigung dester fruchtparlicher und stattlicher erschiessen und ine zů uffgangk und nutz, als es dann in uns uß erbern und notturfftigen ursachen gemeynt und angesehen ist, dienen moge: so haben wir gesetzt und geordent diese nachgeschrieben pollicy hinfur von ine gehalten zů werden. Zům ersten, das ein yeglicher burger und inwoner, [geystlich und weltlich], auch ein yeglicher becker und müller, nyemand ußgenomen, zů Baden und in obberurten gezircken von allen fruchten, die er zů mulin thut, und zů brot verbachen laßt oder selbs verbacht, zů rechtem ungelt [11] geben sol, nemlich von einem yeden malter kernen und weyssen zwölf pfennyng, von yedem malter rocken nun pfennyng, von yedem malter dinckels sechs pfennyng, und von yedem malter gersten, die gestampft oder gegerbt wurdet, dry pfennyng. und ob des etwas mee oder minders ungerads were, darnach von yedem symerin [12] kernen und weyssen anderthalben pfennyng, und von einem ungeraden symerin rocken auch anderthalben pfennyng, von zweyen symerin rocken dritthalben pfennyng, von einem ungeraden symerin dinckels ein pfennyng, oder von zweyen symerin dinckels anderthalben pfennyng, und von einem yeden ungeraden symer gersten ein halben pfennyng.

21. (Ausnahme der Herrschaft und ihrer Diener). Was aber wir, unsere erben und nachkommen zu Baden von fruchten malen lassen werden, davon sollen wir einich ungelt zů geben nit schůldig, deßglych unsere rete und dienere zu Baden von dem korn, so wir ine zů dienstgelt [13] jars geben und sie in iren husern bruchen, auch ungelts fry sin; welher aber daruber verbrucht, der sol es wie andere verungelten.

22. (Beeidigung des Mühlgesindes auf die Accise). Item kein muller, sin hůßfrauw, knecht, megde, kinde noch gesynde sollen by iren eyden, so sie deßhalb jerlich und zů jedem geding oder ingangk eins nuwen gesynds sunderlich schweren werden, keinem burger noch inwoner zu Baden keynerley frucht, wedder weyssen, kernen, rocken oder dinckel zů malen, noch keynerley gersten zů stampffen [14] oder zů ger-

ben [15] uff die mul schutten, sie haben dann zůvor dagegen die wortzeychen [16] von dem, des die frucht ist, in iren handen und gewalt.

23. (Desgleichen der Bäcker). Item und deßglych so sol der becker keinem burger noch inwoner zů Baden, auch ussertbalb in den gezircken [geystlichen noch weltlichen] noch auch keinem muller oder im selbs, dann die muller und becker glycher wyß wie andere hierinn auch begriffen sin sollen, sin frucht oder mel zu brot bachen, er hab denn auch zůvor die wortzeychen deßhalb erlößt in sinen handen und gewalt. Es sol auch kein burger noch inwoner, [geystlich oder weltlich], noch ir gesinde kein frembd mel koufen, und ob yemand anders dann die becker ime selbs bachen wölt, der solt doch kein brot davon verkoufen.

24. (Mehlverkauf). Ouch sol kein muller einer personen noch uff ein mal me dann ein yme [17] mels verkoufen oder zů kouf geben, aber wie dick eyne oder mer personen komen und mels begerendt zů koufen, ob er's hat, so mag er's inen geben und kein mal me dann ein yme.

25. (Bannmühlen). Es sollen auch alle burgere und inwonere zu Baden und die ußlüte bißheer in die statt Baden gedient haben, und in dieser fryung wie obstet yngezögen sind, by verlierung lybs und guts ire früchten niendert anderstwa dann zu Baden malen lassen und davon das geordent ungelt geben.

26. (Brotverkauf an Markttagen). Als auch bißheer die beckere zů Rastetten, Oß, Uffißheym, Bure, Burg-Eberstein und andere zu den zweyen wochenmarckten uff dinstag und sampstag, auch den jarmerckten mit irm brot gein Baden gefaren sind, das sol denselben mit dem brot, so sie uß den fruchten, die sie zů Baden malen lassen und davon das ufgesetzt ungelt geben, auch zůgelassen sin; wolten aber dieselben oder einer uß inen ir brot, das sie von fruchten, so sie anderstwa gemalen hetten, gein Baden zů marckt furen, die sollen zůvor davon das ungelt nach billicheyt und achtung der jhenen darzů verordent geben, doch damit nit ubernomen oder gefórteylt werden.

27. (Weinschank). Zům andern den wynschanck antreffen ordnen und setzen wir, welher burger oder inwoner, geystlich oder weltlich, nyemand ußgenomen, zů Baden oder in den gezircken, (wie) [18] vorsteet, wyn schencken will, der sol kein faß zů verschencken anstechen, es sy dann zůvor von dem geschwornen versigelt. wann auch ein faß also versigelt zůschencken angestochen würdet, so sol es gantz verungelt und von yedem omen dry maß [und ein dritteyl einer maß] wyns in gelt gegeben werden.

28. (Weinaccis). Item welher burger oder inwoner zů Baden

und in den bestimpten gezircken wyn ynlegen will, der sol von dem, so er in sinem hûß verdrinckt, zû ungelt geben von einem fûder funff schilling pfennyng, und von einer yeden omen nach anzale, doch unsere und unserer erben rete und dienere zu Baden die wyn, wir inen yedes jars zû dienstgelt geben und die sie in iren husern verbruchen, zû verungelten nit schuldig sin; welher aber daruber bruchte [19], der sol davon das ungelt wie ein anderer geben.

29. (Fleischaccis). Zûm dritten das fleysch antreffen ordnen wir, das ein yeder metzler von eym yeden zentner fleysch von rindern, ochssen, kûwen, kelbern und schwynen, das sie metzgend und verkouffent, achtzehen pfennyng zu rechtem ungelt geben sol; und ob des ettwas minder oder ungerades were, so geben ye funff pfundt ein pfennyng und wie sich das nach martzale ye zû zyten begibt und gebûrt.

Item von eym yeglichen milchkalb sol man geben zû ungelt funff pfennyng, von einem hammel oder schaf vier pfennyng, von einer jungen geyß oder lambe ein pfennyng und von einer alten geyß oder bock vier pfennyng.

Item ob auch ein burger oder inwoner [geystlich oder weltlich] zû Baden in sinem huß einicherley vich, was das were, nichts ußgenomen, metzgen lassen wolte, davon sol er zû ungelt geben und thun, wie vorsteet, glycher wyß der metzger davon geben und thun muß, ußgenomen yeglicher hußhabe sôllen ungelts fry sin eins yeglichen jars die aller ersten zwey schwyn und nit mee, so sie in den hûsern metzgen und bruchen, die ûberigen schwyn alle, die ein yeder desselben jars metzen lassen wurdet, sol er verungelten wie ander fleysch, und nemlich von yedem zentner achtzehen pfennyng geben, und allweg so sol ein yeglich jar damit an und ußgeen uff den nuwen jars tag.

30. (Salzverkauf). Zûm vierdten ordnen wir, das hinfur der saltzkouf zu Baden uns marggraf Cristoffeln, unsern erben und nachkomen und der statt zu steen und blyben', also das nyemand daselbs oder ussertbalb in gezircken vorbestimpt [geystlich noch weltlich] by pene lybs und guts in sinem huß dheinerley saltz, woheer im das komen mocht, bruchen sol, er hab dann dasselb saltz von uns und der statt oder unserm verordentem saltzkouf erkouft. und ob wol ettlich burger oder inwoner zu Baden mit saltz werben wolten oder wurden, so sollen sie doch des in iren hûsern by vorgeschriebener pene gantz nichts verbruchen, noch ir gesind des bruchen lassen. ob aber eins hûsfrauw oder gesinde das theten, die sollen auch also, wie vorsteet, gestrafft werden und das obgemelt der statt saltz von der statt zum nutzlichsten

gekouft und verkouft werden mit zimlichem bescheydnem gewynne. derselb gewynne sol auch zů ungelt gegeben und verrechnet werden.

31. (Verbot des auswärtigen Ankaufs von Brot, Fleisch und Salz). Es sóllen auch alle und yede burger und inwonere zů Baden noch die jhenen in dieser unser fryung und begnadigung begriffen sind, gar nyemands ußgenomen, by iren eyds pflichten und by verlierung lybs und guts, usserthalb unserer statt Baden kein brot, fleysch oder saltz koufen, damit uns und der statt das ungelt gereycht und nit verhalten werde.

Ob aber einiger burger usserthalb Baden uff kirwychen, wochen- und jarmarckten were, und sinen kinden ungeverlich ein pfennyngbrot oder zwey bringen wolt, das sol im zůgelassen sin, doch mit solhem kein geverde oder vorteyl gebrucht werden.

32. (Strafe der Uebertreter). Welher burger oder inwoner, wer der were, nyemand ußgenomen, durch sin selbs, sin hůßfrauw, kind oder gesinde an obgeschrieben ordnungen ordnungen und ungelten, es were von brot, fleysch, wyn, saltz oder anderm, icht verhalten oder verslagen wurde, der oder dieselben sollen darumb gestraft werden an lyb und an gůt, als das ein yeder, welher das von dem andern gesehen oder wissens hett, by sinem eydt unsern und unserer erben amptlůt oder schultheissen zu Baden uff stund anbringen, dieselben dann mitsampt dem burgermeister gegen dem oder denselben stracks die straff an lyb und gut furnemen und uffsetzen sollen nach der verschuldigung.

33. (Beschränkung der Unterkäufe). Item alle underkoufe, wo die nach rate, als jetzt keiner ist, uffgericht wurden, sollen hinfur uffzůheben durch unsere burger zu Baden gericht, rate und ir nachkomen bestelt und versehen und was davon fallen wurdet, in unser teylung wie von anderm ungelt, als vorsteet, gegeben und gelegt werden.

34. (Grund- und Kapitalsteuer der Ausmärker). Item was ußlůte, sie syen geystlich oder weltlich, gůtere zů Baden haben oder uberkomen werden, die von alter heer nit gefryet sind, es syen pfennyng, gulten, hůsere, åcker, wingarten, wiesen, garten oder anders in der beet heerkomen, uff die, so solhe guter selbs nit besitzend, sol zimliche beet, und nemlich von hundert guldin wert zehen schilling pfennyng gesetzt und von ine gegeben werden.

Doch behalten wir uns und unsern erben hiemit vor, unsern reten, edeln und dienern ire hůsere solher ußbete [20] fryen mogen, doch also, das dieselben die zyt irs ußsins kein gewerb im solhen iren hůsern fur sich selbs tryben oder andere tryben lassen.

35. (Münzwesen). Wir behalten auch uns und unsern erben beyde golt- und gelt-wechsel, die nach unserm willen und gefallen zum besten anzůstellen.

36. (Verrechnung und Vertheilung der Steuergefälle). Das obgeschrieben ungelt alles von frucht, brot, wyn [saltz], fleysch mit der ußbete, sol durch die schryber und knecht, die man darzů ordnet, getruwlich ufgehept, ingesamelt und alle jar uff ein bestimpte zyt uns marggrave Cristoffeln, unsern erben und nachkomen marggraven, oder unsern reten, die wir zu allenmaln an unserer statt darzu ordnen und schicken, vor burgermeister, gericht und rate, auch einer anzale der gemeinde von den von Baden darzů gewelt, daselbs zu Baden innemens und ußgebens erberlich verrechet und in vierteyl geteylt werden; davon sollen wir uffheben und nemen die dru teyl und die von Baden den uberigen vierden teyl.

37. (Verwendung des städtischen Antheils der Gefälle). Mit demselben vierden teyl sollent sie in gutem geburlichem buwe, besserung und billichem wesen unzergengklich halten und handhaben und davon verlonen der statt graben, zwingolff, muren, thor, thurn, brucken, wege, stege, strassen und andere der statt buw und zůgehorde, darzu alle wachten, huten, nicht ußgenomen, dann das sloß, frondienst und andere ir anligende notturft, und sich selbs noch dheinen inwoner in keinem wege ferrer beschweren noch dringen; aber den knechten und samlern obgeschriebens gefells alles sollen wir, unsere erben und nachkomen nach anzale unser uffgehapten dryen teyln allweg geben und ußrichten druw teyl an irem lone, darumb sie werdent gedingt, und die von Baden nach martzale [21] irs vierdteyls auch den vierden teyl am lon geben.

38. (Bestellung der Steuerbeamten). Dieselben schryber, knecht und dienere sollen auch yetzt anfengklich von uns mitsampt unsern burgern zů Baden bestelt und angenomen, auch by iren handlungen und dienſten getruwlich gehandhapt und beschirmbt werden. wann auch derselben knecht einer hinfur todes abgeet oder sust abgesetzt wurdet, als wir des nach eins yeglichen verschulden oder notturft macht han, so sollen dieselben mit unser beyder teyl wissen und willen widder besetzt werden, doch dieselben uns und der statt allweg gemeinlich globen und schweren, als sich ir yedes dienstshalb geburt.

39. (Städtisches Bauwesen). Die obgemelten burgermeister und rat zů Baden sollen auch keinen nůwen buwe, der ein mercklichs kosten wurde, fůrnemen oder machen one unsern, unserer erben und nachkomen rate, bescheydt und zůlassen.

40. (Rechnungsabhör). Es sollen auch die obgemelten von Baden umb den obschrieben vierden teyl des ungelts auch anderer irer gefelle vor uns, unsern reten oder amptluten, oder wen wir darzů ordnen oder schicken wurden, eins yeden jars uff einen benanten tag rechnung thůn, wo und wie sollichs angelegt und verwendt sy; doch ob uns ainichs jars uff den benanten tag die unsern zu schicken oder zů ordnen nit fuglich oder gelegen sin wurde, so mogen wir solhe rechnung andern oder furschieben nach unserm gefallen.

41. (Beginen). Wir haben auch mit dieser unserer fryung den von Baden das Begynenhůß zů Baden, das unser ist, zůgestelt, das hinfur zům besten nach irer notturft zů verwalten und in buw zů halten.

42. (Besteuerung der Badgäste). So auch die jhenen, die bißheer alhie zů Baden zů irer notturft oder irs lybs wollust gebadet, uns oder den gemelten burgermeister und rat unserer statt Baden nichts geben, haben wir mit dieser unserer fryheyt, ordnung und nuwen poliey zů handthabung des warmen wassers und der bronnen furgenomen, geordent und gesetzt, das ein yeder badgast von mann und frauwen, so gein Baden kompt und alda ußbadet [22], sechs pfennyng geben, die dann durch einen verordenten knecht wochenlich ingesamelt und alle wochen uff den sampstag by der rechnung des ungelts von ime uberantwurt werden sollen, in die gemeyn kisten zů legen und zů teylen, wie von obgeschriebenem ungelt begriffen ist. Doch alle wirt zů Baden by iren eyden oder pflichten, die sie jerlichs darumb thun, sollen verbunden sin, den gesten, so sie komen werden, solhs mit füglicher meynung und dann dem knecht die geste anzůzeygen, und keinen gast, sovil ime müglich, hinweg komen zu lassen, er hab dann sollich sechs pfennyng badgelts bezalt und ußgericht, oder zum wenigsten nit, er hab's dann vor so zytlich anzeygt, damit der knecht das inbringen möge.

43. (Befehl zur Aufrechthaltung dieser Ordnung). Und wir marggrave Cristoff obgenant gereden und versprechen by unsern furstlichen truwen, wirden und eren, fur uns, alle unsere erben und nachkomen, marggraven zu Baden ꝛc, die, wie vorsteet, regierend herrn zů Baden sind, die vorgemelten burgermeister, gericht, rate, gantz gemeinde und inwoner der statt Baden mit den gezircken vorbestimpt und ire nachkomen by allen obgeschrieben stucken, puncten und articklen und auch by andern obgemelten fryheyten zu handthaben, zů schutzen und zů schirmen, und darin nicht zů legen oder zů tragen durch uns selbs, unsere amptlůt, oder yemand von unsern wegen, auch nyemant,

wellichs stats der sy, widder dieß obgeschrieben ungelt, ordnung und nuwerung zů fryen, dann mit der unsern von Baden willen, ußgenommen priester, unsere rete und edellůt, mit denen sollen wir es macht haben zů halten, wie in einem sundern puncten hievor begriffen ist[23], sunder wir heyssen und gebieten ernstlich und vestiglich fur uns, unsere erben und nachkomen, allen unsern amptluten, vogten, schultheissen, kellern und allen andern, die jetzt in unserm dienst zů Baden sind und hernach ymmer dar gesetzt werden, das sie by iren eyden und pflichten, uns yeder zyt gethan, die vilgenanten unsere lieben getrůwen burgermeister, gericht, rat und gemeinde und alle inwoner der statt Baden, auch in den vorgemelten gezircken, und alle ire nachkomen by allen vorgeschrieben almenden, welden, wassern, wonnen und weyden und by allen obgerurten fryheyten verlyben lassen und sich nit dawidder legent, hinderung thun oder darin tragen, noch gescheen lassent mit worten oder wercken, als lieb eym yeden sy, swere ungnad deßhalb zů vermyden.

44. (Bestättigung und Handhabung dieser Ordnung durch die nachfolgenden Landesherren). Sunderlich so setzen und ordnen wir, das die von Baden in der statt und den gezircken und ire nachkomen nach unserm tode unsern erben und nachkomen marggraven, wie vorsteet, nit hulden, globen noch schweren sollen, es sy dann, das dieselben unser nachkomen burgermeistern, gericht, rat und gantzer gemeinde daselbs zůvor in zimlicher form verschryben und versprochen haben, sie by allen obgemelten fryheyten, satzungen und ordnungen inhalt diß briefs verliben und wyter ungetrengt zů lassen, sie auch daby zů schirmen und zů handthaben.

45. (Gemeinschaftliche Revision dieser Ordnung). Wir behalten auch uns und inen hierinn vor, also ob diese nuwerůng, gnad und fryheyt yetzund nit so grundtlich, als not, bedacht were, sunder sich hienach etwas merers, minders oder anders erfinden wurde, uns und der statt auch nutz und gut, das wir dann zů beyden teyln samenthafft, und doch dhein teyl one des andern gunst, wissen und willen, in sunderheyt dasselb also zů besserung auch setzen, ordnen und handeln mogen, es sy von was sachen es wolle, und wie sich solhs yederzyt nach gelegenheyt erheyschen wurdet, alle geverde, untruw und arglist hierinn gentzlich vermitten und ußgescheyden.

46. (Gelöbniß der Stadt). Und des alles zů warem urckunde so haben wir marggraf Cristoff unser insigel offenlich thun hencken an eyn sydin schnur durch diesen briefe, in buchs wyse uff achthalb bleter geschrieben, gezogen, und wir vilgenanten burgermeister, gericht, rat

und gantz gemeinde der statt Baden mit vorgenanten gezircken bekennen und verjehen alle einhelliglich und unverscheydenlich, das wir alle und yegliche des oftgenanten unsers guedigen lieben herrn marggrave Cristoffs frynung, ordnung und nuwerung inhalt diß briefs zů sundern grossen gnaden in billich danckparkeyt uffgenomen haben; wir, unser aber erben und nachkomen sollen und wollen auch allen puncten und artickeln hierinn begriffen gantz unabbruchlich, getruwlich, erberclich und uffrechtlich nachkomen, die volnziehen und volfuren, wie das in allen und yeglichen worten hievor von uns geschrieben steet one alle geverde. Und des alles auch zů warem urckunde und merer gezugknus so haben wir der statt Baden insigel zů des benanten unsers gnedigen herrn insigel an dieselb sydin schnur auch gehenckt an diesen briefe, der zween glych lutend geschrieben sind, uns marggraf Cristoffeln der ein und uns burgermeister, gericht, rate und gemeinde der statt Baden der ander. Geben uß der cantzly zů Baden uf dinstag nach sant Egidien tag anno domini M⁰ ccccc⁰vii⁰.

Nota, an den enden, da es in etlichen worten als nemlich g e y s t lich und w e l t l i c h und den d r i t t e y l e i n e r maß underftrichen, ist gescheen mit wissen, willen und bescheydt myns guedigen herrn, auch burgermeister, gericht und rate zů Baden. urkund diß myn Heinrich Weybels cantzlyschrybers selbs hand.

Aus dem Original der Stadt Baden. Vergl. Bd. 1, 49. Das Siegel des Markgrafen in rothem Wachs ist zerbrochen, das der Stadt ganz abgefallen. Daß diese provisorische Stadtordnung wirklich zur Ausführung kam, beweisen die Stadtrechnungen von den Jahren 1508 bis 1510, worin die der Stadt verwilligten Quoten des Ungelts u. dgl. eingetragen sind. Was der Kanzleischreiber in dem Original unterstrichen hat, ist im Abdruck mit [ ] bezeichnet, und die Schreibung darin verbessert, daß die sprachwidrigen doppelten Mitlaute ff, nn, tt u. dgl. einfach gedruckt sind.

1 Das heiße Badwasser zu Baden braucht keine Feuerung, die Beholzung des herrschaftlichen Badhauses betraf also wahrscheinlich die Küche und Stube des Beständers oder Auffehers. 2 in den Fußblock einschließen. Der Gefangene mußte sitzen und seine Füße ausstrecken, die zwischen zwei durchlöcherte Balken eingeschlossen wurden. 3 einen Ehemann oder eine Ehefrau nehmen. 4 Zwinger, antemurale, der Zwischenraum zwischen der kleinen äußern und der großen innern Stadtmauer. 5 Metzelbänke, wo die Eingeweide der Thiere verkauft werden. 6 Ruhestörer. 7 d. h. auf der Stelle. 8 Feierlichkeiten, wie Aufzüge, Turniere u. dgl. 9 ein verzinsliches Kapital aufnehmen. 10 Beweis, daß er keinen Leibherrn habe, nicht leibeigen sey. 11 Verbrauchsteuer, Consumtionsaccise. 12 Simri, der achte Theil des Malters. 13 Besoldung. 14 rollen. 15 schälen, geht auf den Dinkel oder Spelz und Waizen. 16 Zettel, Wahrzeichen für den bezahlten Accis. 17 Immi oder Immel, Isel, der vierte Theil des Simris. 18 dieß Wort fehlt in der Urk.

[19] d. h. wenn er mehr braucht, als seine Weinbesoldung beträgt. [20] direkte oder Grund-Steuer der Ausmärker. [21] Verhältnißzahl. [22] die ganze Badzeit aushält. [23] sieh §. 11, 21, 28, 34.

10. Weinheim. 7. Dec. 1489. Der von Winheim fryheit.

Die folgende Ordnung beruht zum Theil auf denselben Grundsätzen wie die vorige, und bietet als ein früherer Versuch manche Vergleichpunkte dar. Beide sind merkwürdig durch den finanziellen Zweck, die direkte Steuer, namentlich die Grundsteuer oder Bet, aufzuheben, und statt ihrer eine indirekte oder Verbrauchsteuer (Ungelt oder Accis) einzuführen und das Erträgniß derselben zwischen der Herrschaft und der Stadtgemeinde zu theilen. Diese Anordnung setzt voraus, daß man die Gemeindslasten nach Billigkeit auf die 3 Klassen der Einwohnerschaft vertheilen wollte, nämlich auf die Geistlichkeit und den Adel, die gewönlich betfreie Grundeigenthümer waren, auf die Bürger, die betbare Güter hatten, und auf die Hintersaßen (in der Urkunde inwoner), die häufig nur Zinsbauern waren. Da nach diesen Verhältnissen die Last der Grundsteuer hauptsächlich auf den Bürgern lag, so konnte ihrer Verarmung nur durch eine Maßregel vorgebeugt werden, welche die Steuerlast vertheilte. Durch das Ungelt wurde nun großentheils die erste und ganz die dritte Klasse der Einwohnerschaft zur Steuer beigezogen, und man konnte den Versuch machen, die Grundsteuer der zweiten Klasse, oder die Bet der Bürger, aufzuheben. Da jedoch die Herrschaft an ihrer fixirten Einnahme der Bet oder Grundsteuer keine Verkürzung leiden wollte, so behielt sie sich den Ersatz des etwaigen Ausfalls an dem Drittel vor, das sie der Stadt vom Erträgniß des Ungelts bewilligte. Der Antheil der Stadt am Ungelt war entweder eine Entschädigung für aufgehobene städtische Abgaben oder ein bewilligtes Hülfsmittel für die Bestreitung ihrer Bedürfnisse. Die theilweise Befreiung der fürstlichen Beamten vom Ungelt hatte ihren Grund darin, daß ihre Besoldung ihnen vorher ohne diese Besteuerung gegeben war; hätte man sie zur Steuer beigezogen, so wäre es billig gewesen, ihre Besoldung um den Betrag ihrer bezalten Steuer zu erhöhen. Statt dieser Weitläufigkeit ließ man sie einfach frei, aber nicht unbedingt, indem sie für ihre Privatgüter und Gewerbe der Steuer unterlagen.

Sowol diese als die vorige Stadtordnung liefern den Beweis, daß auch die mittelbaren Städte für ihre Befestigung große Ausgaben hatten, nämlich für den Ankauf der Baumaterialien und die Arbeitslöhne, da die Beifuhr größtentheils durch Gemeindsfrohnden geschah (S. oben S. 131). Diese Kosten sind aus dem Stadthaushalte heutiger Zeit fast ganz verschwunden, dagegen andere nöthig geworden, welche die Vorzeit nicht kannte. Zur praktischen Beurtheilung solcher finanzieller Stadtordnungen wäre es daher interessant, alte und neue Stadtrechnungen zu vergleichen.

Wir Philips v. g. gn. pfaltzgrave ꝛc. bekennen ꝛc., das wir mit guter furbetrachtung, zitigem rate unser prelaten und rete, auch uß gnaden und umb truwer dinst willen, damit uns die ersamen unser lieb getruwen burgermeister, rat, burger, inwoner und gemeynde zu

Winheym dick gutwillig erschinen sint und noch uns und unsern erben thun sollen und mögen; damit auch unser burger und inwoner zu Winheym mit merer lichterung ir burden tragen und arm und rich by einander narung bekommen, die statt an buwen und luten uffgeen, zu nemmen und gebessert, auch frembd lute zu ine zu ziehen und sich mit ine zu verburgern deste geneigter werden, und sie auch ir dinst deste statlicher volbringen mogen, und ander me trefflicher ursachen angesehen: so haben wir den selben burgermeistern, rate und gemeynden fryheit geben, gegont, verwilligt und erleubt, ein gemeyn ungelt uff win, frucht, vihe und anders nach folgender masse zu setzen, zu nemen und uff zuheben [1], davon uns an stat unser bete und ander nutzung, wir jerlich da gehabt han, die zwey teile und den egenanten von Winheym das dritteil dienen [2] und gefallen soll. doch ob an der somme, sovil und wie bißhere uns zu bete und ander nutzung gefallen solt, icht breste [3], das soll von der burger dritteil uns erstatt werden, damit wir des kein nachteil haben und solchs gehalten werden biß uff unser und nach unserm tode unser erben widderufen, in der zitt zu erfaren, ob es eyn gemeyner nutz sin und werden wolle. Und ist diß unser ordnung, wes zu ungelt und leggelt gefallen solle.

1. (Frucht- und Mehlaccis). Item ein yeder burger oder inwoner [a] zu Winheym, wer der ist, soll von eym malter korns oder weiß, das er zu malen thut, 8 ₰ zu ungelt geben.

2. Item es soll ein melewag gemacht werden und kein korn oder ander frucht gemalen werden, die sy dann an der selben wag in und nach dem malen widder ußgewegen, und daruber soll der melwiger geloben, eym jeden recht zu wigen; so sollen die moller und ir knecht auch geloben, keyn frucht zu malen, sie sy dann an der wag gewegen, und eym jeden recht zu thun mit dem multer.

3. Item von eym malter korns zu wegen soll man ein pfenning und von gerst, habern und deßglich 1 heller geben zu wiggelt.

4. Item die edeln und priester, noch nyemant anders, sollen andern luten lonen mit mele oder brot.

5. Item die muller sollen die frucht, sie ine selbs malen und verbruchen, als ander verungelten.

6. Item frembde becker, die brot zu mark füren zu verkeufen, sollen ungelt geben und der melewiger ine das schetzen, ee davon verkauft wirt, dem sie sich auch bewisen sollen by verliesung des brots.

7. (Weinaccis). Item welcher in Winheym win schenckt, er sy edel oder unedel, geistlich oder weltlich, burger oder inwoner, rich

oder arm, der soll den achten pfenning er loset zu ungelt geben und soll sich der schenckmaß gebruchen wie zu Heidelberg [4].

8. Und wie eyner sin win uff dut [5], also soll er ine gantz verungelten.

9. Item was von win, ußwendig der mark Winheym gewachßen, gekauft und gein Winheym bracht wirt, soll vom fuder acht schilling heller zu leggelt [6] geben werden.

10. Item was burger und inwoner win in iren husern drincken, die sollen vom fuder 16 ß heller zu hußungelt [7] geben und von der ame nach anzale.

11. Item was ein yeder burger oder inwoner uff sin gutern wins erbuwet in der mark oder ine zu teil wirdet, davon soll er nit leggelt geben; verkeuft er ine aber furter uß der stat, so soll der keufer zwen albes oder 16 ₰ zu leggelt vom fuder geben.

12. Item was win in der mark zu Winheym gefallen und die burger oder inwoner hinder sich legen, verschencken oder ußdrincken, davon sollen sie auch kein leggelt geben, sie werden dann verkeuft, wie nest gemelt.

13. Item wer sich winschancks in Winheym gebruchen will, dem soll der rat auch zu gebieten han zu schencken, wan des not ist, und doch glichmessig und ungeverlich gehalten werden; und wer dem ungehorsam wer', der solt furbaß kein winschanck han.

14. Item wer ein andern win ußsetzt zu versuchen, dan den er schenckt, der soll uns zu pene verfallen sin allen sin win, den er im keller hat.

15. Item deßglich, wo man erfure und bybrecht, das jemant win heymlich verkeuft mit der maß, der nit verungelt wer', solt auch die selb pene verwirckt han.

16. Item es soll auch nyeman zweyerley win uß zweyn fassen in einem keller verschencken, by verliesung des wins er angezepft hett.

17. Item es soll nyemant win uff thun, es sy im dann vom ungelter [8] erleubt; der soll es auch glich und unparthylich halten, unser straf zu vermyden.

18. Item fry personen, edel und geistlich lute zu Winheym wonhaft oder begut [9], sollen hußungelts und leggelts fry sin von den winen, sie in irem huse trincken; wolten sie aber win verschencken, davon sollen sie als ander ungelt geben. und welche bedhaft guter hetten, die wil die des ungelts fry sin, sollen sie doch ir bete davon geben, als herkommen ist.

19. Item wer in edellut oder geistlicher husern sitzt und nit in der der edeln cost ist, soll hußungelt geben als ander burger.

20. Item fry person, edel und geistlich lute zu Winheym wonhaftig oder begut, sollen des vorgemelten ungelts, leggelts und ander burgerlicher beswernis gantz fry und unbekomert sin und bliben, ußgescheiden so sie win zum zapfen schencken, davon sollen sie, wie obgemelt, schenckungelt geben. Wo sie aber bedehaftig guter hetten oder uberkemmen, sollen sie bede von geben, wie von alter herkomen und geburlich ist.

21. Item der gemelten fryen person, edel und geistlich, knecht und gesynne, in der stat und vorstat Winheym wonhaftig, sich in der selben frien wonung oder husern halten, sollen auch des vorgemelten ungelts, leggelts und ander burgerlicher beswerniß fry und unbekomert sin, ußgescheiden die do kaufmanschatz oder ander burgerlich hantierung und gewerbhendel tryben, die sollen ungelt wie ander burger von der selben kaufmanschatz und hantierung geben, derglich ander burger beswerniß helfen thun. Welicher aber kein hantierung oder kaufmanschatz trieb und doch bedehaft guter hette oder uberkeme, davon soll er gewonlich bede geben. von welchen derselben aber geferd gebrucht und erfunden wurd, behalten wir uns, unsern erben, den selben das zu widderrufen.

22. Item von Malmasy [10], Reinfal [11], Bassuner welschwin [12], Muscatel [13] oder derglich wyne soll man ungelt geben wie zu Heidelberg, und von byr halb ungelt.

23. Item wer mel- oder win-ungelt schuldig ist, der soll es allen montag uff das rathuß bringen, da sollen es die ungelter in bysin der burgermeister von ine empfahen; und wer das geverlich verhilte oder untrewlich damit umb ging, der soll in unser straf gefallen sin.

24. (Viehaccis). Item was vihes gein Winheym bracht, das da kauft oder verkauft wirdet, von pferden, ossen, kuwen, rindern, swinen, hemeln oder schafen, so soll man von eym pferd, ossen oder kuwe dry pfenning, von eym swin zwen pfenning und von eym hamel oder schaf ein pfenning verungelten.

25. (Accis ad valorem). Item von smaltz, butern, unßlit, hanf, wollen, ysen und anders, was an die wage gehort, zu Winheym verkauft wirdet, soll von eyns gulden wert ein pfenning verungelt werden [14], und darzu sollen die von Winheym ein bestendig gerecht frouwag [15] haben und halten, und vom zentner zu wegen ein pfenning nemmen, den der keufer halb und der verkeufer auch halp geben sollen.

26. Item uff alle geware [16], wullen und lynen tuch, Arras [17], fogeltuch, wags, glaß, bly, zine, kupfer, ysen, stahel, federn, kessel, hefen, hering, stockfisch, blatisen, leder, hůte und alle ander drucken und nasse gewar, die hievor nit gemelt ist, wes der zu Winheym verkauft wirdet, soll man ye von eins gulden wert ein pfenning verungelten, das soll der verkeuffer halp und (der [b]) keuffer das ander halp geben.

27. (Verwendung und Verrechnung des städtischen Drittels am Aceis). Item von dem, das der stat Winheym teyl ist an disem ungelt, davon sollen burgermeister und rate zu Winheym der stat gult [18], zinße, dinstlone [19], auch den buwe an muwern, zwingern, thornen, porten, statgraben, weg, steg, brucken und deßglich halten und ußrichten und davon jerlich rechnung thun, den jhenen wir das zu orden.

28. (Persönliche Freiheit und deren Ausnahmen). Item wir frien auch unser burger zu Winheym in der zitt, das man ir keynen thornen oder blochen soll, es sy dann durch unsern rat daselbst mit recht erkant, es wer' dan, das der oder die selben by sonnen-schyn nit burgen gehaben mochten zum rechten und dem nach zu kommen, auch ußgeschiden die jhennen, die mit der dat den lyp verwirckt oder icht wider unser wird oder sust strefflichs begangen nach duncken unser amptlut, oder das die unser unverrechenten [20] amptlut und diener wern, die sich ir ampt oder dinst missebrucht hetten, zu den behalten wir uns zu griffen und die zu straffen nach verschulden nach unserm gefallen.

29. (Beschränkung der ferneren Aceisfreiheit auf adelige und geistliche fürstliche Diener). Item wir wollen auch nu furbaß keynen knecht noch diener, der nit edel oder priester ist, fur obgemelt ungelt zu Winheym fryen, die zit es wert, alles ungeverlich.

30. (Vorbehalt außerordentlicher Steuern). Wir behalten uns auch lantschatzung, reise, nachfolg und ander unser oberkeit und herlikeit und der stat Winheym auch ir vorgegebene fryheit, wie wir die zu Winheym herbracht han, auch dise ordenung zu meren und myndern nach trefflichem rate, wie die gelegenheit das erheischen und erfordern wirdet.

Und wir heissen, befelhen und gebieten allen unsern ober- und under-ampluten, vogten, lantschribern, schulthissen und allen andern den unsern, das sie die obgenanten burgermeister, rate und gemeynde zu Winheym by diser unser friheit und ordenung truwlich und vestig-

lich hanthaben und sie nyemant davon trengen, irren oder hindern lassen, als lieb einem yeden sy unser gnad zu behalten und swer ungnad zu vermyden. Urkunt diß briffs versigelt mit unserm anhangenden ingesigel. Datum Heidelberg uff montag nach Nicolai anno domini M⁰ cccc⁰ Lxxx nono.

Aus dem Pfälzer Copialbuch zu Carlsruhe Nr. 18. f. 190—192.

Da in der Schlußformel die Schultheißen unter den fürstlichen Dienern aufgeführt sind, so erklärt sich daraus, warum im Context der Urkunde der Schultheiß nicht unter den städtischen Behörden genannt wird, denn er gieng nicht aus der Wahl der Gemeinde hervor, sondern wurde vom Fürsten gesetzt, wie es auch zu Baden der Fall war, daher auch in jener Stadtordnung der Schultheiß nicht unter den Stadtbehörden genannt wird. In der Formel „Bürgermeister, Gericht und Rath" muß man also den Schultheißen als den Vorstand des Gerichts hinzudenken; das Gericht aber ist unter den städtischen Behörden genannt, weil die Gerichtsleute aus den Bürgern gewählt wurden.

a inwonern, Hs. b fehlt in der Hs.

1 uffheben, jetzt erheben. 2 zustehen. 3 etwas gebricht, abgeht. 4 der Weinaccis für den Detailverkauf betrug also von 100 ß 150 ₰, d. i. $7^1/_2$ Procent des Verkaufpreises. Da der Weinverbrauch früher größer war, als jetzt, weil es mehr Wein gab, so wurde auf diesen Accis als eine Hauptquelle der Einnahme gesehen. 5 zum Verzapfen eröffnet. 6 Kellerraccis oder Lagergeld. 7 Accis für den Hausverbrauch. Sowol dieser Accis als das Lagergeld mußten auf das Maß des Weins gelegt werden, nicht auf den Werth desselben, weil er beim Selbstverbrauch nicht verkauft wurde, beim Einlegen noch nicht verkauft war, also in beiden Fällen kein bestimmter Geldwerth desselben sich zeigte. 8 Accisor. 9 begütert. 10 griechischer Wein von Napoli di Malvasia. 11 Wein aus Istrien von Rivoglio. 12 italiänischer Wein von Bassano. 13 Muscatwein. S. Bd. 3, 259. 270. 14 da der Gulden damals durchschnittlich auf 13 ß ₰ stand, so betrug dieser Werthaccis $3^{11}/_{13}$ Procent, nämlich von 100 Gulden 5 ß ₰. 15 öffentliche Wage. 16 Kaufmannswaare. 17 Rasch. S. Bd. 3, 404 18 Zinse für Unterpfandsschulden oder Bodenzinse. 19 Besoldung der städtischen Behörden. 20 die keine Rechnung gestellt haben.

Mone.

Urkunden-Archiv des Klosters Marienthal
in Frauenzimmern und Kirchbach.

(Schluß.)

1446. — 1. Oct. — Der Cardinalpriester Ludwig von Arles, ernannter Legat von Seite der Generalsynode in Basel für Deutschland, beauftragt den Abt von Bebenhausen und den Propst der h. Kreuzkirche in Stuttgart zu erforschen, ob es damit seine Richtigkeit habe, daß Graf Ludwig von Wirtenberg dem bis zur äußersten Armuth herabgekommenen

Kloster Kirchbach, um ihm wieder aufzuhelfen, das Patronatrecht der Kirchen des h. Lambert in Pfaffenhofen, der h. Jungfrau Maria in Botenheim und des h. Dionys in Ramspach, Wormser und Speyerer Diöcese, geschenkt habe, und wenn es so seye, diese Kirchen mit ihrem gesammten Einkommen dem Kloster zu incorporiren, mit der Auflage, aus dem Einkommen derselben den betreffenden Vicaren die Congrua zu reichen.

Ludowicus miseracione diuina tituli sancte Cecilie sancte Romane ecclesie presbiter cardinalis Arelatensis [1] wlgariter nuncupatus a sacrosancta generali synodo Basiliensi in spiritu sancto legittime congregata, vniuersalem ecclesiam representante, legatus de latere ad Germanie partes deputatus, dilectis nobis in Christo abbati monasterii in Bebenhusen ac preposito ecclesie sancte crucis in Stůtgardia [2], Constanciensis diocesis, salutem in domino sempiternam. Desiderantes ecclesiarum et monasteriorum omnium status in prosperitatum successibus dirigi et oportune prouisionis auxilio suis in necessitatibus releuari, libenter ea, que ad hoc quomodolibet accomoda senserimus, quantum cum deo possumus, promouemus. Sane pro parte dilectarum nobis in Christo abbatisse et conuentus monasterii in Kirchbach, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, nobis nuper exhibita peticio continebat, quod pridem dilectus nobis in Christo nobilis vir Ludowicus, comes de Wirtenberg [3], considerans prefatum monasterium ad tantam inopiam deuenisse, quod in eo persone diuinis obsequiis deputate conuenienter sustentari non valerent, propterea motus pietate ius patronatus sancti Lamperti in Pfaffenhofen [4], ac beate Marie virginis in Bottenhain [5], necnon sancti Dionisii in Ranspach [6] parrochialium ecclesiarum, Wormaciensis et dicte Spirensis diocesis ac omne jus, quod ipse comes ad easdem ecclesias habebat, prefatis abbatisse et conuentui in eorum releuaminis auxilium sub certis modo et forma donauit. Et sicut eadem peticio subiungebat, si dicte ecclesie parrochiales ipsi monasterio incorporarentur, vnirentur, et annecterentur, ex hoc prefato monasterio posset in suis necessitatibus non mediocriter prouideri. Quare pro parte ipsorum abbatisse et conuentus nobis fuit humiliter supplicatum, vt super hoc eis pie consulere de benignitate nostra dignaremur. Nos igitur de premissis certam noticiam non habentes, huiusmodi quoque supplicacionibus inclinati, discrecioni vestre auctoritate sacre synodi Basiliensis et legacionis, qua fungimur in hac parte per hec scripta mandamus, quatenus vos seu alter vestrum vocatis, qui fuerint euocandi, super premissis nobis expositis ac eorum circumstanciis vniuersis auctoritate nostra vos diligenter informetis, et si per eandem informacionem, ipsa premissa vera fore, reppereritis, dictas parrochiales ecclesias, qua-

rum in simul fructus, redditus, et prouentus viginti quatuor marcharum argenti, secundum conmunem exstimacionem, valorem annuum, vt asseritur, non excedunt, cum omnibus juribus et pertinenciis suis dicto monasterio imperpetuum vnire, annectere, et incorporare curetis, ita quidem, cedentibus uel decedentibus ipsarum ecclesiarum rectoribus, qui iam sunt, liceat ex tunc prefatis abbatisse et conuentui, sine tamen alicuius preiudicio, ecclesiarum parrochialium earundem possessionem libere apprehendere, illarumque fructus, redditus, et prouentus in monasterii et ecclesiarum ipsarum vtilitatem conuertendos percipere ac eciam retinere, reseruata tamen per vos super fructibus, redditibus, et prouentibus singularum parrochialium ecclesiarum predictarum singulis porcionibus congruis pro vicariis perpetuis, in eisdem parrochialibus ecclesiis instituendis, de quibus ipsi vicarii congrue sustentari, episcopalia et alia jura debita persoluere et incumbencia eis onera supportare valeant, non obstantibus constitucionibus et ordinacionibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Franckfordie, Maguntinensis diocesis, Kal. Octobris, anno et natiuitate domini millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto. fol. 6. b.

[1] Der Cardinal und Erzbischof von Arles, Ludwig d'Allemand, aus einer adeligen Familie bei Bugay stammend, nahm schon an dem Concilium in Constanz Theil, obgleich er noch nicht Bischof war und erst 1426 von dem Papste Martin V zum Cardinal erhoben wurde, zeichnete sich aber besonders bei dem Concilium zu Basel (1431—1449) durch seine Beredtsamkeit als energischer Gegner des Papstes Eugen IV aus, dessen Absetzung vorzüglich durch ihn bewirkt wurde. — [2] S. die folgende Urkunde. — [3] S. p. 204, Anm. 1. — [4] p. 101. — [5] p. 206. — [6] p. 194.

1446. — 18. Oct. — Der Abt Johann von Cisterz, und durch ihn das Generalkapitel des Ordens, gestattet den Frauen des Klosters Kirchbach, Speyerer Diözese, die Kirche des Klosters Zimmern, aus welchem sie nach Kirchbach übergesiedelt, durch einen Weltgeistlichen, nicht wie bisher durch einen Priester des Ordens, versehen zu lassen.

Frater Johannes abbas Cistercii dilectis nobis in Christo sororibus, priorisse ceterisque monialibus monasterii in Kircbbach, Spirensis diocesis, salutem. ut ecclesie monasterii Zymmern, Wormaciensis diocesis, a qua per nos nostrumque generale capitulum translate estis ad prefatum monasterium Kirchbach, sub hac tamen condicione, quatinus dicte ecclesie in Zymmern per sacerdotem nostri ordinis diuino officio prouideretis, decetero per sacerdotem secularem prouidere valeatis, qui ibidem diuinum exerceat officium, ob racionabiles causas nobis vestra pro parte propositas, nosque mouentes nostra nostrique capituli generalis, qua fungimur, potestate concedimus et indulgemus per presentes. Datum

in monasterio nostro Cistercii sub appensione sigilli nostri, die XVIII. mensis Octobris, anno domini millesimo, IIII c, quadragesimo sexto. fol. 25. b.

1448. — 23. Febr. — Johannes von Westernach, Propst der Collegiatkirche des h. Kreuzes in Stuttgart, incorporirt im Auftrage des Cardinalpriesters Ludwig von Arles, als Legaten für Deutschland von Seite der Generalsynode zu Basel, dem Kloster Kirchbach die Kirche St. Lamberts in Pfaffenhofen, der h. Jungfrau Maria in Botenheim, und St. Dionys in Ramspach und deren Patronatrechte sammt allem Einkommen, vorbehaltlich der Congrua für die Vikare, nach erlangter Gewißheit über die Richtigkeit der Schenkung dieser Kirchen durch den Grafen Ludwig von Wirtenberg.

Nos Johannes de Westernach [1] prepositus ecclesie collegiate sancte crucis in Stûtgartten [2], Constanciensis diocesis, executor et commissarius ad infrascripta specialiter a reuerendissimo in Christo patre et domino, domino Ludowico, miseracione diuina tituli sancte Cecilie sancte Romane ecclesie presbitero cardinali Arelatensi wlgariter nuncupato, a sacrosancta generali sinodo Basiliensi in spiritu sancto legittime congregata, vniuersalem ecclesiam representante, legato de latere ad Germanie partes deputato, vniuersis et singulis presencium inspectoribus et maxime hiis, quorum interest seu interesse poterit quomodolibet in futurum, et ad quos presentes nostre incorporacionis littere deuenerint, salutem in filio virginis gloriose. Litteras eiusdem domini cardinalis, eius vero sigillo impendente sigillatas, sanas, integras, illesas, non viciatas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes, nobis per prouidum virum, dominum Conradum Widman, ecclesie collegiate in Sindelfingen, dicte diocesis canonicum, necnon deuotarum in Christo abbatisse et conuentus monasterii in Kirchbach, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, in dictis litteris principaliter nominatarum procuratorem, sindicum, et nuncium ad infrascripta specialem et earum procuratorio nomine coram notario publico et testibus infrascriptis presentatas cum ea, qua decuit, reuerencia noueritis recepisse huiusmodi sub tenore. Ludowicus, miseracione diuina tituli sancte Cecilie sancte Romane ecclesie etc. vt supra. Post quarum quidem litterarum presentacionem et recepcionem fecimus per dictum dominum Conradum, procuratorem pro parte dictarum abbatisse et conuentus monialium predictarum et ipsarum procuratorio nomine humiliter et debita cum instancia requisiti, ut ad execucionem earundem et contentorum in ipsis procedere dignaremur juxta directam seu traditam in ipsis litteris nobis formam. Nos itaque executor et commissarius antedictus volentes mandatum dicti domini cardi-

nalis nobis in ea parte directum reuerenter exequi, vt tenemur, pensatis omnibus, que in ipsis litteris demandantur et eorum circumstanciis solemniter inquisitis et excussis ex fidedignorum super hoc diligenter requisitorum testimonio, visis eciam desuper patentibus litteris sigillatis et aliis munimentis repperimus et sufficienter informati sumus, quod illustris et generosus dominus, dominus Ludowicus comes de Wirtenberg juspatronatus sancti Lamperti in Pfaffenhofen, ac beate Marie virginis in Bottenhain, necnon sancti Dionisii in Ranspach, parrochialium ecclesiarum Wormaciensis et dicte Spirensis diocesis, ac omne jus, quod ipse comes ad easdem ecclesias habebat, prefatis abbatisse et conuentui in eorum releuaminis auxilium omnibus melioribus modo, via, jure et forma, quibus melius potuit et debuit, transtulit, donauit, ac libere assignauit. Quodque dictarum ecclesiarum donacio, assignacio et incorporacio prefato monasterio pro diuino cultu et famulatu peragendo et augmentando in non modicum euenerit commodum, lucrum et emolimentum, omniaque alia et singula in dictis litteris narrata et exposita veritate didicimus fulciri; idcirco auctoritate dicti domini cardinalis in hac parte nobis commissa pro diuino cultu et famulatu peragendo et augmentando ecclesias parrochiales predictas in Pfaffenhofen, Bottenhain, et in Ranspach cum vniuersis et singulis ipsarum ecclesiarum fructibus, prouentibus, juribus et obuencionibus mense conuentuali et pro sustentacione abbatisse, conuentus et monialium dicti monasterii in Kirchbach duximus vniendas, annectendas, et incorporandas, ac vnimus, adnectimus et incorporamus abbatisse et conuentui predictis in nomine sancte et indiuidue trinitatis ecclesias parrochiales in Pfaffenhofen, Bottenhain, et in Ranspach per presentes sic, quod cedentibus vel decedentibus ipsarum ecclesiarum rectoribus, qui iam sunt, liceat ex tunc et in antea perpetuis futuris temporibus prefatis abbatisse et conuentui per se uel per alium seu alios corporalem possessionem dictarum ecclesiarum auctoritate propria libere apprehendere, illarumque fructus, redditus et prouentus in suos et ipsarum [3] monasterii [4] vsus et vtilitatem pro sustentacione huiusmodi conuertere ac perpetuo retinere et de illis disponere, prout veri rectores earundem ecclesiarum de huiusmodi disponere poterint et possent, siue deberent. Volumus eciam, quod de fructibus, redditibus et prouencionibus singularum ecclesiarum huiusmodi pro perpetuis vicariis in eis pro tempore vacacionis [5] instituendis congrue et conpetentes porciones reseruentur, ac cuilibet eorum reseruetur, de quibus uel de qua comode sustentari, hospitalitatem tenere, atque onera ipsarum ecclesiarum, jura episcopalia soluere, et alia sibi incumbencia supportare queant et valeant et alter

eorum valeat et queat. Nolumus tamen per hanc nostram incorporacionem ordinariis locorum [6] aut cuiquam alteri in aliquo preiudiciari. Insuper dicta auctoritate interdicimus sepedictis abbatisse et conuentui in bonis et juribus huiusmodi ecclesiarum omnem alienacionem; volentes eciam, vt huiusmodi ecclesie parrochiales propter premissa non fraudentur obsequiis, et animarum cura in eisdem nullatenus negligatur. In quorum omnium et singulorum premissorum euidens testimonium presentes litteras per notarium publicum infrascriptum scribi et publicari mandauimus, et sigilli nostri appensione communiri. Acta sunt hec anno domini millesimo, quadringentesimo, quadragesimo octauo, indicione vndecima, die vero vicesima tercia, mensis Februarii, hora primarum, uel quasi in stuba maiori prepositure et habitacionis mee in Stůtgartten, presentibus ibidem honorabilibus et prouidis viris, magistro Johanne Haym canonico et domino Eherhardo cappellano ecclesie collegiate supradicte in Sindelfingen, ad omnia et singula premissa specialiter vocatis et rogatis.

Et ego Sifridus Schuiggeri de Gemerkein [7], Spirensis diocesis, presbiter, publicus imperiali auctoritate notarius, quia predictis litterarum presentacioni, recepcioni, requisitioni, discussioni, incorporacioni, annectioni et vnioni, singulisque et omnibus aliis premissis, dum sic, vt premittitur, fierent et agerentur, vna cum prenominatis testibus presens interfui, eaque sic fieri vidi et audiui, ideoque hoc presens publicum instrumentum exinde confeci, signoque et nomine meis solitis et consuetis vna cum appensione sigilli dicti domini executoris et commissarii roborando signaui in fidem et euidens testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et debita cum instancia requisitus. fol. 7. b.

[1] Sattler B. d. H. W. I, 26. — [2] Die Stiftskirche. Graf Eberhart (der Erlauchte) verlegte das Stift von Beutelsbach 1321 nach Stuttgart. Sattler I, 22. — [3] ipsorum, Hs. — [4] monasterium, Hs. — [5] vacationem, Hs. — [6] Die Bischöfe von Worms und Speyer. — [7] Gemmrichheim am Neckar im O.-A. Besigheim. Gamerchaim. Stälin II, 437 und 702. Gehört zu den ältesten Besitzungen des Klosters Reichenbach. Auch die Pfalzgrafen v. Tübingen waren hier begütert. Stälin II, 447.

1450. — 29. Sept. — Die Gemeinde Häfnerhaslach kauft etwa 60 Morgen Wald und Zugehör in Rodbacher Markung von den Frauen von Kirchbach, je den Morgen um 2 ℔ H., und verzichtet auf ihr Zufahrt- und Waidrecht und das Recht, Rebpfähle für ihre Weingärten in der Gerhardshalden derselben Gemarkung zu hauen in allen dortigen Waldungen des Klosters, welche es sich mit Groß- und Kleinzehnten daselbst und zu Häfnerhaslach vorbehalten hat, so wie in denen, welche es an die Güglinger und Pfaffenhofer verkauft hat, welchen Zufahrt- und Waidrecht in des Klosters Waldungen zu Rodbach gleichfalls untersagt bleibt.

Wir schulthaiß, richter vnd gemaind gemainlich des dorffs Heffnerhaßlach bekennen vnd tůn kunt aller menglichen fůr vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen mit disem offen brieff, als die erbern, beschaiden Hans Ketterer, Hans Vtz, Hans Sẏff, Hans Herrer, vnd Hanß Grẏß umb die erwirdigen gaistlichen frowen, frow Magdalen von Sachsenheim [1] priorin vnd conuentfrowen gemainlich des frowenclosters Kirchbach, ordens von Cẏtels, Spẏrer bistums, koufft haben ain stuck walds, bodem vnd holez, vff sechtzig morgen mynder oder mere ongeuerlich, in Rorbacher marckt [2] gelegen, in gůttem, glichem kouff, je den morgen vmb zwaẏ pfund heller nach lutt ains kouffbrieffs inen darůber gegeben, also haben nun die selben egenanten all fůnff vns vorgenanten schulthaiß, richter vnd gemaind mit inen an den selben kouff anstеn lauſſen. Vnd als nu wir die selben armen lütt zů Heffnerhaßlach ain zůfart haben gehabt mit vnserm gehornten vich in Rorbacher marckt, die waid darinne vberall zů niessen, vnd ouch darzů gewarheit [3] gehabt haben, in den obgeschriben waldt pfel [4] zů howen in die wingarten, die och ligent in der egenanten marckt mit namen Gerhards halden, so haben die vorgenanten frowen, priorin vnd conuent fůr sich vnd ir nachkomen vnd das closter Kirchbach vmb deswillen, das wir vns sölicher zůfart vnd ouch gewarheit, pfel ze howen verzẏhen vnd begeben solten, wie denn eigentlich hernach geschriben stett, vns, vnsern erben vnd nachkomen das egenant stuck walds dester necher vnd glicher zů koffend gegeben, als vor erlut hat, vnd vns ouch darzů gegeben alle ir recht, frẏhait vnd herkomen in dem selben obgeschriben koufften stuck walds vnd allen dem, das darumb vnd darinn lẏgt, es sẏen ecker, wẏsen, waid, als verr [5] und wẏt als denn das wol vnd aigentlich vnderstaint ist, die sie byßher gehabt haben, oder fůro gewinnen oder vberkommen sölten oder möchten, nůtzit vberall daran vßgenommen, noch hindan gesetzt, denn allain noch mer walds vnd gůtz, das sie inen vnd irm closter in Rorbacher marckt besonder behabt haben, vnd och allen den zehenden, klain vnd groß, in dem obgeschriben vnserm koufften stuck walds vnd marck, vnd ouch zů Heffnerhaßlach vß allen gůtten, als eß denn byßher an sie vnd ir closter komen, das alles haben die obgenanten frowen inen, iren nachkomen vnd closter behabt vnd behaben inen och das zů ewigen zẏten in krafft diß brieffs vngeuerlich. Es ist ouch mit sonderhait beredt vnd gedingt in disem kouff, das wir obgenanten von Heffnerhaßlach, vnser erben vnd nachkomen kainen von Gůglingen, noch von Pfaffenhofen in ire stuck walds mit kainem vich ẏmmer ewiglich nẏmmer mer faren sollen, noch faren lassen wellen in dehain

wẏse, eß geschee denn mit irem gůtten wyssen vnd willen vngeuerlich. Och ist mit namen beredt vnd vnderscheiden, das die obgenanten frowen von Kirchbach vnd alle ir nachkomen, vnd wir die egenanten armen lüt zů Heffnerhaßlach vnd alle vnser erben vnd nachkomen, kain parthẏ vff die andern söllent faren, noch faren lassen mit kainem irem viche in deheinen weg nun vnd ẏmmer ewiglich, eß geschech denn mit ir baider parthẏ wissen vnd gůtten willen, denn sonder so soll jederman bẏ dem sinen beliben ongeuerlichen. Vnd also heruff so verzihen vnd begeben wir obgenanten schulthaiß, richter vnd gemainde gemainlich zů Heffnerhaßlach vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen der obgeschriben zůfart vnd wayd vnd der gewarhait, pfel zů howen in der egenanten von Güglingen vnd Pfaffenhofen koufften welden, die sie vmb die obgenanten frowen vnd ir closter koufft haben, vnd och sonder der ietzgenanten frowen vnd irs closters welde, die sie inen noch in Rorbacher marckt selbs behabt haben, als das alles vnd iegliches von dem andern aigenlichen vnderstaint ist, als vor erlut hat, luterlich, gentzlich vnd ewiglich mit rechter wyssend in krafft diß briefs also, das iederman aller sachen vff vnd in dem sinen, wie den das vnderschẏden ist, bliben sol mit waydganck, pfel zů howen, vnd allen andern sachen zů ewigen zẏten, es geschech den mit wyssen vnd gůten willen ẏeglicher obgeschriben parthẏen vnd tailn, all geuerde vnd arglist herinn gentzlich vßgeschaiden. Vnd des vnd aller vorgeschriben sachen zů offem verkünd vnd gezůgnuß, so haben wir obgenanten schulthaiß, richter vnd gemaind gemainlich des dorffs Heffnerhaßlach, wann wir nun aigens insigels nit haben, flißglich vnd ernstlich gebetten diß vesten junckherr Eberhart von Sternenfels [6] vnd junckherr Hennel von Sternenfels, das ir ẏeglicher sin aigen ingesigel vns, vnser erben vnd nachkomen damit zů vbersagen [7] aller vorgeschriben ding offenlich gehenckt hat an disen brieff, des wir yetzgenanten Eberhart vnd Hennel von Sternenfels vns diser besiglung also vmb bete willen der obgeschriben von Heffnerhaßlach bekennen zů gezůgnuß aller der ding, so in disem brieff begriffen sin, doch vns vnschedlich. Geben an sant Michels des hailgen erczengels tag nach Christi geburt tusent vierhundert vnd fünfftzig jare. fol. 9. b.

[1] In Großsachsenheim hatten die Ritter v. Sachsenheim ihr Stammhaus, besaßen Groß- und Kleinsachsenheim und noch andere Besitzungen im Zabergäu als Eigen und Lehen, worüber Klunz. G. d. Zgäus nachzusehen. Zsch. I, 290, II, 220, 238. — [2] Es steht deutlich Norbach, muß aber gewiß Rotbach oder Rodbach heißen. Südlich von Pfaffenhofen, auf der nördlichen Seite des Strombergs ist noch ein Hof, der Rodbachhof, in dessen Nähe der Rodbach entspringt und nördlich hinfließt. Dieser Hof war vor

dem 30jährigen Kriege ein Dörfchen, welches seine eigene Kirche hatte, und in welchem schon im 8. Jahrh. das Kloster Lorsch begütert war. Vgl. auch Klunz. Zg. III, 194 flg. — [3] Ein bestimmter, gewährter Antheil an einer gemeinsamen Berechtigung. — [4] Pfähle oder Rebstecken. — [5] Fern und weit. — [6] Ueber das Geschlecht v. Sternenfels, welches seine Stammburg bei Sternenfels im O.-A. Maulbronn, an der Nordwestseite des Strombergs hatte, und jetzt noch blüht, vergleiche Klunz. Zg. III, 208 flg., auch Zsch. I, 127 u. s. w. über ihr Siegel Zsch. II, 111, 457; jetzt ein rother Stern auf himmelblauem Felsen. — [7] Verbindlich machen, überweisen, überführen.

1456. — 7. Mai. — Ein Vogtgericht im Zabergau entscheidet in Streitigkeiten zwischen den Frauen von Kirchbach und dem gräflich wirtenbergischen Hofmanne zu Zimmern wegen Weg, Wandel, Einfahrt mit Futter und Vieh zu dem Bronnen im Klosterhof über den gräflich wirtenbergischen Hof, wegen der Reparatur der Thore und Thüren, des Brunnens und der Wege daselbst, und wegen des Kostenbeitrages.

Kunt vnd wissen sẏ aller menglich, die disen brief ansechend, lesend, oder hörend lesen, das vff disen tag dato diß briefs komen sind fůr ain gesamlet gericht von drẏen orten von gehaiß junckherr Hansen von Sachsenhain, vogt im Zabergawe, mit namen vier richter von Brackenhain, vier von Güglingen, und vier von Frowenzimmern gen Frowenzimern, von der ersamen, gaistlichen frowen wegen von Kirchbach oder ir pfleger an ir statt vff ain, vnd Hansen Möglingers, vnsers gnedigen herren von Wirtenberg hoffman zů Zymmern, vff die andern sẏtten, von spenn vnd zwaẏung wegen, die sie vff baẏde sẏtten gen ainander gehabt haben, von weg, wandelung, infart mit vich vnd ander, vnd über den brunnen in dem closterhoff zů Zẏmmern. Also was des Meglingers fůrnemen, das die vorgenanten frowen, oder were ir rechte in dem closter inhat zů Zẏmmern, kain rechte solten haben mit weg, wandel, infart, mit fůre *, mit vich, vnd zů dem bronnen über den vorgenanten vnsers gnedigen herren hoff. Also nach clage vnd nach antwort hat sich das gericht bekent vff ir aide vnd zů dem rechten gesprochen, das die vorgenanten frowen, oder were ir rechte inhat zů Zẏmmern, gůttů rechte haben söllen zů wandeln mit weg, infart, mit fůre, mit vich, vnd zů dem bronnen über den vorgenanten vnsers gnedigen herren hoff zů Zẏmmern, oder were den hoff inhat, nach aller ir notturfft on alle geuerde. Item vnd ouch ist rechte worden, ob die thore, důre, oder der brunne ettwas nottůrfftig wern zů machen, fůro vß oder abe gẏngen von alter one geuerde, daran zů buwen vnd wẏder zů machen sollen die frowen geben das drẏttail, vnd der hoffman die zwaẏtail. Item ouch ist rechte worden, wer' es sach, ob der parthẏ ain ain thore, důre, oder

an dem bronnen ettwas zů brechen mit můtwillen, die selbe parthẏ solle das selbs wider machen mit aigem kosten one alle geuerde. Item darnach ist ouch recht worden, welche parthẏ wolte weg machen inwendig oder vßwendig des hoffs, vnd das die ander parthẏ nit hilfflich darzů wolte sin, so möchte die ain parthẏ die andern fürnemen mit ainem gerichte; was dan ain gerichte bekennt, das das billich vnd rechte sẏ, dem solle ẏgliche parthẏ nachgen vngeuerde. Vnd des zů offembarem, warem vrkůnde solliches entschaids, wie hie vorgeschriben stett, so haben wir baide parthẏ vorgenant gebetten den vesten junckherr Hansen von Sachsenhain, vogt im Zabergawe, das er sin aigen ingesigel hat gehenckt an disen brieff, zů besagen alles, das hie vorgeschriben stet, das ich mich, der ẏetzgenant Hans von Sachsenhain vogt ꝛc. sölicher besiglung als von bett wegen der obgenanten parthẏen bekenn, gethon hon. Geben an frẏtag nach vnsers herren vffarttag in dem jar, alß man zelt nach Crists geburte tusent vierhundert fünfftzig vnd in dem sechsten jare. fol. 23.

* Futter.

1456. — 15. Aug. — Erbbestandrevers des Ablin Enzberger und Barbara, seiner ehelichen Hausfrau, zu Pfaffenhofen gegen die Priorin Magdalena v. Sachsenheim und den Convent des Klosters Kirchbach über ihre Widem zu Pfaffenhofen.

Ich Ablin Entzberger vnd Barbara min eliche hußfrow, gesessen zů Pfaffenhofen, bekennen vnd thůn kunt offembar mit disem brieff, das wir baide vnuerschaidenlich für vns vnd vnser erben vnd nachkomen vmb die ersamen gaistlichen frowen, frow Magdalen von Sachsenhain, priorin, vnd conuentfrowen gemainlich des closters Kirchbach, ordens von Cytels, Spẏrer bistumb, ir wẏdem zů Pfaffenhofen mit aller ir zůgehörde zů ainem stetten, ewigen erblehen vns vnd vnsern erben vnd nachkomen bestanden haben vnd bestond ouch die mit rechter wissend in krafft diß briefs. Vnd gehörnd in die selben wẏdem diß nachgeschriben gietter mit namen: Item bẏ der vndern mülin vierdhalben morgen ackers, zůcht ob dem weg hin ob der wẏsen, genant Mengossin, byß an Gůglinger marck. item ain halb morgen ackers an dem Rodbacher [1] pfad, went vff die linsen erden. item ain halb morg ackers, went [2] vff die pfarrecker, genant an dem pfefferland. item ain morg ackers in der Ow, went an den tieffen weg vnder Hans Entzbergers hoffacker. item ain viertail ackers vnd wẏsen in der Ow an dem Wẏler pfad vßwendig des Entzbergers hoffacker. item drẏttalben morgen ackers in der Ow, zucht ob den wẏsen hin am Wẏler

pfad. item siben morgen ackers, went in die Glam vff die ein- vnd vff die holderecker an der andern syten, genant der pfaffenacker. item ain viertail ackers, zücht vff den Rütlin her vnd went vff den vorgenanten acker. item drẏ viertel ackers, stossen an das genant viertel vnd wenden vff die schindenecker. item ain halb morg ackers in der Rodbach, went [2] an den Rodbecher pfad, vßwendig Hans Entzbergers acker. item ain morg, ain viertel ackers by dem burgweg, went vff sant Katherin pfründacker. item ain halb morg ackers ob den lůsßgarten, went vff den Dieman acker. item ain halb morg ackers in der Lupoltzklingen [3], an des Buhelßacker. item ain morg ackers in der Lupoltzklingen, went vff den Rodbecher weg, an Aubrecht Gerungs sons acker. item ain morg wysen vnd ackers in der Binspach, stost an Hans Weẏdners bongarten. item vier morgen wysen, ziechen an den lusßweg vnd ẏber den gußgraben an die hasenwysen. item zwen morgen an den nůwen wysen vnder den eckern hin, daruff went der friemeßacker. Der vorgenanten ecker vnd wysen sind aller minner oder mer ongeuerde. Vnd wir obgenanten eliche gemechet haben die obgeschriben wẏdem für vns vnd alle vnser erben vmb die egenanten ersamen frowen priorin vnd conuent des frowen-closters bestanden mit allen irn zůgehörnden, als dauor geschriben stet, also vnd mit sölichem gedingen, das ist nemlich also, das wir vnd vnser erben vnd nachkomen söllen den egenanten frowen vnd allen iren nachkomen vnd irem closter Kirchbach jerlichs allwegen zwyschen sant Michels vnd sant Martins tagen vnuerzogenlich von vnd vsser der vorgeschriben ir wẏden geben vnd bezaln acht malter rocken, acht malter dinckel, und acht malter haberns, alles Brackenheiner mesß vnd kouffmans gůt, vnd das alles weren vnd bezaln vnd antwürtten gen Güglingen in iren kasten, in gegenwirtigkait ir oder irer nachkomen botschafft on allen irn vnd irs closters schaden, vnd on allen abgang, mangel vnd gebresten, vnd das sol jerlich nit hindern, noch irren, weder krieg, brunst, hagel, wind, mißwachs, noch ẏtzit [4] anders, in dehain wẏß, on all geuerde. Vnd die vorgeschriben wẏdem ist zehend frẏ vnd bett frẏ. Ouch söllen wir obgenanten eliche gemechet vnser erben vnd nachkomen halten das vaselvich vnd dem dorff gnůg thůn. Ouch soll wir obgenanten Ablin vnd min hußfrow, vnser erben vnd nachkomen geben vnd hainfiern ainem ieglichen schulthaiß zů Güglingen ain zwyrössin karchvol hews vogthews von der wẏdem, vnd den ain karchvol hews vns selber wẏder zů Kirchbach holn für den vorgenanten karchvol hews, den wir dem schulthaissen gen Güglingen gefiert hond, vogthew. Item vnd ist gedingt worden, das wir obgenanten eliche

gemechet oder wer die wẙdem innhatt, söllen den frowen irn pfert stellen in dem herbst vnd den selbigen pferden hew vnd strow geben vnd die knecht legen on all geuerde. Vnd wir obgenanten eliche gemechet, vnser erben vnd nachkomen söllen och die obgeschriben wydem vnd die gietter, in die wẙdem gehörig, allzẙt in gůten eren vnd nuezlichem buw haben und halten, die ouch nit zů tailn, dann in zwo hend. Darvmb so hond wir Ablin vnd min hußfrow vorgenant gesetzt zů ainem rechten vnderpfand vnsern aigen acker, gelegen ob der Lutschůhen, went vff sant Katherin pfrůndacker, des ist vff drythalb morgen on geuerd. Wer aber, das wir vnser erben oder nachkomen den vorgenanten frowen, iren nachkomen oder closter die obgeschriben gülte nit richten vnd bezelten jerlichs, vnd och das vaselvich nit versechen vnd das vßrichten nach nottdurfft des obgenanten dorffs Pfaffenhofen vnd ouch das vogthew nit fürten, vnd och in dem herbst ire pferd nit stelten, vnd knecht nit legten in alle wẙß, form vnd masse, als davor aigentlich geschriben stett: so ist den vorgenanten frowen vnd irem closter allwegen erlobt vnd haben ouch vnd menglich, wer das von iren wegen ton wil, gewalt vnd gůt recht, die obgeschriben wydem gietter vnd vnderpfand alle vnd ieglichs besonder mit blůmen[5] vnd ander, wie die zů den selben zytten stond, vff zů ziechen, an sich vnd ir closter zů nemen, damit zu farn, zů thon vnd zů laussen, wie sie wöllen, als mit andern iren aigen güttern; vnd wir, vnser erben vnd nachkomen söllen ouch inen vnd irem closter alle ir vßstenden vnd versessen gült nit dester mynner schuldig sin zů bezalen on allen iren schaden, daran sie wol habend syen, on alle geuerde. Vnd des vnd aller vorgeschriben sachen zů offem vrkünde vnd gezügnuß, so haben wir die obgenanten elichen gemechet, Ablin Entzberger vnd Barbara, sin eliche hußfrow flißlich gebetten den vesten junckherren, junckher Hansen von Bronburg[6], das er sin aigen insigel vns vnd vnser erben vnd nachkomen damit zů v̊bersagen aller vorgeschriben dinge offenlich gehenckt hat an disen brieff, des ich iengenanter Hans von Bronburg mich der besigelunge also bekenne, doch mir on schaden. Gében an vnser lieben frowentag würezwẙche, nach Cristi geburt vierzehen hundert fünfftzig und sechs jare. fol. 14.

[1] S. Urk. v. 29. Sept. 1450, Anm. 2. — [2] wenden, mit der schmalen Seite angränzen. — [3] Leopoldsthal. — [4] S. oben p. 202. Anm. 6. — [5] mit der angebauten Frucht. — [6] Die Edlen von Bromburg kommen vom Anfange des 13. bis Mitte des 15. Jahrh. vor, und hatten ihre Burg in der Nähe von Spielberg und Ochsenbach, die aber abgegangen ist, nahe bei der, zum Dorfe Ochsenbach im O.-A. Brackenheim gehörigen Mühle Bromberg. Sie

waren Lehensleute der Grafen v. Vaihingen. Vgl. über sie Klunz. Zg. III, 180 flg. und IV, 111, 124.

1463. — 6. Dec. — Das Gericht von Pfaffenhofen entscheidet zwischen dem Kloster Kirchbach und der Gemeinde Häfnerhaßlach in Streitigkeiten wegen Mühle- und Wasserrecht zu Kirchbach, der Benutzung des Mühlbachs und des Norbachs (Rodbachs) zu Wiesenwässerung und Hanf- und Flachsrözen, und der Reinigung des Mühlbachs.

Ich Auberlin Entzberger schulthaiß vnd die richter gemainlich des dorffs Pfaffenhofen bekennen vnd thůn kund offenbar mit disem offen brieff, das vff den nechsten mentag vor sant Andris tag des hailigen zwölffbotten (28. Nov.) in dem jar, do man zalt tusent vierhundert vnd seezig trů, sind komen für gericht zů Pfaffenhofen die (l. der) ersamen gaistlichen frowen, frow Magdalena von Saxenhain priorin, vnd die (l. der) andern eonuentfrowen des froweneloſters zů Kirchbach, ordens von Citels, pfleger, vnd der elter Hanß von Sachzenhain von empfelchens wegen der obgenanten frowen (von) Kirchbach, vff ain, vnd die ganez gemain des dorffs Heffnerhaßlach vff die ander syten, von spenn vnd zwitracht von ains můlrechts vnd wassers wegen, so sie gegen ainander gehabt haben. Also verfürsprecht sich der vorgemelt pfleger vnd Hans von Sachsenhain, von der egenanten frowen wegen mit namen mit Auberlin Schnider vnd Haincz Besserern, baid richter zů Pfaffenhofen, vnd tailten zů inn das gericht halbs, vnd elagten zů den egenanten zů Heffnerhaßlach von ir můlrechts vnd wassers wegen, dienen zů ir můle zů Kirchbach, das die von Heffnerhaßlach dätten inn schaden vnd trůgent inn in [1] ir můlrecht, wenn [2] sie nemen inn das wasser zů dem dickern mal [3], das sie nit gemalen künden. Darzů so hielten sie die bach nit in eren, sie wirffen darinn holez, stain vnd anders. Sie wässerten ouch ir wysen vß der bach, sie letten [4] ouch darin zů zyten hanff vnd flachs vnd machten röße [5] vß der bach, dardurch das wasser gehindert würde, das sie nit gemalen künden, vnd mainten, sie tätten darinn in wider landesrecht, wenn die můl ir můlrecht als wol haben sölte, als ain andere můlin. Darnach stůnden dar die egenanten von Heffnerhaßlach vnd verfürsprechten sich ouch mit namen mit Hans Kachelin, Hans Schwartzkopfen, ouch richter zů Pfaffenhofen, vnd namen zů inn den andern halbtail des gerichts vnd antwürten den vorgenanten ir wyder der parthy vnd sprachen also. Sie hofften zů got vnd dem rechten, das sie das wasser möchten gebruchen vnd niessen in irer marck nach irem nuez, wie sie wölten. Vnd ouch so heten sie kofft vmb die genanten frowen wäld, wysen vnd waid in Nörbacher marck [6], des hetten sie

brieff, das sie das möchten niessen ob erd vnd vnder erd nach irem nutz, wie sie wölten. Sie begertten ouch lüt, zu nerhören von der herren wÿsen wegen, wie die geluchen [7] vnd was inn dartzů verhaissen wer. Ouch so begertten sie, das ain gericht dahin keme vnd das beseche, so hofften sie, sie werent inn darumb nützet ze thon in recht, es solte ouch ain recht erkennen. Vnd also nach baider parthÿ clag, entwurt, red, widerred, verhörnng, zůgnůß, brieff, lüt, vnd begerung, so hat das gericht zů Pfaffenhofen durch iren rechtlichen spruch erkant vff den obgenanten tag, das das gericht Pfaffenhofen soll kommen gen Heffnerhaßlach an sant Niclaus tag (6. Dez.) darnach allernechst vnd sol besechen die bach vff vnd vff nach notturfft. Sölichs ist beschechen. Also durch das vnd all ergangen sach so håben das obgenant gericht zů Pfaffenhofen in recht erkant und zů Heffnerhaßlach vßgesprochen vff den egenanten sanct Niclaus tag, des hailigen bischofs, als hernach lut. Item zů ersten, so hat das genant gericht erkant von der Norbach wegen des selben wassers, das die armen lüt von Heffnerhaßlach söllent wessern vß der Norbach vff ire gůttern, biß vff der herren wysen in die Mülbach vnd nit darůber; darnach von Kirchbacher marck an ain wyß, genant Graßwyß, biß an der herren wÿsen, darumb Hanns Ůtz vnd der Althoß brieff haben. Wie der brieff lut von wessern wegen, laussen wir by bliben. Darnach von der mülbach wegen vff vnd vff, wer daran wÿsen hat, der soll die mülbach fegen vnd in eren haben. Wer es aber sach, das ain gůß keme von gottes gewalt, das die mülbach verflůße, söllent die genanten frowen die bach schaffen [8] ze fegen mit irem kosten. Darnach hie oben an der Vockel wÿsen an můgen die armen lüt von Håffnerhaßlach wessern für vff der wochen zwen tag, nåmlich den fritag vnd den samßtag, biß vff sontag zů mittag vngenerlichen von ÿtzen an geben diß briefs, biß pfingsten, vnd darnach nach pfingsten in vierzehen tagen zwen tag, als vor geschriben ist, als vngeuerlich. Darnach von der renß [5] wegen hinder dem dorff, wer da wÿsen hat an der mülbach, als ir vrtail gegangen ist, laussen wir sin, dar inn mag ainer legen flachs oder hanff an ain end, vnd sol das wasser darneben vnd zwyschen gen laussen, der müle zů Kirchbåch on schaden. Were aber nit wÿsen an der bach hat, der sol legen vnd reuße sůchen hinab vnder die Krotenbach, do die bach tieff ist, den lůten on schaden, so ver er mag, ongeuerde. Des zů warer urkünde, wyl wir aiges insigels nit enhaben, so habent wir schulthaiß vnd das gericht zů Pfaffenhofen flißlich vnd ernstlich gebetten den erbern vnd vesten junckherr Cůnrat Schencken von Winterstetten [9], zu diser zyt vogt im

Zabergew, das er sin aigen insigel hat gehenckt an disen briff, vns darmit zů v̊bersagen aller vor geschriben sach. Des ich mich obgenanter Cůnrat Schenk sölicher besyglunge also bekenne von flißiger gebet wegen der egenanten von Pfaffenhofen, doch mir vnd myn erben on schaden. Der geben wart an sant Nyclaus tag deß hailgen bischofs, als man zalt nach Cristi vnsers herren geburt tusend vierhundert sechzig vnd drůw jar. fol. 3. b.

[1] Eintrag thun. — [2] Da. — [3] Oft. — [4] legten. — [5] die Röze, der Ort, wo der Hanf ins Wasser gelegt wird, um mürbe zu werden. Weiter unten heißt es Reuße. — [6] S. Urk. v. 29. Sept. 1450, Anm. 2. — [7] gelichen. — [8] Befehl geben, lassen. — [9] die Schenken von Winterstetten waren anfangs Ministerialen der Welfen, wurden aber unter den Hohenstaufen Reichsschenken in Schwaben. Sie waren eine angesehene und eine Zeit lang sehr einflußreiche und mächtige Familie, hatten ihren Stammsitz zu Winterstetten (Stadt, im O. A. Waldsee) und reiche Besitzungen in der Umgegend, welche nach dem Tode Konrad's v. Winterstetten 1243 an seinen Tochtermann Konrad v. Schmalneck fielen, durch dessen Söhne sich dieses Geschlecht in mehrere Zweige theilte, bald aber so herunterkam, daß seine Besitzungen in kurzer Zeit in andere Hände übergiengen, ihre Glieder aus Oberschwaben weg und sich mehr und mehr in den nördlichen Theil von Deutschland zogen. So leben noch Schenken von Winterstetten in Hannover. Obiger Konrad Schenk von Winterstetten, Vogt im Zabergäu, gehörte zu den Ganerben in Bönnigheim (Klunz. Zg. IV, 137). Vgl. über dieses Geschlecht, dem auch der Minnesänger Ulrich Schenk v. Winterstetten angehört, Stälin II, 610 flg. Memminger, O. A. Waldsee, 183 flg., und Dr. Vannotti, Geschichte der Schenken v. Winterstetten und der mit denselben verwandten Familien von Schmalnegg, Otterschwang und Emerkingen, in den Wirtembergischen Jahrbüchern 1833, I, 155 flg.

1472. — 5. Nov. — Notariatsinstrument über einen zwischen dem Kloster Kirchbach und ihrem Pfarrer zu Ramspach wegen des Letztern Competenz durch den Abt Bernhart von Bebenhausen und den Erzpriester des Kapitels zu Schwaigern, Berchtold Reninger zu Stand gebrachten Vergleich.

In gottes namen amen. Durch diß offen instrument sy kund allen, die es sehent oder hörent lesen, das in dem jare, als man zalt nach Cristi vnsers herren geburt tusend vierhundert sibentzig zway jar, römischer zal indicion der fünfften, bápstumß deß des allerhailgesten in gott vatters vnd herren, herren Sixti [1], von göttlicher fürsichtigkait des vierden bapst des namen, in dem andern jar siner wirdikait, vff dornstag nach allerhailgen tag, der do was der fünffte tag des monet Nouembris [2], vmb vesperzyt zů Stůttgarten in der herren von Benhusen huß, der hindern stuben, in mines offnen schribers vnd zügen hernachgeschriben gegenwirtigkait ist liplich gestanden der ersam

gaistlich herr brůder Michel von Rûtemßhain [3], pfleger vff die zyt vnd anwalt, als er sagt, der erwirdigen gaistlichen frouwen zů Kirchbach vff ain, vnd der ersam herr Hans Kachel, der genanten frowen pfarrer zů Rainspach vff den andern tail, die sagtten allda, wie dann die genanten frowen vnd her Hans, ir pfarrer obgemelt, spennig werend vnd zwyträchtig von wegen aines corpus, die selben pfarr antreffend. Die parthien bayde habend da ernstlich gebetten vnd erbetten, als dann gegenwirtig sassen, namlich den erwirdigen herren vnd vatter in gott, herr Bernharten [4] abbt zů Bebenhusen, der genanten frowen obern vnd gebietter, vnd die ersamen herren, herr Berchtolden Reninger, ertzpriester des cappitels zů Schwaigern [5], als tädings lütt, söllich spenn zů betragen vnd nach irem erkennen ain billich corpus schöpfen, das baid parthyen dann gietlich vff nemen, dem danckbar nachkomen vnd getrůlich halten wöltent, darinne die genanten herren mit flyß rättlich getädingt vnd verarbitriert haben, wissenglichen verwilgen der parthyen in forme also. Item der selb pfarrer zů Rainspach sol innemen vnd niessen die wydam daselbs mit aller zůgehörde, die mag er järlich verlichen vnd halten nach sinem gefallen. Item och gehört dem pfarrer der drittail des grossen zehenden an der frowen zehenden aller frucht vnd zů voruß ain halb fůder strowes. Item dem pfarrer gehört och aller win zehend, als der dann ietzo in buw ist ongeuarlich. Item er sol ouch haben allen klainen zehenden, oppfer vnd presentz [6]. Item an hellerzinsen 6 ß 2 h vß 2½ morgen vnd ½ fiertail wysen by des Schwappersmuls můlin an der Zaber. item 10 ꝟ vß des Schelligs wysen in dem vogelgesang. item 20 heller git Siferlin Offner vß 2 morgen wysen by dem eyspen. item 6 ß h vß 2 morgen 1 fiertel wysen by des Lutzen můlin. item 4 ß h vß ainem morgen wysen och by des Lutzen můlin. item 6 ß 2 h vß ainem morgen wysen vnder dem hellen bronnen. item 4 ß h vß ainem huß zů Binnickain [7] an Berchtold Böblingers vnd Henslin Scheflin. item 16 h vß 3 morgen ackers an der hungershalden och zů Binnickain. item die herren von Nydpurg [8] 20 h. item 20 h. vß 2 morgen wysen by dem eyspan, ist ietz vnser frowen brůder von Eßlingen. item 3 fiertel wins vß der pfarr wingart zů Rainspach. item die pfarrwysen soll er och niessen, daselbs an zwayen stucken gelegen ist, vff ain morge. Item damit soll der pfarrer tragen vnd vßrichten alle pfarrliche recht vnd beschwerd, die dann jerlich sind vnd gemain, darzů kathedraticum in bisexto [9]. Also soll er ouch allda personlich sitzen vnd sin wesen haben, oder mit willen ober werden [10] dero, die das vergůnsten söl-

len. Also vber söllich teding, abredung vnd entschaiden aller artickel vnd puncten, wie obstat, die genanten parthyen von mir offem schriber erforderten, requirierten vnd begerten iedem tail ain offen instrument in forme, wie obstat, nach ir notturfft, mit baider herren der tedingslütt anhangenden insigeln, inen one schaden, zů meren vrkünd besigelt. Das alles ist geschechen in dem jar, indicion, monet, tag, stund, bapstum, vnd an der statt, wie obgeschriben statt, in gegenwirtikait der ersamen herren, herr Leonart Bältz, custos vnd herr Michel Mentzing, sengers, baid corherren des stiffts zů Stůtgart, diser ding zügen, darzů beriefft besonder vnd erfordert. fol. 36.

[1] Sixtus IV, erwählt den 9. Aug. 1471, gekrönt den 23. Aug., datirt von seiner Krönung. — [2] Richtig. — [3] Rutesheim im O. A. Leonberg. In Rotmarsheim war Lorsch schon im 8ten und Hirschau im 12ten Jahrh. begütert, und in diesem Jahrhundert kommt auch schon ein adeliges Geschlecht dieses Namens vor. — [4] Bernhard Rockenbauch von Magstatt. Sattler, B. d. H. W. II, 260. — [5] Ueber diesen alten Ort, nun ein Städtchen im O. A. Brackenheim, s. Klunz. Zg. IV, 59 ff., über das Ruralkapitel (dem der archipresbyter ruralis vorstand) Schwaigern und dessen Bestandtheile a. a. O. p. 67 flg. — [6] Die kleinen Einnahmen von gestifteten Messen, die er nur durch persönliche Anwesenheit am Ort, wo der Geistliche seine Pfründe hatte, beziehen konnte. — [7] Bönnigheim. — [8] Ueber die Herren, später Grafen v. Neipperg, s. Klunz. IV, 25 flg., Zschr. II, 216 flg. — [9] S. Zeitschr. III, 225, Note **. Es gehörte fast überall in Deutschland den Archidiakonen, und nur im Schaltjahr bezogen es die Bischöfe, von welchem hier die Rede ist. — [10] enthoben werden.

1276. — 3. Jul. — Pfarrer, Schultheiß, Gericht und Heiligenpfleger zu Horrheim verkaufen dem Kloster Kirchbach 2 ℔ H. Gült, welche das Kloster jährlich von einer Wiese zu Kirchbach an die Elenden-Kerze in der Pfarrkirche zu Horrheim entrichtet haben, um eine Summe Geldes, bescheinigen den Empfang, geben das Unterpfand frei, und verzichten auf ihre Ansprüche.

Wir pfarrer, schulthaiß, gericht vnd hailgen pfleger gemainlich des dorffs Horhain bekennen vnd tůnd kunt menglichen mit disem brieff, das wir ainmündiglich vnd vmb bessers nutz willen vnser ellender kertzen [1], so wyr in vnser pfarrkirchen des benanten dorffs Horhain [2] haben, verkoufft haben, geben ouch ze kouff in krafft diß briefs den andechtigen vnd gaistlichen frowen, frow Magdalen von Sachsen, dir zyt priorin, vnd dem gantzen connent des closters vnd gotzhuß Kirchbach, sant Bernhartz orden, nemlich zway pfund heller järlicher, öwiger gilt, so die benant vnser ellende kertz gehebt hat zů Kirchbach vß ainer wysen, des benanten closters aygen, welchen zins die benanten frowen bißher vff datum diß briefs alle jar jerlich der benanten vnser ellenden kertzen ie gericht habent. Vnd ist der benant

kouff beschechen vmb ain summ geltz, welche summ vns die benanten frowen des benanten gotzhuß bezalt, gewert, vnd zů vnsern handen geantwůrt habent, daran wir wol benůgig syent gewesen vnd noch sind; sollicher gemelter zwayer pfund heller ŏwiger gült wir, die obgenanten pfarrer, schulthaiß, gericht vnd hailigen pfleger fůr vns vnd alle vnser nachkomen die benanten frowen, priorin vnd conuent deß benanten gotzhuß, auch alle ir nachkomen, ouch das benant vnderpfand quitt, ledig vnd loß sagen. Wir gehaissen ouch vnd versprechen fůr vns, alle vnser erben vnd nachkomen by vnsern gůtten vnd waren trůwen vnd ayden, in krafft diß briefs, fůrbaß zů ŏwigen zyten kain anspruch oder fordrung zů haben nach dem benanten zins, denn wir vns aller recht vnd gerechtigkait, antreffen den benanten zins, fůr vns vnd alle vnser nachkomen zů ŏwigen zyten gantz verzigen vnd verkoufft haben vnd in, den benanten frowen vnd allen iren nachkomen an statt des benanten closters vnd gotzhuß mit mund vnd hand gantz in aller gestalt, wyß vnd form, wie das an allen orten vnd rechten, gaistlichen vnd weltlichen, allerbest vnd vollkommenlichst krafft vnd macht hat, haben sol oder mag, vffgeben haben, geben ouch vff in krafft diß briefs. Gebůrte ouch vns und vmb sicherhait willen ettwas mer her zů ze thon, wŏllen wir vnser erben vnd nachkomen ouch gern thon. Des alles zů warer vrkůnde vnd mer sicherhait, so haben wir genanten schulthaiß vnd gericht vnsern aigen insigel, so wir in gemain bruchen syent, thůn hencken an disen brieff, der geben ist vff mitwoch nechst vor sant Vlrichstag des hailigen byschoffs, im jar, als man zalt von der geburt Cristi vnsers herren vierzehen hundert sůbentzig vnd sechs jare. fol. 33.

[1] Die Kerze, die in der Kirche bei dem Opferstock oder auch in der Elenden-Herberge für arme, kranke Pilger brannte. — [2] Horrheim im Oberamte Vaihingen.

1479. — 28. Dec. — Schultheiß, Gericht und ganze Gemeinde Kleebronn reversiren sich gegen das Kloster Kirchbach, dem das Nominationsrecht auf die Pfarre Botenheim zusteht, nach der Trennung der Raphaelskapelle zu Kleebronn von derselben und der Erhebung dieser zu einer Pfarrkirche, ihrem Pfarrer eine angemessene Congrua zu reichen ohne Beihilfe des Klosters und ohne Beeinträchtigung desselben in seinen Rechten und seiner Herrlichkeit, und ohne Nachtheil der Pfarre Botenheim an ihren pfarrlichen Rechten.

Wir schulthaiß, gericht vnd gantz gemainde gemainlichen des dorffs Kleybronn [1], in des hochgebornen herren, herr Eberharts [2], graue zů Wirtemberg vnd zů Můmppelgardt ꝛc. des eltern, vnsers gnedigen

herren tail gehörig, bekennen vnd thûn kunt aller menglich mit disem brieff fůr vns, vnser erben vnd nachkomen, nachdem die wirdigen vnd gaistlichen frowen, die priorin vnd conuent frowen gemainlich deß gotzhuß zû Kirchbach, ordens von Citels, Spirer Bistumbs, fůr sie vnd ir nachkomen vns verwillig vnd gegündt haben, als die, so vff die pfarr zû Bottenhain zû nominieren haben, vsser sant Raphaels cappellen zû Kleybronn ain pfarrkirchen vnd darumb ain liblegin [3] fůrzenemen vnd ze machen, vnd die selbigen seperieren vnd schaiden von der pfarrkirchen zû Bottenhain, dahin wir dann bißherr mit pfarrlichen rechten gehörig gewesen syen, hervmb so gereden vnd versprechen wir obgenanten schulthaiß, gericht vnd gantz gemain, gemainlich des genanten dorffs Kleybronn by vnsern gůtten trůwen vnd aiden wissiglich in krafft diß briefs fůr vns, vnser erben vnd nachkomen, ainem pfarrer vff söliche pfarr nun fůrohin zû ewigen ziten zû versehen mit ainem corpus, siner pfarr gebůrlich, vnd die pfarr mit allen pfarrlichen dingen vnd rechten, wie die genant sind, on allen schaden vnd abbruch, den genannten gaistlichen frowen von Kirchbach an ir gerechtikait vnd herlikait irem gotzhuß, vnd der pfarr zû Botenhain ouch one abgang an iren pfarrlichen rechten. Vnd ob ůber kurtz oder lang ain pfarrer der ietz fůrgenommen pfarr an dem fůrgenommen corpus nit habend were vnd sin möcht, vnd die vorgenanten gaistlichen frowen von Kirchbach anlangen würde, es wer mit recht oder sunst in ander weg, so söllen vnd wöllen wir, vnser erben vnd nachkommen sie vnd alle ir nachkomen des gemelten gotzhuß vertretten vnd verston on allen iren costen vnd schaden, vnd ouch von aller beschwerde, so zů ewigen ziten der pfarr vffgeleit wirt oder werden möcht von bäpsten, von bischoffen, oder wie, vnd von wem die geschechen möchten, nützit vßgeschlossen, sollen vnd wollen wir die egemelten gaistlichen frowen by vnsern obgedachten trůwen vnd aiden entheben, von schaden ledigen, vnd clag fry machen, on alle widerrede. Vnd des zû offem verkünde vnd warer gezügknuß haben wir obgenanten schulthaiß, gericht vnd gemain fůr vns, vnser erben vnd nachkomen mit flyß vnd ernst gebetten vnd erbetten die ersamen, fůrsichtigen vnd wisen Diethmar Asthman, vogt, das er sin aigen insigel', vnd burgermaister vnd gericht der statt Brackenhain, das sie der selben statt insigel offenlich heran gehenckt haben, vns aller obgeschriben ding damit zû besagen. Des wir genanten, vogt, burgermaister vnd gericht vmb ir flyssigen bett willen also bekennen, doch vns, vnsern erben vnd nachkomen, ouch der genanten statt one schaden. Geben vff der vnschuldigen kindlin tag in

wyhenächten, als man zalt nach Cristi vnsers herren geburt jarzal vierzehenhundert, sibentzig vnd nün jare. fol. 34.

[1] Altkleebronn im O. A. Brackenheim, oder Wirtenbergisch-Kleebronn, was auch durch „in des herren Gr. Eberharts Theil" bezeichnet ist. Vgl. Klunz. Zg. II, 117, 121. — [2] Graf Eberhard V, der Aeltere oder „im Bart". — [3] Begräbnißplatz, depositio corporum.

1488. — 8. Nov. — Der Offizial des geistlichen Gerichts der Propstei von St. Weidenstift zu Speier entscheidet zwischen dem Kloster Kirchbach und der Gemeinde Ramspach wegen der Baupflicht zum Kirchthurm in Ramspach.

Officialis domni prepositi ecclesie sancti Widonis Spirensis. Recognoscimus et ad vniuersorum, quorum interest, noticiam deducimus et deduci volumus publice per presentes, quod comparentibus coram nobis nostro in judicio religioso et prouidis viris, fratre Johanne, confessore religiosarum dominarum, Magdalene priorisse et conuentus monasterii in Kirchbach, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, ex vna, et Georio Bender de Balfshofen *, iurato ecclesie in Rainspach, dicte diocesis, prouidorum sculteti et justiciariorum nomine tocius commuuitatis ville Kleybronn parrochianorum siue communitatis ecclesie in Rainspach prefate hincinde procuratoribus, de quorum procuracionis mandatis nobis legittime extitit facta fides, partibus ex altera, et supradictus Georius procuratorio nomine, quo supra, contra et aduersus memoratum fratrem Johannem seu principales suas prescriptas agendo et conquerens in jure coram nobis proposuit, quod licet ipsi priorissa et conuentus monasterii in Kirchbach, tanquam pastrices, decimam frugum in marchia et districtu in Ranspach percipientes, quatenus tecturam chori eiusdem ecclesie nunc ruinosam existentem reformarent atque tegi facerent, prout de jure tenerentur per principales suos prefatos plus semel amice et caritative requisiti fuerint, ipsi tamen priorissa et conuentus huiusmodi facere distulissent et recusassent, prout eciam differant et recusent, de presenti petunt propterea, easdem reas ad huiusmodi tecturam chori reformandum et tegendum per nos nostramque sentenciam diffinitivam desuper ferendam vna cum expensarum suarum congrua refusione cogi et compelli. Ex aduerso vero memoratus frater Johannes procuratoris nomine, quo supra, respondendo allegauit, chorum ecclesie huiusmodi nullum omnino pati defectum, sed turrim super chorum edificatam, ad quam reparacionem siue tecturam principales sue minime teneantur diuersis ex respectibus, quoniam communitas in Ranspach turri questionis cum campanis et aliis vtatur. Sitque cura quasi mortua, ipsa eciam ecclesia diuersis redditibus atque censibus dotata existat, cum quibus

merito reformari debeat, neque ipsi actores aliquam possessionem allegare possint, quare ipsum procuratorio nomine, quo supra, seu verius principales suas prefatas ab impeticione ipsorum actorum vna cum simili expensarum suarum refusione absolui et liberari postulauit, et ipsis hincinde, vt sic litem per eorum petita et responsa legittime contestantibus, necnon premissis ac aliis altricacionum diuersis in actis cause latius specificatis, coram nobis per ipsos parcium procuratores habitis atque inspectioni nostre visibili tam chori quam turris ecclesie in Ranspach submittentibus, quibus cunctis per nos occulari inspectione visis, iidem procuratores se nostre declaracioni siue decreto atque sententie desuper ferende submiserunt desuperque causa in presenti concluserunt, cum quibus et nos conclusimus atque pro concluso habuimus et habemus, ad nostreque sententie in hac causa ferentes pronunciacionem processimus ac eam in scriptis tulimus et promulgauimus sub hac verborum forma. Christi nomine inuocato pro tribunali sedentes et solum deum præ oculis habentes in hiis scriptis dicimus, decernimus et declaramus, dominam priorissam et conuentum monasterii in Kirchbach, nec non juratos ecclesie siue incolas ville Ranspach pro tempore existentes ad reformandum et tegendum tecturam turris questionis in Ranspach pro nunc et in antea tempore necessitatis, tam diu tectura huiusmodi vulgariter *der helm* in structura permanserit, expensis communibus cogendos et compellendos, prout cogimus et compellimus per presentes, expensas vero litis ex causa compensantes. In quorum testimonium premissorum sigillum curie nostre presentis duximus appendendum, sub anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo octauo, die vero sabbati octaua mensis Nouembris. fol. 35.

* Der Hof Balzhof im Oberamte Brackenheim, südwestlich von Frauenzimmern, gehört zu Kleebronn, hatte seinen eigenen Adel, und kommt auch als Besitzung der v. Magenheim vor. Vgl. Klunz. Zg. II, 122 flg.

1491. — 17. Nov. — Graf Eberhard, der Aeltere, zu Wirtenberg urkundet, daß seine Räthe in Streitigkeiten der Klosterfrauen zu Kirchbach und ihres Pfarrers zu Frauenzimmern wegen des Letztern Competenz dahin entschieden hätten, daß die Aufbesserung derselben in Geld zu geschehen habe, und dieses zur Erläuterung eines von denselben Räthen schon am 14. Jan. desselben Jahres gegebenen Entscheids in derselben Sache.

Wir Eberhart, graue zů Wirtemberg vnd zů Mümppelgart ꝛc., der elter, bekennen vnd tůn kunt offenbar mit disem brieff, als zwischen der gaistlichen vnsern lieben besondern, der closterfrowen zů Kirchbach pfleger ains, vnd herrn Conrat Wolffen pfarrern zů Frowenzimern anderstails, der competentz halb, so der selb herr

Conrat Wolff zů vergangne zyt begert vnd erfordert hatt, durch unser gelertten rått ain entschaid vff gericht vnd gemacht ist von wort zu wort also luttende. Zů wyssen sy menglichen ꝛc., das vff datum vff frytag nach Hilary anno ꝛc. lxxxxı.⁰ die gaistlichen vnd wirdigen våtter pfleger der frowen zů Kirchbach, als iren anwalt vnd pfleger zů Blieningen ¹, als bistennder ains, vnd den wirdigen herr Conrat Wolff, pfarrer zů Frowenzymern anderntails, ir spenn halben der competencien, die der gemelt herr Conrat fordert, gůtlichen durch gemainen vnd glichen zůsaez mit wyssen vnd willen baider parthyen vertragen syeñ vff mainung, wie hernach statt. Dem ist also, das vff ainen bestimpten tag die egenanten parthyen kommen sőllen zů dem vogt gen Brackenheim, der selbig soll vff den selben bestimpten tag fůr sich fordern sechß richter von Frowenzimern, dry richter von Gůglingen vnd dry von Brackenhain. Die selben zwőlff richtere sőllen beschaid geben, also vil in kunt vnd wyssen ist, vor dem egenanten vogt, wie vil gilt, rennt, vnd nuezung die pfarr zů Frowenzimern, die ieezunt herr Conrat Wolff besiczet, hab, vnd fůndat man durch ir sag ainhelliglich oder durch den merertail, das die egenant pfarr durch ir achtung hab fůnfftzig pfund gilt, rennt, oder nuezung nach herren gůlt Wirtemberger werung, so sol die erbern frowen von Kirchbach vnd ir obbestimpter procurator, der pfleger, herr Conrat Wolffen kein zůgabe oder addicion mer witer schuldig sin vnd er sie ouch nit witer bekůmern ieezunt oder hinfůr. Wa aber fůnfftzig pfund nuczung, wie obstat, durch die zwőlff oder den merertail nach ir sag nit erfunden wurden oder geachtet, so sőllen die frowen von Kirchbach vnd ir pfleger, als ain procurator von iren wegen, schuldig sin, was minder funden wirt, dann fůnfftzig pfund, ze erstatten. Es soll ouch herr Conrat Wolff das reseruat siner kirchen on schaden der frowen von Kirchbach tragen mit ander beschwerungen siner pfarr, bißher vffgegangen. Es sőllen ouch die frowen von Kirchbach alle jar, die wyle der obgenant herr Conrat Wolff vff siner pfarr ist, vff sin bitt zů ainem pfleger anzőgen vnd gůnden vnd haym fieren laussen mit siner aigen fůr zwen oder dry wegen holez on allen iren der frowen costen. Es sőllen ouch die frowen schuldig sin, dem egenanten herr Conrat huß vnd schůren, die er ieezunt hat, zů buwen zů der notturfft nach erkantnuß schulthaissen vnd gerichte zů Frowenzimmern, ieezunt vnd hinfůr. Vnd hond baid obbestympt parthyen disen gůtlichen entschaid by hand gebenden trůwen zů gesagt an ayde statt, fest, stett, vnd vngewegert zů halten. Vnd volgend hernach die zinß, renten vnd gůlten, der bemelten

pfarr zů Frowenzimmern zůgehórig, wie die durch die richtere zů Brackenhain, Güglingen, Frowenzimmern angeschlagen vnd erfunden. Item des ersten vierzehen malter frúcht der dryerlay, korn vierzehen malter, dinckel vierzehen malter, habern vierzehen malter, je druw fůr ain gulden angeschlagen, bringt nůnzehen pfund zwólff schilling heller. item siben pfund fůr (vier) schilling fůr nůn vnd zwainezig aymerlin wins Brackenhainer ůche. item zway pfund heller fůr die vier oppfer vngevårlich. item ain pfund heller fůr ain fůder strow, zwainczig vnd hundert bischeln. item dritthalb pfund, fünff schilling uß den zwayen wysen. item ain vnd drissig schilling von zwayen garten by dem huß vnd by der kirchen. item den wingarten fůr anderthalben aymerlin wins, tůnd achtundhalben schilling gelez, der pfarr zůgehoͤrig. item ain pfund, acht schilling von widem åckern vnd den andern åckern fůr den zehenden. item fůr den klain zenhenden im dorff gar, da von git ain pfarrer den herren von Bebenhusen zwo genß, vnd fůr den klain zehenden vff dem feld halb, ůber die genß, fůr vierdhalb pfund heller angeschlagen, der pfarr zůgehoͤrig. item ain pfund, 1 schilling jerlicher presenez im dorff. item fůnff schilling heller fůr ain stehelin kuw, die er haben vnd vff der pfarr lauffen sol [2], die fůnff pfund wert sẙ. Summa vierezig pfund, dryzehen schilling heller. Vnd darnach der egerůrten erstattung halb zwyschen den benanten parthyen widerumb spenn vnd irrungen entstanden sind, also das die frowen von Kirchbach vnd ir pfleger an irer statt gemeint hatt, den abgang oder mynderung der fůnfftzig pfund mit gelt ze erfollen [3], vnd aber dar gegen des bemelten pfarrers maynung gewesen ist, die benanten frowen oder iren pfleger schuldig sin, soͤllichen abgang mit frůchten zů erstatten ꝛc., vnd soͤllicher irrung halb vff hůt datum diß briefs widerumb vor den benanten vnsern gelerten råtten erschinen sind, des berierten entschaids lůterung gescheen zů lauffen. also hond daruff die selben vnser rått nach baidertail gnůgsamlicher verhoͤrung diß lůtrung geben. Wan die frowen von Kirchbach oder ir pfleger von irentwegen den abgang vnd myndrung der fůnfftzig pfund heller jårlich mit gelt, das sich nemlich trifft nůn pfund, siben schilling heller erfollen vnd erstatten, das dann dem obbestimpten entschaid des stucks halb gnůg gescheche vnd gelebt werde. Mit vrkůnd diß briefs vnder vnserm anhangenden insigel besigelt. Geben zů Stůtgartten, dornstags nach Othmari, als man zalt tusennt vierhundert nůnczig vnd ain jare. fol. 37. b.

[1] Plieningen im O. A. Stuttgart. — [2] die stählerne Kuh gehörte zum

Inventarstock der Pfarrei, die jeder Pfarrer seinem Nachfolger im Dienste überlassen mußte. Vgl. auch Mone, bad. Archiv 2c. I, 278, 16. Stählern = dauerhaft, bleibend. — [3] vollmachen.

1514. — 11. Nov. — Bestandrevers des Bürgers Jörg Hug von Häfnerhaslach gegen das Frauenkloster Kirchbach über dessen Widem daselbst auf 6 Jahre.

Ich Joerg Hug burger zů Heffnerhaßlach bekenn vnd tůn kunt offembar mit disem brieff, das ich mit wol bedachtem můt, gůtter vorbetrachtung, vnd mit kainen geuerden hinderkomen, vmb die ersamen gaistlichen frowen, frow Dorothea Goelerin [1], priorin, vnd conuent frowen gemainlich des closters Kirchbach, ordens von Citels, Spirer bistums, ir widem zů Heffnerhaßlach mit aller ir zůgehoerde sechs jar, vnd nit lenger, bestanden hab vnd bestand och ietzo die mit rechter wissend in krafft diß briefs. Vnd gehoerend in die selben wydem dise nachgeschriben gieter mit namen: item ain acker, ist genannt der Etschacker, vff drẏ morgen, minder oder mer, vngeuerlich gelegen an [2] syt an Remigius Hoeßlins acker, andersyt an Balthus Hasen acker. item drẏ morgen ackers hinder dem kirchhoff, stossend an den pfarr gartten vnd an der hailgen acker. item vier morgen wysen, genant die Bockelwyse, stost an die allmand vnd an den weg. Vnd ich obgenanter Joerg Hug hon die obgeschriben wydem vmb die genanten frowen priorin vnd conuent des genanten closters bestanden mit allen iren zůgehoernden, als vor geschriben stat. Nemlich also, das ich nun fůrohin die sechs jar soll den egenanten frowen, allen iren nachkomen, vnd irem closter Kirchbach jerlichs allwegen vff sanct Martins tag vnuerzogenlich, acht tag vor oder nach, von vnd vsser der vor geschriben ir wydem geben vnd bezalen sechs malter dinckels vnd sechs malter haberns, alles Vaichinger meß vnd kouffmans gůt, vnd sie des alles wern [3] vff dem tenn [4] in gegenwirtigkait ir vnd ir nachkomen bottschafft on allen iren vnd irs closters schaden und on allen abgang, mangel vnd gebresten. Vnd das soll jerlichs nit hindern, noch irren weder krieg, brunst, hagel, wind, missgwachs, noch ytzit anders in dhain wẏse noch weg on alle geuerde. Vnd ich genanter Joerg Hug soll darzů inen, iren nachkomen, vnd irem closter Kirchbach die obgeschriben gietter jerlichs verzehenden vnd inen iren zehenden dauon pflichtig sin ze geben, als andere gietter daselbs ine das schuldig sin ze tond vngeuerlich, vnd inen och darzů alles vaselvich, kysel, eber, ran [5], vnd ander an ir vnd irs closters statt dem obgenanten dorff Heffnerhaßlach die sechs jar zů nutz vnd frommen irem vich stellen, vßrichten, vnd versenhen nach notturfft zů

ieglicher zyt, on der obgenanten frowen, irer nachkomen vnd irs closters costen vnd schaden, vnd on alle generde. Ich soll och die obgeschriben wydem vnd die gietter, darin gehörig allzit in gůtten eren hon vnd in rechtem, redlichen nutzen buwe haben vnd halten, die och nit zertailn von ainander, vnd alle jar jerlichs daruff fiern vnd tungen drÿssig zwÿrössig karchvol mists, da es aller nottůrfftigst ist, mit gůtter kuntschafft vnd mit minen costen, schaden, vnd arbait, vnd vngenerde. Were aber sach, das ich die sechs jar den vorgenanten frowen, iren nachkomen vnd closter die obgeschriben ir gůlt jerlichs nit richten vnd bezalten, vnd inen och das vasel vich nit versechen vnd das vffrichten vnd stelten nach notturfft des obgenanten dorffs irem vich, vnd och die gietter nit hielten in gůtten ern vnd buwen, vnd den mist nit vßfůrten, alles in alle wyse, form vnd maß, als da vor geschriben stett, so soll ich Jörg Hug den selben egenanten frowen, allen iren nachkomen, den iren, vnd menglichen von iren wegen verfallen sin zehen guldin, vnd soll och inen vnd irem closter all ir vßstendigen, versessen gilt nit dester minder schuldig sin zů bezalen on allen iren schaden, daran sie wol habend sind, on alle generde. Vnd des vnd aller vorgeschriben sachen zů offem vrkůnd vnd gezůgnuß, so hab ich obgenanter Jörg Hug lanssen machen zwen kerffzedel glich lutent, vßainander geschnitten, vnd den frowen zů Kirchbach den ain geben, vnd den andern mir selber behalten. Vnd ist das also geschechen in bywesen Hansen Grůlich, schulthaissen zů Ochsenbach [6], vnd Remigius von Dirrenzimern [7], Jörg Hugen vettern, vnd ander erber lůt, vff Martini, des hailigen bischofs tag, im xv^c^ vnd xiiii jare. fol. 11.

[1] Göler v. Ravensburg. — [2] ain. — [3] bewähren, in Besitz setzen. — [4] auf der Tenne. — [5] Zuchtstier, Ziegenbock, Eber, und Schaafbock. — [6] Ochsenbach am Stromberge im O.-A. Brackenheim. Klunz. Zg. III, 174. — [7] Dürrenzimmern im O.-A. Brackenheim. Klunz. Zg. II, 92 flg.

1515. — 22. Okt. — Herzog Ulrich zu Wirtenberg urkundet, daß seine geistlichen Räthe in Competenzstreitigkeiten zwischen dem Kloster Kirchbach und dessen Pfarrer zu Häfnerhaslach dahin entschieden haben, daß das Kloster demselben zu seinem bisherigen Einkommen und Nutzung noch 10 ℔ H. jährlich reichen solle.

Wir Vlrich von gottes gnaden, hertzog zů Wirtenberg vnd zů Teck, grane zů Mnippelgart ꝛc., bekennen mit disem brieff, als sich zwyschen den ersamen vnd gaistlichen vnsern lieben besondern, herr Adam Ernsten, pfarrherr zů Heffnerhaßlach, an ainem, und den frowen zů Kirchbach am ander tailn von wegen ainer competenz, der er, der

pfarrherr, zů erstattung sins zimlichen vnd gepůrlichen vßkomens begert, ime von gemelten frowen, nach dem inen die pfarr zů Heffnerhaßlach zů nerlichen zůstet, geraicht zů werden, spenn vnd irrung gehalten, derohalben dann baidtail sich giettlich bewilligt vnd veranlast, vor vnnsern gaistlichen gelerten reten beschaids vnd vßtrags zů gewarten, das dem nach vff der parthien fůrtrag vnd gescheen erfarung des intrags, so bisherr ain pfarrer zů Haßlach gehapt, bemelt vnser råt sy̆, die parthien, in der gietlichait also entschaiden haben, das die frowen zů Kirchbach dem pfarrer zů Heffnerhaßlach zů dem intrag vnd nutzung, ime bißher von sölicher pfarr gedichen, iedes jars geben vnd raichen söllen zehen pfund heller. Zů vrkűnd mit vnnserm anhangenden gerichtz insigel besigelt. Geben zů Stutgartten vff mentag nach sant Gallen tag von Cristi vnsers lieben herren gepurt, als man zalt fűnffzehenhűndert vnnd fűnffzehen jar. fol. 39. b.

1519. — 28. Jan. — Dr. jur. Ambrosius Widman, Propst der Stiftskirche zu Tübingen und Mstr. Johann Vehenmayer, Dechant daselbst, entscheiden zwischen dem Kloster Kirchbach und dessen Pfarrer, Leonhart Oeheim, zu Pfaffenhofen, nachdem diese schon vor dem Offizial des Propsts zu Wimpfen im Thal vor Gericht gestanden, in zweiter Instanz, als päpstliche Commissarien und Richter, in Streitigkeiten wegen der Competenz des Pfarrers, des Baues des Pfarrhauses und der Pfarrscheuer, und wegen Schmähung.

Wir Ambrosius Widman der rechten doctor, probst der gestifftkirchen zů Tűbingen, Costentzer bistumbs, vnd mayster Johann Vechenmayer, dechan daselbs, bekennen offenntlich vnd thůnd kundt mit dem brieff, als die wűrdigen, andechtigen, vnd gaistlichen frowen, priorin vnd conuent des goczhuß zů Kirchbach, Cistertzer ordens, in Spy̆rer bistumb gelegen, an ainem, vnnd der ersam, wolgelert mayster Lenhart Oehein, pfarrer zů Pfaffenhofen, Wurmser bistumbs, anders tails, anfenglich vor dem officïal des probsts zů Wimpfen im tal, vnd nochmals vor vnß, alß båbstlichen commissarien vnd richtern, mit vnd gegen ainander in rechtlicher v̊bung gestanden seind, nemlich von wegen des corpus oder competentz, ainem pfarrhern zů pfaffenhofen gehörig, ouch von wegen ettlicher mengel vnd gebrechen, des pfarrhuß vnd schűrn daselbs, wan gedachter mayster Lenhart vermaint vnnd begert, im, als vicarien der gemelten pfarrkirchen zů Pfaffenhofen, solte von den gedachten closterfrowen zů Kirchbach, denen die lehenschaft berűrter pfarrkirchen zůgehört, sein corpus oder competentz, als vngnůgsam vnd vngemåß den ge-

schwerden siner pfrond, gemesigt und gemeret, deßglichen das pfarr-huß vnd schürn nach notturfft gebessert vnd gebuwen, darzů ouch aller cost vnd schaden ime daruff gangen, abgelegt werden. Als aber die vorgenanten closterfrowen von wegen irs gotz huß solichs zů thon nit schuldig, sonder vermainten, mayster Lenhart sölte sich des corpus, so dan von alterher ainem pfarrhern zů Pfaffenhofen geraicht, vnd nach gelegenheit der pfarr vnd irer beschwerden, für gnůgsam taxiert vnnd angesehen were, wie sine vorfarden, ouch beniegen lassen, mit ablegung costen vnd schaden, inen deßhalb vffgeloffen. Vnd als mayster Lenhart sie mit ettlichen schmachworten vnd schrifften ge-schmecht het, die selben wolten sie inen vorbehalten vnd gegen im zů siner zyt vor vns, wie sich gepürte, ouch rechtuertigen. Vnd nach dem wir obbestimpt baid parthyen ires fůrtrags angezaygter may-nung vnd mit mer dergleichen worten gegen ainander gnůgsamlich vnnd nach notturft verhört, haben priorin vnd conuent zů Kirchbach durch irn volmächtigen anwalt mit wissen vnd vergünden des erwir-digen herrn herr Johann, abbts zů Bebenhusen vnnsers gnedigen, lieben herrn, als ires obern, vnd mayster Lenhart für sich selbs vff vnnser giettlich ansinnen vnd beger bewilgt, zůgesagt, vnd by handt gegeben trüwen an aydes stat versprochen, weß wir sie in angezayg-ten spennen giettlich verainigten vnd entschaiden, darby entlich on-gewegert zů bliben vnd dem selben trüwlich volgt ze thůn, so haben wir obbenanten probst vnd dechan sie verainiget, entschaiden vnd ver-tragen. Nemlich also vnnd erstlich sol offt gedachter mayster Lenhart von siner fürgenommen vorderung, das corpus oder competentz be-treffend, absten, sich dero verzÿchen vnd das goczhuß Kirchbach in künfftig zÿt, so lang der die pfarr zů Pfaffenhofen besitzen vnd in-haben würdet, berierter competentz halb wyter nit anvorderen noch anfechten, besonder derohalb rüwig sin vnd sin corpus vnd gebůrlich poreion, wie von alther ongeuarlich herkomen, haben vnd empfahen; dargegen vnd am anndern söllen die frowen die angezogen iniuri vnd schmachwort ouch fallen laussen vnd derohalb gegen mayster Lenharten ferer kain klag oder vorderung haben noch fürnemen. Am dritten söllen die frowen das benant pfarrhuß vnd schürn zů gelegner zyt, als bald es füglich sin mag, zimlich vnd nach notturfft buwen vnd bessern laussen, vnd so das geschicht, soll maister Lenhart, so lang er pfarrherr ist, sölich huß vnd schürn in ern vnd wesenlichem buw haben vnd halten, vnnd nicht wider zergon oder buwfellig werden lassen. Am vierden söllen die closterfrowen den notarium vnd ge-richtz schriber diser rechtuertigung vnd appellacion sach vor vns geůbt,

der gemainen gerichtz acten halb vßrichten vnnd bezalen, sonst soll yede parthy ir erlitten costen vnd schaden, diser sachen halb in erster vnd annderer instantz vfferloffen, für sich selbs haben vnd tragen, vnnd söllen hiemit baid parthyen, sollicher spenn halb mit ainander gericht, geschlicht, vnnd aller onwill zwůschen inen gantz tod vnd ab sein, alles getruwlich vnd ongeuarlich. Des alles zů warem, offem vrkündt haben wir obgenanten probst vnd dechan vff baider vorgenanten parthyen bitt disen brieff vnd abschid, mit vnnser baider aygen angehenckten insigeln besigelt vnd vffgericht, den gedachten closterfrowen zůgestelt, vnd maẏster Lenhart ain glich lutende copye mit vnnsers notari vnd gerichtz schribers hand vnderschryben daruon geben. Actum vnd geben zů Tůbingen vff den acht vnd zwaintzigosten tag des monats Jannuary, als man zalt nach der burt Cristi vnnsers lieben herren fünffzehen hundert vnd newzehen jare. fol. 40.

* Die Schreibung des y und ẏ ist sehr schwankend, was in dieser Zeit häufig vorkommt.

Dambacher.

Urkunden-Archiv des Klosters Rechenshofen.

Bei Hohenhaslach im Oberamte Vaihingen stand ehedem das Frauenkloster Rechenshofen auf einer Anhöhe. Es wurde gestiftet von Belrein v. Eselsberg mit Zustimmung seiner Gattin, Agnes, und ihrer Kinder, und erhielt den Namen Mariäkron. Nach den ältesten Urkunden scheint zur Zeit der Stiftung schon ein Dörfchen oder ein Hof Rechenshofen bestanden zu haben, bei welchem das Kloster 1240 oder 1241 erbaut wurde. Seine Bewidmung war anfangs nur gering, wurde aber vermehrt durch den Domcanonicus in Speyer und Pfarrer in Sachsenheim, Albert v. Lomersheim, Bertold v. Weißenstein, und den Grafen Konrad v. Vaihingen. Ueberhaupt empfieng das Kloster von diesen Familien, besonders den Grafen v. Vaihingen, welche dort ihre Begräbnißstätte hatten, viele Wohlthaten, so wie von dem übrigen Landadel, dessen Töchter zum Theil in demselben versorgt wurden. Demohngeachtet kam es nie zu bedeutendem Besitzthum und konnte sich nur mühsam erhalten, sollte in der Mitte des 15. Jahrhunderts mit Kirchbach vereinigt werden, was aber nicht zu Stand kam (s. oben p. 175.), und wurde in Folge der Reformation 1564 aufgehoben. Die letzte Klosterfrau, Magdalena Schenk v. Winterstetten, starb zu Vaihingen. Jetzt be-

steht es noch als Hof und Domaine, welche nach Hohenhaslach eingepfarrt ist.

Die Nachrichten über dieses Kloster sind sehr spärlich und besonders in *Crusius* Suev. ann. lib. paraleip. c. 13. p. 55., in *Petri* Suev. eccl. p. 702, und Stälin W. G. II, 724 zu finden. Ob die Gabelkofer'schen Sammlungen Mehreres enthalten, ist mir unbekannt. Ansehnliche Ergänzungen dazu liefern ein Copialbuch und eine ziemliche Anzahl Originalurkunden dieses Klosters, welche in das Kloster Lichtenthal geflüchtet waren, wo sie dem Herausgeber dieser Zeitschrift bekannt und von der ehrwürdigen Frau Abtissin bereitwillig zur Benützung mitgetheilt wurden.

Das Copeybuch auf Papier, von einer Frauenhand und oft unrichtig geschrieben, ist aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Es enthält im Ganzen 132 Urkunden, 30 aus dem 13ten, 48 aus dem 14ten, 51 aus dem 15ten und 3 aus dem 16ten Jahrhundert ohne chronologische Ordnung, deren Verzeichniß vorausgeht.

Originalien sind es 84, davon gehören aber nur 59 dem Kloster Rechenshofen, und 25 andern Klöstern rc. an. Von jenen sind 9 aus dem 13ten, 25 aus dem 14ten, 20 aus dem 15ten, 4 aus dem 16ten, und 1 aus dem 17ten Jahrhundert.

Zu diesen kommen noch 13 Urkunden, welche sich in dem Bebenhauser Archive befanden und mit diesem hierher verbracht worden sind.

Die Rechenshofer Urkunden reihen sich jenen von Frauenzimmern an, da beide Klöster und ihre Besitzungen einander nahe lagen.

Ich gebe zuerst die Originalurkunden eines jeden Jahrhunderts, dann Regesten aus dem Copeybuche, aus welchem nur die einzige Stiftungsurkunde ganz mitgetheilt wird.

1240. — 30. Jul. — Belrein v. Eselsberg gründet und bewidmet mit Zustimmung seiner Gattin Agnes und ihrer Kinder zum Heil ihrer Seelen das Kloster Rechenshofen.

In nomine domini amen. Dignum est, vt ea, que de tempore in tempus desiderantur, esse valitura, aut testium subscripcione, vel scripti munimine fulciantur. Notum sit igitur, tam presenti etati quam successure posteritati, quod ego Belreinus de Eselsberg [1] accedente consensu vxoris mee Agnetis, liberorum meorum, et eorum, quorum interest, claustrum aput Rechenshofen ad laudem domini nostri Jhesu Christi et genitricis eius, gloriose perpetueque virginis Marie, diuina ordinante prouidencia inchoaui et possessiones et redditus subscriptos in Rechens-

houen, omnes census meos, de quolibet manso sex solidos Hallenses et modium auene, pullum, et decimas omnes ibidem, quidquid eciam proprietatis attinet Ouenbuhel [2], item II prata iuxta claustrum, item siluam, que dicitur Hart [3] a strata, per quam itur in Eselsberg, vsque ad siluam domini Hermanni de Sachfsenhein [4], item curiam meam ibidem cum omnibus suis attinenciis, item scultetum Dietwinum et eius vxorem de Haslach [5] et eorum pueros et illorum successores pia deuocione confero cum omni jure et sine qualibet contradictione in dotem et remedium salutis animarum nostrarum claustro memorato. Hec igitur constitucio ne excursu temporis vel negligencia hominum in obliuionis interitum deuoluatur, set in perpetuum rata et inconuulsa seruetur, placuit illam venerabilis domni C. [6] Spirensis episcopi, domni abbatis [7] Mülbrunn [8], domni prepositi sancti Widonis [9], decani sancte Trinitatis, qui presentes fuerunt, sigillis sollempniter conmuniri. Datum in Rechenzhouen die consecracionis altaris, anno domini M⁰. CC⁰. xl.* III. Kalen. Augusti, presente domno episcopo et hiis, quorum sigilla sunt apposita, et aliis, quorum nomina sunt subscripta: Hartmannus comes de Gruningen [10], Conradus de Sterenuels [11] et filii sui, Conradus de Lomeshein [12], Berchtoldus aduocatus de Wizenstein [13] et fratres sui Belreinus et Helfricus. Ego Belreinus quia proprio sigillo careo, sigillo Syfridi decani maioris ecclesie Spirensis vsus sum.

* Nach xl. steht ein ganz kurzer I mit einem kleinen Striche, der eine geschwänzte Verlängerung, aber auch ein Strich seyn kann, womit der I durchgestrichen wurde, obgleich die Verlängerung oben an dem I und durch denselben nicht mehr deutlich sichtbar ist. Es kann aber auch ein Lapidarpunkt seyn. Das Jahr dieser Stiftungsurkunde bleibt also vor der Hand zweifelhaft. — Sie ist aus dem Copialbuche genommen, wo sie auf Seite 41 steht.

[1] Das Stammschloß der Esel v. Eselsberg stand auf dem Eselsberge bei Ensingen im O.A. Vaihingen. Sie sind wahrscheinlich Lehensleute der Grafen v. Calw und dann der Grafen v. Vaihingen gewesen, kommen nur kurze Zeit vor, vom Ende des 12. bis gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts, und mögen wohl mit den auf Eselsburg bei Herbrechtingen im O.A. Heidenheim hausenden, angesehenen Esel v. Eselsburg, die bis zu Anfang des 15. Jahrhunderts heruntergehen, verwandt gewesen seyn. Vgl. Sattler B. v. W. I, 206, II, 200 flg. — [2] Ein Geländnamen, von dem ich nicht weiß, ob er noch besteht, vielleicht die Anhöhe, auf welcher das Kloster gestanden hat. — [3] Im Süden von Rechensbofen ist ein Bergwald, der Hardt heißt. Ich vermuthe aber, daß der hier genannte Hartwald der Wald ist, welcher jetzt Nonnenhardt heißt, westlich von Rechenshofen, an dessen nördlicher Seite hin der Weg nach Eselsberg sich westlich hinzog, und daß der Wald des Herm. v. Sachsenheim jene südlich gelegene Hardt ist. Vgl. auch Anm. 2 zu Urk. v. 13. Feb. 1284 des Copeibuches. — [4] Die v. Sachsenheim besaßen Groß- und Kleinsachsenheim, Untermberg, Metterzimmern, Sersheim im O.A.

Vaihingen und waren noch sonst in der Umgegend sehr begütert. Sie kommen schon Anfangs des 12. Jahrhunderts vor und waren Lehensleute der Grafen v. Vaihingen und später der Grafen v. Wirtenberg. Der Name Hermann kommt in dieser Familie häufig vor. Sattler I, 207, II, 232 flg. — [5] Hohenhaslach. — [6] Conrad V., Graf v. Eberstein v. 21. Jan. 1237 bis 25. Jun. 1245. Remling, Gesch. der Bisch. zu Speyer I, 470 flg. v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberstein 19, 21, 23, 24, 32, 36. — [7] Gozwin, so weit bekannt, v. 1232—1243. Stälin II, 716. — [8] Vgl. Stälin II, 714, Anm. 1. — [9] Conrad. Remling Urk. B. I, 223. — [10] Ueber die Grafen v. Grüningen und ihre Verwandtschaft mit den Grafen v. Wirtenberg s. Stälin II, 474 flg. und diesen Gr. Hartmann besonders S. 476, 482 flg. Pfaff, Ursprung und früheste Geschichte des wirtenb. Fürstenhauses bes. p. 27 flg. — [11] S. Zeitschr. I, 127, Anm. 2. — [12] S. Zeitschr. II, 119, 378. Ihre Verwandtschaft mit den Esel v. Eselsberg weist Urkunde v. 16. Jul. 1245 nach. — [13] S. die Urk. v. 4. Apr. 1255, Anm. 8.

1255. — 4. Apr. — Heinrich II, Bischof von Speyer und Würzburg, kaiserlicher Hofkanzler, Wernher Dechant, und das Domkapitel, und Magister Adelvolcus, Propst des Dreifaltigkeitstifts zu Speyer, genehmigen und bestätigen die Schenkung des Edlen Bertold Vogts v. Weißenstein, welcher dem Frauenkloster Rechenshofen alle seine Güter, Zinse nämlich und Weinberge, mit allem Andern, Leibeigene ausgenommen, sammt dem Patronatrechte der Kirche zu Haslach theils verkauft, theils zu seinem Seelenheil vergabt hat, vorbehaltlich der Congrua für den Pfarrvikar und unbeschadet der Rechte des apostolischen Stuhles, des Bischofs, der Domkirche und des Archidiakons.

H. [1] dei gratia Spirensis et Herbipolensis [2] electus [3], imperialis aule cancellarius [4], W. decanns [5], et capitulum maioris [6], et magister A. [7] prepositus sancte Trinitatis ecclesiarum Spirensium, omnibus imperpetuum. Licet fauorem beniuolum et consensum impertiri debeamus cunctis rationi congruentibus atque iuri, tamen illis maxime operam adhibere tenemur efficacem, ut effectui mancipentur, per quos cultus diuini nominis augetur et animarum saluti consulitur et crebrius prouidetur. Sane ad noticiam presentis etatis et successure posteritatis venire cupientes, tenore presentium constare volumus cunctis presentium inspectoribus, quod nos oculos mentis subtilius, consideratione prehabita diligenti, figentes ad factum subsequens inuenimus, quod nobilis vir Bertoldus aduocatus de Wizenstein [8] vniuersa bona sua, census videlicet et vineas [9], cum aliis omnibus, hominibus dumtaxat exceptis, cum iurepatronatus ecclesie de Haselach [10], tum uenditionis tytulo, tum pro salutis sue remedio, cum pleno iure, sicut hactenus habuit pacifice et quiete, donauit libere et absolute religiosis dominabus . . priorisse et conuentui de Rechenshofen, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, ita ut prouentus dicte ecclesie proximo, cum eam uacare contigerit, totaliter

in suam conuertant utilitatem futuris temporibus et in evvm omne, reseruata tamen perpetuo uicario ab ipsis presentando ad portandum dicte ecclesie onera congrua porcione, videlicet viginti modiis siliginis, decem modiis spelte, et decem auene, vna carrata vini, et decima minuta per totum. jure nichilominus sedis apostolice, episcopi, ecclesie kathedralis, et archidiaconi in omnibus manente saluo, ita quod ipse conuentus procurationes uel subuentiones quaslibet, quas huc usque dicta ecclesia persoluere consueuit, in posterum sine qualibet altercacione persoluat. Nos vero predictam venditionem et donationem, non solum ratam, uerum eciam gratam habentes, concorditer approbamus et in ipsam plene consentimus. Et ut in perpetuum inconuulsa permaneant, secundum formam prescriptam, cum appensione sigillorum nostrorum successores nostros, ut et ipsi eadem firma teneant, duximus obligandos. Acta sunt hec apud Spiram anno domini M⁰. CC⁰. L. v^to. dominica Quasi modo Geniti.

Das Siegel des Bischofs Heinrich II v. Speyer ist ganz abgegangen. Es hieng an rothen und gelben seidenen Schnüren oder vielmehr sehr schmalen Bändeln, was auch von den Schnüren der beiden andern Siegel gilt. Beschrieben ist es Zeitschr. I, 128. — Das Siegel des Domkapitels an rothen Seidenschnüren ist zerbrochen und ist das Zeitschr. I, 227 beschriebene. — Das Dritte ist parabolisch mit einem stehenden Stiftsherren, der mit beiden Händen ein Buch vor der Brust hält, und der Umschrift: † S. ADELVOLCI. PPOITI (Prepositi). SCE (Sancte). TNITATIS. (Trinitatis) SPIR. (Spirensis). An eben solchen rothen und grünen Schnüren. Beide, noch vorhandene Siegel sind in grauem Wachs und in weiße Leinwand eingenäht.

[1] Heinrich II, Graf v. Leiningen, v. 27. Okt. 1245 bis 26. Feb. 1272 Bischof zu Speyer. Er ist der Neffe seines Vorfahren, des Bischofs Conrad V, eines Grafen v. Eberstein, ein Sohn der Schwester desselben, der Gräfin Agnes v. Eberstein, und ihres Gemahls, des Grafen Friederich II v. Leiningen. Remling, Gesch. der Bischöfe zu Speyer I, p. 479 flg. Zeitschr. I, 382, 124, 128, 225, 227, 234, 360, 369, 372, 375. — [2] Papst Innozenz IV hatte dem Bischofe Heinrich II als Belohnung für seine gegen die Hohenstaufen geleisteten Dienste die Anwartschaft auf das Bisthum Würzburg ertheilt. Dort starb 1254 Bischof Hermann. Zu seinem Nachfolger erwählte das Domkapitel Iring v. Reinstein. Heinrich machte die päpstliche Zusage geltend, die Gegner Irings vereinigten sich mit ihm und dieser wurde gewaltsam entfernt. Iring brachte seine Sache vor den päpstlichen Stuhl. Innozenz IV starb am 7. Dez. 1254. Sein Nachfolger Alexander IV entschied nach genauer Untersuchung im Feb. 1256 zu Gunsten Irings v. Reinstein. Remling a. a. O. I, p. 492 flg. Ussermann episcopatus Wirceburgens. p. 88 flg. Remling führt nur 2 Urkunden v. 12. und 23. Apr. 1255 (Urkundenbuch p. 263 und 264) an, in welchen sich H. erwählter Bischof von Speyer und Würzburg nennt. Auch obige Urkunde ist in demselben Monat und Jahr ausgestellt. — [3] Obgleich Papst Alexander IV schon im Jahr 1255 sehr ungehalten auf Heinrich war, daß er bis dahin sich die bischöfliche Weihe nicht hatte ertheilen lassen und ihm zur Erlangung der-

selben Michaelis 1256 als äußersten Termin gesetzt hatte, so ließ er sich dieselbe doch erst im Anfange des Jahrs 1260 ertheilen, denn er war mehr weltlicher Fürst als geistlicher Oberhirte. Remling I, p. 493, 500. — [4] Dieses sein Amt als kaiserlicher Hofkanzler war es ins Besondere, welches ihn vorzüglich abzog und in Anspruch nahm, wie er wenigstens selbst oft genug vorschützte. — [5] Als Dechant erscheint Wernher in dem Urkundenb. zu Remlings Gesch. d. B. zu Sp. I, 250, 256, 262, 263, 265, 271, 277, als Dompropst p. 280, 282, 293, 300, 328. Zeitschr. I, 226, und folg. Urk. — [6] ecclesie (in ecclesiarum), das Domkapitel, zur Unterscheidung von andern Stiftern, Klöstern und Kirchen daselbst. — [7] Dieser Domscholaster, Propst an dem Trinitatstift, auch Domdechant Adelvolk wird auch in Urkunden bei Remling, Urkundenbuch z. G. d. B. v. Sp. I, 240, 241, 260, 262, 282, 293, 302, 328 genannt. S. auch folg. Urk. — [8] Ueber die Edlen v Weißenstein s. Zeitschr. I, 230, 255, wo wir diesen Berthold und seinen Bruder Belrein kennen gelernt haben. S. auch die folg. Urkunde, auch die v. 1240. — [9] Noch jetzt blüht hier der Weinbau. — [10] Hohenhaslach im O.A. Vaihingen, wozu noch Mittel- und Niederhaslach und Rechenshofen gehören. Hasalacha sehr alt. Das Kloster Lorsch ist schon im Anfange des 9. Jahrh. hier begütert. Stälin I, 387.

1255. — 25. Apr. — Der Pfarrer Gotbert von Haslach überläßt mit Zustimmung des Bischofs, Kapitels, und Archidiacons in Speyer das Einkommen der Kirche in Haslach, an Zehnten, und allen übrigen Einnahmen und Nutzungen an die Priorin und den Convent von Rechenshofen, an welche auch sein Bruder, der Vogt Bertold v. Weißenstein sein, ihm bisher zustehendes Patronatrecht jener Kirche gegeben hatte, auf seine Lebzeit um eine jährliche Pension von 50 ℔ H. mit je 12 ℔ 10 Schll. zu den 4 Quatembertagen zahlbar.

Ego Gotbertus [1] plebanus ecclesie de Haselach fateor manifeste et notifico vniuersis presentium inspectoribus, quod omnes prouentus ecclesie in Haselach, cuius ecclesie eciam iuspatronatus per Ber. de Wizenstein nobilem, aduocatum, fratrem meum, ad quem collatio pertinebat, . . [2] priorisse et conuentui de Rechenshofen, cum eam a me uacare contigerit, est collata, consensu nichilominus episcopi, capituli, et archidyaconi Spirensium expressius accedente, cum omni jure, quo ad me hactenus pertinebant, tam in decima per totum, quam eciam in aliis perceptionibus et utilitatibus vniuersis, concessi dictis . . [2] priorisse et conuentui de Rechenshofen ad dies vite mee liberaliter et absolute in earum usus ipsos prouentus omnimodis conuertendos, ita quod domine prelibate singulis annis, quamdiu vixero, quinquaginta lib. hallens. [3] michi persoluere teneantur nomine pensionis, et hanc pensionem michi persoluent particulatim in quatuor ieiuniis quatuor temporum ieiuniorum, que per circulum anni eueniunt, videlicet in quolibet temporum predictorum duodecim libr. hallens. et decem solidos, quia tali ordine summam facit pe-

cünie prenotate. Incipiet autem primus terminus solutionis huiusmodi pensionis in ieiunio quatuor temporum, quod euenit in auctumpno, proximo iam uenturo, et sic per ordinem nichilominus declinabit. Vt autem ista pensio rationi et iuri consentanea, firma et stabilis perseueret, presentem paginam sigillis archidyaconi loci, videlicet domni A. prepositi sancte Trinitatis Spirensis [4], et domni C. prepositi sancti Widonis [5] dictis dominabus tradidi roboratam. Ego vero, quia sigillum proprium non habeo, contentus sum sigillo venerabilis domni Wer. decani maioris ecclesie Spirensis, quod appendi pecii loco mei. Acta sunt hec apud Spiram anno domini M°. CC°. L. v^to. Marci ewangeliste.

Mit 3 parabolischen Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen; alle waren in weiße Leinwand genäht. a) Mit einem stehenden Domherren, mit beiden Händen ein Buch vor der Brust haltend, und der Umschrift: S. WERNHERI . DECANI . SPIRENSIS. — b) Wie an der vorigen, etwas beschädigt. — c) Fast ganz zerbröckelt. Aus den einzelnen Stücken und Stückchen läßt sich noch erkennen eine gekrönte Maria mit dem Kinde auf einem gothischen Bogen unter demselben eine nicht mehr gut zu erkennende stehende Figur in faltigem Gewande mit weiten Aermeln, ein Canonicus, in der Linken ein Buch vor der Brust haltend, die Rechte bittend erhoben. Innerhalb dem Bogen rechts neben dieser Figur AVE . M, auf der entgegengesetzten Seite ARIA. Von der Umschrift :˙. . . CVND . S. WIDONIS . . . . . PPTS . ET . CAPITVLVM . . . Es ist also dasselbe, welches I, p. 227. Urk. v. 9. Sept. 1251 beschrieben ist.

[1] Dieser Gotbert v. Weißenstein ist später nach einer Urk. v. 26. Okt. 1265 (Zeitschr. I, 358.) Pfarrrektor in Brötzingen, und Hezelo Pfarrer in Hohenhaslach, denn dieses wird unter jenem Haselach wohl auch zu verstehen seyn, nicht das im O.A. Herrenberg. Im Text ist Hezelo plebanus zu lesen. — [2] Der Namen fehlt. — [3] Vgl. oben p. 331 flg. 50 ℔ scheint damals und in jener Gegend nach diesen Urkunden die gewöhnliche Geldcompetenzsumme gewesen zu seyn. — [4] Die 4 Archidiakone für den bischöflich speyerischen Sprengel waren die Pröpste der 4 Stifte in Speyer, des Domstifts, des zu S.S. German und Mauritius, des zu S.S. Johann und Guido, und des zur h. Dreifaltigkeit (später Allerheiligen). Letzteres Archidiakonat umfaßte die 3 Landkapitel: Weil, Gröningen und Vaihingen. S. Würdtwein subs. dipl. X. p. 283 flg., in welches letztere Hohenhaslach gehörte. l. c. p 347. — [5] Dieser Propst Conrad von St. Weidenstift in Speyer kommt in Remlings Urkundenbuche zur G. d. B. v. Speyer (p. 179—255) von 1226 bis 1253 vor, auf S. 289 in einer Urk. v. 1261 wird seiner als verstorben erwähnt: Conradus bonae memoriae quondam praepositus S. Widonis Spir.

1256. — 12. Febr. — Pabst Alexander IV genehmigt und bestätigt, daß das Kloster Rechenshofen das Einkommen der Kirche in Hohenhaslach, wo es das Patronatrecht hat, für sich beziehe und, vorbehaltlich der aus demselben an den ständigen Vikar zu leistenden Congrua, in seinen Nutzen verwende, wie es der Bischof und das Kapitel zu Speyer bewilligt, und beauftragt den Abt und Prior des Cistercienser Klosters Maulbronn, die Kloster-

frauen in den wirklichen Besitz dieses Einkommens einzusetzen und darin zu beschützen.

Alexander episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis .. abbati et .. priori monasterii de Mulembrunnen [1], Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Religionis dilectarum in Christo filiarum .. [2] abbatisse et conuentus monasterii Corone sancte Marie, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, meretur honestas, ut eas sincera diligentes in domino caritate apostolice sedis gratia prosequamur. Sane ipsarum petitio nobis exhibita continebat, quod dilecti filii .. [2] electus et capitulum Spirense, attendentes eas, cum sint noua plantatio, defectum rerum temporalium sustinere, ipsis pia et unanimi liberalitate ac prouida concesserunt, ut ecclesie de Haselach, Spirensis diocesis, in qua ius patronatus habent abbatissa et conuentus predicte, cedente uel decedente ipsius rectore, possint possessionem eisdem electo et capitulo irrequisitis ingredi et illam in usus proprios retinere, sustentatione congrua de prouentibus eiusdem ecclesie reseruata vicario perpetuo, qui pro tempore fuerit in eadem, ad debita procurationum episcopi et archidiaconorum ac alia onera subeunda, prout in litteris inde confectis dicitur plenius contineri. Cum igitur earumdem abbatisse et conuentus supplicationibus inclinati, quod ab ipsis electo et capitulo pie ac prouide factum est in hac parte, ratum habentes et gratum, id auctoritate apostolica duxerimus confirmandum, discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus prefatas abbatissam et conuentum in corporalem ecclesie predicte possessionem eiusdem, cedente uel decedente rectore, auctoritate nostra per uos uel per alios inducatis et, sicut iustum fuerit, defendatis inductas, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Datum Laterani, II. Idus Februarii, pontificatus nostri anno secundo. *

Mit der bleiernen Bulle Alexanders IV, in weißes Leder genäht, an gewöhnlicher Hanfschnur.

* Papst Alexander IV wurde den 25. Dez. 1254 gewählt und starb den 25. May 1261.

[1] Die Namen des Abts und des Priors fehlen. Ueber Maulbronn s. Petri Suev. eccl. 568 flg. Stälin II, 714 flg. Eine Geschichte des Klosters von K. Klunzinger soll demnächst im Druck erscheinen. — [2] Auch hier fehlen die Namen.

1265. — 24. Jul. — Der Dechant Hertnid von St. German zu Speyer entscheidet in einem Streite zwischen dem Kloster Rechenshofen und dem Custos Heinrich an der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer und

Pfarrrektor zu Sachsenheim wegen Zehnten zu Rechenshofen, dem Dorfe, zu Gunsten des Klosters.

H.[1] decanus sancti Germani extra muros Spirenses, conseruator priuilegiorum monasterii Corone sancte Marie apud Rechenshofen, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, a sede apostolica deputatus, vniuersis Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, presentes litteras inspecturis, fidem presentibus adhibere. Cum inter . . priorissam et conuentum predicti monasterii de Rechenshofen ex parte vna, et dominum Heinricum custodem ecclesie sancte Trinitatis[2] apud Spiram, rectorem ecclesie de Sassenheim[3] ex parte altera, cuiusdam questionis altercatio verteretur super quibusdam decimationibus, quas predictus dominus Heinricus de fundo dicti monasterii de Rechenshofen et villa adiacente, que eodem uocabulo nuncupatur, ad predictam suam ecclesiam de Sassenheim asseruit pertinere, dilectis . . priorissa et conuentu asserentibus in contrarium et protestantibus, se eandem decimam siue decimationem tam multis annis in tranquilla possessione et pacifica possedisse. Tandem in fine predictus dominus Heinricus ad cor rediens et fideliter recognoscens errorem suum, et quod predictas . . priorissam et conuentum de Rechenshofen super predicta decimatione de fundo dicti monasterii et villa Rechenshofen indebite molestasset, renunciauit coram nobis omni iuri et actioni qualicumque, que sibi in predicta decima vel decimatione qualicumque modo competere videbatur. Nos vero attendentes predicti litigii veritatem decernimus, memoratas . . priorissam et conuentum et eorum monasterium de Rechenshofen predictam decimam ac decimationem quiete et libere perpetuo possidere, auctoritate, qua fungimur, prelibato domino Heinrico super premissis perpetuum silentium ducimus et duximus imponendum. In cuius rei testimonium et plenitudinem firmamenti presentes litteras sigillo nostro, magistri Heinrici de Nicastel[4], nostri concanonici, qui predicto facto interfuit, et dicti domini Heinrici, rectoris dicte ecclesie de Sassenheim sigillis duximus roborandas. Actum apud Spiram anno domini M⁰. CC⁰. Lx⁰. quinto, in vigilia beati Jacobi apostoli.

Mit 3 parabolischen Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) mit einem stehenden Stiftsherren, der mit beiden Händen ein Buch vor der Brust hält, und der Umschr.: (†) S'. HERTNIDI . DECANI . SCI.G(ERMANI) SPI(RE.) — b) Mit einer offenen Burg mit Zinnen und 3 Wartthürmen, wovon der mittlere der größere ist, über diesem ein Halbmond, dessen Hörner nach oben gekehrt, unten unter der Thoröffnung ein sechsstrahliger Stern, mit der Umschrift: (†) S. HENRICI . DE (NITCAS)TEL . CAN . S . G'MAN. — c) Ein links gekehrter, knieender, betender Canonicus, mit aufwärts gerichtetem Gesichte, einer etwas undeutlichen Hand des h. Geistes aus dem Himmel

herab, über seinem Kopfe ein sechsstrahliger Stern, ein gleicher neben seinen zusammengelegten Händen, unter welchem ein demselben zugekehrter Halbmond. Umschrift: † S'. HENRICI . CVSTOD . (STE oder ECCE) T'NITAT . SPIR.

[1] Nach dem Siegel Hertnid, Dechant des St. Germanstiftes in Speyer. S. auch Zeitschr. I, 372. — [2] Das Trinitatstift in Speyer. — [3] Großsachsenheim im O. A. Vaihingen, gehörte in das Dekanat Vaihingen und dieses zur Propstey St. Trinitatis in Speyer. Würdtwein subs. dipl. X, 345. — [4] Ueber diesen Canonicus Heinrich v. Neukastel, s. Zeitschr. I, 231 flg., 236, 273, 412; Remlings Urk. Buch zur G. d. B. v. Sp. I, 278, 335. —

1284. — 13. Febr. — Graf Konrad v. Vaihingen verpfändet mit Zustimmung seiner Geschwister, Heinrich und Adelheid, dem Frauenkloster Rechenshofen die beiden Dörfer Ober- und Unterhaslach um 35 ℔ H., dagegen reversiren Abtissin Ber. und der Convent wegen Beholzigungsrecht auf 6 Jahre.

Nos Cunradus dei gratia comes de Veihingen tenore presentium recognoscimus, publice protestantes, quod nos de consensu Heinrici et Adelheidis, germanorum nostrorum [1], domine . . abbatisse et conuentui monasterii de Rechinhouen, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, ambas villas nostras Haselach, videlicet superius et inferius [2], obligauimus pro XXXV. libris hallens., quas nobis ad usus nostros mutuauerunt in pecunia numerata, ita sane, quod postquam abbas et conuentus monasterii de Mulenbrun CCC[tas] libras hallens. de dictis villis, sibi pro eadem summa pecunie obligatis, antea plene receperint, ut tenentur, statim deinceps . . abbatissa et conuentus de Rechinhouen ad ipsas villas plenum respectum habebunt, donec de omnibus prouentibus quibuscunque dictarum villarum integraliter receperint XXXV. libras hallens., superius exaratas. Promisimus autem dictis . . abbatisse et conuentui de Rechinhouen sub iuramento . . abbati et conuentui de Mulenbrun prestito, quod ipsas, nec per nos, nec per interpositam personam in dictis villis inpediamus aliquatenus seu grauemus, donec XXXV. libras hallens. plene receperint, prout studiosius est prescriptum. In cuius rei testimonium presentes dedimus litteras, sigillo nostro et sigillo Hermanni, militis de Sachsinhein diligentius conmunitas. Nos etiam soror Ber. abbatissa et conuentus de Rechinhouen profitemur, quod nullum jus in nemore ville in Haselach de cetero secandi ligna habemus, sicut hactenus habuimus, preter quam ab instanti usque ad sex annos, in quibus sex annis secandi ligna in eodem nemore omnimoda gaudebimus libertate, et in huius renunciacionis testimonium et

aliorum premissorum etiam nostrum sigillum presentibus est appensum. Actum et datum anno domini M°. CC°. lxxxiiii°. Idus Februarii.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) dem runden des Conradi comitis in Veihingen mit dem über vier Bergspitzen rechts schreitenden, gekrönten Löwen im dreieckigen Schilde; b) dem zerbrochenen, dreieckigen Hermanni de Sachsenheim, wovon noch das Siegelbild, ein Helm, der aber einem Schilde mit einem Kreuze sehr ähnlich sieht, auf welchem ein großer Hut mit Hörnern zu beiden Seiten, mit . . ERMA . . . der Umschrift zu erkennen ist (Sattler B. d. H. W. II, 232); und c) dem parabolischen der Abtissin von Rechenshofen, mit einer Abtissin mit Buch und Stab, und † S. ABBA . . . . . . MARIE. Alle drei in weißer Leinwand.

* Diese Urkunde befindet sich unter jenen des Klosters Rechenshofen, welche mit dem Bebenhauser Archive von Salem nach Karlsruhe verbracht worden sind.

¹ S. Sattler I, 203. — ² Oberhaslach ist hier wahrscheinlich Hohenhaslach und Unterhaslach ist Nieder- oder vielleicht auch Mittelhaslach, welches Hohenhaslach näher liegt.

1287. — 19. Jan. — Pfarrer Walther in Hohenhaslach gibt 4 Jauchert Weinberge an das Kloster Rechenshofen, welche es nach seinem Tode zu Eigen erhalten solle, jedoch mit der Verpflichtung, von dem Erträgnisse derselben seiner Mutter, wenn sie ihn überleben würde, 5 Ohm, und der Altpriorin Gertrud 1 Ohm jährlich zu verabfolgen, und behält sich indessen noch freie Verfügung vor.

Quoniam, que fiunt in tempore, cum tempore nomen perdunt, nisi rediuiuo litterarum testimonio conmendentur, nouerint igitur vniuersi presentium inspectores, quibus nosce fuerit oportunum, quod ego Waltherus sacerdos verus pastor [1] ecclesie in Haselach claustro dominarum in Rechenshouen, Cysterciensis ordinis, corporis mei bene conpos et sanus, quatuor jugera vinearum aput Haselach, quorum duo sita sunt in monte, qui dicitur Horne, vnum in monte, qui dicitur *zwischen den Wegen*, vnum in monte, qui dicitur *Eizzenberge*, dedi, post diem obitus mei perpetuitatis nomine possidenda, hac interiecta condicione, quod mater mea, si me superuixerit, v. amas [2], nec non domina Gerdrudis dicta *die alte priorin* claustri prenotati vnam amam in vsus sibi necessarios vini, quod in dicta vinea creuerit, percipiant annua pensione. Liceat tamen michi Walthero, ordinatori predictorum, de vineis antepositis, quicquid secundum gratiam a domino datam medio tempore placitum fuerit, ordinare. In cuius rei testimonium, ne calumpnia qualiscumque suboriri valeat, sigillum illustris domini nostri, C. comitis de Veihingen [3] cum sigillo meo presentibus est appensum. Datum sub domina nostra abbatisse prescripti cenobii dicti Riherat [4]. Anno domini M°. CC°. Lxxxvii°. dominica secunda post Epiphaniam domini.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, die beide in weißer Leinwand eingenäht waren, mehr oder weniger beschädigt: a) mit dreieckigem Schilde, in welchem der gekrönte, auf 4 (zinnenähnlichen) Bergspitzen rechts schreitende Löwe, und der Umschr.: † S. CVNR(ADI . COMI)TIS . (DE . VEIHIN)GEN.; — b) mit einem Vogel (Raben) auf einem Aststücke, im Begriffe sich aufzuschwingen, und der Umschr.: † S. W(ALTERI . DECANI . IN . HASELACH.

[1] Nach seinem Siegel auch Decan. Er führt einen auffliegenden Raben in seinem Siegel; sollte er vielleicht ein Göler v. Ravensburg seyn, die auch unter die Wohlthäter des Klosters gehören? In der Kirche zu Sulzfeld ist ein Grabstein eines Walter Göler v. J. 1274. Der Name Walter kommt also bei den Gölern damals auch vor. — [2] Hier wohl Ohm, nicht Immi. — [3] Graf Conrad II v. Vaihingen. Ueber dieser Grafen Abstammung und Verwandtschaft s. Stälin II, 366 flg. — [4] Der Namen ist durch einen Flecken undeutlich, doch läßt sich Riherat noch wohl erkennen. Im Cop. Buch Berchtrat und in der Urkunde v. 14. Sept. 1287 des Kopialbuches heißt die Abtissin soror Bertradis.

1288. — 6. Aug. — Berthold v. Weißenstein freit die Brendelsmühle und zwei Wiesen und zwei Gärten dabei zu Horrheim, wovon bisher 30 Schillinge ewige Gült gegangen, welche von ihm der Ritter Conrad v. Ingersheim zu Lehen gehabt, nun aber an den Canonicus v. St. German, Benz von der Tauben zu Speyer, verkauft und dagegen auf die Riedwiese übernommen hat.

Ich Bertholt von Wizenstein dun kunt allen den, di disen brief horent oder sehent, daz her Cunrat von Yngersheim [1], ein rîtder, vnd sîne erben habden zu rethdeme lêhen von mir vnd von minen erben drizic schillinge ewiges geldes vf der mulen zu Horheim [2], di da hêiset Brendelnes mule [3] vnd vffe zwein wîsen, vnd vffe zwein garden, di da bi lint. vnd daz er di selben drizic schillinge geldez hat geben hern Benzen von der Duben, eime canonicen von sancte Germane zu Spire zu kaufe vor ein reth eigen. Dar vmbe bat mich der selbe Cunrat vnd sîne erben, daz ich minſ rethdes, daz ich vffe der selben mûlen, vnd vffe den wisen, vnd vffe den garden hadde, vorbaz warden vnd genamen wolde, vffe der wisen, di ir eigen waz, di da heiset Ritwise [4], vnd daz ich di vor genanden muln, wisen, vnd garden friede, daz der vor genande Benze di vor genande drizic schillinge geldez frîliche vnd eigenliche han vnd besizen mothde. Ich viriiehe auch vnd dun kunt an diseme briue, daz ich ir bêtde irhort, gedan vnd irvollet han, alſo da vor gesriben iſt, vnd han di selben muln, wisen, vnd garden an den selben drizic schillingen geldez gefriet vnd geeiget, vnd sage ez fri und eigen an diseme briue von mir vnd von minen erben. Vnd daz der vor genande Benze daz selbe gelt sol

han vnd mac han, vnd hat imer me vor ein fri eigen, vnd dar nach allen, die ez nach ime besizen. Diz geschah in der stat zu Veihingen[5], und waz da bi min herre der eldel herre graue Cunrat von Veihingen, vnd min ôheim Rudolf von Rossewac[6], vnd anderre biderber lude vil. Nach Cristes gebort dusent, zweihundert iar, vnd athde vnd athzic iar, vor sancte Laurencien dac, an deme Fridage. Disen brief hân ich besigelt geben mit minf vor genanden herren dez grauen von Veihingen, vnd minf oheimes yngesigeln, vonde ich min selbes yngesigel bi mir nit hadde.

Nur noch das runde Siegel des Edlen R. v. Roßwag in bräunlichem Wachs an einem Streifen des Pergaments der Urkunde vorhanden, aber beschädigt. Es hat einen dreieckigen Schild mit einer fünfblätterigen Rose und die Umschrift: † S. RVDOLFI . NOBILIS . D(E . ROSSEWA)G.

[1] Groß- und Klein-Ingersheim, nicht weit von einander auf Anhöhen des Hügellandes in der Nähe des Neckars, im O. A. Besigheim. Die Ritter v. Ingersheim kommen nur kurze Zeit (12. und 13. Jahrh.) vor, sind vielleicht Dienstleute oder Vasallen der dortigen Grafen gewesen, vielleicht sogar mit ihnen verwandt, und mögen in dem heutigen Groß-Ingersheim ihren Sitz gehabt haben. In einer Urkunde von 1134 (W. U. p. 382 flg.) kommen Bertholfus und Bertholdus de Ingirsheim vor, und Dieterich v. Ingersheim begleitet 1228 den K. Friderich II auf seinem Kreuzzuge. Stälin II, 175. — In Klein-Ingersheim aber stand die Burg der Gaugrafen des comitatus in Ingeriheshelm (Dümge reg. bad. p. 91, W. U. I, p. 223 flg.) oder Ingiriheshelm (W. U. p. 276. Stälin I, 533, 543, II, 374), hier war die Gerichts- oder Malstätte, hier der Ort, wo Grafengericht, 3 mal jährlich Landding gehalten wurde (Stälin I, 533, 569, II, 677). Die Grafschaft Ingersheim gehörte im 11. Jahrh. den Grafen v. Calw, sie hielten hier das Landgericht. In der Folge dehnte sich ihr Verwaltungsbezirk auch über den Murr- und Enzgau aus. Eine Linie von ihnen hatte hier ihren Sitz und nannte sich nach demselben. Eberhardus comes de Ingeresheim W. U. I, 264. Stälin I, 548, 568 flg., II, 374. Ebenso schieden sich von der Calwischen Grafenfamilie als besondere Zweige die Grafen v. Löwenstein und die von Vaihingen, welche letztere zu Vaihingen, wo diese Urkunde ausgestellt ist, ihren Sitz hatten. Berth. v. Wizenstein scheint in einem Lehens- oder Dienstverhältnisse zu dem Grafen Conrad gestanden zu haben. — Lorsch war hier in Ingriheshelm schon im Anfange des 9. Jahrh. begütert. Cod. Laur. 3504. Siehe auch Stälin I, 386, 541. — [2] Horrheim an der Metter im O. A. Vaihingen, im Enzgau (Stälin I, 314), etwa 4 Stunden von Ingersheim. Lorsch war hier (Horoheim) schon im 8. Jahrh. begütert. Cod. Laures. 3674 flg., 2348 flg. Vgl. Stälin I, 317 auch 387. — [3] An der Metter zunächst Horrheim ist noch eine Mühle, eine andere in der Nähe, nordwestlich. — [4] Südlich von Groß-Ingersheim ist ein Riedberg, an dessen Fuße hin diese Riedwiesen gelegen seyn können, wenn sie nicht jenseits des Neckars, westlich von Ingersheim, zu suchen sind, wo nordwestlich von Pleidelsheim hin ein Geländ sich ausdehnt, welches das Ried heißt, von dem Riedbache bewässert. — [5] Die Stadt Vaihingen

an der Enz. — [6] Roßwag im O. A. Vaihingen, nordwestlich bei Vaihingen. Ueber die Edlen v. Roßwag s. Zeitschr. I, 251 u. s. w. Eine weitbegüterte, angesehene Familie, wie auch die mit ihr verwandten v. Weißenstein.

1289. — o. T. — Rabeno Göler v. Ravensburg gibt zu seinem Seelenheil mit Zustimmung seiner Gattin Elisabeth und aller seiner Kinder eine halbe Fahrt (Fuder) Wein jährlich im Herbst von seinem Zehnten in Güglingen mit der Bestimmung, daß dieser Wein dem Convent von Rechenshofen während der Fastenzeit vor Ostern zur Erquickung gereicht werden solle, widrigenfalls derselbe an Rabeno's Erben gegeben werden müsse. Sollte diese Abgabe von seinen Nachkommen auf andere sichere Gefälle übertragen werden, so solle das Recht des Klosters auch dorthin übergehen, auf dem Zehnten in Güglingen dann aber erloschen seyn.

In nomine domini amen. Ego Rabeno dictus Goler de Rabensperc [1] tenore presentium recognosco publice protestando, quod ego de consensu et bona uoluntate domine Elizabeth [2], uxoris mee legittime, nec non omnium liberorum meorum sanctimonialibus, abbatisse videlicet et conuentui monasterii in Rechinhouen, Cysterciensis ordinis, Spirensis diocesis, dedi pro remedio anime mee dimidiam karratam vini in annuis redditibus super decima mea in Gugelingen [3] mensure eiusdem ville, singulis annis in autumpno percipiendam iure proprietatis perpetuo libere et quiete, ita sane, quod idem vinum singulis annis conuentui dicti monasterii pro consolacione ad bibendum per quadragesimam [4], occasione postposita, ministretur. Quocumque vero anno dictum vinum conuentui, ut premissum est, ministratum non fuerit per quadragesimam ad bibendum, extunc statim abbatissa et conuentus prefati monasterii illo anno tantum, quo hec negligentia facta fuerit, dimidiam karratam vini meis heredibus restituere teneantur. Porro si aliquis puerorum meorum processu temporis . . abbatisse et conuentui sepedicti monasterii dimidiam karratam vini in alio loco certo et in certis redditibus assignauerit, ex tunc deinceps nichil iuris in decima in Gugelingen pro percipienda dimidia karrata vini habebunt . . abbatissa et conuentus antedicti monasterii, set in loco, ubi eisdem in certis redditibus assignatum fuerit, iure proprietatis eandem dimidiam karratam vini percipient perpetuo, libere et quiete. In cuius rei testimonium presentes dedi litteras sigillo meo, et venerabilis domine . . abbatisse de Rechinhouen, necnon Engelhardi militis de Nitperc [5], sigillis diligentius conmunitas. Actum anno domini M⁰. CC⁰. Lxxx⁰. nono.

Mit 3 Siegeln in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen, mehr oder weniger beschädigt (in Leinwand eingenäht): a) dreieckig mit einem schreitenden, schreienden Raben, der den ganzen Schild einnimmt und so gewendet ist,

daß seine Füße dem linken Rande zugekehrt sind, 'Brust', Hals und der geöffnete Schnabel dem obern Rande des Siegels. Umschrift: (+ S. G)OLERI . DE . RAVENS(BVR)G. — b) Parabolisch mit einer stehenden Abtissin im Nonnengewande, mit Schleyer, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch haltend. Umschrift: † S. ABBATISSE . DE . CORONA . S . . E (sancte, abrev.) MARIE . (über die Mitte gebrochen). — c) Rund (über die Mitte gebrochen), mit rechts geneigtem, dreieckigen Schilde mit 3 Ringen (2. 1), auf dessen linken Ort ein hoher, aber platter Stechhelm, der oben zu beiden Seiten Ringe hat, welche ringsum mit Ahornblättern besetzt sind, unten und zu beiden Seiten des Schildes dergleichen Zweige. Umschrift: † SIGILL(VM . E)NGELHARDI . MI(LIT)IS . (D)E . NIBERG.

1 Ueber die Göler v. Ravensburg s. F. Cast's Adelsbuch des Großherzogthums Baden p. 94 flg., Zeitschr. I, 123 u. s. w. — 2 Sie war die Tochter Schweighard's v. Gemmingen, gen. Felscher und seiner Frau Engeltrud, und Schwester der Gertrud, der Frau Albert's v. Enzberg. II, 106 flg. u. Urk. v. 3. Febr. 1297. Wie jene hatte auch Elisabeth Töchter im Kloster Rechenshofen, wie Reinh. v. Gemmingen in seinem Gem. Stammbaum erwähnt. — 3 Güglingen im O. A. Brackenheim, im Zaberthale. — 4 Die 40tägige Fasten vor Ostern. — 5 Dieser Engelhard v. Neipperg kommt schon in einer Urkunde v. Apr. 1281 (Zeitschr. II, p. 216) vor, und Reimbot v. Neipperg. S. dort die Anm. 1. Vgl. auch Fr. Cast's Adelsbuch des Königreichs Wirtenberg p. 45 flg. und jenes des Großh. Baden p. 137, und Klunz. Zg. IV, 25 flg.

1295. — 8. Aug. — Abt Conrad und der Convent des Klosters Maulbronn kaufen von dem Frauenkloster Rechenshofen die Hälfte des Patronatrechts der Kirche zu Hohenhaslach, welches beide künftig abwechselnd auszuüben haben sollen, und die Hälfte alles Großzehntens, welche Rechte sie von Berthold sel., dem Vogte v. Weißenstein, theils durch Schenkung, theils durch Kauf erhalten haben, um 250 Pfd. H. mit der Zusicherung, auch von allen Neubrüchen, die sie im Selbstbau haben oder im Haslacher Banne erwerben würden, den Frauen ebenso die Hälfte des Zehntens zu verabfolgen, ein Gleiches von jenen erwartend.

Super gestis hominum temporis volubilitas calumpniam sepius induceret et errorem, nisi mentis obliuioni testium simul et scripti memoria subveniret. Nos quoque frater Cůnradus dictus abbas totusque conuentus monasterii de Mulenbrunn [1], ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, presenti contextu notum esse volumus vniuersis, libere profitentes, quod venerabiles ac religiose in Christo . . abbatissa et conuentus sanctimonialium in Rechenshoven dimidietatem plenam et equalem porcionem omnium bonorum in Haselach, videlicet juris patronatus, decimarum maiorum, tam veterum quam noualium, iam cultorum, aut adhuc colendorum, decimarum eciam habitarum, aut in posterum habendarum, que bona cum omnibus suis pertinenciis Berhtoldus quondam aduocatus de Wisenstein [2] ob anime sue salutem dictis dominabus con-

tulit, aut etiam que ab eodem Berhtoldo eedem domine empcione legittima conpararunt, nobis nostroque monasterio pro ducentis quinquaginta libris hallens. pecunie numerate vendiderunt et iusto tytulo vendicionis legittime tradiderunt ita, quod cum omni jure equaliter per omnia dicta bona cum sepedictis dominabus participare teneamur et perpetuo possidere, tali condicione adiecta, ut in ecclesia predicte ville alternatim nos vna vice, prelibate autem domine alia vice, et sic deinceps perpetuo vicarium instituere debeamus. Et vt omnis litigandi, uel dissenciendi inter nos et dominas memoratas occasio auferatur, de nostris noualibus, que eciam propriis sumptibus et laboribus excolimus, aut eciam in dicto banno Haselach conparauerimus, dimidietatem decimarum eisdem dominabus promisimus persoluendam, ab ipsis quoque pacto consimili nobis saluo. Nichilominus quidquid impeticionis, calumpnie seu questionis racione dictorum bonorum dictas dominas contingeret, nostris laboribus, responsis, defensionibus, et expensis, absque omni dictarum dominarum periculo est perpetuo dissoluendum, prout in aliis instrumentis plenius est expressum. In horum autem euidenciam firmiorem prefatis dominabus . . abbatisse et conuentui in Rechenhoven presentes litteras porreximus, sigillo venerabilis patris nostri, domni . . abbatis Noui castri [3] et nostro sigillo firmiter roboratas. Datum apud Mulenbrunn anno domini M⁰. CC⁰. xC⁰. quinto, feria secunda proxima ante festum beati Laurencii.

Beide Siegel sind ganz abgegangen.

[1] Das Cistercienser Mannskloster Maulbronn in dem O. A. gleiches Namens, in der Nähe von Bretten. Stälin II, 714. — [2] S. die Urkunde v. 4. April 1255. — [3] Rechenshofen stand unter der Cistercienser-Abtey Neuburg an der Moder bei Hagenau im Elsaß, dessen Aebte Visitatoren der Cistercienser Klöster von Unterschwaben waren. Der Name des Abtes fehlt.

1297. — 3. Febr. — Gertrud, Swigers sel., genannt Felscher, v. Gemmingen Tochter gibt mit Wissen und Willen ihrer Erben und Anverwandten bei der Aufnahme ihrer Töchter Engeltrud und Gertrud in das Kloster Rechenshofen, damit sie nicht ganz mit leerer Hand eintreten, zu deren Ausstattung einen Hof in Riechen, den Hartmann Kärcher, und einen andern daselbst, den Heinrich Ungestimm inne hat, an das Kloster, und, um nicht den Anschein zu haben, als habe sie ihre Töchter zu karg bedacht, noch alljährlich 7 Malter Korn, 5 Malter Dinkel, und 11 Malter Haber von ihrem Hofe in Damm, welchen Ludwig inne hat.

Litterarum annotacione pariter et testium adhibicione in contractibus recolendis calumpnie et litibus segaciter obuiatur. Ego itaque Gertrudis [1], filia quondam Swigeri, dicti Felscher, de Gemmingen [2], presenti contextu notum esse cupio vniuersis libere profitendo, quod cum

ego filias meas Engeltrudim [3] et Getrudim in monasterio sanctimonialium de Rechenshoven, ordinis Cysterciensis, religioni duxerimus mancipandas, ne omnino vacue domum domini introirent, eidem monasterio curiam in Rîechen [4], quam tenet Hartmannus dictus Kercher, de qua singulis annis vndecim maltra siliginis, duodecim maltra spelte, septem maltra auene, et duodecim solidi hallenses in natiuitate domini debent eidem monasterio integraliter prouenire, item curiam ibidem, quam Heinricus Vngestv̄me tenet, de qua annis singulis nouem maltra siliginis, nouem maltra spelte, octo maltra auene, et quadraginta hallens. in natiuitate domini, quadraginta etiam denarii in festo beati Georgii dicto monasterio debent similiter prouenire, habito meorum heredum et propinquorum consilio conmuni et assensu per omnia libero et maturo, contuli et contulisse vbique presentibus confiteor, protestor, et pronuncio manifeste, tenendas, colendas et possidendas iure perpetuo libere et quiete cum earumdem curiarum attinenciis vniuersis. Item, ne nimis parce prelibato monasterio predictis meis filiabus de rebus meis suspicer uel uidear contulisse, prelibatis adieci et adicio per presentes, quod de curia mea in Damme [5], quam Ludewicus tenet, septem maltra siliginis, quinque maltra spelte, et vndecim maltra auene memorato etiam monasterio iure perpetuo debeant irreuocabiliter annis singulis prouenire. Vt autem huiusmodi donatio a me facta firmitatis effectum debitum sorciatur, domine . . abbatisse et . . conuentui monasterii prenotati presentes litteras porrexi, venerabilis viri, domni prepositi ecclesie sancti Widonis Spirensis sigillo puplico conmunitas. Nos vero Si. [6] prepositus prenotatus ad instanciam domine de Gemmingen memorate sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Ego quoque Getrudis sepedicta pro maiori certitudine premissorum sigillum quondam patris mei, quo modo vtor [7], cum sigillis meorum filiorum, necnon Eberhardi et Dietheri dictorum de Gemmingen [8], ac Reinboti de Clingenberg [9] militis, duxi presentibus inpendendum. Actum anno domini M⁰. CC⁰. lxxxx⁰. septimo, in crastino purificacionis beate Marie virginis *.

Von den Siegeln ist nur noch ein rundes in grauem Wachs an weißen leinenen Schnüren oder vielmehr sehr schmalen Bändeln übrig. Aber auch dieses ist zerbrochen und war in Leinwand eingenäht. Es zeigt einen rechtshin liegenden, dreieckigen Schild, in demselben einen dem Reichsadler ähnlichen, sich aufschwingenden Vogel, auf dem linken Ort einen einfachen Helm, auf welchem ein Ambos. Umschrift: † S. R(EINBO)TI . DE . C(LINGENBE)RCK.

Außer diesem waren noch 4 Siegel mit gleicher Befestigung vorhanden, nämlich das des Propstes S i. von St. Weidenstift in Speyer, das des verstorbenen Schweiker v. Gemmingen, des Felschers, dessen sich Gertrud,

seine Tochter, bediente, sodann ein Siegel für deren beide Söhne und eines für ihre beide Vettern v. Gemmingen. Alle 4 sind ganz abgegangen.

* Es ist bemerkenswerth, daß sich hier Gertrud nur Tochter des sel. Swiger nennt und nicht, wie doch sonst üblich, auch ihren Gemahl aufführt, etwa mit den Worten: uxor oder conjux legitima Alberti de Enzberg. Reinhard v. Gemmingen (v. Gemmingischer Stammbaum rc.) führt zwar eine Urkunde von 1297 an, wonach sie sich filia quondam Schwiggeri dicti Felscher, *vidua* Alberti de Enzberg nennt, und scheint dies von Gabelkofer entlehnt zu haben. Ich weiß nicht, ob Gabelkofer ein Original vor sich hatte, in welchem wirklich dieser Zusatz vidua Alb. de Enzb. stand, oder ob er seine Mittheilung nach der Abschrift eines Mönches gab, der diesen Zusatz einschob, weil er wußte, daß Gertrud den Alb. v. Enz. zum Manne hatte, einen andern Grund, warum dieser Zusatz fehle, nicht kannte und sie damals schon Wittwe glaubte, oder ob dieser Zusatz vielleicht von Gabelkofer selbst herrühre. So lange ich den Inhalt jener Urkunde nicht kenne, muß ich annehmen, daß es dieselbe sey, die wir vor uns haben. In dieser aber fehlt jener Zusatz; er würde aber wohl nicht fehlen, wenn Gertrud wirklich schon Wittwe gewesen wäre. Wenn jene Urkunde aber eine andere und ein Original ist, so ist sie wahrscheinlich von späterem Datum, als diese, welche vom 3. Februar datirt ist. Die Annahme, daß damals Gertrud schon Wittwe gewesen sey, ist gar nicht nothwendig. Ihr Gemahl konnte in der Urkunde auch darum gänzlich unbeachtet bleiben, weil er mit seinem Eigenthum bei dieser Ausstattung gar nicht betheiligt war. Gertrud stattete ihre Töchter aus ihrem Beibringen, mit Gütern und Gefällen aus, die ihr Eigen sind. Sie nennt darum nicht ihren Mann, wohl aber ihren schon verstorbenen Vater, von dem ihr diese Güter zugefallen, um damit deren Herkunft und ihren Rechtstitel zu bezeichnen. Ihr Mann besiegelt deßwegen auch nicht, wohl aber ihre, bei dem Erbe betheiligten Söhne, und die Vettern von ihrer Seite. Wir hätten also dann einen in rechtlicher Beziehung bemerkenswerthen Urkundenbeweis für getrennten Güterbesitz der Ehegatten. Wir finden Gründe zu dieser Maßregel bei Reinhart v. G. Er beklagt, daß so viele Edelleute ihre Besitzungen einem Fürsten oder Grafen zu Lehen aufgaben, damit dieselben bei dem Stamme erhalten und nicht mit den Töchtern auf andere Geschlechter transferirt würden, oder auch um Schutz und Schirmes willen, und dabei meinten, gar wohl Haus zu halten. Auch die v. Gemmingen hätten dieses gethan und seyen so fünf Sechstheile ihres Stammguts Wirtenberg und Hohenlohe zu Lehen aufgetragen worden. Dann hätten die v. Gemmingen gar oft mit ihren Schwestern abtheilen müssen, wodurch sich viele fremde Geschlechter zu Gemmingen eingenistet hätten, wie die v. Hohenhard, Hettigheim, Sachsenheim, Neideck, Neiperg, Hatstein u. s. w.

[1] Eine Schwester der Elisabeth, der Frau des Rabeno Göler v Ravensburg. S. Urk. v. 1289 v. T. und v. 14. Sept. 1287. Nach Reinh. v. Gemmingen (Stammbaum) hat sie 1311 Zaisolf v. Mogenheim (Magenheim oder Monheim) zum Manne. — [2] S. II, 106 flg. und unten Urk. vom 14. Sept. 1287. — [3] Engeltrud hieß auch ihre Großmutter. Urk. v 14. Sept. 1287. — [4] Riechen im A. Eppingen. In den Lorscher Traditionen Reocho. — [5] Dammhof im A. Eppingen. — [6] Sibodo v. Lichtenberg. F. X.

Remling's Urk. Buch I, p. 412. Wernherus decanus maioris et Sybodo de Lichtenberg prepositus sancti Widonis ecclesiarum Spirensium, vicegerentes seu vicarii rev. in Christo patris ac domini Friderici dei gracia episcopi Spirensis. Vgl. dessen Gesch. d. Bisch. zu Speyer I, 546. — [7] Gertrud bediente sich nach Reinh. v. Gemmingen (Stammbaum) schon 1287 des Siegels ihres Vaters, welches (im Schilde 3 Querbalken) am Helme statt der Büffelhörner, Flügel mit 6 ausgebreiteten Federn hatte, wie es auch Gabelkofer aufgezeichnet hat. — [8] Die Söhne Albrechts v. Gemmingen, des Bruders Swigers des Felschers. II, 106 flg. — [9] Diesen Reinbot v. Klingenberg fanden wir schon in einer Urkunde v. Dez. 1295 (II, 450 und dort Anm. 1). Klingenberge kommen auch in Franken, Oberschwaben, der Schweiz vor. S. auch Klunz. Zg. IV, 76 flg.

Dambacher.

Regesta des ehemaligen Hochstifts Basel.

Von 1281 bis 1341.

1281. Rudolf von Nydowe, grafe von Nüwenburg, übergibt dem Bischofe Heinrich, seinem Bruder, den halben Theil alles Rechtes, so er an dem Berge ze Swadernowe [1] besaß, indem er gelobt, ohne Wissen und Willen des Hochstiftes, denselben „nicht mehr zu bauen", und im Falle, da es Jemand anders thun wollte, solches nach Vermögen helfen zu verhindern. Und daz des selben bergis buwe dester kumer [2] beschehen möge, so überlasse er dem Hochstifte, was ihm um und unten am Berge zugehöre. Dis beschach ze Basel, an dem sunnentage zů Mitteuasten. Maldon. 94.

1281. Graf Dietbold von Pfirt verspricht, bei etwaigem Erwerb der Veste Blumenberg [3] das Hochstift in keiner Weise zu beirren. Gegeben ce Basil, ce mitten Meyen. Herrg. 495.

1281. Vergleich zwischen dem Grafen und dem Bischofe über ihre streitigen Rechte zu Blumenberg und Bruntrut. Gegeben ce Basil, ce mitten Meyen [4]. Daselbst, 496.

[1] Schwadernau ist ein Dorf bei Biel im Kant. Bern.

[2] Kûme (unser heutiges kaum) bedeutete ægre, schwerlich; desto kumer, desto weniger.

[3] Blumenberg (Florimont) castrum cum oppido (oberhalb Delle an der Cauvat) fine sec. xiii phirretense allodium iure emtionis et paulo post Basiliensis ecclesie feudum evasit. Schöpfl. Als. ill. II, 33.

[4] Im Cod. Basil. 152 stehet: Actum anno domini MCCLXXXI, xviii kal.

1281. Der Graf und der Bischof beurkunden, daß sie um Burnentrut, um die vogtie ze Elscowe[1] und um den hofe ze Buris dahin gütlich übereingekommen, daß ersterer auf all' seine Ansprache an fragliche Güter und Rechte verzichte und selbige mit allen Zubehörden, wie auch mit dem, was Graf Dieterich von Mönpelgart inne habe, an lezteren und dessen Hochstift aufgebe, daß ihm der Bischof dagegen 180 M. S. entrichten solle (70 bis nächste Fasten, das übrige ein Halbjahr nach Graf Dieterichs Hingang), und daß beide sich gegenseitig getreulich zu helfen versprechen. „Und nahme der Bischof den Grafen zu einem Richter und Gesellen, und sullent im selbe dritte geben Cleider zwierent in dem jare von Ostern vber sechs jar, oder der Bischof zahlt ihm statt derselben 30 M. S. jährlich. Actum Columbarie, XIII kal. Novembris. Maldon. 97.

1282. Bertold von Strazberc[2] überläßt den sechsten Theil der gemeinen Hölzer, gelegen um Bieterlo, die Vogtei über 3 Schupposen und „unserer Frauen Leute" daselbst, was er alles von dem Hochstifte zu Lehen getragen, gegen 10 M. S. an dasselbe. Dise getat sahen und horten grafe Heinrich *von Buchegge*, her Mathias *von Sümolzwalt*[3], her Peter der Schaler von Basele, her Burchart von Tezze, her Hartman von Biel, rittere, und ander geloebsame lúte. Dis geschach ze Bieterlo, an dem sehsten tage des manodes, den man da nemet Brachot. Daselbst, 98.

1282. K. Rudolf I bestätiget dem Hochstifte die Schenkung des Klosters zu Sulzburg durch den Birchtilo, von 1008. Testes: Venerabiles W. archiepiscopus Moguntinus, F. Spirensis episcopus. Nobiles viri F. de Liningen, E. de Cazenellenboge, B. de Hohenberg et . . . de Diez, comites, nec non H. de Baldecke et alii. Datum Oppenheim, III kal. Augusti. Daselbst, 98.

Maii, mit der Bemerkung: Autographum ita habet: „Dirre brief wart gegeben ce Basil, do von vnsers herren" etc.

[1] Elsgaudia, *pays d'Ageois*, in der Grafschaft Mönpelgart.

[2] Ein Straßberg mit alten Burgtrümmern ligt im Sigmaringischen, ein zweites zwischen Windlach und Glattfelden im Zürichgau und ein drittes in Graubünden. Die (mit denen von Nidau dem Hause Wälsch-Neuenburg entsprossenen) Grafen v. St. gehörten aber dem Schloße Straßberg bei Büren im Argau an, welches mit diesem Städtlein und den umligenden Orten, wie Pieterlen (Bieterlo), die Herrschaft seines Namens bildete, wovon unten beim Jahre 1319 ein Mehreres.

[3] Summiswald an der Emme, im Argau, wo einst ein Freiherrengeschlecht hauste. Ueber das bucheckische Grafenhaus s. die Schrift: Buchegg, die reichsfreie Herrschaft 2c. Bern, 1840. Obige Urk. steht im Soloturn. Wchbl. 1826, Nr. 7, aber nach dessen Art modernisiert.

1282. Heinricus d. g. Basiliensis episcopus et Reynardus Burgundie comes Montispligardis beurkunden, daß letzterer eidlich gelobt habe, literas, quas bone memorie dominus Therricus comes Montipligardis episcopo dedit, seruare quoad totum tenorem inuiolabiliter; und daß beide wegen ihrer Streitsachen super Purrentrut uel aliis quibuscunque, in dom. *Goffredum*, canonicum s. Theodati Tullensis diocesis, et dom. *Heinricum* de Grandivilario, militem Bisuntine diocesis, et in *Petrum Schalarium* et *Johannem* de Reno, milites Basiliensis diocesis, tamquam in arbitratores compromittirt hätten, sic, quod a dominica proxima post natiuitatem B. V. Marie dicti quatuor non moniti se recipere debent in castro Porrendrut et ibi per unam ebdomadam morantes, absentibus seu presentibus partibus, ipsas debent concordare; si vero infra dictum spacium amore vel iustitia nequiverunt, tunc per sequentem proximam ebdomadam in Pluiuose se recipient et eodem modo partes concordabunt, sic quod dicta loca mutabunt per mensem continuum alternis septimanis. Et si infra dictum mensem eas nequiverunt concordare, ipse supplicabunt communiter dom. *episcopo Lausannensi*, in quem, tamquam in superiorem, compromittentes, quod unacum predictis concordet partes infra festum omnium Sanctorum, aut per se sine predictis; si vero dom. episcopus se noluerit intromittere, tunc dicti quatuor debent se recipere in castro seu oppido de Grandisono [1], nec recedere de loco, donec partes concordaverint, vel saltem quintum elegerint arbitratorem, qui cum eis vel sine ipsis eas concordet infra terminum, quem duxerint statuendum; et si contigerit, aliquem premissorum interesse non posse, substituendus est alius. Datum *sub Tilia* de Corgemie, feria VI proxima ante nativitatem B. V. Marie. Cod. Basil. 216.

1283. Graf Reinald und seine Gemahlin Wilhelmeta vergleichen sich mit dem Bischofe Heinrich über die gehabten Streitigkeiten und überlassen dem Hochstifte für frei und ewig castrum Burrendrut et advocatias de Ayogia et de Buris, und empfangen von demselben feoda de Blamût et decimas inter silvas etc. Datum in castris ante Burrentrud, XV kal. Maii. Herrg. 512.

1284. Quillareta comitissa Montispligardis (die Tochter des

[1] Grandson am Neuenburg. See; Pluiuose aber, das andere Schloß, ist wol Pleujouse (Blizhausen) am Repetsch, im bernisch. A. Bruntrut, und dasselbe, welches oben (S. 240) *Plupisen* heißt. Unter dem Namen Blutschhusen kommt es im 15. Jahrh. vor. Mone, Quell. Samml. I, 285. Weiter aufwärts im Thale ligt Asuel oder Hasenburg, wonach Anm. 1, S. 226 zu berichtigen.

Grafen R. von Neuenburg) genehmigt und bestätigt alle Uebereinkommnisse, Uebergaben, Nachlasse und Bestimmungen, welche zwischen ihrem Gemahle und dem Bischofe stattgefunden. Datum apud Binant [1], VI non Marcii. Herrg. 517.

1284. Graf Reinald übergibt die Lehenherrlichkeit de *Mylande* et de *castro* an das Hochstift und entläßt den dortigen Lehenmann St. de Goncans seiner Pflichten gegen ihn. Datum apud Friburgum, III non. Aprilis. Daselbst, 517.

1284. Derselbe bekennt, daß castrum et villa Blamunt, decime inter silvas, decime de Phaffans et de Emac, feodum domini *de Grandivilario*, Pierrefonteyne etc. seine Lehen vom Hochstifte seien, und erlaubt dem H. *de Aubervillar*, ihn seiner diesfälligen Pflicht entlassend, villam sub Rozhedor von demselben zu Lehen zu tragen [2]. Datum apud Friburgum, III non. Aprilis. Das. 518.

1284. Derselbe gelobt dem Bischofe seinen Beistand und erneuert ihm sein Versprechen wegen Bruntrut [3]. Actum apud Friburg, III non. Aprilis. Daselbst, 519.

1284. K. Rudolf I ertheilt dem Bischofe, wegen dessen besondern Verdiensten um ihn, die Freiheit, daß Niemand von seinen Eigenleuten in oppido de Tannenriet [4] als Bürger solle aufgenommen werden rc. Datum Friburgi, X kal. Maii. Daselbst, 519.

1284. Derselbe bestätiget die zwischen Bischof Heinrich und Graf Reinald über Blamont rc. errichtete Urkunde vom 3ten April dieses Jahres. Acta sunt hec in Friburgo, III non. Junii. Daselbst, 520.

1284. Derselbe bestätiget die weitere zwischen Bischof und Graf über Bruntrut rc. errichteten Urkunden von 1284 und 1284. Ebendaselbst, 521.

1284. Frater H(einricus) miseratione divina Basiliensis epis-

[1] Maldoner hat Binat, wie auch Quilleneta.

[2] Die hier und im vorigen Regest genannten Oertlichkeiten sind Milandre, ein Maierhof zwischen Buir und Boncourt, bei Delle; Blamont (Blankenberg) in der Grafsch. Mönpelgart; Pierre-Fontaine, Abevillers und Roche d'or in dortiger Gegend; Phaffans bei Belfort, und Grandvillars bei Delle.

[3] Ueber diese Verhältnisse vergl. Duvernoy, Ephemerides du comté de Montbéliard. S. 113, 117 und 129.

[4] Dattenried (Delle, Datira), Hauptstadt des gleichnamigen Kantons im Bez. Belfort.

copus, Otto prepositus, Conradus decanus, Lutholdus archidiaconus, Dietherus cantor, et capitulum ecclesie Basiliensis beurkunden, daß sie viro nobili Berchtoldo de Horburg [1], canonico memorate ecclesie et rectori de *Rapolzwilr*, nachdem er auf seine behauptete Ansprache an die porcionem canonicam decimarum daselbst verzichtete, dieselbe auf sein Lebenlang gegen einen Jahreszins v carratarum albi vini melioris überlassen haben, quod etiam dictus nobilis liberaliter acceptavit, promittens premissa inviolabiter observare et renuncians restitutioni in integrum aliisque defensionibus. Actum et datum Basilee, feria v proxima ante festum b. Katharine. Cod. Basil. 85.

1285. Stephanus de Gunsans, Bisuntine diocesis, bekennet, daß er castrum Mylant cum omnibus pertinentiis et bonis suis immobilibus infra metas terre Basiliensis ecclesie von Bischof H. im Namen des Hochstifts in legium feodum unter der Bedingung empfangen habe: Quod cum castro illo tanquam *legio feodo* iuvabo fideliter tanquam legius homo, id est *lidig man*, episcopos Basilienses, qui pro tempore fuerint et s. ecclesiam centra omnes, salva fidelitate legia, quam de persona teneor domino *de Munfacun* [2], et domino Reynaldo comiti Montispligardis, cui de feodo suo fidem debitam debeo conservare sicut domino meo Basiliensi episcopo de suo feodo, ita tamen, quod in necessitatibus dicte ecclesie vel episcoporum eiusdem, quando et quociens requisitus, prima, secunda, tercia die, ego vel ille, cui *custodia castri* commissa est, vel heredes mei, per dom. episcopum vel per decem milites honestos ex tunc teneor dictum castrum tradere sine dolo et fraude predicto dom. episcopo et ecclesie Basiliensi, quamdiu illa querra durabit, nec debeo dictis militibus, qui castrum requirent, prestare impedimentum abeundi et requirendi castrum. Quodsi per illos x milites probari posset, quod predicta facere nollem iuxta modum prehabitum requisitus, tunc perdo feodum. Promitto insuper nomine dicti feodi, quod nunquam ero in consilio vel auxilio, quod noceat episcopo vel ecclesie Basiliensi, sed illos consilio et auxilio fideliter promovebo et contra omnes et in omnibus iuvabo, et si infidelitatem vel traditionem, vel contra episcopum seu ecclesiam eius malum machinarer, quod per operis evidentiam vel alias legitime probari posset, quod contra fidelitatem *homagii* fecissem in quacunque causa, propter quam de iure vel consuetudine committerem *feloniam* vel amittere deberem feodum: tunc

[1] Horburg (das alte Argentovaria) mit seinen Burgtrümmern, und Rappoltsweiler (Ribeauville) im Bez. Kolmar.

[2] Montfaucon (mons Falconis) auf der Hochebene der „Höllen".

facta probatione amitto feodum, quod ad dominum revertetur. Preterea dom. Mathias, miles Basiliensis dictus Diues, se et omnia bona sua pro me predicto episcopo, quod fidelis permanebo Basil. ecclesie omnibus vite mee temporibus, titulo pignoris obligavit. Item castrum Milant cum omnibus pertinentiis et feodis, que teneo vel tenebo, ego et heredes mei tunc et in posterum ab ecclesia Basil. nunquam alienabimus, nisi de consensu eius, sicut dominus quoque episcopus illud nunquam alienare debet nisi de consensu meo vel heredum meorum, et conservabit me iure meo fideliter contra omnes sicut suum *hominem legium et fidelem.* Indulsit insuper mihi, quod infra metas terre sue ubicumque site possim emere feoda ad ecclesiam Basil. pertinentia, et tam vendentibus quam michi ementi aliennandi feodum in manus meas pro se et successoribus suis et meis dedit licentiam et liberam potestatem. Ad omnia quoque et singula premissa fideliter observanda predicto dom. episcopo et ecclesie sue me astrinxi et astringo presentibus corporali prestito iuramento, *ut me sic deus adiuvet* [1]. Si quis autem heredum meorum sub hiis pactis feoda predicta recipere recusaret, tunc vacant et ad Basil. ecclesiam libere revertentur. Actum in Burrendrut, crastino epiphanie domini, testibus: dominis Heimone et Thiebaldo fratribus de Hasenburg, Burchardo de Tessen, Marquardo Yfental, Wernhero et Heinrico fratribus de Eptingen, Mathia Divite, Hugone et Hugone fratribus dictis Monachis, Gunthero marschalco, Heinrico et Alberto de Argentina, Conrado Vorgassen, Richardo de Wendlisdorf, Heinrico dapifero de Hasenburg, Petro de Bennendorf, militibus, Vlrico advocato de Burrendrut, Petro de Cuna et aliis fide dignis, qui testes vocati et rogati interfuerunt. Cod. Basil. 216.

1285. Bernerus, prepositus de Burrendrut, et Johannes et Heinricus filii sui versprechen eidlich, zu Bruntrut haushäblich zu wohnen und nirgend anderswo Bürger oder Einwohner zu werden, auch von ihren unbeweglichen Gütern ohne Verwilligung des Bischofs zu Basel nichts zu veräußern, und da sie homines proprii des Hochstiftes seien, dem Bischofe und seinen Nachwesern Treue zu halten, widrigenfalles all' ihre Güter demselben heimfallen sollen. Actum et datum in Burrendrut, feria III post dominicam Omnis terra. Maldoner, 106.

1285. Bischof Heinrich verträgt sich mit Graf Dietbald von Pfirt umbe Burnendrut und umbe die vogteie von Elscow und

[1] Der alte Eidesausdruck: So mir Gott helfe.

umbe den hof von Burs. Actum Columbarie, XIII kal. Novembris. Herrgott, 525.

1285. K. Rudolf I schenkt dem Hochstifte, consensu maioris partis principum, qui in hoc fuerat requirendus, iura patronatus ecclesiarum in Augst et in Zeyningen. Datum Lucerne, V kal. Novembris. Schöpfl. Als. dipl. II, 34.

1285. Derselbe ertheilt auf Bitten des Bischofs Heinrich den Bürgern zu Klein-Basel die Befreiung von der Leibeigenschaft und die Freiheiten von Kolmar. Datum Lucerne, IV kal. Novembris. Ochs, I, 431.

1287. Bischof Peter I und Graf Johann von Neuenburg geloben sich, auf Mariähimmelfahrt ze Hinge im tale *Nurul* entweder persönlich oder im Verhinderungsfalle durch Gewalthaber zu erscheinen und beiderseits zwei Männer zu erwählen, welchen alle ihre Ansprüche und Streitigkeiten bekannt, und sich alsdann dem Ausspruche dieser Viere zu fügen. Gegeben am 20ten Juli. Maldoner, 107.

1287. Derselbe ertheilt einigen Collectanten die Erlaubniß, pro edificatione parochie sancti Martini zu Basel, cui ad confirmandum edificium, inchoatum opere sumtuoso, proprie non suppeterent facultates, in seinem Bischofssprengel allenthalben Beiträge zu sammeln. Ochs, 451.

1287. Brůder Volcher der abbt vnd der conuent von Wettingen bekennen, daß sie mit gemeinem rate vnd dur nuz ihres Gotteshauses für 42 M. S. verkauft haben hern Hvges vrowun von Lŏrrach vron Gerdrút siben schůposce zi *Mvlberc* vúr ledig eigen mit allem rehte ân der chilchun sàz vnd das Banholz. Dis geschach zi Riehen, im hofe zi dem *Gedinge* [1]. Dis sach vnd horte her Al-

[1] Im Dinghofe zu Riechen. Ueber Lörrach sagt Maldoner: „Ein altes Burgstal oberhalb Kittingen, Bibersteiner Gerichts, im Buchsgau. Es war ein Siz der Edelleute dieses Namens, die gemeinlich zu Basel wohnten." Da dieselben aber in der Umgegend unserer Stadt Lörrach begütert waren, so ist anzunehmen, sie haben dort vom Domstifte oder Stifte St. Alban zu Basel einige Beneficien besessen und seien als Ministerialen einer dieser Kirchen später auch in den Buchsgau gekommen. Sie führten im Sigel einen getheilten Schild und in dessen linker Hälfte einen aufrechten Zweig, als Helmzier aber einen Schwanenkopf, wie dies Wappen auch bei Wursteisen (I, 53) und Stumpf (II, 242) abgebildet ist. Ein Ritter Albrecht v. L. nebst Johann und Männlin v. L. sind oben (II, 197, 200 und 498) bei den Jahren 1258 und 1278 genannt; dann folgten 1283 und 1287 Ritter Hug (I, 465) und 1328 seine Kinder Hug, Johann und So-

bert der Marschalch vnd her Hug von Lörrach, ritter, vnd Albert von Lörrach, Johans der vogt im hove, Růdeger der cheller, Heinrich von Wenchon, Wernher von Nortswaben, Thoman Göcheli vnd ander biderbe vnd gewere genvge. Arch. Basel.

1288. K. Rudolf I bekennet, daß er weiland dem Bischofe Heinrich gestattet habe, quod castrum Slospergh posset construere etc. Datum in castris ante Bernam, kal. Septembris. Herrg. 537.

1289. Bischof Peter I ertheilt den Bewohnern der Veste Telsberg die Freiheiten der Bürger zu Basel. Actum et datum in Basilea, in die epiphanie. Ochs, 448.

1290. In dieses Jahr sezt Maldoner die oben unter 1250 aufgeführte Urkunde des Rathes zu Zürich, und da die Coder-Abschrift zwelfhundert und fünzich schreibt, so könnte es im Originale wol *nún*zich geheißen haben, und dieses für vúnzich gelesen worden sein.

1292. Bischof Peter I verleiht seinem Bruder Mathias und Neffen Peter den seit lange unbewohnt und zerstört gewesenen Turm auf dem Berge Reichenstein bei Birseck mit allen Zugehörungen in feodum tale, quod volgaritur *Burglehen* appellatur. Datum Basilee, XVI Octobris. Ochs, 449.

1293. Graf Diebald von Pfirt gelobt dem Bischofe Peter II (von Aspelt) Hilfe mit Leib, Land und Leuten. Geben an dem tunrestage nach s. Margareten tag. Herrg. 551.

1293. A(dolfus) d. g. Romanorum imperator verkündet vniuersis ecclesie Basiliensis beneficiatis et ministerialibus, daß (da nach dem in generali concilio summi Pontificis et in curia s. gefaßten Beschlusse *scismaticorum* facta irrita esse et quecunque bona nomine beneficii vel pignoris ecclesiis alienaverunt, sub potestatem catholicorum episcoporum libere redire debeant) quicunque Basil. ecclesie bona per dominum Lod. . . . . aliquo prefatorum modorum distracta de cetero sibi usurpare presumpserit, indignationem des Königs se noverit incursurum et penam laturam, quam curia s. dictaverit. Datum Constantie, XIV kal. Maii. Cod. Basil. 83.

1294. Mathias Reich, Ritter und Kämmerer der Kirche zu Basel, verkauft dem Bischofe sein Eigentum der Veste, des Hofes

phia, die Gemahlin Walters von Ramstein, endlich 1317 Albrecht armiger mit seinem Sohne Franz ordin. s. Johannis, 1348 Hug der Aeltere, Edelknecht, 1349 Gregor mit seiner Wirtin Heilwig von Hauenstein, und 1377 Hamann v. L. Gutthäter von St. Alban. Mulberc ist Maulburg im Amt Schopfheim.

und Dorfes Brombach [1] mit allen Zugehörungen für 200 M. S. und empfängt es als ein Lehen wieder zurück. Datum Basilee, in die b. Georgii martyris. Maldon. 111.

1295. Her Ůlrich ein lúpriester von *Ovchein* beurkundet, wie seine Herren her Ůlrich von Landenberg, ein brobst vnd das Capittel von Mivnster in Ergŏwe, nach dem Rathe erbarer Leute (die waren Meister Chûne von Hvgelnhein, ein tůmherre ze Múnster, her Jacob Milchli, ein lúpriester ze Ŏwe, her Johans Brunwart von Ovchein [2], her Berchtolt de Serinzer, her Růdolf Bŏhart, ritter von Núwenburg vnd her Johans von Hartkilch, ein burger von da) mit ihm übereingekommen, daß man ihm geben solle ze Ovchein zů der kilchun das òpfer vnd selgerete vnd Jargezit vnd swaz darzû hŏret, vnd den kleinen zehenden in demselben dorfe, vnd hŏwe vnd mvz vnd swaz darzû hŏret, vnd zwenzech malter roggen vnde fier malter habern, vnd acht sevme wises wines ze herbeste. Dafür soll er (der Leutpriester) die Kirche zu Augheim „besingen" und einen Schüler halten, der ihm helfe. Diz geschach ze Núwenburg in Briscŏwe, in den ernen. Arch. Basel.

1296. Bischof Peter II verleiht seiner Stadt Byelle eine Handveste (die erste, so sie erhalten). Datum et statutum crastino epiphanie domini. Maldoner, 111.

1296. Derselbe vergleicht sich mit Graf Hermann von Homberg dahin, daß letzterer für den Schaden, so er dem Hochstifte zugefügt, 200 M. S. entrichten, und die Stadt Liestal und Veste Homberg von demselben zu Lehen empfangen solle [3]. Geben ze Basel, an dem fritag nach der alten Vasenaht. Herrg. 559.

1296. Derselbe ertheilt seiner Stadt Laufen dieselben Freiheiten, welche Groß-Basel besize. Actum et datum in die b. Stephani protomartyris. Maldon. 112.

1299. Derselbe behält sich, mit Einstimmung des Domcapitels, das biennium über alle ledig werdenden Pfründen und Beneficien vor. Ebenda, 112.

1300. Derselbe erneuert der Stadt Biel die Handveste von

[1] Brombach im Wisenthal, welche Burg durch das große Erdbeben von 1356 zerfiel; wahrscheinlich sind es ihre Grundmauern, was in neuerer Zeit schazgräberischer Aberglaube für eine unterirdische Goldkammer hielt.

[2] Ein Verwandter des Minnesängers Brunwart von Augheim (Auggen). Vgl. Badenia III, 232.

[3] Diese Stelle fehlt bei Herrgott, steht aber wörtlich so in dem Regeste Maldoners, S. 112.

1296 auf zwei Jahre. Das beschach an dem mentage vor Sant Michaelis tag. Ebenda, 112.

1300. Johannes Sneweli, ein ritter von Fribvrg, übergibt mit Wissen und Willen fro *Annen* s. elichen wirtinen, vnd Johannes Snewelin vnd aber Johannes s. süne, dem Prior der Johanniterhäuser in Oberdeutschland tauschweise seinen Hof zu Schliengen mit dem Kirchensaze und Zehenten, der sein reht erbe was von dem gotshuse von Morbach, umbe die burg ze Landegge, die oberen und die nidern, und den halben teil des *stettlins* [1] und 25 M. S. unter dem Bedinge, daß der Orden den jährlichen Zins von 4 Pfund Wachs ab dem eingewechselten Hofe an das Stift Murbach entrichte. Dis geschah ze Friburg in s. Johansen hof, an dem nehsten montage nach dem Palmtage. Archiv Basel.

1300. Graf Reinald von Mönpelgard übergibt dem Hochstifte anstatt der Burg Blamont die Veste Valangin, welche Johann von Arberg, die Veste Mont-joie (zu deutsch Froberg), welche Herr Villerin von Glerries von ihm besize, und die Veste Dale, welche er selber in Handen halte, und empfängt dieselben vom Hochstifte wieder zu Lehen. Acta sunt hec apud villam Alberchzwilr, in die s. Michaelis. Diese compositionem et ordinationem bestätiget K. Albrecht I. Maldon. 113.

1301. Grave Egen von Friburg beurkundet, daß Cvͦnrat der voget von Tvͤngen den hof, der an die probsteie ze Basel horet, het empfangen von hern Hvge von Loͤrrach, einem ritter, an des tůmprobstes stat, den selben hof ze hande um einen bestimmten Jahreszins, wobei der Vogt gelobt habe, dem Dompropst oder dessen Boten 20 Pfund Breisger vúr den versessen zins, und 20 Pfund vúr den erschatz zu geben. Versäße er diese Zinse, so sol der vorgenante hof dem tůmprobste von ime lidig sin, vnd sol er enhein reht me dar an han. Hiebi waren dise gezúge, her Burkart der wisse Beger, her Cvͦnrat vnd her

[1] Wie die Doppel-Burg Landeck (bei Mundingen hinter Emmendingen) an den Johanniter-Orden gekommen, weiß ich nicht; von 1300 an war sie aber der Siz der Schnewelin „von Landeck", eines besondern Zweiges der im Breisgau verbreiteten schnewelin'schen Familie, welche aus einem Freiburger Patriziergeschlechte hervorgegangen. Der orden'sche Hof zu Schliengen kam später an das Hochstift Basel, welches sofort den ganzen Ort erwarb und mit Istein zu einer Landvogtei vereinigte. Beide Burgen, noch in schönen Trümmern vorhanden, sind nur durch einen breiten Graben getrennt; die Gebäulichkeiten der hintern überschauten die vordere. Das „Städtlein", dessen andere Hälfte damals geroldseckisch war, lag am nordwestlichen Abhange des Schloßhügels und ist jezt ein geringes Dorf.

Johannes Snewilin, her Heinrich von Mvnzingen der burgermeister ze Friburg, her Cůnrat Kozze, ritter, Dietrich der Brisger, der Strŏfer, Lûtfrit sin brůder, Cůnrat der voget von Friburg vnd ander ereber lúte gnůge. Gegeben ze Friburg, an der nehsten Mittechen vor s. Michahels mes.[1] Arch. Basel.

1302. Johann von Raperg, ein ritter, bekennt, daß die Burg Walden[2] mit ihrer Zugehörung ad dies vite sein rechtes Leibgeding sein, nach seinem Hingange aber an das Hochstift heimfallen solle. Geben an dem zistag vor s. Sebastians tage. Mald. 141.

1302. Conradus Ludowici, magister panificum Basiliensium, dictus *de Hertenberg*, cum a pie recordationis domino P. quondam episcopo et a capitulo ecclesie Basiliensis curiam de Riehein cum omnibus iuribus et pertinentiis, preter servos et homines et iurisdictionem, quam habet ecclesia dicta, legaliter comparasset eandemque aliquamdiu pacifice possedisset, verkauft diesen Hof aus freiem Willen für 900 M. S. an das Hochstift, quittiert den empfangenen Kaufschilling, und gibt in signum reuenditionis dicte instrumentum prioris contractus sibi facti de predicta curia dem Bischofe zurück, promittens se dicte reuenditionis contractum ratum habere perpetuo atque firmum, et de re vendita quandocunque opus fuerit prestare legitimam warandiam. Testes: honorabiles viri domin. L *de Roetenlein*[3], prepositus Basil. ecclesie, magister A. de Friburgo, officialis curie Basiliensis, J. Macerelli miles, magister civium Basiliensium, J. de Argwel, Cono dictus de Solem, Dietericus monetarius, magister J. Parcifal, notarius civitatis, et Christianus, notarius curie Basil. Datum et actum Basilee, sabbato prox. ante fest. purificationis B. V. M. Cod. Basil. 221.

1303. Officialis curie Constantiensis beurkundet, daß er in causa inter Rectorem ecclesie in Kilchoven et Rectorem ecclesie in Bolrswile, da ersterer durch letzteren gehindert worden, colligere et percipere decimas Noualium frugiferas sitorum iuxta vallem dictam *Malsbergtal*, que quidem noualia tendunt versus cellam s. *V̊dalrici*[4],

[1] Diese Urkunde ist in doppelter Urschrift vorhanden mit dem Reiter-Sigel ihres Ausstellers, wie es Schreiber, freib. Urk. Taf. II, Num. 5 mittheilt.

[2] Wahrscheinlich Waldenburg am obern Hauenstein, in welcher Landschaft die Edlen von Rotberg (ursprünglich Ratberc) begütert waren.

[3] Der Dompropst Lütold von Röteln starb als der letzte Mannssprosse seines freiherrlichen Geschlechts 1315, nachdem er den Markgr. Heinrich von Hachberg zum Erben eingesetzt.

[4] Am Eingange des Melin-Thales bei Bolsweil ist links ein „Mischelberg", an dessen Fuß der Weg nach St. Ulrich hinzieht.

nach Verhörung der Zeugen u. s. w. entschieden habe, vt rector ecclesie in Bolrswile permittat, rectorem ecclesie in Kilchoven pacifice et sine impedimento colliger edecimas antedictas. Datum Constantie, XII kal. Maii. Arch. Basel.

1303. Heinricus miles dictus *de Lapide* bekennt, daß er den Hof zu Wegenstetten [1] mit allen Zubehörten dem Bischofe zu Eigentum übergeben und von demselben wieder zu Lehen empfangen habe. Actum et datum Basilee, id. Aprilis. Mald. 114.

1304. Hymerius, filius Ůlrici de Biello militis, et Porretta uxor eius verkaufen ihre eigentümlichen Güter, einen Weinberg in Schanfrancun, eine Schuppoße in Lamblingen, ein Haus zu Biel in der alten Stadt, 2 Schupposen im Banne von Metton, eine Wise im Brül bei Mardrez mit allen Rechten und Zubehörten, für 30 M. S. an das Hochstift und empfangen dieselben wieder als ein Burglehen mit dem Bedinge, beständig auf der Veste Slozberg zu wohnen [2]. Datum in Biello, in vigilia ascensionis Domini. Daselbst, 117.

1305. Heinricus, filius quondam Hartmanni *de Moersperg* militis, bekennt, daß er, nachdem ihm der verstorbene Bischof von Basel ein Burglehen zu Bruntrut von jährlich 4 M. S. Einkommens verliehen und bis zur Entrichtung von 50 M. S. den bischöflichen Zehenten zu Hirsingen überlassen, nunmehr von Bischof Peter befriedigt worden sei und daher dem Hochstifte seine Güter zu Mörsberg, Luvendorf, Largen, Asbach und Bubendorf [3] übergebe und als Burglehen damit zurückerhalte, daß er seine beständige Wohnung in Bruntrut haben soll. Datum et actum Basilee, feria IV post octavam Petri et Pauli. Ebenda, 118.

[1] Stein und Wegenstetten ligen gegenüber von Säkingen, im Frikthale. Es gab ein stiftsäkingisches Dienstmannsgeschlecht vom Stein, in dessen Erbe später theilweis die Herren von Schönau traten. Da nun die vom Stein bei Buchs mit denen von Wieladingen das gleiche Wappen führten (Stumpf II, 225, b), so läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß dieser Ministerial-Adel auf der Veste Stein im Wisenthal seinen Ursprung genommen, wo von uraltemher der Maier über die stiftsäkingischen Güter und Leute jener Gegend saß.

[2] Schanfrancun finde ich nicht, die übrigen Orte aber sind Lamlingen (Lamboing) am Spizenberg, Madretsch und Mett zunächst bei Biel, und Schloßberg, die Veste ob Neuveville am Bielersee.

[3] Hirsingen, Asbach, Largen (Larque), Bufendorf und Mörsberg (Burgtrümmer bei Pfirt) ligen sämmtlich im Bezirke Altkirch, und unter Bubendorf ist wol Boncourt bei Delle gemeint.

1305. Petrus dictus *Roto*, filius Agnetis relicte quondam Ludewici de Brunnendrut armigeri, bekennet gleichermaßen, daß er vom Hochstifte unter dem Namen eines Burglehens in Bruntrut 2 M. S. jährlicher Einkünfte auf so lange erhalten, bis ihm 30 M. S. entrichtet würden, welche er nun von Bischof Peter empfangen, dagegen dem Hochstifte einige Güter übergeben und selbige als Burglehen unter dem Bedinge beständigen Wohnsitzes zu Bruntrut wieder zurückerhalten habe. Dieselben aber waren 3 lunadia, que vulgariter dicuntur Mentage, und ein Hofe zu Wilre, und andere Stücke zu Heimersdorf [1]. Datum et actum Basilee, XVIII kal. Octobris. Ebenda, 119.

1305. Gleiches Bekenntniß des Ritters Werner und Edelknechts Richart, Gebrüder von Mörsberg, über 50 M. S. von ihrem Vater her, wofür ihm der Bischofszehent zu Kesselbach als bruntrutisches Burglehen verpfändet war; statt dessen sie nun ihre Güter zu Heidweiler [2] an den Bischof aufgegeben und als Burglehen unter gleicher Bedingniß zurückempfangen. Datum Basilee, feria IV ante festum b. Thome apostoli. Ebenda, 119.

1305. Graf Friderich von Tockenburg, im Namen seiner Gemahlin Ita (der Erbschwester des Grafen Hermann von Homberg), verkauft dem Hochstifte für 2100 M. S. oppidum Liestal, castrum dictum *die nüwe Honberg*, curiam in Ellenwiler [3] und alle an die Gräfin von ihren und ihres sel. Gemahles Vorältern gefallenen Besizungen, mit Ausnahme des Zolles und der Eisengruben im Frickgau. Gegeben den 6ten vor St. Thomas. Ochs II, 10.

1306. Otto de Biello, miles, übergibt mit Wissen und Willen seiner Wirtin Itine, zum Ersaze der 40 M. S. seines bischöflichen Burglehens auf dem Schloßberg, dem Hochstifte seine eigenen Güter (eine Schupposse zu Metton, eine andere hinter Burtellon, drei solche zu Lamblingen und eine zu Noos [4], wie auch ein Brotbeckenhaus zu Biel). Datum feria IV ante dominicam Palmarum. Maldoner, 119.

[1] Weiler und Heimersdorf ligen ebenfalls im Bezirke Altkirch.

[2] Kesselbach finde ich nicht; Heidweiler aber ligt bei Asbach.

[3] Ein bei Rappoltsweiler einst bestandenes, aber frühe eingegangenes Dörflein. Die Veste Alt-Homburg (Hohen-, Hon-, Homberg) lag bei Wegenstetten im Frikthale, Neu-Homburg aber am Fuße des untern Hauenstein, die Size zweier Linien dieses alten Grafenhauses. Die ältere erlosch 1329, die jüngere aber schon 1304.

[4] Jezt Nods, hinter Neuveville am Chasseral. Burtellon könnte Bürgeln bei Biel sein.

1306. Bischof Peter weiset dem Edelknechte Jacob von Lörrach das Burglehen zu Istein, seiner getreuen Dienste wegen, für die Einkünfte von 6 M. S. auf solange an, bis ihm dergestalt 60 M. S. abbezahlt sein würden. Actum et datum Basilee, IV kal. Maii. Arch. Basel.

1306. Derselbe stiftet mit der Kirche zu Ellenweiler, für sein und weiland König Wenzels [1], wie seines Bruders Paul ewiges Seelenheil, eine Jahrzeit im Münster zu B. Datum Basilee, feria IV post fest. Philippi et Jacobi. Schöpfl. Als. dipl. II, 82.

1306. Peter der Schaler [2] und Berchtold der Viztum, Ritter, erheben wegen der Mißhellung zwischen dem Hochstifte und Dietbald von Hasenburg über die Vogtleute von St. Ursiz folgende Kundschaft: 1) Wir han vernan, daz ein bischof von Basel oder sin phleger sol ein Meyer setzen über die Vogetlüte von sant Ursicien und sol den senden dem herrn *von Hasenburg*, der denne voget ist, und sol jm der das Gericht erloben, und gebe der meyer dem bischofe iht umbe das meyertům, des sol dem vogte der drittel werden und dem bischofe die zwene teil, und swenne der meyer gesetzet wirt, so sol er rihten ab den Vogetlüten und swas er niht gerihten mag, daz sol der voget rihten, und mag der's niht, so sol's der bischof rihten. 2) Wir han och vernan, daz die vorgenanten Vogetlüte erteilen, und nieman anders im lande, daz der vogt von Hasenburg vischen und jagen mag ane wasser abnemen und ane heigi. 3) Wir han och vernan, swenne der bischof oder sin phleger stúre legen will uf die vorgenanten Vogetlüte einest oder zwirent im jare, so sol er's den meyer wissen lan und sol der meyer es dem vogte kunt tůn, und sol sinen botten derby han, ob er will, und sol der meyer die stúre samenen, und sol dem bischofe die zwene teile bi dem ersten gen und dem vogte darnach den drittel. Mag aber der meyer die stúre niht gesamenen noh ingewinnen, so sol jm der vogt helfen, und mag er's niht getůn, so sol si der bischof samnon. 4) Wir han och vernan, swas der bischof oder der vogt ze gebietende hant, es sy umb vasnaht hůnr oder swas es ist, daz sond si dem meyer gebieten und jn wissen lan, und sol er's rihten und enden oder sin botte, und nieman anders. 5) Wir han och vernan, daz die selben Vogetlüte sont die burg *ze Hasenburg* in jr zerunge behůten siben naht, swenne es

[1] Er war dessen böhmischer Kanzler gewesen; sein Bruder P. aber hochstiftischer Schazmeister.

[2] Wie die Münch und Reich waren auch die Schaler ein angesehenes Patriziergeschlecht zu Basel, das jezt noch in der Familie „Scholer" fortlebt.

durft geschiht, gein allermenglichem, da si's billich tůn sont, und bedoͤrf jr der vogt dar nach siben naht, so sol er si *zeren* und niht von lande fůren, und het jn anders niht ze gebietende, wan was da vorgeschriben stat. 6) Wir erfůren och, do der bischof und sin amtman den meyer von Gundolzdorf *stúre* hiess uflegen und er si samnen wolte, do varbot jm's der vogt von Hasenburg, daz er's niht tete, als er neme jm lib und gůt. Do fůr der schaffener von Burdendrut dar, und samnot des bischoffes teil, darumbe fůr der von Hasenburg zu und greif das bistům an mit brande, mit lüten vahende und mit vihe ze nemende, und davon sprechen wir, daz der herre von Hasenburg dem gotshuse und bischoffe von Basil unrecht getan. 7) Wir erfůren och, do der herre von H. den mergt von Gundolzdorf gein Hasenburg leite, da man emals ein phening ze zolle gab, da nam er ze H. zwene, und schrient daruf die landlúte, und dunket uns, daz er daran dem gotshuse ouch unreht und gewalt tů. 8) Wir erfůren och, daz der selb herre von H bat umb holz des gotshus lüte von Gundelzdorf und si gaben jm's och, darüber haͤw er wol zwirent als vil und twang si, daz si's gen Hasenburg můssen fůren über irn willen, da dunket uns, daz er dem gotshus och unrecht und gewalt getan. 9) Wir erfůren och, daz der probst von Burdendrut uf des gotshus güter *holz haͤw* und es gen B. fůren wolte, do stach des herrn gesinde von H. dem *von Lútzela* rinder vor sinem wagene, da dunket uns och, daz er dem gotshus unrecht habe getan. 10) Wir erfůren och, daz der herre von H. einen kneht hatte in siner *gewer*, den sprach der schaffener an, er horte dem gotshus an, und wolt jn besezen, als er ze rechte solti, und wurdent och darumb tage gemachet, und in den tagen do blent jn das gesinde von Hasenburg. Dar nach besatzte jn der schaffener, und dunket uns och, daz dem gotshus daran unrecht geschehen. 11) Wir erfůren och, daz die lantlúte klagent, daz der selb her von H. die lantstraze habe gebrochen und verheget, daz si niht múgen gevarn, und daz er die wege habe anders war geleit, daz si ze rechte niht sunt hingan. Geben an dem Samstage morndes nach unser frowen tage ze mitten Ougsten. Maldon. 120.

1307. Johannes de Sept miles, ciuis in Núwenburg verkauft an das Stift Beronmünster octauam partem decimarum vini in parrochia Ǒchein, welche er hereditario vel emphytheotico iure von der Domprobstei zu Konstanz besessen, für 38 M. S. Testes ad hoc vocati sunt Johannes de Endingen, Rotliebus de Ensichsheim et Johannes dictus Bůhart, milites, H. dictus Tennvisel, J. et C. fratres dicti Brenner, J. et R. de Hartkilch etc. Datum et actum aput *Nuwen-*

burg[1], II non. Martii. Es sigeln scultetus et consules ac uniuersitas ciuium in Nüwenburg. Arch. Basel.

1307. Bischof Otto II übergibt den Gebrüdern Burghart, Wernherr und Ulrich von Ramstein anstatt des Bruntruter Burglehens von 30 Pfunden die Stadt Liestal zu Lehen, mit dem Bedinge, daß sie daselbst wohnen sollen. Datum Basilee, prid. id. Junii. Maldon. 125.

1308. Derselbe verpachtet die dem hochstiftischen Maiertum zu Oberweiler zuständigen Haus und Güter, welche seine Vorweser zu vermiethen gewohnt waren, dem baselschen Bürger Heinrich Arnolds und dessen Neffen Johann Guldenhan ad dies vite, damit das Haus wieder erneuert und die Güter besser bebaut werden möchten. Diese Verleihung bestätigen Luloldus de Roetteleyn prepositus, Johannes Camerarii decanus et totum capitulum ecclesie Basil. Datum et actum Basilee, sabbato proximo post festum b. Mathie apostoli Ebenda, 125.

1308. Derselbe verleiht „aus dringenden Ursachen" zum Nuzen seiner Kirche nobili viro Guillelmo de Gliriis militi, fideli suo, den sämmtlichen hochstiftischen Zehenten in parrochiis de Hirsungen et de Grentzingen[2], welcher auf 14 M. S. jährlich geschäzt war, zu einem Burglehen in der Stadt Bruntrut auf so lange, bis er oder seine Nachkommen vom Bischofe 140 M. S. erhalten werden, welche sie auf andere Nuzungen zu einem Bruntruter Burglehen verwenden sollen. Actum et datum Basilee, in vigilia b. Philippi et Jacobi. Ebenda, 127.

1308. Derselbe verschreibt dem Ritter Dieterich vom Huse, welcher dem Hochstifte für sich und seine Nachkommen castrum Hartmanswilre cum omnibus edificiis et pertinentiis vergabt und als ein hochstiftisches Lehen zurück empfangen, 350 M. S. Baseler Gewichts, nämlich 250 für dessen geleistete Dienste und 100 wegen genannter Uebergabe, und versezt demselben aus Mangel baren Geldes den Zehenten zu Bernwilr, Regensheim, Rulezheim, Munewilr und Sulz[3] auf solange, bis jene Summe abgelöst sei. Actum Basilee, in vigilia b. Jacobi apostoli. Ebenda, 128.

[1] Neuenburg am Rhein, wo die Familien Böhart, Tenvisel, Serenzer, Neuenfels 2c. ansäßig waren.

[2] An der Ill im Kanton Hirsingen. Der pfirtische Lehensmann Wilhelm von Gliers, der die Herrschaft Froberg besaß, war also auch Vasall des Hochstifts Basel.

[3] Hartmannsweiler, Berweiler, Sulz, Regisheim und Mun-

1308. Derselbe verkauft, mit Wissen und Willen des Domcapitels, dem baselschen Bürger Dieterich Münzmeister für 115 M. S. auf 15jährige Wiederlösung die hochstiftischen Güter zu Almswilr [1], mit Ausnahme des „alten Gutes". Datum Basilee, sabbato prox. post fest. b. Margarete virginis. Ebenda, 128.

1309. Graf Dietbold von Pfirt überläßt dem Hochstifte zur fridlichen Ausgleichung mit dem Bischofe die Burg und Stadt Blumenberg und empfängt selbige als Lehen zurück. Datum in octava purificationis B. V. M. Herrg. II, 589.

1309. Officialis curie Basiliensis beurkundet die Einwilligung der Gräfin Margaretha v. P. zu obiger Handlung. Testes: dominus Th. comes Phirretarum, dominus V̊lricus filius suus, dominus Johannes de Berenvels miles, Johannes domicellus de Arberg et dominus Lampertus curatus de Redersdorf. Maldon. 128.

1309. Bischof Otto erneuert die seinen Bürgern zu Bruntrut von weiland K. Rudolf I verliehenen Gnaden und Freiheiten, und vergönnt denselben die weitere Freiheit a collectarum solutione [2] et a servitiis, que *dagwan* dicuntur, indem sie nur zur Entrichtung der Zinse von ihren Hofstätten innerhalb der Stadtmauern (nämlich eines Pfennings jährlich ab jedem Maße von 8 Schuhen in der Breite) gehalten sein sollen, doch mit Vorbehalt aller „alten Zinse und Rechte" und unter der eidlichen Verpflichtung, ihm und dem Hochstifte dessen Rechte, Vesten und Schlösser getreulich beschüzen und vertheidigen zu helfen. Actum et datum in Burrendrut, feria v post octav. purificationis B. V. M. Ebenda, 129.

1309. Derselbe schließt mit dem Grafen von Pfirt ein Bündniß gegenseitiger Hilfe, unter Vorbehalt des Kaisers, des Bischofs von Straßburg, des Abts von Murbach, der Grafen von Mönpelgard, von Savoyen und Neuenburg und des Herrn von Rappoldsstein. Ebenda, 130.

1309. K. Heinrich VII erläßt den Befehl an den Landvogt Joffrid von Küngen, den Grafen Ulrich von Pfirt, den mül-

weiler ligen im Bezirke Kolmar, Rülisheim aber gehört zum Bezirke Altkirch. Vrgl. Schöpfl. Als. illustr. II, 137, 666.

[1] Wahrscheinlich Allsweiler (verdorben „Allschweiler") im baselschen Bezirke Birseck, in einer uralt bebauten Gegend.

[2] Dise Collectae sind nicht die allgemeinen Reichs- oder Landesanlagen, sondern die der mensae episcopali schuldigen Steuern, als die Herbst-, Hornung-, März- und Hünersteuer, so die Pruntruter gleich andern Unterthanen des Elsgau zu entrichten hatten. Maldoner.

hausischen Schuldheißen Matthias von Herkheim und andere seine Beamten im Elsaße, den Bischof Otto und sein Hochstift in ihren Gütern und Rechten gegen alle Widersacher zu beschüzen. Datum Pysiis, id. Maii. Ebenda, 130.

1309. Bischof Otto errichtet in seiner Krankheit seinen letzten Willen und bestellt zu dessen Vollziehern dom. Lutoldum, Basil. prepositum advunoulum, dom. Vldricum de Harberc, thesaurarium Basiliensem consanguineum, dom. quoque Petrum de Grandisono, domini Bellimontis militem, carissimum fratrem, et dom. Macellarii concivem Basiliensem. Datum apud pontem de Sorque, XXVI die mensis Julii. Ebendaselbst, 131.

1310. Papst Clemens V ertheilt dem Prior der Prediger und dem Quardian der mindern Brüder zu Basel den ernstlichen Auftrag, die Geistlichkeit der Stadt und des Bistums zu ermahnen, inner 8 Tagen von dem Gehorsame des Dompropstes [1] abzustehen und den zum Nachfolger Bischof Otto's eingesetzten Gerhard von Wippingen (im Uechtlande) anzuerkennen. Datum Avinioni, X kal. Februarii. Ebenda, 132.

1310. K. Heinrich VII schließt mit den Bischöfen von Basel und Straßburg u. s. w. auf 5 Jahre ein Landfridens-Bündniß. Geben an der Mitwuchen noch vnser Frowen mes der ersten. Schöpfl. Als. dipl. II, 93.

1310. Bischof Gerhard bestätiget der Stadt Bruntrut den Freiheitsbrief seines Vorwesers O. Actum et datum in Burrendrut, in vigilia b. Michaelis archangeli. Maldon. 132.

1312. Derselbe bestätiget die nöthig gewordene Beschränkung der Mönchszahl zu St. Gregor im elsäßischen Münsterthale. Datum et actum Basilee, feria II post festum b. Barnabe apostoli. Schöpfl. Als. dipl. II, 102.

1313. Bischof Gerhard und sein Kapitel verkaufen an Conrad Schreck, Canonicus zu Kolmar, und dessen Bruder, den Rector Berthold zu Frick, 8 Fuder weißen Weines zu Alsweiler für 100 M. S. auf Wiederlösung. Maldon. 133.

1315. Dieselben bewilligen den Tausch, worin Johann von Eptingen genannt Spörlin, Ritter, und Heinrich sein Bruder, Edelknecht, die Güter „das Merz" im Banne von Alsweiler, welche sie vom Hochstifte zu Lehen trugen, mit Wissen und Willen

[1] Des oben genannten Lütolds von Röteln, welchen die Domherrn dem vom Papste ernannten Bischof G. entgegengesezt.

ihres Bruders Peter, Rectors zu Haltingen, dem Kloster St. Clara zu Basel, wegen ihrer Schwester, zu eigen übergeben und dem Stifte dafür andere Besizungen zu Waltighofen [1] auftragen und von demselben zu Lehen empfangen. Datum Basilee, feria III post epiphaniam domini. Ebenda, 133.

1315. Bischof Gerhard, mit Einwilligung seines Kapitels, bestätiget die Schenkung, wodurch Conrad Gutman und dessen Bruder Wernherr dem Kloster Marbach die Pfarrkirche zu Herlisheim und die Kapelle zu Morsweiler [2] übergeben, unter Vorbehalt der bischöflichen Rechte in institutione vicarii et prebende sue. Ebenda, 134.

1316. Johannes von Bůtenhein, Kilchherre ze Eschebach bi Heitershein in Brisgoͤwe, bekennt, wie er zum Nuzen seiner Kirche mit dem Stifte St. Blasien und hern Albrehte dem Kilchherren von *Gallenwiler* wegen den beiderseitigen Zehenten, welche unter einander lagen und daher zu vielfacher missehellunge vnd irresami geführt, dahin überein gekommen, daß die Sache an den edeln man Wernhern von Eschebach, an Heinrichen von Girsnest den alten, an Kůnraten den langen Kozzen, an Heinrichen den Bůcher, schidelüten, und an den erbern ritter hern Otten von Anfperingen, obeman, zur Erhebung der Kundschaften und zum Entscheidspruche gesezt worden. Gegeben ze Eschebach, an sant Bonifacien abende in dem Brachode [3]. Archiv Basel.

1316. Cunrat der Múnch von Landescron, ein ritter, Burgermeister, und der Rat von Basil bekennen, wie sie, durch nutz und notdurf der stat, mit den tůmherren vf Burg ze Basile einhellig übereingekommen, daß der Rath den Bronnen auf Burg machen und halten solle inner und ausser der Stadt, damit er alle Zit iemer da gange vnd erberliche wasser habe, wogegen die Domherren dem Rathe gelobt, an den Unterhaltungskosten jährlich 10 Pfund Baseler Pfenninge zu tragen. Gegeben ze Basil, an dem montage vor sant Johanns mes ze sungihten. Daselbst.

[1] An der Straße von Basel nach Mönpelgart, im Bez. Altkirch.

[2] Herrlisheim zwischen Rufach und Kolmar, und das dabei ligende Ober-Morsweiler, in dessen Nähe die Ueberreste von Marbach.

[3] Von den 5 an dieser Urkunde gehangenen Sigeln sind noch 2 vorhanden, mittlere Rundsigel, das des Ausstellers mit einem schreitenden Löwen im spizen Schilde und der Umschrift: S. DNI . . . . . DE BVTVNHEIN; und das des Herrn von Ampringen, dessen Schild 3 Seig- und einen Querbalken zeigt, ähnlich dem Wappen der alten Dynasten von Regensberg.

1316. Peter von Bollwiler bekennet gegen den Bischof und das Kapitel, daß er den Zehenten zu Jenisdorf, 15 Viernzel Fruchtgilten zu Wolfweiler und 32 Viernzel zu Zeßingen [1] vom Hochstifte zu Lehen trage. Geben an dem mentag vor sant Katharinen tag. Maldoner, 134.

1316. König Friderich (der Schöne von Oesterreich) verpfändet „zu seinem und des Reiches Nuzen" dem Hochstifte für 1000 M. S. die Stadt Soloturn mit ihren Zugehörungen. Datum in Ensisheym. Daselbst, 134.

1317. Johannes de Arberg, dominus in *Vallensis*, bekennet, daß er castrum et vallem s. Rodelln mit allen Zubehörten vom Hochstifte zu Lehen trage, exceptis iuribus nobilis viri domini Rudolfi de Nüwenburg super quibusdam hominibus *lii Raye* dictis, wie in dem genannten Thale und in placito generali; und gelobet dem Bischofe, ihm und den Seinigen in genannter Veste die Oeffnung zu gestatten, und für ihn gegen ermeldten Grafen R. querram vivam zu machen. In quorum omnium testimonium et euidentiam der Bischof, J. von Arberg und nobiles et honesti viri dominus V̊lricus de Arberg, thesaurarius ecclesie Basiliensis, dom. V̊lricus aduocatus in Brunnendrut, ac dom. Johannes de Russellione, canonicus Lausannensis, die Urkunde besigeln. Datum et actum Basilee, feria IV prox. ante dominicam Oculi mei. Daselbst, 136.

1318. Bischof Gerhard verleiht seinem an der Veste Schloßberg neu erbauten Städtlein Neuenstatt die Freiheiten der Stadt Biel, unter der Bedingniß, daß Keiner daselbst einen Backofen errichten und die Wasserrunsen verbauen solle. Datum feria IV post Pasca. Daselbst, 136.

1318. Conradus Monachi dictus de Münchesberg, miles, und sein Neffe Rudin, Edelknecht, bekennen, die Veste Münchsberg [2] mit ihren Zubehörten, den vierten Theil des Berges Honberg und der Fischenze in der Birs, welche Graf Ulrich von Tierstein an das Hochstift aufgegeben, von diesem zu Lehen erhalten zu haben. Datum feria III prox. post dominicam Jubilate. Daselbst, 136.

1319. Markgraf Rudolf von Baden verkauft dem Hochstifte

[1] Jenisdorf finde ich nicht; Wolfsweiler (verdorben „Wolschwiler") und Zäsingen ligen im Bezirke Altkirch, jenes am Aby=Walde, dieses am kleinen Walbache.

[2] „Hinter Pfäffingen im gebirg ist ein' Clus, darin ligend die schlösser vnd pläz Blauwen, Scholperg vnd Münchsberg, das seinen namen hat von dem geschlächt der München von Basel." Stumpf II, 386.

und dem Grafen von Pfirt den 3ten Theil der Erbschaft seiner Gemahlin zu Straßburg und Büren. Gegeben an dem 12ten abende ze Winchlen. Herrg. II, 612.

1320. Graf Ulrich von Pfirt überläßt seinen Theil an obiger Erbschaft ebenfalls dem Hochstifte. Datum dominica prox. post festum b. Marci ewangeliste. Schöpfl. Als. dipl. II, 125.

1323. Bischof Gerhard löset die an D. Münzmeister 1308 verpfändeten Güter zu Almswilr wieder ein und übergibt sie seinem Domcapitel gegen die 115 M. S. ebenfalls auf Wiederlösung. Datum feria II post festum b. Johannis Baptiste. Maldon. 137.

1323. Henricus Zobel miles de Mulnhusen et filius cuius Heber, armiger, welch' lezterer in der Fehde mit dem Grafen von Neuenburg von Bischof G. gefangen worden, quittieren demselben den ihnen gebesserten Schaden. Datum Basilee, feria II post exaltationem s. Crucis. Daselbst, 138.

1323. Bischof Gerhard bestätiget den Brotbäckern zu Basel ihre von s. Vorweser Berthold erhaltenen Ordnungen. Datum Basilee, feria II post festum b. Galli. Daselbst, 138.

1324. Derselbe und das ganze Domcapitel ordnen und sezen für ewige Zeiten, daß das Hochstift in die Veräußerung der Lehen, welche die Grafen und Herren von Freiburg, Pfirt, Froburg und Rappoltsstein besäßen, niemals einwilligen solle. Datum Basilee, VI id. Februarii. Daselbst, 138.

1324. Derselbe lediget den Walther, Ritter, und Ulrich-Theobald, Gebrüder von Hasenburg, von seiner Ungnade und läßt sie ihrer Lehen, Rechte und Einkünfte ferner genießen, unter der Bedingniß, die Veste Hasenburg, die Vorburg und die Vogteien nie und auf keine Weise zu veräußern, welche beim Abgange des hasenburgischen Mannsstammes dem Hochstifte heimfallen sollen. Datum et actum Basilee, feria IV ante dominicam Letare. Daselbst, 139.

1324. Derselbe verkauft strenuo viro Burchardo Wernhero de Ramstein, militi, 220 Vierzel Früchten zu Richeim für 25 M. S. auf Wiederlösung. Datum Basilee, feria III ante festum b. Katerine. Daselbst, 139.

1324. Derselbe, mit Zustimmung seines Domcapitels, einverleibt dem Kloster Murbach die Pfarrkirche zu Veltkirch [1], unter der Bestimmung, daß alle bischöfl. Rechte entrichtet werden sollen, und so oft der Abt in einem Erledigungsfalle innerhalb Monatsfrist

[1] Ein Pfarrdorf Feldkirch ligt im B. Kolmar, ein anderes im Breisgau.

Niemanden zur selbigen präsentiere, die Collatur dem Bischofe anheim falle. Ebenda, 139.

1325. Derselbe erneuert den Bürgern zu Neuenstadt die Freiheiten von 1318. Datum crastino b. Philippi et Jacobi apostolorum. Ebenda, 140.

1325. Officialis curie Basiliensis beurkundet, daß der basel'sche Ritter Gözmann Münch vor ihm bekannt habe, wie er und seine Erben den Berg und die Veste Büren für 50 M. S. vom Hochstift zu Lehen empfangen habe. Datum Basilee, in vigilia ascensionis domini. Ebenda, 140.

1326. Bischof Hartung verzichtet auf alle wegen des Zehenten zu Kirchhofen an den Ritter Konrad Dieterich Schnewelin gemachten Anforderungen. Gegeben den 30sten Juli. Das. 142.

1327. Rûdolf der Schaler, ritter, Schultheisse ze Basel, beurkundet, daß er hern Jacobe von Nüwenfels, eime rittere, Schultheissen ze Nüwenburg, um 200 M. S. verkauft habe Schliengen das dorf vnd was dar zû hoeret, lüte vnd gût, es si in dem banne ze Schliengen oder uswendig, namentlich seine Leute daselbst, es sien sant *Fridelis* oder des *Marggrauen* lüte [1]. Gegeben an dem nechsten Donrestage vor s. Johanses tag ze Sungichten. Arch. Basel.

1327. Johannes de Cabilone, Erwählter des Bistums Basel, verschreibt dem Herzoge Albrecht von Oesterreich für ein Darlehen von 2500 M. S. die bischöflichen Gefälle im Sundgau und Elsaß, um mit diesem Gelde Hilfe zu gewinnen gegen den Erzpriester Hartung [2], welcher sich des Bistums angemaßt. Datum apud Nouum Castrum, Lausan. diocesis, IV die mensis Julii. Maldon. 143.

[1] Die Burgtrümmer von Neuenfels ligen bei Badenweiler. Ueber die Herren v. N. vergl. Herbst, Brizing. Chronik. S. 1, 14 flg. Schliengen war wol ursprünglich ein Besiztum der Freiherren von Usenberg, von welchen Höfe und Güter daselbst an verschidene Klöster gekommen sein mögen, während sie sich mit dem Dorfe selber dem Hochstifte Basel lehenpflichtig machten. So besaßen die Gotteshäuser St. Ulrich (eine usenbergische Stiftung), Säkingen (St. Fridolin) und Murbach jedes einen Hof daselbst. Lezteres übergab den seinigen, mit Kirchensaz und Zehenten, den Pfalzgrafen von Tübingen zu Lehen, welche ihn 1282 an Konrad Schnewelin zu Freiburg verkauften, wie die Usenberger das Dorf und Gericht an die Schaler veräußerten.

[2] Nach dem Tode Bischof Gerhards hatte der Papst, ohne Beachtung des Capitels, den Domdecan zu Langres, Johann von Chalons (Chabillone), einen Sprößling vom Stamme der Prinzen von Orange, zum Nachfolger eingesezt, wogegen die Domherren (da schon die Bischöfe Otto II und Gerhart vom Papste aufgestellt waren) aus ihrem Mittel den Hartung

1327. Der Schultheisse, der Burgermeister vnd der Rat von Nüwenburg beurkunden, daß vor ihnen erschienen seie Brůder Marti von Randegge, im Namen der Königin Elisabeth und des Johanniterhauses zu Rheinfelden einestheils, Johans Zeringer ein edel knecht vnd Heinrich am Stalten, ihr Bürger, im Namen seiner Mutter, anderntheils, welche um ein Urthel gebeten, in der missehelli, so sú hatten vmbe teilunge des wingeltes, so hȯret in den hof ze Ǒghem, den man nemet *der grefine hof*, worauf sie erkannt, daß die Theilung geschehen möge. Gegeben an dem nechsten Mentage nach sant Michels tag. Arch. Basel.

1328. Bischof Johann bestätiget den Neuenstädtern (am See) die von seinem Vorweser erhaltenen Freiheiten und füget bei: Item ex gracia speciali et pro communi vtilitate dicte ville et habitancium eidem concedimus omnia *pascua* a loco dicto *le Foruel* usque ad riuum de *Vaux*, tenenda et expectanda ab ipsis pacifice, omni impedimento cessante. Item volumus, quod dicti Burgenses siue habitantes dicti loci possint *alios* recipere in *Burgenses*, dum tamen in dominio dicti loci infra riuum de *Ville* et *don Foruel* [1] maneant, qui predita gaudeant libertate, *talliabilibus* extranearum personarum duntaxat exceptis. Item non possunt recipere talliabiles nostros extra dicta loca. Datum et actum in fortalicio dicte Ville noue, die mercurii ante festum s. Mathei apostoli. Maldon. 143.

1329. Lütold Münch, Ritter, aus besonderem Verlangen, ein Lehenmann des Hochstiftes zu werden, empfängt a reverendo in christo, patre ac domino Johanne, dei et apostolice sedis gracia episcopo *Lingoniensi*, ceu administratore episcopatus *Basilensis* [2], sein eigen Haus auf dem St. Petersberge zu Lehen. Datum Basilee, in vigilia natiuitatis B. V. M. Daselbst, 144.

1331. Bvrchart Wernher von Ramstein, ein ritter, obman in der sache vnd missehelli, so der edel herre her Hug von Ůsenberg vnd her Günther von Schȯnǒwe, ritter, einsite, vnd her Jacob von Nüwenvels, schvltheisse ze Nüwenburg, andersite hatten vmb den halben teil des dorfes vnd des gerichtes ze Sliengen, dar vmbe scheidelúte sint her Cvnrat Dietrich vnd her Gȯze von Grosstein, her

Mönch erwählten, welcher auch, wie das Regest 1326 zeigt, wirklich als Bischof auftrat, bald aber, vom österreichischen Hofe verlassen, wieder zurück trat. Ochs II, 32.

[1] Der Name, von Maldoner deutlich geschriben, heißt einmal *le Foruel*, dann *don* Foruel und donforueal.

[2] Vergl. hierüber Ochs II, 33.

Otte von Amperingen vnd her Rv̊dolf von Endingen, rittere, thut, nach Erkundigung bei den witzigosten Rittern vnd Burgern zu Basel und im Lande, folgenden Spruch: 1) Ist, daz her Jacob v. N. erzúgen mag vor uns mit zwein erbern mannen, daz er das dorf het von hern Bvrchart von Vͤsenberg vnd im der des gihet, vnd 20 jar oder me in einer offenen gerv̊weten gewer beliben; so dvnket mich billich vnd recht, das man in an dem lehen vnbekúmbert lassen sol. 2) Mag her Burchart v. V. oder her Jacob v. N. vor vns den fúnfen mit zwein erbern mannen fúrbringen, daz das selbe dorf in hern Hessen seligen von Vͤesenberg teil geviel, vnd er es siderhar verlúhen het (er vnd her B. sin svn) bi 30 jaren oder me, vnd die es von inen hatten, in gervͤweter gewer gesessen vnangesprochen; so dvnket mich aber zimlich vnd recht, das man hern Jacob v. N. dar an vngeirret lasse. 3) Sider her Hvg v. V. das dorf halber ansprichet, vnd spricht, es wurde im lidig, do her Wernher selige der Schaler starb, da spriche ich, wand es her Bvrchart v. V. do lech hern Rv̊dolf dem Schaler, vnd es ŏch da vor von sines vattern sel. tode har verlúhen hatte, vnd der selbe her R. in einer offenen gewer sas ein jar oder me, vnd es do gab hern Jacob v. N. ze kŏfende, der es ŏch von hern Bvrchart emphieng vnd sas in offener gewer drú jar vnangesprochen; so dunket mich aber billich vnd recht, das man in gewalt vnd gewer beliben sol lan. 4) Wann her Bvrchart v. V. der elter ist in der herschaft vnd da har gelúhen het, behebt da der *von Núwenvels* mit sinem eide, das es sin recht lehen si von hern Bvrchart vnd het dar zv̊ zwen erber man, die im helfen behaben die gewer in der Kvntschaft drú jar oder me; so sagen ich vs, das in denne nieman dar an irren sol mit keinem rechte. 5) Wâre aber, das her Hvg [1] vnd her Bvrchart v. V. de heiner gedinge mit einander über ein komen weren, swa er dar an dehein bresten hette, da solt er recht da vmbe sv̊chen vor dem herren, von dem das selbe lehen dar rv̊ret, vnd sol das den *von Núwenvels* nút angen, noch kein schaden sin an sinem rechte. 6) Vmb den *atz* vnd kosten, vf 20 Phunt Strasburger, den des v. N. svn hatte in der gevangnússe, wan der gevangen wart ane recht vnd gerichte, do er nach iagende was sines vatters gv̊t vnd der bvrger von Núwenburg, das inen genomen was ane recht vnd gerichte, ist daz sin vatter daz kvntliche machet vor vns; so dvnket mich denne zimlich vnd recht, das er keinen atz oder kosten gelten

[1] Bei Sachs (bad. Gesch. I, 607) ist dieser Hugo von Usenberg als Sohn der Burghart angegeben; nach dieser Urk. scheint er aber dessen Vetter (ein Neffe oder jüngerer Vaters-Brudersohn) gewesen zu sein.

sülle. Gegeben ze Basel, an dem nechsten donrstage vor sant Katharinen tage. Arch. Basel.

1331. Burchart, herre ze Vsenberg, bekennet, daß sein Vater selig, Herr Hesse v. U. und er selber nach ihm daz dorf vnd gerichte ze Sliengen bisher verliehen hatten und er (Burghart) es verleihe mit allen Rechten hern Jacob von Nüwenvels, rittern, Schultheissen ze Nüwenburg, wand her Rûdolf der Schaler, ritter, ihnen dasselbe aufgegeben. Geschehen an dem nehsten Mentag nach sant Katharinen tag. Daselbst.

1332. Der Obmann in berührter Streitsache, Ritter B. von Ramstein, bekennt, daß die von der usenberg-schönauischen Partie erwählten Schiedmänner auf die angesezten Tage nicht erschienen seien, dagegen J. von Neuenfels vor ihm und den beiden andern Schiedleuten erzügt vnd kuntlich gemacht habe alles das, so an dem vssagbrief geschriben, vmbe dú gůter vnd ansprâche des halben dorfes vnd gerichtes ze Sliengen, vnd ŏch vmbe den âtz etc. Geben ze Basil, an dem nechsten dunrstag nach dem zwŏlften tage ze wihennechten. Daselbst.

1333. Johans von Halwile, ein ritter, phleger in Suntgŏwe, bekennet, daß ihm der Propst zu St. Alban, Vicarius des Bistums Basel [1], an den 2500 M. S., welche Bischof Johann dem Herzoge von Oesterreich geschuldigt, 2000 abbezahlt habe. Zeugen: Brůder Heymo der abbet von Lútzel, meister Heinrich von Richeshein, official ze Basel, her Ůlrich von Phirt, her Reynolt von Tatenriet, her Heinrich von Masemúnster, her Cůnrat von Berenvels, rittere, Walther zem Sternen, schafnere ze Senheim etc. Gegeben an dem nechsten donrstage vor s. Johans tage ze sungichten. Maldon. 145.

1333. Swester Elsebette von Phorre [2], priolin vnd der conuente gemeinlich des closters ze *Adelnhusen* bi Friburg im brisgŏwe, verkaufen an Beronmünster ihr Achtel an dem Laienzehnten und ihren Antheil an dem banne ze Ǒghein, das erbe ist von der Probestige ze *Costenze*, für 60 M. S. Zeugen: brůder Hartman von Baldewilre commendure des Túschenhuses ze Friburg, her Johannes Sneweli der Gresser, ein ritter, Johannes Kůn von Valkenstein etc. Gegeben ze Adelnhusen, an sant Perpetuwen tage. Arch. Basel.

[1] Da Bischof Johann seinen Siz zu Langres behielt, so war für den basel'schen Sprengel ein Stellvertreter nöthig.

[2] Die von Pforr waren ein breisgauischer Lehenadel und trugen unter andern auch staufische Lehen.

1334. Cůnrat Vischerbach ein edel knecht, Johannes vnd Cůnrat sine sún, verkaufen an Beronmünster ein Achtel des Laienzehnten und ihren Bannantheil in dem kilchspiel ze Ǒghein für 40 M. S. unter dem Vorbehalt, daß das Stift dem fromen rittere hern Peter von Ampringen und seinen Erben jährlich 6 Pfund Pfenninge davon entrichten. Dis beschach ze Núwenburg, an dem Zistage nach sant Gregoriun tage in dem Merzen. Daselbst.

1334. Laut eines Instrumentes des bischöflichen Offizials zu Basel verkauft Heinricus dictus Dúrreman de Haltingen, ob euidentem s. vtilitatem et nichilominus vrgentem necessitatem, domino V̊lrico, jncurato ecclesie *s. Martini* Basilee, vnam petiam vinearum in banno ville Haltingen, in loco dicto *vf der almende*, für 6 Pfd. und 10 Schilling Pfenning. Datum feria II ante festum beati Valentini. Daselbst.

1335. Das Domcapitel zu Basel widerspricht die Schenkung, welche Bischof Johann dem Prior zu St. Alban mit der Veste Sögern [1] cum pertinentiis s. gemacht hatte. Die sabbati ante fest. b. Margarete virginis et martyr. Maldon. 146.

1335. Johans zem Trvben, schultheise zer minren Basel, an sins jvnghern Johans stat *von Bernvels*, eins edeln knechtes, beurkundet, wie Heinrich von Kilchein der Smit, vor ihm im Gerichte bekannt, daz er zwo jvchart ackers ze Kilchein [2] in dem banne verkǒft habe Cv̊nrate Slappen, der och da in gerichte zegegeni waz (für 6 Pfd. Basler Münze), vnd vertigot im die selbin mit des lehen herren hant Johans Stebelins eines bvrgers von Basel, welcher das Gut dem Käufer und dessen Erben sofort gegen einen jährlichen Zins von 8 Schilling und 2 Hünern ze *Erschatze*, so sich die hant verwandelt, ze einem rechten steten erbe verleiht. Geben an der nechsten mitwochen nach sant Bartholomeus tage des zwǒlfbotten. Archiv Basel.

1336. Johannes d. g. Basiliensis episcopus, beurkundet, daß er considerans *prebendas canonicorum* dicte ecclesie adeo fore tenues et exiles, quod propter defectum Capituli reddituum eiusdem Canonici iuxta statum et conditionem ipsorum *comode* ex ipsis non poterint sustentari, et idcirco ipsorum compaciens non inmerito defectui cupiens-

[1] Saugern (Soyhiere), unterhalb Delsberg, im engen Thale der Birs. Castrum Sogeren, unde comitibus *Sogerensibus* quondam nomen. Schöpfl. Als. illustr. II, 53.

[2] Unser Kirchen bei Lörrach, wo der basel'sche Patrizier-Adel vielfach begütert war.

que, prebendas eorumdem per faciendam translationem in ipsum capitulum iurium patronatus ecclesie in Baldolzdorf et ecclesie in Kilchoven [1] aliquantum augmentari, diese Kirchensäze dem Capitel für unwiderruflich überlassen habe. Datum et actum Basilee, feria VI ante fest. b. Martini episc. Daselbst.

1337. Derselbe bekennet, daß er, mit Zustimmung des Domcapitels, zur Wiederbauung des Schlosses Bruntrut, welches während der jüngsten Verwaisung seines Bischofstules „durch unversehenen Fall im Feuer aufgegangen", von Wilhelm von Provocurt, Ritter, 1000 Gulden aufgenommen gegen einen Jahreszins von 5 Procent, der aus den Einkünften der Märkte und Backöfen bis zur Wiederlösung bezogen werden soll. Datum in castro nostro s. Vrsicini, feria VI ante fest. purificationis B. M. V. Mald. 146.

1337. Derselbe, in Anbetracht, daß bisher die Einkünfte des Ungeldes seiner Stadt Bruntrut zu andern Dingen, und nicht zur Erhaltung und Verbesserung der gemeinen Gebäude, als Brücken und Mauern, verbraucht worden, bestimmt für's künftige wie dasselbe eingezogen und verwendet werden solle. Datum in castro s. Vrsicini, in vigilia purificationis B. V. M. Das. 147.

1337. Derselbe entlehnt, mit Einstimmung des Capitels, von dem Basler Bürger Jakob Fröweler 200 M. S. zur Tilgung hochstiftischer Schulden. Datum feria III post purificationom B. V. M. Daselbst, 147.

1337. Derselbe verkauft, mit Verwilligung des Domcapitels, zur Abbezahlung der unter weiland Bischof Johann von Langres, Pflegers des Hochstifts, gemachten Schulden, dem Prior zu St. Alban ad dies vite das Schloß und Dorf Sögron, die Häuser zu Rotenberg und die Müle zu Laufen für 1000 Goldgulden auf Wiederlösung [2]. Datum Basilee, sabbato ante festum beati Mathie apostoli. Daselbst, 147.

1337. Propst, Decan und Capitel zu Basel schließen ad decorem domus dei, que in personis nobilibus, moribus et circumspectione prepollentibus, decoratur, um sich von der macula *gentis plebeie* zu reinigen, den Bürgerstand von sich aus, welchen Beschluß der Bischof besigelt. Actum et datum sabbato ante dominicam Oculi. Ochs, II, 49.

[1] Wahrscheinlich Ballersdorf, im Bez. Altkirch, und Kirchhofen, diesseits des Rheines, bei Staufen.

[2] Rotenberg (Rougemont) im Bez. Belfort, Laufen wahrscheinlich das Städtlein an der Birs.

1337. Bischof Johann gelobt seinen „lieben Bürgern zu Basel", ihnen auf ihr besonderes Verlangen alljährlich einen Bürgermeister und Rath zu geben, „nach der Handveste seiner Vorweser", und solle man denselben also sezen: Zwene gotshuse *dienstmanne* vnd vier *burgere*, die der erre rat darzu küset, und darzu zwene Brůder der *Tumbheren*, wele die sechse darzu kiesent, die achte süllent uf iren eid ein Rat von *rittern* und von *burgern* und von *antwerken* kiesen, die denne aller veruangelichest sint, darzu süllent si kiesen einen Burgermeister uf iren eid, einen *nüwen man* sesshaften in der stat [1]. Hieneben bestätiget ihnen der Bischof alle ihre Rechte, Freiheiten und Gewohnheiten, und die gesezde, die man nempt Zunfte, wie solche seine Verweser gesezt, und befreit sie für seine Lebenszeit alles Gewerfes und aller Stüre, wogegen sie dem Bischofe schwören, daz ir dekeine niemer süllent zu einander gesweren noch sicherheit machen, als vor ihm, dem Vogte, Rathe und der Gemeinde. Geben an dem Samstage vor s. Johans tag ze sungichten. Maldoner, 148.

1338. Peter der Schaler von Benken, Ritter, Bürgermeister, der Rath und die Zunftmeister zu Basel machen mit dem Domcapitel wegen des neuen Ungeldes auf 5 Jahre folgende Einung: 1) Es sollen weder die Domherren noch die Capläne „auf der Burg" ihren Wein und ihr Korn verungelden, „es seye zu ihren Würdigkeiten, Aemtern, Pfründen, Präsenzen, Altären und Jahrzeiten, oder in den gemeinen Kellern des Domstiftes. 2) Was dieselben aber anderswoher in der Stadt besizen oder gewinnen, davon wollen sie mit des Bischofs Gunst das Ungeld entrichten. 3) Wäre auch, daß einer der Capitulare und Capläne „auf der Burg" sich gewand, ross, meiden [2] oder pherit kaufte, dieses braucht er nicht zu verungelden. 3) Sie, wie die Herren und Capläne zu St. Peter, sollen auch das Wuchen ungelt, es si der schilling oder die sehse phenninge, als es ufgeleit wirt, nicht zu entrichten haben. Geben an dem nechsten mentage nach Gregorien tag in der vasten. Daselbst, 148.

[1] Vervangelich (verfänglich) hat den Sinn brauchbar, tauglich, nüzlich, von *verfahren*, locum capere, obligare. Ein neuer Mann ist hier einer, der das jüngste Jahr her nicht Bürgermeister war. Auffallender Weise kannte Ochs diese wichtige Urkunde nicht, wie sein Abschnitt über die Zunft-Rathsherren (II, 44) zeigt.

[2] Ein Meide war ursprünglich caballus *medianus*, ein Pferd von mittlerem Werthe; später aber gewöhnlich equus *castratus*, ein Walach.

1338. Graf Rudolf von Neuenburg bekennt, daß die Stadt, so er zu Nidau zu erbauen angefangen, sein und seiner Erben rechtes Lehen vom Hochstift Basel sei, „wie sie die Graben und Ringmauern begreifen werden", und er den hochstiftischen Eigenleuten, welche sich in der neuen Stadt niederlassen, dasselbe Recht zugesagt, wie es seine zu Biel sizenden Leute haben, doch ihm und dem Hochstifte ohne allen Schaden an andern Zügen, „die dieselben Gotteshausleute unter ihm in seiner Herrschaft thun, als es hergekommen." Geben ze Nidowe, an dem einliften tage in dem Meien. Daselbst, 149.

1339. Bischof Johann errichtet, auf Bitten des Bürgermeisters und Rathes, der hochstiftischen Dienstmänner und der Zunftmeister zu Basel, „über die Pfaffheit inwendig der Kreuze" auf 5 Jahre eine Einung. Gegeben den 7ten Jänner. Daselbst, 149.

1339. Herzog Albrecht von Oesterreich und seine Gemahlin Johanna treffen mit Bischof Johann ein Uebereinkommen „umb die gezöge von Phirte, von Tatenried vnd von Blůmenberch ihrerseits, vnd och umb die gezöge von Burnendrut, von Elsköwe vnd von Sergöwe, seinerseits. Gegeben ze Wienn, des nahsten fritages nach sant Jacobs tag des zwelfbotten. Ebendaselbst, 150.

1341. Bischof Johann verschreibt seinen lieben Getreuen, den Rittern Hans Kuster, Konrad und Burghart, den Mönch von Landskron, für die großen Dienste, welche sie ihm bisher geleistet, und auf daß andere Edle und Unedle seinem Stifte nöthigen Falles desto williger dienen möchten, 100 M. S. und räumt ihnen, aus Mangel baaren Geldes, die jährlichen Einkünfte von 10 M. S. ab dem hofstiftischen Hofgute zu Redersdorf[1] auf so lange ein, bis er oder seine Nachweser dieselben mit 100 M. S. wieder einlösen. Was darüber jährlich fallen sollte, mögen sie gleichfalls einnehmen „zu den Burghuten von Schwarzenberg und Istein", und darüber Rechnung leisten. Gegeben ze Basel, an dem mentage vor vnser frowen tage ze liechtmes. Daselbst, 151.

[1] Wahrscheinlich Rödersdorf zwischen Pfirt und Wolfsweiler.

Bader.

Stadtordnungen.

11. Heidelberg, vom 19. August 1465.

Es ist zwar Manches über Heidelberg geschrieben, aber die folgende Stadtordnung fand ich nirgends erwähnt, und doch scheint sie mir der Beachtung werth, weil sie mit den Ordnungen von Weinheim und Baden im innern Zusammenhang steht und für die Entwicklung der Verfassungsgeschichte mittelbarer Städte am Oberrhein von 1465 bis 1507 nicht unerheblich ist. Wenn auch der finanzielle Inhalt solcher Stadtordnungen bisher weniger in's Auge gefaßt wurde als der rechtliche und polizeiliche, so folgt daraus nicht, daß er keine Rücksicht verdiene, im Gegentheil scheint mir eben die volkswirtschaftliche Seite des früheren Städtewesens für unsre jetzigen Zustände und Bedürfnisse des Gemeindehaushaltes einer ausgedehnteren Forschung werth, als sie bisher gefunden.

Diese Stadtordnung scheint zunächst veranlaßt durch den Krieg des Pfalzgrafen Friderich I gegen seine Nachbarn, die er bei Seckenheim 1462 besiegte. Da nämlich die Stadt Heidelberg nach Art. 64 zu den Kriegszügen des Pfalzgrafen verpflichtet war, so wird man zugeben, daß sie damals zu außerordentlichen Leistungen in Anspruch genommen wurde, woraus sich begreift, daß sie durch diese Stadtordnung eine Art von Vergütung oder Entschädigung erhalten sollte. Diese bestand in der Aufhebung der direkten Steuer (§. 56), in der Theilung der indirekten Steuer mit dem Pfalzgrafen (§. 45), Beschränkung der Abgabenfreiheit (§. 62), Ueberlassung der Stadtgräben und des Geldwechsels (§. 44. 60) und in persönlichen und gewerblichen Erleichterungen, die sie früher nicht hatte (§§. 59. 63 u. a.). Daneben wurden ihr alle früheren Rechte bestätigt und die ganze neue Ordnung auch für die Folgezeit gewährleistet durch eine förmliche Verpflichtung der Regierungsnachfolger (§. 67), wie dieß auch in der Stadtordnung von Baden vorkommt.

Von den älteren Stadtrechten sind mir folgende aus Urkunden bekannt: 1) vom Pfalzgrafen Ruprecht I erhielt die Stadt eine vierzehntägige Messe vom 17. bis 30. April, wahrscheinlich im Jahr

1357 [1]. 2) Ruprecht II erweiterte auf Ansuchen der Bürgerschaft die Stadt gegen Westen von dem ehemaligen Mittelthor (damals Niederes Thor genannt) bis zum Mannheimer Thor, indem er die Einwohner des nahen Dorfes Bergheim in diese Neustadt zog und ihnen zur Uebersiedlung Privilegien gab. 9. März 1392. Hiedurch wurden die Gemarkungen beider Orte vereinigt, die Bergheimer Stadtbürger, und Lasten und Nutzungen gemeinschaftlich. Das Gericht und der Rath wurden ebenfalls vereinigt und über die Alt- und Neustadt ein Schultheiß aufgestellt. Der Markt blieb aber ausschließlich in der alten Stadt, weil es dort bequemer war [2].

Durch diese Erweiterung wurden die Ausgaben für die Stadtbefestigung größer. Noch im Jahr 1364 bestritt der Pfalzgraf diese Kosten, denn er stellte damals den Juden Mose Nurenberg zum Erheber des Ungelds für Heidelberg auf, der die Bet oder Grundsteuer von den Christen und Juden nebst den Zinsen, die auf Martini fällig wurden, einsammeln sollte, wie auch die Zinse von den Krambuden in der Messe. Von dieser Einnahme wurden unter andern die Bauten bezahlt, welche der Pfalzgraf in der Stadt errichten ließ [3]. Ludwig IV machte aber im Jahr 1424 den Versuch, jene Bauten durch die Stadt herstellen zu lassen und gab ihr dafür den Marktzoll auf 11 Jahre [4].

Im 14. Jahrh. gieng in der Verfassung der Stadt Heidelberg eine Veränderung vor, die ich nur in einzelnen Spuren nachweisen kann. Durch das ganze 13. Jahrh. war Heidelberg noch ein Lehen vom Bischof von Worms; es hatte seinen Schultheißen, Bürgermeister und sieben Scheffen und im Stadtwappen den einfachen Reichsadler mit der Umschrift: SIGILLVM . CIVIVM . DE . HEIDELBERG [5]. Nach dem Aufhören des Lehenverbandes bekam die Stadt dafür das Wappen ihres Landesherrn, den pfälzischen Löwen, wie manche andere Städte die Wappen ihrer Fürsten führten zum Zeichen der Mittelbarkeit, z. B. Bruchsal das speierische, Baden und Pforzheim das badische u. dgl. Bis zum Jahr 1225, wo Heidelberg ein Lehen wurde, besetzte der Bischof von Worms die Richterstellen, denn er behielt dieses Recht in seinen Ortschaften auch im 14. Jahrhundert, indem die Besetzung der Richter in den freien Heingereiden, welche Karl IV dem Pfalzgrafen ertheilte, sich nicht auf die wormsischen Orte erstrecken sollte [6]. Im Jahr 1392 erscheinen als städtische Behörden zu Heidelberg Bürgermeister und Rath, also Verwaltungsbeamte, und über ihnen die fürstlichen Diener der Vizdum und Vogt, welche zugleich Recursbehörden waren.

Bereits im Jahr 1289 wurde die jährlich auf Martini fällige Bet in einer Aversalsumme von 400 Pfund Heller festgesetzt, wonach die Stadtbehörde die Vertheilung der Beiträge unter die Steuerpflichtigen und die Beitreibung der Ausstände übernahm und die Summe aus einer Hand bezahlte. Dieser Betrag ist doppelt so groß, als die Bet von Landau damals und später noch war, und daraus scheint hervorzugehen, daß Heidelberg schon bedeutender war als Landau [7].

[1] Die Urkunde steht im Pfälzer Cop. Buch Nr. 6 f. 29 unter andern vom Jahre 1357. [2] Pfälzer Cop. Buch Nr. 8 f. 72. [3] Pfälzer Cop. Buch Nr. 7 f. 46. [4] Pfälz. Cop. Buch Nr. 10 f. 131. [5] Nach der Originalurkunde im Karlsruher Archiv vom 5. Juni 1257. Das Siegel ist zwar zerbrochen, aber von der Umschrift die Buchstaben GIL ... CIVIVM deutlich erhalten, und in der Urkunde steht: adhibito *sigillo civium de Heidelberg.* Es ist daher ein anderes als jenes von 1289, welches *Freher* origg. Palat. 2, 103 mit der Umschrift anführt: sigillum civitatis Haidelberch, worin mir die Schreibung Haid. für jene Zeit unrichtig scheint. Ein anderes Stadtsiegel bei *Freher* 1, 73 zeigt schon den pfälzischen Löwen mit dem baierischen Wappen. [6] Die erste Lehensurkunde über Heidelberg steht bei *Freher* 1, 81. und darnach bei *Tolner* cod. dipl. p. 70. Die Belehnung des Pfalzgrafen Ludwig II durch den Bischof Simon von Worms im Jahr 1287 steht im Pfälz. Cop. Buch Nr. 2, f. 35. In dieser Urkunde wird Heidelberg bereits civitas genannt, in der ersten nur burgus; das Stadtsiegel bei Freher von 1289 scheint also um diese Zeit gemacht zu seyn. Die Urkunde Karls IV steht bei *Schannat* hist. Wormat. Urk. p. 186. Im Jahr 1330 wird Heidelberg oppidum genannt. *Würdtwein* subs. 4, 255. [7] *Freher* 2, 102. Vgl. oben Bd. 3, 303.

Der von Heidelberg friheit.

Wir Friderich ꝛc. bekennen und tun kont offembar gegen allermeniglich, die diese schrift ymer angesehent, lesent oder horent lesen: Wann wir erkennen die gnade, die der almechtig got gnediglich an uns gelegt, in der hoffnung und getruwen, das die durch sin milte gute in sinem lobe und unczberlicher erung und merung uns und unserm furstenthum der pfalczgraveschaft by Rine in zit dieser welt seliglich zu nemen solle, der billich dangber und daby die selbe gnade den cristlichen menschen und aller furderlichst den, die uns und unserm furstenthum obgenant angehorig, gewant und undertane mitteiln sin; dem nach wir mit unsern trefflichen reten, bischoffen, prelaten, graven, herrn, ritter und knechten angesehen und betracht han die getruwen, willigen und unverdrossen dienst, gehorsame hilf und stuer, so die ersamen unser lieben getruwen burgermeister, rate und gancze gemeinde unser stat Heidelberg ye und ye unser alten vorfordern und

sunderlich den hochgebornen fursten unserm lieben herrn und vatter herezog Ludwig und unserm lieben bruder herezog Ludwigen, loblicher und seliger gedechtnis, und uns geton haben und furbaß uns und dem hochgebornen fursten, unserm lieben sone herezog Philips pfalezgraven by Rine, und unser beider erben, die pfalezgraven by Rine, des heiligen romischen richs erezdruchsessen und kurfursten sin, tun sollen, und umb das sie und ir erben und nachkomen solichs dester statlicher zu tun, auch das die obgenante stat Heydelberg mit burgern und inwonern sich dester furderlicher gebessern und an ere und gute zu nemen und offgeen, und das ire in werbungen, handel und wandel frolich und unverborgen gebruchen, geüben und gearbeiten mogen: so haben wir mit guter vorbetrachtung und flissigem bedechtlichem gemůte und zittigem vorrate fur unß und den obgenanten unsern lieben sone herezog Philips und unser beyder vorgeschriben erben, die pfalezgraven by Rine, des heiligen romischen richs erezdruchsessen und kurfursten sin, den obgenanten burgermeister, rat und gemeinden unser stat Heidelberg, iren erben und nachkomen darin ein ordenung und frihung gegeben und geben ine die unwiderruflich in craft dieß briefs, wie dann das alles von wort zu wort hernach ludet und ußwiset.

1. [Mehlaccis.] Zum ersten seczen und orden wir, das ein iglicher becker und ein iglicher ander burger und inwoner zu Heydelberg von eynem malter korns oder weißen, das er zu brode werden oder machen lesset, ein schilling pfening zu ungelt und ein pfening davon zu wiegegelt geben solle.

2. Es solle auch keyne becker oder ander burger oder inwoner zů Heydelberg einich korne, kerne oder weissen in der můle einer oder me zu Heydelberg oder darumb gelegen malen, noch die becker verbacken lassen, es werde dann vor an die melewage bracht und darin und wider daruß gewegen.

3. Es solle auch ein iglicher burger und inwoner zu Heydelberg von eynem malter gersten, das er zu malen důt, vier pfening, und von eynem malter habern oder einkoren dry pfening zu ungelt geben.

4. Item die becker zu der Slierbach [1], zu Bergen [2], auch in Conrat Sommers mulen malen [3] und gein Heydelberg furen [3], sollen by iren eiden in obgeschribener masse verungelten alle frucht, die sie malen oder backen und vor sich selbs bruchen oder verkeufen den burgern zu Heidelberg oder wo hin das sy [4], inmassen die becker zu

Heidelberg tůnt, und solle ir iglicher off den eidt den andern rugen, und iglicher alle montag sin ungelt selbs off das rathus bringen.

5. Item es solle nyemant, er sy geistlich oder weltlich, koren noch ander frucht malen lassen, es sy dann zuvor an der melewage gewest und das wieggelt davon gefallen, und das sollen alle můller zu Heidelberg und ire knecht und darumb obgemelt alle jare globen und sweren.

6. Item es solle nyemant, er sy geistlich oder weltlich, eynichem becker noch andern personen lonen mit mele oder brode, sunder mit gelte oder koren.

7. Item alle muller sollen alles das korn und frucht, das sie fur sich, ir wibe, kinde und gesinde gebruchen, es falle von molter oder in ander wege, alle wochen verungelten, als andere becker thunt.

8. Item was fremder becker brot gein Heydelberg furen zu feylem kauf, das solle man scheezen und anslagen und nach anzale ungelt davon gegeben werden als von anderm mele und brot, das in unser stat zu Heidelberg, Slierbach, Bergen oder darumb gemalen oder gebacken wirdet. und solle ein iglicher thorwarter, so ine die selben becker bekommen [5], glubde von ine nemmen und bescheiden, kein brot zu verkeufen, es sy dann zuvor an die melewage bracht und verungelt worden.

9. [Weinaccis.] Item welcher burger oder inwoner in unser stat Heydelberg win schenckt, der in dieser ordenung begriffen ist, der solle den achten pfening davon zu ungelt geben.

10. Item welcher burger oder inwoner zu Heydelberg ein fuder wins, mynner oder mee, in sinem huß drinckt, der solle von eyner iglichen ame ein schilling pfening, das ist von eynem fuder ein pfunt heller zu hußungelt geben [6].

11. Item sollen die wirte und ander burger oder inwoner, die gastung halten [7], von den winen, den sie in iren husern mit den gesten oder vor sich mit irem gesinde drincken, ungelt geben als von den winen, den man verschenckt ungeverlichen.

12. Item welcher eyne wyne anstichet oder uf důt zu schencken, was oder wie vil wins in dem vaß ist, so er das of důt, als vil wins solle er verungelten, wie er ine offgetan hat, er gange us oder nit [8].

13. Item wolt' sich ymant win-schenckens nach dieser ordenung hie zu Heydelberg gebruchen, dem solle auch der rate zu gebieten han, win zu schencken, wann des not ist, doch ungeverlich; und welcher des nit gehorsame sin wolt', der solle forter keyne win hie schencken.

14. Es soll auch nyemant, er sy geistlich oder werntlich, keynen

andern wyne uß seczen zu versuchen dann des vaß wins, das er off getan hat zu schencken, by verliesung alles wins, so der selbe in sinem keller ligende hat.

15. Des glichen und by der selben penen solle auch nyemant, er sy geistlich oder werntlich, keinen andern win ußgeben dann des vaß wins, das er zu schencken offgetan hat; auch keynen andern wine schencken oder anstechen, das erste vaß wins sy dann zuvor uß; es were dann, das der selbe, des der wine ist, die selbe oleybe [9] vor sich und sin gesinde behalten wolte. er solle auch die selbe oleybe darnach nit wider schencken und auch nit under andern win mischen und forter verschencken by verliesung der obgemelten penen.

16. Item es sollen auch die vor dem Berge [10] zu Heydelberg und die zu Nuwenheym [11] ungelt geben als ander burger zu Heydelberg, und das by iren eiden alle montag off das rathus zu Heydelberg in das gemeine antworten [12].

17. Item wurden wir ein zolle oder ungelt seczen off den wine, der off den Necker an dem staden [13], da Nuwenheym ligt, geladen und zu berge gefurt wirdet, der selbe zolle und ungelt solle auch in das gemein off das rathhuß fallen.

18. Item welcher, der nit vor ungelt gefriet ist, ein fuder wins inlegt, der solle eyn pfunt heller davon zu leggelt geben, und obe eyn ander das darnach kaufet, der solle keyne legegelt davon geben.

19. Item was wins den geistlichen personen, die zu Heydelberg gepfrundet sin, off iren gutern zu iren pfrunden gehorig wechßt, oder von iren pfrunden wirdet [14] in eyner mile wegs, was sie des in iren huseren mit irem hußgesinde, oder obe sie fry persone [15] zu coste geen hetten, gebruchent, davon sollen sie ungelts und leggelts ledig sin; und obe ir eyner oder mee daran ichts wins uber blibe [16], den mag ein iglicher, obe er will, verkeufen oder schencken und solle davon ungelt und keyne leggelt geben, und sollen sust keynen andern wineschancke haben.

20. Und nach dem die priesterschaft nit kaufmanschaft triben sollen, so solle keyne geistlicher off win, den er forter verkaufen oder ime selbs behalten und ander sins gewechs an die stat verkaufen welt', lihen oder kaufen; und welcher das daruber dete, der solle legegelt davon geben und etwas me darzu, das solle an uns und burgermeister und rate steen ungeverlichen.

21. Item was wins die priesterschaft, die zu Heydelburge gepfrunt sin und huselich da siczen, in iren husern mit irem gesinde

drincken und verbruchen, davon sollen sie hußungelts und leggelts ledig sin.

22. Doch obe ungeverlich ein geistlich persone oder me ir wonung zu Heidelberg haben und huselich da siezen wurden, was die in iren husern mit irem gesinde drinckent, davon sollen sie keyne leggelt oder ungelt geben und sollen sich keyns wins-schaucks gebruchen [17].

23. Item des glichen solle es mit den edelluden, die zu Heidelberg gesessen sin, auch gehalten werden mit dem wine, der ine off dem iren wechßt oder von iren zehenden wirdet in eyner mile wegs umb Heidelberg ungeverlich; oder ob ir eyner oder me nit gewechß oder zehenden hette, was sie dann kaufen und in iren husern drincken mit den iren, davon sollen sie hußungelts und leggelts ledig sin, was sie aber des schencken, davon sollen sie schenckungelt und leggelt geben und sollen sust keynen andern wyne-schanck hie han [18].

24. Item was persone in der edellude huser siezen, die in der edellute eygen cost nit sin ungeverlich, was wins die vor sich selbs haben und drincken, oder andern, die das male by ine essen oder zechen, gebent, die sollen leggelt und hußungelt davon geben; werden sie aber den schencken, so sollen sie schencke-ungelt davon geben und leggelt.

25. Item es solle der apt noch convent oder das closter Schonaů [19] keynen wyne zu Heydelberg schencken, dann der off des closters Schonaů eygene gutere in eyner mile wegs umb Heydelberg gewachsen oder von iren zehenden in der selben mile wegs gefallen ist.

26. Item es sollen alle andere inwonere zu Heydelberg, die mit unsern burgern daselbst nit reysen, wachen, huden und ander beswernis liden, keynen winschancke han, ußgenomen was ine off dem iren wirdet in eyner mile wegs umb Heydelberg ungeverlich.

27. Item alle studenten, die vor studenten ingeschriben und umb studirens willen hie zu Heydelberg sin und ir lection zur wochen geburlichen horen und andern personen coste gebent, die sollent von dem wine, den sie in iren husern mit den studenten und geistlichen personen, die fry sint, gebruchent, keyne legegelt oder hußungelt geben. ob aber eyner leyen in die coste neme, oder wine uß dem huse gebe, davon soll er leggelt und schenckeungelt geben.

28. Item in allen burschen [20] und wo studenten in der coste sint, die den win sunderlich bezalen mussen und die cleyne maß geben wirdet, da solle der, der den win dar gibt, das hußungelt darvon geben, darumb dwile er die groß maß nit gibt.

29. Item es sollen die ußlůte [21] keynen winschanck zů Heydelberg

han, dann inmassen diese ordenung inhelt, so ferre wins eyne notturft, umb ein zimlich gelt zu Heidelberg geschenckt wirdet.

30. Item was auch von Malvasie, Reynfall, welsch win, Mûscatel oder desglichen fremde win in unser stat Heidelberg geschenckt oder verkauft werdent, davon solle der selbe, der solich wine verkeufet, zu yeder zit die zwolft maße zu ungelt geben, dann die maß sovil cleyner gemacht ist, das eyn iglicher solich ungelt darin findet [22].

31. Item und von dem byer des glich die zehende maß zu ungelt geben.

32. Item was wyne usser Heydelberg gebůwet und darin gefurt werden in Heydelberger, Hentschußheimer und Rorbacher marck [23] und nit wyter, davon soll man an dem herinfuren keyne portengelt und auch keyne legegelt geben, was aber der selben win uß Heydelberg verkouft oder neben fur [24] gefurt werden, davon soll von yeder ame 6 ₰ gefallen.

33. Item was wingarten uß oder in Heydelberg nit gebuwet und doch der wyne in Heydelberg gefurt wirdet, ist der selbe win inwenig einer mile wegs gewachsen umb Heydelberg, so solle an dem herinfuren von yeder ame zu portengelt gefallen 6 ₰ und an dem wider ussen faren von yeder ame auch 6 ₰.

34. Ist aber der wine gewachsen ußwenig eyner mile wegs von Heydelberg, so solle davon an dem herinfuren von yeder ame zu portengelt gefallen ein schilling pfening und an dem hinußfuren von yeder ame 6 ₰.

35. Item were mele-ungelt oder wyne-ungelt, wie das genant ist, geverlichen verhielte oder ungetrulichen damit umb geet, der solle in unser und der stat Heydelberg straf gefallen sin.

36. [Waarenzölle.] Item was ziegel, gebacken stein oder kalcke durch die brucken zu schiff off den Rine oder sust usser Heydelberger marcke geet, davon soll von yedem hůndert, es sy ziegel oder steyne, gegeben werden 6 ₰, und von yeder mutte kalcks auch 6 ₰.

37. Wolten oder wurden aber wir yemanden zolle von kalck, ziegel oder stein faren lassen, das mogen wir tůn, doch das es der stat an irem teile unschedelich sy.

38. Item was fremdes vihes von ochsen, kuwen, swyne, hemel oder schaffe zu Heydelberg zum obern oder untern thore [25] uß oder in geet, soll von yedem hůndert vier pfening gegeben werden zu weggelt; ist es aber mynner, solle gegeben werden nach anzale. ist aber, das solich vihe uber die brucken geet, solle von eynem ochsen oder

kuwe eyn pfening, von eynem swyne ein heller und von eynem hamel oder schaff ein heller zu zolle gegeben werden.

39. Item soll von smaltze, bottern, unslit, hanf, wollen, ysen und anders, das an die wage gehort, ye von eynem gulden gegeben werden zwene pfening.

40. Item was auch also von smaltze, bottern, speckfleisch, salcz, unslit, wollen, isen [26] oder anders in unser wag her geyne Heydelberg kompt, solle kein vorkeufer oder hocken von mannes- oder frauwenbilde des kaufen oder beslagen, es sy dann, das solich ware zuvor offentlich in der wage oder kaufhuse zu Heydelberg eynen halben tag feyle gewest sy und dann darnach so mogen die selben furkeufer oder hocken das kaufen, sovil sie wollen.

41. Doch obe eyne burger oder eyn ander inwoner zu Heydelberg keme und teyle daran haben wolte, in sinem huse zu gebruchen-ee dann es usser der wage oder kaufhuse bracht wirdet, dem sollen sie teyle geben in dem werde, sie das kauft haben, und solichs solle gehalten werden by der pene funf pfunt pfening.

42. Item was von vihe in der stat oder marckt zu Heydelberg verkauft wirdet, soll von eynem yeden ochsen oder rint gegeben werden sechs pfening, von eynem swine zwene, item von eynem hamel oder schaff einen pfening.

43. Item es solle auch off alle geware, wollen tůch, lynen tuch, arris, fogeltuch, wachs, bly, zynn, kopfer, kessel, hering, stockfisch, blatisen und alle ander drucken und nasse geware, die hievor nit gemelt ist, an ungelt geseczt werden, was das im kauf geben wirdet, nemlich off ein gulden oder sovil gelts, als ein gulden gilt, 2 ₰ gesetzt und genommen werden, und das soll der verkeufer geben.

44. [Geldwechsel.] Item es solle der rate zu Heydelberg den gelt- und golt-wechsel zu Heydelberg zum hochsten verlihen, und was davon gefellet, das soll auch in die gemeyne, als obstet, gefallen.

45. [Theilung der Gefälle zwischen der Herrschaft und der Stadt.] An den vor- und nachgeschriben ungelt, fellen, penen und offseczung und was zu busse gefallen wirdet, solle uns hertzog Friderich obgenant und nach unserm tode dem vorgenanten unserm lieben sone herczog Philips und unsern vorgeschriben erben dru teil fallen und unser stat Heydelberg das vierteil werden zu stuer, damit der stat gulte und zinse auch statmůwer, zwinger, thorne, porten, statgraben und andere bůwe, auch wege, stege, brucken in wesen, wachter und andere der stat diener und zu der notturft davon ußzurichten und zu halten.

46. [Gemeindsgüter.] Item by den welden, almenden und weyden zu der stat Heydelberg gehorig, daby solle die stat verliben und sollen die hegen und heyen zu dem nuczlichsten und besten und sich der in ire und der stat notturft gebruchen.

47. [Grundsteuer der Auswärtigen und Hintersaßen.] Item was ußlude oder inwoner zu Heydelberg, sie sin geistlich oder werntlich, guter zu Heydelberg haben oder hernachmals uberkommen, die von alter her nit gefriet sin, es sin husere, eckere, wiesen, wingarten, baumgarten &c., die in der bede herkommen sin und mit unsern burgern nit reysen, wachen oder ander frondinst tůn, wiewol die uns solich obgemelt mele- und hußungelt oder auch legegelt geben, off die soll zimlich bede geseczt werden, die sie auch geben sollen, als sie vor getan han.

48. [Bürgerpflichten.] Item obe eyne burger der stat gebot verbreche und ungehorsame were zu wachen oder zu andern frondiensten, das dann burgermeistere und rate by der pene zehen pfunt heller den selben burger strafen sollen, so dicke er ungehorsame ist und die pene unleßlich nemmen, und obe er des mit gelte nit bezalen mochte, ine darumb an dem libe zu strafen, nach dem er dann verwirckt hett'.

49. Wer' es aber, das ein burger zu reysen ußgekorne und ungehorsame were und nit ußziehen wolt', so sollen die burgermeistere ein andern an sin stat bestellen, dem solle dann der, der vor ußgekorn und ungehorsame gewest ist, lonen und darzů vor zehen pfunt heller verfallen sin.

50. Wer' es aber sache, das unser burger eyner oder mer sich mit worten oder wercken geyne unsern burgermeistern und rate zu Heydelberg eynem oder mee mißhandelt oder ubergebe, denselben mugen die yczgenanten unser burgermeistere und rate darumb straffen, nach dem er dann verwirckt und verschult hette; und her widderumb sollen burgermeister und rate die andern burger und gemeinde auch in zimlichen eren halten und zu unschulden nit ubergeben.

51. [Brückenzoll.] Wir haben auch unser stat Heydelberg den bruckenzolle, als sie den von unsern altern gehabt han, gelassen, das sie daby bliben sollen nach lut der brief ine vormals daruber gegeben, darumb sollent sie die brucke in rechter breyde, bůwe und wesen halten off iren costen.

52. [Stadtrechnung.] Es sollen auch furbaß burgermeister und rate unser stat Heydelberg alle jare von allen fellen, die sie von der stat wegen innemen und ußgeben, rechnung tun uns herezog Friderich obgenant und nach unserm tode unserm lieben sone herezog Philips

vorgenant und unser vorgeschriben erben oder unsern reten, die zu den selben zitten darzu geordent werdent, darby auch alwegen ein anzale von der gemeinde zu Heydelberg sin ungeverlich.

53. [Sittenpoliеei.] Es sollen auch burgermeister und rate zu Heydelberg daran sin, das unser vorgegeben ordenung von unelichen bywonen und andern gehalten und die penen davon inbracht und nyemant nachgelassen werden.

54. Item sie sollen auch unfure und mißhandelung under burgern und gemeinde strafen und waruff nit pene gesetzt ist, furderlich zimlich pene seezen, und wann die verbrochen, das sie auch inbracht werden.

55. Item sie sollen auch nyeman verunrechten lassen, sunder daran sin, das yederman recht widderfare und sin friheit gehalten werde, sovil an ine ist, alles ungeverlich.

56. [Aufhebung der direkten Steuern und deren Ausnahmen.] Und herumb so haben wir herezog Friderich obgenant fur uns und den obgenanten unsern sone herezog Philips und unser vorgeschriben erben und nachkomen die selben unser lieben, getruwen, burgermeister, rat und ganeze gemeynde und alle inwoner in der egenanten unser stat Heidelberg und alle ir nachkomen uber solich vorgerurt ungelte und felle, das uns dann nach offseezung und ordenung in der selben unser stat gegeben werden und gefallen solle, von sunderlichen gnaden gefriet und frien sie auch in eraft dieß briefs also, das sie und alle ir nachkommen in der egenanten unser stat Heidelberg der scheezung des zwentzigsten pfenings, bet, hilf und stuer und ander beswerniß, inmassen obgeschriben stet, in kunftigen ziten und tagen und nů furbaß me gancz fry und ledig sin und der nit mer geben noch tun sollen und man ine auch die nit mee offseezen solle zu geben in dheyne wise; es were dann, das von unserm furstenthum der pfaleezgraveschaft by Rine ein dochter zu der ee vermahelt und hingeben, oder obe ein herre dieß furstenthums der pfaleezgraveschaft gefangen, oder das ein feltstryt verlorne wurde, das der almechtige got nach sinen gnaden verhuten wolle; und welcher der sachen ein oder me sich also begeben, so mogen wir herezog Friderich, oder obe wir in leben nit weren, der obgenant unser sone herezog Philips und unser vorgeschriben erben und nachkommen ine nach gelegenheit der sachen und der obgenanten unser stat Heydelberg notturft eyn zimlich stuer heischen, offseezen und nemmen, und soll darnach, so oft das geschicht, diese unser friheit glich wol ungeswecht bliben und widder gehalten und nit uberfaren sin noch werden.

57. [Persönliche Freiheit und ihre Ausnahmen.] Wir habent auch

fur uns und den obgenanten unsern sone herczog Philips und unser vorgeschriben erben die obgenanten unser lieben, getruwen, burgermeister, rat und inwoner unser stat Heydelberg und ire nachkommen gefriet und frien sie auch in craft dieß briefs, das wir oder nyemant von unsern wegen keynen burger oder inwoner in der egenanten unser stat Heydelberg und ir nachkommen itzunt oder hernachmals an iren liben und gutern nit schedigen, angriffen, thornen oder blochen sollen, es sy dann vorhin durch unsern rat und gericht der stat zu Heydelberg daselbst mit recht erkant; ußgeschieden ob es were, das der selbe burger oder inwoner zu Heydelberg umb die selbe verhandelung nit burgen hette oder gehaben mocht', daselbst zu recht zu steen und dem nachzukommen.

58. Auch ußgescheiden, das die gedate oder mißhandelung den lip oder unser wirde und ere berurt, oder das derselbe unser amptman, knecht oder diener were und sich in solichem ampt etwas mißhandelt oder versumet hette, darumb mögen wir und nach unserm tode unser sone herezog Philips und unser vorgeschriben erben und die unsern den- oder dieselben darumb strafen lassen, nach dem sie verschult haben.

59. [Freizügigkeit.] Auch so frien wir sie hiemit, erlauben und gonnen auch darzu denselben unsern burgern und inwonern und ire nachkomen in der obgenanten unser stat Heydelberg, das sie mit iren liben und gutern uß und in unser stat Heydelberg mogen ziehen, wonen und kommen, wo ine dann das eben und fuglich ist, und auch mann oder wip nemmen, wann und wo sie wollen, one intragk, widersprechen und hinderniß unser, unsers sones herczogs Philips, unser vorgeschriben erben und nachkomen und aller meniglichs.

60. [Ueberlassung der Stadtgräben und ihrer Benützung an die Stadt.] Wir haben auch den selben unsern lieben, getruwen, burgermeister, rat und gemeinde unser stat Heydelberg umb ermerung und besserung willen der selben unser stat die graben, umb die selben unser stat geen, gegeben die zu haben und mit fischen zu beseczen und der zu genyessen, off das sie die selben statmůren, zwynger, thorne, pforten und graben desterbaß in bůwe offgehalten und in wesen bliben mogen.

61. [Erneuerung und Bestättigung alter Privilegien.] Auch so ernůwen und confirmirn wir herczog Friderich obgenant vor uns und den obgenanten unsern sone herczog Philips, unser erben und nachkomen, die pfalczgraven by Rine und kurfursten sin, in craft dieß briefs die obgenanten unser lieben, getruwen, burgermeister, rat und die gancze gemeinde unser stat Heydelberg by almenden, weyden und

welden, wie vorgesaezt ist, und by allen den rechten, friheiten und guten gewonheiten und alter herkomen, die sie dann by unserm vater, bruder und voraltern seligen und uns mit briefen oder sust herbracht und noch hant, und sie daby zuverliben lassen also, das die selben unser lieben getruwen, burgermeister, rate und gericht unser stat Heydelberg regirn, ußrichten, gebieten und verbieten zum nuczsten und besten zů yeder zit, so sich das geburt und not, wie dann herkomen ist, off das sie iren eyden, die sie dann daruber getan han, gnug tun und vorgesin mogen ungeverlichen.

62. [Beschränkung der Aceisbefreiung.] Und wir herezog Friderich obgenant gereden und versprechen fur uns und den obgenanten unsern sone herczog Philips und unser vorgeschriben erben und nachkommen by unsern furstlichen truwen und wirden, die vorgemelten burgermeistere, rate, gemeynde und inwoner der stat Heydelberg und ir nachkommen by diesen vorgeschriben stucken, puncten und artickeln, und auch by andern obgemelten friheiten, gewonheiten und herkommen zu hanthaben, zu schuern, zu schirmen und darin nit zu legen noch dragen sollen oder wollen durch uns selbs, unser amptlude oder yemant von unsern wegen und nyemant, welchs stats der ist, widder diese obgeschriben unser frihung, ungelt-ordenung und nuwerung zu frien, ußgenommen unser canczler, prothonotarien und secretarien, so ye zu ziten in unser canczly sin, doch das solicher persone nit uber acht sin, und das die selben kein furkauf mit winschancke tun ungeverlich.

63. [Freier Handel.] Item off solich obgemelte felle, offsetzung und frihung solle und mag ein iglicher unser burger oder inwoner zu Heydelberg sin gewerbe mit gewar uß und in Heydelberg triben und furen, und die stat mit in- und ußlassen gancz offen sin, es were dann, das des in der stat Heydelberg bedorflich und not were.

64. [Kriegspflichten.] Und wir herezog Friderich hant uns und unserm obgenanten sone und unsern vorgeschriben erben herin vorbehalten unser furstlich herligkeit, reysen, nachfolgen und ander gerechtigkeit, doch also, das die widder diese obgemelte ordenung und frihung nit sin und der keyne abruche oder bekrencken bringen oder thun solle in dheyne wege.

65. [Handhabung der Ordnung.] Und heissen und gebieten auch vor uns und unsern sone herczog Philips und unser vorgeschriben erben allen unsern amptluden, vogten, schulteisen, lantschribern und allen andern, die iczunt zu Heydelberg sint oder die hernach da hin gesceczt oder gemacht werden, das sie by iren eyden und pflichten, die

sie uns getan han und thun werden, die obgenanten unser lieben getruwen burgermeister, rat, burger und inwoner der stat Heydelberg und ir nachkomen by diesen vorgeschriben almenden und welden und by allen obgemelten friheiten, guten gewonheiten und herkomen verliben lassen und nit dar in legen, hindern, tun oder tragen, es sy mit worten oder wercken, sunder sie daby getrulich von unsern und ampts wegen schuern, schuezen, schirmen und hanthaben, als liep ine sy, unser swere ungnade zu vermeyden.

66. [Ausnahme der Universität und des Stifts zum h. Geist.] Und in dieser vorgeschriben unser frihung, gnaden und verschribung haben wir ußbehalten und solle auch unschedelich und unvergriffen sin solicher gnaden und friheiten, so unser universitet und studio und der stift zum heiligen geist zu Heydelberg von unsern altfordern, vater und bruder (seliger [27]) gedechtniße und uns hievor gegeben ist, auch herbracht han nach inhalt der besiegelten brief, daruber ußgangen.

67. [Verpflichtung der Regierungsnachfolger auf diese Ordnung.] Auch so ordenen und seezen wir herezog Friderich obgenant, das unser lieben getruwen burgermeister, rate, gemeinde und inwoner unser stat Heydelberg und ir nachkommen nach unserm tode dem obgenanten unserm sone herczog Philips, unsern vorgeschriben erben oder nachkomen nit hulden, globen noch schweren sollen, es sy dann, das derselbe itzgenant unser sone herezog Philips pfalezgrave by Rine, dieselben unser erben oder nachkomen den egenanten unsern lieben getruwen burgermeistere, rate und gemeinde der stat Heydelberg und iren nachkomen zuvor verschribe, sie by diesen vorgeschriben friheiten, auch sust by allen andern vorgemelten friheiten, altherkommen und guten gewonheiten, inmassen vorgerurt ist, verliben zu lassen und sie darby schuern, schirmen und hanthaben wollen one alle geverde.

68. [Belohnung der Bürgermeister und Stadträthe.] Und dwile burgermeister und rat unser stat Heydelberg durch diese unser ordenung und frihung, auch vorgegeben ordenung und ander der stat sachen vil mühe und arbeit und doch nicht so vil davon haben, als sie des iren versumen, so behalten wir herin, ine etwas besunder zimlicher nuczung von der stat teyle zu zu orden, off das sie der dinge dester flissiger furderlicher und baß gewarten und bearten mugen.

Und des zu worem urkunde so han wir unser maiestat ingesiegel [28] mit rechter wissen heran tun hencken an ein syden snüre, die durch diese sechs bletter gezogen ist. Datum Heydelberg off mondag nach

unser lieben frouwen tag assumptionis zu latin genant, anno domini 1465.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 13. fol. 307—315 zu Karlsruhe.

[1] Dorf Schlierbach, oberhalb Heidelberg, welches zur Stadt gehört. [2] ehemaliges Dorf Bergheim unterhalb Heidelberg, wovon noch die Bergheimer Mühle übrig ist. [3] sind Participia, mahlend, führend. [4] l. sy das. [5] wenn ihm solche Bäcker vorkommen. [6] hiernach waren 2 Heller ein Pfenning, denn das Fuder hatte 10 Ohm. [7] Gäste beherbergen. [8] d. h. der Inhalt des Fasses mußte ganz veraccist werden, ob er ganz ausgeschenkt wurde oder nicht. [9] Trübwein vom Bodensatz. Wenn der Wein eines Fasses bis auf die Hefe ausgeschenkt war, so durfte ein anderes Faß zum Schenken angestochen werden, wenn der Wirth den Trübwein des ersten Fasses zu seinem Hausverbrauch verwenden wollte. [10] vorm Schloßberg. [11] Neuenheim bei Heidelberg. [12] in die gemeinschaftliche Kasse bezahlen. [13] Gestade, Ufer. [14] d. h. was sie als Naturalzins oder Weingült einnehmen. [15] nämlich die vom Ungelt frei sind. S. oben S. 146 Note 23. [16] d. h. ob von dem eigenen Erwachs oder von der Weingült nach dem Verbrauch etwas Wein übrig bleibt. [17] dieser Artikel betrifft Geistliche, die keine Pfründe zu Heidelberg hatten, sondern nur vorübergehend da wohnten. [18] d. h. keine ständige Wirthschaft, sondern nur einen zeitweisen Weinschank, eine Straußwirthschaft. [19] Schönau bei Heidelberg, welches in der Stadt einen Klosterhof hatte. [20] Bursen, gemeinschaftliche Kost- und Wohnhäuser. [21] Auswärtige. [22] S. oben S. 311. Um solche Angaben recht zu verstehen, möge Folgendes dienen. In den Verordnungen des Consilium rogatorum im Archiv zu Venedig kommen viele Verfügungen über den Weinhandel im 14. Jahrh. vor. Von den istrischen Weinen wird am häufigsten vinum Ribolii oder Ribolei *(Rivoglio)* genannt, der, wie es scheint, jetzt nicht mehr aus Istrien verführt wird, und dort einen hohen Preis hat. Er zahlte in Venedig 2 Dukaten Eingangszoll der Eimer (amphora). Andere Weine aus Istrien kamen aus Triest, Mugla (Muja bei Triest), Humago (Omago bei Capo d'Istria) und Pola. Ferner Vina de Romania (Napoli di Romania), Monouasia (Malvasia), Creta. Die Vina terrana sive de marchia waren von Padua, Treviso und der Umgegend. Wein von den Ufern der Trebia in Parma (vinum Tribianum) und von Apulien wird auch erwähnt. Es scheint demnach, daß unter Malvasier in unsern Urkunden überhaupt griechischer Wein verstanden wurde, unter Reinfall istrischer und unter wälschem die vina terrana sive de marchia (scil. Trevisana). Man erkennt hieraus die Bedeutung des Weinhandels von Venedig nach Oberteutschland im Mittelalter. [23] Handschuchsheim und Rohrbach liegt jedes 1 Stunde von Heidelberg. [24] vorbei, Transit. [25] jetzt Karls- und Mannheimer Thor. [26] In diesem und dem vorigen Artikel ist von den Metallen nur Eisen genannt, welches demnach häufig eingeführt wurde. Ob es den Neckar herab von Gammelsbach kam, wo sich ein Eisenhammer befindet, ist schwer zu sagen, weil man das Alter dieses Eisenwerkes nicht weiß. Nach dem Zolltarif von 1480 (Bd. 1, 176) wurde es auch auf der Achse eingeführt und nach der Wagenlast, bestehend in 12 Wagen oder 1440 Pfund, oder in runder Summe 15 Zentner, verzollt. [27] fehlt. [28] das große Siegel.

Bei der Einführung obiger Stadtordnung zeigte sich, daß manche Rechts-

verhältnisse darin nicht so berücksichtigt waren, wie es die Gemeinde bedurfte, das Statut wurde daher durch folgende Verordnungen ergänzt: 1) Ueber das Waffentragen v. 14. Dec. 1466. 2) Ueber den Weinschank, die Bäcker, Müller, Holzhandel und andere Gegenstände des Gewerbswesens, v. 6. April 1471. 3) Vorstellung der Gemeinde über mehrere Punkte und Antwort des Stadtraths darauf, v. 24. Jan. 1472. Alle diese Urkunden stehen in demselben Copialbuch fol. 318 flg. und enthalten interessante Einzelheiten des städtischen Wesens, die jedoch für diese Mittheilung zu groß sind, daher ich nur die Erbordnung v. 27. Jan. 1467 hier anfüge, weil sie nach dem Herkommen aufgesetzt wurde und mit der Wertheimer Stadtordnung manche Vergleichpunkte darbietet. S. oben S. 158 §§. 76–82. und meinen Anzeiger 7, 360 flg.

Erbordnung zu Heidelberg. 1467.

1. Item nachdem unser gnediger herre pfalczgrave vom rate zu Heydelberg off dieß nachgeschriben artickel underrichtung begert, obe ein manne und frauwe elich libs-erben mit einander haben, und vater oder muter der eins abgeet, wie es dann mit den kinden gehalten wirdet, obe das lebende mit den kinden teiln muß oder nit, und wie es mit ligenden und farenden gutern gehalten wirt hie in der stat und dieser zugehorung, da nit sunder gedinge [1] oder beredung in heyrat bescheen sint.

Hat man es also gehalten, wann zweye zusamen kommen one gedinge und libs-erben mit einander gewynnen, geet der elich gemahel eins abe, so blibt das ander siezen by allen den gutern, sie sint ligende oder farnde, die sie dann han, die mag es nuezen und niessen und die kinde damit neren und weren, sie ußseczen und beraden nach den eren [2], und ist nit schuldig mit den kinden zu teiln. und die ligende gutere sollen in zimlichem guten buwe, in dache und swellen gehalten werden. die selben gutere mogen one der kinde wissen und willen nit verseezt, verkauft, verussert oder verandert werden; aber mit der farnde habe mag eins tun und lassen nach sinem willen one intrag siner kinder und meniglichs.

2. Item wann schult da were, oder die ligende guter nit in zimlichem buwe gehalten wurden, wie es dann gehalten werden solle?

3. Item sin gnade auch zu underrichten, wann man und frauwen nit libs-erben hant oder keynen lassent [3] und etwas oder nichts zů hauf bracht [4], oder etwas by ein ander gewynnen oder ererben, und ir eins abgeet, wie es dann mit iren gutern gehalten wirt, ob eins das ander erbt an ligenden und farnden gutern, und wann dasselbe auch stirbt, wo dann solich gut hinfellet, obe es des letsten erben allein

blibt, oder sins abgangen gemahels erben auch teil darzu haben, und wie solich teylung sy umb zubracht oder ererbt gut.

Ist dieß underrichtung: wann zwey zusamen komen und etwas zusamen bringen an ligenden gutern und nit libs-erben mit einander gewynnen, geet dann der elich gemehel eins abe, so blibt das ander aber siezen bij allem dem, das sie zusamen bracht han, und wann das leste auch abgeet, so gefellet iglichs gut an die nehsten erben, da es herkomen ist; und mit der farende habe mag es tůn nach sinem willen, wie vorstet.

Und dwile [5] beide elich gemehel by einander in leben sin, sie haben libs-erben oder nit, so mogen sie solich gutere, die sie zu samen bracht han, verseczen verkeufen und damit tůn und lassen nach allem irem willen; und wann der elich gemehel eins abgeet und nit libs-erben leßt, ist dann des selben abgangen ligende gut etwas furhanden, so blibt das ander lebende bij solichem gute siezen sin leptagen, und nach des abgangen (tode *) felt es widder hinder sich uf des ersten abgangen erben. Ist es aber, das sie libs-erben mit einander gehabt hetten, die abgestorben weren, so ist das leste, das in leben blibt, aller der gutere mechtig, die sie zusamen bracht, by einander gewonnen und ererbt han.

Obe sie aber nichts zusamen brechten und etwas by einander gewonnen, oder ererbten, get dann der gemehel eins abe, so erbt das ander gemehel die gutere und mag damit tun und lassen nach sinem willen; und ist solich gut nit widerfellig [6] of des ersten abgangen erben.

Item wann zwey eliche gemehel zusamen komen und nit libs-erben mit einander haben oder gewynnen mogen, so mogen die selben eliche gemehel, obe sie wollen, einander vor rate und gericht erben [7], wann eins dem andern das sin offgit [8] mit mont, hant und halme. geet dann der elich gemehel eins abe mit todt, so mag das ander mit dem verlassen gut tůn und lassen nach allem sinem willen und ist keyne gůt widderfellig uf des abgangen nehst erben.

Item wann zwey eliche gemehel zusamen komen und der eins mit tot abe geet und schult da were, so solle das, das in leben ist, die schult von der farnde habe bezalen.

Und obe die ligenden gutere nit in zimlichem buwe gehalten wurden, so mogen die erben dem, der die gut besiezt, mit recht zusprechen, will er dann die gutere nit in buwe halten, so solle er die gutere den erben ligen lassen.

Und diese ordenunge und geseeze soll of die heiligen ostern nehst kompt angern und forter also gehalten werden.

Zů urkunde haben wir unser ingesiegel an diesen brief tun hencken. Datum Heidelberg of dinstag nach sant Sebastians tag anno domini 1467. Daselbst f. 318.

[1] Ehevertrag. [2] sie anständig verheiraten und aussteuern. [3] hinterlassen. [4] zusammen oder beigebracht. [5] so lang. [6] rückfällig. [7] zum Erben einsetzen. [8] übergibt. * fehlt in der Hs.

12. Landau, vom 22. Dec. 1433.

Die Behörden dieser Stadt bestanden aus drei Collegien: 1) dem Gerichte, dessen Vorstand der Schultheiß, dessen Mitglieder die 12 Scheffen waren; 2) dem Rathe, mit dem Bürgermeister an der Spitze und 12 Rathsherren; 3) dem Ausschusse, der keinen besondern Namen hatte und aus 24 Mitgliedern bestand, die aus der Gemeinde und den Zünften gewählt wurden. Den Vorstand nannte man Marschall. Die Competenz dieser Behörden und ihre Conflikte sind der Hauptinhalt der Verfassungsgeschichte der Stadt Landau.

Der Ausschuß wurde zum erstenmal bestellt im Jahr 1361 durch eine Urkunde des Bischofs Gerhart von Speier vom 15. November, wonach die 24 Mitglieder desselben aus der Gemeinde und den Zünften gewählt wurden. Eine Abänderung dieser Einrichtung behielt sich und seinen Nachfolgern der Bischof vor wie in folgender Urkunde §. 21, und die Stadt gab dazu ihren Gegenbrief oder Revers, weil diese Stadtordnung als ein zweiseitiger Vertrag behandelt wurde. Mit Einwilligung der Stadt hob der Bischof Raban von Speier durch eine Urkunde d. d. Kirweiler 2. April 1397 den Ausschuß auf, ohne eine andere Behörde an dessen Stelle zu setzen [1]. Auf die Bitte der Stadt erlaubte Raban derselben durch eine Urkunde vom 29. Sept. 1401. wieder einen Ausschuß von 12 Mitgliedern jährlich auf Michaelis (29. Sept.) aus der Gemeinde und den Zünften zu wählen mit den Bestimmungen wie in folgender Urkunde §§. 2. 3. 4. 20. 21. Auch für diese Anordnung gab die Stadt ihren Revers [2]. Dieses Statut entsprach in der Folge dem Zwecke nicht und machte Unzufriedenheit in der Stadt, so daß der Bischof, um weitern Mißhelligkeiten vorzubeugen, auf Ersuchen der Gemeinde mit Zuziehung seiner Räthe eine neue ausführliche Stadtordnung gab, d. d. Landau den 6. Februar 1424, worüber die Stadt an demselben Tage ihren Revers ausstellte [3]. Die folgende letzte Ordnung von 1433 betrifft hauptsächlich den Ausschuß und weicht darin von

der vorigen in manchen Punkten ab, läßt auch anderes weg, was in jener enthalten ist. Man kann beide nicht wohl mit einander vergleichen, sondern muß sie abgesondert betrachten, weßhalb hier einstweilen die jüngste Ordnung mitgetheilt und jene auf eine andere Gelegenheit verschoben wird.

[1] Die Urkunde steht in dem Bruchsaler Cop. Buch Nr. 10. f. 1. [2] Daselbst f. 88. [3] Daselbst f. 251 flg.

Die leste ordenunge der von Landauwe.

[Bestellung des Ausschusses, seine Rechte.] Wir Raban von gots gnaden bischof zu Spire, tun kunt allen den, die diesen brief sehent oder hörent lesen, das wir durch flißiger bete willen und durch gemeinen nutz und friden unser stad und burgere gemeinliche zu Landauwe ine den gewalt geben haben und bestetiget mit diesem gegenwertigen briefe, das sie vierundzwentzig von der gemeine und von den zünften in unser stad Landauwe setzen und kiesen mögen zu den zwölfen, die vor in dem rate sitzent, die sie duncket, das erber fridebar lute sint, die den gewalt haben sollent, als hernach geschrieben stet:

1. Von erste geben wir bischof Raban obgenant ine den gewalt, das sie jerliche an dem achten tage nach pfingesten andere vier und zwentzig an der vordern vier und zwentzig stat sollent welen, mit willen und wissen unsers schultheißen zu Landauwe, die do der vorgenanten unser stette nutz gerne schaffent und werbent an allen sachen.

2. Darnach geben wir in den gewalt, das die vier und zwentzig, die sie itzunt herwelet hant oder hernach herwelen werdent, zu Landauwe in der stad in den rat mögen geen, wann in dar gebotten wirt, oder die ratglocke gelutet wirt, so sie notdurft und ere der vorgenanten unser stad schaffen und bestellen wöllent, und besunder zu allen den gesetzen [1], die an diesem brief geschrieben stant, ane alle geverde.

3. Wann auch die vier und zwentzig herwelet werdent, so sollet sie sweren, uns, unsern nachkomen bischoffe, und unserm stieft zu Spire an des richs stat, die wile die stat Landauwe unser pfant ist, und unserm amptmann gehorsam sin ane aller slachte [2] geverde.

4. Auch sollent sie sweren, der vorgenanten stette nutz und ere zu werbende [3] und iglichem, richen und armen, des rechten zu helfende und zu ratende, als verre als sie könnent und mogent ane alle geverde.

5. Dartzu sollent in auch ander antwercklute, die zu in gehôrent [4], sweren und beholfen sin getruwelich und ane alle geverde.

6. Alle die wile auch die vier und zwentzig nit gesworen habent, oder das sie uns, unsern nachkomen bischoffe, unserm stieft oder unsern amptluten an des richs stad und die wile die vorgenante stad unser pfant ist, der vorgeschrieben dinge gehorsam nit enwerent, so wollen wir, das sie dann an dheinen [5] sachen keinerley gewalt haben sollent.

7. Auch sollent die vier und zwentzig also lange gebunden sin, biß das andere vier und zwentzig gewelet werdent und geswerent, als die vordern gesworen hattent.

8. Wer' es auch, das yemant eime burger utzit [6] tete wider recht ane gerichte, es were ußwendig der stad oder innewendig, wo das die vier und zwentzig befindent, die sollent da wieder sin und sollent das helfen weren, sie oder die zu in gesworn habent.

9. Wer' es auch, das ein missehelle oder geschelle [7] zwuschent den burgern uffstůnde, sie werent jung oder alt, do sol kein antwerckman zu laufen noch zu keiner sijten helfen, dann die vier und zwentzig und die zwôlf von dem rate, die vor zu in gesworn hant, sollent da zwů-schen geen und sie befriden, scheiden und schirmen, so sie beste mogent ane alle geverde.

10. Wer aber das breche, der solle verbrochen han zu rechter pene zehen pfunt unserm schultheißen, zehen pfunt an die mure und zehen jare die stad rumen. hat er aber der heller nit, so sol er alslange rumen nach den zehen jaren, biß er das gelt geben hat gentzlich, ane alle geverde.

11. Auch sol also maniger von den vier und zwentzigen an das ungelt geen [8] als von den scheffen.

12. Auch sol man kein schulde machen, die die stad an gėt, ane der vier und zwentzig wissen und willen.

13. Wann man auch die bete legen [9] sol, so sollent die vier und zwentzig dartzu geen, oder mogent also vil dartzu bescheiden, die dartzu nutzlich sint.

14. [Allgemeine Verbote.] Nyeman sol auch kein gabe oder gut nemmen, das da schadebar [10] ist der stat; wer das brichet, der bes-sert als vorgeschrieben steet.

15. Wer auch gėste [11] ledet uff kriege in die stat, die der stat schadebar sint, der bessert als vorgeschrieben stėt.

16. Es sol auch kein burger eime lantmanne beholfen sin wieder

einen andern burger, wer das brichet, der bessert als vorgeschrieben stêt.

17. Es sol auch nyeman uff den andern hoher spielen, dann er an pfanden und pfeningen by im hat; wer das brichet, der bessert als vorgeschrieben stêt.

18. [Stadtgericht.] Auch sollent dem gerichte behalten sin alle sine rechte, und sol unser schultheisse nach der scheffen urteil richten, und sol dem schultheißen und den scheffen yre recht behalten sin.

19. [Handhabung dieser Ordnung.] Diese vorgeschrieben dinge sollent stete und unverbrochenlichen verliben und wer utzit brichet oder uberferet an diesen vorgeschriben dingen, wo das die vier und zwentzig oder der merentell under ine befindent und erkennent, wer das getan hette, der bessert als vorgeschrieben stêt ane alle geverde.

20. [Vorbehalte des Bischofs.] Diese vorgeschrieben stucke und artickel, als sie davor geschrieben sint, sollent uns, unsern nachkomen bischoffen und stieft zu Spire an keinen unsern friheiten, rechten, gewonheiten oder briefen, die wir habent uber die egenant stad, und darinne noch an deheinen andern sachen nit schaden oder hindern in dheinen weg, den ieman erdencken möchte.

21. Wir behalten uns auch herinne, das wir sollent und mogent volle maht und gantzen gewalt haben, wir und alle unsern nachkommen bischoffe und stieft zu Spire, alle die wile die vorgenant stat Landauwe unser pfant ist, alle stucke und artickel, die an diesem brief von worte zu worte geschrieben stent, zu wandeln, zu bessern und gentzlichen abe zu tunde alle oder ein teil, wie uns, unsern nachkommen bischoffen und stieft zu Spire düncket, das es uns und der vorgenanten unser stad aller erlichst, nutzlichst und gefurlichst[12] sy, ane alle irer widerrede und ane alle geverde.

Des zu orkunde haben wir unser ingesigel tun hencken an diesen brief, der geben ist zu Landauwe uff den nehsten dinstag nach sant Thomas dag des heiligen aposteln in dem jare, als man zalte von Cristus geburte, dusent vier hundert drisig und drů jare.

Aus dem Bruchsaler Cop. Buch Nr. 10. f. 346. Der Revers der Stadt Landau, der mit obigem Inhalt überein stimmt, steht daselbst f. 47. und ist von gleichem Datum und Jahr.

[1] Bestimmungen, Statuten. [2] Art. [3] erwerben, verschaffen. [4] d. h. ihre Zunftgenossen. [5] irgend welchen. [6] etwas. [7] Uneinigkeit, Lärmen und Auflauf. [8] bei der Rechnungsablage des Accises gegenwärtig seyn. [9] die Grundsteuerumlagen. [10] schädlich. [11] Fremde. [12] zuträglich.

Mone.

Urkunden über die Maingegenden von Würzburg bis Mainz.

Von 1100 bis 1299.

Folgende Abdrücke sind sämmtlich nach den Originalurkunden gemacht, die sich in den fürstlich Löwensteinischen Archiven zu Wertheim befinden, wo sie mir von den durchl. Besitzern nicht nur zur Benutzung gestattet, sondern auch bereitwillig zum größten Theile nach Karlsruhe geschickt wurden, wodurch ich im Stande bin, frühere Mittheilungen zu ergänzen und fortzusetzen. Diese Urkunden betreffen nämlich die Klöster Neustadt am Main, Triefenstein zwischen Neustadt und Wertheim und Bronnbach bei Wertheim, deren Rechtsverhältnisse sich in die Bistümer Würzburg und Mainz erstreckten und die Geschichte der Maingegenden auf manigfache Weise erläutern. Da ich von Bronnbach bereits Regesten bis zum Jahre 1230 gegeben (Bd. 2, 291 flg.), so schien es mir besser, Urkunden dieses Klosters von 1231 bis 1299 zu liefern, weil sie Neues enthalten, als für das durch jene Regesten bereits Bekannte die Originale vollständig abzudrucken. Ich nahm dabei Rücksicht auf dasjenige, was sowol Göbhardt in seiner Geschichte von Bronnbach (in den Schriften des Badener Alterth.-Vereins 2, 307 flg.), als auch Aschbach in seiner Geschichte der Grafen von Wertheim von diesen Urkunden anführen.

Die Anmerkungen beschränken sich auf das Nöthigste, um den Texten mehr Raum zu lassen, bei einigen Urkunden, wo sie ausführlicher sind, mögen sie andeuten, daß die übrigen noch für manche andere Forschung brauchbar sind. Es befindet sich auch im Triefensteiner Archiv zu Wertheim eine ausführliche Klosterchronik von Triefenstein (Stillans petra), woraus wahrscheinlich das Verzeichniß der Pröbste entnommen wurde, welches Ussermann (hist. episc. Wirciburg p. 380 flg.) mitgetheilt. Da jedoch die Chronik von diesem Verzeichnisse in einzelnen Punkten abweicht, so scheint es zweckmäßig, die Liste nach derselben hier beizufügen, um sie mit Ussermann vergleichen und beide wechselseitig berichtigen zu können.

Pröbste von Triefenstein: 1) Gerung, von 1102 bis 1118. Mai. 8. 2) Gerbodo, starb 2. Jänner 1129. 3) Hertrich, starb 11. Sept. 1146. 4) Folmar, starb 1181. 13. April. 5) Gotfrit; † 1202, 2. Febr. 6) Albert, † 1228, 4. Febr.

Von da an Provisores oder Gubernatores des Klosters s. Petri zu Triefenstein, gewönlich Domherren zu Würzburg, bis 1281.

7) Friderich, I, † 1319, den 7. März. 8) Conrat I, Brendelin, † 1319 den 15. Okt. 9) Wolfram, † 1354, den 30. Mai. 10) Wortwin Stumpflin, † 1359, den 28. Juni. 11) Conrat II, Loschart, † 1384, den 23. April. 12) Conrat III, Fuchstatt, † 1409, den 9. Juni.

Am Ende dieses ersten Bandes steht, daß er 1703 „beschrieben" sey von Johann Michael Simonis p. t. secretario. Das Buch enthält viele eingerückte Abschriften von Urkunden.

13) Eberhart v. Hettesdorf, † 1411, den 11. Oct. 14) Conrat IV, Zambsberger, † 1427. 15) Georg I, † 1450, auf Esto mihi. 16) Heinrich Krug, † 1451. 17) Johannes I, Schreck, † 1471. 18) Johannes II, Vach, † 24. Juni 1476. 19) Johannes III, Reinheld, † 7. Sept. 1478. 20) Veit Seibott, † 1483. 21) Friderich II, resignirte 1489. 22) Philipp von Breda, † 17. April 1527. 23) Peter I, Daubenberger, † 1535. 24) Michael Deutel, † 1545. 25) Stephan Schneider, † 25. März 1564. 26) Georg II Schmitt, † 19. Juni 1575. 27) Nicolaus Ferrarius de Madula, † 1584. 28) Joachim Werner, resignirte 1595, † 1600. 29) Lorenz Sterck, † 25. Juli 1596.

Administrator Valentin Alberti.

30) Caspar Bender, † 8. April 1611.

Viceprobst Sebastian Mann.

31) Johannes IV Müller, resignirte 1637, † 20. Aug. 1639. 32) Oswald Weiss, † 27. Sept. 1650. 33) Samuel Mattenklott, † 29. Sept. 1671. 34) Christoph Helin, † 3. März 1686. 35) Adam Dorbert, † 13. April 1694. 36) Valentin Bencard, entsetzt 1704. 37) Peter II Bertsch, † 1. Nov. 1741. 38) Jacob Röthlein, † 20. Juni 1743. 39) Gaudentius (früher Georg) Schwind, † 13. Jan. 1747. 40) Augustin Behmer, † 3. Sept. 1752. 41) Ambrosius Disch, † 26. Juli 1771. 42) Friderich III Eyrich, † 10. Oct. 1783. 43) Melchior Zösch, bis zur Säcularisation 1802.

---

1. Festsetzung der Vogtsrechte über das Kloster Neustadt a. M. Vor dem 1. Sept. 1100.

C. **In nomine sancte et individue trinitatis. Emehardus Wirzeburgensis episcopus.** Cum omnibus in angustia positis et oppresis opem ferre, cum pauperem a potente iubeamur eripere, maxime tamen hoc agendum in servorum dei tribulatione et ęcclesiarum desola-

tione credimus. Quapropter zęlo divini fervoris animati et sancti spiritus auctoritate roborati violentię Marcwardi advocati de Niuenstat obviandum credidimus, qui prefatam ęcclesiam inaudita et incredibili violentia pene ad nihilum redegerat, eo quod de bonis ęcclesię beneficia suis hominibus tribueret, subadvocatos sibi substitueret, et tam per se quam per illos iniusta exercens iudicia per extraneas quasdam subtilesque iusticias violentas petitiones immo exactiones extorqueret, sumptuosis immoderatisque hospitationibus familiam gravaret, sicque his atque aliis modis res ęcclesię funditus exhauriret. Querelosa igitur proclamatione abbatis, fratrum et familię eiusdem ęcclesię coacti eundem Marcwardum iusto et legitimo iudicio excommunicatum publico omnium decreto advocatia privavimus. Qui cum controversiam illam fide integra in consilium nostrum posuisset, rogatu eiusdem abbatis et fratrum, quos humili satisfactione placaverat, ęcclesię reconciliavimus. Cum nostris ergo familiaribus et ęcclesię maioribus communicato consilio hanc confirmationis cartam fieri sigillique nostri impressione muniri iussimus, qua diligenter, quid eius vel omnium sibi succedentium iuris esset, annotari fecimus et dei auctoritate nostrique officii potestate sub anathematis interclusione firmavimus, ut, hoc excepto, nil ulterius in bona monasterii vel familię presumatur. Primo, ut ipse principalis advocatus eandem advocatiam per se administret nec aliquid eiusdem advocatię alicui in beneficium prestare presumat, ne subadvocatos alios, quam ex familia ęcclesię consilio abbatis, substituat et, quid iuris in eius appenderetur servitio, id a nostra manu in beneficium accipiat. Quod quidem servitium in presenti carta determinatum constituimus in abbatis arbitrio consistere, utrum velit illud persolvere aut talento redimere. Tria placita tribus in anno temporibus sedeat, quibus placitis per tres dies habitis ad eorundem trium dierum servitium non plus ei dabitur quam tritici tres modii dominici, unus porcus, in quo plenum servitium sit, unus lateralis porcus et sugens porcellus, novem gallinę pulli, 30 casei et 90 ova, tres situlę dominicę vini et sex cervisię, piperis et cerę trium denariorum precium, scutellę 30 et bicarii 20. Ad pabula equorum in duobus quidem placitis dabitur ei unum, quod lingua rustica nominatur *scog*, siliginis et duo avenę, in tercio vero placito dabitur herba in campo et duo modii dominici avenę ipsius equo. Tria plaustra ligni dabuntur unaquaque die. Et super hęc dicta res iuste non datur ulla. Si quis igitur in posterum vel advocatus vel alia quęvis ęcclesiastica secularisve persona hanc institutionem nostram irfringere vel annullare attemptaverit, anathema sit iramque omnipotentis dei et sanctę matris Christi Marię incurrat, nec aliquam partem in regno dei

dei habeat, sed cum Juda proditore ęternas presumptionis suę pęnas luat. Huius rei testes hic subnotantur idonei: Albericus abbas. Ezzo abbas. Cůno. Berengerus. Bobbo. Ŏdalricus. Otto. Adalbertus clerici. Gerhardus comes. Heinricus c. Wolframus c. Ŏdalricus. Sigeloch. Bruno. Gozwin ingenui. Richolf, Otto, Růggerus, Diemo, Arnoldus, Offo de ministerialium ordine, aliique quam plures utriusque conditionis. Acta sunt hęc anno incarn. dom. M.C. indict. VII. regnante Heinrico IIII. Romanorum imperatore. Emehardo Wirziburgensi episcopo. Adelgero Nuwenstatensi abbate, Marcwardo advocato.

Aus dem Löwenstein-Rosenbergischen Archiv zu Wertheim. Das aufgedrückte Siegel ist großentheils zerbrochen. Es zeigt das Kniestück eines Bischofs mit Stab und Evangelium. Von der Umschrift ist noch lesbar: ... S. WIRCIBVRG ...

Von dieser Urkunde hatte Oesterreicher eine unbestimmte Kenntniß, daher Aschbach, Gesch. der Grafen v. Wertheim 1, 35 ihr Daseyn oder auch ihre Aechtheit bezweifelt, weil die älteren Urkunden dieses Klosters offenbar unächt seyen. Dieß betrifft aber nur einige karolingische Urkunden, die ich selbst gesehen, die übrigen darf man so im Allgemeinen nicht für falsch erklären. (Vgl. *Ussermann* l. l. p. 326.) Namentlich hat die obige alle Merkmale der Aechtheit und wird durch die folgende von 1150 bestättigt. Sie nennt drei Grafen, Gerhart, Heinrich und Wolfram, in welchen man die Vorfahren der Grafen von Wertheim erkennen darf, und zwar in Gerhart den älteren, in Heinrich und Wolfram seine Brüder oder Söhne. War dieses der Fall, so könnte Graf Wolfram von Wertheim der Sohn des obigen Wolfram gewesen seyn. Diese und folgende Urkunde sind zwar in einer Neustadter Deduction gedruckt (*Ussermann* p. 330), da jedoch Deductionen selten und ihre Urkundenabdrücke gewönlich schlecht sind, so ist eine Bekanntmachung aus dem Original gerechtfertigt. Auch Bauer in seiner Untersuchung über den Ursprung des alten Wertheimer Grafengeschlechts (in den Schriften des Badener Alt.-Ver. 2, 77 flg.) scheint diese Deduction nicht benutzt zu haben.

Obige Urkunde ist auch belehrend über die Ausartung des Vogteiwesens und über die Leistungen, welche jährlich die Klöster für ihre Immunitätsgerichte an die Vögte zu entrichten hatten. Man sieht an diesem frühen Beispiele eines Weisthums, daß die Naturalabgaben an den Gerichtsherrn den Zweck hatten, ihn während der Gerichtszeit zu verköstigen, und daß er seine etwaige Zeitentschädigung nur mit seinem Antheile an den Gerichsgebühren und Geldstrafen zu decken hatte. Für den übrigen Theil seiner Amtsgeschäfte wurde er durch sein Vogtslehen bezahlt, dieß reichte aber nicht aus, wenn er Untervögte bestellte, daher die widerrechtlichen Zugriffe beider, weil sie von ihrem Amte leben wollten.

2. Bischof Sigfrit von Würzburg entscheidet den Streit zwischen dem Klostervogt Markwart von Grumbach und dem Kloster Neustadt über den Bau einer Burg auf dem Klostergut. 8. Juli 1150.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Sigefridus dei gratia Wirceburgensis ęcclesię episcopus omnibus christiane pro-

fessionis hominibus salutem et gaudia ęternę retributionis consequi in cęlestibus. Quia sepius contingere solet, quod multe cause, quę simpliciter in ęcclesia dei tractantur et tractate terminantur, quasi quadam oblivione vetustatis ab his, qui rectitudini insidiantur, penitus invertuntur, nostrum est pro officii nostri nobis credita dispensacione, hoc ipsum precavere et, quod eius provectui et utilitati convenire cognoscimus, modis omnibus promovere, ne mali, quibus magis placet malum inolitum quam bonum insolitum, videantur plus posse quam illi, qui statum rectitudinis et ęcclesiasticę pacis debent regere et manutenere. Qua de re presentis huius carte indicio cupimus, ut presentis et future ętatis sciat et memoriter teneat cognicio, que et qualis inter venerabilem fratrem nostrum abbatem de Nůwenstat Richardum et Marcwardum de Grumbach, eiusdem ęcclesię advocati, facta sit convencio. idem enim Marcwardus castrum in predictę ęcclesię possessionibus edificare proposuit, cui iniurie iam dictus abbas diu reluctando se opposuit, tandem cum idem Marcwardus pro hac eadem causa pertinaciter instando per se et per omnes, quos ad hoc induxit, predictum abbatem multis inquietaret peticionibus, ad hoc quoque rogatu domini regis Cůnradi, cuius peticio est quasi quedam regie maiestatis preceptio, cum iam non posset diucius resistere, post multa in hoc verbo nostro et multorum consilio convenerunt, ut idem Marcwardus possessiones, quas querebat, ab abbate in beneficium sub censu susciperet ita videlicet, ut a servicio, quod ter in anno advocato debebatur (uno tantum talento excepto) abbas penitus liber existeret, et insuper tam ipse quam filii sui sub iuris iurandi sacramento confirmaverunt, quod nullam eis molestiam in bonis eorum inferrent aut inferri permitterent. quod si forte contingeret, ut ęcclesia aliquod exinde damnum vel semel vel sepius sustineret, quod ad unius talenti summam conputari posset, si infra sex ebdomadarum spacium abbati iusticia non fieret, possessiones suas simul cum castro libere ęcclesia in suum dominium reciperet et Marcwardus cum filiis suis periurii reus existeret. post obitum vero eiusdem Marcwardi nullus filiorum aut heredum suorum aliquam in eis potestatem habeat preter eum solum, qui legitimus ęcclesię advocatus patri iure succedat, ita tamen, ut eas ab abbate sub eodem censu et eodem sacramento quo pater suscipiat. ceterum si filii sui sine filiis masculis vita discesserint, nullus consanguineorum vel propinquorum aliquod ius in predictis possessionibus vel castro habeat, sed, ut dictum est, ęcclesia eas libere et sine contradictione in suam proprietatem recipiendo possideat. Predictus etiam abbas metuens viantibus vel navigantibus dispendium aut damnum inferri et exiciale periculum animę suę generari nullo modo in ipsa causa

prius assensum prebere voluit, quam ipse Marcwardus et filii sui iuramento confirmarent, quod nunquam vectigal ibidem exigatur, sed omnibus pretereuntibus libere transire in perpetuum com suis concedat. sed quia prog dolor mundus in maligno positus est et quę simpliciter, ut diximus, aliquando in ecclesia fieri permittunt, in contrarium vertunt, decernimus super iam dicta conventione presentem cartam conscribi et sigilli nostri signatam impressione muniri. contra quam si quis in predicta causa aliter, quod absit, facere temptaverit, in verbo domini et auctoritate banni nostri, nisi resipiscat, perpetuo anathemati subiaceat. Nomina testium, qui interfuerunt: Gebehartus prepositus, Burchardus decanus, Raffoldus abbas de s. Stephano, Adam abbas de Ebera [1], Berhdoldus abbas de Cella [2], Gebeharth et Berngerus prepositi, Wortwinus et Wortwinus decani, Sigefridus capellanus, Burchardus, Eberhardus et Heroldus. Laici: Bobbo comes, Berhtoldus frater eius [3]. Cůradus de Tůngedun [4], Friderich de Buchelun, Billungus vice dominus, Henrich, Henrich tribuni, Engilbraht, Godebolt et Godefridus, Godebold, Colman, Růdolf, Billung, Herold.

Acta sunt hęc anno ab incarn. dom. MCL. regnante Cůnrado Romanorum rege II, anno regni eius XIIII. Bobbone comite. VIII idus Julii. indict. XIII.

Aus demselben Archiv. Das Siegel ist etwas zerbrochen, es zeigt wie gewönlich einen sitzenden Bischof mit dem Stab in der einen und dem Evangelienbuch in der andern Hand. Von der Umschrift ist noch lesbar: .... S. WIRCIBVRGENSIS . EPISCOP ...

Die eingeklammerten Worte sind auf eine radirte Stelle, aber von derselben Hand geschrieben.

Ussermann scheint diese Urkunde für die Würdenträger der Würzburger Kirchen nicht benutzt zu haben, vgl. seine hist. ep. Wirceb. 177 über den Domprobst Gebhart und S. 271 über den Abt Raffolt zu S. Stephan in Würzburg.

[1] Ebrach. [2] Oberzell bei Würzburg. [3] von Henneberg. Ussermann Cod. probat. p. 120. [4] Thüngen bei Karlstadt.

3. Pabst Calixtus II bestättigt die Rechte und Güter des Klosters Triefenstein. 23. April 1123.

Calixtus episcopus servus servorum dei dilectis filiis Gerbotoni preposito et ceteris fratribus in Triefensteinensis ęcclesia sancti Petri regularem vitam professis, tam presentibus quam futuris in perpetuum. Preceptum domini habemus: intrate per angustam portam, quia angusta via est, quę ducit ad vitam. Quia igitur vos, o filii in Christo karissimi, per divinam gratiam aspirati mores vestros sub regularis vitę disciplina cohercere

et, ut angustam portam ingredi valeatis, communiter secundum sanctorum patrum institutionem omnipotenti domino deservire proposuistis, nos votis vestris paterno congratulamur affectu, unde etiam vestris petitionibus benignitate debita impertimur assensum; vitę namque canonice ordinem, qui in vestra est ecclesia institutus, presentis privilegii auctoritate firmamus, statuentes, ut in loco eodem canonicę regulę disciplina perpetuo maneat et servetur, neque alicui omnino personę facultas sit, eundem ulterius ordinem in vestra ecclesia immutare. vobis itaque vestrisque successoribus in eadem religione mansuris ea omnia perpetuo possidenda firmamus, quę in presentiarum pro communis victus sustentatione legitime possidere videmini et quęcunque in futurum largiente deo iuste atque canonice poteritis adipisci. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat eandem æcclesiam temere perturbare aut possessiones eius auferre vel ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentatione et gubernatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salvo Werzeburgensis æcclesię iure ac debita reverentia. Ad indicium autem perceptę huius a Romana æcclesia libertatis aureum unum quotannis Lateranensi palatio persolvetis. Si qua igitur in futurum æcclesiastica secularisve persona hanc nostrę constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. cunctis autem eidem loco iusta servantibus sit pax domini nostri Jhesu Christi, quatenus et hic fructum bonę actionis percipiat et apud districtum judicem premia æterne pacis inveniat. amen. amen. amen. (Rundes Siegelbild, oben Scs Petrus. scs Paulus. unten Calixtus pp. II. mit der Umschrift: † Firmamentum est dominus timentibus eum. Eigenhändige Unterschrift: Ego Calixtus catholicę ęcclesię episcopus subscripsi, mit Paraphe. Darauf das Monogramm: Bene valete.) Datum Laterani per manum Hugonis s. Rom. eccl. subd. VIIII⁰. kal. Maij. indict. 1. incarn. dom. anno M⁰. C⁰. XXIII⁰. pontificatus autem dom. Calixti sec. pp. V⁰.

Aus demselben Archiv, mit der Bulle.

4. Schenkung des Dorfes Michelrieth und eines Gutes zu Erlenbach an Triefenstein. 12. Mai 1149.

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Notum sit omnibus tam futurę quam presentis etatis hominibus, qualiter ego Sifri-

dus, dei gratia Werceburgensis episcopus, Triefensteinnensem locum proposito religionis aptissimum et ob hoc ab antecessoribus meis speciali amore complexum et in dei servitio initiatum atque fundatum consummare et amplificare desiderans, vicum qui Michelenríeth [1] dicitur, a Cůnrado advocato de Déredingen [2] iure beneficii habitum michique tum ab ipso tum a filiis eius resignatum, beato Petro eiusdem loci patrono ad usum fratrum deo inibi sub regula beati Augustini militantium eodem Cůnrado annuente et totum insuper predium suum in Érlebach [3] adiciente et prefato loco iure dei et gentium delegante, cum omnibus attinentiis suis pomeriis, pratis, agris, silvis nec non et decimis ex integro delegavi atque contradidi; id autem eo tenore, pacto, conditione, ut supra dictus Cůnradus usum fructuarium predii in Michelenríeth et duorum mansorum in Érlebach in vita sua, si velit, accipiat, et pro altero modium tritici, pro altero autem dimidiam situlam vini in anniversario die uxoris suę persolvat, post obitum vero eius nullus heredum suorum aliquid in his ultra iusticię habeat. Adiectum his etiam atque firmatum, ut si duę filię eius Rilíndis et Werndrúdis eodem in loco in habitu religionis sub obedientia et regula voluerint permanere, loci prelato attineat in corporalibus atque spiritualibus eisdem pro posse et nosse providere. Ut autem hęc omnia certa, rata et inconcussa consistant, auctorentur et maneant, presentis cyrógraphi kartam nostro sigillo signatam ad posterorum noticiam transmittimus, et temeratorem horum perpetui anathématis maledictione ex nostra, beati Petri et dei auctoritate dampnamus. Facta sunt hęc anno incarn. dom. M. C. XL. VIIII. indict. XII. epacta VIIII. concurrente V. ciclo lunari X. IIII id. Mai. regnante gloriosissimo rege Cůnrado, XIII. anno regni eius. Huius rei testes hii qui subscripti sunt: canonici maioris ęcclesię et capellani curie: Heroldus. Heinricus. Tiemo. Adelbertus. Cůnradus. Bůso. Ministeriales episcopii sive episcopi: Offo. Offo. Tiemar. Růpertus. Ditto. Wernher. Égespreht. Égelof. Bernger. Gotefrit. Heidenrich. Otto. Gotefrit. Richelm. Richolf. Ekehart. Ekehart. Růker. Gerhart. Hiltebrant. Craft.

[1] Michelrieth, westlich bei Triefenstein. [2] Derdingen bei Wertheim. [3] Erlenbach bei Markt-Heidenfeld.

5. Bischof Heinrich II von Würzburg bestättigt die Besitzungen und Rechte von Triefenstein und bewidmet zwei von ihm gestiftete Altäre in der neuerbauten Klosterkirche. 1. Juni 1164.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus dei gratia Wirceburgensium episcopus. Antecessorum nostrorum Emehardi videlicet, Embriconis, Sigefridi imitabile secuti exemplum ecclesiolam

beati Petri in Triefenstein, pauperculam quidem rebus sed non adeo personis ignobilem, promovere omnibus modis, privilegiis honorare novis et in pristinis confirmare disposuimus. quidquid igitur sive ab antecessoribus nostris sive ab aliis fidelibus christianis in parrochiis, prediis, agris, pratis, aquis, piscationibus dono sive concambio eidem ęcclesię collatum est, ratum ducimus ibidemque perpetuo inviolabiliter permanere decernimus. vicum vero, qui dicitur Michelriet, post obitum Cuonradi de Terehedingen eidem ęcclesię confirmamus in solidum, cyrografo super hoc pię memorię Sigefridi episcopi firmitatem dantes, et universaliter quidquid in presentiarum fructuario jure vel proprietario bona fide ac justo titulo possidere cognoscitur, a nullo unquam volumus mortalium temerari. preterea ut nostrum quoque illic memoriale non desit, prefatam ecclesiam sub antecessore nostro Gebehardo * vastatam incendio solotenusque collapsam, sed a dilecto filio nostro Folemaro preposito pro posse suo decentissime reparatam, rogatu ejusdem ac venerabilium fratrum nostrorum ibidem sub regula s. Augustini deo et beato Petro militantium purificare curavimus et duo illic altaria, in cripta unum, alterum vero ad crucem, sollempniter consecrare, pro concinnandis luminaribus dote congrua utrobique contradita. quidquid igitur de hûba Cuttonis necdum novatum est et excultum circa montem Crupenhalde, a valle media, que dicitur Kelre, ad viam castellariam sursum et crepidinem Mogi recta linea deorsum versus villam Erlebach [1], ad altare beati Nicolai in cripta contradidimus dotis nomine; altari vero beatę Marię Magdalenę ad crucem spinetum quoddam circa Cullebach, quod dicitur novale dominicum [2], nec non et agrum quendam ad pedem montis contra Lengefurt [3] cum omnimodo usufructu ac proprietate delegavimus. pro quo etiam mansum quendam, quem scultetus noster Gotefridus conducticio iure possederat, recepimus ab eadem ęcclesia et missatico nostro Adelberto, qui predictum agrum ad pedem montis situm a nobis in beneficio habuit, in eiusdem reconpensationem prestitimus. Ut igitur omnia hęc rata deinceps et inconvulsa in omne evum permaneant, presentem cartulàm super his fieri fecimus eamque sigilli nostri impressione signantes temeratorem eorum ex parte dei omnipotentis et beati Petri et nostri perpetui anathematis maledictione damnamus, nisi forte conversus et penitens aut a nobis aut a preposito nominati loci fuerit absolutus.

Huius rei testes sunt clerici Adelbertus prepositus de Honowe [4], Cuonradus presbiter, Ruodolfus subdiaconus. Laici: Marquardus de Grunbach [5], Cuonradus, Offo, Ruggerus, Rubbertus, Offo, Gotefridus, Werenherus, Egelolfus, Berengerus, Otto castellani de Hohenburg [6], Liutoldus de Gunderesleibe [7], Boto de Wirceburg, Eggehardus de

Rietfelt [8] et alii quam plures. Acta sunt hęc anno incarnationis dominicę M⁰. C⁰. LXIIII⁰. indict. XII. kal. Junii, imperante domino Friderico Romanorum imperatore augusto, Bobbone juniore urbano comite.

Das aufgedrückte runde Siegel zeigt einen sitzenden Bischof, von der flachen Umschrift ist noch lesbar: † HEINRICVS DEI . . . .

* zwischen 1122 und 1125.

[1] Erlenbach bei Markt-Heidenfeld. Die hier genannte Hube scheint in derselben Gegend und die via castellaria der Burgweg nach Homburg gewesen zu seyn. [2] sowol Cullebach als Fronrod (novale dominicum) scheinen blose Feldnamen. [3] Lengfurt am Main bei Triefenstein. [4] Honau im Rhein unterhalb Straßburg? [5] Burggrumbach, nordöstlich von Würzburg, wahrscheinlich aus derselben Familie wie die Vögte von Neustadt. S. oben S. 408. [6] Homburg am Main oberhalb Wertheim. [7] Günthersleben nördlich bei Würzburg. [8] vielleicht der Rindhof oder Reinfeld bei Schweinfurt.

6. Graf Poppo I von Wertheim versichert die Eigenthumsrechte des Klosters Triefenstein auf ein Gut zu Michelrieth. 1199.

In nomine domini. Quoniam scriptis traditę actiones presentium valde operantur ad extendendam memoriam futurorum, cautele sapientum visum est, ea, que a posteritatis noticia nolint aboleri, privilegiorum testimoniis debere perpetuari, unde ego Bobbo comes in Wertheim ęcclesiam beati Petri in Triefenstein, quam fideli dilectione amplector, a nullo successorum seu heredum meorum volens gravari, omnibus presentem paginam legentibus vel intelligentibus notifico, qualiter Ludewicus sacerdos de Espelbach [1] predium in villa Michelriet, quod a prefata ecclesia, quoad ipse viveret, censualiter tenebat, eodem iure michi concedi rogavit, cui petitioni non tam ipsius precum quam mee dilectionis intuitu Gotefridus tunc illius ecclesię prepositns cum ceteris fratribus annuit ea conditione, ut nullus heredum sive successorum meorum post obitum meum aliquid iuris sibi in memorato predio ascriberet, sed ecclesię beati Petri libere et sine omni contradictione vacaret; quod ego fideliter compromisi et ad compromissionis huius firmitatem a nullo violandam presentem manuscriptam sigilli mei inpressione roboravi. Actum anno dom. M⁰. C⁰. nonagesimo nono. indict. prima. coram hiis testibus: Richwino de Sweineburc [2], Cůnrado de Birchenvelt [3], Růggero de Remeningen [4], Heinrico de Espelbach, Francones ambo de Nwenbrunnen [5], Cůnradus de Husen [6], Fridericus de Grůnenwerde [7], Ůdelricus de Altertheim [8], Ruggerus parrochianus de Adelbertus homo, Richolvesheim [9].

Rundes Siegel in grauem Wachs mit dem einfachen rechts sehenden Adler. Umschrift: † BOBBO COMES DE WERTHEIM. Aschbach in seiner Geschichte der

Grafen von Wertheim kannte diese Urkunde nicht, deren Wappen bemerkenswerth ist, denn es hat noch nicht den wagrecht getheilten Schild, in dessen oberem Felde der halbe einfache Adler, in dem untern die drei Rosen (2 : 1) stehen. Dieser getheilte Wappenschild erscheint in einem Siegel des Grafen Poppo II um das Jahr 1235 bei Aschbach 2, Taf. 2, Fig. 1. und in dem seiner Frau Mechtilt, daselbst Fig. 3. Die Vermuthung liegt nahe, daß dieß vereinigte Wappen durch seine Heirat entstanden sey.

[1] Esselbach, nördlich bei Michelrieth. [2] Schweinberg bei Hardheim. [3] Birkenfeld im Landgericht Rothenfels. [4] Remlingen zwischen Würzburg und Wertheim. [5] Neubrunn zwischen Tauberbischofsheim und Homburg a. M. [6] entweder Hochhausen oder Niklashausen an der Tauber. [7] Grünenwörth bei Wertheim. [8] Ober- oder Unter-Altertheim zwischen Würzburg und Tauberbischofsheim. [9] Reicholzheim bei Wertheim.

7. Bischof Bertholt II von Würzburg befreit ein Gut zu Rettersheim von dem Lehensnexus zum Vortheil des Klosters Triefenstein, welches dasselbe gekauft hatte. 18. März 1284.

Bertholdus dei gratia episcopus Herbipolensis, scire volumus universos has litteras inspecturos, quod dilecti in Christo Fridericus prepositus et canonici monasterii in Triephenstein affirmantes, illud allodium situm in Retersheim [1], a nobis in feodo procedens, cum eius pertinenciis universis quesitis et non quesitis apud Heinricum de Reinstein seniorem, qui idem a nobis in feodo possidebat, pro triginta sex libris Hallensium se emisse, petiverunt, ut ipsum allodium a jugo juris feodi eximere et eis in subsidium suarum prebendarum donare in proprium curaremus. nos itaque attendentes ad augmentum divini nominis nos teneri, ut prepositus et canonici predicti possint in prefato monasterio domino deo perfectius et commodius famulari, ipsis et eorum monasterio allodium supra expressum cum eius pertinenciis universis quesitis et non quesitis nobis per memoratum Heinricum, emptionem, de qua predicitur, publice confitentem, libere resignatum, donamus in proprium iure meri proprii perpetim possidendum, jus feodi, quod nobis in eodem allodio conpetebat, a nobis et nostris successoribus penitus abdicantes, dantesque preposito et canonicis antedictis hanc paginam nostro sigillo signatam in testimonium huius donationis et evidentiam premissorum. Datum Herbipoli anno dom. M⁰. cc⁰. lxxxiiij⁰. sabbato ante dominicam Letare, pontificatus nostri anno decimo.

Parabolisches Siegel an rothen und gelben Seidenfäden in braunem Wachs. Umschrift: + BERTHOLDVS . DEI GRA . HERBIPOLENS . . . . Sitzender Bischof mit dem Stabe und dem Evangelienbuch.

[1] Rettersheim, nahe bei Triefenstein.

8. Die Grafen Ludwig und Thomas von Rieneck verzichten auf ihre erkaufte Vogtei über Triefenstein. 25. Febr. 1289.

Nos Ludewicus et Thomas filius eiusdem comites de Rienecke inspectoribus presentium recognoscimus publice universis, presentibus et futuris, quod illam advocatiam, quam apud honoratum virum Heinricum de Reinstein seniorem super monasterium in Triefenstein emeramus, ad manus reverendi patris domini Manegoldi Herbipolensis episcopi resignavimus et resignamus et eidem advocatie pro nobis et nostris heredibus, renunciamus in hiis litteris simpliciter et precise omne jus, quod nobis in ipsa conpetebat advocatia a nobis et ab ipsis heredibus penitus abdicantes. In cuius resignationis, renunciationis et abdicationis testimonium et evidentiam pleniorem hanc paginam dilectis in Christo . . . preposito et conventui dicti monasterii dedimus sigillo nostro evidentius roboratum. Et ego Thomas comes prefatus, quia sigillo proprio careo, sigillo patris mei prefati sum contentus. Datum anno dom. M⁰. cc⁰. lxxxviiij⁰. in die Mathie apostoli.

Rundes Reitersiegel in braunem Wachs, auf dem Schilde drei wagrechte Balken, auf dem Helme den Oberleib eines Schwans mit ausgebreiteten Flügeln. Umschrift: S LV̊DEWICI . COMITIS . D(*e R*)EINECKE (so).

9. Abt Gotfrit von Seligenstadt bestättigt die Ueberlassung der Güter seines Klosters zu Winden an Bronnbach. 3. März 1232.

G(odefridus) dei [1] abbas, L(ucianus) prior totusque conventus in Seligenstat tenore presentium ad noticiam volumus pervenire cunctorum, quod nos concessionem a nostris predecessoribus, venerabili abbate beate memorie Gebenone suoque tunc conventu Burnbacensi ecclesie factam, communi consilio et consensu gratam gerimus et acceptam, ut bona nostra in Wineden [2] possessione quieta teneant et perpetua, dum modo nobis annis singulis consuetudine compromissa decem uncias Wirceburgensis monete probate dicte fratres ecclesie solvere non ommittant. ut autem contractus iste nulla in posterum possit improbitate convelli, cartam hanc inde conscriptam nostris sigillis et universali nostro testimonio roboramus. Testes hujus rei sunt ego Godefridus abbas in Seligenstat, Lucianus prior, Cunradus de Hurste, Heimericus, Erbo, Cunradus Stella, Fridericus capellanus, Arnoldus camerarius, Wicnandus cellerarius, Starcradus, Godefridus, Fridericus; et de Burnbach Heinricus et Wolframus et ceteri quamplures. Acta sunt hec anno dom. incarn. M. cc. xxxii. datum v non. Martii.

[1] gratia fehlt. [2] Windheim bei Rothenfels am Main ist es wohl nicht.

10. Urtheil der Mainzischen Richter über einen Waldstreit des Klosters Bronnbach mit den Bauern zu Neukirchen. 19. Jan. 1232.

Anno domini M⁰. cc⁰. xxxii⁰. Cum ego H. cantor de Aschaphenburc et ego R. decanus de Cimmerin [1] et ego St. plebanus de Ditebure [2] judices a domno Maguntino delegati, causam, que vertebatur inter abbatem et conventum de Burnebach ex una parte et villanos de Nuenkirchen ex altera, in vigilia beatorum martirum Fabiani et Sebastiani (in*) Amerbach tractaremus, abbas tam per exhibitionem instrumentorum ecclesiarum, scilicet sancti Jacobi in Maguntia et in Seligenstat, quam per nuncios conventuum earundem ecclesiarum super hoc destinatos sufficienter ostendit, se bona, scilicet silvam in Winden, super qua controversia fuit, a prefatis ecclesiis pro censu annuo possidere, quod prefati nuncii coram nobis et universo conventu de Amerbach fuerunt publice protestati, unde cum nobis constiterit tam per rei evidentiam quam per testimonium vivorum, predicta bona Burnebacensi ecclesie pertinere, ea ipsi sentencialiter adiudicantes petente abbate presens scriptum sigillis nostris fecimus communiri. similiter et conventus in Amerbach ad peticionem eiusdem idem scriptum fecit sigilli ecclesie sue munimine roborari.

[1] Zimmern am Main bei Rothenfels. [2] Dittwar im Amt Tauberbischofsheim. * fehlt. Drei eingenähte Siegel.

11. Bestättigung des vorstehenden Urtheils durch den Erzbischof Sigfrit III von Mainz. 14. März 1232.

S. dei gratia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus. Sententiam, quam judices a nobis delegati pro Burnebacensi ecclesia super silva et bonis in Wineden iusticia mediante tulerunt, utpote iuste et legitime prolatam, approbamus et auctoritate metropolitica confirmamus, bona ipsa sub nostre protectionis defensionem assumentes et sub anathematis interminatione districtius inhibentes, ne quis in posterum predictos fratres super eisdem bonis indebite molestare presumat. Datum Maguntie pridie idus Martii. pontificatus nostri anno secundo.

Breites parabolisches Siegel in braunem Wachs, sehr schön gearbeitet, sitzender Bischof im Ornat, mit dem Stabe in der einen und dem Evangelienbuch in der andern Hand. Umschrift: † SIFRIDUS . DI . GRA . SCE . MAGUNTINE . SEDIS . ARCHIEPS.

12. Waldordnung für Reicholzheim bei Wertheim. 1237.

Fr. S. dictus abbas de Mulinbrunnin. tenore presentium pateat universis, quod lis, que vertebatur inter abbatem et conventum de Brunne-

bach ex una parte et comitem de Wertheim, Craftonem seniorem, Craftonem juniorem et villanos de Ricolfisheim ex altera super nemoribus Balcinstein, Sumirlitin et Reitheldin, nobis mediantibus per amicabilem conpositionem taliter est decisa, videlicet, quod predicti abbas et conventus, comes, milites et villani de communi consilio duos viros, qui vulgo dicuntur *heimburgen*, eligant de communi, qui omnibus silvis et terminis predicte ville presint secundum jus commune ceterarum villarum et consuetudinem rusticorum, de quorum licencia quolibet tempore, quo ligna secanda sunt, tantum de lignis secandis singulis assignetur, quantum singulorum bona exigunt et deposcunt, ut qui minus de bonis habent, lignorum minus accipiant, qui vero multum, multum eis iure debito conferatur. Sane sciendum, quod nullus de cetero in communibus silvis nisi de consilio et consensu predictorum fratrum, militum et villanorum novalia innovabit, et qui actenus hoc fecerunt, secundum iuris exigentiam emendabunt. Preterea sciendum, quod quicunque de lignis a communitate interdictis in die sine communi licencia secare presumpserit, pro iure quod dicitur *einunge*, quinque solidos hallensium dabit, de quibus solidus prefatis fratribus, solidus communi, solidus Craftoni seniori, solidus juniori, solidus rusticis conferetur. qui vero de nocte secare presumpserit, pro eodem iure dabit X solidos, qui predicto modo inter sepe dictos fratres, milites et rusticos equaliter dividentur, ita sane, quod de singulis solidis duo hallenses supra dictis duobus viris pro suo officio conferantur. Idem vero viri iurabunt, quod suum officium sine personarum acceptione fideliter exequentur. quod si alteri parti iniuriam fecerint, ita quod pars passa iniuriam probare potuerit, illi destituentur et alii loco eorum de communi consilio assumentur. Denique sciendum, quod si prefati comes, milites et villani predictam conpositionem attemptaverint communi proposito violare, abbas et conventus ius suum, sicut super dictis nemoribus in judicio domini pape obtinuerunt, plenarie exequentur, comes vero, milites et villani jus suum similiter prosequentur. Ad hujus rei firmitatem cartulam hanc describi et tam meo quam abbatis et comitis sigillis fecimus communiri. Testes sunt Boppo filius comitis. Wipertus de Amerbach, Albertus de Gamburc, Heinricus et Heroldus fratres de Gamburc, Heinricus de Bettenkeim [1] Ortliebus frater eius Heroldus frater eius Voiser. Heinricus de Windesbach, Richardus et Crafto de Sconevelt [2], Cunradus Screnke et alii quam plures. Actum anno dom. M⁰. cc⁰. xxxvij⁰.

Aus dem Original im gemeinsch. Löwensteinischen Archiv zu Wertheim. Dreieckiges Siegel des Grafen von Wertheim mit dem gewönlichen Wappen und der Umschrift: † SIGILL. COMITIS (*bop*) PONIS DE WERTHEIM. Das

zweite Siegel des Abtes von Bronnbach ist klein, parabolisch, zerbrochen, mit einem sitzenden Abte und der Umschrift: . . . VNNEBACH. Das dritte des Abtes Sigfrit von Maulbronn ist mehr erhalten, mit einem stehenden Abte und der Umschrift: † S. ABBA . . . . LENBRVNEN. Nach einer neueren und in wesentlichen Lesarten willkürlich geänderten und verdorbenen Abschrift steht diese Urkunde bei Aschbach 2, 30.

Diese Waldordnung besteht aus 3 Hauptstücken: 1) aus der Benutzung des Waldes, 2) dessen Beaufsichtigung, 3) den Strafen der Beschädigung. Zu 1. Es war Gemeindswald, der einer bestimmten Genossenschaft gehörte, abgetheilt in Hochwald und Hackwald. Der Holzhieb geschah im Hochwald, jeder Theilgenosse bekam davon so viel, als er nach Verhältniß seines Grundeigenthums (quantum singulorum bona exigunt) ansprechen konnte; der Hackwald wurde zu Neutfeldern (novalia) benutzt. Diese vertheilte man nach Loosen und die Abholzung einer solchen verloosten Waldfläche wurde dem Looszieher nicht als Holzantheil angerechnet. Der Hackwald wurde zu gleicher Zeit von allen Looszìehern abgehauen und der Boden ein Jahr lang zu Ackerfeld benutzt, darauf wieder eine Anzahl Jahre zu Buschwald herangezogen, bis die Abholzung wiederholt wurde. Daß alle Theilgenossen die gleichzeitige Einhaltung dieser Betriebsperioden beobachten mußten, war für die Gemeinde von großem Vortheil. Zu 2. Die Mark- und Waldaufseher oder Vorstände waren die Heimburgen, eigentliche Verwaltungsbeamten der Gemeinde über die Gemarkung, deren Namen auch in den Heingereiden oder Genossenschafts-Waldungen vorkommt. Zu 3. Einung ist hiernach sowol die Genossenschaft, als auch dasjenige, was an dieselbe von den Uebertretern ihrer Statuten geleistet wird, sey es, daß die Geldstrafe den Charakter einer Entschädigung hat, oder polizeiliches Zuchtmittel, oder beides zugleich ist.

[1] Bettingen bei Wertheim am Main, oder Böttigheim im Landgericht Homburg. [2] Schönfeld im A. Tauberbischofsheim.

13. Bischof Hermann von Würzburg beurkundet die Schenkung seines Lehnsmanns Wasmod von Pülfringen an das Kloster Bronnbach. 29. Juni 1241.

H. dei gratia Herbipolensis episcopus. Tenore presentium ad noticiam cupimus venire cunctorum, quod fidelis noster Wasmodus miles de Bilverincheim, divina inspiratione preventus, curiam suam, que vulgariter dicitur *Sedelhof*, in Bilverincheim, cum universa proprietate ad eandem curiam pertinente, collatâ manu sue uxoris Brunnebacensi monasterio pro salute animarum suarum liberaliter contulit et donavit, ita dumtaxat si heredem moriens non relinquat, sin autem favore divino heredem habuerit, eidem monasterio duos mansos cum curte sua in eadem villa, quos nunc Volzo excolit, similiter collata coniugis sue manu libere et absolute donavit, retento sibi et uxori sue, quoad vixerint, usufructu sub censu annuo libre cere in purificatione semper interim persolvende, bonis post ipsorum obitum ad idem monasterium universis

sine contradictione libere devolvendis. Ut igitur hec donatio tam legitime celebrata debitam optineat firmitatem, curtam hanc inde conscriptam testium annotatione et sigilli nostri duximus munimine roborandam. Testes itaque sunt: Conradus cognomine monachus, advocatus Wimpinensis de Bilversheim [1], et Eberhardus gener ipsius, et Heinricus de Sindolfesheim [2], Reinhardus de Hartheim [3], Conradus Colbenere, Berwardus, Heinricus Sunnendach, Ulricus de Gamburc, Erlewinus de Sueineburc [4] et alii quamplures. Datum Herbipoli anno domini M⁰. cc⁰. xl. primo, III kal. Julii, indictione XIIIj. episcopatus nostri anno sexto decimo.

Parabolisches Siegel, sitzender Bischof im Ornat mit dem Krummstab und dem offenen Evangelium. Auf dem Pallium sind 3 Medaillons, das auf der Brust hat ein Osterlamm zum Bilde, die andern auf den Schultern sind unkenntlich. Umschrift: † HERMANNVS DEI . GRA . . . ERB . . . . . EPC. Gößhardt S. 325 berührt wol die Schenkung, aber nicht diese Bestätigung.

[1] Pülfringen im Amt Walldürn. [2] Sindolsheim im Amt Adelsheim. [3] Hardheim bei Walldürn. [4] Schweinberg bei Hardheim.

14. Konrat Schenke von Klingenberg bestätigt als Lehensherr den Güterverkauf seiner Leute zu Grünenwörth an Bronnbach, wobei Bestimmungen über die Colonen gemacht werden. 8. Dez. 1244.

Cunradus pincerna de Clingenburc, tenore presentium pateat universis presentibus et futuris, quod ego una cum coniuge mea Cunegunde et liberis nostris Cunrado, Waltero et Alberto collatis manibus contulimus Burnbacensi monasterio ad usus conventus perpetuos speciales in nostrorum remissionem peccaminum duas areas et agrum unum in Gronewerde cum omni iure suo tam in terra quam in aqua, que bona fratres eiusdem monasterii viginti quinque talentis Hallensium coemerunt a nostris hominibus Reinlinde et filio eius Godefrido et Isindruda, cognomento Eiseche, eiusque filiis Rudegero, Ruperto et Wasmodo, qui bona eadem hactenus de manu nostra in feudo tenuerunt, cuius feudi restaurum idem nobis nostri homines in locis competentibus assignarunt. sane memorie commendandum, quod si memoratus conventus in eisdem bonis absolute et libere possidendis conversum quempiam sive colonos alios duxerit collocandos, nichil iuris habebunt in eisdem bonis coloni presentes, hoc excepto, quod edificiorum suorum sit eis condigna estimatio refundenda, bonis ipsis deinceps in omnimoda libertate mansuris. Ut igitur hec donatio pietatis rata permaneat nec cuiuspiam possit in posterum improbitate convelli, cartam hanc inde conscribi et sigilli nostri fecimus munimine roborari. Testes sunt domnus Godescalcus abbas, Heinricus et Wolframus monachi de Burnebach; filii mei Cunradus et Walterus;

Ditherus de Heidebach [1], Sifridus de Hochusin [2], Cunradus de Bratselden [3], Bertoldus Flor, Liupoldus scultetus, Otto et Sifridus de Bratselden fratres, milites; Sifridus Rufus, Godefridus de Gronewerde, Engilricus de Kennicheim [4], Rudegerus de Bratselden, Simon notarius meus et alii quamplures. Acta sunt hec apud castrum meum Clingenburc VI idus Decembris, verbi incarnati anno M. CC. XLIIII[to]., indict. II.

Das dreieckige Siegel hat im Schilde 5 aufrecht stehende Ruder, 3 größer, 2 dazwischen kürzer. Umschrift: S. CVNRADI PINCER*ne* DE CLINGENBVRC.

[1] Groß- oder Klein-Heubach bei Miltenberg. [2] Hochhausen bei Tauberbischofsheim. [3] Prodselden am Main. [4] Königheim bei Tauberbischofsheim.

15. Ein Diener des Propstes zu Triefenstein vermacht seine Güter zu Bettingen dem Kloster Bronnbach. 1245.

Frater Godescalcus, dictus abbas de Burnbach. Tenore presentium ad noticiam cupimus pervenire cunctorum, quod deo devotus famulus domini prepositi Stillantis petre Gerhardus, divinitus inspiratus, duos mansos in Atigengrunt [1], solventes annuatim maltrum tritici, siliginis maltrum et dimidium et avene tantundem, cum V unciis denariorum censualium, divine retributionis intuitu, nostro monasterio pro XIX talentis hallensium conparavit, retento sibi suisque fratribus Friderico et Wernhero professis monasterio in Sconrein [2], ad vestium supplementum, quoad vixerint, usufructu, bonis eisdem post obitum eorundem nostri monasterii utilitatibus cum omni solutionis integritate cessuris. Simili conditioni et iuri subiacebit dimidius mansus in Bettingen [3], qui vulgo *Lehen* dicitur, nostro monasterio a prefato G. ratione simili conparatus, solvens annuatim XL denarios censuales, preter IV denarios, quorum XVI annuatim monasterio census nomine derelictis, reliqui XX memorato G. et ipsius fratribus antedictis annuatim in die sancti Martini cum pensione prefata in Burnebach per maiorem cellerarium sine protractione qualibet persolventur. Ut igitur super premissis nulla in posterum cum lapsu temporis oblivio parti alterutri possit illabi et rationabiliter gesta debita gaudeant firmitate omnisque contendendi materia et occasio precludatur: cartam hanc inde conscribi et cum annotatione testium sigilli nostri fecimus munimine roborari. Testes itaque sunt Fridericus custos Petre stillantis, Godefridus plebanus de Wertheim, Bertholdus prior noster, Ludewicus supprior, Richardus cellerarius maior, Heinricus custos, Arnoldus cantor, Wernherus portarius, Rudegerus grangiarius, Arno vestiarius omnisque noster conventus . . Acta sunt hec incarnationis dominice anno M⁰. CC⁰. XL.⁰ quinto. indictione tercia, presidente

sedi apostolice domino Innocentio papa IV^to, pontificatus ipsius anno secundo.

Kleines parabolisches Siegel in braunem Wachs mit einem sitzenden Abte und der Umschrift: † SIGILL . ABBA*tis in Bru*NNEBACH.

In dieser Urk. sind talenta Hallensium mit dem gewönlichen libræ Hall. gleich, wie auch in einer Urk. bei *Gudenus* cod. 5, 33. Aus den Namen der Zeugen ersieht man, daß damals zu Bronnbach alle Klosterämter besetzt waren, also der Convent viele Mitglieder hatte. Durch eine solche Ueberzahl geriethen die Klöster in Schulden, was bei Bronnbach die Urk. v. 1. Juli 1274 zu verrathen scheint. Vgl. dazu den Rath Göbhardt's in seiner Chronik S. 379.

[1] Ist ausgegangen, oder war nur ein Feldnamen. [2] Schönrain, jetzt Ruine auf einem Berge am Main im Landgericht Gemünden. [3] bei Wertheim.

16. Bestellung der Salmänner für den Zehntenverkauf des Ritters Otto von Hainstatt an Bronnbach. 18. April 1247.

Venerabili domino suo H. Herbipolensi episcopo et fidelibus suis Eberhardo et Arnoldo fratribus nobilibus de Ussincheim [1], Cunrado filio Riwini de Durne [2], et Hermanno vicedomno Ascaffenburgensi C. de Durne, fidelis domni Herbipolensis, sincere devotionis debitum famulatum. Cum fidelis noster Otto, miles de Heinstat [3], per manum nostram collatis manibus uxoris sue et liberorum suorum monasterio Burnebacensi decimam in Durreberc [4], Luchenberc et Wineden, quam hereditario jure tenet ab ecclesia Maguntina vendiderit et in restaurum, quod *ursaze* dicitur apud vulgus, eidem monasterio constituerit curiam ipsius in Steden [5] cum suis attinentiis et censum annuum XXVI unciarum hallensium de XI *seldenariis* ibidem, nec non et universa bona sua ibidem tam in villa quam extra, sicut in littera ipsius contractus evidentius declaratur, et pars utraque vos elegerit nobiscum *salemannos* ad bona prenominata in Steden Burnebacensi monasterio conservanda jure *salemannico*, quemadmodum nos pars utraque rogavit, reverentiam et dilectionem vestram affectuose rogamus, quatinus in premissis bonis ecclesie conservandis nobiscum *salemanni* esse curetis, Datum XIV^mo. kal. Maij, anno domini M^0. CC^0. xl. septimo. indictione quinta.

Parabolisches Siegel mit einem stehenden Ritter, der einen unkenntlichen Wappenschild in der Rechten hält. Umschrift: † SIGILLVM . CVNRADI . DE . DVR*ne*. Zu dieser und andern Bronnbacher Urkunden (Bd. 2, 294 — 303) sind die Salmannen die Gewährsleute für die geschehene Veräußerung von Grundstücken; bestanden diese in Lehen, so waren der vorgesetzte Lehensherr und die Verwandten des Vasallen gewöhnlich die Salmänner, oder der Lehensherr konnte auch andere dazu bestellen, welche dem Käufer das Eigenthum und den Besitz des erworbenen Gutes garantirten. Da die Salmänner meist in den fränkischen Ländern vorkommen, so ist ein Beispiel aus Schwaben schon an sich bemerkenswerth, um sowol die Ausbreitung derselben als auch ihre

Unterschiede kennen zu lernen. Das folgende scheint mir auch deshalb erheblich, weil es über das Institut genaue Auskunft gibt. Es steht im Cop. Buch von Salem Bd. 3, 194. Ein Bürger von Stein besaß zu Konstanz ein Haus von dem dortigen Spital zu Erblehen und verkaufte es mit Zustimmung des Spitals dem Kloster Salmannsweiler zum freien Eigenthum. Dies geschah also: ipsum hospitale proprietatem eiusdem domus in prefatum monasterium de Salem transtulit adhibita omni sollempnitate, que in venditionibus seu traditionibus fieri solet vel debet, specialiter autem illa *interveniente* sollempnitate, que per viros, qui vulgariter *salliute* dicuntur, fieri solet, *cum moris sit, proprietatem possessionum in Constantia sitarum aliâs homines, civium conditionem non habentium* (lies habentes), *sine viris ad hoc deputatis possideri non posse nec teneri.* fuerunt autem *salliute, qui ex parte dicti hospitalis ipsam domum possederunt et eam monasterio sepe dicto, hospitalis nomine, resignaverunt*, videlicet Rŭdolfus Joehelarius et Cŭnradus sub scopa, subnotati vero Cŭnradus et Waltherus fratres et Rŭdolfus dictus der Rŭhe *patrueles* eorum, dicti Joeheler, *eandem domum nomine predicti monasterii supradicto jure receperunt, ipsi monasterio perpetuo quiete et libere possidendam.* Anno 1271. Es handelte sich also darum, wie das Haus rechtskräftig Eigenthum von Salem werden sollte. Weder der Erbpächter desselben, noch der frühere Eigenthümer das Spital, noch der neue das Kloster waren Bürger (civium conditionem non habebant), und solche andere Leute (aliâs homines, besser alios) konnten kein Eigenthum von Besitzungen in Konstanz erwerben (proprietatem possessionum in Constantia sitarum) ohne Dazwischenkunft oder Vermittlung (interveniens sollempnitas) Konstanzer Bürger, welche Salmänner wurden. Diese mußten, wie es scheint, unter einander verwandt seyn, und es wurde durch ihre Vermittlung die Uebergabe bewerkstelligt. Das Spital übertrug also seinen Besitz des Hauses zwei Salmännern mit dem Auftrag, denselben den Bevollmächtigten des Klosters zu übergeben; dieses hatte die Vatersbrüder jener beiden zu seinen Salmännern bevollmächtigt, mit dem Auftrag, im Namen des Klosters den Besitz des Hauses von den Salmännern des Spitals zu übernehmen. Dies geschah und das Kloster kam so in den ewigen ungestörten Besitz des Hauses, der dem Eigenthum gleichzustellen war. Die Salmänner waren daher eigentlich eine Fiction, durch welche der Uebergang des Grundbesitzes unter Nichtbürgern betrachtet wurde, als sey er zwischen erbberechtigten bürgerlichen Verwandten geschehen. Daher auch ihr Namen von Sal, was ursprünglich ein Herrenhaus, ein eigenes Haus bedeutete, woran sich der Begriff Salgut (terra salica) d. h. Eigengut knüpfte, wonach Salmänner eigentlich diejenigen sind, die über ein zur Familie oder zur Erbmasse gehöriges Grundstück als Familienglieder verfügen. Wie weit die Rechtsanstalt der Salmänner zurückgehe, kann ich aus Mangel an Urkunden nicht sagen, wenn aber der Eigennamen Salaman, Salman (oft in Salomon verändert) damit einerlei ist, so reichen die Salmänner in eine frühe Zeit zurück.

[1] Uißigheim im Amt Tauberbischofsheim. [2] Walldürn. [3] Hainstadt im Amt Buchen. [4] Dörrenberg bei Brückenau scheint mir zu entfernt, ich halte es für den jetzigen Dörrhof, und Luchenberc für den jetzigen Laukenhof, beide in der Nähe von Freudenberg. Göbhardt S. 324 nennt jenen Hof curia

Dürreberg, ohne seine Lage anzugeben. [5] vielleicht Wolferstetten im Amt Tauberbischofsheim.

17. Das Domcapitel zu Würzburg gibt während der Sedisvacanz die Erlaubniß, daß Triefenstein seiner Schulden wegen zwei Drittel seines Zehntens zu Dörlesberg an Bronnbach verkaufen dürfe, und verspricht die Zustimmung des künftigen Bischofs. 30. März 1269.

In nomine domini. Bertholdus decanus, Manegoldus sancti Johannis in Hauge prepositus, Otto custos totumque capitulum maioris ecclesie Herbipolensis in perpetuum. Posteritatis calumpnie litterarum alienandum est cautione. notum sit ergo tam presentibus quam futuris, quod cum ecclesia Stillantis petre ad solutionem eorum, quibus constringitur, debitorum suas cogatur vendere possessiones, preposito et canonicis eiusdem loci regularibus indulgemus, quatenus duas partes decime, quam possident in Torlichsbur, Brunebacensi vendant monasterio ea libertate, ut nulla futurorum contradictione utramque tam vendentem scilicet quam ementem aliquatenus contingat ecclesiam impediri. Ad huius igitur inter predictas ecclesias coemptionis facultatem liberiorem ac cautiorem presenti scedule nostra fecimus appendi sigilla. preterea promittimus, quod emptionem prefatam ecclesie nostre futurus episcopus et ratam sit habiturus et sine dampno fratrum Brunebacensium sigilli sui robore firmaturus. Testes huius nostre permissionis ac supradicte conventionis sunt Hermannus de Wilperc et Wernherus de Tanneberc [1] canonici maioris ecclesie, Gerhardus cellerarius Novi monasterii, Ludewicus de Bilhilteheim, frater Cunradus Leingrube commendator domus hospitalis de Wirzeburc, Fridericus Willemut, Heinricus de Bleichvelt [2] cives Herbipolenses. Datum anno ab incarnatione domini M. CC. lx. nono, sabbato infra octavam pasche.

Siegel 1 zerbrochen, 2 parabolisch in braunem Wachs. Auf einem gothischen Thorbogen steht der h. Kilian mit der Beischrift: S. KILIANVS. Umschrift: SIGILLVM . PORT . MONASTERII .... Siegel 3, Stoff und Form dieselben, stehender Johannes der Täufer, der in einer Hostie das Osterlamm in der Linken trägt. Umschrift: † S. MANEGOLDI . PŌTI . IN . HOVGE . HERBIBIPŌL. (so). Siegel 4. gothischer Thorbogen, in welchem der Bischof einen Betenden segnet, darüber eine thurmartige Kuppel mit 2 Seitenthürmen. Umschrift: S. OTTONIS CVSTOD . ET ARCHIDIAC . HERBIPO. Göbhardt S. 328 gibt den Kaufpreis an, 100 Pfund Heller.

[1] Tannenberg bei Bensheim an der Bergstraße. [2] Ober- und Unterpleichfeld zwischen Würzburg und Schweinfurt.

18. Das Kloster Bronnbach verkauft sein Haus, einige Grundstücke zu Dietenhausen und den kleinen Zehnten seines Hofguts in Kupprichhausen, nebst seinem Holzrecht im dortigen Gemeindswalde an den Ritter Hein-

rich von Schweigern, welcher diese Kaufstücke zum Unterhalt des Priesters bestimmt, der den regelmäßigen Gottesdienst in der Kapelle zu Dietenhausen besorgen soll. 1. Juli 1274.

In nomine domini amen. Quia ea, que aguntur in tempore, processu temporis in oblivionem transeunt, si non scripti memorie commendantur, noverint igitur universi, presentem litteram inspecturi, quod nos frater Conradus dictus abbas monasterii sancte Marie in Brunnebach de consensu nostri conventus vendidimus domum contiguam capelle nostre Dietenhusen [1], et pratum eidem domui attinens, et tres agros eidem capelle adiacentes, et vineam, que dicitur monachorum, iuxta predictos agros, et minutam decimam in predio nostro Cuppergehusen, et ius secandi ligna in silva nostra Hegenbůche, sicut villani ibidem habent, Heinrico militi dicto Stehelere de Sweigeren [2] pro XVI libris hallensium, per quas nos et ecclesiam nostram apud Judeum, dictum Munt, in Grůnsvelt [3] absolvimus ab usuris. Qui miles eadem bona predicte capelle nostre tradidit sub hac forma, quod sacerdos, qui per nos vel successores nostros institutus fuerit ad officiandam capellam eandem, habebit bona memorata eo jure, quo nostra ecclesia actenus habuerit et possedit. Ne autem huiusmodi bona a prefata capella, que ei sunt ex devotione comparata, per nos vel successores nostros aliquatenus abstrahantur, prefatus miles sibi et posteritati sue, si ea temere, que premisimus, attemptaverimus, quod absit, in aliam ecclesiam, quamcunque duxerint, reservavit transferendi omnimodam potestatem. Testes huius rei sunt frater Heinricus, olim abbas de Enkersberge, frater C. dictus Srenko, frater Richardus cantor, frater H de Smerenbach [4], frater H. dictus Kirieleison monachi nostri monasterii. Laici vero Gotfridus miles dictus Duringus, H. dictus Canus de Sweigern, Walther dictus Billung, Sifridus frater eius, Waltherus Lammeshorn, Sifridus tonsus, rustici in Cuppurgehusen et alii quam plures. Ut autem hec inconvulsa permaneant, presentem litteram sigillo nostro et fratris C. commendatoris domus sancti Johannis in Wollechingen [5] duximus roborandam. Acta sunt hec anno domini M⁰. cc⁰. lxxiiij⁰. die dominica proxima post festum apostolorum Petri et Pauli.

Das Siegel des Comthurs von Wölchingen ist abgerissen, das Bronnbacher ist das gewönliche Abteisiegel.

[1] Jetzt Kupprichhausen im A. Borberg, da aber dieses Dorf auch in der Urkunde genannt ist, so war Dietenhausen damals noch nicht mit Kupprichhausen vereinigt. [2] Schweigern im Amt Borberg. [3] Städtchen bei Tauberbischofsheim. [4] wahrscheinlich Schmerlenbach bei Aschaffenburg. [5] Wölchingen bei Borberg mit einer alten und merkwürdigen Kirche.

19. Mehtilt, Wittwe des Grafen Boppo v. Wertheim, schenkt dem Kloster Bronnbach einen Hörigen zu Bettingen. 2. Jan. 1283.

Ego Mehthildis, relicta quondam Bopponis comitis in Wertheim, notum facio universis tam presentibus quam futuris, quod unanimi consensu Wolveradi generi mei, meorumque heredum, Sibotonem sutorem in Bettenkein conmorantem ecclesie Brunnebacensi ob spem remunerationis eterne libere contuli et ab omni prorsus exactionis sarcina absolutum, tali prehabita condicione, ut idem Siboto talia bona propriá conparet, de quibus singulis annis in octava beati Martini in anniversario Bopponis comitis felicis memorie, mei mariti, indeficienter libra cere prenominato cenobio ministretur. ne autem super hiis aliqua possit in posterum calumpnia suboriri, presentem cartam in testimonium scribi feci, sigillo proprio et sigillo prefati Wolveradi mei generi roboratam. Datum anno domini M⁰. cc⁰. lxxxj⁰. in crastino circumcisionis domini.

Siegel 1 parabolisch in braunem Wachs, stehende Gräfin mit einem Schleier und langem Mantel; sie legt die Linke auf die Brust und hält auf der Rechten den Wertheimischen Wappenschild. Zu ihrer Rechten ein Stern, zur Linken eine Lilie. Umschrift: † S. MEHTHILDIS . COMITISSE . DE . WERTHEIM. Siegel 2 ist zerbröckelt.

20. Bischof Mangolt von Würzburg compromittirt auf die Schiedsrichter des Grafen Rudolf von Wertheim wegen der Streitigkeit des Pfarrers zu Wertheim mit dem Convent zu Triefenstein über die Kapelle zu Dörlesberg. 19. Jänner 1289.

Manegoldus dei gracia Herbipolensis ecclesie episcopus, recognoscimus per presentes et constare cupimus universis, quod cum vir nobilis Rudolfus comes de Wertheim et Heinricus plebanus in Wertheim super materia questionis, que inter ipsos ex una et conventum de Stillante petra ex parte altera de capella in villa Torlichesbur dinoscitur ventilari, in honorabiles viros Rudolfum decanum et Albertum de Leuwenstein scolasticum ecclesie nostre, nec non in religiosos viros . . priorem et lectorem de domo Predicatorum Herbipolensium, tanquam in arbitratores, diffinitores seu amicabiles compositores compromittere decreverint, prout in iustrumento exinde confecto et sigillorum comitis et plebani prefatorum apensionibus communito vidimus contineri. Nos pro ipso conventu de Stillante petra et nomine eiusdem in prefatas quatuor personas super questione prelibata consimili modo, quo supradicti comes de Wertheim et plebanus ibidem compromiserunt, compromittimus per hec scripta, consencientes ac ratum et gratum habentes unâ cum conventu predicto, quicquid per compromissum huiusmodi fuerit

ordinatum. In cuius rei testimonium presens scriptum sigilli nostri et sigilli conventus de Stillante petra appensionibus duximus roborandum. Datum Herbipoli in crastino beate Prisce virginis, anno domini M°. cc°. Lxxxviii°.

Siegel 1 parabolisch in grauem Wachs, etwas zerbrochen; sitzender Bischof in der Rechten den Stab, in der Linken das offene Evangelienbuch. Umschr.: MANEGOLDVS DEI GRA HERBIPO*lensis episcopus*. Siegel 2 dieselbe Form und Stoff, nur kleiner; stehender Apostel Petrus mit dem Schlüssel. Umschr.: † S. CAPITVLI DE TRIEFENSTEIN.

21. Spruch der Schiedsrichter über das Eigenthum der Kapelle zu Dörlesberg. 14. Juni 1290.

Nos . . abbas monasterii in Brunnebach, . . prior et lector ordinis Predicatorum, Albertus decanus in Houge et Albertus de Lewenstein scolasticus arbitri, diffinitores sive amicabiles compositores super illa questione, que vertebatur inter honorabilem virum Rudolfum comitem de Wertheim et Heinricum plebanum eiusdem opidi ex una, et . . prepositum necnon conventum de Stillante petra ex parte altera, pro capella illa in villa Torlichsbure a partibus hinc inde constituti sive deputati, constare cupimus universis presentibus et futuris, quod cum predicte partes in nos compromisissent tamquam in arbitros, diffinitores sive amicabiles compositores, et sub periculo ipsius cause se obligassent stare nostro arbitrio, nos matura deliberacione prehabita cognitis meritis utriusque partis in ipsa causa arbitrando, diffiniendo et amicabiliter componendo pronunciamus, quod prefatus Heinricus plebanus de Wertheim vel eius successores nichil iuris habent, vel habere debent in predicta capella Torlichsbure et bonis ipsi capelle attinentibus; pronunciamus etiam, quod prefatus plebanus resignare debet sepedictam capellam, et expresse renunciare omni juri, quod sibi conpetere posset in posterum pro memorata capella, quod idem H. plebanus fecit sponte post nostri arbitrii pronunciacionem. quo facto prefati prepositus et conventus Stillantis petre contulerunt ipsi plebano consensu honorabilis viri domini Heinrici de Wechmar, prepositi Herbipolensis et archidiaconi ipsius loci accedente, ipsam capellam pure propter deum regendam pariter et tenendam; eo autem cedente vel decedente vel etiam resignante memorata capella cum suis attinenciis ad prefatam ecclesiam Stillantis petre devolvetur omnibus condicionibus et excepcionibus procul motis, ita quod ipsam capellam per se vel unum de conventu ipsorum vel per alios, quoscumque voluerint, possunt officiare secundum indultum privilegiorum suorum, prout ipsis pro utilitate sue ecclesie videbitur expedire. Ut autem ea, que premissa sunt, robur firmitatis

perpetuo obtineant et inconwlsa permaneant, sigilla videlicet reverendi patris domini nostri M. Herbipolensis episcopi, domini prepositi et archidiaconi supradicti, decani in Houge necnon scolastici predictorum, quibus prior et lector predicti contenti sunt, una cum sigillis conventus et plebani supradictorum presentibus sunt appensa. Datum anno domini M⁰. cc⁰. lxxxx⁰. in vigilia beati Viti, pontificatus supradicti domini nostri episcopi anno tercio. Sigillum etiam domini . . abbatis de Brunnebach appositum est presenti scripto. actum ut supra.

Siegel 1 wie an voriger Urkunde, und zwar ganz; die dort abgebrochenen Buchstaben sind OLEN . EPS . Siegel 2 parabolisch in grauem Wachs wie die übrigen; ein gothischer Thorbogen, worunter der Archidiakon steht und die schwörende Hand emporhebt; über dem Bogen auf einem Postamente das Brustbild des Bischofs. Umschrift: S. HEINR. D. WECHMAR PPOI . ECCE . HERBI . . . . Siegel 3 mit einem stehenden Abte, Umschrift abgestoßen. Siegel 4, Johannes der Täufer stehend, trägt sein abgehauenes Haupt in der Schüssel, mit der Beischrift: S. IOHANES. Umschrift: † S. ALBERTI . DECANI . IN . HAVGE. Siegel 5 halb zerbrochen. Umschrift: . . . ' . EWENSTEIN . . OL . GT . . . Siegel 6 Triefenstein wie bei der vorigen Urkunde. Siegel 7 sehr klein und undeutlich. Umschrift: . . . . WERT*heim*.

22. Elisabeth, Wittwe Gotfrids v. Hohenlohe, verkauft ihre sämmtliche Rechte zu Dörlesberg an Bronnbach ꝛc. 7. Febr. 1293.

Nos Elyzabet, relicta nobilis viri Godefridi quondam domini de Hohenloch, tenore presentium recognoscimus et constare volumus vniversis, quod nos omnia bona nostra in Torlispur in hominibus propriis vniversis ibidem et cum omni iurisdictione ville eiusdem, quocunque nomine censeatur, videlicet advocatie, redituum, censuum, nemorum, pratorum, pascuarum ac aliorum proventuum, quocunque nomine censeatur, vendidimus et tradidimus religiosis viris abbati et conventui in Brunnebach pro centum libris hallensis pecunie numerate in meram et liberam proprietatem eo iure, quo ad nos et ad omnes antecessores nostros pertinere dinoscebatur, perpetuo possidendam. quam pecuniam nos ab ipsis integraliter recepisse et in nostros usus proprios convertisse per presentes litteras profitemur. ad habundantiorem autem cautelam et certitudinem pleniorem predicto abbati et suo conventui in Brunnebach faciendam nos Arnoldum dictum Bleichin, Waltherum dictum Kottebuz milites, et Cunradum advocatum de Uttingen [1] fideiussores ipsis obligamus, ut firmam eis warandiam libere emptionis et omnis huius tractatus prenotati, sine omni impedimento et periculo, ritu debito faciamus. Ut igitur hec rata et inconvulsa firmiter perseverent, literam hanc inde conscriptam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Datum anno domini M⁰. cc⁰. nonagesimo iij. vij. idus Februarii.

Das Siegel ist abgerissen. Göbhardt S. 330 erwähnt diesen Kauf.
[1] Uettingen im Landgericht Homburg.

23. Graf Rudolf v. Wertheim und seine Frau Kunegunt, Markgräfin von Baden, verkaufen 2 Höfe zu Grünenwörth an Bronnbach. 21. April 1294.

Fidelis est litterarum custodia, que rerum seriem eloquitur evidenter et emergentibus calumpniis firma obviat veritate. eapropter nos Rudolfus comes de Wertheim una cum nostra conjuge Kunegunde marchionissa dicta de Baden litteris presentibus profitemur, quod nos coadunata manu et pari consensu ac plena voluntate filie nostre Mezze favente vendimus et tradimus, vendidimus et tradidimus in hiis scriptis conventui et monasterio de Brunnebach quedam bona nostra in Grunenwerth, videlicet curtem, quam incolit Godefridus villanus ibidem, solventem annis singulis XVI maltra siliginis et duo tritici et sex avene et pullum carnisprivialem, et item aliam curiam, quam incolit Cunradus, solventem annuatim sex maltra siliginis et duo tritici et quatuor avene et pullum carnisprivialem, cum omnibus attinenciis earundem curiarum et iuribus hactenus debitis et consuetis in meram et liberam proprietatem iure perpetuo possidenda. pro vendicione autem eorundem bonorum nos quandam summam pecunie numerate et in usus nostros converse a predicto conventu et monasterio recepisse per presentes litteras protestamur; et sciendum, quod villani predictorum bonorum seu heredes ipsorum nichil iuris, quod *heubetreht* vel *buteil* wlgariter notatur, nullo umquam tempore de bonis eisdem aliquatenus ministrabunt. item notandum, quod si tercia pars decime curtis Godefridi predicti modo quolibet ab eadem curte alienata fuerit et ahstracta in posterum, ut exinde defectus aliquis in solvenda pensione debita memorato monasterio habeatur, nos et omnes nostri successores resarciendo eundem defectum supplementum de aliis nostris bonis et restaurum debitum faciemus. Ut igitur de premissis nullius ambiguitatis scrupulus vel calumpniandi possit occasio in posterum suboriri, litteram hanc exinde conscriptam nostro et predicte coniugis nostre sigillo duximus cum annotacione testium roborandam. Testes autem sunt: Fridericus dictus de Flache miles, Gerhardus de Lapide dictus, Cunradus dictus Clinchauch, Wolvelinus dictus Mor, Craftto de Lupus, Henricus de Ergersheim, Ruckerus scultetus in Wertheim, Henricus Bogeherre, Cnappo, Cunradus Bichel, Cunradus Srenke cives in Wertheim, et quamplures alii fide digni. Actum et datum anno domini M^{0}. CC^{0}. nonagesimo IIIj^{0}. feria quarta post diem Pasche.

Siegel 1 das runde Wertheimer Reitersiegel. Umschrift: S. RVDOLFI . COMITIS . . . VERTHIM. Siegel 2, stehende Frau, die mit der Rechten den

wertheimischen Schild hält. Umschrift: *S.* CVNEGVND . COMITIS . . . . . Das Gepräge ist sehr undeutlich. Göbhardt S. 330 erwähnt diesen Kauf, Aschbach 2, 55 gibt die Urkunde wieder nach einer fehlerhaften Abschrift.

24. Erkenbert von Otterbach verkauft zwei Höfe in Pülfringen an das Kloster Bronnbach. 24. März 1298.

Quoniam ea, que geruntur in tempore, plerumque cum processu temporis de memoria elabuntur, nisi litterarum testimonio perhennentur, ea propter ego Erkinbertus dictus de Ottirbach [1] tenore scripti presentis ad notitiam cunctorum cupio pervenire, quod ego coadunata manu uxoris mee Gute bona mea in Bilverinkein sita, videlicet duas curias cum omnibus attinenciis et juribus earum, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, que bona socrus mea Methildis, relicta quondam . . . dicti Turingi, ex consensu omnium heredum suorum, videlicet Gotfridi filii sui dicti Turing et duarum filiarum suarum Elizabet et Jutte, mihi et mee uxori dicte Gute contulit libera et nullius advocatie vel dominio seu quomodolibet aliter subiecta, titulo proprietatis possidenda, vendidi, tradidi, vendo et trado per presentes venerabili . . abbati et conventui in Brunnebach pro xx. libris denariorum, libera et omnimodis absoluta, iure proprietatis perpetuo possidenda. quam pecuniam me fateor recepisse et in usus meos et heredum meorum convertisse. insuper pro warandia secundum iuris exigenciam predicto . . abbati et conventui de prenominatis bonis facienda Gotfridum sororium meum dictum Turing in solidum obligavi. ad horum igitur omnium evidens argumentum et munimen sigillum venerabilis domini . . abbatis de Amirbach vice una et ex parte supradicti Gotfridi dicti Turing vice altera ad preces meas presentibus est appensum, quia in eorum dominio et advocatia predicta villa Bilverinkein consistit, exceptis penitus predictis bonis, que vendidi, ut dictum est, sepedicto abbati et conventui in Brunnebach sine vara. renuncio etiam omni auxilio iuris canonici vel civilis et omni actioni et inpetitioni, que mihi et meis heredibus congruere videbatur. Et ego Gotfridus dictus Turing, quia proprio sigillo carui, sigillo venerabilis domini . . . abbatis de Amirbach usus sum in hac parte. Cuius rei testes sunt . . plebanus de Gissinkein [2], . . miles dictus de Kanninberg, Fridericus dictus Zhingel, H. dictus pistor, scabini in sepedicta villa et alii quam plures. Datum anno domini M⁰. cc⁰. xc⁰. viij⁰. viiij⁰. kal. Aprilis, feria secunda post dominicam Judica.

Das erste Siegel ist etwas zerbrochen, das zweite zeigt einen stehenden Abt, Umschrift: † CVNR . DEI . GRA . ABBAS . ECCLE . AMORBACH. Dieser Konrat von Schweinberg war Abt zu Amorbach von 1284 bis 1298. S. *Gropp*, ætas monast. Amorbach p. 85.

[1] Otterbach, westlich bei Amorbach. [2] Gissigheim bei Pülfringen im Amt Gerlachsheim.

25. Die Gemeinde Külsheim bezeugt, daß Heinrich Gansweide seine Ansprüche auf eine Wiese bei Dörlesberg zu Gunsten des Klosters Bronnbach aufgegeben habe. 25. Juli 1299.

Nos . . advocatus, scabini ceterique cives vniversitatis in Kulsheim omnibus hanc litteram inspecturis volumus esse notum, quod cum Rukerus quondam de Huntheim [1] ob anime sue remedium et salutem venerabili domno . . abbati et conventui in Brunnebach pratum suum, dictum *di holderswise*, situm in Turlichesbur, donaverit et contulerit libere perpetuo possidendum, super quo Heinricus dictus *Gansweide* concitatus aliquid iuris sibi conpetere credens predictos domnum . . abbatem et conventum in possessione prati predicti sepius impedierit enormiter infestando, prenominatus Heinricus dictus *Gansweide* coadunata manu uxoris sue propter remedium animarum suarum omni juri seu inpeticioni, que sibi in predicto prato conpetere credebat, ore, manu et calamo renuntians, ut wlgariter est consuetum, a se penitus abdicando, predictos domnum . . abbatem et conventum mittens in perpetuam atque proprietariam possessionem prati. In cuius rei testimonium sigillum universitatis nostre sub annotatione testium subscriptorum presentibus est appensum. testes sunt C. miles de Kanninberg, C. advocatus de Nuwenkirchen [2], Heinricus Nidecker advocatus in Kulsheim, Dithmarus *inme steinech*, Arnolt Birser et alii quam plures fide digni. Datum anno domini M°. CC°. XC°. IX°., decimo kl. Augusti, in die beati Jacobi apostoli.

Rundes Siegel in grauem Wachs mit dem Brustbilde eines Bischofs auf einem Postament, der mit der Rechten schwört, mit der Linken das Evangelium emporhebt. Umschrift: † SIGILLVM OPIDI . IN . KVLLISHEIM.

Da der Fruchthalm, mit und ohne Aehre (calamus, stipula, festuca), den Bau und Ertrag des Bodens bezeichnet, so war, besonders in den Ländern des fränkischen Rechtes, die Uebergabe des Halmes vor Gericht ein Sinnbild der vollzogenen Veräußerung 1) von gebauten Grundstücken, 2) deren Naturalertrag, wie in obiger Urkunde, 3) deren Geldrenten, wie bei Häusern u. dgl. Die Uebergabe des Halmes bezeichnete dasjenige, was der Uebergebende besaß oder ansprach, jedenfalls aber mußte die Sache ein bauliches oder urbares Grundstück seyn, daher konnte mit dem Halme auch der Anspruch auf Nutznießung übergeben werden, weshalb diese Handlung auch bei Verzichten auf Grund und Boden vorkommt.

Ich setze einige Beispiele aus Straßburger Urkunden her. Von 1332. H. civis et K. ejus uxor *manu choadunata* vendiderunt curiam cum ejus domo, orto, edificiis, amplitudine et juribus universis . . . Transtulerunt dicti venditores pro se et eorum heredibus universis *per porrectionem calami, ut est*

moris, in prefatum emptorem *presentem* ac sibi et eius heredibus universis *recipientem* omne jus, possessionem, proprietatem et dominium vel quasi, que ipsis venditoribus in curia et ejus edificiis prescriptis competebant aut competere poterant modo quovis. Cop.=Buch des Münsters f. 8. In diesem Beispiele ist Form und Inhalt dieser Rechtshandlung vollständig ausgedrückt, in andern Urk. wird die Sache kurz durch die Formel „mit Hand und Halm" berührt. Beispiel einer Hausrente v. 1321. ibid. f. 12. H. vendidit et resignavit libere *redditus* annuos decem solidorum *super domo et area.* — transtulit etiam pro se et ejus heredibus quibuscunque *per porrectionem calami, ut est moris,* in prefatum emptorem *presentem et recipientem* omne jus, possessionem, proprietatem et dominium vel quasi, que sibi *in dictis redditibus* competebant, aut competere poterant modo quovis. S. auch Urk.=Buch v. Otterberg v. Remling und Frey. S. 212. Dieser Gebrauch ist römischen Ursprungs.

Für das nicht angebaute Grundstück war die eigentliche Formel Wasen und Zweig, nämlich für Wiesen und Wald und deren ungebauten Ertrag Gras und Holz. Was vorübergehend nicht gebaut wurde, hieß incultum, wie z. B. die Brache. Folgende Stelle macht die drei Unterschiede deutlich. Cop. Buch v. Salem 2, 361. Urk. v. 1301. *cultis* et *incultis* (d. i. Baufeld und Brache), et generaliter omnibus, quod vulgo dicitur *ze wasen und ze zwige* (d. i. Wiesen und Wald oder Gebüsch).

[1] im Amt Tauberbischofsheim. [2] Neunkirchen bei Miltenberg.

26. Das Kloster Amorbach verkauft eine Korngült zu Dörlesberg an Bronnbach. 7. Dez. 1299.

Nos Fridericus abbas totusque conventus monasterii in Ammirbach, ordinis sancti Benedicti, omnibus presentium inspectoribus publice profitemur, quod nos de unanimi consensu et voluntate omnium nostrum vendidimus domino . . abbati et conventui monasterii sancte Marie in Brunnebach redditus quatuor maltrorum siliginis annuos pro duodecim libris hallensium pecunie numerate super bonis in Turlichsbůr, que colunt et inhabitant C. filius Heinrici apud cymiterium et Heinricus dictus in curia, recipiendos perpetuo singulis annis iure proprietario, prout eos actenus libere recepimus et quiete, quam vero supradictam summam pecunie profitemur ab ipsis integre recepisse atque in usus nostri monasterii expendisse. promittimus et supradictis domino . . abbati et conventui warandiam de predictis redditibus iure et modo debito faciendam. In cuius rei testimonium, argumentum evidens et munimen sigilla nostra abbatis et conventus presentibus sunt appensa. Datum et actum anno domini M⁰. cc⁰. xc⁰. nono in crastino Nicholai episcopi et confessoris.

Zwei parabolische Siegel in braunem Wachs: 1) stehender Abt mit dem Stabe und dem Evangelienbuch, Umschrift: (F)RIDERICVS . DI . GRA . ABBAS . ECCLIE . AMORB 2) stehende Maria mit dem Lilienstabe und dem

Jesuskinde auf dem Arm. Umschr.: † S. CONVENTVS . IN . AMORBACH. Dieser Friderich I war Abt zu Amorbach von 1298 bis 1307. *Gropp* l. l. p. 87. Göbhardt S. 330. berührt den Inhalt dieser Urkunde.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen.

(Fortsetzung.)

Folgen nun Urkunden aus dem Copialbuche. 13. Jahrh.:

1245. — 16. Jul. — Albertus de Lomersheim, canonicus maioris ecclesie in Spira et plebanus in minori Sachsenheim, ne videatur aut iudicetur a quoquam sorores Corone sancte Marie indebite grauare super decimis noualium in Rechenzhouen, que dicuntur ad ecclesiam in Sachsenheim pertinere, propter dominum nostrum J. Ch. et ob reuerenciam matris eius v. Marie, et propter preces dilecti sui, decani ecclesie sancte Trinitatis in Spira, ob amorem quoque domini Belreini fundatoris dicti monasterii et cognati sui, renunciat omni juri, quod habet vel videtur habere in eisdem decimis diebus omnibus vite sue, maxime quia nullus vmquam antecessorum suorum quicquam juris habuit in eisdem. XVII. kal. Aug. — Sig. maioris ecclesie et sancte Trinitatis, quia proprio sigillo caret. p. 1.

1254. — 26. Aug. — Alexander (IV) episcopus, cum nobilis vir Berchtoldus de Wizenstein ius patronatus, quod habebat in ecclesia de Haselach monasterio Corone sancte Marie, quod est nouella plantacio, prout spectabat ad eum, electi et capituli Spirensis, necnon et archidiaconi loci ad hoc accedente consensu, pia et prouida liberalitate duxerit concedendum, prout in litteris inde confectis dicitur plenius contineri, supplicationibus abbatisse et conuentus inclinatus, concessionem huiusmodi, sicut pie ac prouide facta est, ratam et gratam habens, auctoritate apostolica confirmat et scripti patrocinio conmunit. Anagnie, VII Kal. Septembris, pontif. Alex. anno primo. (p. 42.)

1254. — 30. Sept. — Alexander (IV), quod electus et capitulum Spir. attendentes, sorores monasterii Corone sancte Marie, defectum rerum temporalium sustinere, ipsis concesserunt, vt ecclesie de Haselach, Spir. dioc., in qua ius patronatus habet monasterium, cedente vel decedente ipsius rectore possint possessionem eis irrequisitis in-

gredi et illam in vsus proprios retinere, sustentacione congrua de prouentibus eiusdem ecclesie reseruata perpetuo vicario, earum supplicationibus inclinatus, quod ab eisdem electo et capitulo pie ac prouide factum est in hac parte, ratum et gratum habens, id auctoritate apostolica confirmat et scripti patrocinio conmunit. Anagnie, II. Kal. Octobris, pontif. sui anno primo. (p. 43.)

1255. — 23. Apr. — Dominus Bertoldus, nobilis aduocatus de Wizenstein omnia bona sua, ad ipsum pertinencia in villis et marcha Haselach, videlicet in agris cultis et incultis, pratis, vineis, siluis, pascuis, aduocaciis, decimis, censibus, et nichilominus, quod vulgo dicitur *gesucht vnd vngesucht*, et quartam partem marchie (hominibus dumtaxat exceptis, quos habuit in predictis villis), cum jure patronatus ecclesie de Haselach priorisse et conuentui de Rechenzhouen vendidit pro quadringentis libris hall. quoad ius proprietatis liberaliter et absolute, prout ad ipsum spectabat, ita, quod cum eodem jure, quo ipse et progenitores dicta bona cum vniuersis superius notatis possederant ab antiquo, eciam domine prelibate liberaliter et quiete debeant in perpetuum possidere, renuncians expresse omni iuri et excepcioni qualicumque. Sigillis dom. Vl. comitis de Wirtenberg [1], G. comitis de Kalwe [2], E. et O. de Eberstein [3], Cunradi comitis de Veihingen [4], G. nobilis de Nifen [5], Vl. de Steine [6], Rudolffi de Rossewac vocati de V̊senberg [7], et dicti domini Bertoldi. dicte vero priorissa et conuentus, quia sigillum proprium non habuerunt, contente sunt Go̊tfridi abbatis de Mulbrunnen. Quorum instrumentorum ex consensu mutuo parcium vnum in Mulenbrunnen est repositum, alterum vero in Alba [8] est fideliter reseruatum. Testes: Gotfridus abbas de Mulbrunnen, Bertoldus quondam abbas [9], Wernherus decanus maioris ecclesie Spiren., Conradus prepositus sancti Widonis, Adeluolcus prepositus sancte trinitatis, Otto de Brussella [10], canonici Spiren., dominus Vͤlricus nobilis de Steine, dom. Conradus de Lomerschein, Gerlacus et H. fratres de Nieuern [11], Heinricus et G. de Entzeberg [12], Hageno de Dalhein [13], Gebehardus de Salmeshein [14]. Georii martiris. p. 46.

[1] Ulrich „mit dem Daumen". Stälin II, 497. — [2] Gotfried, Graf v. Calw, der letzte der Calw.-Hauptlinie. Stälin II, 372, 387. — [3] Otto I, Eberhard IV. Zeitschr. I, 99, 244. — [4] Stälin II, 367, 387. Zeitschr. I, 237, 375. Sattler, I, 203. — [5] Gotfried v. Neifen. Stälin II, 571 flg., 585. — [6] Diesen Ulrich v. Stein haben wir schon Zeitschr. I, 230 und 254 flg. kennen gelernt. Einer Mittheilung des Herrn Conrektors Dr. Pfaff in Eßlingen zufolge gehört derselbe nicht zu dem Geschlechte der

Edeln v. Stein vom Rechtenstein, da sein Siegel (Z. I, 255) mit dem dieser Stein, welche 3 horizontal über einander stehende sog. Wolfsangeln in ihrem Wappen führen, nicht übereinstimmt. In den so eben genannten Urkunden, wie in der vorstehenden und der folgenden von 1258, sowie in dem Freiheitsbriefe des Markgr. Rudolf I von Baden für das Kloster Maulbronn v. 1258 wegen Zoll- und Ungeldbefreiung desselben zu Pforzheim, in welcher dieser Ulrich Edler von Steine ebenfalls unter den Zeugen erscheint, kommt er immer fast mit denselben Adeligen vor, so daß er wohl eher dem Geschlechte angehörte, welches in Stein, im Amte Bretten, eine Burg hatte, wo auch in der Kirche noch ein Grabstein eines Herrn v. Stein stehen soll, oder den Stein zu Steinegg, wo ebenfalls eine Burg stand, von welchen nur Spuren vorhanden sind. Da es so viele Geschlechter gab, die sich von dem Steine, ihrer Burg, nannten, und sich wohl nicht unter einen Hut bringen lassen, so wird es oft schwer zu entscheiden seyn, wohin die einzeln Vorkommenden gehören. So finden wir von diesen Stein auf Burg Bromburg (s. unten Urk. v. 13. Febr. 1284, Anm. 7, und Ober-Oewisheim). (Klunz. Zg. IV, 32.) — [7] Zeitschr. I, 251. — [8] Herren-Alb. — [9] Berthold I scheint also resignirt zu haben. — [10] Zeitschr. I, 240. — [11] Zeitschr. I, 108. — [12] Zeitschr. I, 357. — [13] Thalheim an der Schotzach im O. A. Heilbronn. Das Stammschloß der v. Thalheim ist abgegangen. — [14] Wahrscheinlich unrichtig für Sarwesheim-Sersheim im O.A. Vaihingen, welches früher den v. Sachsenheim gehörte. Vgl. II, 238. Anm. 5.

1257. — 14. Apr*. — Cum super tercia parte decime in Lôchikein [1] inter abbatem et conuentum de Mulenbrunne ex vna parte et dominam Itam, relictam quondam sculteti de Besenckein [2] et Cunradum, suum generum de Grůnigen [3], vocatum Sůmberin, ex altera questionis et litis altercacio longo tempore verteretur, diebus placitis ad dirimendam ipsam litem plurimis constitutis et quibusdam eciam observatis, tandem vltimo in hos viros et arbitros ydoneos et discretos, videlicet H. decanum de Nieuern [4] et decanum de Besenckein, fuit a partibus fideliter compromissum, sicut de plena ratihabicione in arbitrium compromitti solet arbitrorum constitutorum ita, quod quicquid ipsi duo ad decidendam ipsam litem et composicionem amicabilem, vel secundum viam iusticie faciendam dicerent, obseruandum, inuiolabiliter teneretur a partibus hinc inde. Dicti vero arbitri pacis et concordie zelatores litem huiusmodi funditus in hunc modum amicabiliter deciderunt, videlicet quod predictus Cunradus nomine memorate Ite ac omnium heredum ipsorum renunciauit publice toti juri et omni nichilominus actioni, quod ipsi habebant in tercia parte decime memorate vel habere quocumque tytulo videbantur, aut esset eorum legittime successura posteritas in posterum habitura, offerens ipsum jus eorum et actionem per manus predicti domni decani de Nieuern in sollempnem donacionem virgini gloriose Marie in Mulenbrunn super altare ipsius monasterii

principale presentibus testibus subnotatis: Rudolfo theloneario, Heinrico sculteto, Cunrado quondam sculteto, et Cunrado fabro, ciuibus de Grünigen. Et quia dominus (Geroldus) de Howenstein [5] quoddam jus domini super partem terciam decime memorate ad eum asseruit pertinere, promisit eidem Cůnradus, eandem decimam apud ipsum dominum Geroldum liberam facere, siue eciam apud alios qualescunque, qui ipsam occasione ipsius Conradi ducerent impetendam, nisi aliud intercederet de gracia speciali predictorum domni abbatis et conuentus de Mulenbrunnen. Hiis itaque sic peractis, cum pacis et concordie affluxisset tranquillitas mentibus vtrorumque, sepedictus dominus abbas de Mulenbrunn, accendens deuocionem predictorum domine Ite ac Cunradi sui generi, promisit nomine sui conuentus eidem Cunrado, quod pure et simpliciter propter deum, remota qualibet symoniaca prauitate vel specie, que possent ad inficiendam conscienciam sano judicio deprehendi, vnam de filiabus suis Agnetim nomine locaret in claustrum Rechenzhouen in sororum ibidem manencium collegium sororem. Et si forsitan post locacionem factam infra quatuor annos decederet filia sic locata, de alia filia sepedicti Cunradi faceret vt de prima. Expletis vero quatuor annis, si decederet, nullatenus teneretur. Ad maiorem eciam faciendam cautelam dicto Cunrado super prebenda sue filie conseruanda, videlicet si locum in Rechenzhoffen in subsidiis temporalibus contingeret dissipari vel destrui tali modo, quod illi puelle non possent consueta necessaria ministrari, priorissa et conuentus de Rechenzhoffen villam eorum in Rechenzhofen cum decima et aliis suis attinenciis memorato Cunrado tam diu obligarunt, donec in prebenda debita in domo alia eiusdem ordinis sita inter Alpes et fluuium Reni [6] sepedicte puelle prouideretur. Prouisione vero facta tali, dicta villa cum decima et aliis liberaliter retransire deberet. Hiis eciam adiectum est, quod sepedicte priorissa et conuentus de Rechenzhoffen dictam villam cum (decima), vendere, commutare siue alienare non debent, quamdiu in obligacione tenebuntur superius memorata, nisi cum consensu dicti Cunradi vel eius, qui tunc tutor erit dicte puelle. Et vt hec rata permaneant, duo sunt instrumenta conscripta vnius tenoris, necnon sigillis illustris H. [7] comitis de Grünigen, abbatis de Mulenbrunn, priorisse et conuentus de Rechenzhoffen, Wer. [8] decani de Nieuern et decani de Besenckein sunt ipsa fideliter roborata. Quorum instrumentorum vnum domino abbati et conuentui de Mulenbrunn est traditum, alterum vero predictis domine Ite, Cunrado et eorum heredibus est relictum. Testes: plebanus de Grünigen, Eberlinus viceplebanus, Liuthardus miles, Heinricus de Hornberg, Cunradus de Ditzingen [9], Rudolffus thelonearius,

Cunradus Faber de Hemmingen [10], Heinricus sculletus, Diemo filius Berengeri, Berchtoldus sculfetus, Diemo frater suus, Elbewinus frater suus, Hermannus V̆berkûne, Wernherus Hûter, magister Anshelmus Faber, Dietmarus et Gotzoldus fratres de Phortzein. In fra octauam pasche.** p. 139. 141.

* Diese Urkunde ist doppelt vorhanden, auf S. 139 und S. 141. Der Abdruck ist nach der letzten Abschrift im Copeibuche gemacht. Hier folgen die Abweichungen der erstern: Mulbrunne — das H. vor decanum d. N. fehlt — obseruandam — teneretur fehlt — hinc et inde — ius — Nyeuern — Rudolffo — Geroldus de Howenstein — domini — Mulenbrunn — Mulenbrunne — Rechenſshofen — manentium — et sororem — Rechenſshouen — nec possent — Rechenſshouen — Rechenſshofen — Cûnrado — Rechenſshoffen — ohne H. vor comitis — Rechezhouen — Cûnrado — Conradus — Conradus — Hemmigen — V̂berkv̂ne — Gozoldus — Phorczen.

** Infra steht sehr oft für intra, so daß also infra octavam pasche in, innerhalb der Osteroktav hieße. Der letzte Tag der Oktav, octava (dies) pasche, paschalis octava ist aber der Sonntag Quasimodogeniti, im Jahr 1257 der 15. April. Diesen Tag hat Kausler W. U. B. (Stälin II, 498) angenommen. Wäre der letzte Tag der Oktav, der 15. Apr., hier gemeint, so würde wohl (in) octavâ pasche stehen. Es heißt aber infra, dieses heißt unten daran und bezeichnet den nächsten Tag vor genanntem Sonntage, den 14. April. Es soll nicht der letzte Tag der Oktav, sondern der Tag (unten) daran, aber noch innerhalb der Oktav bezeichnet werden.

[1] Löchgau im O.A. Besigheim, westlich von dieser Stadt, am Steinbach, auf einer Anhöhe. Die Markgr. v. Baden hatten hier Besitzungen. Stälin II, 317, 340. Zschr. IV, 448. Das Patronatrecht zur dortigen Kirche kam von dem Kloster Maulbronn 1244 an das Hochstift Speyer. Stälin II, 715. — [2] Besigheim am Einfluß der Enz in den Neckar. Zeitschr. II, 452. Stälin II, 317. — [3] Markgröningen im O. A. Ludwigsburg. — [4] Niefern an der Enz, zum bad. A. Pforzheim gehörig. — [5] Ueber die v. Hohenstein s. II, 219 flg., 228. — [6] Bezeichnung dieser Cistercienser Provinz. — [7] Graf Hartmann v. Grüningen. — [8] Oben steht H. — [9] Ditzingen im O. A. Leonberg, an der Glems. — [10] Hemmingen an der Glems, ebenfalls im O. A. Leonberg.

1258. — 21. Jan. — H. dei gracia Spirensis electus, imperialis aule cancellarius ad vniuersorum noticiam cupit peruenire, quod Bertoldus nobilis de Wizenstein vendicionem bonorum suorum apud Hafselach cum jure patronatus ibidem factam priorisse et conuentui de Rechenzhouen in presencia electi et Ottonis de Brussella, canonici Spirensis, E. et O. de Eberstein, comitis palbantini (palatini) dicti Scherer [1], G. comitis de Calwe, Cunradi comitis de Veihingen, Gerhardi de Brussella, Vlrici de Steine, Cunradi de Lomerschein, Alberti de Liebenstein [2], Hagenonis de Dalhein, Cunradi de Enzeberg, Wolframmi senioris de

Ossenberg [3] et quatuor filiorum suorum Wolframmi, Raphenonis, Heinrici et Alberti, sollempniter publicauit resignans eadem bona cum jure patronatus in Hafselach in manus E. abbatis in Mulenbrunn recipientis resignacionem nomine priorisse et conuentus de Rechenshouen, et renuncians omni juri, quod sibi et et suis heredibus in predictis competere videbatur. Actum in prata [4] publica iuxta arbores Nidelingen [5]. Agnetis virginis. p. 48.

[1] Pfalzgraf Rudolf III v. Tübingen, der erste Scherer. Seine erste Gemahlin war die Schwester des Grafen Ulrich mit dem Daumen v. Wirtenberg, seine zweite, Adelheid, die Tochter des Grafen Eberhard V v. Sayn, genannt v. Eberstein. Chron. Sindelfingen. ed. Haug, p. 8. — [2] Liebenstein, ein Schloß im O. A. Besigheim, südlich von Kaltenwestheim, zu welchem es gehört. Die alte Burg, welche obiger Albert v. Liebenstein baute, stand nicht weit davon. Sie waren Dienstleute der Grafen v. Vaihingen. Stälin II, 376. Philipp Albrecht verkaufte 1673 und sein Bruder Philipp Conrad 1678 sämmtliche Besitzungen an Wirtenberg. Sattler G. d. H. W. II, 243. Zeitschr. IV, 100, Anm. 2. — [3] Zeitschr. I, 123 u. f. w. — [4] wahrscheinlich Schbf. für strata. — [5] Neidlingen im O. A. Kirchheim ist zu entfernt, es scheint eher Knittlingen zwischen Maulbronn und Bretten zu seyn, welches aber sonst Knudelingen heißt.

1260. — v. M. u. T. — Cum Waltherus quondam aduocatus de Lauffen [1] bone memorie, adhuc viuens, execucionem testamenti sui, videlicet cc^tas. libras hallens., commisisset de consensu pariter et assensu heredum suorum abbati de Mulenbrunn, preposito de Baggenanc [2], et decano de Besenkeim [3], iidem concorditer cupientes fidelitate, qua decuit, prelibati Waltheri saluti anime prouidere et exequi, quod commissum eis erat, vniuersa bona, que idem Waltherus, dum adhuc viueret, compararat ab abbate et conuentu de Mulenbrunn apud Lŏchickein et Meinboschein [4] in decimis, agris, vineis, censibus, siue aliis quibuscumque, et qualicumque vocabulo sunt notata, vendiderunt, priorisse et conuentui monialium de Rechenzhouen pro cc^tis lib. hall. cum eodem jure ac vtilitate, sicut idem Waltherus possederat, ab eisdem priorissa et conuentu proprietatis tytulo perpetuo possidenda. tamen accedente ad uendicionem et empcionem huiusmodi predictorum heredum consensu, qui eadem bona concorditer resignarunt in manibus abbatis de Mulenbrunn, prepositi de Baggenanc et decani de Besenckein ad exequendum et distribuendum dictum testamentum hinc et inde ad loca dicata diuino cultui, prout melius congnoscerent expedire, renunciantes omni juri et actioni, que ipsis vel eorum heredibus in predictis bonis tacite vel expresse conpetere videbatur. Sig. prepos. sti Widonis, decani sti Germani Spir. et dictorum executorum. p. 144.

[1] Stälin II, 669 und Zeitschr. IV, p. 176. Er starb am 17. März (d. Gertrud.) 1258. Chron. Sindelf. ed. Haug, p. 7. — [2] Zeitschr. III, 116, Anm. 1. Stälin, W. G. II, 745 nennt in diesem Jahr einen Propst H. — [3] S. Urkunde vom 14. April 1257, 2. Stälin I, 521, 602, II, 317. — [4] Meimsheim im O. A. Brackenheim. Z. III, 100.

1284. — 13. Febr. — Cunradus comes de Veihingen recognoscit et testatur, quod in remedium anime Conradi [1] quondam patris sui, nec non anime sue et aliorum parentum suorum, habito consensu matris sue Agnetis, nec non Heinrici et Adelheidis germanorum suorum, aliorumque heredum suorum, dedit monasterio in Rechenshouen, et sanctimonialibus ibidem deo perpetuo famulaturis ducenta jugera nemoris de silua, que eidem monasterio vicina Hart [2] comitis nuncupatur, iure proprietatis, quiete ac libere perpetuo possidenda. tali tamen condicione apposita, quod abbatissa et conuentus dicti monasterii omni juri renunciauerunt, quod ipsis in secandis lignis in nemore ville Hasselach [3] quomodolibet conpetebat, nec eisdem in ipso nemore secare ligna ad vsum quemcunque aliquatenus licet de cetero, nisi de Cunradi et villanorum consensu et licencia speciali, excepto, quod in secandis palis in dicto nemore ad vsus vinearum suarum [4] in terminis dicte ville sitarum habebunt liberam facultatem, in illis tamen* locis nemoris, vbi ceteri villanî ligna duxerint succidenda, aliis tamen juribus et libertatibus sepedicti monasterii per omnia saluis et in suo robore permanentibus, quibus ab antiquo in prenominata villa Haselach et in terminis eisdem gaudere quomodolibet abbatissa et conuentus ipsius monasterii consueuerunt. Testes: venerabilis pater, domnus Syfridus abbas de Mulenbrun, frater Thomas, frater Vlricus dictus Sicheler, sacerdotes ibidem et monachi, domnus Waltherus in Haselach plebanus, item Hermannus de Sachsenhein, Fridericus de Gomeringen [5], milites, item Hermannus et Fridericus, filii Hermanni de Sachsenhein, item Conradus Faber, Albertus Caltisen, Dietmarus, jurati in Veihingen et alii quam plures, fide digni et honesti. Sig.: Cunradi comitis de Veihingen, abbatis de Mulenbrunnen, abbatisse de Rechenzhouen, dom. Erkengeri senioris de Maginhein [6], dom. Vlrici de Branburc [7], Hermanni de Sachsenhein prefati, Dietheri de Lomershein, militum. Idus Februarii. p. 53.

* Besser tantum.

[1] S. Zeitschr. II, 236 flg., 248 flg., 464, 475. Er hatte auch einen Sohn, der Conrad hieß (s. Urk. v. 18. Dez. 1298), und in der Urkunde v. 23. April 1255 (Anm. 4) ist der Vater dieses Grafen Conrad v. Veihingen unter den Besieglern. Ueber seine hier genannten Geschwister s. Note 1 zu Urkunde v. 16. Okt. 1288 und vom 12. März 1286. — [2] Vgl. S. 340, Anm. 3. So

hat die Nonnenhardt früher Gräfenhardt geheißen, weil sie, ehe sie an die Eselsberg kam, den Grafen v. Calw und dann den v. Vaihingen gehörte. — [3] Die Nonnenhardt hängt mit den Waldungen, die sich westlich an Nieder-, Mittel- und Hohenhaßlach hinziehen, zusammen. — [4] Rebstecken. — [5] Zeitschr. II, 251 flg., 450, III, 213, 426. — [6] I, 121 flg., II, 232. — [7] Die Edlen (nobiles) v. Bromburg hatten ihre nun ganz verschwundene Stammburg oberhalb der Bromberger Mühle, die zu Ochsenbach, im O.A. Brackenheim, eingepfarrt ist, waren Lehensleute der Grafen v. Vaihingen, und erscheinen im Anfange des 13. Jahrh. Obiger Ulrich ist der erste dieses Namens. Sein Sohn Ulrich, Klein-Ulrich genannt, wurde von dem Grafen v. Vaihingen und Andern 1338 ermordet. Die Söhne desselben verließen ihre Burg nach der Ermordung ihres Vaters und sie oder ihre Kinder kommen noch in Aich vor. Die Burg aber wurde schon 1338 als Lehen von den Grafen v. Wirtenberg an die v. Stein, 1363 an die v. Stein und Sternenfels gegeben, und 1367 und 1368 von Hans v. Stein veräußert. Vgl. Klunz. Zg. III, p. 180 flg.

1284. — Cunradus comes de Veihingen constare vult vniuersis, quod vendicionem nemoris sui factam abbatisse et conuentui monasterii in Rechenzhouen ratificauit et confirmauit in villa Haselach coram judicibus juratis eiusdem ville, nec non coram pluribus aliis melioribus de villa, sub quorum attestacione et conplacencia dicte vendicionis ratificacio et confirmacio per ipsum noscitur esse facta. Insuper eciam sunt testes dom. Waltherus plebanus in Haselach, Wernherus de Sterrinuels, vir libere condicionis, Ludewicus de Wihingen *, miles. Sig. com. Cunradi, Wal. plebani, et Her. militis de Sachfsenhein. p. 54.

* Enzweihingen im O.A. Vaihingen. Die v. Wihingen oder Weihingen kommen von der Mitte des 12. Jahrh. bis zu Ende des 15. Jahrh. vor, und sind wahrscheinlich Dienstleute oder Lehenleute der Grafen v. Calw, dann der Grafen v. Vaihingen gewesen.

1286. — 12. Mart. — Cunradus comes de Veihingen, facto vendicionis contractu cum abbatissa et conuentu monasterii in Rechenfshouen, dedit eisdem de consensu dilecte domine et matris sue Agnetis, necnon Heinrici et Adelheidis [1] germanorum suorum pro XXXVIII libris hallens. prompte pecunie omni iure proprietatis possidendum perpetuo totum nemus suum, quod dicitur *des Greuen Hart*, quod anno domini M⁰. CC⁰. lxxxiv superfuit vltra ducenta jugera, que ipse de eadem silua dictis abbatisse et conuentui contulerat in remedium anime sue et animarum progenitorum suorum, sicut in instrumento super hoc confecto plenius continetur [2]. Dicte vero abbatissa et conuentus [3] prefatum nemus libere, proprie et absolute perpetuo possidebunt, nihil Cunrado vel suis heredibus juris in ipso nemore reseruato. Testes: dom. Al.

pastor ecclesie in Veihingen, d. Wal. pastor ecclesie in Hafselach, d. H. vicarius in Horheim, Ludewicus de Wihingen, C. de Ingerschein, Ber. de Mulhusen, milites, Albertus scultetus in Horhein, dictus Sporlin, dictus Wetengel, Wolframus Faber de Vngaria, Erckinbertus dictus Schumpher, jurati in Horhein. Sig.: Cunradi comitis, abbatis de Mulenbrunnen, abbatisse in Rechenzhofen, d. Er. senioris de Magenhein, d. Vl. de Branburc, Her. de Sachfsenhein, Dietheri de Lomerschein, militum. p. 55.

[1] Seine Schwester Adelheid war verheirathet an den Grafen (Pfalzgrafen) Eberhard v. Tübingen, Sohn des Pfalzgrafen Rudolf des Scherers, und eine andere, Mechtild, hatte den Markgrafen Hermann VII v. Baden zum Gemahl. Sattler I, 203, II, 13. Sachs; B. G. II, 37 flg. — [2] Urk. v. 13. Febr. 1284. — [3] Hs. continetur.

1287. — 14. Sept. — Swickerus miles de Gemmingen [1] de consensu et voluntate Engeltrudis, vxoris sue legittime, aliorumque omnium heredum suorum curiam suam, sitam in Cimmerin iuxta Gemmingen, in remedium amime sue et salutem liberam et omnino absolutam ab omni aduocacia et precaria siue exactione seruicii cuiuscunque contulit monasterio in Rechenfshouen jure proprietatis perpetuo possidendam condicione tamen apposita, quod abbatissa et conuentus eiusdem monasterii de prouentibus dicte curie sacerdotem habeant in ipso monasterio missarum sollempnia perpetuo celebrantem, ita quod sacerdos ille ibidem sedes habeatur et de consilio domni abbatis de Mulenbrunnen, qui pro tempore fuerit, assumatur. Sciendum est, quod curia prescripta Berwardi curia nominatur, quam idem Berwardus iure hereditario possidet, quamdiu ipse vel sui heredes cum debita cultura sufficiunt ad colendum. Si vero abbatissa et conuentus dicti monasterii predicto modo sacerdotem per negligenciam et cum dolo, qui *geverde* dicitur, habere obmiserint, ipsa curia ad Swickeri heredes, occasione postposita, deuoluetur. (Sig. judicum Spirens., Swickeri, necnon Rabenonis dicti Gǒler de Rabinsberg et Alberti de Entzeberg [2], generorum suorum.) In exaltacione sancte crucis. Soror Bertradis abbatissa [3] sepedicti monasterii in Rechenzhouen totusque conuentus ibidem obligant se et sibi successuras ad uniuersa et singula superius exarata. (Sig. monast.) Ad perpetue vero robur firmitatis omnium premissorum frater Rudolffus abbas de Mulenbrunnen [4] sigillo suo litteras duxit roborandas. p. 247.

[1] S. die Urk. v. 3. Febr. 1297, Anm. 2. p. 353 flg. — [2] S. p. 352. — [3] S. Urk. v. 19. Jan. 1287. p. 348 flg. — [4] Sattler, B. d. H. W. II, 193.

1288. — 16. Oct. — Conrat von Jngerszhein vnd syn wirttin vnd syn kint, Conrat, Gozo, Laudilie, vnd Engellin verjehen offenlich, daz sie han xxx ß ewiges gelts, die sie hetten vff der mûle by Horhen, die da heiszt Brendelnes mûle, vnd vff gartten vnd wisen, die da by ligent zu kauffe geben haben hern Bentzen von der Duben, einem canonicen von sant Germane zu Spier fûr ein recht eygen, vnd daz sie ez hetten zu lehen von irem herren, dem edeln Berchtolt von Wisenstein, vnd daz sie im daz selbe lehen wider leit habent [1] mit der wiesen, die auch lit by Horhein, die da heiszt Ritwisze, vnd si enpfangen habent zu lehen von ime, vnd er fri gesagt hat vnd gemacht die vorgenanten xxx ß gelts vff der mûle vnd gartten vnd wisen. Sie verjehent auch alle mit ein ander vnd sunderlingen [2], ob daz vorgenannte gelt lehen ist von jmman anders, dan von irem vorgenannten herren von Wiszenstein, oder ob ez der selbe herre forbasz [3] von einem andern zu lehen hat, oder lehen ist, oder anders bekûmert oder verirret [4], daz sie das vsz riechten vnd schaffen [5], daz ez ledig werde vnd fri in drien manet [6] von dem dag, so sie erfarn, oder irem einem wirt kunt gethane, daz ez verirret oder bekûmert sy, als da vor geschrieben ist. Besigelt mit ires herren ingesigel des edeln grauen Conrats von Veihingen. An dem dag da ez waz M. CC. lxxx. VIII jar an sant Gallen dag. Gezûge ir herre graue Heinrich [7], her Blicger von Steinach [8], her Wernher von Sternenfels, her Vlrich von Branburg vnd ander biderber lût vil *. p. 186.

* Vgl. die Urkunde v. 6. Aug. 1288. p. 349 flg.

[1] Für ein Lehenstück ein anderes von gleichem Werthe einsetzen. — [2] sonderlich, besonders. — [3] ferner, künftig. — [4] belastet, verpfändet, oder verloren, in unberechtigter Hand. — [5] freimachen, Ersatz leisten, und sorgen. — [6] Monat. — [7] Dieser Graf Heinrich ist der Bruder des Grafen Conrad v. Vaihingen. Er wurde Geistlicher, und tritt im Jahre 1298 als Kirchherr zu Sachsenheim seinem Bruder Conrad alle seine Rechte an den Kirchensatz zu Klein-Sachsenheim ab, welchen Conrad, dessen Frau und Mutter Agnes, seine Schwester Adelheid, des Grafen Eberhard v. Tübingen Frau, und sein Sohn Conrad der jüngere Graf v. Vaihingen an das Kloster Rechenshofen vergaben. S. unten die Urkunden vom 1. Mai und 18. Dec. 1298. Er starb am 21. Sept. 1300 zu Vaihingen und ist dort begraben. Sattler, B. d. H. W. I, 203 flg. — [8] Zeitschr. I, 225.

1288. — 16. Oct. — Conrat graue zu Veihingen thut kunt, daz her Conrat von Jngerschein, ein ritder, mit siner erben willen vnd mit ir verhencknisz [1] hat her Bentzen von der Duben, einem canonicen von sant German zu Spier zu kauff geben xxx ß heller ewiges gelts, die er hat vff der muln by Horhein, die da heiszt

Brendelnes mûle, vnd vff II wisen vnd vff II gartten, die da by liegen, vmb XIII pfunt heller, die er im darvmb geben hat, vnd thut auch kunt, daz der selbe Conrat vnd sine zwen sûne Conrat vnd Goze vnd sine dochterman der Gatder imme daz selbe gelt vff gabe zu Horheim an der offen straſze vor im (dem Grafen), vnd Vlrich von Branburg, vnd vor Ludwig [2] vnd sinem bruder, vnd vor andern biderben lûten, vnd alle vier geloben mit ein ander vor im, daz sie die zwo dôchter Laudilien vnd Engelin sôlich haldten, daz sie auch daz selbe gelt vff laſzen [3] vor sant Gallen dag, wa ez lehen, oder versetzt, oder andersz in keiner wiſze verirret were oder ist, vnd daz im (Bentzen) ez auch dar zu wern [4] jar vnd dag vnd an allen stetten vnd in alle wise nach recht vnd des lands gewonheit. Er thut auch kunt, daz die vorgenannten dôchter Laudilia vnd Engellin alles daz recht, daz sie nun hant vnd hernach gewinnen an dem vorgenannten gelt, haben vff geben sit [5] vor im. Sigel des grafen Conrat. An sant Gallen dag. pag. 187.

[1] Zustimmung. — [2] Wahrscheinlich der in der Urk. v. 12. März 1286 unter den Zeugen genannte Ludewicus de Wihingen. — [3] das Lehen frei, oder dafür Ersatz geben. — [4] gewähren, Bürgschaft leisten. — [5] nachher, unterdessen.

1289. — 14. Febr. — Cunradus comes de Veihingen, facto vendicionis contractu cum religiosis viris abbate et conuentu monasterii de Mulenbrunnen pro septingentis et quinquaginta libris hallensium prompte pecunie, quam ei fideliter persoluerunt, dedit eisdem superiorem villam suam in Hafselach * omni jure proprietatis quiete ac libere, sicut ipse possedit, perpetuo possidendam cum omnibus bonis ibidem ad ipsum pertinentibus, videlicet redditibus, censibus, torcularibus, vineis, siluis, pratis, agris, cultis et incultis, pascuis, aquis, aquarum decursibus, viis, inuiis, hominibus, aduocacia, ceterisque omnibus attinenciis, quesitis et non quesitis, et juribus vniuersis, necnon x lib. hallens. et octo karratis vini ab vniuersitate villanorum ipsius ville dictis abbati et conuentui in euum reddituum nomine promissis et perpetuo singulis annis fideliter persoluendis, habito super hiis consensu et voluntate matris sue Agnetis et Heinrici fratris sui, nec non Adelheidis sororis sue, quorum consensus in contractu huius vendicionis merito fuerat requirendus, qui eciam predictam villam cum omnibus supradictis in manus fratrum dicti monasterii publice in Veihingen in strata regia resignarunt. Testes sunt Rabeno dictus Gôler aduocatus prouincialis, Heinricus de Nitpere [1], Hermannus de Sachſsenhein, Albertus de Niuern, Cunradus de Entzeberg dictus Rummeler, Cunradus marscalcus

de Besinckein [2], Reimboto junior de Nitpore, Bertoldus de Massinbach [3], Gerhardus Pauo de Hornberg [4], milites, et vniuersitas villarum in Hafslach et alii etc. Sigillis comitis Cunradi et militum Vlrici de Magenheim et Erkingeri fratris eiusdem, Rabenonis dicti Goler aduocati prouincialis, Heinrici de Nitpore, Hermanni de Sachsenhein, Alberti de Niuern, Cunradi de Entzeberg dicti Rummeler, Cunradi marscalti de Besinckein. Acta sunt in cimiterio ville superioris in Hafslach. Feria sexta proxima ante dominicam Esto mihi. p. 81.

* Dieses Oberhaslach ist wohl auch wieder Hohenhaslach, und nicht Oberhaslach im O.A. Ulm.

[1] Nipperg. — [2] Ist ein badischer Marschall oder Vogt auf der Burg zu Besigheim. — [3] Zeitschr. I, 359 flg. K. Klunz. Zg. IV, 82 flg. Cast's Adelsbuch des K. Wirtenberg p. 270. — [4] Bei Guden. syllog. var. diplom. etc. p. 237, 259 und in Würdtw. Chon. dipl. monast. Schönau etc. p. 109, 145 kommt ein Gerhardus de Horemberg vor, welcher mit seiner Frau, Gerdrud, ihres Seelenheils und um der vielfachen Beschädigungen willen, welche ihre Söhne dem Kloster Schönau zugefügt hatten, diesem Kloster einen Hof und Güter zu Wattenheim (bei Grünstadt in Rheinbayern) schenkt. Sein Schwiegersohn Conrad v. Lichtenstein gibt im März 1260 seine Genehmigung und Bestätigung. Im Jahre 1261 erscheint Gerhard als Zeuge in einer Urkunde des Grafen Boppo v. Dilsberg über die Befreiung des Klosters Schönau vom Neckarzolle. 1270 sind Gerhard und sein Schwiegersohn schon todt, seine Wittwe Gerdrud und ihre Tochter, Conrads v. Lichtenstein Wittwe, und deren Sohn Conrad erneuern die Schenkung, was Peter v. Steinach, sein Sohn C., Diether v. Helmstat und Conrad v. Mauer bezeugen laut Urk. vom Januar 1270. Obiger Gerhard Pfau v. Hornberg kann also nicht jener Gerhard, wohl aber dessen Sohn seyn. In Gud. syll. kommen p. 40, 45, 48, 565 Beringerus et Henricus de Horenburg (1196), Godefridus und Arnoldus de Hornberg (1123, 1196) vor. Gewöhnlich werden sie alle dem Dynastengeschlechte, welches auf Hornberg bei Wimpfen am Neckar, dem Stammhause der v. Gemmingen-Hornberg, seinen Sitz hatte, beigezählt. Vielleicht dürfte aber doch Einer oder der Andere einer Familie angehören, die fast gar nicht bekannt ist. Mitten in dem Orte Horrenberg bei Balzfeld, an der Straße zwischen Wiesloch und Sinsheim ist ein ringsum freier Hügel, jetzt zu Gartenland benutzt. Auf diesem stand in früher Zeit eine Burg, welche wahrscheinlich dem Geschlechte gehörte, welches dem Orte selbst den Namen gab. Dieses Horrenberg und jenes Hornberg werden gleich geschrieben, bald Hornberg, bald Horinberg, Horemberg. Die v. Hornberg erscheinen in den Urkunden mit Edeln, welche diesem Horrenberg gleich nahe ansäßig waren. Gewiß sind sie mit jenen v. Hornberg, wie mit den Horneck v. Hornberg aus Schwaben verwandt gewesen, scheinen aber frühe verblüht zu haben.

1289. — 30. Mart. — Causa, que vertebatur inter dominam abbatissam et conuentum in Rechenshouen ex vna, et Haduwigym dic-

tam Hartmannin, vxorem nunc Meingoti, ciuis in Veihingen, ex parte altera coram viris ydoneis et discretis, videlicet domino Walthero decano in Haſelach, domino Cûn. viceplebano in Sachſsenhein, dom. Hermanno vicario in Glatebach [1], Sifrido rectore ecclesie in Buſſingen [2], et H. rectore in Sarweshein [3], tamquam veris arbitris ex vtraque parte constitutis et electis, taliter est decisa [4], quod predicta domina Hartmannin et maritus eius prefatus omnia bona tam mobilia quam inmobilia ad eandem dominam pertinencia ad manus fratris Alberti, veri procuratoris dictarum dominarum de Rechenshouen libere resignarunt et profectione [5] cere a predicto procuratore singulis annis daturo de bonis prefatis nomine censuum receperunt, tali condicione adiecta: si predicta mulier decesserit, sepedictus Meingotus post obitum suum de bonis inmobilibus se nulla racione vlterius intromittet, de rebus autem mobilibus diligenter specificatis post obitum dicte mulieris gaudere potest et debet, et nemo ipsum in dictis bonis presumat, vsque ad obitum suum aliquatenus molestare. Omnia autem bona, tam mobilia quam inmobilia, ad eandem dominam pertinencia post obitum amborum cedent prefatis dominabus, omni contradictione postposita et remota, hoc eciam ex pacto, quod prelibatus Meingotus eadem bona excolere debet sine dolo et fraude tamquam propria omni diligencia et affectu, et omnes prouentus de eisdem bonis prouenientes vel accrescentes in vsus vtiles bonorum debet conuertere predictorum. Predicte tamen domine prescriptum Meingotum et vxorem suam prelibatam cum suis attinenciis defendere tenentur secundum iuris exigenciam pro posse et nosse, sicut idem frater Albertus coram prescriptis arbitris nomine dominarum profitebatur publice et promisit. Et si bellum aliquot excitabitur, debet predicta bona tamquam propria custodire, nec prescripti homines bona predicta vendere nec alienare possunt aliquo modo, nisi de consensu proprio dominarum. et si necessitas predicte mulieri incubuerit, prefata abbatissa et conuentus in claustro vel extra claustrum, pro ut eius voluntati placuerit sibi, tenentur in necessariis prouidere. Sig. abbatis de Mulenbrunnen, Waltheri decani in Haſselach, et H. rectoris ecclesie in Sarweshein. p. 65 flg.

[1] Klein-Glattbach im O.A. Vaihingen kommt, wie das nicht weit davon gelegene Groß-Glattbach, schon im 8. Jahrh. unter den Besitzungen des Klosters Lorsch vor. Beide Orte kamen in der Folge an Maulbronn. — [2] Bissingen an der Enz im O.A. Ludwigsburg, östlich von Klein-Glattbach. — [3] Sersheim im O.A. Vaihingen, nordöstlich von Klein-Glattbach. Lorsch war auch hier schon im 8. Jahrh. begütert. — [4] Hdsch. deosa. — [5] wahrscheinlich Schbfhlr. statt pro fertone ceræ, für ein. Viertelpfund Wachs.

1289. — 17. Apr. — Helwigus de Sachſsenhein et Guta, vxor eius, abbatisse et conuentui in Rechenzhouen omnia bona sua, tam mobilia quam inmobilia coram viris discretis [1] subscriptis pro annuali pensione intuitu diuine clemencie proprio motu ex inspiracione diuina et voluntario libere contulerunt, ita tamen, quod predicte domine de Rechenſshouen Helwigo prescripto et dicte vxori sue dare debent singulis annis xv maltra siliginis, totidem spelte, totidem auene, maltrum pise, modium lentis, quartale olei, v amas vini, ii lib. hall., in festo Galli vnum porcum xii sol. valentem pro annua pensione. Et predicte domine debent eciam prescriptis duobus post obitum amborum dare iii lib. hall. in eorum anime remedium, prout ipsorum placuerit voluntati, et si alter eorum morietur, dimidia pars pensionis ad predictum cenobium pertinebit. Si autem alter eorum matrimonium contraxerit, de pensione predicta de cetero non gaudebit. hoc eciam adiecto, si vir vel mulier altero decedente predictam dimidiam pensionem in claustro vel foris acceptabit, prefate domine sibi fideliter ministrabunt, et ipsis in lignis necessariis in bonis suis in Haſsalach liberis residentibus subuenient, sicut coram viris ydoneis promiserunt. Testes huius tractatus sunt prepositus de Kylchein [2], Walterus decanus de Haſselach, Wolff Sicholarius, et Heinricus dictus Klubinstal, monachi in Mulenbrunn, notarius abbatis in Othenhein [3], Heinricus rector ecclesie in Sarweſshein, Cůnradus sculthetus de Gruningen, Hartmannus dictus Ziegolman de Haſselach, Rudolffus dictus Heinburge, Cůnradus de Ginderatbach [4], Berchtolt de Eltingen [5], judices in Saſsenhein residentes, Berchtolt Burrarius, et Heinricus dictus Swegeler, judices in Rechenzhouen residentes. Sig. abbatis in Mulenbrunn, abbatisse et conuentus in Rechenſshouen, Walteri decani in Haſselach, et Heinrici rectoris ecclesie in Sarweſshein. Feria sexta ante Georgii. p. 7.

[1] Hdſch. districtis. — [2] Es iſt dieſes wahrſcheinlich das von Sachſenheim und Rechenshofen nicht weit entfernte Kirchheim am Neckar. Klunz. Zg. II, 188 flg. Ein Kloſter oder Collegiatſtift war aber meines Wiſſens nie daſelbſt, dem dieſer Propſt etwa angehört hätte. Bei Kirchheim im Ries im O.A. Neresheim war ein, von dem Grafen Ludwig v. Oettingen und ſeiner Gemahlin Adelheid 1267 geſtiftetes Ciſtercienſer Nonnenkloſter (Stälin II, 725), von welchem jedoch wenig bekannt iſt. Vielleicht war dieſer Propſt jenem Kloſter beigegeben, der bei obigem Vertrage dieſes Ciſtercienſerkloſters als Zeuge mitgewirkt hat. S. auch die folg. Note. — [3] Benediktiner Abtey, ſpäter Ritterſtift Odenheim im bad. Amte Bruchſal. Zeitſchr. I, 482 flg. Da der Notar des Abts von Odenheim hier unter den Zeugen ſteht, ſo könnte obiger Propſt vielleicht der Propſt von Kirchbach (vgl. IV, 175, 201) ſeyn, welche Propſtey zu Odenheim gehörte. Ein Schreibfehler könnte auch hier, wie ſie ſo häufig in dieſen Abſchriften vorkommen, gar wohl ſtatt-

finden. So kommt derselbe Schreibfehler „Kircheim" für Kirchbach schon S. 207 vor. — [4] Gündelbach im O.A. Maulbronn? — [5] Eltingen im O.A. Leonberg.

1290. — 10. Dec. — Hesso [1] marchio de Baden bona quedam cuiusdam [2] conuersi dicti Künemundi de Lochenkein tantum ad duos boues pertinencia [3], scilicet quantum predicti boues possunt annuatim colere [4], et domum vnam cum horreo et orto, et duas partes prati, que habent quantitatem vnius iugeris, sub libertatis tytulo duxit imperpetuum constituenda, ita videlicet, quod eadem bona per ipsum et suos successores ab omni precaria, seruicio, et exaccione soluta de cetero, immo imperpetuum, maneant et exempta. Hanc autem libertatem admisit domine abbatisse et conuentui in Rechenshouen pro salute anime sue et precipue pro refusione dampni illati quondam eidem claustro ab ipso et suis famulis et coadiutoribus, vt idem dampnum sit [5] pure et totaliter relaxatum. Feria tercia ante Lucie virginis. Sig. Hessonis. p. 145.

[1] Der dritte Sohn des Markgrafen Rudolf I v. Baden. Sachs II, 48. — [2] Hsch. cuidam. — [3] Hsch. pertinancia. — [4] S. Zeitschr. III, 400 flg. — [5] Hsch. sic.

1298. — 1. Mai. — Heinricus * clericus, comes de Veihingen, fratri suo Conrado comiti de Veihingen omnem jurisdicionem, quam habuit in iure patronatus ecclesie in Sachfsenhein minori et omne jus, quod ad ipsum jure hereditario et proprietario spectare dinoscebatur in iure patronatus predicte ecclesie viua voce, sana mente, et bona voluntate ac optima deliberacione, et fraude postposita et dolo quolibet remoto et abiecto, dedit et assignat. Sig. Heinrici comitis de Veihingen. In festo beatorum apostolorum Philippi et Jacobi. p. 1.

* Vergleiche Note 1 zur Urkunde v. 16. Oct. 1288 und die folgende.

1298. — 18. Dec. — Graff Conrat von Veihingen, syn fraw, syn mutter, die graffin Agnes von Veihingen, sin swester Adelheit, Graff Eberharts von Twingen [1], und syn sone Conrad der jung graff von Veihingen hant mit gesameltem rat, mit friem willen, und mit gemeiner verhengung [2], mit gesundem libe, vnd mit versunnener trachtung [3], lütterlich [4] durch got vnd durch ir fordern [5] sele, vnd durch ir selbs vnd ir nach kummen sel gegeben vnd geopffert dem closter der frauwen zu Rechenzhoffen, da sie habent ir begrebt [6], den kirsatz zu Sachszenhein dem mynnern [7] zu einem ewigen almuszen, als sie irs bichters [8], bruder Berchtoldes des Goltmans von Phorzehein lere vnd wis geratten hat, vnd aller meist wa ir fordern sele geret [9]

an keinem deil gesůmpt[10] sy oder vergessen, oder ob sie gein dem selben gotshuß, oder kein ir fōrder ye missʒdet[11], daʒ vnsʒer herre got vnd die selben closter frauwen gnediglichen daʒ verziehen wōllen, vnd meinen vnd wōllen in dem selben almusʒen, daʒ der selb kirchsatz dem selben closter ewicklichen vnd gantzlichen volg[12] mit allem sinem recht, gesucht vnd vngesucht, vnd wie kirchsatz recht heisʒt vnd heisʒen solle. Dar v̊ber dut graff Heinrich von Veihingen vnd kirchherre zu Sachsʒenhein kunt vnd vergibet[13], daʒ er synen gunst vnd synen frien willen, vnd waʒ er rechts het an dem selben kirchsatz, sinem bruder gentzlichen stet zu haben vnd fest, was da vor geschrieben ist. Mit Insigeln des Graffen Conrat von Veihingen, des Apts von Mulbrunnen, des bropsts von allen heiligen zu Spira, Heinrich syns bruders, des kirchherren von Sachsʒenhein, vnd des dechan von Hasʒelach. An dem durstag nach Lucie. Vnd des selben dags sol man singen alle jar ein sele messe vor die herschaft von Veihingen[14]. p. 3.

[1] fraw. — [2] mit allgemeiner Zustimmung. — [3] verständiger, wohlüberlegter Betrachtung. — [4] ganz und gar. — [5] Vordern, Voreltern. — [6] Begräbniß. — [7] Klein-Sachsenheim. — [8] Beichtvaters. — [9] Selgeret, Selgeräth, ein Vermächtniß in animarum remedium et salutem, wodurch die Seele gerettet oder berathen, wohl versorgt werden soll. — [10] behindert, vernachlässigt. — [11] Uebels thun. — [12] zustehen, gehören. — [13] bekennt. — [14] Scheint ein späterer Zusatz und erst bei Fertigung des Copeybuches hinzugekommen zu seyn.

Folgen Originalien des 14. Jahrhunderts:

1300. — 24. Aug. — Abtissin und Convent des Frauenklosters Rechenshofen urkunden, daß der verstorbene Bürger Albrecht Kalteisen von Vaihingen und Lutgart seine Ehefrau genanntem Convent 1 ℔ ewiger Gült von ihren Wiesen im Illinger Thal jährlich auf Bartholomäus des Apostels Tag an das Refektorium zu ihrer Vordern und Nachkommen Seelenheil zu einer Jahrzeit gegeben haben.

Wir diu abtissin vnd der conuent deʒ closters zů Rechenshofen[1], grauweʒ orden, in Spirer bystun gelegen, tůn kunt allen den, die disen brief ummer gesechent oder gehōrent lesʒen, daʒ Albrecht selig genant Kaltysen, ain burger von Vaihingen[2], vnd Lůgart sin elichů husfro(v̊) sazten, vns dem vorgenanten Conuent alliu jar ain phunt gelteʒ eweelich zů geben järelich vf sant Bartholmeus tag deʒ zwolfbottan von ir wisen diu gelegen ist in Illinger[3] tal, durch der vorgenant Albrechtʒ vnd Lůgart, aller ir vordern vnd nach kumen sel willen, vnd sol daʒ selb gelt eweelich dem conuent in den räuental[4] dienen zů irem jarzit, vnd süllen wir diu abtissin, noch kain vnser

nachkum, noch vnser conuent daz selb gelt verwechseln, noch versezzen, noch verköffen in kain wise. Vnd dez zů ainem waren vrkünd vnd ganzer festnung aller der vorgenanten dinge, so han wir diu abtissin vnd der conuent vnser insigel an disen brief [5] gehenket. Der wart gebin do man zalt von gotez gebürt drüzechen hundert jar, an sant Bartolomeus tag.

Mit zwei Siegeln in ursprünglich weißem, nun gelblichem Wachs an Streifen, die von dem Pergamente der Urkunde geschnitten sind, a) parabolisch mit einer Abtissin, die in der Linken ein Buch, in der Rechten den Stab hält, und der Umschrift: S. ABBATISSE (abb.) DE . (COR)ONA . SANCTE (abb.) (M)A-R(IE). — b. rund, mit der, auf einer Bank sitzenden Maria, welche mit der Rechten das neben ihr stehende Christuskind hält, welches die Rechte segnend erhebt, und mit der Umschrift: S. CONVENTVS . IN . RECHENSHOVEN.

[1] In der Urkunde steht nur Rechens. — [2] S. Urk. v. 13. Febr. 1284, wo dieser Kalteisen unter den Zeugen vorkommt. — [3] Illingen an der Schmie, welche das Thal bewässert, gehört in das O.A. Maulbronn, zwischen diesem und Vaihingen, von welchem es nordwestlich liegt. Illincheim in pago Smecgowe, auch Hillincheim (cod. Lauresh. III, p. 159, 160.), gehörte in den ältesten Zeiten dem Kloster Lorsch, vom 15. Jahrh. an war es aber ein Besitzthum des Klosters Maulbronn. — [4] Refektorium. — [5] „an diesem Brief" steht dreimal. Die Urkunde ist überhaupt schlecht und nachlässig geschrieben.

1303. — 29. Jan. — Der Pfarrrektor in Löchgau, Mg. Thilmann erläßt auf seine Lebzeit oder bis zu seinem Abgange von der Pfarrei den Klosterfrauen von Rechenshofen, in der Hoffnung auf göttliche Vergeltung, die 6 Malter Roggen und 3 Ohm Wein, welche sie jährlich in der Aernte- und Herbstzeit vom dritten Theil des Zehntens an seine Kirche zu entrichten hatten, das Recht des Fortbezugs aber seinen Nachfolgern ausdrücklich vorbehalten.

Ego magister Thilmannus, rector ecclesie in Lochinkein, tenore presencium recognosco publice profitendo, quod cum hoc anno percepero sex maldra siliginis et tres amas vini perpetuo mihi et prefate ecclesie soluendas a religiosis dominabus . . abbatissa et conuentu sanctimonialium in Rechenshoven, ordinis Cysterciensis, de tercia parte decime ecclesie prelibate messibus et auctumpno concinnatis, ex nunc vt ex tunc, diuine remuneracionis intuitu, eisdem abbatisse et conuentui, vsque ad extremum vite mee, seu cessionem eiusdem ecclesie, remitto viua uoce liberaliter et hiis scriptis pensionem predictam, saluo tamen iure meis successoribus vniuersis postmodum percipiendi perpetuo pensionem eandem de dominabus et monasterio prelibatis, quibus quidem meis successoribus per presentem remissionem personalem nolumus inposterum aliquod preiudicium generari. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem presens scriptum meo sigillo, nec non honorabilium virorum, fratris Richardi conmendatoris fratrum domus sancti Johannis Baptiste

in Brusella, et Johannis decani in rure ibidem sigillis trado munitum. Et nos, dicti commendator et decanus, sigilla nostra ad preces eiusdem rectoris in Lochinkein recognoscimus appendisse in testimonium premissorum. Actum anno domini M⁰. ccc⁰. tercio, feria quarta ante purificacionem virginis gloriose.

Von den 3 Siegeln ist das mittlere ganz abgegangen, die beiden noch übrigen sind an Pergamentstreifen befestigt, in Leinwand eingenäht, aber zerbrochen, das erstere so sehr, daß es ganz zerbröckelt scheint, das dritte zeigt (nach Oeffnung der Umhüllung) den Erzengel Michael mit einem kleinen, dreieckigen Schilde in der Linken, mit der Rechten den Drachen des Bößen unter seinen Füßen tödtend. Aus den einzelnen noch vorhandenen Buchstaben der Umschrift ist nicht Viel zu erkennen. Das letzte Wort scheint: OWENSHEIN zu heißen.

Diese Urkunde ist durchlöchert.

1305. — 7. Mai. — Die Abtissin Petrissa und der Convent von Rechenshofen urkunden, daß ihnen Frau Hedwig v. Kapfenhart 15 ℔ Heller geschenkt habe, mit welchen sie von dem Hofbauern Heinrich Frech von Rechenshofen 5 Mlt. Roggen Gült angekauft hätten, wofür alljährlich Eier zur Erquickung des Convents und zum Seelentrost der Frau Hedwig, ihrer Voreltern und Anverwandten angeschafft werden müssen, widrigenfalls Abtissin und Großkellerin, so lange dieses unterbleibe, eben so lange ohne Wein seyn sollen.

Nos soror Petrissa humilis abbatissa totusque conuentus sanctimonialium in Rechenshoven, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire, quod dilecta in Christo domina Hedewigis de Kaphenhart [1] nobis nostroque monasterio quindecim libras hallens. contulit et donauit, quas ab eadem integraliter recepisse et in vsus nostri monasterii, vtpote cum quibus redditus quinque maltrorum siliginis a discreto viro Heinrico dicto Frêche, villano de villa Rechenshouen, iusto empcionis tytulo conparauimus, conuertisse, presentibus publice profitemur, ita, quod nos et nostre succedentes in perpetuum cum dictis redditibus dictorum quinque maltrorum siliginis singulis annis oua conparare tenebimur, que oua ad solacium nostri conuentus et remedium anime dicte domine Hedewigis et progenitorum ac propinquorum suorum annuatim tenebimur fideliter in nostras conscienciae ministrare, dolo ac dilacione qualibet penitus circumscriptis. Et si in hac prouisione, seu ouorum administracione aliquo tempore fuerimus negligentes, ex tunc domina abbatissa et maior celleraria, que pro tempore fuerint, tamdiu absque vino erunt, quamdiu dicta oua dicto conuentui non fuerint ministrata. In quorum omnium testimonium et euidenciam firmiorem, presens instrumentum sepedicte domine Hedewigi porreximus, sigillo reuerendi patris nostri domni abbatis de Mulen-

brunnen visitatoris nostri, necnon nostri sigilli mvnimine fideliter roboratum. Nos quoque frater Reinhardus abbas de Mulenbrunnen ad peticionem venerabilium dominarum . . abbatisse et conuentus in Rechenshouen, et domine Hedewigis de Kaphenhart nostrum sigillum presentibus duximus appendendum in testimonium atque probacionem omnium premissorum. Actum et datum anno domini M⁰. ccc⁰. quinto, feria sexta proxima post festum beatorum Phylippi et Jacobi apostolorum [2].

Von den Siegeln ist nur noch das parabolische, an einem Streifen von dem Pergamente der Urkunde hängende des Abts von Maulbronn in bräunlichem Wachs, mit dem Bilde eines Abts mit Buch und Stab, und der Umschrift: † S. ABBATIS . IN . MVLENBRVNNEN. vorhanden.

[1] Kapfenhardt im O.A. Neuenbürg. Hier stand die Stammburg dieses Geschlechtes, die aber schon zu Ende des 13. Jahrh. im Besitze der v. Rippenburg und v. Entzberg war. — [2] Die Urkunde ist durchlöchert und zerfressen.

1311. — o. T. u. M. — Gerdrut v. Gemmingen, Zeisolfs v. Magenheim eheliche Wirthin, vermacht zu ihrem und ihrer Vordern Seelentrost, mit Einwilligung ihres Gemahls und ihrer Söhne, Albrecht und Albrecht v. Enzberg, dem Kloster Rechenshofen den Hof Steppach, welcher jährlich 8 Pfd. H. giltet, von welchen dasselbe ihren Töchtern Engeldrut und Gerdrut, alle Jahr, so lange sie leben, 3 Pfd. H. geben sollen, die nach ihrem Tode an das Refektorium des Convents fallen. Sie gibt ihren Töchtern auch von den Huben zu Gemmingen 1 Pfd. H. und 3 Hühner, welche nach ihrem Tode wieder an die Erben fallen. Von diesen Gülten soll ihr eine Jahrzeit gehalten und dem Convent Brod, Wein und Fische und 5 ß an die Geistlichkeit, die den Gottesdienst besorgt, gegeben, ein ewiges Licht auf ihrem Grabe unterhalten und dem Kaplan 1 Pfd. H. entrichtet werden. Der Hof kann mit 80 Pfd. H. wieder von ihren Erben eingelöst, das Geld muß aber in gleicher Weise verwendet werden.

In Gotes namen, amen. Ich vrowe Gerdrut von Gemmingen [1], herren Zeizolfes von Magenhein elichiv wirtin, tvͦn kunnt allen den [2], die disen brif sehent oder horent lesen, daz ich mit gunste vnd mit rate vnd mit willen mines vorgenanten elichen wirtes, herren Zeizolfes von Magenhain vnd miner sune, Albrehtes vnd auch Albrethes von Enzeberch, min vnd miner vordern sele zvͦ [3] nutze vnd zvͦ troste han gesetzet vnd gegeben nach minem tode zvͦ einem ewigen selgerete den [4] vrowen in dem closter zvͤ Rechenshoven den hof zvͦ Stetebach [5], der elliv [6] iar giltet athalp [7] phunt haller ewiges geltes also, daz sie von dem selben gelte elliv iar sulnt geben minen tochtern, Engeldrut vnd Gerdrut, driv phunt haller ewigeſ geltes die wil, daz sie lebent. Ist aber, daz ir eine stirbet, so sol ez div ander han, biz an ir tot, dar nach sol ez ewiclichen dinen in den reuenter dem conuente. Ich gip auch den selben, minen vorgenanten tohtern vffe den hvͦben zvͦ Gem-

mingen [8] ein phunt haller geltes vnd div hvnre, div da zv horent, daz sulnt sie haben, biz an ir baider tot, dar nach sol ez wider vallen an die erben. Man sol auch von dem selben gelte allewege zv miner iargezit geben den vrowen zv Rechenshoven ainen dinst, zehen schilling vmme brot, vnd zehen schilling vmme win, vnd zehen schillingen vmme vische, vnd vivnf schillinge den herren, dirre [9] denne bin in [10] sint. Sie sullen auch geben vivnf vnd drizzie schillingen ewigef geltes vmme ein lieth, daz alliv tage brinne ob minem grab, vnd ein phunt ewigef geltes an des capelanes phrůnde. Wer aber, daz min erben den vorgenanten hof zv Stetebach wolten lósen, so sullent sie in losen vmme achzich phunt haller. Die selben haller sol die abtissin mit der samenunge [11] rathe an so vil geltes legen [12], als der hof vor gegolten hat [13], vnd sulnt daz dailen, alf hie vor geschriben stat. Daz disv vorbeschribeniv rede war vnd stete blibe, so gib ich die vorgenande Gerdrut von Gemmingen dem eloster zv Rechenshoven disen brif mit mines vorgenanten [14] elichen wirtes, herren Zeizolfezz von Magenhein vnd miner vorgenanten sune, Albrets vnd auch Albrethes von Enzeberg insigel geveſtent zv einem wernden vrkunde. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotes geburte drvᵉzenhundert iar da nach in dem eiliften jare.

Es sind (und waren) nur 2 runde Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen an der etwas zerrissenen Urkunde. a) Mit dreieckigem Schilde, in welchem 2 abgekehrte Halbmonde, und der Umschrift: † S. ZEIZOLFI . NOBIL . VIRI . DE . MAGENHEIM . MILITIS. — b) Mit dreieckigem Schilde, in welchem ein Ring mit Stein (Rubin), und der Umschrift: † S. ALBEHRTI . DE . ENZEBERG.

[1] Vgl. p. 353 flg. Zeisolf v. Magenheim ist ihr zweiter Gatte, der erste war Alb. v. Enzberg. S. auch die Urkunden vom 3. Mai 1351 u. 31. Dec. 1363. — [2] hier steht noch disen. — [3] nnutze, Hsch. — [4] dem, Hsch. — [5] Steppach im A. Eppingen. — [6] alle. — [7] achthalb. — [8] Gemmingen im A. Eppingen. — [9] die. — [10] bei ihnen. — [11] des Convents. — [12] um so viel Zins anlegen. — [13] zu Gült oder Zins gegeben hat. — [14] worgenanten, Hsch.

1336. — 7. Nov. — Priorin und Convent des Dominikanerinnenklosters zu Pforzheim verkaufen an das Frauenkloster Rechenshofen ihren halben Hof mit der halben Kelter im Dorfe Haslach und einige Weingärten und Aecker, wovon zum Theil Zinse an den Grafen v. Vaihingen, sodann Steuer und Bet gehen, um 70 Pfd. H., mit Bewilligung des Markgrafen Rudolf (IV) v. Baden, genannt v. Pforzheim, und des Priors und Convents des Dominikaner- oder Predigerklosters daselbst.

Wir die priorin vnd der convent gemeinliche des frauweneclosters zv Phortzhein, bredegers ordens, veriehen vnd tvn kvnt offenliche an disem brife allen den, die in ansehent, lesent, oder horent lesen, das

wir vurkauft han reth vnd redeliche den erbern geischlichen frauwen der abtissen vnd dem convent gemeinliche zv Rechenshoven, grawens ordens, vnsern halben hof mit der halben keltern [1] in dem dorf zv Haselach, vnd vierdenhalben morgen wingartens in der selben marg an dem Eiczenberge, ein morgen, heisset der Suirit, zvhet vf Marquars acker. andermal ein morgen vnd ein dritteil, heisset der Muller, bi dem Reschen, do get vf [2] zv zinse seszehen haller vnd zwei hvnre dem grave von Veihingen. andermal ein morge ane ein dritteil vnder dem Tifelman. do von get ein schillenc haller dem selben graven. andermal ein halben morgen bi dem Knellen, mit allem dem rethe vnd nůczen, also wir es han her brath, vmb sibenzec phvnt gutter haller, die wir enphangen han vnd in vnser nůtze sint bewant. Es sol ouch gen von dem selben hofe vnd keltern drů vierteil wins zv stůre vnd nit me, vnd sint die wingart bethaft. Anders sol von den gutten nit gen. Wir globen ouch, die selben gůt zv vertegen [3] vnd zv versprechen, wo sie ansprucht worden, nach geischlichem vnd weltlichem reth. Dirre kauf ist ouch geshehen mit guttem willen vnd gvnst des edeln herren margrave Rudolfs von Baden, genant von Phortzhein [4], vnd des geischlichen herren des priors vnd des conventes der predeger zv Phortzhein [5]. Wir vurschriben vns ouch, das wir nit sollen vůrzihen [6], das wir betrogen sin an dem kaufe, vnd vurzihen [7] vns ouch aller rethte, friheit, vnd gewonheit, die wir nv̊ hetten, oder noch gewonnen von dem stule zv Romen, oder anderswo, das wir vns shirmen mochten oder solten wider den selben kauf, ane alle geverde. Das dis war si vnd stete blibe, so han wir disen brif besiglet mit vnser beider engesigle, vnd han ouch gebetten die edeln herren, die geiselichen wise lůtte, margrave Rudolf von Baden, genant von Phortzhein, grave Cvnrat von Veihingen, den prior der predeger zv̊ Phortzhein, vnd die burger zv Phortzhein, das sie ir englesigle hinken an disen brif zv eime gezveniſſe vnd gvnst der vorgenanten reden. Wir ouch margrave Rudolf, grave Cvnrat, der prior vnd die burger von Phortzhein, die vorgenanten, veriehen, das wir vnser engesigle han gehinket an disem brif zv gezveniſſe, gvnst, vnd willen der vorgenanten worten. Dirre brif wart geben, do man zalte nach Cristes geburte drůzehenhvndert jar sesse vnd drizig iar, an dem durrestage vor sancte Martins tag.

Mit 5 Siegeln an Pergamentstreifen. Das Sechste ist ganz abgegangen. Sie sind sämmtlich in braunem Wachs, alle sehr beschädigt; die 3 ersten aber fast ganz zerbröckelt. Alle waren in Leinwand eingenäht: a) Auf der Rechten eine Muttergottes mit dem Kinde in einem gothischen Altärchen, vor (unter) welchem eine kniende Bittende, von der Umschr.: . . . ARIE . . .

ZH . . . ORD. P . . Parabolisch. — b) Auch parabolisch. Zeigt die Verkündigung Mariä. Engel und Maria in ganzen, stehenden Figuren auf den zerbrochenen Stücken. Von der Umschr.: . . VENT . S. . . — c) Ein rundes, fast ganz zerbrochenes Reitersiegel. Der Reiter, links gewendet, hat einen Helm mit Hörnern, in der Rechten das Schwert, vor der Brust den dreieckigen badischen Schild, welcher sich auch vorn und hinten auf der Decke des Pferdes zu befinden scheint. Von der Umschr.: † S. RVDOL . . . CHIONIS . . . . . ER. — d) Etwas besser erhalten, rund, hat im dreieckigen Schilde den rechts schreitenden Löwen auf 4 Bergspitzen. Umschr.: † S. CVNRADI. COMITIS . D . . VEIHIN . EN. — e) Parabolisch, ist zwar am wenigsten beschädigt, das Gepräge des Bildes und der Umschrift aber ist kaum zu erkennen. Das Bild zeigt 2 Figuren, von welchen die eine vor der andern kniet. Umschr.?

[1] Hsch. Zeltern. — [2] für uns. — [3] gerichtlich (und frei) übergeben. — [4] Markgraf Rudolf IV v. Baden erhielt in der Theilung nach dem Ableben seines Vaters, des M. Rudolf III, mit Anderem auch die Stadt Pforzheim und nennt sich deßwegen auch häufig Herr von Pforzheim. Sachs, bad. G. II, 126. — [5] p. 184, Anm. 7. — [6] vorwenden, eine Ausnahme geltend machen. — [7] verzichten, begeben.

1345. — 16. Aug. — Frau Irmendrut, Tochter Hermann's v. Sachsenheim, gibt und vermacht ihrer Tochter Irmendrut, einer Klosterfrau in Rechenshofen, jährliche Zinse und Gülten von Häusern und Gütern zu Gemmrichheim und Aicholzhof zur lebenslänglichen Nutzung, welche die Mutter und ihre Erben nach dem Tode der Klosterfrau von ihrem Kloster mit 30 Pfd. H. wieder einlösen mögen, welche Summe dann zu einer ewigen Gült angelegt werden soll, womit zu der Mutter Irmendrut, ihrer Vordern und Nachkommen Seelenheil ein Seelgerete gehalten, und davon jährlich jeder Conventfrau 1 ß H., den 2 Kaplänen je 30 ß H., von dem Reste den Frauen ein Dienst gegeben werden soll. Wenn die Tochter die Mutter überlebt, so soll sie außer dem Vorigen von Häusern und Gütern an genannten Orten noch weitere Zinse und Gülten haben und Zeit Lebens genießen, welche aber nach ihrem Ableben sämmtlich wieder an die Erben der Mutter Irmendrut fallen müssen.

Ich Irmendrut, dohter herr Hermans von Sachssenhein aines ritters, tůn kunt allen den, die disen briefe immer gesehent, lesent, oder hörent lesen, daz ich mit gůtem willen vnd mit wolbedahtem můt gibe vnd mache Irmendrut, miner lieben dohter, ainer closter vrouwen ze Rechenshouen, diz ierlich gelt, daz hie nach geschriben stet. Dez ersten vsser dez Soldans hůbe, diu gelegen ist zů Kemmenkein [1], zwai malter rocken, sehse malter dinkels, vnd aine malter habern, zenhen schillinge haller usser Cůntzen huf von Aicholtze [2], zehen schillinge haller usser Cůntzen Sprengnagels huse, sehse schillinge haller vͥsser dez Bůssingers huse, div gelegen sint vnder dem berge, vnd vsser dez Jehers huse ze Kemmenkein fiere schillinge heller also, daz Irmendrut, diu vorgenant mine dohter, sol han und niessen daz

vor geschriben ierlich gelt, diewile siv lebte. Vnd nach irem dode so sol vnd mak ich, oder mine erben daz vorgenant jerlich gelt abe gelösen von den vrouwen dez closters ze Rechenshouen allenwegen vierzehen dage [3] vor sant Georien dage, oder viertzehen dar nach umbe drissig pfunde haller güter vnd geber der münse, die denne zu Rechenshouen genge und gebe ist. Vnd wenne denne ich, oder mine erben daz vorgenant jerlich gelt abe gelösen, als vor geschriben stet, so sullen die vrouwen dez closters ze Rechenshouen üsser den drissig pfunden hallern aine selgeret eweelichen machen miner sele, miner fordern sele vnd aller miner nachkümen, vnd darumme aine eweͥg gelt koffen also, daz man jerlich gebe ieder vrouwen in dem conuente ainen schilling haller, den zwaine cappellane iegelichem drissig haller, von deme vͤberigen, waz dez ist, ainen dienst gemainliche den vrouwen geben. Were aber, daz mich überlebt Irmendrut, diu vorgenant min tohter, so sol siv han, die wile siv lebet, vͥsser der vorgenanten hůbe, vͥber daz vor geschriben gelt jerlichen vier malter rocken, fünfe malter habern, zwelfe schillinge heller, zwai sümeri öls, zwo gense, vnd ain vasnaht hüne von Heinrichs Sprengnagels acker, der gelegen ist in dem Ohsental, sehse sumer hůnre, vͥsser dez Büssingers huse, zwai hůnre, vͥsser Cüntzen huse von Aicholtze, vnd üsser Cüntzen Sprengnagels huse driu hůnre. Wenne aber siu nit enist [4], so sol daz ietze genant gelt ledig vnde los sin vnd wider uallen an mine erben ane alle wider rede. Daz diz allez ware vnd stete belibe, dez han ich Irmendrut, diu vorgenant, gebeten minen liben bůln [5], Friderich von Sahssenhein, Heinrich von Schobegge [6], vnd Fritzzen, dez vorgenanten Friderichs süne, daz sie ir aigen insigel gehenket hant an disen briefe. Wir Friderich von Sahssenhein, Heinrich von Schobegke, Friezze dez vorgenanten Friderichs süne, vergehen, daz wir durch bet willen der vorgenant Irmendrut vnser iegelicher sin aigen insigel gehenket hat an disen briefe, der wart gegeben, do man zalt von gottes geburt driuzehenhundert jar vnd dar nach in dem fünfe vnd viertzigesten jar, an der nehsten mittewochen nach vnser vrouwen dage, den man nennet den eren [7].

Mit 3 kleinen, runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Sie waren in Leinwand eingenäht. a) Fast ganz zerbröckelt, die noch erhaltene Mitte zeigt ein dreieckiges Schildchen, auf welchem ein Helm mit Ochsenhörnern, deren Spitzen einander zugekehrt sind. Auf dem kurzen Helme eine Verzierung, wie ein etwas ovaler Knopf. Von der Umschrift noch übrig: † S. FRIDE . , . . SSENHEIN. (kaum zu erkennen). — b) Mit deutlichem Gepräge, dreieckigem Schilde mit rechtem Schrägbalken, und Umschrift: † S. HEINRICI DE . SHOBEC . . * — c) Größer als die Vorigen, und

ziemlich gut erhalten, mit dreieckigem Schilde, in welchem ein nicht hoher, gewölbter Helm (oder Eisenhaube), auf dessen Mitte eine etwas eirunde Kugel auf einem gleichbreiten Stiele, so daß das ganze einer Klingel mit Handgriff nicht unähnlich ist. Oben auf beiden Seiten der Haube gekrümmte Ochsenhörner, deren Spitzen sich beinahe berühren. Umschr.: S. FRIDERICI . D. SACHSSENHEIM.

[1] Gemmrichheim am Neckar im O.A. Besigheim. Das Kloster Reichenbach hat in seiner frühesten Zeit hier Güter gehabt. Es gehörte den Grafen v. Calw, v. Vaihingen, dann den Grafen v. Tübingen. Das Stift Backnang hatte den Kirchensatz. — [2] Aichholzhof im O. A. Backnang. — [3] In der Zeile steht naht, ist aber korrigirt. — [4] wenn sie nicht mehr am Leben ist. — [5] Vetter. — [6] Die v. Schaubeck kommen bis zum Ende des 14. Jahrh. vor und saßen auf Schaubeck im O. A. Marbach bei Kleinbottwar. Von den v. Schaubeck kam es durch Kauf an die v. Kaltenbach, von diesen an die v. Nippenburg u. s. w. als wirtembergisches Lehen, und ist nun im Besitze der v. Kniestedt. Cast's wirtemb. Adelsb. p. 248. — [7] eheren, des frühern von den beiden Frauentagen im Sommer.

Dambacher.

Regesta des ehemaligen Hochstifts Basel.

Von 1341 bis 1360.

Ueber das Gebiet des ehemaligen Bistums Basel hat Herr Trouillat, Maire und Archivar zu Bruntrut, eine umfassende Urkundensammlung unternommen, von welcher der erste Band bereits erschienen ist [1]. Dieses reichhaltige, höchst sorgfältig ausgestattete Buch habe ich leider erst während der hier folgenden Fortsezung meiner Baseler Regesten kennen gelernt. Ich finde darin ohngefähr 60 hochstift-baselsche Urkunden, deren Regeste in meiner Arbeit mangeln, während diese nur zehen enthält, welche Herrn Trouillat unbekannt geblieben. Für die Folge jedoch wird das Verhältniß ein anderes werden, da der bei uns beruhende Theil des domstiftischen Archives mit dem 14ten Jahrhunderte an Urkunden wächst, und aus dem folgenden eine bedeutende Anzahl enthält [2].

[1] Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de *Bale*, recueillis et publiés par ordre du Conseil-exécutif de la République de Berne, par *J. Trouillat,* bibliothecaire, conservateur des archives de l'ancien évêché de Bale, à Porrentruy. Tome premier. Porrentruy chez V. Michel, 1852.

[2] Dieselben betreffen größtentheils Ortschaften, welche diesseits des Rheines liegen, vornehmlich die ehemalige Landvogtei Schliengen.

Die Lückenhaftigkeit meiner bisherigen Arbeit veranlaßt mich indessen, nach dem Erscheinen des zweiten Bandes der Monuments de l'histoire de l'évêché de Bale einen ergänzenden Nachtrag zu liefern, was ich nun so lieber thun werde, da mir kürzlich noch mehrere betreffende Urkunden zu Handen gekommen, und ich dabei auch Gelegenheit finde, manches Mangelhafte und Irrige in der Bestimmung der Zeitangaben [1] und Oertlichkeiten zu berichtigen und zu vervollständigen.

1341. Hug Pfaffe, ein Ritter, gibt sein Hofgesäße zu Basel auf St. Petersberg an den Bischof auf und empfängt's als Lehen zurück „zu einem Burglehne zu Liestal." Geben ze Basel, an s. V̊lrichs tage. Maldoner, 151.

1341. Bischof Johann belehnt die Herren von Rappoltstein mit der Herrschaft dieses Namens [2]. Gegeben ze Rufach, an der mitwochen vor s. Bartholomeus tag des zwelfboten. Schöpfl. Alsatia dipl. II, 172.

1341. Dietrich von Baden [3], ein edel knecht, verkauft an das Stift Beronmünster seine eigentümliche Hofstatt in dem dorfe ze Ǒ*ghein* für 6 Schilling Pfenning. Gegeben an aller heiligan abend. Archiv Basel.

1342. Bischof Johann (Senn von Münsingen) stiftet für sich und seine Blutsfreunde eine Jahrzeit im Münster zu Basel, und behält sich die Collatur einer daselbst errichteten Altarpfründe, wie die Vicariate zu Renndorf und Oberweiler [4], ausdrücklich vor. Gegeben den 1ten Juli. Maldon. 152.

1343. Her Jacob von Nüwenfels, ein ritter, Schultheizze ze Nüwenburg, verkauft mit Beistimmung seiner Söhne, Jacobs vnd Herhartz, edeler knehten, an den Schultheißen von Rheinfelden 6 Pfund Pfenninge ab seinem Achtel des beronmünster'schen

[1] Abgesehen von einigen wirklichen Versehen hierin, muß ich bemerken, daß, wo meine einzelnen Regesten nicht streng nach den Monatstagen auf einander folgen, diese Abweichung durch den gleichen Aussteller oder Betreff begründet schien, oder durch das schwierige Einschieben von Nachträgen verursacht wurde.

[2] Im Texte dieser Urk. bringt Schöpflin den Namen Altenkasten, was falsch ist; es muß Alten-*Casteln* heißen.

[3] Aus dem von Baden (weiler) herstammenden zäringischen Ministerial-Adel, welcher vor ohngefähr 20 Jahren zu Freiburg erlosch.

[4] Oberweil an der Birsig, ohnweit Basel, und Rennendorf (Courrendlin) bei Delsberg.

Laienzehnten zu Augheim, für 80 Pfund Pfenninge. Gegeben am donrstag nach dem sunnentag ze Mittervasten. Es sigeln Vater und Söhne. Arch. Basel.

1343. Peter von Ampringen, ein Ritter, bekennt, daß er auf die 6 Pfund phenning geltes zinses Nüwenburger münze, so das Stift Beronmünster jährlich gebe von dem Leigen zehenden zu Ǒghein, verzichtet habe an J*ohans Wagners* hant Schultheissen ze Rinvelden. Gegeben ze Basel, an der nechsten mitwochen nach únser frǒwen tag, der man sprichet der verholnen in der vasten. Ebendaselbst.

1343. Jacob von Núwenvels, ritter, Jacob vnd Erhart von Núwenvels gebrůdere, edelknechte, sine súne, beurkunden, daß sie mit einhelligem Rath ihrer Freunde, dvr nvtz vnd notdvrft ze vorkommende meren schaden, dú dǒrfer ze Sliengen, ze Mvchhein vnd ze Steinistat, mit lúten, gútern, twingen, bennen, gerichten, zinsen, gúlten, ackern, matten, bǒngarten, hǒlzern, welden, wassern, wasser rúnsen, wegen vnd abe wegen, wunnen vnd weiden, aller *êhafti* vnd gemeinlich mit allen nvzen vnd rechten, wie sie's von Ritter Rudolf dem Schaler erkauft und von denen von Usenberg, jvngherren Frideriche, Johanse vnd Hesse, gevettern (die vom Hochstifte Basel damit belehnt waren) zu Lehen getragen; sodann das burgstal ze Altlinkon [1] mit allen nvzen vnd rechten, als es kǒft wart von hern Johans seligen von Lǒrrach, einem rittere, für 250 M. S. an das Hochstift käuflich überlassen haben, das lehen für lehen vnd das eigen für eigen. Es sigeln die Verkäufer, dann Friderich von Usenberg, Markgraf Heinrich von Hachberg (als Pfleger der Gebrüder Johann und Hesso von Usenberg) und der Rath zu Endingen. Gegeben ze Basel, an dem mentage nach vnser frǒwen tage ze herbste. Ebendaselbst.

1343. Marggrave Růdolf von Susenberg, herre ze Rǒtellein, schlägt seiner Gemahlin Katharina von Tierstein zu einer Morgengabe 100 M. S. auf Leute und Güter ze Binzhein, ze Schalbach vnd ze Rúminkon, welche er und sein Bruder Otto als ein gemeines Lehen vom Hochstifte Basel innehatten [2]. Ge-

[1] Schliengen, Steinenstatt, Mauchheim und die Altinger Müle bildeten später mit Istein und Huttingen die stiftbaselsche „Landvogtei Schliengen."

[2] Diese Urkunde kannte weder Schöpflin, noch Sachs, welchen auch kein anderes Dokument zu Gebote stund, woraus sich die Gemahlin Markgraf Rudolf's II urkundlich ergab.

geben ze Basel, an dem donrstage nach vnser frowen tage ze herbste. Maldoner, 152.

1344. Conrad der Münch von Lantzkron, als Obmann, Heinrich vor Gassen, Conrad von Berenvels, Johans von Eptingen der Spengelin vnd Wernher der Schaler, rittere, als Schiedleute, geben in der Streitsache des Bischofs Johann mit dem Propste Johann Kammerer zu St. Alban und dessen Bruder, Ritter Konrad, wegen des Maiertums zu Oberweiler, den Spruch, daß man die Kammerer bei demselben und allen seinen Zugehörungen ungeirrt belassen solle, bis es vom Bischofe oder Capitel wiederum gelöset werde. Geben an dem samstage vor Mittervasten. Daselbst, 153.

1344. Graf Rudolf von Nüwenburge, herre ze Nydouwe, empfängt mit der Hand seines Vogtes Rudolf von Erlach, Ritters, und mit Zustimmung des Grafen Ludewig von Neuenburg, seines Schwähers, wie mit Wissen und Willen aller Vögte und Amtleute, welchen er durch seinen Vater, Graf Rudolf selig von Nidau, empfohlen worden, die Gärten und Matten, worüber zwischen ihm und den Bürgern von Biel „der Almende wegen" eine Irrung obgewaltet, von dem Hochstifte zu Lehen, in aller der Weise, wie er die Burg und Stadt Nidau von demselben besitze. Geben ze Bielle, an dem nechsten zistage nach Mittervasten. Daselbst, 154.

1344. Bischof Johann übergibt, mit Zustimmung des Domcapitels, den Gebrüdern Jacob und Erhart von Neuenfels, Edelknechten, für die vom Kaufe der Dörfer ze Sliengen, ze Altlinkon, ze Muchhein vnd ze Steinistat her ihnen schuldigen 230 M. Silbers, aus Mangel an Barschaft, 100 Viertel Roggen und Gerste vom hochstiftischen Zehenten und Viertelszehenten ze Ansolzhein, ze Wilr bi Horburg vnd ze Bischofwilr, und 11 Fuder Weines vom Zehenten und Viertelszehenten ze Wilr bi Girsperg, ze Ellenwilr, ze Rapolzwilr, ze Berghein, ze Rorswilr vnd ze Rodern, auf Wiederlösung. Geben an dem zistage nach des heil. Crúzes tage in dem Meigen. Daselbst, 155.

1344. Honorabilis vir dominus Thuringus de Ramstein, prepositus ecclesie Basiliensis, verleiht an Konrad den Hauser, suo et prepositure sue nomine, vniuersa bona spectantia ad villicaturam s. in Tůngen für den bisher üblichen Jahreszins, unter der Verpflichtung, dicta bona in congrua et debita cultura tenere etc. Datum sabbato prox. post fest. b. Galli. Arch. Basel.

1344. Bischof Johann entlehnt, mit Zustimmung des Dom=

capitels, von „dem bescheidenen Knechte Heinrich Fröweler dem iungeren, genant *Breitschedel*, 1000 Gulden, wofür er ihm 220 Viertel Kornzins von den hochstiftischen Zehenten und Quarten zu Wasserberg, Sulzbach, Weiler, Tannenkirch, Urbeis, Bergheim, Ellenweiler, Mittelweiler, Ungersheim, Ostheim, Bischofsweiler, Rödern, Ansoldsheim und Kolmar [1], bis zur Wiederlösung verschreibt. Gegeben ze Basel, an dem nechsten sambestage vor s. Symons vnd Judas tage. Maldoner, 155.

1346. Bischof Johann belehnt den Freiherrn von Rapoldsstein mit der Burg und Stadt Weiler im Gregorienthal. Gegeben ze Telsperg, an des h. Crützes tag ze Meygen. Schöpfl. Alsatia dipl. II, 182.

1346. Margraue Herman von Baden, herre zů dem *altin Eberstein*, gibt sein eigentümliches Dorf Oese, im Bistum Speier, mit allen Zugehörungen, dem Hochstifte Basel zu Lehen auf für Nidern-Owensheim, welches er bisher von demselben lehenweise besessen, aber von solcher Lehenschaft gelediget und dem Kloster zů Mulembrunne zu eigen verkauft habe. Gegeben zů Baden, an dem dinstage vor der Crúzwochen. Maldon. 158.

1346. Bischof Johann verleiht dem edeln manne Margrauen Hermann von Baden, seines dem Hochstift geleisteten Dienstes wegen, das Dorf Os zu Lehen, und belehnt ihn ferner mit Allem, was Markgraf Hesso sel. von der Kirche zu Basel besessen. Gegeben ze Basel, an dem dinstage vor der Crúzwochen [2]. Ebendaselbst, 157.

1347. Derselbe nimmt vom Grafen Johann von Froburg, nach dessen Verlangen, alle von denen von Bechburg erhaltenen und vom Hochstifte besizenden Lehen in dem tale ze Balstal vnd ze Buchsgöuwe, an Zwingen, Bännen und Gerichten, an Hochgebirgen, Wildbännen, Erzgruben, Mühlen, Laienzehenten und Kirchensäzen (nämlich zu Matzendorf und Mümlisweil [3]) auf

[1] Diese Orte ligen sämmtlich im Bezirke Kolmar.

[2] Von dieser Lehenshandlung haben Schöpflin (hist. bad. II, 41) und Sachs (bad. Gesch. II, 120) wol Kenntniß, die Urkunden darüber waren ihnen aber unbekannt. Oese ist das Dorf Os bei Baden; Nider-Owensheim ist das heutige Unteröwisheim an der Kraisch, bei Bruchsal. Schon Bischof Ulrich II erwarb Güter per precariam in villa *Owinesheim*, in comitatu Wolframi comitis, welche nun als Lehen auf das Haus Baden übergiengen. Vrgl. oben, S. 212.

[3] Beide Orte ligen im soloturnisch. A. Balsthal (verdorben „Ballstall").

und verleiht sie dem Grafen Rudolf von Neuenburg, Herrn zu Nidau, wieder zu Lehen. Hie bi warent gezúge die ėdelen herren graf Walraw und graf Otte von Tierstein, Heinrich und Herman von Bechburg, fryen, her Henman der Múnich, custer ze Basel, und her Conrat der Múnich, gebrůdere, her Johans von Halwile, her Wernher der Schaler, her Conrat von Berenfels, rittere, und ander erber lúte gnůg. Geben ze Louffen, an dem donrstage vor s. Georgien tage. Daselbst, 158.

1347. Gőtschin von Eptingen, edelknecht, den man sprichet *Bitterlin*, gelobt dem Bischof durch einen Lehenrevers, 40 M. S. an Eigen zu legen und dasselbe vom Hochstifte als Burglehen zu Liestal zu tragen, und stellt als Bürgen hiefür graf Otten von Thierstein, hern Cunrat von Berenvels, hern Hartmann von Eptingen, hern Johans Pfaffen, rittere, Johans Otten der Múnch, Heinzman Schenken, edelknechte, und Ermann Múnzmeister, burger ze Basel. Geben an dem fritage nach sant Margarethen tag. Daselbst, 159.

1347. Johannes de Walthzhůt decanus et Johannes de Muntzach camerarius decanatus confratrie s. Johannis in atrio ecclesie Basiliensis verschreiben im Namen ihrer Bruderschaft domino Petro dicto de Rinach, capellano chori maioris eiusdem ecclesie, für ein Anlehen von 10 M. S. folgende Zinse: Petrus dictus de Leimen (alio nomine dictus *Funding*) residens in Lőrrach dat 3 verdincellas 3 quartalia spelte, 7 quart. auene et 2 pullos de 18 iugeribus agri in banno ibidem. Item Heinricus Hegler de Thullikon dat 11 solidos et 2 pullos de 1½ iugeribus, de 2 partibus unius agri et de quarta parte unius agri viniferi, de 3 dietis vitium et de sexta parte unius iug. vitium, de octava parte unius iug. lignorum. Item Růdinus dictus *Menlin* dat 4 solidos et 2 pullos de uno iugere, de tercia parte unius iugeris et de dimidio iug. vitium. Datum feria III ante fest. omnium Sanctorum. Arch. Basel.

1347. K. Karl IV bestätiget dem Hochstifte alle von seinen Vorwesern bisher erhaltenen Güter, Rechte und Freiheiten. Datum Basilee, in vigilia beati Thome apostoli. Maldon. 159.

1347. Derselbe ertheilt dem Bischofe Johann das Recht, daß Alle, so gegen ihn und sein Hochstift in dessen Städten ꝛc. eine Felonie begehen, der bezüglichen Freiheiten beraubt sein sollen. Datum Basilee, in festo b. Stephani prothomartyris. Das. 160.

1348. Hvg von Lőrrach der elter, ein edelknecht, beurkundet, daß Cv̊nrat Zoph von Lőrrach vnd Wilmi der brotbeke vor ihm in gerichte bekannt, wie ersterer dem andern verkauft habe 4 Schil-

ling jährlichen Zinses von dessen Haus in dem dorffe ze Lörrach an dem stafelstein um 2 1/2 Pfd. Baseler Pfenninge. Man sol och wissen, daz der vorgenante C. het gelopt für sich vnd sin erben, den vorgenanten W. vnd sin erben dis geltes *für eigen ze werende* [1], vnd in vnd sin erben von allem schaden ze wisende, swa vnd swenne es durft geschit vnd er es dur recht tůn sol. Zeugen: her Heinrich Volstuk, lúpriester ze Lörrach, her Vlrich von Brugge, Wernher von Rúmikon vnd ander erber lúte genûge. Gegeben an dem nehsten mentage nach dem Meigentage. Arch. Basel.

1348. K. Karl IV erneuert die Verschreibung, worin sein Vorweser Ludwig den Herzogen von Oesterreich für die Summe von 20,000 M. S. die Städte Breisach, Neuenburg, Schafhausen und Rheinfelden zum Unterpfande verschriben. Geben ze Brunne, an dem nechsten montag nach s. Urbans tag. Lichnowsky, die Habsburg. III, Regest.

1348. Bischof Johann verordnet nach reiflich mit seinem Domcapitel und dem Stadtrate gepflogener Unterredung, daß, da weiland K. Heinrich der Heilige die Kirche zu Basel, nachdem sie von den Ungläubigen nidergerissen und verwüstet worden, wieder erneuert habe, der auf den 13ten Juli fallende Gedächtnißtag desselben in der Stadt und im ganzen Bistume jährlich gefeiert werden solle. Datum Basilee, feria v ante festum Petri et Pauli apostolorum. Schöpfl. A. d. II, 192.

1348. Viro discreto domino Petro dicto de Rinach, capellano chori maioris ecclesie Basiliensis ac distributori et procuratori cottidiane presencie [2], verkauft Johannes dictus *Relin*, ciuis Basiliensis, verschidene Güter in villis et bannis villarum Bamnach, Bellikon et Blansingen, die ihm eigentümlich zugehörten, für 123 Goldgulden. Datum feria vi ante festum b. Bartholomei apostoli. Archiv Basel.

[1] Wären, gewären vom Stamme war, welches den Begriff des Bedeckens, Schützens, Sicherns hat. Kaum spielt ein Stammwort in der deutschen Sprache eine wichtigere Rolle, als dieses, und ohne die Lehre von der Gewährung wird Niemand das altdeutsche Besitz- und Rechtswesen gründlich verstehen. Für eigen währen heißt hier: dem Käufer das Eigentum des erkauften Gegenstandes gerichtlich sicher stellen, damit es nicht durch Ansprüche von Dritten beeinträchtigt werde.

[2] Präsenz heißt: die pflichtmäßige Anwesenheit der Stiftsherren am Ort ihres Amtes, welche man dadurch zu fördern suchte, daß ein Theil des Einkommens ihrer Pfründen (Präsenzgeld) daselbst täglich (quotidie) an sie vertheilt wurde, daher der distributor gewöhnlich Quotidianer hieß.

1348. Marquardus de Randeck [1], prepositus, doctor decretorum licet minimus, Fridericus de Hohenloch, decanus, totumque capitulum ecclesie Babenbergensis vermelden magne excellencie viris, dominis Turingo de Ramstein, preposito, Walthero de Klingen, decano, totique capitulo Basil. ecclesie, wie sie die Anordnung über die Jahrtagsfeier K. Heinrichs des Heiligen, ihres Schuzpatrons, welcher die von den Feinden des Kreuzes zerstörten Kirchen zu Basel, Hildesheim und Merseburg nebst viel andern wieder hergestellt, mit großer Freude vernommen, und übersenden die erbetenen Reliquien von K. Heinrich und seiner Gemahlin mit einer Legende dieser Heiligen. Datum in vigilia natiuitatis beate Virginis. Maldon. 162.

1349. Nicolaus Bómelin von Múlhusen, ein edelknecht, gibt sein Lehen des Kirchensazes zu Morsweiler mit dem zugehörigen Zehenttheile daselbst und zu Lumsweiler an den Herrn von Hasenburg auf, damit dieser selbiges seinem Sohne Franz verleihe. Ebendaselbst, 163.

1349. Hugelin von Munsterol [2], ein edelknecht, verkauft an Rudolf von Zessingen, gesessen zu Altkirch, seine Güter in dem banne ze alten Múnsterol, und empfängt sie von demselben wieder als Lehen zurück. Ebenda, 163.

1349. Officialis curie Basiliensis beurkundet, daß Katharina, nata quondam Bartholomei dicti Bartman Stebelin, ciuis Basiliensis, vxor *Conradi Můgen* cauponis, verschidene jährliche Gilten von Gütern in villa Kilchein und einem Hause daselbst, quam inhabitat Johannes natus Conradi dicti Slappen, aduocati seu ministri in Kilchein, und von Gütern in banno Efringen [3], an den Domherrn Heinrich von Wenzweiler und den Kaplan Johann von Hirsingen, als executoribus testamenti quondam domini Conradi de Friburgo, olim capellani chori ecclesie Basiliensis, ac eosdem redditus ad prebendam prefati domini C. (per eundem in capella S. Nicolai in ambitu prelibate ecclesie institutam) ementibus für 58 Pfd. Baseler

[1] Randeck im Rieß. Markwart wurde 1350 Bischof zu Augstburg und später Patriarch von Aquileia. S. II, 354 dieser Zeitschr.

[2] Montreux, im Bez. Belfort, unterhalb Fontaine (Brunn), drei Orte zu beiden Seiten des Canals, Alt- und Neu-M. und M. le chateau mit einer uralten Burg, deren gleichnamiger Adel 1490 erlosch. Schöpfl. Als. illustr. II, 51.

[3] Kirchen und Efringen bei Lörrach, alte Weinorte, wo fast alle Benachbarten vom Adel, von Stiftern und Städten begütert oder begiltet waren.

Münze verkauft habe, consensu Anne nate Wernheri *ad Solem*, civis Basiliensis, vxoris legitime Wilhelmi de Eptingen dicti de Blachmunt armigeri, que partem et communitatem in dictis bonis habebat et capellano pro tempore existenti communitatem et condiuisionem recognouit, quam vulgo dicuntur *teils vnd gemeins* [1], et per manum mariti sui facere promisit. Datum sabbato ante dominicam Palmarum. Archiv Basel.

1349. Johans von Vfhein, den man sprichet *Bredier*, ein edel knecht, bewilliget die Kaufhandlung, worin Jenni Lúdi von Túllinkon vnd vro Elsi sin elichú wirtinne ein Stück Reben daselbst, das Ufheimer Gut genannt, welches von ihm zu Lehen gieng, dem bescheidenen manne Johanse von Berenvels, des Rates knechte [2] ze Basel, für 5 Pfd. neue Pfenninge dahin überlassen, daß derselbe sie wieder damit belehne vmb einen Sōm wisses wines jerglichs ze herbeste vor der trotten, vnd ŏch vmb den hofzins. Geben an dem donrestage vor s. Johans tage ze Svngichten. Daselbst.

1349. Dominus Heinricus Rasor, capellanus ecclesie Basiliensis, procuratorio nomine capituli, bekennt vor dem bischöfl. Offizial, daß er Elsine et Gůte dictis *de Taffen* [3] domicellis, suo et suorum heredum nomine recipientibus, domum unam in ciuitate minoris Basilee, iure hereditario seu emphiteotico possidendam, gegen einen Jahreszins von 7 Schillingen Baseler Münze und 10 Pfenninge vice et nomine *honorarii* in mutatione manus, verliehen habe. Datum et actum feria v post fest. b. Bartholomei apostoli. Daselbst.

1350. Conradus Scalarii, archidiaconus Basil. ac officialis curie Basiliensis, beurkundet, daß Johanna, filia Amberti *von der Jur*, relicta quondam Hartmanni *de Masmúnster* militis, vor ihm bekannt habe, wie sie vom Hochstifte castrum Milant (bei Tatenried)

[1] Vergl. I, 207 und 213 dieser Zeitschrift. Communitas (Gemeins, Gemeinde) bezeichnet also den gemeinschaftlichen Besitz und Genuß eines Gutes durch mehrere Theilhaber (conparticipites), und condiuisio die gleichmäßige Vertheilung des Gutserträgnisses, wie auch jeden durch den Abgang eines Genossen erledigten Theiles (partis).

[2] Zur Zeit, da Conrat von Bärenfels die Bürgermeisterstelle zu B. besaß, sollte Einer seines Geschlechtes daselbst Rathsknecht gewesen sein?

[3] Schon 1304 hatten die Wittwe und der Sohn des L. Velner ihr Haus zu Klein-Basel, iuxta portam dictam *S. Blasii*, der Wittwe Agnes de Tasphenue für einen Jahreszins von 35 Schilling zu einem Erbe mit dem Bedinge verkauft, daß in mutatione manus nomine honorarii, quod vulgo *erschaz* dicitur, 5 Schilling entrichtet werden sollen. Tasphenne, Tasvanne, Taffen, ist Tavannes (Dachsfelden) beim Pierre-Pertuis.

in *ligium feodum* [1] zu Lehen trage. Actum in *Cymiterio* ecclesie ville Almswilr, presentibus domino Johanne, priore monasterii s. Albani, vicario domini Johannis episcopi Basiliensis, nec non strenuis militibus dominis Johanne de Eptingen dicto Spengelin, Conrado de Eptingen dicto Puliant, Heinrico Vicedomini, Petro Scalarii et Johanne dicto Phaffen, nec non fratre Wernhero de Eptingen ord. s. Johann. hierosol. hospitalis, Eberhardo de Mörsperg armigero etc. Mald. 163.

1350. Dieses Lehensverhältniß bestätiget Bischof Johann. Datum feria III post festum beati Ambrosii episcopi. Das. 164.

1350. Beurkundung, daß olim bone memorie dominus Bernherus, rector ecclesie in Amoltern, dum in humanis ageret, in ecclesia *Johannis Monachi*, thesaurarii ecclesie Basiliensis ac rectoris ecclesie in *Kilchhouen*, eine Frühmeßpfründe gestiftet habe, mit Gilten in villa Innikouen, in villa Oeristetten et in villa Kilchhouen [2]. Datum feria III ante festum beati Johannis baptiste. Archiv Basel.

1350. Mathis von Eptingen, Kirchherr zu Sissach, und Günther von Eptingen, G's seligen Sohn, bekennen, daß sie, nachdem der Edelknecht Götschi von Eptingen, genannt Bitterli, dem Bischofe J. sein Seßlehen zu Liestal aufgegeben und wieder zurück empfangen, von dem Bischofe 40 M. S. erhalten, wofür ihnen die halben Viertelszehenten zu Sissach, Liestal, Tenni=

[1] Oben S. 360 bekennt Stephan von Gunsans 1285, daß er das Schloß M. vom Hochstift unter dem Beding in *legium feodum* empfangen, quod cum castro tamquam legio feodo fideliter tamquam legius homo, i. e. *lidig man*, dem Bischofe in seinen Fehden beistehen und die Oeffnung gestatten werde, salva fidelitate legia, welche er dem Grafen von Mönpelgart für seine Lehen schuldig. Wenn die Ausdrücke Lidigmann und Lidigheit mit homo, vassallus, fidelis *liber* und seruitus *libera* gegeben wurden, so geschah' es, weil man lidig (conjunctus, ligatus, ligius) mit ledig (vacuus, absolutus, liber) verwechselte. Denn der Lidigmann war solches nicht als freier Lehenmann, sondern als seinem Lehenherrn juratoria cautione (vulgo *ledicheit*) gegen Jedermann, der im Lehenrevers nicht besonders und namentlich ausgenommen worden, zu Hilfe und Treue (fidelitatem legiam, homagium, adjutorium legium) auf's engste verbundener Lehenmann. Die nächste Folge dieses (ursprünglich völlig ausnahmslosen) Verhältnisses sind aber die Residenz und Appertur, d. h. der Lidigmann hatte seine Lehenburg in steter Hut zu halten und sie dem Lehenherrn allezeit zu öffnen.

[2] Amoltern ligt hinter Endingen am nördlichen Kaiserstul; Kirchhofen und Ehrenstetten ruhen am südlichen Fuße des Bazenberges als bedeutende Pfarrdörfer, von Innighofen aber ist nur noch der Name als Gewannsbezeichnung in dortiger Gegend übrig.

kon, Dietikon, Dürnen, Bettikon, Dieflikon und am Lebern versezt gewesen, und hierauf demselben ihre 2 Häuser in der Stadt zu Liestal für ledig und eigen aufgegeben und wieder zu „rechten Seßlehen" [1] empfangen haben. Geben ze Basel, an dem nechsten zistage vor s. Symons vnd Juden tag. Maldon. 164.

1350. Bischof Johann verkauft „seiner Stadt Basel" den Bannwein daselbst für 170 Gulden „von Florenz", auf Wiederlösung. Geben ze Basel, an dem negsten montag nach s. Martins tag des bischoffs. Ebenda, 165.

1350. Graf Eberhart von Kiburg erscheint vor dem öffentlichen Schreiber zu Basel, in suburbio dicto *vor Eschimer tor*, in curia spectabilis viri dom. Rudolfi comitis de Nidŏwe, und bekennet, wie weiland Bischof Gerhart zu Basel, mit Zustimmung des Kapitels, ihm und seinem Bruder Graf Hartmann, für geleistete Dienste, 450 M. S. versprochen und dafür 28 Fasse jährlicher Weingilten angewisen, worüber er (Gr. Eberhart) sich mit Bischof J. dahin verglichen, daß ihm dieser zu völliger Genugthuung 3000 Gulden von Florenz bezahlen solle. Presentibus: dominis V̊lrico de Signŏwe milite, socero prefati dom. comitis Eberhardi, Eberhardo nato eiusdem de Kiburg, canonico Argentinens. et Basiliens. ecclesiarum, Cůnrado de Bernuels, milite Basiliensi, magistro Heinrico de Surse, officiali curie Basiliensis, Johanne de Berghein, canonico Bas. ecclesie, Hessone de Tettingen, aduocato in curia, et Rudolfo Swertlin de Constancia, notario dicte curie, testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. Ebenda, 165.

1351. Protestation des Domcapitels zu Basel wider die von Bürgermeister und Rat daselbst, ohne sein Wissen und Wollen, errichteten Sazungen. Datum feria III ante fest. ascensionis domini, que fuit VIIII kal. Junii. Ebenda, 165.

1351. Bischof Johann verleiht, mit Zustimmung des Capitels, dem fromen und notfesten ritter Heinriche von Mörsperg, den man spricht *der Nusse*, und s. Erben 25 Pfd. Baseler Münze „auf der Hornungsteuer im Elgowe von dem Maiertum zu Jenisdorf" [2]

[1] Seßlehen, fief de residence, ist ein Lehen, welches den Lehensmann ad residentiam personalem in einer Stadt oder Burg des Lehensherrn verpflichtet. So waren die ständige Besazung eines festen Ortes, nament lich in geistlichen Landen, meist schildbürtige Leute (armigeri), denen der Herr ihren Sold in Gestalt eines solchen Leheneinkommens entrichtete.

[2] Elsgau, Alsgaudia (Alseowe), Ajogia, Ajoia, das Thal, worin St. Ursanne ligt. Vergl. oben S. 357, 361. Ursprünglich aber die ganze Gebirgs-

zu rechtem Lehen, und sollen derselbe und seine Erben, die Lehensgenossen sind, als Ministerialen des Hochstiftes, so man gewonlich sprichet *Gotzhus dienstman*, innehaben und genießen, wie andere Gotteshaus-Dienstmänner. Der Bischof oder seine Nachweser mögen auch die 25 Pfd. wieder ablösen, doch mit dem Gedinge, daß diese Summe hernach weiter angelegt und zu einem rechten Lehen verliehen werde. Geben in der statt ze Basel, an dem zistage nach dem heil. Pfingstage. Ebenda, 166.

1351. Derselbe verordnet, daß, wenn eines der 4 verschworenen Lehen mannfällig würde, selbiges dem Hochstifte heimdienen solle. Und sind nun zemal dis die *vier verschworne lehen* [1] mit allen iren gerechtigkeiten, manschaften und zůgehǒrden, nemlich Pfirt, Rapolzstein, Zwingen und Hasenburg. Dis beschach uff den mentag vor s. Johanns tag des Tǒuffers. Ebenda, 166.

1352. Derselbe verleiht seiner Stadt Biel eine Handveste. Geben ze Byell, an dem sampstag nach dem zwǒlften tag. Ebendaselbst, 167.

1352. Derselbe, der Dompropst von Ramstein, der Decan von Klingen und das Capitel beurkunden, daß sie zu dem Kaufe, so wilont der frum bescheiden ritter, her Burchart Wernher selig von Ramstein tet mit wilont dem erwurdigen hern vnd fürsten, hern

gegend von Doubs über Courgenaye (Jennsdorf), Alle (Hall, wovon vielleicht Halsau, Halis-, Elis-, Elsaugia), Porrentruit und Lugnez etc.

[1] Wahrscheinlich soviel als geschwornes Lehen, feudum jurabile et reddibile, wenn der Vasall dem Lehensherrn seine Treue eigens verschwören mußte, wobei sich beide gegenseitig verpflichteten, ersterer, daß er das Lehen auf Verlangen zurückstelle (aufgebe), der andere, daß er's, wenn der Vasall desselben bedürfe, ihm wider verleihe. Dies Verhältniß scheint für schwierige Fälle des Kriegs berechnet gewesen zu sein, wo mancher Vasall in die Verlegenheit gerieth, seinem einen Lehensherrn wegen des andern mit einer wichtigen Veste nicht dienen zu können, dieselbe ihm daher aufgab bis zu Ende des Kriegs.

Das verschworne und aufgebige Lehen fällt also mit dem feudo ligio et aperibili so ziemlich zusammen, oder ist vielmehr nur eine strengere Art, indem es den Vasallen anstatt zur blosen Oeffnung, zur völligen Aufgabe desselben an den Lehensherrn verpflichtete. Gelobt ja der von Gunsans wegen seines feudi ligii zu Milant, dasselbe dem Bischofe, in necessitatibus ejus, wann und so oft er's verlange, selbst oder durch Den, welchem die Burghut anvertraut, dictum castrum tradere sine dolo, quamdiu illa querra durabit, und den bischöflichen Rittern keinerlei Hinderniß requirendi castrum in den Weg zu legen, widrigen Falles er der Felonie schuldig sein und das Lehen einbüßen solle.

Johansen seligen von Schalen, byschof ze Lengers vnd do phleger des bystůms ze Basel, mit gunst vnd willen des genanten Capittels, von des geltes vnd der gůttern wegen des stiftes in dem dorf vnd banne ze Rychein, welcher Kauf um 180 M. S. geschehen, vnd darnach das selb gůt vnd gelt mit vollem recht, so der egenant köffer selig, her B. W. von Ramstein, dar an hatte, geviel nach der stat von Basel recht vnd gewonheit an frŏwen Katharinen, etwenne sin elich wirtin, von *gemechenusse* [1] wegen, als da gewonheit ist; vnd si es also hat růweklich in gewalt vnd *gewere* etwie menig jar, vnd es do gab mit allen rechten ledig vnd lere von der hant dem frumen ritter, her Chůnen von Ramstein vnd sinen kinden, vnd Johansen von Flachslanden, dem man sprichet von Freningen, einem edeln knechte, vnd sinen erben, gelich inen beiden — ihre Einwilligung unter der Bedingniß gegeben, daß dasselbe Gut und Geld dem Hochstifte wiederlösig verbleibe. Geben an dem nechsten dunrstage nach vsgender Osterwochen. Arch. Basel.

1352. Dieselben geben, nachdem weiland Bischof Gerhart zur Tilgung hochstiftischer Schulden 8 Fuder weißen Weines jährlich ab dem bischöflichen Zehenten zu Alsweiler für 100 M. S. Conrado dicto Schreck, cantori ecclesie Colmariensis, et Berchtoldo quondam fratri suo, rectori in Frick, verkauft, dem Cantor dagegen 4 Wagen weißen Weines ab dem Bischofszehenten in Hunwiler [2]. Datum feria III ante fest. natiuitatis B. V. M. Maldon. 166.

1352. Graf Eberhart von Kiburg, lantgraue ze Burgenden, bekennet, daß er von Bischof Johann um alle seine von weiland dessen Vorweser herstammende Ansprache an das Hochstift mit 3000 Gulden gar und gänzlich befriedigt worden. Gegeben ze Basel, an mentage nach s. Andres tage. Daselbst, 167.

1353. Bischof Johann erneuert die Freiheiten und Sazungen seiner Bürger zu Neuenstatt. Datum et actum in oppido Telsperg, feria II post festam beati Hilarii. Daselbst, 168.

1353. Die Gebrüder Hartmann und Heinrich von Eptingen, Ritter, reversieren sich gegen Bischof Johann über den Viertelszehenten im Sisgau, welcher ihnen um 40 M. S. für ein Seßlehen zu Liestal versezt worden, und schlagen's zu einer „Widerlegung"

[1] Gemächniß, Gemächte, dispositio testamentaria; kann aber auch den Ehevertrag bedeuten.

[2] Wahrscheinlich Hunaweiler im Kant. Rappoltsweiler, Bez. Kolmar, welches Dorf dem Sänger näher lag, als Allsweiler bei Basel.

desselben auf ihre Gilten zu Wittersberg[1], so sie dem Hochstifte zu eigen aufgegeben und zu einem „rechten Seßlehen zu Liestal" wieder empfangen. Geben ze Basel an dem donrstage nach s. Barnaben tag des zwölfbotten. Ebenda, 168.

1353. Bischof Johann verkauft, mit Zustimmung des Capitels, „durch Erkaufung und Ausrüstung seiner alten rechten Münze zu Basel", dem edelen manne hern Rudolfen von Warte, *vryen*[2], für 1800 Gulden eine Gilte von 80 Gulden „auf sein Hofes- und Gerichtsinsigel und auf seinem Zolle zu Basel", mit Gelobung, jene Summe innerhalb Jahresfrist wieder heimzuzahlen, und setzt hiefür zu Bürgen ein Hanemann den Münch, cüstern, Cunrat den Schaler, erzpriestern, vnd Cunrat den Senn, probsten ze Münster in Grenaual, hern Cunrat von Eptingen den Sporer, tumhern ze Basel, graf Walerafen vnd graf Symonden von Thierstein, hern Peter den Schaler, hern Cunraten von Berenuels, Johansen ze Rine, Heinrich den Münch, Cunen von Ramstein, Arnolden von Ratperg, Wilhelmen von Eptingen etc. rittere, Hartungen von Hertingen, Erhart Richen, Henmann Vizdome, edelknechte, Wernhern vnd Lienharten zer Sunnen, Otten von Sliengen, Kibin Munzmeister vnd Heinrichen Fröweler, burgere ze Basel. Geben an dem Zistage vor s. Bartholomeus tag. Ebenda, 169.

1354. Derselbe errichtet, mit Zustimmung des Domcapitels, der Gotteshausmänner, des Rathes, der Zunftmeister und Gemeine zu Basel, die Zunft der Fischer und Schiffleute daselbst. Geben an dem nechsten sambstag nach s. Valentins tag. Ochs II, 92.

1354. König Karl IV befiehlt dem Pfalzgrafen bei Rhein, „durch des Reiches Ehren wegen" dafür zu sorgen, daß das Hochstift B. in seinen Freiheiten und Rechten unbeschädigt bleibe, namentlich, daß demselben die durch Graf Hug von Homberg entrissenen Früchten und Weine wieder zugestellt werden. Geben ze Prag, an dem nehesten fritag vor s. Martins tag. Maldon. 170.

1355. Das nidere Gericht zu Basel urtheilt über verschiedene dortige Häuser, von welchen die schuldigen Zinse nicht bezahlt

[1] Etwa Wittisberg (auch „Wittlinsburg"), ein kleines Dorf im baselschen A. Sissach.

[2] Im 14. Jahrhunderte, wo der Dienst- und Ritteradel schon so zahlreich geworden und vielfach zu großem Besitze und Ansehen gelangt, auch sich des Beiwortes nobilis angemaßt, welches ursprünglich nur die Dynasten geführt, vergaßen diese in öffentlichen Urkunden nie, ihre Bezeichnung als Freiherren beizufügen, deutsch ein Freier, lateinisch vir *liberae* conditionis, später *liber* Baro.

waren, womit sie dem Bischofe Johann zuerkannt worden. Gegeben den 12ten Februar. Ebenda, 170.

1356. Johannes dictus de Werre, *hospes* de Stetten, bekennt vor dem bischöflichen Offizial zu Basel, daß er von dem Dompropste (venerabili viro domino Thüringo de Ramstein) gegen 8 Schilling jährlichen Zinses zu Erblehen empfangen habe 3 mannewerk Reben, die gelegen sint in dem banne ze Stetthein, 1 ½ mannew. in Stettheimer berge vnder jungher Hermann von Bellikon, 1 ½ mannew. zem Bŏm ob der gût von Tegernŏwe, und 1 mannew. in dem banne ze Túllikon[1]. Geschehen sabbato ante dominicam, qua cantatur Letare. Arch. Basel.

1356. Discretus vir dominus Nicolaus dictus Trutsun de Hündelwangen, presbyter, plebanus in Haltingen, bekennet, von dem Propste des Hochstiftes duo diurnalia vitium siue vinearum, wlgariter dicendo *zwei manwerk reben*, in banno ville Haltingen vocata Sigelins acker, für einen jährlichen Zins von einem halben Saum rothen Weines, in Bestand erhalten zu haben. Datum feria III ante fest. ascensionis domini. Daselbst.

1356. Bruder Andryanus, Abt zu Clugni, übergibt das Priorat zu Istein[2] dem Prior von St. Alban zu B. mit dem, daß es im Falle einer Erledigung von der Collation desselben für immer abhängen solle. Datum in domo nostra de Teruayo, die VI mensis Julii. Maldoner, 170.

1356. Rûdolf von Spins, ein ritter, vnd Johans von Spins, ein edelknecht, gebrûdere, sagen den Bischof Johann der 10 M. S. ledig, womit derselbe die 4 Pfd. Pfenninge „auf der Steuer zu Liestal", so ihnen der Markgraf von Röteln für 10 M. S. versetzt hatte, wieder eingelöset. Geben zu Basel, an dem fritage vor s. Margreten tag der megede. Ebenda, 170.

1356. Bischof Johann begnadet seine Stadt Delsberg mit

[1] Tüllingen und Stetten im BA. Lörrach. Der Aussteller des Reverses, Hans genannt von Werrach (unrichtig „Wehr"), gehörte also zu jener Klasse freigeborner Leute, welche aus Mangel eigenen Grundbesizes da oder dort fremde Grundstücke bestands- oder erbleheuweise übernahmen; denn diesen Begriff scheint hier hospes (sonst auch colonus) zu haben.

[2] Bischof Lütold I hatte 1205 bei Istein ein Nonnenkloster „zu unserer lieben Frau" gestiftet, welches während des 14ten Jahrhunderts durch eine Brunst zu Grunde gieng, und hierauf in eine Propstei für einen Geistlichen verwandelt wurde.

Bestätigung etlicher Freiheiten, Bräuche und Gewonheiten [1]. Gegeben den 1ten August. Ebenda, 171.

1358. Derselbe und sein Domcapitel sezen fest, daß die lehnbaren Wildbänne im Breisgau, falls Graf Egeno von Freiburg ohne Leibeserben aussturbe, dem Hochstifte heimfallen und bei demselben verbleiben sollen. Geben ze Basel, an dem sambstage nach vnsers hern lichamen tag. Ebenda, 172.

1358. Dieselben bewilligen, daß der edel herre graf Egen, der die herrschaft ze Friburg in Brisgŏwe mit allen nuzen vnd rechten von der edelen frŏwen, vro Clåren, graf Frideriches seligen tochter von Friburg vnd elicher wirtin des edeln hern graf Gǒtzen von Túwingen, an sich erkŏft [2], 140 Pfd. Pfenninge um 700 M. S. derselben Frau Gräfin verkaufen und diese Summe auf die Wildbänne im Breisgau, so er vom Hochstift zu Lehen trage, schlagen möge, unter Vorbehalt ewiger Wiederlösung. Im Falle aber der Graf ohne Leibeserben, die Lehensgenossen wären, verstürbe, solle das Hochstift die 140 Pfd. von der Gräfin oder ihren Erben um die 700 M. S. wieder an sich bringen. Gegeben an dem sambestag vor s. Barnabas tag des zwelfbotten̄. Ebenda, 172.

1358. Gewählte Schiedsrichter geben einen Spruch über die zwischen Bischof Johann und Graf Walraf von Tierstein streitige Gemarkung der Dörfer Edersweiler und Rockenberg [3], wie auch über das Holz „die Waldecke" genannt. Geschehen am 27ten Juni. Ebendaselbst, 173.

1358. Schidsrichterlicher Spruch, daß der Bischof von Konstanz, das Kloster Königsfelden und das Johanniterhaus zu Neuenburg, als Inhaber der Zehenten „des Dorfs und der Kirche zu Schliengen", denselben ungeschmälert besizen sollen „ohne den Zehenten, der da jährlich fallet von den Gütern, die in der Snewelin Hof gehörig [4]. Gegeben an dem Cinstag vor s. Michels tag. Daselbst, 174.

[1] Dieselben wurden aber nachmals (durch Bischof Kaspar 1488) größtentheils als „unbillige Gewohnheiten" wieder abgethan.

[2] Vergl. Schreiber, Urk. der St. Freib. I, 466.

[3] Rockenburg und Edersweiler (verdorben „Ederschwiler") zwei benachbarte Dörfer im bern. A. Delsberg, nahe an der franz. Grenze.

[4] Der Dinghof zu Schl. mit dem Kirchensaze und Zehenten war ein stift-murbachisches Lehen in der Hand der Pfalzgrafen von Tübingen, welche ihn 1282 an die Ritterfamilie Schnewelin veräußerten, nach denen er an die Nagel vom alten Schönenstein gedieh, und auf den Hingang des

1359. Officialis curie Basiliensis beurkundet, daß Greda conuersa, soror discreti viri domini Heinrici Vôlmini, magistri fabrice ecclesie Basiliensis, dem Hochstifte zu ihrem und ihrer Aeltern Seelenheil unum agrum vinearum in banno ville Inzlingen, in loco dicto *in dem Walpesbûl*, und all ihr übriges bewegliches und unbewegliches Gut, unter der Bedingniß einer jährlichen Rente von 10 Vierzel Spelz aus der Münsterfabrik, vermacht habe. Datum feria III post festum purificationis B. V. M. Arch. Basel.

1359. Bischof Johann verkauft, mit Zustimmung des Domcapitels, dem Edelknechte Hartmann von Baldeck, seinem Blutsfreunde, die jährlichen Einkünfte 3 Fuder weißen Weines (jedes zu 8 Saum) ab dem Viertelszehenten im Banne zu Watwiler [1], für 300 Gulden auf Wiederlösung. Datum et actum Basilee, feria III post festum b. Margarethe virginis. Maldon. 175.

1359. Derselbe verkauft gleichergestalt ab all' seinen Wein- und Kornquarten im Elsas nidwendig dem Otensbühel [2] dem Burghart Münch von Landskron 200 Gulden, verschreibt ihm zur Sicherheit dafür „seine Burg Schwarzenberg, die gelegen im Münstertal, zu einer rechten Behausung, mit jährlichen 50 Gulden zu Burghute derselben", und stellt noch überdies zu Bürgen hern Wernlin Scholer, tûmherre, hern Cunrat von Berenfels, Wernher den Scholer, Johans den Paffen vnd Heneman von Ramstein, rittere, Hartung von Hertenberg, Heinrich den Schenk vnd Vlrich von Ramstein, edelknechte, Otten von Sliengen, Lienhart vnd Wernher zer Sunnen vnd Jacob Frôweler, burgere ze Basel. Geben an der mitwochen vor s. Gallen tag. Ebenda, 176.

1360. Hugo dictus Subinger de Lôrrach bekennt, daß er duas partes suas in villicatu ville Lôrrach, iure proprietatis spectante ad preposituram ecclesie Basiliensis, unter der Bedingung an den Dompropst zu B. abgetreten, vt bona resignata strenuo militi, domino Johanni de Eptingen dicto *Puliant*, iure hereditario siue emphiteotico locare et concedere dignaretur, was derselbe auch gethan gegen einen Jahreszins 3 spelte et 2 auene vernzellarum ac 2 sômarum rubei vini

(1469 im Zweikampfe gefallenen) Junkers Franz von Seiten Murbachs an das Hochstift vertauscht wurde.

[1] Städtlein am Fuße der Vogesen, im Kant. Sennheim, Bezirks Belfort.

[2] Ultra und citra Ottensbühl in Alsatia hießen 2 baselsche Landcapitel bei Mülhausen und Kolmar. Schon im Anonym. Murens. finde ich, daß die Weinmener des Stiftes Muri für das Elsaß behaupteten, quod non debeant ultra Otinspoele (Odinsbühl ?) ire.

nomine *census*, et 16 denariorum monete Basiliensis nomine *revisorii*[1] etc. Datum feria IV ante fest. purificationis b. virginis Marie. Archiv Basel.

1360. Hans Ulrich von Hasenburg und seine Schwester Ursula geben dem Hochstifte ihre Güter im Buchsgaue auf und empfangen sie von selbigem wieder zu Lehen. Geben an dem fritage von s. Gregorien tag. Maldon. 176.

1360. Bürgermeister und Rath zu Basel machen mit Gunst und Willen des Bischofs, der Domherren, der Gotteshausdienstmänner und der Bürger daselbst die Sazung, daß alljährlich 5 ehrbare Männer, ein Ritter und vier Bürger, über „den Bau zu Basel" erwählt werden sollen, welche alle Mißhelligkeiten und Stöße wegen Gebäuden zu richten haben. Geben an dem dornstag nach s. Gallen tag. Daselbst, 176.

1360. Graff Johans, herre ze Froburg, bekennet, daß er vom Hochstifte das Schloß und Städtlein Waldenburg und die Stadt Olten mit allen Zugehörungen zu Lehen trage, und solche, im Falle er ohne Leibeserben abstürbe, an dasselbe zurück fallen sollen. Geben ze Basel, an dem samstag nach s. Martins tag des bischoffes. Herrg. II, 702.

Bader.

Der basel'sche Dompropsteihof zu Thiengen im Breisgau.

Aus den oben S. 230, 231 und 233 mitgetheilten Regesten von 1250, 1251 und 1263 ergibt sich, daß die Dompropstei Basel in dem breisgauischen Thiengen einen bedeutenden Maierhof besaß, von dessen Gütern das Kloster Adelhausen bei Freiburg einen

[1] Zur Bestätigung Dessen, was ich oben (Seite 230, Note 3) über den Ursprung des Wisatrechts gesagt, diene noch folgende Stelle aus dem Anonym. *Murensis* (in dem Abdrucke Pater Kopp's, S. 59): *Villicus*, sicut omnes villici nostri, debet dare pissem magnum (pretio 5 solidorum) ante natale Domini, quod vocatur Visitatio etc. *Rustici* autem, qui habent scoposa, serviunt diem unum in ebdomada et visitant *villicum semel in anno;* unusquisque enim dat 2 scapulas de carne, 2 panes et quartam partem metrete de cervisia, ille autem dat *rusticis* ad prandendum. Die Weisung war also hier ein Besuch (eine Aufwartung) an Weihnachten, und die Weiset eine Weihnachtsgabe.

Theil inne hatte, wofür es dem Dompropste jährlich 3 Pfund, 15 Schilling und 6 Pfennige Breisgauer Münze entrichtete. Dieser Hof kam nach dem Regeste von 1301 S. 365 lehenweise an „Cůnrate den voget[1] von Tůngen", bei welcher Gelegenheit das alte Weistum desselben erneuert wurde. Die Erneuerung, in urkundlicher Form mit zwei Sigeln, ist noch vorhanden und verdient in mehrfacher Beziehung einen wortgetreuen Abdruck.

Als Einleitung dazu mag hier erwähnt sein, daß Thiengen, jetzt eine Pfarrgemeine von 530 Seelen, zu den ältesten Orten des Breisgaues gehört. Schon König Arnulf vermachte 888 dem Stifte St. Gallen Alles, was in loco, qui Tuginga vocatur (in pago Prisihgowi, in comitatu Wolfunes), ad dominium suum gehörte, worunter auch die Kirche aufgezählt wird [2]. Nach der Urkunde des Regests von 1008 S. 211 hieß der Name noch Togingun, aber nach der des Regests von 1083 S. 212 schon Tuingen, woraus das spätere „Tůngen" entstund. Wie und wann der thiengen'sche Hauptbesitz, der Fronhof mit Kirche und Zehenten, an das Stift Basel gediehen sei, wußte ich nicht zu erheben; er verblieb von seiner Ankunft bei der Dompropstei mit Pfarrsaz und Zehenten als ein Eigentum derselben bis in die neuere Zeit herab.

Jura et iurisdictio prepositi in Tůngen.

Dis sint dú reht, die in den vronhof ze Tůngen in Brisgŏwe von alter har dan ie vnd ie hŏrent. Bi dem ersten, so hŏret schvz, ban vnd der saz der Chilchvn in den hof. Vnde swenne ein Brobest von Basele erwelt wirt, als er ze rehte sol, vnd bestetet an alle wider rede, der het macht, einen Meiger, einen Banwart vnd ander amet-lúte, die in den hof hŏrent, ze sezende, swie er wil. Er sol aber ahten, daz er dú amet liehe dien lúten, die ze der Brobesteige hŏrent, úb er solich lúte vindet, die dar zů gůt sint. Were dez niht, so sol er ander lúte, die núze dem hofe sint, kiesen.

Der Brobest der mag zwrent in dem iare haben gedinge, úb er wil, ze meigen ze einem male vnd ze herbest zeinem male. Man sol och daz selbe gedinge viercehen naht vor sagen allen dien hovelúten

[1] Welcher Familie derselbe angehört habe, weiß ich nicht zu finden; keinenfalls aber einem Adel von Thiengen, welchen Kolb irrig annahm, da sich nirgends ein solcher urkundlich nachweisen läßt, und jener Liutoldus et Volkwinus *de Tuingen* von 1085, auf welche sich berufen wird, keine adeligen, sondern gemeine Männer des Ortes waren.

[2] Neugart, cod. Alleman. dipl. I, 471.

vnd allen dien, die von dem hove belent sint. Were daz, daz die komen niht enwölten, so sol jr iegelicher bůzsen dem Brobeste alleine drü phunt vnd ein helbelinc. Möhte aber er nüt kommen, swenne er daz vür brehte, so wer er der Bůzse lidig. Dis gedinge daz sol sin in vronhove, vnd swenne der Brobest ze gerihte sizzet, so sol der voget an sin situn sizzen alder ein ander an dez vogetez stete, swen der Brobest genamzot.

Besserunge dü an dem gedinge beschehent, daz sint nün schillinge, der ist der zwei teil dez Brobestes vnd der dritte teil dez vogetez. Von dem dritten teile heige zerunge der voget, als er welle, vnd müge die lüte nicht vürbaz. Dar umbe so git man im ein malter slehter wette, die sint über iar dez hoves zwei teil, des vogetez der dritte teil. Düb vnd vreveli dü sint ganzliche dez vogetez. Der voget der sol ze gerihte nit komen, der Brobest lůde in denne.

Swenne disü gedinge sint, so sol der Brobest mit drieendehalben Rosse komen, vnd sol der Meiger dez abendez ze essende bereiten, vnd die hůbere den Rossen fůter vnd höewe bereiten. E daz der Brobest von dannan kome mornent, so sol der Meiger vnd die hůber von den anderen hůbern vnd lenern bereitet sin vnz an daz, daz inen gezühet. Were aber daz, daz der Brobest vssertbalb gedinge ze dem hove keme und die lüte, die dar komen soltin, versmahtin ze komende, so süllen si bezzeron nün schillinge. Beschehe aber daz, daz der Brobest anderswa, denn vf dem hofe, ze gerihte seze, so süllen die vngehorsamen nüwent drige schillinge bezzeron, vnd all die besserunge, die von vngehorsami beschehent, die sint dez Brobestes alleine. Swenne der Brobest ze dem hove kunt, so sün die hůbere bereiten bette vnd strö ime geben. Die denne len vnd hůben von dem Brobeste hant, die sun hůten dez fürs vnd des Brobestes lip vnd gůt, vnd der mit im dar kunt. Die selben hůtere sun och gewesent sin üb ez durf ist.

Were daz, daz dekeinre lenman sin len ganz, halbs older dekein stuke verköfti, sasti, older gebi, der het sin len verlorn, vnd ist lip vnd gůt in dez Brobestes gwalt. Were dehein len lidic vnd daz davon vngebut belibe, der Brobst mac twengen ein ieglichen sinre lüte, daz er daz len euphahe vnd och buwe, als er ze rehte sülle. Swer och len heige, der sol drufe sizzen also, daz ez mit vollen buwe allewege begriffen werde.

Sturbe der lenman, so sol sin erbe erschaz geben, stirbet aber der gotzhusman, der sol val gen von sim libe daz beste höbt. Von den hůben nimt der Brobst wisunge vnd cins. Were daz, daz ein lenman die cinse ze rehten citen niht engebi, dar umbe so sol er gen

drige schillinge ze besserunge, die ist aber alleine dez Brobestes. Der Meiger het och macht vmb des Brobestes cinse ze phendende in des lenmans hus vnd vsserhalb, vnd sol daz phant gehalten siben naht, dar nah so mag er daz phant verköfen, vnd swas im da über den cins wirt, daz sol er wider geben. Beschehe daz, da vor got si, daz der lenman dem Meiger olde sim botten dú phant werti, daz sol er besseron mit drin phunden vnd eim helbelinge.

Man sol och von dem holze, daz in den hof höret, ieglicher hůbe ein fůder geben vnd ein inseze, so er buwen wil vffen dem gůte, dar umbe sol ieglicher hůber erren zwrent in dem iare, nach dem Balmetage zeinem male vnd nah sant Gallen tage zeinem male. Swele sin ahte also nút engit, der sol bůssen dem Meigere drige schillinge, vnd dar noh alse dicke, so erz vorderot, die wile erz vngetan het. Der in dem holze höwet über des Meigers willen, den sol er phenden vmb nún schillinge, begrifet er in in dem holz, vsserthalb dez holzes vmb drige schillinge. Wert er daz phant im older sim botten, so sol er bůssen drú phunt vnd ein helbelinc.

Swenne der Brobest vnd der Voget ze gerihte sizzent, gat ez an blůtige hant, so sol der Brobst vf stan vnd dannan gan, er sol och sprehchen ze dem vogete, daz er rehte rihte. Her Voget, wir der Techan vnd daz Capitel von Basel tůn úch der Brobsteige reht kunt mit disem briefe, der geschriben ist von dem alten, vnd swenne ir old úwer botte ze Basel koment, so lat man úch den brief gesehen, wand wir vorhten, daz er verhandelt wurde, úb er von vns keme, dar vmbe so bitten wir úch, daz ir der Brobsteige irz rehtez günnit vnd enhein núwes machent, noh die lúte über reht beswerent.

Von den beiden Sigeln dieser Urkunde ist das eine jenes domcapitelsche, wie es S. 228 beschrieben worden, das andere aber abgefallen. Eine spätere, vor dem baselschen Offizial gefertigte Erneuerung des Weistums von 1429 schließt mit den Worten: „Er sol och zů dem vogt sprechen, daz er recht richte", und läßt die Anrede des Capitels an den Vogt weg. Dagegen theilt eine ähnliche Erneuerung von 1462 den Eid mit, welchen die Huber dem Propste zu schwören gehabt. Derselbe lautet:

Ein yeglicher Hůber sol globen vnd sweren, das er eynem Tůmprobst ye ze zytten gehorsam vnd gewertig sy, sinen nutz vnd frumen ze schaffen vnd sinen schaden ze wenden nach vermüglicheit, alle artykel vnd gerechtikeit des Dinckhoffs ze halten vnd den hubern jr recht ze geben, sin gůtter in gůten gewonlichen buwe vnd Eren ze halten, vnd die zinß jarlichen ze geben vnd antwurten, ouch die gůtter nit

versetzeu, verendern, verussern, verpfenden noch verkouffen on eins thompropsts wissen vnd willen, vnd die anzegeben von stuck zu stuck, wen man das an jn vordert, vnd was verendert, verussert oder verkoufft were, wider zebringen nach vermüglicheit, vnd was vnd wa er horte, ze kirchen, zu straße, ze winhuß, ze gericht oder vßwendig gericht, solichs verendern sol er rugen vnd den Hubern vorbringen, so erst er mag by sinem eid vngeuerlich.

Nach dem Regeste von 1344 S. 464 wurde dann der Fronhof damals durch den Propst Türing von Ramstein an Konrad, genannt Hauser, verliehen unter der Bedingniß, wie der Verleihbrief weiter beifügt, quod altero eorum locantis et conducentis defuncto, seu alias dicta prepositura quovis modo vacante, extunc dicta bona ad ipsum dominum Thuringum uel suum successorem deuoluantur. Die Dompropstei scheint also die Hofgüter bisher an einen Maier auf Lebenszeit unmittelbar verliehen zu haben, wie die Gotteshäuser ihre Frönden zu verleihen pflegten. Mit dem 15ten Jahrhunderte aber erscheinen adelige Obermaier zu Thiengen, wie denn 1417 Ritter Burghart Münch von Landskron als „oberster Maier des Dinghofs zu Tüngen im Breisgowe, so da gehöret zu der Tumpropstie der Stifte unser Frowen Münster uf Burg zu Basel", urkundlich genannt wird.

Derselbe that im Juni jenes Jahres mit Ludwig Fink, Schaffnern der Dompropstei und Kirchherren zu Thiengen, und Engelhart Scherer, Bürger zu Basel, in der Streitsache „zwischen dem Maier des Dinghofs zu Tüngen einerseits, und der Gemeinde oder den Hubern desselben Dorfs andererseits", nach erhobener Kundschaft folgenden schiedsrichterlichen Spruch: [1]

Das ist, das ein jecklicher Meyer des Dingkhofes der gemeinde einen Eber vnd ein Wücher Rinde, die verfangklich syent, haben vnd ziechen sol, vnd sollent ouch die selben zwey Stucke frye sin, vnd sol vnd mag jetweders selb ander ane hûte gan vngevarlich.

Derselbe Meyer sol auch jecklichem hûbmeyer jerlichs ein fûder holtzes geben, vnd ob das were, das der selben hûbmeyer deheiner

[1] Der Spruchbrief ist gegeben am nechsten Mentag vor sant Johanns tage ze Sunwenden 1417, und es erscheinen darin als Zeugen: Hanns am Rin, Dietrich Tegenly vnd Hanns sin brûder, edelknechte, Clewi Vetter, zû disen ziten Hofmeyer ze Tûngen, vnd zwen sin sune. der schaffener von Adlahusen, der schaffener von sant Agnesen, des Spitals pfleger von Friburg, Bûrcki Kûchler vnd der Wildenstein von Opfingen, alle gesworn hûbmeyer des dingkhofes ze Tûngen.

Buwendes notdurfftig wurde, dem oder denen sol der dingkhofmeyer jnsetzinen zů sinem Buwe geben ane geverde.

Herwiderumbe, so sollent die hůbmeyer dem meyer des dingkhofes zwürent im jare erren, ein male jn dem glentz, vnd zem andern male an dem herpst vmb sant Gallen tage, als gewonlich ist, ane widerrede vnd geverde.

Vnd sollent hie mitte den egeschribenen ir spenne vnd mißhelle gericht, geschlicht vnd ab sin vnd dise ordenunge zwüschent jnen vnd jren nachkomen nu hinanthin ewiklich gehalten werden mit rechtem gedinge vnd vnderscheide, das ob das were, das dehein dingkhofmeyer, dehein hůbmeyer oder deheiner von der gemeine in kunfftigen ziten dise richtung vnd vermeynunge frevelich vberfüre vnd nit enhielte, das der eines Tůmpropstes von Basel obrestem meyer ze rechter pene vnd besserunge verfallen sye vnd sin sölle einen helbeling vnd drü pfunt Baseler pfennig, so dicke das ze schulden komet, vngevarlich.

Nach dem Tode des bisherigen Dompropstes wurde Burghart Mönch mit seinen Söhnen von dessen Nachfolger 1428 mit dem Thiengener Maierhof neu belehnt [1], denen Hans Bernhard von Flachsland nachfolgte, welcher das „Obermeyertum vnd Ampt des Dingkhofes zů Tüngen mit dem hoffe, allen sinen zinsen, nutzen vnd gilten (nemlich 70 mut halb weissen vnd halb rocken, so man jm jerlich davon zu geben pflichtig, davon er dem weltlichen herrn zů Tüngen 2 mut vnd 1 pfund rappen geben sol), rechten vnd zůgehorungen" im Jahre 1482 für sich und seinen Sohn Pantaleon zu Lehen empfing [2], wobei er dem Dompropste Hartmann von Hallweil „söllichs ampts halb gehuldet vnd einen liplichen eyd zů got vnd den heiligen mit vffgehepter hand vnd gelerten worten gesworn, siner gnaden vnd siner Tůmpropstie nutz vnd fromen zů fürdern vnd schaden zů wenden, ouch söllich ampt on siner gnaden sunder wissen vnd willen in dheynem weg zů verendern oder zů bekumbern, sunder das nach bestem Vermögen by allen vnd jecklichen sinen rechten vnd zůgehörungen, wie von alter herkommen, zů hanthaben vnd zů schirmen, vnd dasselb meigertům vßzerichten vnd ze versehen, vnd alles das ze tůnd vnd ze volbringen, so ein amptmann sinem herrn von söllichs sins ampts wegen schuldig."

[1] Gegenbrief (Revers) derselben, geben vff vnser lieben frowen aubent der liechtmess.

[2] Gegenbrief derselben, geben vff fritag vor sant Johanns Baptisten tag ů Sunwenden.

Obwohl in dem Reverse über diese Belehnung unzweideutig gesagt war, daß das Maiertum beim Tode eines Dompropstes an dessen Nachfolger als erledigt wieder heimfallen solle, so sprach Pantaleon von Flachsland, da 1506 dieser Fall eintrat, dasselbe dennoch ferner an und stund von seiner Ansprache auf Vermittelung des Bischofs nur damit ab, daß ihm von den 70 Mutt des jährlichen Hofzinses 24 Malter Rocken ad dies vitae verabreicht würden [1]. Die Dompropstei verlieh den Maierhof nun wieder fröndweise auf einen Zeitraum von 50 Jahren (bei gutem Verhalten des Beständers) unmittelbar an die Hofmeier.

So erhielten ihn 1511 Mathis Schüchtlin, 1566 Martin Beringer, 1615 Hans Küchle und 1668 Hans Jacob Hanser, welches der lezte Bestand ist, worüber die Urkunde noch vorligt. Der Hof zählte damals ungefähr 80 Jauchert Ackers und 12 Jauchert Matten, und entrichtete an die Dompropstei jährlich 50 Mutt Rocken und 20 Mutt Weißen, und „zum Anstand des Maiertums" als Erschaz 20 Pfund Stäbler.

Bader.

Geschichtliche Notizen.

1. Kaiserurkunden im Archiv zu Mailand.

Vom 10. bis 13. Jahrh.

Die Urkunden des folgenden Verzeichnisses sind sämmtlich im Original vorhanden, wo nicht eine Abschrift angegeben ist. Die mit * bezeichneten sind in Böhmer's Regesten nicht enthalten. Die Nachweisung der andern, die er anführt, scheint mir jedenfalls zur Vergleichung mit den Abdrücken nützlich.

998. X kal. Mai. Romæ. Es ist die Urk., die das Kloster s. Pietro in cielo d'oro bei Pavia betrifft, die Böhmer p. 43 verzeichnet.

* 1004. prid. non. Jun. ind. II. Heinrich II. bestätigt die Rechte und Besitzungen des Klosters s. Pietro in cielo d'oro zu Pavia. Die Urk. hat keinen Ort der Ausstellung.

* 1026. indict. IX. regni II. Mediolani. Konrat II bestätigt die Rechte des Klosters S. Martin bei Pavia.

* 1045. VIII kal. Mart. Auguste. Heinrich III bestätiget die Be-

[1] Vertragbrief des Bischofs Christoph, geben vff donstag nach sant Johanns tag zu Sungichten.

sitzungen des Klosters S. Dionysius in Mailand. Das X in der Jahrzahl MXLV ist ausradirt, daher steht auch in einer alten beglaubigten Abschrift MLV.

* 1053. II id. Jul. Mindon. Heinrich III bestätigt die Besitzungen des Klosters s. Salvatore, quod dicitur Sextus *(Sesto)* in comitatu Luccensi.

* 1054. XI. kal. Mart. Turego. Abschrift. Privilegien für das Kloster del Senatore in Pavia (urbs Ticinencis).

1133. XIV kal. Aug. in civ. Parmensi juxta fluvium, qui Tharus dicitur. Bei Böhmer p. 110.

1135. III non. Dec. Goslarie. Böhmer p. 112.

* 1159. III id. Febr. in Papia civitate imperiali. Friderich I erneuert und bestätigt in einer ausführlichen Urk. die Rechte und Besitzungen des Klosters s. Pietro in cielo d'oro zu Pavia.

1161. XIII kal. Mai. Papie. Böhmer p. 129.

* 1209. XII kal. Sept. apud Valerum in castris. Otto IV bestätigt die Rechte des Klosters S. Hilarius und Benedictus bei Venedig. Abschrift.

2. Breisgau. Ausgaben des Abts von Einsideln im Breisgau. 14. Jahrh.

Hæc sunt debita, quæ reverendus quondam abbas Johannes de Swanden suo successori ven. abbati dom. Johanni de Hasenburg, abbati loci Heremitarum reliquit persolvenda.

(Darunter kommen vor):

Item dedit officiali dom. episcopi 2½ marc. argenti.

Item expendit mittendo dominos in Constantiam ad visitationem, et quando dom. episcopus celebravit primam suam missam, et in oblationibus 30 marcas.

Item comiti de Friburgo 40 marc. et 40 modios siliginis, et scultheto ibidem 20 marcas.

Item mediatoribus, qui complanationem fecerunt inter ipsum dom. abbatem et sculthetum et in expensis ob idem factis, eundo, morando et redeundo expendit 10 marc. et ultra. item civibus pro stipendio primo anno 26 libras, secundo anno 20 lib. et hoc anno 20 lib.

Item dedit in Brysaco 15 lib.

Aus einem Güterbuch des 14. Jahrh. S. 25. zu Einsiedeln.

3. S. Märgen im Schwarzwald und Freiburg.

Wernherus abbas monasterii Celle s. Mariæ (S. Märgen) in Nigra

silva et Nicolaus prepositus monasteri omnium sanctorum regularium canonicorum in Friburgo Const. dioc. besiegelten eine Urkunde zu Straßburg d. 1. Febr. 1361. Cop. Buch des Münsters zu Straßburg. f. 70.

4. Ein Konstanzer Maler und Goldschmied zu Nantes. 1402.

Reverendo in Christo patri et domino, domino dei et apostolice sedis gracia episcopo Nannettensi omnibusque Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, nos Conradus Mangolt magister civium sive consules civitatis Constanciensis promptam et affectuosam in omnibus complacendi voluntatem cum indubitata noticia subscriptorum. Noveritis, quod coram nobis personaliter comparens discretus Johannes, dictus Wieczinger, aurifaber et concivis noster fatebatur et voluntate spontanea publice recognovit, quod Johannes dictus Wieczinger, in arte pictoria instructus, in dyocesi Nannettensi commorans, suus naturalis * et legitimus existat ac sit filius ex ipso et quondam Katherina, sua prima et legitima uxore defuncta procreatus, quodque eciam Jacobus dictus Wieczinger aurifaber similiter suus naturalis et legitimus sit et existat filius, ex ipso Johanne et Elizabeth, nunc sua legitima uxore, cuique hodie in nostra civitate Constanciensi publice matrimonialiter cohabitat, genitus; dixitque prefatus Johannes Wieczinger noster concivis, quod dictos Johannem et Jacobum pro suis filiis legitimis et naturalibus educaverit, nutriverit, tenuerit, habuerit et reputaverit, et eciam ab aliis pro talibus habiti sint, tenti et reputati. Quare ne dictis suis filiis aut alteri ipsorum possit modo quovis defectus natalium imputari [1] aut dubium quodcunque de et super premissis suboriri, petivit ipse Johannes Wieczinger concivis noster, de premissa confessione et recognicione per nos sibi litteras testimoniales tradi et concedi. Nos itaque non solum ipsius relacione et confessione contenti, cum et notorietas facti ipsi relacioni assistat, sed ad maiorem cautelam et indaginem rei geste alios dicte civitatis nostre cives super singulis superius enarratis diligenter examinavimus et, ut supra scriptum est, ita verum esse comperimus, unde peticioni eius tamquam iuste et facte ** annuentes presentes litteras sigillo nostro pendenti in testimonium evidens premissorum dedimus communitas. Datum Constancie anno domini Mcccc. secundo, mensis Apprilis die quarta, indictione decima.

Aus einer Hs. des Lyceums zu Konstanz, Bl. 3.

* naturalis filius heißt in den älteren Urkunden blos leiblicher Sohn, soll damit ein rechtlicher Begriff verbunden werden, so muß legitimus oder illegitimus dabei stehen. ** kann auch sancte heißen. [1] amputari, Hs.

5. Die Herzogen von Teck.

Der letzte Herzog von Teck, Ludwig, starb als Patriarch von Aquileja zu Basel 1439. Wie er zu dieser Würde gelangte, darüber enthält das Archiv zu Venedig einige Notizen, die hier folgen.

1401. Febr. 10. Der Graf von Ortemburg schickte einen Gesandten nach Venedig, um mitzuwirken, daß Sanctitas sua promovere dignetur nepotem suum ducem Dech ad patriarchatum. Venedig sagte ihm seine Empfehlung zu. Consil. Rogator. Venet. Secretorum tom. 1. fol. 51.

1408. Sept. 20. Capta, quod respondeatur oratoribus sive nuntiis istorum prelatorum et comitum partium Alemanee petentium, scribi domino pape in favorem ducis Dech pro patriarchatu Aquilegiensi per literas nostras eis assignandas, quod sicut non dubitamus, suos reverendos et magnificos dominos scivisse vel audivisse, nos temporibus elapsis pro conservatione libertatis et pacifici status patrie Foroiulii expendimus ultra trecenta millia ducatorum et non parvos labores passi fuimus propter affectionem, quam habuimus et habemus dicte patrie; et propterea, sicut respondemus eis, videlicet quod misimus nostrum oratorem ad summum pontificem, cui committemus, quod debeat procurare ea omnia, que cognoscemus esse utilia et commoda pro pacifico statu ecclesie Aquilegiensis et patrie Foroiulii predicte. De parte supra scripta 40—42. De parte Marci Dandolo, que sequitur sig. Francisci Cornare 33—37. De non 2. Non sinceri 8—4.

Consil. Rogator. Venet. Abtheil. Secreti tom. 3. fol. 110. Ueber die Abstimmungsweise des Senats von Venedig, die am Schlusse des obigen Protokolls erwähnt ist, wird bei anderer Gelegenheit das Nöthige gesagt werden, hier genügt die Bemerkung, daß zwei Vorschläge (partes) gemacht waren, auf welche sich die Zahlen der Stimmen beziehen. Den zweiten Vorschlag machte Markus Dandolo, der in der Minderheit blieb. Capta, scil. pars, heißt, der Vorschlag wurde angenommen oder, wie wir jetzt sagen, der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

6. Ueberbleibsel römischer Sitten und Einrichtungen.

Daß manche Einrichtung des römischen Lebens am Oberrhein fortgedauert hat, wird heutzutage nicht mehr bezweifelt, es ist aber noch immer nützlich, einzelne Belegstellen zu sammeln, um den Einfluß der römischen Vorzeit auf unser Leben in aller Hinsicht kennen zu lernen. Eine solche Sammlung zerstreuter Notizen mag Andern Anleitung geben, auf ähnliche Nachrichten bei ihren Forschungen ebenfalls zu achten und unsere Kenntniß dadurch zu vervollständigen. S. oben S. 12. 15. 16.

1. Gartenkunst und Gartenbau. S. meine bad. Urgesch. 1, 42 flg., hier folgen einige Notizen über die Kunstgärten. Die

Gartenwege wurden bei den Römern wie bei uns mit Buchs eingefaßt; viæ plures, intercedentibus buxis, distinguuntur. *Plin.* epist. 5, 6. Man machte mit Buchs die Namenszüge des Herrn oder Gärtners in den Beeten; buxus in formas mille descripta, literis interdum, quæ modo nomen domini dicunt, modo artificis. *ibid.* Auch Thiergestalten zeichnete man durch gepflanzten Buchs auf dem Boden; bestiarum effigies invicem adversas buxus inscripsit pulvino. *ibid.* Die Stauden des Buchses und Taxus wurden in verschiedenen Formen geschnitten; buxus multiformis et retonsæ manu arbusculæ. *ibid.* Schattengänge in mancherlei Windungen; xystus concisus in plurimas species distinctusque buxo. ambulatio ambit pressis varieque tonsis viridibus inclusa. *ibid.* — Springbrunnen; fons egerit aquam et recipit, nam expulsa in altum in se cadit. *ibid.* Bassins; in fonte crater, circa siphunculi plures miscent jucundissimum murmur. *ibid.* Man erkennt hieraus ohne Schwierigkeit, daß die altfranzösische und holländische Gartenkunst eine Fortsetzung der römischen war. Das Versetzen der Gemüspflanzen in den Gärten blieb Regel bis in das Mittelalter, denn *Gregor. M.* homil. in evang. 2, 32, 2. sagt noch am Ende des 6. Jahrhunderts: olerum plantæ transponuntur, ut proficiant. Hiezu bemerke ich folgende kleine Schriften als nützliche Beiträge für diesen Zweig der Geschichtforschung. 1) Ueber den Wein- und Obstbau der alten Römer von Joh. Schneyder. Lyceumsprogramm von Rastatt. 1846. 58 S. in 8. 2) Gemüse und Salate der Alten. 1. Abthl. von Chr. Theoph. Schuch. Gymnasialprogramm von Donaueschingen. 1853. 40 S. in 8.

Um die Fortwirkung des römischen Lebens bis in das Mittelalter zu zeigen, sind folgende Notizen nur aus späteren Schriftstellern gezogen.

2. Straßen. Der Straßendamm hieß agger, an den Bergabhängen wurden die Straßen wie bei uns in vielen Krümmungen gezogen, daher nennt *Sidon. Apoll.* epist. 4, 15. eine solche Straße agger cochleatim fractus, schneckenartig gekrümmt. Die Straßenbeleuchtung in den Hauptstädten dauerte bis zu Ende des römischen Reiches, denn *Hieron.* adv. Lucifer. 1. erwähnt noch im Jahr 378 die Straßenbeleuchtung zu Antiochien: lumina in plateis accensa. Nachweisung römischer Heerstraßen am Oberrhein. Zu Ittlenheim (Uttelnheim) bei Wasselnheim im Unterelsaß wird 1361 ein hereweg erwähnt im Cop.-Buch von Schwarzach Nr. 4. f. 57. In einem Zinsbuch von Lichtenthal bei Baden von 1446 werden in dortiger Gegend angeführt der hergraben zu Oos, der gegen das Dorf

Balg hinzog. Zu Haueneberstein heißt er herweggraben, mit dem Beisatz: „als man gein Cuppenheim fert", war also die Straße von Oos nach Kuppenheim am Gebirg herab, die noch besteht. Ferner heißt es bei Haueneberstein: „stosset uff den graben an dem hertwegk." Zu Oos wird auch der steinechte weg angeführt, der noch später so hieß, und zu Steinbach der steinweg. Zu Sandweier wird die herstatt mit der Lage erwähnt: „stosset uff die Ebersteinmer almende", also zwischen Sandweier und Haueneberstein. Zu Ruffach im Elsaß kommen in einer Urkunde von 1496 vor: der alte weg, der herweg gegen Munweiler, der diepweg im niederen Felde. Zu Oberhergheim aus gleicher Zeit: steinfeld, steinweg, diepweg. Zu Bellheim in der bayer. Pfalz: der inre und der ußre herderweg und die alte straße von 1367. im Cod. major. Spir. tom. 1. Zu Dannstadt ein stenweg von 1287. im Salbuch von S. Lamprecht f. 51. Zu Oppenheim: herwegh von 1269. *Würdtwein* diplom. Mogunt. 1, 313. Zu Hambach in der Pfalz: alter weg von 1406. Cod. Spir. C. f. 294. 295. Zu Rupertsberg: hohe burg, hohe muer, heilige greber. Daselbst. Im Breisgau: hochstras zwischen Egringen und Mappach von 1480 und zu Schallbach. Rotberger Güterbuch. Die alte straß zu Bellingen (Bellikon) von 1491. Rotbergische Renovation. Am Bodensee: zu Konstanz, an der houchstrausse in der bünd gelegen. Urk. von 1408. Der herweg zwischen Petershausen und Allmannsdorf. Urk. von 1478. In der schartten, an der herstraß zu Villingendorf bei Rottweil, von 1495.

Es kommen auch solche Namen hie und da außerhalb des römischen Gebietes vor, wie bei Weilburg die hohe Straße v. 1361. Wenck, hess. L. Gesch. 2, 409. Hoha strazza bei Donndorf an der Werra v. 786. Das. 3, 17. Hohe Straße bei Bergen v. 1340. Baur Urk. B. von Arnsburg 435.

3. Posten. Die Briefpost wurde durch reitende Boten (veredarii) besorgt, diese Postreiter giengen aber nicht täglich von den Stationen ab, daher auch Privatboten und andere Gelegenheiten für den Briefwechsel benützt wurden. Cum veredarii deesset occasio, privato homini reddenda scripta commisi. *Sidon. Apoll.* epist. 7, 14. Literas *rhedarius meus* mihi reddidit. *Ibid.* 7, 21. und 9, 4. Bei besondern Umständen ließen die Behörden die Briefboten auf den Hauptstraßen visitiren durch eine dazu bestellte Straßenwache. Custodias aggerum publicorum nequaquam tabellarius transit inrequisitus, qui, etsi periculi nihil, utpote crimine vacans, plurimum sane perpeti solet difficultatis, dum secretum omne gerulorum pervigil explorator indagat.

quorum si forte responsio quantulumcumque ad interrogata trepidaverit, quæ non inveniantur scripta, mandata creduntur. *Sidon.* ep. 9, 3.

4. Waffen. Stockdegen, spatha in fuste, erwähnt *Ennod.* carm. 2, 131. Geschuppte Sturmbänder, um die Helme fest zu halten, cassidis flexiles laminæ, führt *Sidon. Apoll.* epist. 3, 3 an. Die Stiefel waren mit Riemen befestigt oder zugenestelt, wie jetzt die Halbstiefel, ocreæ nexibus implicatæ. Daselbst. Ringe oder Ringpanzer: Lorica conferta hamis et ferreis invicem circulis se tenens. *Hieron.* in ep. ad Eph. 6, 15.

5. Holzrisen, wie man sie noch im Schwarzwald hat: si cædua per jugum silva truncetur, lapsu velut spontaneo deciduis struibus impingitur. *Sidon. Apoll.* epist. 2, 2. Die Holzrisen sind lange Mulden, gebildet von je 3 Tannenstämmen, die von der Höhe des Berges bis an das Ufer eines floßbaren Wassers herabreichen, in welche man oben die Holzscheiter hineinwirft, die auf der schiefen Ebene in der Holzrise wie in einem Kanal von der Höhe des Berges herabschießen. In alter Zeit, wo man weniger Straßen in den Gebirgen hatte als heutzutage, waren die Holzrisen häufiger, auch für Stammholz. Risen heißt schief herab fallen.

6. Billete oder Bleche zum Aus- und Einlaß an den Stadtthoren, pictatia ad clusuras. *Ennod.* vita 1. Epiphan. p. 1019. ed. Sirmond. Sie hießen pictatia, weil darauf Zeichen standen, von pingere, wie auf unsern Zollzeichen und Einlaßkarten.

7. Geldprobe. Trapezita sculptum numisma non solum oculo, sed et pondere et tinnitu probat. *Hieron.* in ep. ad Ephes. 5, 10.

8. Falkenbeize. De volucribus munus destinavi, quod cepit accipiter. *Ennod.* ep. 7, 22. *Sidon. Apoll.* panegyr. Aviti v. 202 flg.

instituit varias per nubila jungere lites,
alite vincit aves.

9. Waschen und Baden. Das tägliche Waschen des Angesichts führt *Augustin.* de serm. dom. 2, 42 als einen römischen Gebrauch an und Tacitus als einen teutschen. Künstliche Bäder mit gewärmtem Wasser, coctilibus aquis, kennt *Sidon. Apoll.* ep. 2, 9. Die Schwimmbäder oder Wildbäder, *κολυμβῆθραι*, führt *Chrysost.* de martyr. 2 an. Bleierne Teuchel, *μολιβδίνοι ὀχετοὶ* *Gregor. Naz.* or. 31. p. 503. ed. Lips. Löwenköpfe am Ausfluß der Wasserröhren, fistulæ prominentes leonum simulatis capitibus aquam effundunt. *Sidon. Apoll.* ep. 2, 2. Die Badstuben der Aerzte, medicorum tabernæ, erwähnt Hieronymus, epist. 52, 5.

10. Schminke führt *Augustin.* epist. 245, 1 an und *Hieron.* adv.

Helvid. 28 sagt tadelnd: hæc ad speculum pingitur. Blonde Locken, *ξανθαὶ πλοκαμίδες,* waren noch im vierten Jahrh. bei den Frauen in Kleinasien Mode. *Gregor. Naz.* orat. 11, p. 181. Daher mag es kommen, daß die Griechen die Heiligen nicht mit blonden Haaren malten, weil bei ihnen für die Heiligen diese Modefarbe unschicklich war. In altteutschen Gemälden sind dagegen die gelben Haare vorherrschend, weil sie nicht Mode, sondern Natur waren.

11. Kränze und Vorhänge. Die Griechen bekränzten bei Festen die Thüren und Vorthüren ihrer Häuser (*τὰ πρόθυρα στεφανόειν.* *Gregor. Naz.* orat. 38 p. 614) und hängten Teppiche oder andere Tücher auf die Seite ihrer Häuser gegen den Marktplatz. *Chrysos.* de pentec. 2, 3. Bei Hochzeiten bekränzt man im badischen Oberlande die Hausthüren.

12. Pritschenmeister. In circulis platearum quotidie fictus hariolus stultorum nates verberat. *Hieron.* adv. Jovin. 2, 36. Ist bei uns im Herbste gebräuchlich, wo die unfleißigen Arbeiter durch einen leichten Schlag mit dem klappernden Pritschenstock lächerlich gemacht werden.

13. Masken. Man erschreckte die Kinder damit, wie noch jetzt. *Chrysost.* in ps. 114, 1.

14. Fingersprache. *Hieron.* adv. Jovin. 3 führt sie an. Vgl. die kleine Schrift: Versuch über die im fränkischen Kreise bekannte Fingersprache. Nürnberg 1796.

15. Bettler. Die Armen, namentlich die Aussätzigen, sangen um Almosen bei den Griechen wie bei den Römern und wie die blinden Bettler bei uns im Mittelalter. *Gregor. Naz.* orat. 17, p. 246 flg.

Mone.

Namen- und Sachregister.

